P. CRASSET
BETRACHTUNG
II. THEIL

Asc.
1105.

Ad Conventu Monacensem
Ord: Erem: S. Augustini

Asc. 1205-2

Chriſtliche Betrachtungen/

Auff alle Tag deß Jahrs hin-durch mit den Evangelijs aller Sonntägen.

Erſtlich in Frantzöſiſcher Sprach beſchri-ben/und in drey Theil abgetheilt durch

R. P. JOANN. CRASSET,
der Societät JESU Prieſtern.

Anjetzo in das Teutſche überſetzt durch

R. P. MARCUM ESCHENLO-HER, Canonicum Reg. S. Auguſt.
beym H. Creutz in Augſpurg.

Anderer Theil.

Von dem Sonntag Trinitatis biß auff das Advent.

Mit Römiſ. Käyſerl. Maieſtät Privilegio, auch mit Genehmhaltung der Obern.

Zum dritten mahl in Druck verfertiget.

München/
In Verlegung Johañ Jacob Remy/
Buchhandlern.
Gedruckt/ bey Mathias Riedl/ Anno 1728.

FACULTAS
R. P. PROVINCIALIS
Cum Privilegio Cæſareo.

Cùm Dominus Joannes Jacobus Remy Bibliopola Monacenſis tertia editione vulgare deſideret librum, cui titulus: Chriſtliche Betrachtungen/ ꝛc. erſtlich in Frantzöſiſcher Sprach beſchriben durch R. P. Joann. Craſſet der Soc. JEſu Prieſteren / anjetzo in das Teutſche überſetzt durch R. P. Marcum Eſchenloher Canonicum Reg. S. Auguſt. beym H. Creutz in Augſpurg / ꝛc. ego Franciſcus Xaverius Amrhyn Societatis JESU per Germaniam Superiorem Præpoſitus Provincialis, poteſtate ab Adm. R. P. N. Michaële Angelo Tamburino Societatis noſtræ Præpoſito Generali, mihi conceſſa, eidem ad hanc tertiam editionem facultatem im-

Bayerische Staatsbibliothek München

mpertio, ſimúlque communico privilegium Cæſareum, quo alijs Bibliopolis & Typographis interdicitur, ne dictum librum citra conſenſum Superiorum vel recudere, vel intra fines Imperij & Hæreditarias S. C. Majeſt. Provincias inferre præſumant. In cujus confirmationem has litteras chirographo meo, & conſueto Officii mei Sigillo munitas dedi. Landſpergæ 17. Maij Anno 1720.

(L.S.)

Franciſcus Xaverius
Amrhyn.

Bayerische Staatsbibliothek München

IN diſen Chriſtlichen Betrachtungen/ habe nichts gefunden / was groſſen Fürſten / und guten Sitten zuwider lauffen möchte. Wird dahero verwilliget / daß ſelbige zum gemeinen Beſten mögen gedruckt werden. Geſchehen zu München / den 16. Febr. 1695.

Johann Leopold von Croneck/ auff Oberpachern / ꝛc. Capitular-Herr deß hochanſehlichen Stiffts München / Chur-Fürſtl. Durchl. in Bayrn / ꝛc. Geiſtlicher Rath / und Librorum Cenſor, manu propr.

Chriſtliche
Betrachtungen.
Für den Sonntag der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit.

Evangelium.

JEſus ſagt zu ſeinen Jüngeren: Mir iſt aller Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden. Darum gehet hin / und lehret alle Völcker / und tauffet ſie in dem Namen deß Vatters / und deß Sohns / und deß H. Geiſts: Und lehret ſie halten alles / was ich euch befohlen hab. Und ſihe / ich bin bey euch alle die Tag biß zum End der Welt. Matth. 28.

Betrachtung.
Von dem Geheimnus der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit.

Der erſte Punct.

GOtt hat uns in diſe Welt geſetzt ihne zu verehren / ihme zu dienen / ihne zu lieben / und damit wir ewig mit ihme in dem Himel möchten herrſchen. Was Gnad! Was Glück! Was haſt du gethan / als lang du in der Welt biſt? Wel-

chem.

chen Herrn haſt du gedienet? Welchem biſt du gehorſam geweſen? Was Ehr haſt du GOtt erzeiget? Was für ein Lieb trageſt du gegen ihme? Geſchicht es / daß du dich wegen ſeiner bemüheſt? Was Unbillichkeit iſt es / dem jenigen den Gehorſam verſagen / welcher dir das Weeſen gegeben hat? Was Undanckbarkeit iſt es / ſo ſchlechtlich ſeine Gutthaten erkennen? Was Schmach / was Verachtung iſt es / ihme eine Creatur vorziehen? Was Verrätherey / ſeinen Dienſt verlaſſen / und dem Teuffel den Gehorſam leiſten? Was Gottloſigkeit / einen andern GOtt anbetten / als ihne!

Der andere Punct.

EIn gottloſer Menſch glaubt ſo vil Götter / als Creaturen er unmäſſig liebet. Er bettet ein verfluchte Dreyfaltigkeit auff Erden an / und verachtet die Dreyfaltigkeit deß Himmels. Er achtet nichts als die Hochheiten der Welt. Er ſuchet nichts als die zeitliche Güter. Er verlangt nichts als die Wollüſten der Sinnen: Sihe die Dreyfaltigkeit / welche er anbettet. Er verſchmähet / und entunehret die Allmacht deß Vatters / die Weißheit deß Sohns / und die Gütigkeit deß H. Geiſts. Sihe die Dreyfaltigkeit / welche er verachtet.

Iſt das an einen weiſen GOtt glauben / wann man wider ſein Vorſichtigkeit murret? Iſt das an einen allmögenden GOtt glauben / wann man auff ihne nicht hoffet / und nicht förchtet / ihne zu beläydigen? Iſt das an einen heiligen GOtt glau-

den / wann man in ſeiner Gegenwart abſcheuliche Laſter begehet? Iſt das an einen reinen GOtt glauben / wann man ſich den ſchändlichen Wollüſten ergibet? Iſt das an einen unendlich ſchönen und gütigen GOtt glauben / wann man ihne nicht liebet? Iſt das an einen GOtt glauben / an deme alles hanget / wann man ihme nicht will gehorſamen? Iſt das an einen GOtt glauben / welcher alle Güter außtheilet / wann man ihme nit dancket?

Der dritte Punct.

DIe H. Dreyfaltigkeit herrſchet über uns durch ihre Allmacht / durch ihr Weißheit / und durch ihr Güte. Der Vatter herrſchet über unſer Seel durch ſein Allmacht / welcher ſie erſchaffen hat / und erhaltet. Der Sohn durch ſein Weißheit / welcher ſie erkaufft und erlöſet hat / auch ſelbige unterweiſet. Der H. Geiſt durch ſein Güte / welcher ſie geheiliget hat und beſeelet. Der Vatter herrſchet über die Subſtantz unſerer Seel; Der Sohn über unſeren Verſtand; Der H. Geiſt über unſer Hertz. Alles beſtehet durch die Stärck GOttes. Alles wird regieret durch die Weißheit GOttes. Alles wird verlangt und geſucht durch den Willen GOttes. Sihe die Beherrſchung der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. O mein GOtt / und HErr! Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit / ich bette dich an / ich erkenne dich für meinen GOtt / einfach in der Weſenheit / und dreyfach in denen Perſohnen. Ich glaube / was ich nit begreiffe / und ich erfreue mich / dir ein Opffer meines Gemuths durch den blinden

Ge-

Gehorſam / welchen ich auff dein Wort leiſte / zu verrichten. Ich erkenne die Vortrefflichkeit meiner Religion durch die Hochheit jener Sachen / die ſie mich lehret. Weilen du mein HErꝛ biſt / gebühret ſich / daß alles / was in mir iſt / dir unterworffen ſeye; Mein Geiſt / mein Stärcke und mein Will: Mein Geiſt durch den Glauben; Mein Stärck durch die Hoffnung; Mein Will durch die Lieb: Mein Verſtand / in dem ich glaube / was ich nit verſtehe: Mein Stärck / in dem ich hoffe / was ich nit kan; Mein Will / in dem ich liebe / was mir nit gefallet: Mein Verſtand / indem ich in der Dunckelheit glaube; Mein Stärck / in dem ich in der Schwachheit hoffe; Mein Will / in dem ich in der Widerwärtigkeit liebe.

Der vierte Punct.

O Heiligiſte Dreyfaltigkeit! Du wäreſt mein GOtt nit / wann du nit über mein Vernunfft wäreſt / und mein Hertz wurde dich nit können anbetten / wann mein Verſtand dich kunnte begreiffen / weilen du nit unendlich wäreſt: Aber du biſt mein GOtt / weilen du unendlich groß / und allen Geiſteren unbegreifflich biſt.

Ehr und Glory ſey derohalben dem Vatter / welcher mich erſchaffen hat; Ehr dem Sohn / welcher mich erlöſet hat. Ehr dem H. Geiſt / welcher mich geheiliget hat. Ehr dem Vatter / welcher mich durch ſein Allmacht erhaltet. Ehr dem Sohn / welcher mich durch ſein Weißheit regiert. Ehr dem H. Geiſt / welcher mich durch ſein Lieb heiliget. Ehr dem Vatter / welcher mein Weeſen erhaltet. Ehr

dem Sohn / welcher meinen Verſtand erleuchtet. Ehr dem H. Geiſt/welcher meinen Willen heiliget. Die Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit ſey von allen Englen und Menſchen zeitlich und ewiglich gelobt und gebenedeyt/ Amen.

Wort der H. Schrifft.

DArum gehet hin/ und lehret alle Völcker/ und tauffet ſie im Namen deß Vatter / und deß Sohns / und deß H. Geiſtes. Matth. 28.

Drey ſeynd / die Zeugnus geben in dem Him̃el/ der Vatter/das Wort/und der H. Geiſt/und diſe drey ſeynd eins. 1. Joan. 5.

Heilig/ Heilig/ Heilig iſt der HErr / der GOtt der Heer-Scharen: Die gantze Welt iſt ſeiner Herrlichkeit voll. Iſa. 6.

Alles was in der Welt iſt / das iſt entweders Begierd deß Fleiſches/oder Begierd der Augen/oder Hoffart deß Lebens. 1. Joan. 2.

Für den Montag nach der HH. Dreyfaltigkeit.

Betrachtung.

Von den Göttlichen Vollkom̃enheiten.

Der erſte Punct.

WAs iſt GOtt? Kein Creatur kan dir deſſen vollkommne Erkanntnus geben; Es iſt niemand/ als er / welcher ſich kan begreif-

fen.

ſen. GOtt iſt der jenige / welcher alles iſt; Der jenige / durch welchen alles iſt; Der jenige / in welchem alles iſt; Der jenige / wegen welchem alles iſt / und welcher durch ſich ſelbſt beſtehet. Diſer iſt der Anfang / das End / das Centrum / und der Grund alles Weeſens.

Der andere Punct.

WAs iſt GOtt? Er iſt ein Allmächtiger Will / ein verwunderliche Schönheit / ein unfehlbare Vernunfft / ein Gewalt ohne Schwachheit / ein Gerechtigkeit ohne einige partheyiſche Anmutung / ein Warheit ohne Fehler / ein Weite ohne Schrancken / eine Ewigkeit ohne Anfang / und ohne End.

Der dritte Punct.

WAs iſt GOtt? Er iſt alles / was ich ſihe / und iſt nichts von diſen Dingen / ſo ich ſihe. Er iſt ſchön / durch welchen alles ſchön iſt. Er iſt gut / durch welchen alles gut iſt. Er iſt es / welcher in der Sonn iſt / mich zu erleuchten; In dem Feuer / mich zu erwärmen; In dem Waſſer / mich zu erfriſchen; In dem Brod / mich zu ernähren; In den Blumen / mich zu ergötzen; In der Erden / mich zu tragen / und mich zu halten.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End folgender Betrachtung zu finden.

Für

Für den Erchtag nach der H. Dreyfaltigkeit.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

WAs iſt GOtt? Meine Sinn wiſſens weder zu ſagen / noch zu begreiffen; Meine Augen wiſſens nicht / weil er kein Farb hat; Meine Ohren nit / weil er keinen Thon hat; Mein Geſchmack nicht / weil er keinen Geſchmack hat; Mein Geruch nicht / weil er keinen Geruch hat; Mein Betaſtung nit / weil er keinen Leib hat. Er iſt ein Liecht über alles Liecht / welches das Aug nicht kan ſehen. Er iſt ein Stimm über alle Stimm / welche das Ohr nicht kan hören. Er iſt ein Geruch über allen Geruch / welchen der Geruch nicht kan vermercken. Er iſt ein Süſſe über alle Süſſigkeit / welche der Geſchmack nicht kan verkoſten. Er iſt ein Subſtantz über alle Subſtantz / welche die Hand nicht kan betaſten.

Der andere Punct.

WAs iſt GOtt? Er iſt ein unbegreiffliches Weſen / welches alles begreifft; unſichtbar / welcher alles ſihet: unvertheilt / welcher alles vereinigt: Unzugänglich / welcher durchgehend iſt: Ewig / welcher alles hervor bringt: Unbeweglich / wel-

welcher alles bewegt. Unveränderlich / welcher alles veränderet. Er iſt ein Weeſen / welches in ſich ſelbſten iſt / welches durch ſich ſelbſten ſeelig iſt / welches ihme ſelbſten genug iſt / welcher alles in ſich ſelbſten findet. GOtt iſt groß und gütig ohne Maß / iſt ſchön ohne Figur / unendlich ohne Zahl / ewig ohne Tauren / gantz und vollkommen ohne Theil.

Der dritte Punct.

WAs iſt GOtt? Er iſt ein Weeſen / welches allenthalben iſt / und nit zertheilet iſt? Welcher in allem iſt / und nicht eingeſchloſſen: Welcher auſſer allem iſt / und nicht außgeſchloſſen: Welcher über alle iſt / und nit erhöhet: Welcher unter allen iſt / und nit ernidriget. In ihme lebe ich / in ihme bleibe ich / in ihme gehe ich / in ihme ruhe ich. Ich bin allzeit in ihme / und er iſt allzeit in mir: Und unterdeſſen gedencke ich nit an ihn. Ich hab kein Lieb gegen ihm. Ich gedencke nur an mich. Ich bemühe mich nur wegen meiner. O was Unbillichkeit und Undanckbarkeit!

Für den Mittwoch nach der HH. Dreyfaltigkeit.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

WAs iſt GOtt? Es iſt ein Weeſen / deſſen Natur nichts anders iſt / als die Gütigkeit ſelbſt / deſſen Gröſſe ein lautere Majeſtät / deſſen Leben ein lautere Fruchtbarkeit / deſſen Verſtand ein lautere Weißheit / deſſen Will ein lautere Heiligkeit / deſſen Gedancken ein lauteres Liecht / deſſen Naigung ein lautere Lieb / deſſen Werck lautere Miracul / deſſen Taurhafftigkeit ein lautere Ewigkeit / deſſen Bewegung ein lautere Ruhe.

Der andere Punct.

WAs iſt GOtt? Es iſt ein Weeſen / ſo allzeit gegenwärtig / und allzeit verborgen iſt / allezeit würckend / und allzeit in der Ruhe / allzeit empfangend / und nichts zuſam ſamlend / allzeit gebend / ohne ſich außzuſchöpffen / allzeit liebend / ohne Unruhe / allzeit ſuchend / ohne ſich von dem Centro ſeines Fridens und ſeines Glücks zu entfernen. Es iſt endlich ein unbegreiffliches Weeſen in ſeiner Natur / wunderbarlich in ſeinen Würckungen / heilig in den Engel / liebreich in den Menſchen / erwünſchlich in den Außerwehlten / erſchröcklich und entſetzlich in den Verworffnen.

O groſſer GOtt! O groſſer Geiſt! Wie erſchröcklich biſt du unſeren Gedancken! Aber wie lieblich biſt du unſerem Willen! O Heiliger aller Heiligen / alle meine Gebein / obwolen von ihrer Natur unempfindlich / ſeynd bey deiner Gegenwart

wart empfindlich. Solche ruffen Tag und Nacht: HErr! Wer iſt dir gleich?

Der dritte Punct.

OMein Seel / was ſucheſt du auff Erden? Die Gütigkeit? Sie iſt in GOtt ohne Boßheit. Die Schönheit? Sie iſt in GOtt ohne Mackel. Die Vollkommenheit? ſie iſt in GOtt ohne Mangel. Die Weißheit? ſie iſt in GOtt ohne Fehler. Die Forcht? ſie iſt in GOtt ohne Schwachheit. Den Wolluſt? er iſt in GOtt ohne Schmertzen. Den Uberfluß? er iſt in GOtt ohne Armuth. Die Ehr? ſie iſt in GOtt ohne Beſchämung. Die Glückſeeligkeit? ſie iſt in GOtt ohne Elend. Den Friden? er iſt in GOtt ohne Krieg und ohne Unruhe. Unterdeſſen aber liebſt du ihn nicht; ſucheſt ihn nicht; Verlaſſeſt diſen Brunn-Quell der Güter und unendlichen Gutthaten / auß den zeriſſnen Ciſternen zu trincken / welche dir den Durſt nicht können löſchen.

O mein GOtt und HErr! Ich will dich hinfüran auß gantzem meinem Hertzen lieben / ſeytemalen du mein Freud / und mein höchſtes Gut / der Anfang meines Weeſens / und das Centrum meiner Ruhe biſt. Ich will nichts mehr auſſer dir ſuchen / weil ich alles in dir finde / was ich verlangen kan. O was Troſt habe ich / wann ich gedencke / daß ich dich mehrer kan lieben / als erkennen / und daß / wann ich dich in meinen Verſtand nicht kan einſchlieſſen / ich dich / als unendlich du biſt / in meinem Hertzen kan behalten.

Ach

Ach mein Seel / warum ergibſt du dich nicht gantz dem jenigen / welcher ſich dir gantz / zu aller Zeit / und auff alle Weiß ergibt? Warum befridigeſt du dich nicht mit einem GOtt / welcher ſo groß / ſo reich / ſo weiß / ſo mächtig / ſo gütig / ſo ſchön / und ſo vollkommen iſt? Was wirſt du in denen Creaturen finden / welches ihme zu vergleichen iſt? Haſt du jemal einige Sach auſſer ihm gefunden / welche dir das Hertz befridiget hat? Wann wirſt du dein wahres Gut finden? Wann wirſt du dich mit dem jenigen befridigen / welcher ihme ſelbſt genug iſt / und welcher allerhand Güter in ihme einſchließt? Ach / gewißlich iſt ein Hertz ſehr geitzig / welchem GOtt nicht klecket. Ein Hertz iſt wol böß / welchem GOTT nicht gefallt.

Wort der H. Schrifft.

Ich bin / der ich bin Exod. 3.

Ich bin das Alpha **und** Omega: **Der Anfang und das End / ſpricht GOtt der HErr / der da iſt / und der da war / und der da kommen wird der Allmächtige.** Apoc. 1.

HErr / wer iſt dir gleich unter den Starcken? Wer iſt dir gleich? Wer iſt ſo groß in der Heiligkeit / ſo ſchröcklich und lobwürdig / und der alſo Wunder thut? Exod. 15.

Auß ihm / und durch ihn / und in ihm ſeynd alle Ding. Ihme ſey Ehr in Ewigkeit / Amen. Rom. 11.

Für

Für das Feſt Corporis Chriſti/ und für die zwey nachfolgende Täg.

Betrachtung.

Von Einſetzung deß H. Sacraments.

Der erſte Punct.

WJe wunderbarlich iſt dein Weißheit / O mein GOtt! Wie tieff dein Urtheil / und unerforſchlich deine Vornemmen! Wie kommt es / daß du haſt wollen auff Erden verbleiben / welches ein Orth der Verweſung iſt / ſeytemal dein heiliger Leib unſterblich / und unverweſentlich iſt? Der edleſte Leib unter allen ſoll in dem höchſten Himmel ſeyn.

JEſus Chriſtus bleibt auff Erden wegen der Ehr ſeines Vatters / und zum Guten ſeiner Kirchen. Dann wann ſie einen GOtt hat / muß ſie darbey ein Religion und GOttsdienſt haben / und alſo ein Opffer. Gleich wie der Sohn GOttes ein Religion auffgericht hat / welche biß zu End der Welt ſolt verbleiben / alſo muß er auch haben ein Opffer / welches biß zu End der Welt verbleiben muß. Nun iſt niemand als er / welcher das Opffer ſeyn kunnte / weil alle andere Opffer ſeynd abgethan worden; Dahero muſte er auff Erden in Geſtalt deß Opffers biß an den jüngſten Tag bleiben.

Die Menſchen müſſen ſtäts ihre Schuldigkeit

gegen GOtt erzeigen / ſich ihme unterwerffen / ihme um ſeine Gutthaten dancken / ihme alle ihre geiſtliche und leibliche Nothdurfft anbefehlen / ihme wegen der Sünden genug thun / welche ſie unabläßlich wider ſeine Majeſtät begehen. JEſus hatte zwar ſolche an dem Creutz vernichtet / der Verdienſt aber ſolte allen Menſchen applicirt werden; Es ſolte die Gedächtnus und Erinnerung darbey erhalten werden; Es ſolte in ſeiner Kirchen ein Opffer ſeyn / täglich GOtt ihre Schuldigkeiten zu erzeigen / und ihne durch ein geiſtlichen Dienſt zu verehren / weilen kein Religion ohne Opffer iſt. Dahero hat er auff Erden bey uns müſſen verbleiben.

Der andere Punct.

EIn Verliebter begehrt drey Ding. Mit ſeinem Freund zu leben / in ihne verwandlet zu werden / und für ihne zu ſterben. Das thut unſer HErr in diſem Göttlichen Sacrament. Er verwandlet ſich etwelcher maſſen in uns / und er verwandlet uns in ſich. Er ſtirbt alle Tag Sacramentaliſcher Weiß auff dem Altar für uns / und erneueret darbey das Opffer / welches er am Stammen deß Creutzes mit ſeinem Leib und Blut gethan hat. O was Lieb! Was Ehr und Glory iſt es GOtt! und was Troſt iſt es den Menſchen! Dahero iſt das die Urſach / daß er auff Erden verbliben iſt / damit er ſein Lieb befridigen kunnte.

Der

Der dritte Punct.

WAnn JEſus mit uns will verbleiben / wie kommt es / daß wir mit ihme nicht wöllen verbleiben? Wann er in uns will leben / warum ſollen wir nicht in ihme leben? Wann er mit uns will eſſen / warum wollen wir nit mit ihme eſſen? Wann er ſich in uns will verwandlen / warum wollen wir uns nicht in ihne verwandlen? Wann er täglich gern für uns will ſterben / warum wollen wir nicht alle Täg für ihne ſterben? Ach das geſchicht / weil wir ihne nit lieben. Es geſchicht / weil uns ſein Geſellſchafft nicht gefallet; Es geſchicht / weil wir lieber wollen in Beſtien / als in Chriſtum JEſum verwandlet werden.

Seynd wir nicht Creaturen GOttes? Sollen wir ihme nit täglich unſere Schuldigkeit erzeigen? Sollen wir ihme nicht um ſeine Gutthaten dancken? Sollen wir nicht ſeine Gerechtigkeit beſänfftigen? Sollen wir ihme nicht täglich das Opffer / welches ihne mehrer ehret / auffopffern / dardurch die Gnaden / ſo uns nothwendig ſeynd / zu erhalten? Woher kommet es dann / daß wir diſem Opffer ſo ſelten beywohnen? Ach es geſchicht / weil wir nicht in GOtt glauben. Es geſchicht / weil wir ihn nicht erkennen. Es geſchicht / weil wir die Schuldigkeit / die wir gegen ihme haben / nicht wiſſen / noch die gröſte Nothdurfft / die wir von ſeiner Hülff haben / und die unaußnemliche Schuldigkeit / die wir haben / ſeiner Gerechtigkeit genug zu

thun. Ach! Chriſtus JEſus ſtirbt täglich für uns/ und wir wollen für ihn nicht leben.

Für den Freytag nach dem Fronleichnambs-Tag.

Betrachtung.

JEſus hat diß H. Sacrament eingeſetzet zum guten und Troſt unſerer Seelen.

Der erſte Punct.

JEſus iſt auff Erden gebliben/ nicht allein wegen der Ehr ſeines Vatters/ und alſo ſein Lieb zubefridigen / ſondern auch wegen unſeres Troſts/ und unſeren Nutzens. Was Troſt ihne mit ſeinen Augen ſehen! Mit ſeinen Händen berühren! In ſeinem Hertzen beherbergen! Mit ihme ſich beſprachen! Ihme unſere leibliche und geiſtliche Armſeeligkeiten erklären! Ihme alle unſere Nöthen anbefehlen! Die gantze Welt kundte ihn nit ſehen/ noch mit ihme reden/ noch mit ihme eſſen / als lang er auff Erden lebte : jetzt aber kan jedermann diſen Troſt haben. O wie wenig liebſt du ihn/ ſeytemal du ihne ſo wenig beſucheſt/ und wie wenig laſſeſt dir angelegen ſeyn / ihne zu beſuchen / mit ihme zu reden/ mit ihme zu eſſen / und ihne zu empfangen.

Der andere Punct.

JEſus iſt auff Erden verbliben / uns zu einer Nahrung zu dienen : Dann die Seel hat ſol-

ſolche ſo wol vonnöthen / als der Leib. Gleich wie die leibliche Speiß dem Leib ſein Subſtantz und ſeine Eigenſchafften mittheilet ; Alſo verurſachet diſe geiſtliche Speiß / daß in unſere Seelen die Tugenden Chriſti JEſu mit ſeinem heiligen Leib kommen. Und gleich wie ein Leib von der Nahrung / welche er empfanget / gemacht wird / alſo wird es eben ein Geiſt mit jenem / welcher offt das Fleiſch und das Blut Chriſti JEſu unſers HErrns nieſſet. O was Vereinigung! O was für Hochheit! O was für Eheſtand! Seelig / welche zu der Hochzeit deß Lamms eingeladen seynd.

Der dritte Punct.

ER iſt auff Erden verbliben / nicht allein uns zu ernähren / und ſich mit uns auff das ſtärckiſte / innerſte / und unabſönderlich zu vereinigen. Sonder alle Chriſten in das geſamt durch das Band der Lieb zu vereinigen : Dergeſtalten / daß / gleich wie ſie eben diſes Brod in eben einer Kirchen und Altar genieſſen / ſie ſollen zugleich alle einen Leib / und Geiſt außmachen. Die Vereinigung mit dem Nächſten iſt ein nothwendige Vorbereitung zu der Communion / und diſes iſt auch die Frucht darbey Ohne Vereinigung iſt es nicht zuläſſig / zu der Communion zu gehen. Man kan ſich durch die Gnad mit Chriſto JEſu nit vereinigen / wann man nit durch die Lieb mit ſeinem Nächſten vereiniget iſt. In was für ein Stand biſt du / wann du communiciereſt ? Iſt nichts in

deinem Hertzen von dem Neyd / von der Feindſchafft / und von Widerwillen?

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samſtag nach dem Fronleichnams-Tag.

Betrachtung.

JEſus hat diß H. Geheimnus eingeſetzt / unſere Leiber zu heylen / und zu heiligen.

Der erſte Punct.

JESUS iſt auff Erden gebliben / nicht allein unſere Seel zu ernähren und zu heiligen, ſondern auch unſeren Leib zu heylen. Er iſt durch die Sünd deß Adams entunehret / beſudlet / und verletzt worden / abſonderlich durch die Begürlichkeit / welche ihme tödliche Wunden gemacht hat. JEſus hat diſes Sacrament ſeines Leibs und Bluts eingeſetzt / unſeren Leib durch Anrührung deß Seinigen zu heiligen: und durch ſeine Jungfräuliche Eigenſchafften zu reinigen; Auch die Hitzen der Begürlichkeit / und den Gewalt unſerer Anmutungen zu dämpffen durch die Vereinigung / welche wir mit ſeinem geheiligten Leib und Fleiſch machen / welches uns zur Nahrung gegeben worden. **Wann ihr nit eſſet / ſagt er / das Fleiſch deß Menſchen Sohns / und ſein**

Blut

Blut nicht trincket/ werdt ihr das Leben in euch nit haben. Das iſt das Leben der Gnad/ und das Leben der Glory; Das ewige Leben der Seel und deß Leibs. Glaubſt du diſe Warheiten?

Der andere Punct.

DJe Sünd hat nicht allein unſern Leib verletzt/ ſonder auch getödtet/ indem ſie ihn ſterblich gemacht hat/ da er unſterblich ware: Durch die Sünd iſt der Tod eingangen in die Welt. JEſus aber gibt in diſem Göttlichen Sacrament dem Leib und der Seel das ewige Leben; Dem Leib/ weil er ein Recht bekommen zu der Aufferſtehung durch die Vereinigung/ welche er mit dem Leib Chriſti JEſu hat: Der Seel/ weil diſer ein Pfand deß Hayls/ und das Signet der Außerwehlung iſt/ indem uns der Sohn GOttes verſichert hatte/ daß/ wer diſes Brod werde eſſen/ ewiglich werde leben.

Der dritte Punct.

O Du wunderbarliches Panquet/ ſchreyet die H. Kirch auff/ in welchem man Chriſtum JEſum empfangt/ wo man die Gedächtnus ſeines Leydens erneuert/ wo die Seel mit der Gnad erfüllt wird/ und wo ſie das Pfand der Glory empfanget/ welches ihr iſt verſprochen worden! O Himmliſche Tafel/ wo wir das Engel-Brod eſſen/ welches unſere Seel ernähret; welches unſern Leib heiliget/ welches die Wunden eines und deß anderen haylet/ und welches allen beyden

das ewige Leben verurſacht! O Hochzeit deß Lamms / wo JEſus mit unſerer Seel vermählet wird / und ſich mit uns auff ein ſo wunderbarliche Manier vereiniget / daß er in uns / und wir in ihme bleiben; Welcher in uns / und wir in ihne verwandlet werden.

Was verlangſt O Chriſt? Die Glory und Ehr? Es iſt keine gröſſer / als eben ein Sach mit dem Sohn GOttes werden / und in ihne verändert werden.

Was verlangſt du? das Leben? Man kan kein längers noch glückſeeligers haben / als das ewige / welches den jenigen verſprochen iſt / welche diſes Brod eſſen.

Was verlangſt du? Die Reichthum. Ey / waiſt du nicht / daß ſolche in Chriſto JEſu ſeynd / in welchem alle Schätz der Natur / der Gnad / und der Glory verſchloſſen ſeynd / und daß alle Verdienſt ſeines Lebens / und ſeines Tods / durch den Gebrauch deß Sacraments zugeeignet werden?

Was verlangſt du? Den Wolluſt? Diſer iſt in diſem Sacrament / den man als in ſeinem Urſprung verkoſtet. Woher kommt es dann / daß man dich muß nöthen und antreiben / diſer Göttlichen Hochzeit beyzuwohnen? Woher komt es / daß du dich mit ſolchem Mißtrauen / mit ſolcher Lauigkeit und Unandacht darbey einfindeſt? Woher kommt es / daß du von ſo vilen Communionen ſo wenig zunimmeſt / und indem du die Sanfftmuth und Reinigkeit nieſſeſt / du ſo zornig / und

ſo

ſo ſinnlich biſt? O unerhörte Sach! ein Lamm eſſen / und leben wie ein Wolff! Einen GOTT eſſen / und leben wie ein Teuffel!

Wort der H. Schrifft.

VOn Auffgang der Sonnen biß zu dem Nidergang iſt mein Nam groß unter den Hayden / und an allen Orthen wird meinem Namen Opffer gethan / und ein rein Opffer geopffert. Malach. 1.

Der HErr hat ein Gedächtnus ſeiner Wunder auffgericht / der gut und barmhertzig iſt: Speiß hat er gegeben denen / die ihn förchten Pſalm. 110.

Mein Fleiſch iſt warhafftig ein Speiß / und mein Blut iſt warhafftig ein Tranck. Wer mein Fleiſch iſſt / und mein Blut trinckt / der bleibt in mir / und ich in ihm. Joan. 6.

Ich bin das lebendige Brod / der ich von dem Himmel herab kom̃en bin! Wer von diſem Brod eſſen wird / der wird leben in Ewigkeit / und das Brod / daß ich geben werde / iſt mein Fleiſch für das Leben der Welt. Joan. 6.

Für den andern Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

JEſus ſprach zu den Phariſæer: Es war ein Menſch / der macht ein groß Abendmal / und lude vil darzu. Und er ſandte ſeinen

Knecht auß um die Stund deß Abendmals / den geladnen Gäſten zu ſagen / daß ſie kämen / dann alles ware ſchon bereit. Und ſie fiengen alle zugleich an / ſich zu entſchuldigen. Der erſte ſprach zu ihm: Ich hab einen Ackerhof gekaufft / und iſt mir noth / daß ich hinauß gehe / und denſelben beſichtige: Ich bitt dich / habe mich für entſchuldiget. Und der ander ſprach: Ich hab fünff Joch Ochſen gekaufft: und gehe jezt hin / ſie zu verſuchen: Ich bitte dich / hab mich für entſchuldiget. Und ein anderer ſprach zu ihm / ich hab ein Weib genommen / und darum kan ich nit kommen. Und der Knecht kam widerum / und verkündet das ſeinem Herꝛn. Da war der Hauß-Vatter zornig / und ſprach zu ſeinem Knecht: Gehe eylends hinauß auff die Straſſen und Gaſſen der Stadt / und führe die Armen / Schwachē und Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht ſprach: Herꝛ / es iſt geſchehen / wie du befohlen / aber es iſt noch Raum da. Und der HErꝛ ſprach zu dem Knecht: Gehe hinauß auff die Land-Straſſen / und an die Zäune: und zwinge ſie herein zu kommen / auff daß mein Hauß voll werde. Ich ſag euch aber / daß keinem von den Männeren / die geladen ſeynd / mein Abendmal wird ſchmäcken. Luc. 14.

Betrachtung.

Uber das Sonntägige Evangelium.

Der

Der erſte Punct.

DAs heilige Sacrament deß Altars iſt ein groſſes Abendmal/ wegen ſeines Urhebers/ welcher GOtt iſt/ der ſolches hat angeſtellt/ und unendliche Unkoſten angewendet/ ſolches zu bereiten. Es iſt GOtt/ welcher uns tractiert/ und uns in GOtt tractiert/ das iſt/ mit einer unendlichen Herzlichkeit. So weiß und verſtändig er iſt/ ſo weiß er weiter nicht/ was er uns geben müſte/ ſo er uns nicht gegeben hätte. So reich er iſt/ ſo kan er uns mehr nicht geben/ als er gegeben hat. So mächtig er iſt/ kan er uns mehr nit geben/ als er gegeben hat. Was werde ich dem HErrn geben wegen der Gutthaten/ die er mir erwiſen/ wegen der Mahlzeit/ die er mir zubereitet hat/ wegen der Nahrung/ die er mir gegeben hat/ wegen der Gutwilligkeit/ die er gehabt hat mich einzuladen.

Der andere Punct.

DIſe Mahlzeit iſt groß wegen der Speiß/ die man darbey auffſetzt; Dann es iſt der Leib/ das Blut/ die Seel/ die GOttheit/ und die Menſchheit unſers HErrn JEſu Chriſti/ mit allen ſeinen Verdienſten/ ſeinen Gnaden/ und Mühe/ die er in Zurüſtung diſer Tafel wegen unſer gehabt hat. Unſer Fleiſch wird ernährt von ſeinem Fleiſch; und unſer Seel/ wie Tertullianus ſagt/ wird von ſeiner GOttheit gemäſtet. Alle Jungfräuliche Eigenſchafften deß Fleiſches JEſu gehen

in

in unſer Fleiſch / ſelbiges zu reinigen. Alle Kräfften der Seel JEſu gehen in unſer Seel / ſelbige zu heiligen.

Der dritte Punct.

DIſe Mahlzeit iſt groß wegen der Würckungen / welche ſie hervor bringt. Sie heylet alle unſere Kranckheiten ; ſie ſtärckt uns wider alle unſere Anfechtungen ; ſie macht uns über alle unſere Feind obſigend ; ſie bereichet uns mit allen ihren Tugenden / ſie erfüllet uns mit Gnaden und Freuden ; ſie vereiniget uns völlig mit der GOttheit und Menſchheit JEſu. Sie gibt unſerer Seel und Leib das ewige Leben. Die Juden haben das Himmel-Brod in der Wüſten geeſſen / und ſeynd geſtorben / aber der diſes Brod wird eſſen / wird ewiglich leben. Wer liebt das Leben nicht? Woher kommet es dann / das ich diſes Brod nit liebe?

Für eben diſen Tag.

Der erſte Punct.

DIſe Mahlzeit iſt groß wegen ihrer Weite und Gröſſe : Dann die himmliſche Tafel bedeckt die gantze Welt ; Es iſt kein Theil der Welt / wo diſe Göttliche Geheimnuſſen nit gehalten werden / wo man diſes Göttliche Lamm nicht opffert / wo man diſes Engel-Brod nicht kunnte genieſſen. Wann ein Armer gegen einem Reichen ſo vil Liebkoſungen / und Reverentz erweiſt / welcher ihme ein Stuck-Brod mittheilet / was

was ſoll ich meinem GOtt nicht für Dienſt erweiſen/ welcher mir das Himmel-Brod gibt?

Der andere Punct.

DIſe Mahlzeit iſt groß wegen ihrer Taurhafftigkeit/ weil ſie währen wird/ ſo lang ein Menſch auff Erden wird ſeyn. Jene deß Aſſueri währete nur hundert und zehen Tag: Diſe da wird allzeit in der Kirchen zugerichtet ſeyn/ biß zu End der Welt. JEſus wird ſich zu eſſen geben/ biß daß er zu richten kommen wird. Seelig/ welcher ihn in dem Tod empfanget; Weh jenem/ der diſer Mahlzeit/ ſo lang das Leben währet/ nit will gegenwärtig ſeyn! Ach es iſt zu förchten/ er werde auch in dem Tod darvon abgetriben werden.

Der dritte Punct.

DIſe Mahlzeit iſt groß wegen der Vile der Gäſt: dann die gantze Welt iſt darzu eingeladen/ Groſſe und Kleine/ Reiche und Arme/ Mann- und Weibs-Perſohnen/ Heilige und Böſe/ Gerechte und Sünder. Die Reiche entſchuldigen ſich/ alſo ſeynd nur die Arme/ welche an diſer Tafel unſers HErrn ſpeiſen.

O mein Seel/ was förchſt du? Biſt du arm/ biſt du kranck/ biſt du blind/ biſt du armſeelig? Eben das ſoll dich dahin antreiben/ daß du dich zu diſer Mahlzeit verfügeſt. Diſe ſeynd die Eingeladne/ welche man nöthet in den Saal der Hochzeit einzugehen. Gehe hin/ zeige Chriſto JEſu dein Armut/ ſo wird er dich bereichen. Zeige

ihme

ihme deine Schwachheiten/ſo wird er dich ſtärcken. Eröffne ihme deine Armſeeligkeiten / deine Betrangnus/und deine Aufechtungen/ und er wird dir beyſtehen / er wird dich tröſten / und darvon erledigen.

O mildreichiſter JEſu / verzeyhe mir / wann ich mich unterſtehe zu deinem Altar zu gehen / und mich an deine Tafel zu ſetzen; Deine Diener nöthigen mich ſolches zu thun. Ich bin ein Blinder/ ein Lahmer / an allen Gliderẽn krancker Menſch. Seynd das da die Leuth / welche du zu deiner Mahlzeit einladeſt? Ja/ das verſichert man mich/ und man trohet mir den Tod / wann ich mich zuruck ziehe / unter dem Vorwand der Unwürdigkeit. Dahero will ich in deinen Pallaſt ohne Scheuch gehen; Ich will mich mit Vertrauen zu deiner Tafel näheren; Ich will dich mit Lieb empfangen; Ich will dich mit Freuden in meinem Hertzen beherbergen / und hinfüran dir mit aller Treu/ und erdencklichen Eyffer dienen.

Wort der H. Schrifft.

WAnn du ein Mahlzeit zurichteſt / ſo lade die Arme/die Schwachen/die Lahmen/ und Blinden: ſo wirſt du ſeelig ſeyn / dieweil ſie nichts haben / damit ſie dir es vergelten. Luc. 14.

Als diß einer von denen hörete / die mit zu Tiſch ſaſſen / ſprach er zu ihm: Seelig iſt der / der das Brod eſſen wird in dem Reich GOttes. Ibid.

Der Kelch der Benedeyung/ den wir ſeegnen/ iſt er nicht die Gemeinſchafft deß Bluts Chriſti? und das Brod/ daß wir brechen/ iſt das nicht die Gemeinſchafft deß Leibs deß HErrn? 1. Cor. 10.

Wir vil ſeynd ein Brod / und ein Leib / als nemlich / die wir deß einen Brods theilhafftig werden. Ibid.

Ihr könnet nit den Kelch deß HErrn trincken/ und den Kelch der Teuffel. Ibid.

Für den Montag der anderen Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Freundliche Einladung unſers HErrns JEſu Chriſti zu der Communion.

Der erſte Punct.

IHr Töchter von Jeruſalem/ ſagt meiner Geliebten/ daß ich ſchon lang auff ſie warte / und vor Liebe kranck ſeye. Sagt ihr / daß ich den Himmel verlaſſen hab / bey ihr zu ſeyn; daß ich auff Erden verbliben ſeye / in ihr Hertz einzugehen; Daß ich die Geſtalt deß Brods hab angenommen / ſie zu ernähren; daß ich meine Freud habe / mit ihr Geſpräch zu halten; daß ich mich mit ihr offentlich in meiner Kirchen wolle vermählen / und mit ihr eine ſo enge Verbündtnus machen / daß ich und ſie nur eines ſeyen / gleichwie

ich

ich und mein Vatter nur eines ſeyen? Warum dann fliehet ſie mich? Warum veracht ſie mich?

Der andere Punct.

JCh bin das Himmel-Brod/der ich auff Erden herab geſtigen bin? Ich hab diſe Geſtalt an mich genommen/ihr das Leben zu geben/und nicht den Tod; Von ihr geliebt und nicht geförchtet zu werden; Von ihr genoſſen / und nicht ſchlecht verehrt zu werden. Ich gib ihr mein Fleiſch/damit ich ihren Leib reinige. Ich gib ihr meinen Geiſt / damit ich ihr Seel heilige. Ich gib ihr mein Menſchheit / damit ich ſie mit meiner Gottheit vereinige. Woher kommt es dann/ daß ſie mich fliehet? Woher kommt es / daß ſie mich nit annimmet?

Der dritte Punct.

JCh hab unendliche Unkoſten auffgewendet / diſe Mahlzeit anzuſtellen. Ich habe nichts geſpahret/ ihr Zeichen meiner Lieb/ meiner Gütigkeit/und meiner Herꝛlichkeit zu geben. Auf mein Tafel ſetze ich ihr auff die Freuden deß Paradeyß/ das Brod / welches ſie darbey iſſet / iſt das Brod der Englen / und das Himmel-Brod / welches allen Geſchmack und Süſſigkeit hat. So offt ſie communicieret/ ernähre ich ſie mit meinem Fleiſch/ und waſche ſie mit meinem Blut; Ich bereiche ſie mit meiner Mühe; Ich gib ihr Gnaden in Uberfluß; Ich mittheile ihr meinen Geiſt / ich erwärme ſie/ ich hayle ſie/ ich ſtärcke ſie/ ich mache ſie in Tu-

gend

gend und Heiligkeit wachſen: Und nach diſem verachtet ſie mich/ und tractieret meine Diener übel/ welche ſie zu meiner Mahlzeit einladen/ ſie gehet nit hinzu/ als ungern und mit Unwillen.

Der vierte Punct.

WAnn ich zu meiner Tafel nur die Groſſe der Welt/ die Reiche der Erden/ die Geſunde und Vollkommne auffnähme/ hätte ſie einige Urſach ſich zu entſchuldigen: Aber ſie waiſt es wol/ daß ich die gantze Welt einlade; Die Krancke/ ſelbige zu haylen/ die Blinde/ ſelbige zu erleuchten/ die Schwache/ ſelbige zu ſtärcken/ die Traurige/ ſelbige zu tröſten/ die Sünder/ ſelbige zu heiligen/ die Gerechte/ ſelbige vollkommen zu machen/ die Vollkommene/ ſelbige in ihrem Eyffer zu erhalten. Warum dann ſchrauffet ſie ſich von meiner Taffel ab? Was iſt das/ was verhinderet ſie dahin zu gehen?

Der fünffte Punct.

SAget ihr/ daß wann ſie mein Fleiſch nicht eſſe/ und mein Blut nit trincke/ ſie das Leben nit werde in ihr haben/ daß ſie werde nit haben weder die Gnad/ noch Stärck/ noch die Geſundheit/ noch einigen Troſt/ noch den Friden/ noch eine Tugend/ noch ein Eyffer oder Andacht/ daß ſie allzeit werde ſchwach ſeyn/ daß ſie werde vor Hunger ſterben/ ſtarck angefochten werden/ und der Verſuchung unterligen. Saget ihr/ daß wann ſie fortfahret/ ſich zu entſchuldigen/ und wann ſie

lang auffſchiebet an meinem Tiſch zu eſſen / werde ſie nimmermehr daran eſſen weder im Himmel noch auff Erden / weder in dem Leben noch in dem Tod. Sagt ihr / daß ich ihr Orth den Blinden und Lahmen wolle eingeben. Sagt ihr endlich / daß zwar die Forcht gut ſey / aber die Lieb vil beſſer / daß ſie unter dem Vorwand mich zu ehren / verachte / daß ſie mich betrübe / an ſtatt mich zu tröſten / daß ſie mich belaydige / an ſtat mir zu gefallen und zu lieben.

O Brod der Englen / das von Himmel herab geſtigen wegen deß Hayls der Menſchen! Wie kan ich dich in mein Hertz empfangen / welches ein Gruben allerhand Laſter iſt / und ſo lange Zeit ein Auffenthalt der Teuffel geweſen. Kan ich dich empfangen / wiſſend / wer ich bin? Kan ich dir es verſagen / wiſſend / wer du biſt? Kan ich mich zu dir nahen / indem ich dein Heiligkeit erkenne? Kan ich mich von dir abſönderen / da ich mein Elend und Schwachheit erkenne?

O Göttlicher Liebhaber / der du uns zu deiner Hochzeit einladeſt / und ſo liebreich einladeſt / gibe das Hochzeitliche Kleid diſem verſchwenderiſchen Sohn / welcher von Elend gantz verzehret zu dir kehret. Ich bekenne vor Himmel und Erden / daß ich nicht würdig ſey auß der Zahl deiner Diener zu ſeyn / vil weniger an deiner Tafel zu eſſen. Ich ſolte mich die Zeit meines Lebens mit meinen Zäheren ſpeiſen / und auff ewig der Gemeinſchafft der Heiligen beraubt ſeyn. Aber weil du wilſt / O HErr / ſo armſeelig als ich bin / daß ich mich zu deinem

nem heiligen Tiſch begebe / ja mir ſolches befilheſt / und troheſt / wann ich nit wolte darbey erſcheinen / ſo will ich ſo vil Bedenckens an meiner Unwürdigkeit nit haben / als an deinem Verlangen / welches du darbey haſt: Ich will durch mein Demut den Fähler meiner Reinigkeit / und durch meinen Gehorſam den Mangel einer vollkommenen Lieb erſetzen. Ich will dich empfangen als wie Zachæus der Publican gethan / nit ſo faſt auß Forcht als auß Freuden / wol wiſſend / daß du zu mir kommeſt / mich mit Gnaden und Seegen / als wie ihn / zu erfüllen.

Wort der H. Schrifft.

Mich hat hertzlich verlangt / diß Oſtermal mit euch zu eſſen / ehe dann ich leyde. Luc. 22.

Wer mein Fleiſch ißt / und mein Blut trinckt / der bleibt in mir / und ich in ihm. Joan. 6.

Ein Menſch macht ein groß Abendmal / und ladet vil darzu / welche alle anfangen ſich zu entſchuldigen. Luc. 14.

Ich ſage euch / daß keiner der Männer mein Mahlzeit werde ſchmäcken. Ibid.

Zwing herein zu gehen die Arme / die Blinde und Lahme. Ibid.

Für den Afftermontag der andern Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Uber die Urſachen der Jenigen / welche ſich entſchuldigen.

Der erſte Punct.

WArum communiciereſt du ſo ſelten? Ich förchte / ich verrichte die Communion nit recht. ℞. Die Forcht iſt gut / aber die Lieb iſt noch beſſer. Man gehet zu den Hochzeiten nit zitterend / ſonder lachend. Der Sohn GOttes hat die Geſtalt deß Brods nit angenommen / ſich forchtſam zu machen / ſonder daß man ihne ſoll lieben / verlangen / und eſſen. Wann du dir förchteſt / zu diſem H. Tiſch zu gehen / förchteſt dir nicht / dich darvon abzuſchrauffen / ſeytemalen der Sohn GOttes bezeüget / daß die Jenige / deren Entſchuldigungen gnugſam vernünfftig erſcheinen / niemal werden die Ehr haben / ſeiner Mahlzeit beyzuwohnen?

Der andere Punct.

WAs Mittel offt und würdig zu communicieren? Iſt es nicht gefährlich / ſich mit GOtt gemein zu machen? Man verachtet die Menſchen / nachdem man ſolche erkennet / weil ihre Mängel bekannt ſeynd / welche ihre Abweſenheit verdeckt hal-

haltet: Aber je mehr man ſich zu GOtt näheret / je mehr ſchätzet man ihne / je mehr erkennet man ihn / und je mehr liebet man ihne / weilen allzeit neue Vollkommenheiten darbey entdecket werden. Was Gottsläſterung wäre es / wann man ſagte / daß die Converſation und Beywohnung / welche die Menſchen mit GOtt pflegen / nur dienete / ſelbige Gottloß zu machen / und daß ſie heilig werden / wann man ſich von ihme entfernet? Kan ein gantz vollkommene Ubung der Religion / der Ehr / welche man diſem Sacrament ſchuldig iſt / entgegen ſeyn? Wann verrichtet man die Ubungen deß Glaubens / der Hoffnung / der Lieb / der Anbettung / und der Demut / als wann man communicieret? Kan die Kirchen verlangen oder befehlen / was böß iſt? Der H. Thomas ſagt / daß ſie vor diſem befohlen hat / täglich zu communicieren / wenigiſt verlangt ſie ſolches jetztmal begirig / und das Concilium Tridentinum befilcht ſolches.

Der dritte Punct.

Ich hab in dem Communicieren kein Andacht. &c. Es hat wol einen Unterſchid unter der Andacht / und unter der Vermerckung der Andacht. Man kan ein groſſe Andacht haben / ob man ſelbige ſchon nicht vermerckt. Die empfindliche Andacht iſt nit die ſicherſte; ſie iſt vilen Verblendungen unterworffen / ſonſten ſtehet ſolche nit in unſerem Gewalt; GOtt gibt ſolche / wem er will. Wann ſelbige vonnöthen wäre / ſolten die Jenige / welche ſie an dem Oſter-Tag nit haben / nit

communicieren / und welche ſolche niemal haben / ſolten niemal communicieren. Derohalben ſoll man ſich demütigen / wann man ſie nit hat / und ſich nicht von der Communion abziehen. Die Andacht / welche man zu diſem Göttlichen Sacrament haben muß / ſtehet in dem / daß man mit Demut / mit Vertrauen und Lieb hinzu gehe / daß man begehre / unſeren HErrn zu ehren / ſich mit ihme zu vereinigen / ihne in ſeinem Hertzen laſſen regieren / und das Leben darvon zu empfangen. Wann die empfindliche Andacht vonnöthen wäre / würdig zu communicieren / wäre das Mittel / ſelbige zu haben / offt communicieren / weilen die Würckung diſes Sacraments iſt / die Liebe vermehren / und eine geiſtliche Vergnügung in der Seel hervor zu bringen / welche die Begierd darbey vermehret. Iſt es nicht wahr / daß je weniger du communiciereſt / je weniger Verlangen du haſt zu communicieren / und je mehr du diſes himmliſche Brod iſſeſt / je gröſſere Begierd haſt du / ſolches zu genieſſen? Warum dann communiciereſt ſo ſelten?

Der vierte Punct.

ICh bin deſſen nicht würdig / weilen ich ſtäts ſündige. ℞. Wann du mit der Communion warten wilſt / biß du nicht mehr ſündigeſt / wirſt du niemal communicieren dörffen. Du biſt ſchwach und kranck / und deſtwegen ſolteſt du offt zu diſen Artzten gehen / damit du geſund wurdeſt. Du muſt gute Nahrung zu dir nemmen / damit du ſtarck werdeſt. Kanſt du deine Fähler ohne

die

die Gnad verbeſſeren? Und warum zieheſt du dich von diſem Sacrament zuruck/welches der Brunn-Quell der Gnaden iſt? Hat dann nicht der Sohn GOttes den Phariſæeren geantwortet/welche ſich ärgerten/da ſie ihne mit den Sünderen ſahen eſſen: Daß er nicht kommen wäre / wegen der Geſunden/ſonder wegen der Krancken? Waiſt du nicht/ was die Kirch lehret / daß diſes Sacrament ein Speiß und ein Artzney ſeye; Ein Speiß für die Geſunde/und ein Artzney für die Krancke? Du ſolleſt derohalben dich nit darvon enthalten / weil du Unvollkommenheiten haſt/ſonder vil mehr ſoll dich ſolches verbinden/ diß Geheimnus zu empfangen.

Wann einige Sach dich von der Communion verhinderte / wäre die Verhindernus entweders von der Natur deß Sacraments / oder von der Eigenſchafft deß Menſchens/oder von dem Stand deß Sünders. Nun aber iſt ſolche Verhindernus nicht von der Natur deß Sacraments / weil ſolches iſt eingeſetzet worden unter der Geſtalt deß Brods/ welches deßwegen iſt/ daß es ſolle geeſſen werden/und zwar täglich. Es iſt auch nicht von der Eigenſchafft deß Menſchens / ſonſten müſten nur die Engel communicieren. Es iſt auch nicht wegen deß Stands deß Sünders / dieweil alle Menſchen ſündigen / und der Sohn GOttes wegen der Sünden iſt auff die Welt kommen. Wann dann nun du deine Sünden beichteſt / und ein wahren Vorſatz haſt / ſelbige nicht mehr zubegehen/ ſo laſſe dich nichts verhinderen / zu diſem H. Tiſch zu gehen.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End nachfolgender Betrachtung.

Für den Mittwoch der anderen Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

ABer man ſagt / es ſey ein groſſe Heiligkeit vonnöthen / würdig zu communicieren. R. Wann du durch diſe Würdigkeit eine Heiligkeit verſteheſt / welche gleich der jenigen / den man empfanget / wäre die ſeeligiſte Jungfrau niemahl würdig geweſen zu communicieren. Wann ein Reinigkeit von allen Mänglen befreyet iſt / wären die Apoſtel nit würdig / weil ſie Unvollkommenheiten hatten; vil mehr die erſte Chriſten / welche täglich communicierten. Wann du aber durch diſe Heiligkeit ein nothwendige und genugſame Tauglichkeit verſteheſt; So erkläret die Kirch / daß ſelbige in dem beſtehe / daß man kein wiſſentliche Todſünd auff ſeinem Gewiſſen habe / die man nicht zuvor gebeichtet hätte. Wegen deſſen / was Raths und Vollkomenheit iſt befilcht ſie / daß man ſich reinige / auch von den läßlichen Sünden / und daß man ihme allzeit ſoll vornemmen ſeinen Fehler zu beſſeren. Was iſt dann / was dich von der Communion verhinderet? Wann wirſt du ohne

Feh-

Fehler / und ohne Unvollkommenheit ſeyn? Iſt nicht diſes Sacrament / welches uns heiliget / und unſer Schwachheiten heylet. Iſt nit diſes Brod welches die Empfindlichkeit in denen geringen Anfechtungen minderet / und uns verhinderet / daß wir in die gröſſere nicht einwilligen: Das iſt die Lehr deß H. Bernardi.

Der andere Punct.

DU ſolleſt dir nicht einbilden / andachtige Seel / daß der Sohn GOttes zu der Bereitung eines Sacraments die Frucht / die Würckung und das End begehrt: ja ein Mittel anzunemmen / begehrt man nicht zu der Bereitung / daß der Mensch geſund ſey / dieweil die Geſundheit der Frucht / und das End deß Mittels iſt. Nun iſt die groſſe Heiligkeit und Reinigkeit der Seel die Würckung und das End diſes Sacraments / als wie ſolches die Kirch in dem Concilio Tridentino erklåret. Diſe iſt jene Göttliche Nahrung / welche die Hitz der Begierlichkeit dåmpffet / welche die Anmuthungen måſſiget / und uns vor der Todſünd bewahret. Das iſt derohalben ein groſſe Ungerechtigkeit / ſolches begehren als ein nothwendige Tauglichkeit oder Diſpoſition, diſes Sacrament zu empfangen.. Ey! Wer wurde zu Oſtern communicieren / wann diſe Heiligkeit nothwendig wåre?

Der dritte Punct.

ICh wolte wol öffter communicieren / aber ich förchte / ich begehe ein Sacrilegium. &c. Man

will keines begehen / wann man ihme förchtet / ſolches zubegehen; Nun begehet man ſolches niemal/wann man es nicht will begehen. Ich förchte zu communicieren durch die Gewohnheit. R. Die Gewohnheit der guten Ding iſt vortrefflich. Solt man ſich enthalten Meß zu hören alle Tag / auß Forcht/ſelbige durch die Gewohnheit anzuhören? Oder GOtt täglich zu bitten / auß Forcht/ ihne durch ein Gewohnheit zu bitten? Ich nimme durch die Sacrament in dem Geiſt nicht zu. R. Begeheſt dann offt Todſünden? Daſt wann du keine begeheſt / wie kanſt du ſagen / daß du durch die Communion nicht zunemmeſt? Iſt das nicht die Würckung diſes Sacraments / uns vor der Todtſünd zu bewahren? welcher begehet mehrer oder ehender / die jenige / welche offt communicieren / oder die jenige / welche ſelten hinzugehen?

O Betrug deß Teuffels! Er hat unſeren erſten Elteren gerathen von einer Frucht deß Tods zu eſſen/auß Hoffnung deß Lebens / und jetzt machet er abwendig die Chriſten von der Frucht deß Lebens zu eſſen / auß Forcht deß Tods. Du ſagſt/ du communicierſt nit offt / weil du nicht würdig darzu ſeyeſt. Dahero wirſt du niemal communiciern / weil du niemal wirſt würdig ſeyn. Iſt ein beſſere Tauglichkeit diſes Sacrament zu empfangen / als wann man ſich unwürdig ſchätzet? Thuſt du ſolches nicht vor dem Altar / zuvor du ſolches empfangeſt? Sage die Warheit / diſes iſt nicht die Maynung deiner Unwürdigkeit / welche

dich

dich verhindert / offt zu communicieren / ſonder weil du annoch einem Laſter zugethan biſt / welches du nit wilſt verlaſſen. Du entſchuldigeſt dich zu communicieren / weil du nicht wilſt beichten.

Der vierte Punct.

O Erſchröckliche Trohung / welche der Sohn GOttes diſen thut / welche ſich entſchuldigen! Diſe / ſagt er / werden ewiglich an meiner Tafel nicht eſſen. Es wird die Zeit kommen / daß du in den Saal der Mahlzeit wirſt wollen eingehen / aber er wird dir verſperzt ſeyn. Du wirſt wöllen communicieren / du wirſt nicht mehr können. Der wegen deiner Außſchlagung erzürnete König wird ſeine Bediente ſchicken / welche dich werden um das Leben bringen / und deine Stadt verbrennen. Der Verlurſt der Güter / die Kranckheiten / ja der Tod ſelbſten ſeynd offt die Straffen der Verachtung / welche man diſem Göttlichen Sacrament hat angethan / und abſonderlich wegen diſes daß man ſolches nit hat wollen empfangen.

O JEſu / mein Heyland! Was Urſach habe ich dich zu förchten / und mich deiner Güte zu beſorgen? Haſt du einmal einen Sünder übel gehalten / der ſich zu dir gewendet hat? Haſt du nit ein Wolgefallen gehabt / mit den jenigen / ſo böß gelebt / zu handlen / und zu eſſen / ſelbige alſo zu bekehren? Haben nicht die Schrifft-Gelehrte und Phariſæer dir ſolches für ein Laſter außgedeutet? Warum dann ſoll ich mich zerſtöhren und beunruhigen ab ihrem Diſcurß / und ihrem Murren /

nach

nachdem du ſie wol haſt wöllen verthädigen / ſprechend / daß du ſelbige zu ſuchen auff die Welt kommen ſeyeſt? Ich bekenne es / daß ich ein Sünder ſey? Aber ich hab deſſen Reu / deßwegen gehe ich zu deinem heiligen Tiſch. Zu wem ſoll ein Krancker gehen als zu ſeinem Artzten? Und wo ſoll ich anderſt hingehen die Gnaden zu ſchöpffen / als zu dem Brunnen aller Gnaden? Ich hab kein empfindliche Andacht: Aber ich weiß es wol / daß ſolche ein Gnad iſt / welche ich nicht verdiene / und du ſolche gibſt / wem du wilſt. Ich will lieber communicieren mit meiner Unwürdigkeit / als mit der empfindlichkeit meiner Hochſchätzung und Eytelkeit. Es iſt kein gröſſere Hoffart / als wann man vermeint / daß man würdig ſey / einen GOtt zu empfangen. Ziehen andere weiß nicht was für Nutzen auß ihren langen und abſonderlichen Vorbereitungen / ich laſſe mich befridigen mit meinem Gehorſam und Demut. Wann ich mein Unwürdigkeit betrachte / ſage ich / daß ſich gebührte / mich von diſem heiligiſten Tiſch zu enthalten: Wann ich aber dich höre reden / daß der jenige / welcher dein Fleiſch nicht iſſet / das Leben nit werde haben / ſo ſage ich: Ich will leben / dahero will ich auch communicieren.

Wort der H. Schrifft.

DEr HErr der Heer-Scharen wird allen Völckeren auff diſen Berg ein fett Mahl anrichten / ein Mahl von lauteren Wein / von

von Fetten/ das voll Marck iſt/ von Wein/ der von Häfen gereiniget iſt. Iſa. 25.

Eſſet ihr Freund / und trincket / und werdet truncken ihr allerliebſten. Cant. 5.

Unſer Seel hat ein Unluſt ab diſer ſo leichten Speiß und derentwegen ſchicket der HErr feurige Schlangen unter das Volck. Num. 21.

Höret ihr Himmel / und mercke auff mit den Ohren du Erden / dann der HErr hat geredt. Ich hab Kinder erzogen und erhöchet/ aber ſie haben mich veracht. Iſa. 1.

Die Arme werden eſſen / und erſättiget werden. Pſal. 21.

Für den Donnerſtag der anderen Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Lieb/ welche Chriſtus JEſus uns in dem H. Sacrament deß Altars erzeigt.

Der erſte Punct.

Auß allen Nämen / welche man diſem Göttlichen Sacrament kan geben / iſt der billichiſte; und eigendlichſte jener deß Sacraments der Lieb; Dieweil die Lieb alldort gleichſam auff ihrem Thron iſt. Diſer iſt der glorwürdigiſte unter allen ihren Siegs-Zeichen. Alldа laſſet ſie ihr Herzlichkeit und Hochheit ſehen.

Alle

Alle andere Vollkommenheiten unſers HErrns ſeynd allda gleichſam verborgen; Sein Leib allein laſt ſich alldorten offentlich ſehen; Diſes iſt ein Sacrament welches von der Liebe herkommet / welches der Lieb genug thut / und welches die Lieb verurſacht.

Diſes Sacrament kommet von der Liebe her. Dann der Sohn GOttes hat ſolches am Abend vor ſeinem Tod eingeſetzt. Da Judas mit den Juden handlete ihne zu vertilgen / und von der Welt hinweck zu nemmen / da hat er das Mittel erfunden darinnen zu verbleiben. Er iſt ſeiner Kirchen hinderlaſſen worden / ja er hat ihr ſeinen Leib und ſein Blut durch das Teſtament als das letzte Pfandt ſeiner Lieb hinterlegt. Sein Vatter hatte ihm befohlen zu ſterben / wir ſehen aber nit / daß er ihm befohlen habe diſes Sacrament einzuſetzen: Das iſt die Würckung ſeiner Lieb. Er hat nicht gewartet / biß daß ſeine Feind ſein Perſohn ergreiffeten / er hat ſich ſelbſten ergeben / damit nicht der Neyd das erſtemal diſes Schlacht-Opffer unſers Häyls opfferte / und das der Neyd nicht den Vorzug vor ſeiner Lieb hätte.

Wann ſein Vatter ihn nicht verbunden hat / daß er ſich uns zu einer Nahrung gebe / vil weniger kan man ſagen / daß die Menſchen ſolches verdient haben. Sie hatten vil mehr und ehender in der That diß nit verdienet durch die Schmachen / durch die Uberlaſt / durch die Verfolgung / und durch die Ubelthaten / welche ſie ihme haben angethan / von ſeiner Geburt an biß daher / und durch die

Ver-

Verachtung/welche ſie diſem Geheimnus der Lieb nach ſeinem Tod wurden erzeigen. Was Schuldigkeit hat er / daß er ſich dir ergibet ? Was Dienſt haſt du ihme geleiſtet? Was für ein Erkanntnus haſt du ihme erzeigt / daß er auff ſolche Manier iſt gegeben worden ? Wie offt haſt du diſes Göttliche Sacrament entunehret / und den Sohn GOttes in dein Hertz / als in ein Höll haſt machen hinabſteigen? Er ſahe diſes alles vor/und nichts deſtoweniger iſt ſein Lieb durch alle diſe Beſchwärnuſſen durchgangen / und bey uns verbliben.

Der andere Punct.

GLeichwie diſes Sacrament ein Würckung der Liebe iſt/alſo iſt ſie auch die Urſach. Es kommet von der Lieb her/und verurſachet die Lieb. Die Seel ſihet / und beſitzet ihren Geliebten in diſem Göttlichen Sacrament; ſie erfreuet ſich ab ſeiner Gegenwart ; ſie gibt ihme den Eingang in ihr Hertz; ſie wird darbey mit ſeinen Gutthaten erfüllet ; ſie empfangt darbey die empfindliche Zeichen ſeiner Liebe ; Sie wird darbey mit ſeinen Verdienſten bereichet ; ſie verkoſtet die Süſſigkeit in ihrem Brunn-Quell / ſie umhalſet / ſie umfaſt ihn / ſie redet mit ihme / ſie höret ihne an / ſie wird in ihne veränderet. Iſt das nicht das Hertz berühren / und vor Lieb brinnen?

Wie kan es ſeyn/daß ein Seel den liebreichiſten JEſum in diſem Göttlichen Sacrament nit ſolte lieben / wo er ſich zu ſehen / zu vermercken / zu verkoſten gibt/wo er ſich hören laſſet/ wo er ihr ſolche

An-

Anmuthung erzeigt / wo er ihr den Eingang in ſein Hertz geſtattet / wo er ſie ſeiner Gottheit theilhafftig machet / wo er ſie mit ſeiner Menſchheit vereiniget / wo er ſie zu einer Tochter annimmet / wo er ſie als ein Braut umfaſſet / wo er ſie als eines ſeiner Glider ernähret / wo er ihr alle ſeine Güter vermacht / wo er ſie mit allen ſeinen Verdienſten bereichet / wo er ſie mit allen ſeinen Gnaden erfüllet / wo er ihr das ſicherſte Pfandt gibt / welches ſie wegen ihres Hayls kunnte haben.

Der dritte Punct.

DJe Lieb hat nur allein ein Begierd / welche iſt / ſich mit dem Geliebten zu vereinigen. Der Sohn GOttes hat zwo verwunderliche Vereinigungen in diſem Göttlichen Geheimnus angenommen; Eine mit den Sacramentaliſchen Geſtalten deß Brods und Weins: Die andere / mit dem / welcher ihn empfanget. Die erſte iſt ſo groß / daß etwelche Vätter ſie jener der H. Menſchheit mit dem Wort vergleichen. Und was ſoll man gedencken von diſer / die er mit uns machet / weilen das End allzeit edler iſt als die Mittel / und der Sohn GOttes das Brod in ſeinen Leib nicht verkehrt / als uns in ſich zu verkehren? Das iſt die Vereinigung / welche die Lieb befridiget. Diſe iſt / welche die Lieb ſuchet.

Auß allen Vereinigungen iſt keine ſtärcker und enger / als jene der Speiß mit dem / welcher ſie empfangt. Diſe iſt die ſtärckſte / weil GOTT allein iſt / der die Speiß von der Weeſenheit deſſen /

ſen/ der ſie hat geeſſen/ und vertheuet/ kan abſönderen. Diſe iſt die engeſte/ weil ſie den gantzen Leib durchgehet/ und ſich in alle Glider außbreitet/ und ſich weſentlich mit allen Theilen vereiniget. Gleich wie der Sohn GOttes ſich uns durch die Geſtalt der Speiß oder Nahrung gibt/ alſo vereiniget er ſich mit uns auff ein ſo ſtarcke und enge Weiß und Manier/ daß/ auff einige Weiß/ auß ihme und uns ein Perſohn wird.

Für eben diſen Tag.

Der erſte Punct.

WAnn das Sacrament von der Lieb herkommet/wann es die Lieb verurſacht/ und die Lieb befridiget/ wie kommt es/ daß ich ſo kalt bin/ wann ich communiciere? Das Hertz kan ſich dem Neyd widerſetzen; Aber wider die Lieb kan es ſich nit ſetzen. Wer iſt der jenige/ welcher das Brod nicht liebt/ daß er nieſſet? Wo iſt ein Schaaff/das ſich auff ſeinen Hirten nit vertrauet? verlangt der Krancke nit ſeinen Artzt zu ſehen/die Braut ihren Bräutigam/ ein Freund den Trewlichſten unter allen Freunden? O entſetzliches Wunder/ gantz erfrohren ſeyn/ indem man in ſeinem Hertzen einen Ofen der Lieb hat! Was ſag ich den Ofen? indem man die Lieb ſelbſt/ und ein unendliche Lieb gegenwärtig hat!

Der andere Punct.

WOher kommet dann diſer Froſt/ und diſe Unempfindlichkeit unſers Hertzens? Es kommt nirgends her/ als weil du die Welt liebeſt/ und ein andere Sach verlangeſt als GOtt/ oder geſchicht es nicht/ weil du deine Anmuthungen nicht mortificiereſt/ weil du gar zu faſt die Vergnügung der Sinnen ſucheſt? Weil du gar zu waich und empfindlich gegen dir ſelbſten biſt/ und nichts wilſt leyden noch an Leib noch an Seel geſchicht es nit/ weil du mit deinem Nächſten nit recht zu paß biſt/ oder weil dein Hertz an einer Creatur zu faſt hangt? oder weil du nicht genugſames Mitleyden mit den Armen haſt/ oder weil du nicht treu biſt/ oder weil du alles empfangſt/ und nichts wilſt geben?

Der dritte Punct.

O Mein Seel! wirſt du bey ſo mächtigen Anreitzungen allzeit unempfindlich ſeyn/ und gegen dem Urheber ſolcher Gutthaten undanckbar? wirſt du dir nicht einmal laſſen das Hertz abgewinnen? Wirſt du den jenigen GOtt niemal lieben/ welcher ein ſolche Lieb gegen dir hat? Den jenigen GOtt/ welcher den Him̃el verlaſt; alſo bey dir zu bleiben? Einen GOtt/ der ſich zu deiner Nahrung macht? Einen GOtt/ welcher dich ſucht? Einen GOtt/ welcher dich zu ſeiner Mahlzeit und Hochzeit ruffet? Einen GOtt/ welchen du flieheſt/ und welcher dir nachgehet? Einen GOtt/ welcher dir auß Lieb/ die er gegen dir tragt/ ſtirbt/ und ſich täglich wegen deines Hayls auffopfferet?

Diſer

Diſer Lieb kan ich nit mehr widerſtehen / ich kan mich nicht mehr ſeinen Nachſetzungen widerſetzen. Ich will den jenigen lieben / welcher mich liebet / und ihn auff ſolche Weiß lieben / als er mich liebet / indem ich alles wegen ſeiner verlaſſe / ſtirbe / und mich wegen ſeiner auffopffere. Weil allda ein Sacrament der Lieb iſt / will ich mich nit mehr durch die Forcht zuruck ziehen; ſonder mit Vertrauen und Lieb mich zu ihme nahen. Weil er ſich mir gibt / will ich mich ihme geben; weil er mir alles iſt; will ich ihme alles seyn.

Wort der H. Schrifft.

DIe Kinder Iſrael ſprachen eines zu dem anderen Manhu? das heiſt: was iſt das? dann ſie wuſten nicht/was es war/ Moyſes ſprach zu ihnen: Diß iſt das Brod, das euch der HErr zu eſſen gegeben hat. Exod. 6.

Diß iſt das Brod/daß von dem Himmel herabkommen iſt: Nicht wie eure Vätter das Manna geeſſen haben / und seynd geſtorben; der diß Brod iſſet / der wird leben in Ewigkeit. Joan. 6.

Mein Fleiſch iſt warhafftig ein Speiß / und mein Blut iſt warhafftig ein Tranck. Jo. 6.

Da er die Seinige liebte / die in der Welt waren/hat er ſie biß zu dem End geliebt. Jo 13.

Mich hat hertzlich verlangt das Oſter-Lamm mit euch zu eſſen/ehe dann ich leyde. Luc. 22.

Wer mein Fleiſch iſt/und mein Blut trincket/ der bleibt in mir/ und ich in ihm. Joan. 6.

Für den Freytag der anderen Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von den Würckungen / welche das heilige Sacrament hervorbringt.

Die Vätter / und die Concilia nennen das H. Sacrament deß Altars einen Schatz aller Gnaden/und Gütigkeiten GOttes. Nun ſihe einige / welche dein Andacht zu erhalten / und zu vermehren taugen werden.

Der erſte Punct.

DIe erſte Gnad und Urſprung aller anderen/ iſt der Allerheiligiſte Leib unſers HErrns JEſu Chriſti / welcher uns in diſem Sacrament mit ſeinem koſtbaren Blut und Verdienſten ſeines Leydens gegeben wird. Er gibt uns darbey auch ſein allerheiligiſte Seel mit allen ihren Kräfften / mit ſeiner von ſeiner Menſchheit unzertrennlichen GOttheit. In anderen Sacramenten mittheilt er uns ſein Gnad durch die Creaturen/ welche empfindliche Zeichen darbey ſeynd / als da ſeynd das Waſſer / das Oehl / und der Balſam: Aber in diſem wird er ſelbſt gegeben / er mittheilt uns ſein Gnad durch ſich ſelbſt / und alſo ein unvergleicklich Gröſſere / als in anderen Sacramenten.

Was

Was Glück iſt es/ JEſum in ſeine Armb empfangen / als wie Simeon / ihne in ſeinen Mund und Hertz einnemmen! Ja das Hertz mit ihm tauſchen! Dann er nimmet uns das Unſere / und gibt uns das Seinige. O was für ein Artzt iſt jener/ welcher ſich ſelbſt ſeinem Krancken in Geſtalt einer Medicin gibt / ihne dardurch zu heylen? Welcher in ſeinen Magen eingehet / und alle Kräfften ſeiner Seel beſuchet/ ihne in der Geſundheit zu erhalten?

Der andere Punct.

NEben der heiligmachenden Gnad / welche er vermehrt / theilt er einer Seel mit/ die Gaab deß Glaubens / indem er ſie erleuchtet mit denen himmliſchen Erleuchtungen / diſes groſſe Geheimnus / und andere Warheiten unſerer Religion zu glauben / und in dem er ihr zu verkoſten gibt / was ſie nicht begreifft. Je mehr man ſich zu der Sonnen nähert / je mehr empfangt man Liecht. Die zwey Jünger / welche nacher Emauß giengen / erkenneten Chriſtum JEſum ihren Meiſter in Brechung deß Brods. Gehe zu diſem Tiſch / iſſe diſes Brod / ſo werden die Augen deines Geiſts erleuchtet werden.

Die Hoffung empfangt ein Stärck / und ein wunderbarliche Auffmunterung zu diſem Göttlichen Sacrament. Unſere Sünden geben uns ein Forcht/ und ſtürtzen uns offt in einiges Mißtrauen wegen unſers Heyls: Der Gebrauch aber der Communion muntert uns auff/ und ſtärcket unſer Hoffnung durch diſe Verſprechungen / welche uns unſer HErr gethan hat / ſprechend: Wer diß

Brod iſſet/ wird ewiglich leben. Der jenige/ welcher mein Fleiſch iſſet/und mein Blut trincket/bleibt in mir und ich in ihm. Gleich wie ich leb wegen meines Vatters / der mich geſandt hat / alſo wird der jenig / der mich iſſet / wegen meiner leben; Es wird ihn nit hungern noch dürſten / er wird nit ſterben / er wird ewig leben. Er hat das ewige Leben in ſich / und ich wil ihn an dem jüngſten Tag aufferwecken. Das ſeynd die Wort Chriſti JEſu/ welche unſer Hoffnung ſtärcken. Der jenige/ welcher das Mehrere gibt / wird er das Wenigere verſagen? Und der ſich ſelbſt gibt / wird er ſeine Güter abſchlagen? Welche mit ihme in diſem Leben vereiniget ſeynd / werden ſie in dem andern Leben von ihm abgeſöndert werden?

Der dritte Punct.

ABer die vornehmiſte Würckung diſes Sacraments der Lieb/ iſt/ gleich wie wir geſagt haben / die Lieb in dem Hertzen deſſen / der ihn empfangt / verurſachen / die Lieb und Andacht vermehren/ ihne mit den Gaaben deß H. Geiſts / wie auch mit denen eingegoſſnen Tugenden / auff ein gantz andere Weiß / als in anderen Sacramenten bereichen. Wann ein Hauß in dem Feur ſtehet/ zündet es auch das nächſt daran ſtoſſende an: alſo auch das Hertz JEſu / welches ein lauteres Feur iſt / wann es in das Unſere gehet / zündet es völlig an. Welches Eyß kunnte diſem Göttlichen Feur ſich widerſetzen / welches uns durchtringt / und aller Seyts umgibt? O weh! Wann wir kalt und

lau

kau ſeynd / das geſchicht / wann wir uns nit bereiten/wie es ſeyn ſoll / oder weil unſer Hertz von einer eytlen Lieb brinnet.

Diſes Sacrament ſtärckt uns auch wider alle Anfechtungen unſers Feinds. Gleich wie er hoffärtig iſt/ und durch das Creutz überwunden worden/ alſo kan er deſſelben Vorſtellung nit leyden. JEſus hat mit einem Wort die Wind gelegt/und die gröſte Ungeſtümme geſtillet. Was ungeſtümmes Wetter wird ſich in Gegenwart Chriſti JEſu können erheben ? Was Anmutungen wird er nit ſtillen / wann er in dem Eingang wird ſagen: **Der Frid ſeye allhie : Euer Hertz werde nicht zerſtöhrt / ich bin es.** Noe hielte alle Thier in dem Friden / welche in der Arch waren / und JEſus ſolte unſere Anmuthungen nicht können ſtillen und beſänfftigen ? **O mein GOtt / du haſt mir einen Tiſch zubereitet wider alle / die mich verfolgen und betrüben.**

Für eben diſen Tag.

Der erſte Punct.

UNter allen grauſamſten und gefährlichſten Anmuthungen iſt jene/ welche den Wolluſt der Sinnen ſucht. Die Sünd deß Adams hat unſerer Seel und Lieb groſſe Wunden gemacht. Alle andere Sacrament ſeynd eingeſetzt/ die Wunden der Seel zu haylen : Aber das vornehmſte Zihl deß Sacraments deß Altars iſt / die tödtliche Wunden unſers Leibs zu haylen / welche

wir die Begierlichkeit nennen ; das iſt ihr eigentliche Würckung ; Deſtwegen nennet man den Tag/da es iſt eingeſetzt worden/das Feſt deß Leibs Chriſti JEſu: Diſes iſt jenes reiniſte Fleiſch/welches dem unſeren ſeine Jungfräuliche Eigenſchafften mittheilt. Das iſt jenes Blut/ welches er von Maria empfangen hat / welches die Maſſa unſers durch die Sünd verderbten / und unreinen Bluts reiniget. Das iſt da jener Wein/welcher die Begierlichkeit nit erhitzet/ ſonder die jenige/ welche ſolchen trincken/zu Jungfrauen macht. O wann du öffter communicierteſt / wäreſt du nicht alſo angefochten / als wie du biſt. Wenigiſt wurdeſt der Anfechtung nit unterligen.

Der andere Punct.

NIcht allein haylet es die Wunden der Seel und deß Leibs/ſonder es nähret auch/ ſtärckt und macht die Seel wachſen / ja das Brod nähret / ſtärckt und macht den Leib wachſen : und gleich wie das Brod den Leib erſättiget/ alſo erſättiget diſes Sacrament die Seel durch einen Uberfluß der Gnaden / mit denen ſie es erfüllt / und durch einen wunderbarlichen Geſchmack/welchen ſie auß allen Wollüſten der Sinnen verkoſtet/ und welches einen unerſättlichen Hunger gegen diſem himmliſchen Brod verurſacht Das Manna hatte allerhand Geſchmack / aber alle Juden verkoſteten denſelbigen nit/es waren nur die fromme / welche diſe Vergnügung hatten. Wann dir die Süſſigkeiten deß himmliſchen Manna nit

ſchmä-

ſchmäcken/iſt es wol zu mercken/ du ſeyeſt kranck/ und habeſt einen verkehrten Geſchmack. Unterdeſſen/dich zu haylen muſt du ſolches eſſen/ dann es iſt vor die Geſunde eine ſehr wolgeſchmache Nahrung/ und für die Krancke die haylſamſte Medicin und Artznep.

Der dritte Punct.

NEben allen diſen Würckungen / welche die Heiligmachung/ den Friden / die Freud/und die Geſundheit deren/ welche communicieren / betreffen/hat es noch zwo andere / welche Chriſtum JEſum / und unſeren Nächſten betreffen. Unſeren HErrn belangend / wird er / wie wir ſchon geſagt haben / mit uns vereiniget / durch Geſtalt der Nahrung / welche die ſtärckiſte/ gröſte/ innerſte und beſtändigſte unter allen Vereinigungen iſt. Dergeſtalten / daß wir eben ein Sach mit JEſu werden / und in ihn verändert werden : Gleich wie das Brod in den jenigen verändert wird / welcher ſolches iſſet / und ein tropffen Waſſer/ welcher in ein Faß Wein geſchüttet wird / in den Wein verändert wird / und wie zwey Wachs unter einander vermiſcht nur eines werden. Diſes ſeynd Gleichnuſſen der H. Vätter. Wir verkehren diſes Brod in unſer Subſtantz nicht/gleichwie ſolches mit dem todten Fleiſch / ſo wir eſſen / geſchicht / JEſus aber verkehret uns in ſich / dieweil er lebendig iſt/und ſtärcker als wir. Ich bin/ ſagt er zu dem H. Auguſtino/ein Speiß der Groſſen/ihr werdet mich nicht in euch verkehren/ ſonder ich werd euch in mich verkehren.

Der vierte Puuct.

WEgen deß Nächſtens; macht diſes Sacrament auß allen Glaubigen / welche ſolches empfangen / einen Leib / ein Seel / ein Hertz / und einen Geiſt; als wie das Brod gemacht wird auß vilen Getraid-Körnen / und der Wein auß vilen Wein-Beeren. Dahero die jenige / welche diſes Brod eſſen / und zugleich ein Neyd in dem Hertzen haben / ihnen ihr Urtheil eſſen: Und die jenige / welche nit ſanfftmüthig und liebreich seynd / nachdem ſie communiciert haben / zu förchten haben / daß ſie unwürdig communiciert haben. Die Vereinigung mit dem Nächſten muß der Communion vor / und nachgehen. Diſes iſt darbey die Tauglichkeit und Vorbereitung / als auch die Frucht.

O mein GOtt und HErr / wie ſüß iſt dein Geiſt! ſeytemal dein Süſſigkeit deinen Kinderen erkennen zu geben / erſättigeſt du die jenige / welche nach einer wolgeſchmachen Speiß hungert / indem du die Reiche von diſer Tafel laſſeſt leer und hungerig hinweggehen. O mein GOtt / alle Augen der Creaturen hoffen auff dich / und gibſt ihnen ihr Nahrung zur eigner und angenehmer Zeit / du thuſt dein Hand auff / und erfülleſt alles Vich der Erden mit deinem Seegen.

O mein Seel! Wirſt du niemal einen Geſchmack an GOtt haben? Wird es dich allzeit nach den Creaturen hungern? Was kanſt du verlangen / wann du diſe Speiß nit verlangſt / welche dir

das Leben gibt / welche dich mit Gnaden erfüllt / welche dich wider alle Anfechtung ſtärcket / welche dir das ſicherſte Pfand deines Heyls gibt / welche all deine Kranckheiten heylet / welche dich in der Vollkommenheit macht wachſen und zunemmen / welche deinen Geiſt erleucht / welche dein Hertz erfreuet / welche dir die falſche Wollüſten der Erden verlaidet / welche dich in GOtt verwandlet / und welche dich mit deinem Nächſten durch die Lieb vereiniget? Iſſe dahero offt an dem Tiſch deß jenigen / welcher dich einladet / und erinnere dich / mit dir das Hochzeit-Kleid zu tragen: alſo würdig zu eſſen.

Wort der H. Schrifft.

DU haſt dein Volck mit der Engel-Speiß ernähret / und ihnen Brod / das bereit war / von Himmel herab ohne Arbeit gegeben / das alle Erluſtigung in ſich hatte / und allerhand ſüſſen Geſchmack. Sap. 16.

Was guts iſt an ihm / und was iſt an ihm ſchönes / ohn das Korn der Auſſerwehlten / und den Wein / darauß Jungfrauen herauß wachſen? Zach. 9.

Er gieng durch Krafft diſes Brods viertzig Tag / und viertzig Nacht biß an den Berg GOttes Horeb. L. 3. Reg. 19.

Du haſt einen Tiſch für meinem Angeſicht bereitet / wider die / ſo mich plagen. Pſal. 22.

Sein Brod iſt fett / und wird den Königen Hertzen-Luſt geben. Gen. 49.

Un-

Unſer Seel iſt unluſtig ab diſer ſo ſchlechten Speiß. Num. 11.
Die arme werden eſſen / und erſättiget werden. Pſal. 21.

Für den Samſtag der andern Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Schuldigkeit / die wir gegen der ſeeligiſten Jungfrauen haben / wegen ihres Sohns / den ſie uns in der heiligen Communion gibt.

Der erſte Punct.

DJe H. Jungfrau iſt die Mutter aller Glaubigen / abſonderlich der Auſſerwehlten. Sie hat ſolche empfangen in der Menſchwerdung / da ſie ihren Sohn empfangen hat. Sie hat ſolche in dem Paſſion mit vilen Schmertzen gebohren / da ſie ihren Sohn ſahe ſterben. Sie ernähret ſolche in der Communion / da ſie ihnen das Fleiſch ihres Sohns / welches das ihrige ware / gibt / wie auch ſein Blut / welches er auß ihren Aderen gezogen hat. Das Fleiſch JEſU / ſagt der H. Auguſtinus / iſt das Fleiſch Mariæ: Er hat erhalten / und erhaltet annoch die Subſtantz und Weſenheit / welche er von ihr empfangen hat; Wann du dann das Fleiſch JEſu iſſeſt / iſſeſt du das Fleiſch Mariæ. Diſer Gedancken

cken hat den Heiligen ein groſſe Andacht verurſa- chet/ und iſt eine auß den Urſachen/ wegen welcher diſes Sacrament ein ſo treffliches Mittel wider die Anfechtungen der Unlauterkeit iſt. Diſes Fleiſch/ indeme es das unſere berühret/ mittheilet ihme ſein Reinigkeit/ und diſes Blut/ indem es in unſere Aderen eingehet/ verbeſſeret/ und ſie nimmet die Unreinigkeit darvon hinweg.

Der andere Punct.

WAnn diſes Sacrament das Leben der Seel erhalt/ und wann das Fleiſch JESU das Fleiſch Mariæ iſt/ ſo offt als du communicireſt/ er- nähret dich die heilige Jungfrau/ und erhaltet dir das Leben. Gehöret nicht ein Sohn ſeiner Mut- ter zu? Kan er ſich verſchencken oder verkauffen ohne ihre Einwilligung? Iſt JEſus nicht noch in dem Himmel ihr Sohn/ und iſt ſie nit noch ſein Mutter? Wann er derohalben für uns auff dem Altar geopffert wird/und uns bey dem H. Tiſch gegeben wird/ ſo verwilliget die heilige Jungfrau in diſes Opffer/ und diſe Ubergab. Sie iſt es/ welche ihne für uns auffopffert/ ſie iſt es/ welche ihne uns durch die Hand deß Prieſters gibt; nit allein in unſeren Armben zu verbleiben/ als wie in den Armbē Simeonis/ſonder in unſer Hertz hinein- zugehen/ und uns das Leben der Gnad zu erhalten.

Der dritte Punct.

JEſus hat einen Leib von der heiligen Jung- frauen angenommen/ihne GOtt ſeinem Vat-

ter

ter auffzuopfferen / und denen Menſchen zur Nahrung darzureichen. Diſe ſeynd die zwey vornehme End der Menſchwerdung. Er ſolte uns ein Schlacht-Opffer werden / GOtt zu Ehren / und unſere Sünden außzulöſchen: Aber was wurde es uns nutzen in ſeiner Gnad beſtättiget zu werden / wann wir das Mittel nicht hätten ſelbige zu erhalten? Solches thut diſes Göttliche Sacrament / welches die geiſtliche Nahrung unſerer Seelen / als wie das materialiſche Brod die Nahrung deß Leibs iſt.

O wer wurde derohalben den Schmertzen können erklähren / welchen die heilige Jungfrau empfindet / wann ſie den Mißbrauch oder die Verachtung ſihet / welche diſem Sacrament geſchicht? Wann die Communion eines auß denen Zihlen und Enden der Menſchwerdung und deß Leydens unſers HErrns iſt / iſt ſolches nicht alle Mühe und Arbeit deß Sohns und der Mutter vergebens / und unnutzlich machen? Diſes iſt / den Wehrt ſeines Hayls verachten / und GOtt einer unendlichen Ehr / die man ihme geben kan / berauben. Das iſt / JESUM äuſſeriſter Weiß betrüben / welcher doch in währendem ſeinem Leben erklähret hat / daß er kein gröſſers Verlangen hatte / als diſes Oſter-Lamm mit uns zu eſſen. Das iſt verhinderen / daß die Vermählung nicht vollzogen werde / welche er mit der Seel durch die Communion eingehet. Das iſt / ihme die Herberg verſagen / gleich wie die Innwohner zu Bethlehem thaten / welcher jetzt als ein Fremdling auff

Er-

Erden iſt. Das iſt endlich ihn auß ſeinem Reich vertreiben / welches iſt unſer Hertz / oder ihne verhinderen / daß er den Beſitz darinnen nicht nemme / ſeytemal er ſo vil Reich bekommet / als vil reine Seelen er hat / welche ihn empfangen.

Der vierdte Punct.

WAs Mißfallen hat die H. Jungfrau / ſehen ihren Sohn von ſeinen Untergebnen ſo übel tractiert / verachtet / und auß ſeinem Reich vertriben! Sehen ſeine Mühe und Arbeit ohne Frucht / ſeine Vornehmen ohne Würckung / ſeinen Leib ohne Ehr / ſein Mahlzeit ohne Gäſt / ſeinen Hof ohne Gefolg / und ſeine Gutthaten ohne Erkanntnus; Herentgegen was Troſt hat ſie / wann ſie ſihet / das groſſe Werck unſerer Erlöſung vollzogen! Wann ſie ſihet / daß die Verdienſt deß Tods ihres Sohns den Menſchen angewendet werden! Wann ſie ſihet den Frucht ſeiner Arbeit einſammlen / ſein Reich erweiteren / ſeinen Geheimnus-vollen Leib vermehren / indem ſich neue Glider darbey einverleiben / welches ſeynd die Glaubige / welche würdig communicieren!

O Chriſtliche Seel / wann du ein Andacht zu der Mutter GOttes haſt / gehe offt zu diſem H. Tiſch / wo du nit einen Particul von ihren Kleideren empfangeſt / ſonder ihr aignes Fleiſch / und ihr eignes Blut / ſeytemal das Fleiſch JEſu / das Fleiſch Mariæ iſt. Diſer Gedancken hat den groſſen Cardinal Petrum Damianum getröſtet / deſſen liebreiche Wort allhie zu ſehen: Meine Brüder / ſagt er /

ich bitte euch/ betrachtet/ wie wir der ſeeligiſten Mutter GOttes verbunden ſeynd / und was Danckſagung wir ihr nach ihrem Sohn ſollen ablegen. Dann wir empfangen bey dem Altar eben den Leib / welchen die heilige Jungfrau gebohren hat / welchen ſie in ihrer Schooß getragen / den ſie in Windlein hat eingewicklet / und wir trincken ſein Blut in dem Sacrament unſerer Erlöſung.

O heilige Jungfrau/ ich ſage dir Danck/daß du mir ſo offt den köſtlichen Leib deines Sohns gegeben haſt zur Nahrung/welcher der Deinige iſt. O was Reinigkeit ſolte ich haben / ſolchen in mein Hertz zu empfangen! die Kirch verwunderet ſich/ daß der Sohn GOttes keinen Scheuhen getragen in deinen reiniſten und keuſcheſten Leib einzugehen / und was Verwunderung ſolte ſie haben / ſehen / wie der Sohn GOttes in ein ſo böſes und verkehrtes Hertz / als das meinige iſt / einzugehen ſich nicht ſcheuhe!

O Mutter GOttes/ beſuche mich offt mit deinem Hayland / und trage kein Scheuh mit ihme in mein Hertz zu kommen / weilen du mit ihme in einen Stall haſt wollen eingehen / und ihne auff ein Stroh legen. In Erkanntnus diſer Gutthat will ich dich mein Lebzeit loben/und die Barmhertzigkeiten deß Sohns und der Mutter ſingen.

Wort der H. Schrifft.

SIe haben gedacht den Werth ihres Hayls zuverwerffen. Pſal. 61.

Kom-

Kommet/ eſſet mein Brod / und trincket den Wein/ den ich euch bereit hab. Sap. 9.

Kommet zu mir alle/ die ihr mich ſuchet / und werdet erſättiget von deme/ den ich gebohren hab. Sap. 24.

Ihr ſeyt GOttes vergeſſen/ der euch aufferzogen hat / und habt Jeruſalem eure Säugamme betrübt. Baruch. 4.

GOtt hat die Welt alſo geliebt/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gabe. Joan. 3.

Suche uns heim mit deinem Hayl. Pſal. 105.

Woher kommt mir das/ daß die Mutter meines HErrn zu mir kommet? Luc. 1.

Für alle Tag der Octav.

Betrachtung.

Von den Tugenden/ welche Chriſtus JEſus uns in dem H. Sacrament lehret.

Die Armuth.

JEſus iſt in diſem Göttlichen Sacrament ein Lehr-Meiſter / welcher uns alle Tugenden lehret. Er iſt die Zeit ſeines Lebens arm geweſen/ ſonderbar aber von allen Sachen entblöſſet/ erſcheinet er auff unſeren Altären. Er iſt alldort bekleidet mit der Geſtalt deß Brods / als mit dem ſchlechtiſten und verächtlichiſten Kleid. Es gilt ihme gleich / ſeye er in einer Stadt/ oder in einem Dorff / und er bleibt ſo gern in einem Ci-

borio von Kupffer als von Gold. Er hat einen groſſen Pallaſt in dem Himmel/ wie iſt aber diſer/ den er auff Erden hat? Ich bin/ ſagt er durch einen Propheten/ ein Mann/ der ſein Armut vor ihm ſihet. Wir ſehen auch ſolche/ aber ach! Wir wollen nicht nachfolgen. Wir wollen köſtlich/ kommentlich bewohnt ſeyn/ wol geſpeiſt/ und wol bedient. Wir wollen nichts manglen/ und kein Ungelegenheit haben: Als wann der Sohn GOttes geſagt hätte; ſeelig ſeynd die Reiche/ und nicht die Arme; ſeelig ſeynd die lachen/ und nit die wainen.

Die Demut.

DIe Demut iſt eigentlich/ ſich vor GOtt vernichten/ und ſich erkennen/ daß man an ihme hange; ſich ſelbſten verachten/ und für nichts ſchätzen; freywillig die Verachtungen und Verdemütigungen/ welche uns begegnen/ annemmen; der gantzen Welt gehorſamen/ ſich für den letzten und böſiſten unter allen Menſchen halten; Die Gnaden/ welche man von GOtt empfangen hat/ verbergen; Allzeit das letztere Orth ſuchen/ das Lob der Menſchen fliehen/ und zu friden ſeyn/ von GOtt gelobt zu werden.

JEſus hat ſich ſelbſt in diſem Göttlichen Sacrament zu der Ehr ſeines Vatters auffgeopffert; Er verbergt ſein Gottheit und Menſchheit unter den ſchlechten Geſtalten Brods und Weins; er iſt mehrer verdemüthiget als in der Krippen/ am Creutz und in dem Grab. Er wird verachtet durch die Abgötter/ durch die Ketzer/ und durch die böſe

Catholiſche: Man kan mehrer Schmachen nicht empfangen / als er in dem H. Sacrament empfanget. Kan er ſich mehrer ernidrigen / als in ein Hauß eines armen Krancken / und in das Hertz eines Judas eingehen? O mein GOtt und Heyland / warhafftig biſt du ein verborgner GOtt! Du biſt ein demütiger GOtt / und ich bin ein hoffärtiger Menſch; Du flieheſt die Ehr / und ich ſuche ſie; Du ſucheſt die Ernidrigung / und ich fliehe ſie.

Die Gedult.

OBwolen der Lieb deß Sohns GOttes unter den Sacramentaliſchen Geſtalten keinem Leyden unterworffen / verliehret er doch die Lieb nit / welche allzeit was zu leyden hat; Er hat diſes Sacrament eingeſetzet / uns eine ewige Gedächtnus ſeiner Gedult zu hinderlaſſen. Wann ſein Leib keinem Leyden unterworffen / ſo iſts seyn Göttliche Perſohn nit / ſie empfindet alle Schmachen / welche man ihr anthut. Wer wird ſolche können erkläaren! Erwege bey dir ſelbſten die Schmachen und Unehren / welche ihme angethan haben die Heyden / die Ketzer / die Hexen / die Zauberer / und abſonderlich die böſe Catholiſche? Was für Laſter werden in ſeiner Gegenwart in den Kirchen begangen? Was für Entunehrungen und Gottloſigkeiten? Was böſe Communionen und Sacrilegia?

O JEſu / was für ſchöne Lehren der Gedult gibſt du mir täglich? Doch lehrne ich wenig darauß. Es iſt niemand zorniger und ungedultiger als ich. Ich will nichts leyden / weder von GOtt /

noch von den Menſchen / noch von meinen Oberen / noch von meines gleichen / weder von meinen Untergebenen. Ich kan mich ſelbſten nicht leyden; Was Ungedult / was Unbillichkeit!

Der Gehorſam.

DEr Sohn GOttes iſt durch den Gehorſam empfangen worden / welchen Gehorſam die Jungfrau ſein Mutter auff das Wort deß Engels geleiſtet hat. Durch den Gehorſam iſt er gebohren worden / welchen er dem Kayſer geleiſtet. Unter dem Gehorſam hat er gelebt / den er ſeinen Elteren erwiſen; Durch Anordnung deß Gehorſams iſt er geſtorben / welchen er ſeinem Vatter / und ſeinen Richteren gelaiſtet hat. Ob er ſchon in dem Himmel regiert / will er doch den Menſchen gehorſamen / und diſes auff ein unerhörte Weiß: Dann er gehorſamet allen Prieſteren / frommen und böſen. Er gehorſamet zu aller Zeit / Tag und Nacht. Er gehorſamet geſchwind / alsbald der Prieſter die Wort außgeſprochen / iſt er in ſeinen Händen / damit er mit ihme anhebe / was ihme belieben wird. Er gehorſamet an allen Orthen der Welt / wo man die Meß liſet / auff Erden / auff dem Meer / im Feld / in der Stadt; in den groſſen Kirchen / in den kleinen Capellen. Er gehorſamet allenthalben / was man mit ihme will anfangen / auffbehalten / oder geeſſen / oder einigen Menſchen / wie ſie ſeynd / gegeben zu werden. Er gehorſamet ohne Widerſtand / ohne beklagen / ohne Murren / ohne einigen Widerwillen zu er-

zei-

zeigen. Chriſtliche Seel / thuſt du auch alſo gehorſamen? Gehorſameſt allen deinen Oberen ohne Außnahm? Gehorſameſt von Hertzen / und im Gemüt? Gehorſameſt an allen Orthen / in allen Dingen / mit aller möglicher Unterwerffung / und bey allen Gelegenheiten / wo man dich will haben?

Die Abtödtung.

DAs gantze ſterbliche Leben Chriſti JEſu iſt ein lautere Lehr der Abtödtung geweſen. Jetzt iſt er in dem Himmel glückſeelig / und nichts deſto weniger hat er das Mittel erfunden / uns biß zu End der Welt durch ſein Exempel zu lehren / unſeren Geiſt / unſeren Willen / unſere äuſſerliche und innerliche Sinn zu mortificieren / und abzutödten. Er mortificieret ſeinen Verſtand / indem er ſich dem Wollgefallen deß Prieſters überlaſſet / und ſich laſſet tragen und gebrauchen zu gutem oder böſem End / als wann er blind und ohne Verſtand wäre. Er mortificieret ſeinen Willen / indem er tauſend ſeiner Eigenſchafft / ſeines glorwürdigen Stands / ſeiner Gröſſe / ſeiner Heiligkeit / ſeiner Majeſtät / und aller ſeiner Göttlichen Vollkommenheiten unwürdige Ding leydet. Was Verdruß hat er / in das Hertz eines gottloſen Menſchens einzugehen? Er mortificiert ſeine Sinn / dann er iſt in der H. Hoſtia / als wie ein Todter. Er lebt nicht / als durch ein geiſtliches Leben / und kan kein einige Verrichtung eines leiblichen Lebens üben. Er mortificiert ſein Zung / in dem er kein Wort redt / und in dem gröſten

Stillſchweigen verbleibt. Er mortificieret ſeinen gantzen Leib / indem er ſich vereiniget mit den Geſtalten einer todten Subſtantz / er bleibt / wie man ihne legt / und laſt mit ihm umgehen / wie man will.

O mein Seel / was Vereinigung kanſt du haben mit dem abgetödten und gecreutzigten Leib JEſu / du / der du in Freuden und Wollüſten lebeſt? Diſes Sacrament iſt ein Vorſtellung ſeines Leydens / und du haſt ein abſcheuen ab dem Leyden? Sein Leben iſt gantz geiſtlich / und das deinige gantz ſinnlich.

Die Lieb gegen GOtt.

JEſus lehret uns auch in diſem Sacrament / wie wir müſſen GOtt lieben / indeme er all ſeinen Willen vollziehet / all ſeine Gebott haltet / vil wegen ſeiner leydet / und uns zu ſeiner Ehr auffopffert. Geſchicht ſolches nicht auff dem Altar? Opfferet er ſich nit täglich / ja alle Augenblick zu der Ehr ſeines Vatters und wegen deß Hayls der Menſchen auff? Hat er nicht das Mittel erfunden / an allen Oertheren / und alle Augenblick zu ſterben / indeme er ſich in einen Stand deß Opffers geſetzt hat / welches unabläßlich geopffert / und das Sacramentaliſche Leben / welches er unter denen Geſtalten hatte / verliehret? Alle Menſchen ſolten ſich auffopfferen zu der Erkanntnus / daß ſie allein an ihm / als an dem erſten Weſen hangen; Zur Dancksagung ſeiner Gutthaten / zu Erhaltung neuer Gnaden / und zu der Außlöſchung ihrer Sünden / welche unzahlbar ſeynd. JEſus / als

das

das Haupt der Menſchlichen Natur iſt mit diſer Schuldigkeit beladen worden / und thut ſich ſelbſt täglich auffopfferen / GOtt an ſtatt aller Menſchen die Schuldigkeit abzulegen / ihme umb die unendliche Gutthaten / welche er ihnen ertheilt / Danck zu ſagen / ſeiner durch unendliche Laſter beleydigter Gerechtigkeit gnug zu thun / und ihnen alle nothwendige Hülff Leibs und der Seelen zeitlich und ewig zu erhalten.

O wie armſeelig bin ich / wie werd ich beſchämt / einen GOtt zu ſehen welcher mit meinen Schulden beladen iſt / welcher ſein Leben dargibt / mich von dem Tod zu erledigen / welcher ſolches täglich auffopffert / und tauſent Unwürdigkeiten auß Lieb wegen meiner leydet : Und zu Erkanntnus alles diſes verachte ich ihne / ich beleydige ihn / ich verzörne ihne mehr und mehr / ich will wegen ſeiner nichts leyden / ich mach ſeinen Tod / und ſein Leyden Fruchtlos. O was Undanckbarkeit! O was Hartigkeit deß Hertzens! O was Grauſamkeit und was Unbillichkeit!

Die Lieb gegen dem Nächſten.

DAs principal Zihl und End der Menſchwerdung iſt eine enge Vereinigung der Lieb unter allen Menſchen auffzurichten. JEſus hat uns deſſen ein Gebott gegeben / welches er ſein einiges Gebott / und das Zeichen ſeiner Religion nennet. Diſe Vereinigung zu erhalten hat er uns ſeinen Leib unter den Geſtalten Brods und Weins hinterlaſſen / damit / wann wir eben ein

Brod eſſen/ein Leib und Seel ſollen haben. Und weil die gantze Welt das Leben liebet / und jenes Leben der Gnad und der Glory zu haben / vonnöthen iſt / daß man ſein Fleiſch eſſe/wie er in dem Evangelio bezeuget; Befilcht er allen Glaubigen zu ſeiner Tafel zu kommen: Aber den jenigen / welche mit ihrem Nächſten übel zufriden ſeynd / verbietet er ſolches unter groſſer Straff / ohne Verſöhnung miteinander nicht darzu zu gehen: Damit das Verlangen / diſer Göttlichen Geheimnuſſen theilhafftig zu werden / und das Leben zu erhalten/ uns verbinde/einen Friden/ und ein unverbrechliche Vereinigung mit dem Nächſten zu erhalten.

O JEſu / du Lieb GOttes und deß Nächſtens/ wie opffereſt dich auff unſeren Altären durch die Lieb auff / und wie gibſt du uns ſo groſſe Exempel der Lieb! O liebreicher Hirt/wie liebeſt ſo zärtiglich deine Schäfflein / daß du nicht zu friden biſt / dich außzuziehen/ ſelbige zubekleiden/ ſonder du ernähreſt ſelbige durch dein eignes Fleiſch / an ſtatt daß die andere Hirten ſich mit der Woll bekleiden/und mit dem Fleiſch ihrer Schaaf ernähren! O Lieb aller Lieb! Was kan ich thun / die Lieb zu erkennen / welche du mir in diſem Göttlichen Sacrament erzeigeſt? Wie ſoll ich dir dancken? Wann du mich liebeſt / ſagt JEſus / liebe deinen Nächſten: Zahle ihme / was du mir ſchuldig biſt/ und ich quitiere dich von allem. Du biſt mir das Leben ſchuldig; Alle deine Güter ſeynd mein/ was ſolleſt du nicht für mich leyden/der ich ſo vil für dich

ge-

gelitten hab / und du haſt mich ſo offt belaydiget? Ich werd erkennen / daß du mich liebeſt / wann du deine Brüder liebeſt. Ich will alles Guts mir gethan zu haben ſchätzen / was du ihnen wirſt thun. Ich will dir verzeyhen / wann du ihnen verzeyheſt / und will dir in allen deinen Nöthen beyſtehen / wann du ihnen beyſteheſt. Das Brod / welches du ihnen gibſt / ſoll es ſo vil ſeyn / als das jenige / welches ich dir gib? Die Schmachen / welche ſie dir anthun / ſeynd ſie jenen zu vergleichen / welche du mir anthuſt? Wann du ſie nit liebeſt / und ihnen verzeyheſt / wirſt du nicht mehr an meiner Tafel eſſen / oder du wirſt dein Verdammnus und dein Gericht eſſen.

Wort der H. Schrifft.

LEhrnet von mir / dann ich bin ſanfftmütig / und von Hertzen demütig. Matth. 11.

Warhafftig du biſt ein verdeckter Gott. Iſa. 45.

Der HErr begleite eure Hertzen in der Lieb GOttes / und in der Gedult JEſu Chriſti. 2. Theſ. 3.

Der Gehorſam iſt beſſer als Opffer. 1. Reg 15.

Obwol er Sohn GOttes war / ſo hat er doch auß den Dingen / die er gelitten hat / Gehorſam gelehret Hebr. 5.

Ihr ſeyt geſtorben / und euer Leben iſt mit Chriſto in GOtt verborgen Col. 3.

Wann du ſitzeſt mit einem Fürſten zu eſſen / ſo gib fleiſſig acht darauf / was für dir aufgeſetzt iſt / und ſetze ein Meſſer an deine

Kehle/ wo du anderſt deiner Seelen mächtig biſt. Prov. 23.

Niemand hat gröſſere Lieb/ dann diſe/ daß einer ſeine Seel für ſeine Freund ſetzt. Joan. 15.

Wir vil ſeynd ein Brod und ein Leib/ alle nemlich/ die wir deß einen Brods theilhafftig werden. 1. Cor. 10.

Wañ du ein Gaab auf den Altar opfferſt/ und wirſt allda ingedenck/ daß dein Bruder etwas wider dich habe/ ſo laß allda dein Gaab für dem Altar/ und gehe zuvor hin/ und verſöhne dich mit deinem Bruder/ und alsdann komm/ und opffere dein Gaab. Matth. 5.

Für den dritten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

Es naheten ſich zu JEſu die Zöllner/ und Sünder daß ſie ihn höreten. Und die Phariſæer und Schrifft-Gelehrte murreten/ und ſprachen: Diſer nimmt die Sünder an/ und ißt mit ihnen: Er aber ſagt zu ihnen diſe Gleichnus/ und ſprach: Welcher Menſch iſt unter euch der hundert Schaaf hat/ und ſo er eines von denſebigen verliehrt/ der nicht die neun und neunzig in der Wüſte verlaſſe/ und hingehe nach dem Verlohrnen/ biß daß er es finde? Und wann er es gefunden hat/ ſo leget er es auff ſeine Achßlen mit Freuden. Und

wann er zu Hauß kommt / ſo ruffet ſeine Freund und Nachbauren zuſammen / und ſpricht zu ihnen: Erfreuet euch mit mir / dann ich hab mein Schaaf gefunden / das verlohren war. Ich ſage euch / das alſo Freud wird ſeyn in dem Himmel über einen Sünder der Buß thut / mehr / dann über neun und neunzig Gerechten / die der Buß nit bedörffen. Oder welches Weib iſt / das zehen Groſchen hat / und wann ſie einen Groſchen verliehrt / zündet ſie nit ein Liecht an und kehret das Hauß auß / und ſuchet mit Fleiß / biß daß ſie ihn findet? Und wann ſie ihn gefunden hat / ruffet ſie ihre Freundinen / und Nachbaurinen zuſammen / und ſpricht: Erfreuet euch mit mir / dann ich habe den Groſchen gefunden / den ich verlohren hatte / alſo ſage ich euch / wird Freud ſeyn für den Englen GOttes über einen Sünder / der Buß thut. Luc. 15.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

DIe Sünder naheten ſich zu JEſu / und JEſus nimmet ſie in ſein Geſellſchafft auff / ſie redeten mit ihme / und er ſelbſt iſſet mit ihnen. Die Phariſæer verbotten ihnen / ſich zu ihnen zunäheren und ſie anzurühren: JEſus aber hat ſein Freud ſie zu ſehen / mit ihnen zu reden / ſie aimzuſuchen und an ſich zu ziehen. Zu geſchweigen

gen ſie zu verjagen / erzeiget er ihnen vil Lieb und Freundlichkeit. O wunderbarliche Sach / den Heiligen aller Heiligen mit den Sünderen ſehen / und GOtt deß Himmels die Freundſchafft ſeiner Creaturen und ſeiner Feind ſuchen! Haſt du auch ſolches mit deinen Feinden in dem Brauch?

Die Sünder halten ſich bey JEſu auff / und JEſus hat es nicht ungern. Die Schrifft-Gelehrte und Phariſæer murreten ab dem / daß er mit ihnen iſſet und JEſus verthätiget ſie / ſprechend / daß er nit kommen ſeye wegen der Gerechten / ſonder wegen der Sünder / und daß mehrer Freud im Himmel ſey über die Bekehrung eines Sünders / als über neun und neuntzig Gerechte / welche die Buß nicht vonnöthen haben. Wie ſanfftmütig und Troſtreich ſeynd diſe Wort! Warum dann zieheſt du dich von der Communion ab? Warum verſagſt mit JEſu zu eſſen? Biſt du ein Sünder? Eben er ſucht die Sünder / und ißt gern mit ihnen / wann ſie nur das Vorhaben / ſich zu bekehren haben. Murren die Phariſæer darbey? Was ſorgſt du dich darbey / ſeytemalen JEſus dich ruffet / dich einladet / und verthätiget?

Der andere Punct.

DEr Sohn GOttes vergleichet ſich einem Hirten / welcher neun und neuntzig Schaaf in der Wüſten verlaſt / eines / welches ſich verlohren hat / zu ſuchen; und nachdem er ſolches gefunden / ſchlagt er ſolches nit / ſonder legts auff ſeine Achſſen: Theils weil es wegen deß Weegs abgemattet / theils auß Forcht / daß es ſich nicht noch ein-

mal

mal verirre. Chriſtliche Seel / du biſt diſes verirrte Schaaf. Du haſt deinen Hirten verlaſſen / in der Geſellſchafft der Wölffen zu leben. Ach! er hat dich lang geſucht / und Mühe gehabt / biß er dich gefunden. Er iſt in Diſtel und Dorn geworffen worden; Sihe ihn von Dörner gantz blutig. Er hat dich nicht übel tractiert / wie er dich gefunden: vilmehr hat er dich auff ſeine Achßlen gelegt / und dich zu dem Schaaf-Stall getragen. Er hat dich in ſeinem Blut gewaſchen / und mit ſeinem Fleiſch ernähret; und über diſes / haſt du ihne noch verlaſſen / mit den Wölffen herum zu lauffen. Wie offt haſt du diſes gethan? O Undanckbarkeit! O Boßheit!

Der dritte Punct.

JEſus vergleichet ſich auch einem Weib / welches zehen Groſchen hat / und nachdem ſie einen verlohren / ihr Ampel anzündet / kehret das Hauß auß / und ſuchet ſelbigen mit groſſer Sorg / nachdem ſie diſen gefunden / ruffet ſie ihre Haußgenoſſene / ſich mit ihr zu erfreuen. Die neun Groſchen ſeynd die neun Chör der Englen / und die Menſchliche Natur iſt der zehende Groſchen. Der Sohn GOttes hat die Engel verlaſſen / den Menſchen / welcher ſich verlohren / zu ſuchen. Er erfreuet ſich / daß er ihn gefunden. Er ſagt nit / daß er ihne mit ſeinem Blut erkaufft habe / deſſen Wehrt unſchätzbar war; ſonder daß er ihne gefunden / weilen er ein Seel alſo hoch ſchätzet / daß er vermeynet ihn um nichts zu haben / indeme er ihn um

den

den Wehrt ſeines Bluts bekommen. Er ruffet die Engel/ ſich zu erfreuen/ nit mit dem Menſchen/ welcher iſt gefunden worden/ ſonder mit ihme/ welcher ihne erkaufft hat: als wann der Menſch ein GOtt GOttes ſelbſt wäre/ und als wann GOtt ohne ihn nicht kundte glückſeelig ſeyn. Das ſeynd die Wort deß H. Thomæ. O was Lieb! Was Gütigkeit! Was Barmhertzigkeit! O Gottloſer Menſch! Wirſt du einen ſo guten GOtt niemal lieben? Wirſt du allzeit einen GOtt beläydigen/ welcher dich ſo zärtlich liebet? Wirſt allezeit den fliehen/ der dich ſuchet/ und dich allein ſuchet/ dich ſeelig zu machen.

Wann die Engel ſich in dem Himmel erfreuen/ wann ein Sünder ſich bekehrt/ ſo muß man ſagen/ daß ſie ſich betrüben/ wann ein Gerechter ſich verkehrt. Mein Seel/ was haſt gethan/ ſeyther du auff der Welt biſt? Du haſt Chriſto JEſu Mühe gemacht; Du haſt die Engel durch dein böſes Leben betrübet; Du haſt deinen Hirten verlaſſen/ du haſt noch darzu andere Schaaf verführet. Wie haſt du dich verderbt? Wie biſt du verriſſen worden? Wann wirſt du die Engel erfreuen? Wann wirſt du den Schaden erſetzen/ welchen du Chriſto JEſu haſt zugefügt? Wann wirſt du zu ſeinem Schaaf-Stall widerkehren/ und die Schaaf/ welche du verirret haſt/ dahin führen? Diſes wird geſchehen/ wann du wirſt Buß thun/ und dich ernſtlich bekehren. O was Freud in dem Himmel! Was Troſt Chriſto JEſu! O was Freuden-Feſt ſeinen Englen!

Wort

Wort der H. Schrifft.

Trettet zu ihm / und laſſet euch erleuchten / ſo ſollen eure Angeſichter nicht beſchämet werden. Pſal. 33.

Deß Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen / und ſeelig zu machen / was verlohren war. Luc. 19.

Wann es ſich zutragt / daß er ſein Schaaf gefunden / warlich ſo ſag ich euch / daß er ſich über daſſelbige mehrer erfreuet / dann über die neun und neunzig / welche nicht geirret haben. Alſo iſt es auch der Will nit für euren Vatter / der in dem Himmel iſt / daß jemand von diſen Kleinen verlohren werde. Matth. 18.

Ich hab geirret / wie ein verlohrnes Schaaf / ſuche deinen Knecht / dann ich hab deiner Gebott nit vergeſſen. Pſal. 118.

Kommet alle zu mir / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyt / ſo will ich euch erquicken. Matth. 11.

Für den Montag der dritten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Lieb / welche wir zu JEſu unſerem guten Hirten müſſen trag[en]

Der

Der erſte Punct.

JEſus iſt der Schönſte unter allen Menſchen; Er iſt der Gröſte unter allen Königen; Er iſt der Liebreichiſte unter allen Vätteren; Er iſt der Sanfftmütigiſte unter allen Lehr Meiſteren; Er iſt der Vollkommniſte unter allen Bräutigamen; Er iſt der Wachtbareſte und Unverdroßneſte unter allen Hirten. Er iſts/ welcher auff alle andere Nothdurfften Acht gibet/ welcher uns durch ſein Weißheit regieret; Welcher uns durch ſein Stärck beſchützet; Welcher uns durch ſein Gütigkeit ernähret. Er iſt es/ der mich auff gute und ſchöne Wayden führet/ wo ich allerhand Güter in Uberfluß finde. Er iſt es/ welcher in meinem Hertzen das lebendige Waſſer laſſet entſpringen meinen Durſt zu löſchen. Er iſt es/ welcher mich haylet/ wann ich kranck bin/ der mich beſchützet/ wann ich angefallen werde/ der mich tröſtet/ wann ich betrübt bin/ der mich ſuchet/ und zuruck führet/ wann ich mich verirre.

Der andere Punct.

JEſus hat den Himmel/ und die Geſellſchafft der Engel wegen meiner verlaſſen. Er iſt ein ſterblicher/ und dem Leyden unterworffner Menſch wegen meiner worden. Er hat ſich zu einem Kind/ Armen und Elenden wegen meiner gemacht. Er hat drey und dreyſſig Jahr wegen meiner gearbeitet. Er hat allerhand Schmachen/ Verachtungen/ Peyn und Verfolgung wegen meiner gelitten.

Er

Er hat ſein Blut vergoſſen / und wegen meiner ſein Leben dargeben. Er iſt berait für mich noch zu leyden und zu ſterben / wann es zu meinem Hayl vonnöthen wäre. Er haltet allzeit die Augen auff mich. Er befilcht ſeinen Englen auff Erden zu kommen / und mir Geſellſchafft zu laiſten / mir durchgehend nachzufolgen / mich zu unterweiſen / mich zu beſchützen / mich zu tröſten / und Sorg über mich zu haben.

Der dritte Punct.

JEſus liebet mich auß gantzem ſeinem Hertzen. Er iſt allzeit bey der Porten meines Hertzens. Er bittet mich / und beſchwöret mich / ihme mein Hertz zu geben / ihn alſo glückſeelig zu machen / indeme er ſolches mit dem ſeinigen vereiniget. Er hat ſein Blut und Leben gegeben mein Hertz zu haben. Bin ich würdig zu leben / und bin ich nicht der undanckbariſte und ungerechtiſte unter allen Menſchen / wann ich ihme nur einen Theil darvon gibe? Wie ſoll man nicht einen ſo gütigen Vatter / einen ſo groſſen König / einen ſo liebreichen Hirten / einen ſo treuen Freund / einen ſo sanfften Lehrmeiſter / einen ſo ſchönen Bräutigam lieben? Und unterdeſſen liebe ich ihne nit: dann ich halte ſeine Gebott nit / und belaydige meinen Nächſten / welches ihne über alles ſchmertzet. Ich gedencke nit an ihn. Ich thue nichts für ihn. Ich kan in ſeiner Geſellſchafft nicht bleiben ohne Widerwillen / und ohne Verdruß. Ich ſtelle mich auff die Seithen ſeiner Feind. Ich ziehe den Dienſt deß Sahtans dem ſeinigen vor. Wann ich ihne liebe / geſchicht

es nur kalt / ſchlechtlich / halb / dem Schein nach / nur mit dem Mund / und nit mit dem Hertzen.

O Lieb aller Lieben! O Hertz aller Hertzen! ach daß ich dich liebe / als du verdieneſt. Verflucht ſey der / welcher unſern HErrn Chriſtum JEſum nit liebt. Nichts über ihn / nichts ihme gleich / nichts mit ihm / nichts nach ihm. Sihe / was es iſt / JEſum lieben / und ihme gantz zugethan ſeyn.

Wort der H. Schrifft.

DU biſt ſchön von Geſtalt für den Menſchen Kindern. Pſal. 44.

JEſus Chriſtus iſt alles in allem. Col. 3.

Simon Johannis haſt du mich lieb. Joan. 21.

Wer meine Gebott hat / und halt ſie / der iſt / der mich liebet. Joan. 14.

So jemand unſern HErrn JEſum Chriſtum nicht liebt der ſey Anathema. 1. Cor. 6.

Für den Erchtag der dritten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Lieb / welche GOtt gegen den Sünderen trägt.

Der erſte Punct.

DAs iſt GOtt kein unwürdige Sach / wann er ſeine Creaturen liebt. Alle Künſtler lieben ihre Werck / dieweil ſie von ihnen herkommen / und ein Theil von ihnen ſeynd / wie der

der H. Thomas ſagt. GOtt hat ſeiner Creaturen nit vonnöthen / aber ſie haben ihn vonnöthen: wegen deſſen liebt er ſie / als wie ein Säugam ihr Kind liebet. Nicht mit der Lieb der Dürfftigkeit / ſondern mit der Lieb der Vile und Uberfluß; nicht deſtwegen glückſeeliger zu werden / ſondern ſie ſeiner Glückſeeligkeit theilhafftig zu machen.

Wann GOtt ſeine Creaturen liebt / liebet er vil mehr den Menſchen / welcher das Hauptwerck iſt ſeiner Weißheit / der Schatz ſeiner Gütigkeit / das End all ſeiner Werck. Gleich wie er ſich ſelbſten liebt / ſoll er den Menſchen lieben / der ſein Ebenbild iſt / und gleichſam ein Theil von ihme: abſonderlich weil er iſt Menſch worden; dann in Krafft diſer Vereinigung / iſt der Menſch nit allein ein Ebenbild GOttes: ſondern GOtt hat wollen ein Vorbild deß Menſchens werden. Nun / wann ein Künſtler ſein Werck liebet / deſſen er nit vonnöthen hat / ſoll das Werck nit ſeinen Künſtler lieben / von deme es ſein Weeſen und ſein Vollkommenheit empfangen? und ohne welchen es nit beſtehen noch ſeyn kan? woher kommt es dann / daß du GOtt nit liebeſt / welcher dich zum Ebenbild ſeiner Hochheiten gemacht / und der zum Ebenbild deiner Armſeeligkeiten iſt worden.

Der andere Punct.

NIcht allein liebt GOtt die Menſchen / ſondern auch die Sünder / nit als Sünder / ſondern als Armſeelige: dann die Barmhertzigkeit iſt GOtt alſo Eigenthum / ſagt Tertullianus / daß er GOtt nit wäre / wann er nit barmhertzig wäre:

Nun liebet aller Gewalt ſein Objectum, und gleich wie die Armſeeligkeit der Zweck der Barmhertzigkeit iſt / indem GOtt unendlich barmhertzig iſt / kan er nicht ſeyn / ohne / mit den Sündern ein Mitleyden zu haben / welche die Armſeeligſte unter allen Menſchen ſeynd. Abſonderlich / nach dem er iſt Menſch worden: dann in dem er mit unſeren Armſeeligkeiten iſt bekleidet worden / hat er zugleich die Barmhertzigkeit angezogen. Er hat wol gezeigt / daß er die Sünder liebt / weil er für ſie geſtorben iſt. Wann er nit auff Erden geweſen wäre / hätte er unſer Natur nit angenommen / oder hätte ſich nicht leydend und ſterblich gemacht.

Der dritte Punct.

UNd warum dann / du armer Sünder / vertraueſt du nicht auff die Barmhertzigkeit GOttes? warum flieheſt du deinen GOtt / welcher dich ſuchet / welcher dich erwartet / der gegen dir die Armb außſtreckt und dich ſo zartlich liebet / daß er das Leben ſeines eingebohrnen Sohns für dein Heyl hat auffgeopffert? Die Verzweifflung / ſaget der H. Thomas / iſt ein gröſſere Sünd als die Vermeſſenheit / weil diſe wider die Gerechtigkeit GOttes ſündiget / als wann ſie dem Menſchen die Glory ohne Verdienſt geben müſte: die Verzweifflung aber ſtreittet / und beſtreittet die Barmhertzigkeit GOttes. Nun iſt es GOtt natürlicher / verzeyhen als ſtraffen / dieweil eines ihme gebühret nach ſeiner Natur / das andere wegen unſerer Sünden.

Hüte

Hüte dich derohalben/ du forchtſame Seel/ daß du nit in den Abgrund der Verzweifflung falleſt. Wann du geſündiget haſt / demütige dich vor GOtt / bitte mit Schmertzen und Vertrauen um Verzeyhung/ und gedencke/ daß er die Sünder unendlich liebet. O mein Seel / was förchſt du dir? kanſt du auff die Lieb Chriſti JEſu ein Mißtrauen ſetzen / nach der Verſicherung / die er dir gibt / daß er abſonderlich kommen ſey / die Sünder ſeelig zu machen? wann du dich beunruhigeſt wegen einer läßlichen Sünd/ die du begangen haſt / was ſolleſt du für Gedancken ſchöpffen / in die Verzweifflung zu fallen/ welches die Gröſte unter allen Sünden iſt?

O mein GOtt und Vatter/ ich hab dich biß dato nit erkennt / ich hatte wol grauſame Einbildungen wegen deiner Gerechtigkeit; aber ich hatte die Gröſſe deiner Barmhertzigkeit nie begriffen. Wie abſcheulich groß meine Laſter ſeynd/ ſo werden ſie doch niemal deinen Gütigkeiten gleichen. Dahero ſo armſeelig als ich bin / werde ich allzeit das Vertrauen auff dein Gütigkeit haben; niemal will ich in dein Lieb ein Mißtrauen ſetzen/ und wann ich in mir einen Abgrund der Armſeeligkeiten ſolt ſehen / will ich den Abgrund deiner Barmhertzigkeiten anruffen / weilen das Volle ſich in das Lähre entladet; und der Uberfluß ſucht / ſich mit der Dürfftigkeit zu vereinigen.

Wort der H. Schrifft.

KOmmet alle zu mir/ die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyt / und ich will euch erquicken. Matth. 11.

Es naheten ſich zu JEſu die Zöllner und Phariſæer / daß ſie ihn hörten / und die Phariſæer murreten. Luc. 15.

Diſer Menſch nimmet die Sünder auff / und ißt mit ihnen Luc. 15.

Ihr wiſt nit weſſen Geiſts ihr ſeyt. Deß Menſchen Sohn iſt nit kommen die Menſchen zu verderben / ſondern ſeelig zu machen. Luc 9.

Das iſt nun das GOtt ſein Lieb gegen uns hat ſehen laſſen / da wir noch Sünder waren. Hat ja Chriſtus JEſus für uns wollen ſterben. Rom. 5.

GOtt hat die Welt alſo geliebt / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn dargegeben. Joan. 3.

GOtt hat ſeinen Sohn in die Welt nicht geſandt / daß er die Welt richte / ſondern daß die Welt durch ihn ſeelig werde. Ibid.

Für den Mittwoch der dritten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Lieb / welche wir gegen GOtt / als dem allgemeinen Hirten ſollen haben.

Der erſte Punct.

WJe groß iſt GOtt / der ſo groſſe Ding erſchaffen hat! wie ſchön iſt GOtt / der ſo ſchöne Ding erſchaffē hat! wie gut iſt GOtt / der ſo gute Ding erſchaffen hat! wie mächtig iſt GOtt / der auß nichts die groſſe Welt erſchaffen hat

hat! wie weiß iſt er/ weil er die Welt ohne Mühe regiert! wie freygebig iſt er/ weil er mir ſo vil Gutthaten laiſtet; wie liebreich iſt er / der Guten und Böſen gutes thut! wie barmhertzig iſt er/ der ſo vil Laſter vergibt! wie heilig iſt er/ der kein Sünd kan lieben! der mir ſo vil Gnaden gibt! der mich von ſo vil Gefahren behütet hat! der mich von ſo vil Ubel erlediget hat; der mir ſo vil Güter in dem andern Leben verheiſt!

Der andere Punct.

WEr verdienet mein Hertz mehrer und beſſer als er? wer bietet mir darfür mehrer Wehrt dar? wem ſolte ich es geben / als dem jenigen/ welcher mir das ſeinige gibt? wem wolte ich ſolches verkauffen / als dem / welcher es mit dem Wehrt ſeines Bluts erkaufft hat? wem gehört es zu/ als dem / welcher es gemacht / und ihme das Leben gegeben hat? ein böſes Hertz ſoll es das Blut GOttes gelten? ſoll es das Leben GOttes gelten? ſoll es das Hertz GOttes gelten? ſoll es das Reich GOttes gelten?

Der dritte Punct.

O Mein GOtt! ich verdiene nit zu leben / wann ich anderſt will leben als wegen deiner. Ich ſolt kein Hertz haben / wann ich ein andere Sach als dich liebe. O ich hab dich gar zu ſpat geliebt. O allezeit neue und alte Schönheit! O ich hab dich gar zu frühe beleydiget O wunderbarliche Schönheit. Ich erkenne mein Blindheit / ich entſetze mich ob meinen Undanckbarkeiten. Ich verfluche mein Boßheit. Ich kan mein Hertz nicht mehr

leiden / welches dich hat können beleydigen. Ich ſage allen Creaturen ab / die ich dir ſo liederlich und ſo ſchandloß hab vorgezogen. Ach GOtt meines Hertzens / ich will dich allzeit lieben. O GOtt aller Hochheit / ich will dir allzeit dienen. O gütiger GOtt / ich will dich niemal beleydigen.

Wort der H. Schrifft.

DU ſolſt Gott deinen HErrn lieben auß gantzer deinem Hertzen / auß gantzer deiner Seel / und auß allen deinen Kräfften Luc. 10.

Darinn iſt die Lieb GOttes gegen uns offenbar worden / daß GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn in die Welt geſandt hat / daß wir durch ihn leben ſollen. 1. Joan. 4.

Der HErr iſt mein Veſte / und mein Zuflucht / mein Erlöſer / mein GOtt und mein Helffer / und ich will auff ihn vertrauen. Pſalm. 17.

Für den Donnerſtag der dritten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Lieb / welche GOtt gegen den Menſchen tragt.

Der erſte Punct.

GOtt liebet den Menſchen / weil er auß ſeiner Natur gütig iſt / und ſein Freud hat / Gutes zu erweiſen. Und weil der Menſch ſein

Nat:

Maiſter-Stuck iſt / ſein Ebenbild / ſein Untergebener / und ſein Kind; den er durch das Blut ſeines Sohns erkaufft hat; weil er der Tempel ſeines Göttlichen Geiſtes iſt; weil GOtt durch ſein Zung gelobt wird/ weil er durch ſein Hertz geliebt wird/ weil er wegen ſeiner iſt / weil GOtt das End aller ſeiner Mühe und Arbeit / und weil der Menſch an jenem Tag ein Erb ſeiner Glory ſeyn ſoll. Dahero müſſen wir GOtt lieben / weilen er uns liebet / und ihne lieben/ wie er uns liebet.

Der andere Punct.

DIe Lieb GOttes iſt alt: Dann er hat uns geliebt von aller Ewigkeit her. Wir ſeynd allzeit in ſeinen Gedancken und in ſeinem Hertzen geweſen; Sein Leib iſt ſo alt / als er iſt. Er iſt niemal geweſen / daß er uns nicht geliebt hatte: und gleichwie er allzeit geweſen / alſo hat er uns allezeit geliebt / und gleichwie er allezeit ſeyn wird / alſo begehrt er uns allzeit zu lieben. Findeſt du einen Freund/ der dich ſo lange Zeit/ und alſo beſtändig geliebt hat als wie er? Die Menſchen heben wol ſpat an zu lieben; ſie lieben den jenigen wenig/ der ſie liebet/ und ihr Lieb wehret wol nicht lang. GOtt liebt uns von Ewigkeit her/ er liebt uns unendlich / und begehrt uns ewiglich zu lieben. Obwolen ihn der Sünder haßt/ nichts deſtoweniger liebet er ſein Seel. Er hat ihn geliebt / daß er ihme ſeinen Sohn gegeben; und wird nit auffhören zu lieben/ biß er wird Buß thun / und ſein Sünd verfluchen.

Der dritte Punct.

DIe Lieb GOttes iſt pur und keines Wegs eigennützig / er liebt uns / ohne daß er unſer vonnöthen hätte/ohne etwas von uns zu erwarten/ ohne einigen Verdienſt unſer Seits / ohne Schuldigkeit ſeiner Seits. Er liebt uns / damit er uns durch ſein Lieb ſeelig mache: Dann die Lieb vereiniget uns mit GOtt / und in diſer Vereinigung ſtehet unſer Seeligkeit. Wo wirſt du einen Menſchen finden / welcher dich alſo liebt? Was ſuchen die Menſchen/wann ſie lieben/als ihr Freud und ihren Nutzen? Was Vortheil ziehest du auß ihrer Lieb? Wann biſt du glückſeelig geweſen/ da du die Creaturen liebteſt?

Für den Freytag der dritten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Andere Eigenſchafften der Liebe GOttes.

Der erſte Punct.

DIe Menſchen ſeynd hart und ſchwärlich zu bewögen; Ihr Lieb iſt ſtoltz/ auffgeblaſen/ und gewaltthätig. Es iſt um ein ſchlechtes zu thun/ſo werden ſie auffgehetzt/ und ihre Lieb ändert ſich in lauter Haß/ dann ſie haſſen hernach ſo vil als ſie geliebt haben. Die Lieb GOttes iſt zart / ſanfft und gutwillig. Diſe iſt die Lieb der Sanfftmut. Sie iſt die Lieb eines Vatters/ einer

Mut-

Mutter/einer Säugamen. GOtt liebt nit ſo faſt/ daß er die Lieb ſelbſt iſt. Und gleich wie die Lieb ſich nit kan vertragen mit dem Hochmut / alſo hat ſie nichts rauch- und herꝛiſches an ſich/ und weil ſie ihres Gleichen ſucht / macht ſie auß GOtt einen Menſchen / und auß dem Menſchen einen GOtt. Sie hat gemacht / daß GOtt unſer Natur angenommen / und ihne verbunden / daß er uns die Seinige gebe.

Der andere Punct.

DJe Lieb GOttes iſt ſtarck/und überwindet alle Beſchwärnuſſen. Jſt was gröſſers geweſen/ als ſich mit einem leydenden und ſterblichen Leib anziehen ? als in einem Stall gebohren werden ? als ſein Leben in einer Werckſtatt verzehren? als an einem Creutz / wie ein laſterhaffter Menſch ſterben ? Jſt was ſchwärers / als die Freundſchafft ſeiner ſchwachen und maiſterloſen Feinden ſuchen ? als ſich von ſeinen Sclaven übel tractiert ſehen ? als die Undanckbare lieben ? als den Rebelliſchen guts thun ? Sihe/ da iſt/ was du wareſt.

Und unterdeſſen hat er dich geliebt: ſein Lieb hat alle diſe Gegenſätz und Verhindernuſſen überſtigen. O wie wenig liebſt du ! O wie iſt dein Lieb ſo lau ! Wie leicht vergehts/ und wird außgelöſcht. Ach / wie behend wirſt du murriſch und ungedultig ? Was haſt du wegen GOtt gethan ? Was haſt für ihn außgeſtanden ? Wo iſt das Blut / ſo du für ihn vergoſſen? Was Sig haſt du erlangt? Biſt du nit auß jenen / von welchen der Prophet redt : Sie werden ſich zerſtreuen / ihre

Speiß

Speiß zu ſuchen: und werden murren / wann ſie nit ſatt werden.

Der dritte Punct.

DIe Lieb / welche GOtt gegen uns tragt / iſt unendlich. Er liebet uns mit eben diſer Lieb / mit welcher er ſich ſelbſt liebt. Er hat uns gemacht / und thut uns täglich unendlich vil Guttaten an. Er hat für uns unendlich vil Ubel außgeſtanden. Er hat für uns ſein Blut dargegeben / welches eines unendlichen Werths iſt. Er mittheilet uns ſein Gnad / welches ein Schatz iſt eines unendlichen Werths. Er bereitet uns ſein Glory / welches ein unendliches Glück iſt. Meſſe dein Hertz ab mit jenem GOttes / und ſihe / ob du ihne liebeſt / wie du biſt geliebt worden. O was Unterſchid! Und unterdeſſen iſt alles an ihme lieblich / und an dir iſt ſchier nichts liebliches.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samſtag der dritten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

DIe Lieb GOttes iſt allgemein / ſie iſt nicht eingeſchränckt als wie die unſere auff gewiſſe Perſohnen / durch natürliche Uberein-

einkommung oder Widerwärtigkeit der Natur / durch die Neygung / oder Abſcheuen. Das Hertz GOttes umfaſſet / und ſchlieſt ein / alle Menſchen / es iſt niemand / den er nicht liebet. Es iſt niemand / dem er nicht hilfft. Es iſt niemand / den er nicht durch ſeine Einſprechungen erleuchtet. Dem er nicht mit ſeiner Gnad beyſteht / deme er nicht einen Schutz-Engel zugebe. Es iſt niemand / den er nicht wölle mit einem freuen und nachtrücklichen Willen ſeiner Seyts / ſeelig machen. Es iſt niemand / deme er nicht Mittel darzu an die Hand gibt / und deſſentwegen er die Sacrament ſeiner Kirchen nicht habe eingeſetzt.

Der andere Punct.

VErgleicht ſich dein Lieb der Seinigen? umfaſſet ſie alle Menſchen? Macht ſie keine Unterſchid und Außnahmen: Liebeſt alle deine Brüder / Freund und Feind; die guten und böſen Humors ſeynd; wolgeart / und übel geſittete? Fromme und Böſe; Die jenige / gegen welchen du ein Entſetzen haſt / die jenige / ſo ſich um dich übl verdient machen / ſo wol / als welche dich ihnen verpflicht machen? Wann du einen außnimmeſt von deiner Lieb / liebeſt du nicht einen durch die wahre Lieb / ſonder durch natürliche Neygung.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt / und mein Lieb! Iſt eine Undanckbarkeit der Meinen zu vergleichen? Du liebſt mich als lang du biſt: und belaydige dich / als lang ich lebe. Du liebſt mich von Ewigkeit

her mit einer puren Lieb / mit einer ſtarcken Lieb / mit einer zarten Lieb / mit einer unvortheiliſcher Lieb / mit einer unendlichen Lieb / mit einer obſigenden Lieb über alles Abſcheuhen / welches du gegen mir ſolteſt haben: und ich will dich nit lieben die kurtze Zeit / die ich zu leben hab. Ich liebe dich ſchwach: Ich liebe dich nit / als wann ich ein Luſt vermercke dich zu lieben; Ich liebe dich nicht / als nur auff ein kurtze Zeit; Und ich ſetze meiner Lieb gewiſe Zihl / indem ich nur die jenige liebe / welche es mir gefallet / zu lieben.

O ich begehr dich hinfüran zu lieben / mein GOtt / als wie du mich geliebt haſt. Ich wil dich von jetzt an lieben / ich will dich pur / beſtändig / zärtlich / gewaltig / und tapffermütig lieben / ich will dich ewiglich / durchgehend an allen Orthen / zu aller Zeit / in jedem Stand / in allerhand Perſohnen / und in Erfüllung alles deines Willen lieben.

Wort der H. Schrifft.

Ich hab dich mit ewiger Lieb geliebt. Jer. 31. Mein Vatter liebet euch. Joan. 16.

Er will / daß alle Menſchen ſeelig werden / und zu Erkanntnus der Warheit kommen. 1. Tim. 2.

Da er die Seine geliebt hat / welche in der Welt waren / ſo hat er ſie auch biß zu dem End geliebt. Joan. 13.

Solt ich ein Wolgefallen haben an dem Tod deß Gottloſen / ſpricht GOtt der HErr / und nicht vil mehr daran / daß er ſich von ſeinen wegen bekehre / und lebe? Ezech. 18.

Geiſt-

Geiſtlicher Jubel.

Für eben diſen Tag.

Der erſte Punct.

JCh hab alles verlohren / ich hab nichts mehr zu verliehren.

Ich hab alles gefunden/da ich mich verlohren hab.

Ich hab nichts mehr zu ſuchen / noch zu verlangen.

Ich gehör GOtt zu / ich ſorge nichts mehr.

Ich beſitze GOtt / ich thue mich um nichts mehr bekümmeren.

Der andere Punct.

JCh hab alles wegen GOtt verlaſſen; Ich hab alles in GOtt gefunden: Meine Begierden/ welche ich auß meinem Hertzen vertriben/ befinden ſich in GOtt/ als wie die Flüß in dem Meer ohne Geräuſch / ohne Unterſchid / ohne Bewegung / ohne Gewalt / ohne jene enge Geſtatt deß Wolluſts/ und eigenen Nutzens/ welche ſolche auff Erden eingeſperrt halten.

Der dritte Punct.

SEyter ich die Erden auß dem Geſicht verlohren / bin ich in das tieffe Meer der GOttheit eingangen. Ich bin in diſen groſſen Abgrund der Güter / der Freuden/ deß Fridens/ und der Ruh ein-

eingetauchet. Ich hab mein Weeſen mit jenem GOttes vermengt. Ich bin gangen/wie mich gedunckt / von der Zeit zu der Ewigkeit. Ich weiß nit mehr wer ich bin / noch wo ich bin. Ich leb nit mehr / ich würcke nichts mehr; GOtt iſt / der in mir lebt/ und GOtt würcket durch mich. O heilige/und Geheimnus-reiche Wort / wo das Wort mit unſerer Seel in der Stille ihrer Gedancken / und Begierden vereiniget wird. O wie liebreich iſt diſe Stund/aber wie kurtz! Alles Fleiſch ſchweige ſtill in Gegenwart deß HErrns.

Für den vierdten Soñtag nach Pfingſten.

Evangelium.

Es begab ſich aber daß das Volck auff ihn trang / GOttes Wort zu hören / und er ſtund am See Geneſareth: und er ſahe zwey Schiff am See ſtehen: Die Fiſcher aber waren außgetretten/ und wuſchen die Netz. Er tratte aber in ein Schiff / das Simonis war/ und batte ihn / daß er es ein wenig von dem Land führete. Und er ſetzte ſich und lehrete das Volck auff dem Schiff. Als er aber auffgehört hatte zu reden / ſprach er zu Simon: Fahre auff die Höhe / und werffet eure Netz auß/daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortet/und ſprach zu ihm: Meiſter wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen / aber auff dein Wort will ich das Netz

Netz außwerffen. Und da ſie das thaten/ beſchloſſen ſie ein groſſe Menge Fiſch: Ihr Netz aber zerriſſe/ und ſie winckten ihren Geſellen/ welche in dem anderen Schiff waren/ daß ſie kämen/ und ihnen hulffen/ und ſie kamen/ und fülleten beyde Schiff/ alſo auch/ daß ſie ſchier verſuncken wären. Da das Simon Petrus ſahe/ fiel er auff die Knye für JEſU / und ſprach: HErr! Gehe von mir hinauß/ dann ich bin ein ſündiger Menſch: Dann es war ihn ein Schröcken ankommen / und allen die bey ihm waren / über den Fiſchzug / den ſie gethan hatten. Deßgleichen Jacobo und Johanni / den Söhnen Zebedæi / welche Simonis Geſellen waren: Und JEſus ſprach zu Simon: Förchte dich nicht: Von nun an wirſt du Menſchen fahen / und folgeten ihm nach. Luc. 5.

Betrachtung.

Uber das heutige Evangelium.

Der erſte Punct.

EIn groſſe Menge Volcks trange auff JEſum / einige daß ſie ſein Wort anhöreten / andere ihne zuberühren / und die Geſundheit ihrer Kranckheit zu erlangen; Dergeſtalten daß er iſt gezwungen worden in ein Schiff zu ſteigen. JESUS hat ein Freud / wann man ihne druckt und preſſet/ ſein Wort anzuhören/ und einige Gnad von ihme zu empfangen. Woher

kommt es / daß du ſo ſelten in die Pregig geheſt? Warum ſchrauffeſt dich von der Communion ab? Geſchicht es nicht darbey / daß man ſeinen H. Leib anrührt / und die Geſundheit aller ſeiner Kranckheiten findet? Chriſtus JEſus ſteigt in das Schiff deß H. Petri / und darauß dem Volck zu predigen. Diſes geſchicht in der Römiſchen Kirchen / wo der wahre Glaub und Religion iſt. Er bittet ihn / daß er ein wenig von dem Land fahre / und er leyhet ihme ſein Schiff das Volck zu lehren. O Demut JEſu! O wunderbarliche Sanfftmut! Er ſchafft es nit / und gebraucht ſein Authorität nit / ſonder bittet ihn. Ein GOtt bittet einen Menſchen! Ein König ſeinen Unterthan! Ein HErr bittet ſeinen Diener! Lehrne auß diſem Exempel deine Diener ſanfft halten / nicht furios / noch weniger mit Schmach-Worten anreden; Lehrne mit der gantzen Welt auff ein manierliche / höffliche und ſittſame Weiß zu leben.

Der andere Punct.

DEr H. Petrus kunnte dem Sohn GOttes die Gnad / welche er an ihne begehrte / nicht abſchlagen / ſprechend / daß ſein Schiff ihme nothwendig wäre ſein Leben zu erhalten: Daß er jetzt müſte fiſchen / oder wenigiſt ſeine Netz außbeſſeren; Daß er wol andere Geſchäfft hätte / als Predig hören; Daß wann er ihme die Verleyhung ſeines Schiffs wolte bezahlen / er ihme ſolches leyhen wolte. Aber nichts dergleichen ſagte er / ſonder verwilligte alſogleich / was er begehrte. Wann

ihme

ihme in diſer Gelegenheit an der Lieb gegen den Häyland gemanglet hätte / entweders wegen eigenen Nutzen / oder durch Unwillen / villeicht wäre er niemal ein Apoſtel Chriſti worden. O wie offt hangt unſer Häyl und Vollkommenheit an einem ſchlechten Ding!

Der dritte Punct.

WAnn man GOtt gibt / verliert man niemal was: ja man verrichtet ſeine Geſchäfft niemal beſſer / als wann man das Geiſtliche dem Zeitlichen vorziecht. Der H. Petrus hat unſerem HErrn mit ſeinem Unkoſten einen Dienſt erwiſen: Er hat lieber wollen ſein Wort anhören / als arbeiten; Er hat ſeinen zeitlichen Nutzen und Gewinn / den er auß ſeinem Schiff hätte können ziehen / laſſen fahren / wegen deß Geiſtlichen Nutzens ſeiner Seel; Er hat nichts darbey verlohren. Vilmehr hat er an Geiſtlichen und Zeitlichen darbey zugenommen: Zeitlich / indem er hernach einen ſo ſtattlichen Fiſch-Zug gethan / welcher zwey Schiff anfüllete: Geiſtlich / indem er von unſerem HErrn zu der Hochheit deß Apoſtolats iſt erhebt worden. Dein Verrichtung / ſagt er ihm / wird nicht mehr ſeyn Fiſch fangen / ſonder Menſchen zu fangen. Verwundere dich nicht / wann du in deinen Geſchäfften nicht fort kommeſt / das geſchicht / weil du das Zeitliche dem Geiſtlichen vorzieheſt / weil das Vornehmſte vernachläſſigeſt / und dich um das Beyfällige beſorgeſt. Suche

zuvor das Reich GOttes / und das ander alles wird dir gegeben werden.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der vierten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

HErr wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen. Sihe/was die Gottloſe und Welt-Menſchen im Tod-Beth werden ſagen. Sie arbeiten vil / und gewinnen nichts / weil ſie kein rechte Meynung gehabt haben/ und nur zu Nacht/das iſt/in dem Stand der Tod-Sünd arbeiten. Man fangt nichts/ wann JEſus nicht mit uns iſt/wann er nit befilcht das Netz außzuwerffen / und wann er über unſer Arbeit den Seegen nicht gibt. Herentgegen die Fromme arbeiten wenig / und gewinnen vil / weil ſie in der Gnad ſeynd / und nichts thun / als wegen GOtt / und weil ſie ihr Vertrauen auff ihn ſetzen / und folgen der Bewegung ſeines Geiſts. Iſt nicht das die Urſach / daß du in deinem Vorhaben keinen glücklichen Fortgang haſt / und nicht einiges kleines

nes Fiſchlein fangeſt? weil du zu Nachts arbeiteſt. Du thuſt nichts / als wegen irrdiſchen Zihl und Ends / als durch Hoffart und Geitz; Du ſucheſt GOtt nicht; Du ſetzeſt dein Vertrauen nicht auff ihn; Du bitteſt ihn nit um ſein Gnad und Seegen; Du arbeiteſt allzeit in den Finſternuſſen der Nacht. O verlohrne Arbeiten! O unnütze Sorgen!

Der andere Punct.

Verwundere dich über den Gehorſam deß H. Petri / als wie du über ſein Lieb gethan haſt. Er hätte unſerem HErrn / welcher ihm befahle ſein Netz außzuwerffen / können antworten / daß diſe ein vergebne Arbeit wäre / daß wann er zu Nachts nichts hätte können fiſchen / er nicht kunte hoffen am Tag etwas zu fangen. Weil die Finſternuſſen tauglicher zum fiſchen wären; Weil er durch die Arbeit der Nacht abgemattet wäre / daß er auff die Widerkehr der Fiſch müſte warten / welche in ſo kurtzer Zeit nicht kunten wider kommen. Er bringt kein einige ſolche Urſach vor / ſonder ſagt ſeinem Willen und Urtheil ab / und auff das Wort deß Sohn GOttes fahrt er auff die Höhe deß Meers / und wirfft ſein Netz in das Waſſer / welches alſobald voll wurde mit einer groſſen Menge Fiſch. Sihe den Frucht deß Gehorſams. Sihe / wie GOtt die jenige belohnet / welche durch Bewegung ſeines Geiſts arbeiten / welche auff ſein Wort vertrauen / und ſich von ihren Oberen laſſen regieren.

wie dein End

Der dritte Punct.

DA der H. Petrus den groſſen Fiſch-Fang ſahe / wirfft er ſich zu den Füſſen JEſu / und ſagt zu ihm mit tieffer Demut: Gehe von mir HErr / dann ich bin ein Sünder. Die jenige / welche auff ihr Spitzfindigkeit ſich verlaſſen / und in ihren Vornemmen fortkommen / werden hoffärtiger und vermeſſner; welche aber unter dem Gehorſam arbeiten / geben GOtt alle Ehr wegen ihres Fortgangs / und werden darbey demütiger. O edle Verrichtung jene / die Seelen fiſchen? Iſt ſolches dein Stand und Profeſſion? Haſt ſonſten was darbey gefangen? Ach villeicht iſt das Netz Fleiſch und Blut / welche du hernach dem Teuffel geopffert haſt. Wann wirſt du unſerm HErrn die Seelen fiſchen? Wann wirſt du die Beländigung erſetzen / die du ihme haſt angethan? Weiſt du / was das Geſatz mit ſich bringt? Zahn für Zahn / Aug um Aug / Seel für Seel. Förchte dir / ändere das Leben / aufferbaue deinen Nächſten / und mach ſo vil Seelen ſeelig / als vil du verlohren haſt.

Wort der H. Schrifft.

WUrcket nit die Speiß / die da verdirbt / ſonder die bleibet in das ewige Leben. Joan. 6.

Suchet am erſten das Reich GOttes / und ſeine Gerechtigkeit / ſo wird euch diß alles zugeworffen werden. Matth. 6.

Wer

Wer hat diß in das Werck gericht / und gethan: Ich der HErr / der Erſte und Letzte bin ich. Iſa. 41.

Sihe / ich will Fiſcher außſenden / ſpricht der HErr / die ſollen ſie fiſchen / und darnach will ich vil Jäger zu ihnen ſenden / die ſie jagen / und auffahen ſollen: Von allen Bergen / und von allen Bühelen / und auß allen Hölen der Felſen. Jer. 19.

Ich hab mich umſonſt bemühet / ohne Urſach / und vergeblich hab ich meine Kräfften daran gewendet. Iſa. 49.

Er ſprach zu ihnen / werffet das Netz auß auf der rechten Seiten deß Schiffs / ſo werdet ihr etwas finden. Da wurffen ſie das Netz auß / und kunnten daſſelbige nit fortziehen für Menge der Fiſch. Joan. 21.

Für den Erchtag der vierdten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Reinigkeit der Meynung in ſeinen Wercken.

Der erſte Punct.

DU gehöreſt GOtt gantz zu / gleich wie du gantz GOttes biſt. Weil du alles von GOtt haſt / ſolleſt du nichts thun / als wegen ſeiner. Dein Verrichtung iſt / als wie dein

End iſt: Wann dein Zihl und End gut / wird auch dein Werck gut ſeyn; Wann dein Zihl böß / in dem Tod-Beth wirſt die Händ leer finden / und man wird ſagen: Du haſt vil gearbeitet / und nichts gewonnen.

O wie wäreſt ſo befridiget / wann du GOtt gedient hätteſt! O wie wurde dir dein Arbeit ſo wol belohnet werden! Nun aber / wann ich gar nichts zu hoffen hätte / iſt es nicht billich / daß ich wegen deſſen ſolte arbeiten / welcher mir das Weeſen gegeben hat / und ſelbiges erhaltet? Was für Ungerechtigkeit iſt es dem Sathan die Frucht eines Baums geben / welcher GOtt zugehört; Wer biſt du? Wo kommeſt du her? Wo geheſt du hin? Wem gehöreſt du zu? Wer ſoll den Acker ſchneiden / als der jenige / der ihn geſäet hat? Ich will nit mehr der Welt dienen / das iſt / einem untreuen und betrognen Herrn. Ich will nit mehr wegen meines Leibs arbeiten / der ein Sclav iſt / und nicht verdient / daß ich ihm diene. Ich will dem Sathan nicht mehr gehorſamen / der ein unbarmhertziger Herr iſt / welcher alle ſeine Unterthanen unglückſeelig macht. Ich will JESU dienen / welcher der beſte / der ſanfftmütigiſte / der freygebigiſte unter allen Herren iſt. Weil ich gantz ſein bin / ich will nicht mehr arbeiten als wegen ſeiner. Weil man dich liebt / indem man dich lieben will. Weil man dir gefallt / da man dir gefallen will / alſo will ich nichts mehr gedencken / als dir zugefallen / und dich zu lieben.

O HErr.

Wort

Wort der H. Schrifft.

SIe ſuchen alle das ihre / und nicht das jenige / was JEſu Chriſti iſt. Philipp. 2.

Iſt dein Hertz auch aufrichtig / wie mein Hertz iſt? 4. Reg. 10.

Wann ich den Menſchen noch wolgefällig wäre / ſo wäre ich Chriſti Knecht nit Gal. 1.

Unterſtehe ich mich jetzt den Menſchen zu gefallen? Ibid.

Derowegen ihr eſſet / oder ihr trincket / oder thut etwas anders / ſo thut alles zu der Ehr GOttes. 1. Cor. 10.

Für den Mittwoch der vierten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Gehorſam.

Auff dein Wort HErr / will ich mein Netz außwerffen.

Der erſte Punct.

WIe ſeelig iſt ein gehorſamer Menſch / er thut allzeit / was er will / indem er nichts will / als was man ihm ſchafft. Er iſt in etwas unſündlich / weil er niemal ſeinen Willen thut. Er beſitzt alle Tugenden / welche Töchteren deß Gehorſams ſeynd. Er iſt ein Ob-

ſiger aller Laſter / welche ſich diſer Tugend nicht können widerſetzen.

Wie armſeelig iſt ein ungehorſamer Chriſt / und Ordens-Perſohn! er arbeitet vil / und gewinnet nichts. Er wird ſtarck angefochten / und unterligt der Anfechtung. Er ſtreittet wider den Willen GOttes / und GOtt ſtreittet wider den ſeinigen. Er verlaſt die Anordnung GOttes / und fallt in jene ſeiner Gerechtigkeit. GOtt zerbricht einen Willen / welcher ſich nit will biegen. Er widerſetzt ſich dem jenigen / welcher ſich ſeinen Anordnungen widerſetzt. Er vertreibt den jenigen auß ſeinem Hauß / welcher nit will gehorſamen.

Der andere Punct.

ES iſt nit billich / daß einem Menſchen / welcher ſeinem Oberen nit will gehorſamen / ſeine Untergebene gehorſamen. Der jenige / deſſen Geiſt ſich ſeinen Obern nit unterwirfft / verliehrt den Gewalt / den er über ſeinen Leib hat / der ſein Untergebner iſt. Das Fleiſch gehorſamet einem rebelliſchen Geiſt niemal / es lainet ſich wider einen auffrühriſchen Geiſt auff.

Der dritte Punct.

ADam vermercket die Widerſpänſtigkeit ſeines Leibs / da er ſich deß Gehorſams / den er GOtt ſchuldig war / entzohen hat. Iſt diſes nit Urſach deiner Anfechtung? woher kommen alle jene böſe Gedancken / und unordentliche Bewegungen / welche dich peynigen / und alſo ungeſtüm

hin-

hin und wider treiben / als von der Hoffart deines Geiſts / welcher ſich ſeinen Oberen nit kan unterwerffen? GOtt ſtrafft die Hoffart deß Geiſts durch die Anfechtungen deß Fleiſches. Gleich wie er jenige hoffärtige Welt-Weiſen geſtrafft / von denen der H. Paulus redet. Thue was du wilſt / ſo wirſt von diſen Anfechtungen niemal erlediget werden / weil du nit recht demütig / noch Gehorſam biſt.

O mein Chriſtliche und Geiſtliche Seel! biſt du geſcheid genug unter deinen Oberen einigen Unterſchid zu machen? ſolleſt du nit eben ſo wol bewogen werden / GOtt anzubetten in dem Himmel / dann dir vorgeſtellt wird in einem Hölzinen / als in einem ſilbern Bild / GOtt redet zu dir ſo wol durch den Mund Amos / welcher das Vich tribe / als durch den Mund Iſaiæ / welcher ein gewaltiger Mann war. Muſt du nit eben ſo wol einem einfältigen Pabſt gehorſamen als einem Hochgelehrten? derohalben Geiſtliche Seel gehorſame allen deinen Oberen. Gehorſame in allem / was kein Sünd iſt. Gehorſame auß gantzem Hertzen / gehorſame auß gantzem Gemüt. Gehorſame blind. Gehorſame gern und freywillig. Gehorſame als wie JEſus biß in Tod. Er iſt durch den Gehorſam geſtorben / alſo verliehre ehender das Leben / als den Gehorſam.

Wort der H. Schrifft.

Will dann der HErr Brand-Opffer und Schlacht-Opffer / und nit vil mehr / daß

man

man der Stimm deß HErꝛn gehorſam ſey: dann Gehorſam iſt beſſer / als ſchlachtopffer / und auffmercken iſt mehr / dann das Fett der Widder opffern 1. Reg 15.

Widerſpeñig seyn/iſt wie die Sünd der Warſagerey/ und nie gehorchen wollen / iſt dem Laſter der Abgötterey gleich. Ibid.

Ein Mann der Unterthänig iſt / wird vom Sig reden. Prov. 21.

Wer der Obrigkeit widerſtehet / der widerſtrebet der Ordnung GOttes. Rom. 13.

Seyt euren Fürſtehér gehorſam / und ihnen unterworffen: dann ſie wachen / als die Rechnung geben werden für eure Seelen / damit ſie ſölches mit Freuden thun / und nicht mit Seufftzen. Heb. 13.

Für den Donnerſtag der vierten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Abſchrauffung von den Creaturen.

Der erſte Punct.

NAchdem Exempel deß H. Petri / und ſeiner Geſellen/ welche ihre Schiff und Netz verlaſſen haben / alſo unſerm HErꝛn nachzufolgen / muß man ſich von allen Dingen frey machen.

Daß

Haſt du einmal in denen Creaturen ein wahre Freud gefunden? haſt du darinnen ein Sicherheit gefunden? haſt du bey ihnen ein Treulichkeit gefunden. Durchgehe dein gantzes Leben/ und erkenne/ wie du in ſtätter Müh deß Gemüts/ und Sorgen gelebt haſt. Suche darbey die Urſach deſſen/ ſo wirſt du keine andere finden/ als weil du dich mit der Anmutung an die Creaturen gehencket haſt/ welche dich verrathen/ und verlaſſen haben.

Der andere Punct.

SJe ſeynd eytel und unbeſtändig/ unrein/ manglhaft/ jrrdiſch/ und bedürfftig. Sie ſeynd wegen deiner gemacht/ du biſt nit wegen ihrer. Sie ſeynd ſchlechter als du/ du biſt edler als ſie. Sie können dich auffhalten/ aber niemal erſättigen. Sie können dein Hertz beunruhigen/ aber niemal befridigen. Warum dann haſt eine Anmutung gegen ihnen? warum folgeſt ihnen mit Begürlichkeit? warum ſucheſt bey ihnen dein Ruh/ welche ſie dir niemal werden können geben?

Der dritte Punct.

DEin Hertz iſt klein in der Weſenheit/ aber unendlich in ſeinen Begierden. Es iſt ſo groß als das Paradeyß/ und die Seeligkeit/ welche du hoffeſt/ diſe kan dein Hertz befridigen. Es iſt ſo groß/ daß nur GOtt allein ſelbiges kan erfüllen. Wann es alſo mit GOtt nit erfüllet iſt/ wird es allezeit mit einem unerſättlichen Hunger gepeyniget werden. Es wird hin und wider fliegen als wie die Imme von einer Blum auff die ander/ von einer Creatur zu der andern/ ohne/ daß es einmal findet/

was es ſucht; ohne / daß es einmal ein Ruhe kan finden: aber ſo bald es ſich an GOtt wird hencken / wird es einen unaußſprechlichen Friden genieſſen / und ſich völlig erſättiget befinden.

Für den Freytag der vierten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

GOtt hat unſer Hertz gemacht / ihne zu lieben. Er hat ſelbiges fähig gemacht / ein unendliches Gut zubegreiffen. Alles was ein Zihl / und End hat / wird ſelbiges niemal können erfüllen / noch erſättigen. Es iſt ein Fluß / welcher allzeit das Orth ſeiner Ruhe ſuchet / welches endlich das Meer iſt. Es iſt ein Feur / welches ſich ſtäts ſo hoch bewegt / biß es zu ſeiner Sphera kommet. Es iſt ein Stein / welcher nicht kan ruhen / als in ſeinem Centro. Es iſt ein Strahl / welcher ſich mit ſeinem Anfang will vereinigen / Es iſt ein Eyſen / welches ſich mit dem Magnet will vereinigen / und kein Ruh hat / biß daß es ſelbigen erhaltet / und umfaſt.

Der andere Punct.

Mein GOtt / durch mein Erfahrnus / daß ich wegen deiner ſeye erſchaffen worden / bin ich über-

überwiſen; Dann als lang ich auff der Welt bin/ hab ich weder Ruhe noch Friden können finden/ als in dir. Ach wie armſeelig bin ich geweſen/ als lang ich mich an die Creaturen gehenckt hab! O wie glückſeelig bin ich/ als lang ich mich dir ergeben hab; ſuchet/ und verkoſtet/ wie ſüß der HErr iſt/ wie lang dann wirſt du auß diſen zerſtöhrten Waſſer-Gruben trincken/ welche nichts als nur faules/ trübes und ſtinckendes Waſſer halten? daß du nit zu GOtt geheſt/ welcher der Brunn-Quell deß lebendigen Waſſers iſt wo du deinen Durſt kanſt löſchen/ und die innerliche Befridigung aller deiner Begierden finden.

Wort der H Schrifft.

EYtelkeit aller Eytelkeit/ und alles Eytelkeit. Eccl. 1.

Ich hab in allen Dingen Eytelkeiten geſehen/ und Bekümmernus deß Gemüths. Eccl. 2.

Mein Seel/ gehe in dein Ruh/ dann der HErr hat dir vil Gnaden gegeben. Pſal. 114.

Ihr Menſchen-Kinder/ warum habt ihr die Eytelkeit lieb/ und ſuchet die Lugen? Pſ. 4.

Welche dein Geſatz lieben/ genieſſen einen groſſen Friden/ und finden nichts/ daß ſie kunnte fällen. Pſal. 118.

Der Frid GOttes/ der allen Verſtand übertrifft/ bewahre eure Hertzen/ und euren Verſtand in Chriſto JEſu Philipp. 4.

Für

Für den Samſtag der vierdten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Glückſeeligkeit deren / welche alles verlaſſen Chriſto JESU nachzufolgen.

Der erſte Punct.

DEr Geiſtliche Stand iſt ein Paradeyß / wo man allzeit GOtt ſihet ; wo man allzeit ſein Stimm höret; wo man allzeit in ſeiner Gegenwart / und in ſeiner Geſellſchafft iſt: wo man allzeit ſeinen Willen vollzieht / und wo man allzeit ſein Lob ſinget.

Der Geiſtliche Stand iſt ein Orth / wo man ſelten fallt / wo man geringe Sünden begehet / wo man geſchwinder auffſtehet / wo man unabläßlich verdienet/ wo man heilig lebt / wo man ſanfftiglich ſtirbt / und ſicherer ſeelig wird.

Der andere Punct.

WJe ſchwär iſt das Joch der Welt ! wie hart und beſchwärlich ſeynd ihre Creutz zu tragen; wie ſtechen ihre Dorn ! wie bitter iſt ihr Kelch ! wie vergifft ihr Exempel ! wie anſteckend ſeynd ihre Geſellſchafften ! wie tyranniſch ihre Geſätz ; wie verflucht ihre Grund-Lehren ! wie eytel und ſchandloß ihre Wollüſten ! wie falſch ihre Güter ! Das

ſeynd

ſeynd Egyptiſche Zwifel / welche wainen machen / die ſolche eſſen und lieben.

O mein GOtt / ich bitte dich um Verzeyhung / daß ich biß dato im Geiſtlichen Stand nit Geiſtlich gelebt hab; daß ich mein Paradeyß in ein Höll verkehrt hab; daß ich die Frucht der Wiſſenſchafft jener deß Lebens habe vorgezogen; daß ich in diſer H. Einöde ungern geweſen / wo wir Moyſen zum Führer haben / und wo wir von einem himmliſchen Brod ernähret werden / welches allen Geſchmack in ſich hat; daß ich nach den Egyptiſchen Zwifel und Knobloch verlangen getragen hab; daß ich mich ob der Länge deß Weegs / und wegen Abmattung der Weegen beklagt hab; daß ich mich wider meine Obern / welche mich regieren / geſetzt hab / als wie die Juden.

Der dritte Punct.

UNdanckbare und untreue Seel / du murreſt wider deinen GOtt / der dich auß Egypten durch die mächtige Stärck ſeines Armbs geführet hat / und dich durch das rothe Meer gehen laſſen / in diſe H. Einſame zu gelangen. Du betteſt das Egyptiſche Kalb an / und dantzeſt um ein mettalines Götzen-Bild herum. GOtt ſendet ſeine Leviten / welche dich durch das Schwerdt werden lauffen machen. Er wird über dich regnen laſſen feurige Schlangen / welche dich werden beiſſen / vergifften / und gäntzlich freſſen.

O mein Seel / benedeye deinen HErrn / welcher dich auß der Tieffe der Finſternuſſen / wo du wa

reſt/gezogen hat/dich mit den ſchönen Erleuchtungen ſeiner Gnad zu erleuchten. O mein Seel/ benedeye deinen HErꝛn/ welcher die Band zerriſſen hat/welche dich an die Welt gebunden hielten/ und dich zu ſeinem Dienſt beruffen. O mein Seel/benedeye deinen HErꝛn/welcher dich erwehlet/ und ſo vilen Menſchen hat vorgezogen/ die er in den Finſternuſſen/ und im Schatten deß Tods gelaſſen hat. Was wirſt du ihm erſtatten wegen aller Gutthaten/ die er dir erwiſen hat? wie wirſt du diſe unſchätzbare Gnad erkennen/ welch er dir gethan/da er dich zu ſeinem Dienſt beruffen/ in ſein Hauß auffgenommen/ unter die Zahl ſeiner Kinder und ſeiner lieben Geſponſen geſetzt/ ſein Geſatz in dein Hertz geſchriben und eingegraben/ mit dem Brod der Engeln ernähret/ und dir gantz ſichere Zeichen deiner Außerwehlung gegeben hat.

O ich will GOtt die Zeit meines Lebens loben. Ach mein HErꝛ ich will dich benedeyen/ und von gantzen meinem Hertzen lieben. Ich will dein Geſatz treulich halten. Ich will niemal von der Anlaitung deren/ welche du mir zu Weegweiſer gegeben/ weichen. Ich will meine Anmuthungen mehrer beſtreitten/und in Ruh und Friden mit der gantzen Welt leben. Hilffe mir/O HErꝛ und beſtättige/ was du in mir zu würcken angefangen; dann gleich wie ich in diſes Orth ohne deine Hülff nicht kommen können/ kan ich ohne deine Gnad darinnen nit verbleiben/ welche Gnad du mir gnädiglich verleyhen wölleſt/ das Werck/ welches du angefangen/ zu vollziehen.

Wort

Wort der H. Schrifft.

SJe gedachten nit an ſeine Hand am Tag/ da er ſie erlöſt hat / von der Hand deß jenigen/ der ſie beleydigte. Pſal. 77.

Er namm ſein Volck herauß wie die Schaaf/ und er führete ſie wie eine Heerde in der Wüſte. Pſal. 77.

Sie vergaſſen GOttes / der ihnen geholffen hat / der groſſe Thaten in Egypten / und Wunder im Land Cham gethan hat: und ſchröckliche Ding im rothen Meer. Pſal. 105.

Wie lieblich ſeynd deine Hütten/ du HErr der Heerſcharen: Meine Seel hat verlangen / und ſehnet ſich nach den Vorhöfen deß HErrn. Pſalm. 83.

Ein Tag in deinen Vorhöfen iſt beſſer dann tauſend / ich hab erwehlt/ daß ich im Hauß meines GOttes vil lieber verworffen ſeyn will/ dann in den Hütten der Sünder wohnen. Pſal. 83.

Ein jeglicher der ſein Hauß verlaſt/oder Bruder oder Schweſter/oder Vatter oder Mutter / oder Weib oder Kinder / oder Aecker um meines Namens Willen / der wirds hundertfältig widerum bekommen / und das ewige Leben beſitzen. Matth. 19.

Für den fünfften Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

JEſus ſagt zu ſeinen Jüngern: Es ſeye dann daß euer Gerechtigkeit vollkommner ſey dann der Schrifftgelehrten und Phariſæer / ſo werdet ihr zum Himmelreich nit hinein gehen. Ihr habt gehört / daß zu den Alten geſagt iſt: Du ſolſt nit tödten: wer aber tödtet / der ſoll deß Gerichts ſchuldig ſeyn. Ich aber ſage euch / daß ein jeglicher / der mit ſeinem Bruder zörnet / deß Gerichts wird ſchuldig ſeyn. Wer aber zu ſeinem Bruder ſagt Racca / der wird deß Rahts ſchuldig ſeyn. Wer aber ſagt / du Narr / der wird deß hölliſchen Feurs ſchuldig ſeyn. Derowegen wann du dein Gaab auff den Altar opffereſt: und wirſt allda inngedenck / daß dein Bruder etwas wider dich habe / ſo laß dein Gaab allda für dem Altar / und gehe zuvor hin / und verſöhne dich mit deinem Bruder / und alsdann komm und opffere dein Gaab. Matt. 5.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

ES ſey / daß euer Gerechtigkeit vollkommener ſey / dann der Schrifftgelehrten / und Phariſæer / ſo werdet ihr zum Himmelreich nicht eingehen. Wie erſchröcklich iſt diſe Betrohung! Sie iſt durch die Warheit ſelbſt geſchehen / und von dem Sanfftmütigiſten / von

dem

dem Gerechtiſten/ und von dem liebreichiſten unter allen Lehrmeiſtern. Sie iſt geſchehen zu ſeinen Jüngern/ welche er zärtlich liebte/ und ein unſchuldiges Leben führten. Sie iſt geſchehen mit einem Andſchwur. Er trohet ſelbigen nit unter einer zeitlichen Straff/ ſondern unter der ewigen Verdammnus/ wann ſie nicht gerechter und vollkommner ſeynd/ als die Schrifftgelehrte/ und Phariſæer. Biſt du es? vergleich ein wenig ihr Gerechtigkeit mit der Deinigen.

Der andere Punct.

DIe Phariſæer waren faſt allweil im Gebett. Sie bezahlten fleiſſig den von dem Geſatz beſtellten Zehent. Sie gaben groſſes Allmoſen. Sie faſteten zweymal in der Wochen. Sie überreyſten Meer und Land/ einen Juden-Genoſſen zu machen/ und ihne zu der Erkandtnus GOttes zu bringen. Thuſt du auch ſo vil? wann du diſes thäteſt/ wurdeſt du nit ſeelig/ es ſey dann/ daß dein Gerechtigkeit gröſſer und vollkommner ſey/ dann jene diſer falſchen Andächtler. Ach was wird mit dir werden? wann diſes geſchicht an dem friſchen Baum/ der Frucht tragt/ was wird mit jenem Baum/ der dürr und unfruchtbar iſt/ geſchehen/ wann man den Jenigen verdammet/ welcher nicht genug Guts thut/ wie wird jener ſeelig werden/ welcher nichts thut als böſes.

Der dritte Punct.

DIe Gerechtigkeit der Phariſæer ware in vilen Sachen mangelhafft. Sie ware ſchein-

bar/ und äuſſerlich. Sie thaten nichts Guts/ als geſehen/ gelobt/ und von den Menſchen verwundert zu werden: innerlich aber in der Seel waren ſie voll deß Raubs/ und Unreinigkeit. Sie waren böſe Leuth/ und Gleißner/ welche groſſe Laſter unter dem Schein der Gottsforcht verdeckten/ ſie ſetzten all ihr Andacht in die äuſſerliche Ding/ und verachteten die jenige/ welche nicht lebten/ als wie ſie. Sie waren ſtreng auff die menſchliche Satzungen/ und hatten kein einigen Scrupel/ die Gebott GOttes zu brechen.

Iſt nicht diſe dein Tugend/ und dein Gerechtigkeit? verrichteſt deine äuſſerliche Werck mit reiner/ und uneigennützigier Meynung? biſt du alſo innerlich/ als wie du äuſſerlich erſcheineſt? ſetzeſt nicht dein Andacht in die ſcheinbare Werck/ deßwegen ſich die Leuth über dich verwundern? vernachläſſigeſt nicht das innerliche/ dich alſo mit denen Dingen zu beſchäfftigen/ welche die Sinn belangen? haſt du nit den Pracht und Hoffart der Phariſæer? verachteſt du nit die Fromme/ welchen deine Andacht nicht eingehet? biſt du nicht hart und ſtreng gegen denen Sündern? murreſt du nicht wann du ſiheſt/ daß ſie zu unſerm HErrn gehen/ und an ſeinem Tiſch eſſen? wehe uns/ wann wir die Laſter der Phariſæer haben/ und nicht die Tugenden. Wann die jenige/ die nichts haben/ als ein äuſſerliche Gerechtigkeit/ verdammt werden/ was wird den jenigen geſchehen/ welche weder das äuſſerliche noch das innerliche haben? und wann die jenige/ welche nicht fromm genug

ſeynd/ von dem Himmel außgeſchloſſen ſeynd/ wo werden die jenige hinkommen / welche nichts thun / als Böſes.

Für den Montag der fünfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der nothwendigen Beſchaffenheit/ und Vorbereitung / ſo man haben muß/ gültig zu communiciren.

Der erſte Punct.

WAnn du dein Opffer auff den Altar legeſt/ ꝛc. O was groſſes Opffer iſt der Leib und Blut Chriſti JEſu. Du opfferſt diſes allerheiligiſte Opffer durch die Händ deß Prieſters/ zu erkennen die Nothdurfft / welche du an GOtt haſt/ ſo der Anfang deines Weſens iſt. Zur Dancksagung um alle Gutthaten / welche er dir erwiſen/ und ſtäts erweiſet. Seine durch unſere Laſter erzürnete Gerechtigkeit zu beſänfftigen. Und ſein Gütigkeit wegen aller unſerer Geiſtlichen und leiblichen Nothdurfften zu erhalten. Sihe das Zihl und End / um welches wegen das H. Meß-Opffer GOtt auffgeopffert wird : nach welchem GOtt dir eben das Opffer gibt / welches du ihme haſt auffgeopffert / zur Nahrung deiner Seel/ und dir das Leben zu erhalten. O was Opffer / O was Nahrung! GOtt iſt diſes Opffers würdig / aber du biſt diſer Nahrung unwürdig.

Der andere Punct.

DJe nothwendigſte Vorbereitung/ diſer Göttlichen Geheimnuſſen theilhafftig zu werden/ iſt der Frid mit deinem Nächſten. Der jenige/ welcher einen Neyd im Hertzen hat / hat keinen Theil an diſem Sacrament der Lieb; Er wird deß Meß-Opffers nicht theilhafftig. Das Blut deß Sohns GOttes begehrt nit Barmhertzigkeit für ihn/ſondern Rach. Wann du bey dem Altar biſt/ und erinnerſt dich / daß dein Bruder etwas wider dich hat / verlaſſe dein Opffer / ziehe dich von dem H. Tiſch zurück/und verſöhne dich vorher. Ohne Vereinigung iſt kein Communion. Du wirſt mit dem Sohn GOttes durch die Gnad niemahl vereiniget ſeyn / wann du nicht mit deinem Nächſten durch die Lieb vereiniget biſt. Bette heut vor alle deine Feind. Opffere GOtt das Meß-Opffer/ und dein Communion für ſie auff.

Wort der H. Schrifft.

JEſus ſagt zu etlichen / die auff ſich ſelbſt vertraueten/ als wann ſie gerecht wären/ und verachteten die andern. Luc. 18.

Der Phariſæer ſtund/ und bettet bey ihm alſo: GOtt/ ich dancke dir/ daß ich nicht bin wie andere Leuth. Ibid.

Es werden Menſchen ſeyn / die ſich ſelbſt lieben welche die Wollüſt mehr lieben/ dann GOtt / die wol einen Schein haben der

Gott-

Gottſeeligkeit/ aber derſelbigen Krafft ver-laugnen ſie 2. Tim. 3.

Barmhertzigkeit lieben / und recht thun / ge-fallt dem HErrn vil beſſer dann Opffer. Prov. 21.

Wann ihr eure Händ außſtrecket/ ſo will ich meine Augen von euch abwenden: und wann ihr deß Bettens vil machet / ſo will ichs doch nicht erhören / dann eure Händ ſeynd voll Bluts. Iſa. 1.

Waſchet euch / reiniget euch / thut eure böſe Gedancken hinweck von meinen Augen / höret auff / böſes zu thun. Ibid.

Für den Erchtag der fünfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Reinigkeit der Meynung / ſo da entgegen iſt der Eytelkeit der Phariſæer.

Der erſte Punct.

WAnn man GOtt dienet / verliehrt man nie-mahl etwas. Man gewinnet allzeit mehr / als man hofft zu gewinnen: Ja man ge-winnet um ſo vil mehrer / je weniger man will ge-winnen. Für GOtt arbeiten/ das iſt/ für ſich arbei-ten. Man verrichtet ſeine Geſchäfft niemal beſ-ſer/ als wann man die Geſchäfft GOttes verrich-

tet. Man kan ihme wegen deß Nutzens dienen: Aber diſer Dienſt iſt nicht ſo erſprießlich / als jener / welchen man ihme wegen ſeiner laiſtet. Man dienet GOtt niemahl ohne Nutzen und Vortheil / und niemal gewinnet man mehrer / als wann man ſeinen Vortheil nicht ſucht.

Der andere Punct.

DJe wahre Lieb iſt mit ihr ſelbſt zufriden; dasjenige / was ſie liebt / iſt ihr an ſtatt der Belohnung. Die Lieb iſt verdächtig / welche einige Sach mit GOtt ſucht. Die Lieb iſt wie ein Miedling / welche ein anderes Gut verwartet / als GOtt. Die Lieb iſt ſchwach und kranck / welche etwas anders verkoſtet / als GOtt. Die Lieb iſt vollkommen / welche nichts als GOtt ſucht / welche nichts erwartet als GOtt / welcher nichts eingehet als GOtt / welche um nichts arbeitet / als wegen GOtt / welche in GOtt ihre Freud hat / welche mit GOtt befridiget iſt.

Der dritte Punct.

ARbeiten / damit man was gewinne / iſt ein eigennützige Lieb. Arbeiten / damit man vollkommen ſey / iſt ein Lieb / die noch nicht genug rein iſt. Arbeiten / GOtt zu gefallen / iſt ein zunemmende und wachſende Lieb. Arbeiten weil es GOtt gefallt / das iſt ein vollkommne und vollbrachte Lieb. Liebſt du GOtt? Arbeiteſt wegen ſeiner? Was begehrſt du in dem Dienſt / den du ihme leiſteſt? Dieneſt GOtt / damit du ſeelig werdeſt? Das iſt gut. Geſchicht es / GOtt zugefallen? Das iſt edler. Geſchicht es / weil dir GOtt

ge-

gefallet? Das iſt die Vollkommenheit der Lieb. O mein GOtt/ich wolte gern dich auff ſolche Weiß lieben. Aber ich bin weit darvon! Ich lieb mich ſelbſten zu ſtarck/ dich alſo zu lieben / ohne Abſehen auff mich ſelbſt. Wolte GOtt ich lehrnete dir zu dienen/damit ich alſo lehrnete dich zu lieben. Wolte GOtt/mein Seel wäre dein Magd/zuvor ſie dein Geſponß wird. Sie ſolte lange Zeit deine Händ und Füß küſſen/zuvor ſie einen Kuß deines Munds kundte hoffen. Ich bemühe mich wegen deß Himmels / damit mein Hertz von der Erden abgelöſt werde. Ich liebe dein Belohnung/damit ich dich ohne Belohnung könne lieben. Ich arbeite in Hoffnung/ nichts mehr als durch die Lieb zu arbeiten. O wie reich wurde ich ſeyn / wann ich nichts arbeitete / als wegen deiner! O wie vollkommen wäre ich/wann ich niemand wolte gefallen als dir! O wie glückſeelig wäre ich / wann ich nichts liebte als dich!

Wort der H. Schrifft.

MEin Hertz hab ich geneigt/ deine Satzungen ewiglich zu halten / um der Belohnung willen. Pſal. 118.

Was hab ich in dem Himmel? Und was hab ich auff Erden begehrt auſſer dir? Mein Fleiſch und mein Hertz iſt verſchmachtet. Pſal. 72.

Niemand ſuche/ was ſein iſt. 1. Cor. 10.

Wir arbeiten nicht den Menſchen zugefallen / ſonder GOtt / der unſere Hertzen prüfet. 1. Theſ. 2.

Für

Für den Mittwoch der fünfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von den Kenn-Zeichen einer wahren Meynung.

Der erſte Punct.

WAnn du arbeiteſt ohne Verwirrung / und ohne ängſtige Sorgfalt. Wann du arbeiteſt in geheim / als wie offentlich. Wann du arbeiteſt ohne Zeugen / als wann man dir zuſehe. Wann du arbeiteſt / als wann niemand in der Welt wäre / als du und GOtt. Wann es dich freuet / daß andere mehr arbeiten / als du. Wann du nit zornig biſt / wann man dein Arbeit unterbricht. Wann es dir gleich gilt / fortfahren oder unterlaſſen. Wann du zu friden biſt / wann dein Arbeit dir nit von ſtatten gehet. Wann dir der gute und ſchlechte Fortgang gleich gilt. Wann du die geringe Sachen mit ſo groſſer Sorg verrichteſt / als die Groſſe. Wann es dir gleich gilt / vil oder wenig thun / nachdem man es dir befilcht. Wann du wegen deiner Arbeit weder Lob noch Lohn erwarteſt. Wann du nach deiner Verrichtung kein Abſehen haſt auff das Urtheil der Menſchen. Wann du GOtt alle Ehr darbey gibſt. Wann es dir gleich gilt / gelobt oder veracht / geehrt oder beſchämt zu werden. Diſes ſeynd Kenn-

Zeichen /

Zeichen / daß du mit reiner Meynung würckeſt. Examiniere dich über einen jeden ſolchen Puncten.

Der andere Punct.

WArum arbeiteſt? Geſchichts wegen GOtt? Geſchichts wegen der Welt? Geſchichts GOtt zu befridigen? Geſchichts dich ſelbſt zubefridigen? Arbeiteſt du mit innerlicher Ruh / ohne Unruh deß Geiſtes / und ohne Hertzens-Zwängung? Verhalteſt du dich ſo getreu in deinen Verrichtungen in geheim als offentlich? Vermerckeſt keinen Verdruß / wann es anderen ſo wol oder beſſer von ſtatten gehet als dir? wirſt du nicht verwirret / und wirſt du nicht zornig / wann man dich verhindert? Biſt du bereit vil zu thun oder wenig / alles oder nichts zu thun? Haſt ein gleiches Gemüt in guten oder böſen Fortgang? Gibſt nach deiner Verrichtung nicht zu faſt acht auff das / was die Leuth darvon halten.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt / ich bekenne es zu meiner Beſchämung / ich hab biß dato vil gearbeitet / und nichts gewonnen. Ich hab mich vil bemühet / und nichts geſammlet. Ich hab einen Weeg verricht / und nicht fortgangen. Ich hab vil wegen der Erden gearbeitet / und wegen deß Himmels nichts gethan. Ich hab wegen meines Leibs gearbeitet / und wegen meiner Seelen nichts verricht. Ich hab gearbeitet für die Zeit / und wegen der Ewigkeit nichts gethan. Ich hab wegen mei-

ner ſelbſt gearbeitet / und wegen GOtt nichts gethan.

O das iſt nicht billich / mein GOtt Weilen ich nicht bin erſchaffen worden als wegen deiner / alſo will ich nicht mehr leben als wegen deiner. Weil ich nit beſtehe als durch dich / ſo will ich nit mehr arbeiten als wegen deiner. Ich erwarte kein andere Belohnung wegen meines Dienſts als die Ehr dir gedient zu haben / noch anderen Lohn meiner Lieb / als die Freud / dich geliebt zu haben. Unterdeſſen aber biſt du ſo gütig / und ſo freygebig / daß / indem ich kein Belohnung ſuche / ich dir ohne Belohnung nit kan dienen. Wann ich nichts ſuche als dich / wirſt du mir nicht allein deine Güter geben / ſonder auch dich ſelbſten. Ach was kan ich thun / daß die Genieſſung und die Beſitzung GOttes verdiene?

Wort der H. Schrifft.

IſSt dein Hertz recht / als wie das mein? 4. Reg. 10.

Wen ſucht ihr? JESUM von Nazareth. Joan. 20.

Martha / Martha du biſt ſorgfältig / und bekümmerſt dich über vil. Weiter iſt nur eines vonnöthen. Luc. 10.

Ich thue allzeit / was ihme beliebig iſt. Joan. 8.

Dem König der Ewigkeit / dem unſterblichen / dem Unſichtbaren einigen GOtt ſey Ehr und Preyß von Ewigkeit / zu Ewigkeit / Amen. 1. Tim. 1.

Für

Für den Donerſtag der fünfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Sanfftmuth / und von dem Zorn.

Der erſte Punct.

DIe Sanfftmuth macht einen Menſchen glückſeelig; der Zorn macht ihn armſeelig. Die Sanfftmut iſt ein Zeichen der Weißheit / der Zorn iſt ein Zeichen der Thorheit. Die gantze Welt liebet einen sanfften Menſchen; die gantze Welt förchtet einen Zornigen. Heilig zu ſeyn / muß man ſanfftmüthig ſeyn; Es iſt nichts laſterhaffters / als ein zorniger Menſch.

Sanfftmüthig ſeyn / iſt ein Menſch ſeyn / iſt ein König ſeyn / iſt ein Chriſt ſeyn / iſt ein Zeichen ſeiner Seeligkeit haben. Zornig ſeyn / iſt ein Beſtia ſeyn / iſt ein Sclav ſeyn / iſt ein Heyd ſeyn / iſt die Zeichen der Verdammnus haben. Gehen die Wölff in Himmel? Der Hirt nimmet niemand in ſeinen Schaaf-Stall als das Schaaf / welches das ſanfftmüthigiſte aller Thieren iſt.

Der andere Punct.

EIn ſanfftmüthiger Menſch iſt GOtt gleich / welcher allzeit ein ruhiges Weeſen iſt. Er iſt JESU gleich / welcher der ſanfftmüthigiſte un-

unter allen Menſchen geweſen iſt. Er iſt Herr über ſeine Anmuthungen. Er gehet ein in den Stand der Unleydentlichkeit / und der Unſchuld. Er genieſt einen groſſen Friden. Er iſt allzeit ihme ſelbſten gleich. Der H. Geiſt ruhet in ſeinem Hertzen. Die Gnad richtet darbey ihr Reich auff. GOtt betrachtet darbey ſein Ebenbild als in einem Spiegel. Er redet offt mit ihme / weil ſeine Anmuthungen in der Stille und Ruh ſeynd. Er handlet mit ihme ſanfftmüthig / weil er gegen anderen ſanfftmüthig iſt. Er vergibt ihme ſeine Sünden / weil er nicht empfindlich iſt. Er überſicht ſeine Fehler / weil er jene ſeines Nächſtens gedultet. Er erfüllt ihne mit Gnaden / weil er nichts findet / was ihme widerſtrebet.

Der dritte Punct.

Ein zorniger Menſch iſt gleich dem Teuffel. Er iſt allzeit unwillig und furios als wie der Sathan. Er iſt ein Sclav ſeiner Anmuthungen / und allen Menſchen unerträglich. Niemand will mit ihme reden und handlen. Man fliecht ihn wie ein wildes Thier. Er iſt nie ruhig / laſt auch andere nit ruhig. Er vertreibt den H. Geiſt auß ſeinem Hertzen. Er beunruhiget das Reich ſeiner Gnad. Er gibt den Teufflen den Zugang / welche die Unordnung und Unruh lieben. Gleich wie er keinen Menſchen verſchont / alſo verſchonet auch GOtt ihme nicht; Gleich wie er niemand einige Ruh gibt / alſo gibt auch GOtt ihme kein Ruh. Vilmehr haltet / und verfahret GOtt ſtreng mit ihme. Er gibt ihme die Würckungen ſeines Zo-

rens zu empfinden. Er straffet ihne ſtreng. Er verzeyhet ihme ſchwärlich.

O ſanfftmüthigiſter / und unter allen Menſchen geduldigiſter JEſu / habe Mitleyden mit mir dem zornigiſten und ungedultigiſten ſo jemals geweſen. O ſittſammiſtes Lamm / ſo du dich haſt laſſen tödten ohne Widerſprechen / mache mich ſanfftmüthig und gedultig als wie du. O guter Hirt / der du die Wölff von deinem Schaaf-Stall vertreibeſt / wie wirſt du mich in Mitten deiner Schaafen und Lämmer gedulten? Weil die Außerwehlte die Schaaf ſeynd / will ich auch ein Schaaf ſeyn / alſo außerwehlt zu ſeyn. Weil dein Geiſt nicht ruhet / als auff den ſittſamen Seelen / will ich ſanfftmüthig werden / alſo von deinem Geiſt beſeelet zu werden.

Wort der H. Schrifft.

SEye nit eylfertig zu zörnen: dann der Zorn ruhet in der Schooß deß Narren. Eccl. 7.

Die ſanfftmütigen wird er zum Gericht führen: und die gütige wird er ſeine Weeg lehren. Pſal. 24.

Der böſe ſuchet allzeit Gezänck: Aber es wird ein grauſamer Bott wider ihne außgeſandt werden. Prov. 17.

Die Sanfftmütigen werden das Land erben / und ſich in groſſem Friden erluſtigen. Pſal. 36.

Der mit ſeinem Bruder zörnet / wird deß Gerichts ſchuldig ſeyn. Matth. 5.

Seelig ſeynd die Sanfftmütige / dann ſie werden das Erdreich beſitzen. Matth. 5

Für den Freytag der fünfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Mittel wider den Zorn.

Der erſte Punct.

SAnfftmütig zu ſeyn/ muß man demütig ſeyn/ der Zorn kommet her von der Hoffart. Sanfftmütig zu ſeyn / muß man ſich ſelbſten haſſen / der Zorn kommt her von der eignen Lieb. Sanfftmütig zu ſeyn / muß das Hertz frey ſeyn von der Begierlichkeit zeitlicher Sachen/ und von den Creaturen / der Zorn kommt her von der Lieb gegen den Creaturen: Welche ihnen ſelbſt ſanfftmütig ſeyn / die ſeynd gemeiniglich ſtreng gegen andern/und welche gegen anderen ſanfftmüthig ſeynd / ſeynd gemeiniglich ihnen ſelbſten ſtreng. Die jenige / welche ihnen alles vergeben/ vergeben andern nichts. Welche anderen alles vergeben / vergeben ihnen ſelbſten nichts.

Der andere Punct.

WAs gewinneſt du / wann du dich verzörneſt? Du verderbſt die Geſundheit deines Leibs. Du tödteſt dein Seel. Du vertreibſt den Heil. Geiſt. Du ergibſt dich dem Gewalt deß Teufels. Du beunruhigeſt deine Haußgenoſſne. Du veränderſt dein Hauß in ein Höll. Du beförde-

reſt

reſt deine Geſchäfft nicht / ſonder thuſt ſie vil mehr verhinderen. Du hilffſt dem Ubel nit ab / welches man dir thut / ſonder vilmehr vermehreſt es. Gibt die Verwirrung den Friden? heylet ein übel das andere?

Der dritte Punct.

WAnn du erzörneſt biſt / betrachte dich in einem Spiegel / ſo wirſt du darbey einen in ein Beſti verſtalten Menſchen ſehen. Ein zorniger Menſch heulet wie ein Wolff / ſchaumet wie ein Pferd / beiſſet wie ein Hund / reiſt um ſich / wie ein Schwein / ziſchet wie ein Schlang / kirret mit den Zähnen / als wie ein Verdammter / wütet wie ein Löw / iſt grauſam / wie ein Tyger / windet ſich / wie ein Beſeſſner. Iſt das die Figur eines Menſchens? Iſt daß das Ebenbild eines Chriſtens? Iſt daß das Zeichen eines Außerwehlten?

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samſtag der fünfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Andere Mittel wider den Zorn.

Der erſte Punct.

WAs Urſach haſt du / daß du dich erzörneſt? Leydet GOtt nicht von dir? Macheſt du

nit/daß andere müſſen leyden? Was Unbillichkeit/ von niemand was wöllen leyden? Du haſt tauſendmal die Höll verdienet. Du ſolteſt ſchon längſt in diſen Höll-Flammen brinnen/ du wurdeſt in der Höll niemal haben / was du verlangſt / und allzeit haben / was du förchſt. Warum dann erzörneſt dich/ wann es nit nach deinem Willen geht? Biſt du nicht alles übels würdig / und alles Guts unwürdig / deſtwegen weil du die Höll verdient haſt? Warum erzörneſt dich/ wann man dir nichts Guts thut/ oder wann man dir ein Ubel zufügt?

Der andere Punct.

ABer was Unrecht thut man dir an? Gehöret dein Gut nit GOtt zu? Kan er ſolches nit zu ſich nemmen / wann er will? Wer kan dir ein Härlein von dem Kopff nemmen ohne ſein Zulaſſung? Wer biſt du / daß du dich ſeinen Anordnungen widerſetzeſt? Was gewinneſt du / wann du mit GOtt Krieg führeſt? Was Barmhertzigkeit haſt du von ihme zu erwarten / wann du ſolche deinem Nächſten nit erweiſeſt?

Der dritte Punct.

O Mein GOtt und HErr / ich bekenne es / daß ich mich unbillicher Weiß erzörne / weil man mir ſo Ubels nit thun kan/als ich verdiene. Man hat Urſach mir überläſtig zu ſeyn/weil ich dir gleich ſo faſt überläſtig geweſen bin. Es iſt billich / daß man ſich meinem Willen widerſetze / weil ich mich unabläßlich dem Deinigen widerſetzt. O ich hab

wol

wol verdient verachtet zu werden / weil ich dich verachtet und entunehret hab. O wiewol hab ich verdienet betrübt zu werden / weil ich dich ohne Urſach / und ohne Maß betrübt hab.

O ſanfftmütigiſter JEſu / verleyhe mir die Gnad / daß ich deiner Sanfftmut und Gedult könne nachfolgen. Ach! Ich bin nicht Herr / weder über mein Hertz / noch über meine Anmutungen. Mein Hertz ergreifft das Feur / ohne daß ich daran gedencke. Meine Anmutungen erheben ſich wider meinen Willen. Alles was ich thun kan / iſt allein ſelbige zu verhinderen / daß ſie äuſſerlich nicht hervorbrechen. O wie hart und zuwider iſt ſolches meinen Neigungen / nichts deſtoweniger bin ich beſchloſſen ſolches zu thun. Ich will nichts in dem Zorn reden. Ich will in der Bewegung deß Gemüts das Stillſchweigen halten; Durch diſes Mittel werd ich über den Zorn und über den Teuffel Herr werden und obſigen.

Wort der H Schrifft.

EIn Narr laſſet ſeinen Zorn alsbald mercken: wer aber das Unrecht verſchmertzet / der iſt witzig. Prov. 12.

Haſt du Urſach dich zu verzörnen? Joan. 4.

Warum biſt du zornig / und warum iſt dein Angeſicht eingefallen? Gen. 4.

Ein jeglicher Menſch ſey ſchnell zu hören: aber langſam zu reden / und langſam zu dem Zorn. Dann deß Manns Zorn würcket die Gerechtigkeit GOttes nicht. Jac. 1.

Ich bin betrübt worden / und hab nichts geſagt. Pſal. 76.

Seelig ſeynd die Sanfftmütige / dann ſie werden das Erdreich beſitzen. Matth. 5.

Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmütig / und von Hertzen demütig. Matth. 11.

Für den ſechſten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

IN denſelben Tagen / als abermal vil Volcks beyeinander ware / und hatten nichts zu eſſen / rieff JEſus ſeine Jünger zuſammen / und ſprach zu ihnen. Mich jammert deß Volcks / dann ſihe / ſie ſeynd nun drey Tag bey mir verharret / und haben nichts zu eſſen. Und wo ich ſie ungeſpeiſet von mir zu Hauß gehē laſſe / ſo werden ſie auff dem Weeg verligen / dann etliche unter ihnen waren von fern kommen. Und ſeine Jünger antworten ihm: Woher möchte ſie jemand mit Brod erſättigen allhie in der Wüſte? Und er fragte ſie / wie vil Brod habt ihr? und ſie ſprachen / ſiben. Und er befalch dem Volck / daß ſie ſich nider ſetzten auff die Erden / und er nam die ſiben Brod / und dancket / und brach ſie / und gab ſie ſeinen Jüngeren fürzulegen / und ſie legten ſie dem Volck für. Sie hatten auch ein wenig Fiſchlein dieſelbige ſeegnete er auch / und befalch / ſie vorzulegen. Und ſie aſſen / und wurden

den ſatt/ und ſie huben auf/ was von Brocken übrig bliben war/ ſiben Körb voll. Aber deren / die da geeſſen haben / waren bey vier tauſend/ und er ließ ſie von ſich. Marc. 8.

Betrachung.

Uber das Soñtägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

Verwundere dich über die Andacht und über das Vertrauen diſes frommen Volcks / welches unſerem HErꝛn auff drey Tag Reiß in die Wüſten folgete / ohne weitere Beſorgung / was geſchehen wird / wie es ſich ernähren wird/ oder wo es ſich beherbergen wird. Es verlaſt ſich auff die Vorſichtigkeit JEſu/ bereitet/ ehender bey ſeinen Füſſen zu ſterben/ als ihne zu verlaſſen. Man hörte nicht/ daß es ſich wegen der Müdigkeit beklagte / oder murrete / gleich wie die Juden thaten/ welche Moyſes in die Wüſten führte; Es ware vor Freuden verzuckt / JEſum anzuhören / und in ſeiner Geſellſchafft zu ſeyn. Es folgte ihm nach / als wie ein Heerd Schaaf ihrem Hirten folget. Ach! wenig Leuth folgen JEſu nach in die Wüſten; Wenig trauen auff ihn; Wenig verlaſſen ſich auff ſein Vorſichtigkeit; Man beklagt ſich wegen deß Vergangnen / man murret wegen deß Gegenwärigen / man beunruhiget ſich wegen deß Zukünfftigen. Höre diſen Göttlichen Lehrer: Wer nach mir komen will/ der verlaugne ſich

ſelbſten/ nimm ſein Creutz auff ſich/ und folge mir nach.

Der andere Punct.

JESUS hat ein Mitleyden mit diſem armen Volck/ welches nüchter war/ und ihme auff drey Tag hernach folgete: **Wann ich ſie/ ſagt er/ ungeſpeiſſet von mir entlaſſe/ werden ſie auff dem Weeg verligen.** O wie iſt das Hertz deß HErrns ſo mild/ zart und liebreich; Er kan kein elenden ſehen/ daß er nit ein Mitleyden mit ſeinem Elend hat. Er rechnet alle Tag und Augenblick unſers Leydens/ und verlaſt uns nicht beyzuſtehen/ wann es Zeit iſt. Wann alles verzweifflet ſcheinet/ alsdann ſolt man mehrer hoffen; dann in ſolchen Begebenheiten thut Er Miracul. Es muſte geſchehen/ daß das Volck drey Tag Reiß verrichtete in die Wüſten/ ſein Vorſichtigkeit erſcheinen zu laſſen. Es muſte geſchehen/ daß das Egyptiſche Meel gäntzlich verzehret wurde/ zuvor das Manna von Himmel gekommen iſt. Wann du keinen Troſt von Himmel haſt/ geſchicht ſolches ohne Zweiffel/ weil du ſolchen gar zu faſt auff Erden ſucheſt. Wann JEſus wegen deiner kein Miracul thut/ geſchicht es/ weil du nicht in ihn hoffeſt. **Ich hab Mitleyden mit dem Volck/ weil ſie ſchon drey Tag bey mir verharren.** Das iſt/ weil ſie auff mich warten/ und ſich auff mein Vorſichtigkeit verlaſſen. Beruhe du auff die Vorſichtigkeit GOttes/ ſo wird dir niemal was manglen.

Der

Der dritte Punct.

EIn Menſch / welcher auff GOtt trauet / und ſich auff ſein Vorſichtigkeit verlaſſet / der erzeigt / daß er in einen gütigen / weiſen und mächtigen GOtt glaubet / welcher über alle ſeine leibliche und geiſtliche Nothwendigkeiten Sorg tragt. Wie wenig Chriſten ſeynd würcklich / welche diſe Vorſichtigkeit beobachten! Ach / man glaubt nit / daß es eine ſeye / oder man förcht ihme / wann man ſich dero Anlaitung überlaſſet. Man halt ſich verlohren / wann die menſchliche Mittel anfangen zu manglen; Man verlaſt ſich nur auff ſeine Güter / auff ſeinen Verſtand / und auff ſeinen Fleiß und Verſtändigkeit: aber auff die Gütigkeit GOttes bauet man nit. Man machet ſein Rechnung auff ſeine Feund / welche von Gewalt und Anſehen ſeynd; aber auff JEſum gibt man nit acht / als wann er unſer Elend nicht erkannte / oder den Gewalt nit hätte / uns darauß zuziehen / oder als wann er nit wolte. Sagſt du / du ſeyeſt arm? und folgeſt JEſu nit nach in die Wüſten? und verlaſſeſt dich nicht auff ſein Vorſichtigkeit; mißraueſt du ſeiner Weißheit / ſeiner Allmacht / oder ſeiner Gütigkeit.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der ſechſten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von Vermehrung der Brod.

Der erſte Punct.

JEſus fraget ſeine Jünger / wie vil ſie Brod haben. Er will / daß wir unſer Armſeeligkeit erkennen / zuvor er uns darauß erlediget. Er ſeegnet diſe Brod / er vermehrt ſie / und gibts ſeinen Jüngeren / ſelbige unter dem Volck außzutheilen. Sie hattens ſo wol vonnöthen als andere / und dannoch thun ſie / was er ihnen ſchaffet. Sie geben alles her ohne einigen Hinterhalt. GOtt theilt die zeitliche Güter denen Armen auß durch die Händ der Reichen / welche die Diener ſeiner Vorſichtigkeit ſeynd. Er laſt ihnen zu / für ſich zu nemmen / was vonnöthen iſt / aber vilmehr will er / daß ſie ſolches den Armen ſollen außtheilen. Die Apoſtel hatten nit mehr für all ihr Auffenthalt als ſiben Gerſten Brod; wann ſie ſolche für ſich hätten wollen behalten / was hätte der Sohn GOttes gethan? Er hätte diſem Volck einen Tiſch zubereitet / wo die Apoſtlen nicht geeſſen hätten. Ihr Reiche gebt / was euch GOtt gibt; verwendet den Grund nit / welchen ſein Vorſichtigkeit euch in die Händ gegeben hat / ihr werdet ihme wegen deſſen Rechenſchafft geben;

und wann ihr den Armen den Uberfluß verſaget/ wird er euch die Nothdurfft hinweg nemmen.

Der andere Punct.

JEſus hat die Brod in der Wüſten vermehret. Diſes Miracul iſt ein Figur jenes / welches er täglich in der Kirchen in Vermehrung deß Eucharistiſchen Brods thut/ welches iſt ſein H. Leib. Ihne zu eſſen / und darbey erſättiget zu werden / muß man ſich von der eytlen Welt / und Geſellſchafften abziehen. Man muß drey Tagreyß in der Wüſten vornemmen; man muß nüchter ſeyn; man muß ſich alles menſchlichen Troſts berauben. Alldorten empfindet/ und verkoſtet man die Süſſe deß Himmel-Brods. Alldorten erſättiget er die Seel/ welche ihme folgt/und ſich auff Ihne verlaſt. Der Ehrgeitzige ſtirbt vor Hunger. Der Geitzige hat eine unerſättliche Begierd / das Gut zu ſamlen. Der Unzüchtige brinnet von einem Feur / welches ihne verzehret / er ißt mit den Beſtien / und ihr Maſtung erſättiget ſie nit. O wie ſeelig ſeynd die Arme im Geiſt / ſie eſſen der Engel-Brod/ und werden erſättiget. Nach der Communion haben ſie keinen Hunger mehr / weil ſie befridiget ſeynd/ und verlangen nichts mehr. Wann du nach deinen Andachten nicht befridiget biſt / ſo ſage ſicherlich / daß du etwas anders / als GOtt geſucht habeſt; du biſt als wie jenige Juden in der Wüſten / welchen das Manna nicht geſchmäckt / und nach denen Egyptiſchen Zwifflen verlangt haben.

Der

Der dritte Punct.

MAn ſammlet ſiben Brod-Körb mit Broſen / und Stücklein / welche überbliben. Alſo geſchicht ſolches / daß GOtt die Güter der liebreichen Menſchen vermehret. Gibe den Armen geſchwind / ſo wirſt du mehrer ſammlen / als gegeben haſt. Diſes iſt der Saamen / den du in die Erden wirffſt / welche hundertfältige Frucht wird bringen. Ein Kurtzes / nachdem die Apoſtel in ein Schiff geſtigen / erinneren ſie ſich / daß ſie kein Anſtalt an Brod gemacht / und waren deſtwegen beunruhiget. Ey was iſt das / ſagt ihnen unſer HErr / gedenckt ihr nit an das Mirackel / welches ich erſt gethan / und eines anderen dergleichen / welches ich zuvor gethan hab? unerhörte Blindheit jene der Menſchen / welche ſo gleich der Gutthaten GOttes vergeſſen / und ſo bald in ein Mißtrauen fallen! Iſt diſes nicht auch dein Humor? falſt du nit auch in diſen Fehler? ſetzeſt du nit auch ein Mißtrauen / wie Judas / in die Göttliche Vorſichtigkeit / und behalteſt nit etwas zuruck von demjenigen / welches dir für die Gemein gegeben worden? O Judas! du wirſt mit deinem Geitz nichts außrichten. Du wirſt diſes mit Unfug bekommenes Gelt wider geben und alle deine Güter werden dir zu nichts anders dienen / als einen Strick zu kauffen / welcher dich verwürgen wird.

Komme mein Geliebte / laſt uns hinauß in die Wüſten gehen. Alldorten will ich dir zum Hertzen reden; Alldorten will ich dich in meiner Schoß laſſen ruhen. Alldorten will ich dich ernähren / und

und will dich von meinen Güteren erſättigen. Ich will dir nichts geben / als Gerſten-Brod zu eſſen; mein Tiſch wird nicht von auſſerleßnen Speiſen überſetzt ſeyn: ſondern wann ich meinen Seegen über diſes Brod werde geben / wird es einen Geſchmach / und Süſſigkeit haben / welche dich unglaublich wird befridigen.

Laſſet uns gehen / mein Geliebte / in diſe heilige Einſame deß Leibs / deß Geiſts und deß Hertzens. In diſer Wüſten manglet der Natur alles / ich thue mich aber nit beſtürtzen / in dem ich mich in der Geſellſchafft meines Hirtens ſihe. Ich hab zwey Tagreiß verrichtet. Am erſten hab ich Buß über meine Sünd gethan. Am andern hab ich gute Werck verricht. Was iſt übrig / HErr / als daß du mich laſſeſt niderſitzen / und auff deiner Schooß ruhen? was iſt übrig / als daß du mein Hertz erfülleſt / und mich mit deiner Gegenwart erſättigeſt. O ſüſſer JEſu / wann wirſt du mich in diſe heilige Einöde wider führen? wo ich ſonſten andermals geweſen? wann wirſt du mir zum Hertzen reden? wann wirſt du mir diſes himmliſche Manna zu eſſen geben / welches alle Lieblichkeit in ſich hat? wann werden wir zugleich diſes ſchöne Lob-Geſang der Lieb ſingen: Mein Geliebter iſt mein / und ich bin gantz ſein; er iſt mir alles / und ich bin ihme alles.

Wort der H. Schrifft.

ICh hab mich nit laſſen abſchröcken ſondern bin dir / meinem Hirten gefolget Jer. 17.
Der HErr regieret mich / und mir wird nichts mang-

manglen: Er hat mich an ein Orth geſetzt/ da weyde iſt. Pſal. 22.

Die auff den HErꝛn ihr Vertrauen ſetzen / die werden ſich ändern an Kräfften/und Flügel wie Adler an ſich nemmen: ſie werden lauffen / und nicht müd werden: wandlen/ und an Kräfften nit abnemmen. Iſa. 40.

Hoffe auff den HErꝛn und thue guts: und wohne im Land / ſo wirſt du mit ſeinem Reichthum ernähret werden. Pſal. 36.

Alle die auff dich harren / werden nicht zu ſchanden. Pſal. 24.

Unſer Seel harret auff den HErꝛn/ dann er iſt unſer Helffer und Beſchirmer. Pſal 32

Die Arme werden eſſen und erſättiget werden. Pſal. 21.

Uber diſes will ich ſie mit meiner Milch ernähren: ich will ſie in der Einöde führen / und ihr zum Hertzen reden. Iſa. 2.

Für den Erchtag der ſechſten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Hoffnung und Vertrauen auff GOtt.

Der erſte Punct.

DEr Menſch/ welcher in GOtt hoffet/ erkennet ein erſtes Weeſen / deme unendliche Vollkom-

kommenheiten gebühren; Er laſſet ſich von ſeiner Weißheit führen; Er ſteuret ſich auff ſein Allmacht; Er vertrauet auff ſein Gütigkeit; er verlaſſet ſich auff ſein Barmhertzigkeit. Er beruhet auff ſein Vorſichtigkeit; er verbleibt ſicher auff ſeiner Lieb. Die Hoffnung macht auß uns Menſchen Götter / auß Armen Reiche / auß Elenden Glückſeelige.

Der andere Punct.

MAn ſoll nie mehrer hoffen / als wann alles verzweiffelt ſcheinet. Man ſoll nie weniger förchten / als wann alles zu förchten ſcheinet. Man ſoll nie weniger verzagen / als wann GOtt ſcheinet uns verlaſſen zu haben. GOtt gibt ſein Unterhalt dem jenigen / welcher ſich deß Seinigen beraubt. Er gibt ſein Allmacht dem jenigen / welcher ſein Schwachheit erkennet. Er gibt alle ſeine Schätz dem jenigen / welcher ſein Armuth erkennet.

Der dritte Punct.

DAs Volle ſucht das leere. Der Uberfluß will ſich mit der Dürfftigkeit vereinigen; der Starcke hat ſein Wolgefallen mit dem Schwachen. Der Artzt mit dem Krancken / die Säugam mit ihrem Kind. Verlaſſe dich auff nichts / ſo wird dich GOtt unterhalten. Habe kein menſchliche Unterhaltung / ſo wirſt du ein Göttliche haben. Widerſpriche deinem eignen Verſtand / ſo wird dich die Weißheit GOttes regieren. Entblöſe dich aller deiner Stärck / ſo wird die Allmacht GOttes dich bewahren. Leere dich ſelbſten auß /

und die Heiligkeit GOttes wird dich mit ihren Gnaden und Seegen erfüllen.

O Allmächtiger GOtt / wer bin ich / und wer biſt du? du biſt das Weſen durch die Eſſenz, und ich bin ein lauteres nichts. Du biſt die Stärck ſelbſten / und ich bin nichts als Schwachheit. Du biſt die Warheit ſelbſten / und ich bin nichts als Unwarheit. Du biſt das Liecht ſelbſten / und ich bin nichts als Finſternus. Du biſt die Heiligkeit ſelbſten / und ich bin nichts als Boßheit.

O mein GOtt und mein Hoffnung! ich verlaſſe mich gäntzlich auff dich. Weil ich dich für meinen Weegweiſer erwehlt hab / wann ich mich verirre / wird man ſagen / du ſeyeſt Urſach meiner Verwirrung. Weil ich mich allein auff dich ſteure / wann ich falle / wird man ſagen / du ſeyeſt Urſach meines Verlurſts. Kanſt du mich verliehren? kanſt du mich laſſen verirren? kanſt du mich verrathen? derohalben kan ich mich nicht verliehren / noch fallen / noch verirren / ſeytemal ich mein Vertrauen auff dich ſetze.

Der vierte Punct.

GOtt erkennen / ohne / ſein eignes Elend zu erkennen / bringet eine freventliche Ubernemmung mit ſich. Sein eignes Elend erkennen / ohne GOtt zu erkennen / iſt Urſach der Verzweifflung. Den Abgrund ſeiner Armſeeligkeit / und den Abgrund der Barmhertzigkeit GOttes erkennen / daß macht die Hoffnung und Freud der Heiligen. JEſus iſt nicht allein GOtt / ſondern ein GOtt / und zugleich

ein-

ein Mittler und ein Seeligmacher. JEſus iſt kein JEſus mehr/wann du ihme ſein Barmhertzigkeit nimmeſt. JEſus iſt kein Heyland mehr/wann er das Mitleyden zu den Sündern nicht hat.

Wort der H. Schrifft.

WAs iſt das für eine/die von der Wüſte herauff kommet/und lehnet ſich auff ihren Geliebten? Cant. 8.

Die auff den HErrn ihr Vertrauen ſetzen/ die werden ſich änderen an Kräfften/und Flügel wie die Adler an ſich nemmen: Sie werden lauffen/und nicht müd werden: wandlen/und an Kräfften nit abnemmen. Iſa. 40.

Vil Geißlen ſeynd deß Sünders/ den hoffenden aber auff den HErrn wird Barmhertzigkeit umgeben. Pſal. 10.

Der HErr ſprach zu Gedeon/ es iſt ein groß Volck bey dir/und ſollen die Madianiter in ihre Händ nicht übergeben werden; daß Iſrael ſich nit rühme wider mich/und ſage: Ich bin durch meine Stärck gefreyet worden. Judic. 7.

Gebührt den Reichen diſer Welt/daß ſie nicht hoch geſinnet ſeynd / noch ihr Vertrauen ſetzen auff den ungewiſſen Schatz der Reichthum/ ſondern auff den lebendigen GOtt/ der uns alle Ding in Uberfluß zu genieſſen darſtellt. 1. Tim. 6.

Für den Mittwoch der ſechſten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Trockne und Dürre der Einödе.

Der erſte Punct.

ICh glaub/ was ich ſihe. Ich hoffe/ was ich kan. Ich liebe/ was mir gefallt. Ich glaub in den Erleuchtungen. Ich hoffe in der Stärck. Ich liebe in dem Troſt. Sihe da das Leben der Sinnen. Ich glaub/ was ich nicht ſihe. Ich hoffe/ was ich nicht vermag. Ich liebe/ was mir nicht gefallt. Ich glaube in den Finſternuſſen. Ich hoffe in der Schwachheit. Ich liebe in den Schmertzen. Sihe da das Leben deß Geiſts.

Der andere Punct.

ES iſt eine Zeit zu ſchweigen/ und ein Zeit zu reden. Es iſt ein Zeit zu weinen. Es iſt ein Zeit deß Winters/ und ein Zeit deß Sommers. Es iſt ein Zeit deß Regens/ und ein Zeit der Dürre. Es iſt ein Zeit deß Fridens/ und ein Zeit deß Kriegs. Es iſt ein Zeit deß Troſts/ und ein Zeit der Verlaſſenheit.

Der dritte Punct.

DEr Winter iſt der Erd ſo wol vonnöthen/ als der Sommer; die Nacht ſo wol/ als der

Tag / der Regen ſo wol / als das ſchöne Wetter. die Seel hat ihr Wolgefallen in dem Troſt / aber ſie verdienet nichts / wann ſie nicht durch die Anfechtung probiert wird. In der Finſternus muß ſie ihren Glauben ſehen laſſen. In der Verlaſſenheit laſt ſie ihr Vertrauen ſehen. In der Verlaſſenheit gibt ſie zu erkennen ihr Lieb.

O mein GOtt / wie iſt mein Andacht ſo ſinnlich und natürlich / wie iſt ſie ſo unrein und eigennützig. Ich hab dich in dem Geiſt noch nicht angebettet / weil ich nichts ſuche / als die Vergnügung der Sinnen. Ich hab noch kein übernatürliches Leben gehabt / weil ich mich nicht über die Neygungen der Natur erhebe. Ich hab bißdato nichts verdienet / weil ich wider meinen Willen nichts gethan / noch gelitten hab.

O glückſeeliger Stand / wo die Seel GOtt ohne Liecht ſihet! wo ſie auff GOtt hoffet ohne Unterſtützen! wo ſie GOtt liebet ohne empfindlichen Troſt. Diſes iſt GOtt anſchauen ohne Geſtalt. Das iſt ſich mit GOtt vereinigen ohne Mittel. Das iſt die Göttliche Ding leyden. Das iſt für ſich ſelbſt nicht mehr beſtehen. Das iſt ein übernatürliches Leben führen. Das iſt das Leben / und das Reich Chriſti JEſu.

Wort der H. Schrifft.

WO ſollen wir in der Wüſten ſo vil Brods nemmen / daß wir ein ſo groſſe Mänge ſättigen? Matth. 15.

Das Reich GOttes iſt nit Speiß und Tranck /

ſondern Gerechtigkeit / Frid und Freud im H. Geiſt. Rom. 14.

Sie werden ſich zerſtreuen / ihre Speiß zuſuchen: und werden murren / wann ſie nit ſatt werden. Pſal. 58.

Es iſt euch nutz / daß ich hingehe: dann ſo ich nit hingehen werde, ſo wird der Tröſter nit zu euch kommen. Joan. 16.

GOtt iſt ein Geiſt: und die ihn anbetten / die müſſen ihn anbetten im Geiſt / und in der Warheit. Joan. 4.

Für den Doñerſtag der ſechſten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Sorg ſeines Heyls.

Der erſte Punct.

DIſes Volck; welches Chriſto in die Wüſten nachfolgt / bekümmert ſich um nichts / darauß wir lehrnen / daß wir die Sorg unſers Heyls allen anderen Dingen diſer Welt ſollen vorziehen. Betrachte derowegen / und erwege die folgende Warheiten.

Mein Heyl iſt mein Geſchäfft / und mein einiges Geſchäfft / und das gröſte Geſchäfft. Weil diß mein Geſchäfft iſt / muß ich mich darumen bearbeiten. Weil es mein einiges Geſchäfft iſt / muß

muß ich mich um nichts anders bearbeiten / als um daſſelbe. Weil es ein groſſes Geſchäfft iſt / muß ich mich auß allen meinen Kräfften / und mit gantzem Verſtand darumen bemühen.

Der andere Punct.

GOtt gedenckt von Ewigkeit her an diſes Geſchäfft. Er hat wegen diſes Geſchäffts von Ewigkeit her Sorg getragen. Er wendet noch ſeinen gantzen Geiſt an / auff diſes Geſchäfft zugedencken. Der Sohn GOttes iſt wegen diſes Geſchäffts auff die Welt kommen. Die gantze Zeit / als lang er auff Erden geweſen / hat er wegen diſes Geſchäffts gearbeitet. Er iſt an einem Creutz geſtorben / diſes groſſe Geſchäfft zu vollenden. Unſere gute Engel ſeynd beſchäfftiget wegen diſes Geſchäffts. Die gantze Welt iſt wegen diſes Geſchäffts erſchaffen worden.

Der dritte Punct.

ALl mein Glück hanget an dem Fortgang diſes Geſchäffts. Die gantze Zeit / und Ewigkeit gehet herum wegen diſes Geſchäffts. Alle Teufel bemühen ſich / diſes Geſchäfft zu verhergen. Ich kan ohne ſondere Sorg diſes Geſchäfft glücklich nit vollziehen. Wann der Tod herbey kommet / werd ich diſem Geſchäfft nicht können abwarten. Dahero bin ich ohne Verſtand / und ohne Vernunfft / wann ich auff ein andere Sach / als auff diſes Geſchäfft gedencke.

Und unterdeſſen thue ich ſolches vernachläſſigen. Ich gedencke an alles / außgenommen / wie ich ſoll

ſeelig werden. Ich bemühe mich um alles/ als um mein Heyl nit. Ach/ ich will nichts mehr ſorgen/ als um diſes Geſchäfft. Ich will mich nichts mehrs die übrige Zeit meines Lebens bearbeiten/ als um diſes groſſe Geſchäfft. Ich will alles verlaſſen/ diſem ewigen Geſchäfft abzuwarten.

Wort der H. Schrifft.

EInes iſt vonnöthen. Luc. 10.
Was nutzet es dem Menſchen/ wann er die gantze Welt gewinnet/ ſeiner Seel aber darbey Schaden leydet. Matth. 16.
Was kan der Menſch zum Wehrt geben für ſein Seel. Ibid.
Mercke auff dich ſelbſt. 1. Tim. 4.
Erbarme dich über deine Seel/ damit du GOtt gefalleſt. Eccl. 30.

Für den Freytag der ſechſten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Wie gut es ſey/ wann man ſich der Anlaitung JEſu überlaſt/ als wie diſes Volck ſo Chriſto gefolget.

Der erſte Punct.

SEelig der Menſch/ welcher ſein Vertrauen auff GOtt ſetzt; welcher ſich ſeiner Vorſichtigkeit übergibt; welcher ſich von ſeiner Weißheit laſt laiten; welcher auff ſein Gütigkeit bern-

beruhet. Nichts verſtöhret ihn/ weil er einen Be-ſchützer hat/ der Allmächtig iſt. Nichts bewegt ihn/ weil er ſich auff ein Fundament ſteuret/ wel-ches unbeweglich iſt. Nichts kan ſich ſeinem Ver-langen widerſetzen/ weil er nichts begehrt/ als was GOtt will. Alles gehet nach ſeinem Willen/ weil er alles will/ was ihm begegnet.

Der andere Punct.

ER ſchlafft in der Ungeſtümme. Er iſt ruhig in den Verfolgungen. Er arbeitet ohne Müh. Er thut alles ohne Bemühung: weil GOtt ſein Schiff/ und Schiff-Patron iſt/ ſein Vatter und ſein Hirt/ ſein Beſchützer/ und ſein Schutz/ ſein Stärck und ſein Zuflucht. Er ru-het in ſeinen Armben. Er ſchlafft ſanfft unter dem Schatten ſeiner Vorſichtigkeit. Er hat kei-ne Sorg als ihme zu gefallen. Er ſorgt ſich nichts als ihne zu befridigen.

Der dritte Punct.

GOtt verlaſt niemal ein Seel/ welche ſich auff ihn verlaſt; Er hat mehrere Sorg auff ſie/ als auff die übrige ſeine Creaturen; Er wachet/ wann ſie ſchlafft; Er arbeitet/ wann ſie ruhet; Er hat ſie auff ſeine Weeg geführt; Er hat ſie in ihren Schwachheiten getragen; Er erhört ſie in ihren Gebetten; Er kommet all ihren Begehren vor; Er befürdert all ihre Geſchäfft; Er ſeegnet alle ihre Vornemmen; Er macht allen ihren Nothwendigkeiten Vorſehung; Er verſüſſet all ihr Leyden und Mühe.

Mein Kind / ſagt JEſus / zu einer H. Seel / ſorge um mich/und ich will für dich ſorgen. Thue meinen Willen / und ich will den deinigen thun. Verrichte meine Geſchäfft als wie die deine / und ich will die deine thun als wie die meine. Bleibe in der Ruh/ begehre nichts. Gib mir dein Hertz/ und ich will dir das meine geben.

Wort der H. Schrifft.

ES wird den Gerechten nichts betrüben/ was ihm auch widerfahret. Prov. 12.

Ihr werdet ſanfftiglich in mitten euren Schmertzen ſchlaffen. Iſa. 50.

Wer den HErrn förchtet / der wird ſich nit entſetzen / er wird ohne Schröcken ſeyn/ dann er iſt ſein Zuverſicht. Eccl. 34.

Der Arme iſt dir übergelaſſen: du wirſt deß Waiſen Helffer ſeyn. Pſal. 9.

Ich weiß / wem ich geglaubt hab / und bin deß gewiß/ daß er mächtig genug iſt/mein Beylag biß an jenen Tag zu bewahren. 2. Tim. 1.

Für den Samſtag der ſechſten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Der Stand einer Seel / welche ſich auff GOtt gäntzlich verlaſſet.

Der

Der erſte Punct.

ICh weiß nicht / ob ich mich verliehre. Ich weiß nicht/ ob ich mich ſeelig mache. Ich weiß nicht / ob ich Guts thue ; Ich weiß nicht/ ob ich Böß thue. Ich weiß nicht / ob ich zunemme ; Ich weiß nit/ob ich zuruck gehe. Ich weiß nichts zu ſagen. In der Verwirrung meiner Gedancken/ und in der Stille meines Munds ſage ich unabläßlich zu GOtt : **Mein GOtt / ich verlange nichts als dich/ mein GOtt/ ich verlaſſe mich auff dich.**

Der andere Punct.

MEine Freund verrathen mich / meine Feind verfolgen mich. Sie haben mich mit Schmach-Reden verſchwärtzet. Ich bin vor Schmertzen/ Elend und Armuth verzehret. Ich ſuche einen Freund / der mich tröſte/ und finde keinen. Ich hab keinen Geſchmack in meinen Andachten / keinen Troſt mehr in meinen Schmertzen ? Kein Stärck mehr in meinen Anfechtungen; Kein Liecht mehr in meinen Zweifflen; Kein Krafft mehr in meinen Schwachheiten; Keinen Luſt mehr in meinen Arbeiten. Ich weiß es nit/was es werden wird. Ich weiß es nit / wohin ich mich wenden ſoll. Alles was ich in meiner Trangſal thun kan / iſt / mich verliehren / und ſagen : **O mein GOtt / ich verlang nichts / als dich. Mein GOtt / ich verlaſſe mich auff dich.**

Der dritte Punct.

BIn ich in dem Stand der Gnaden? Bin ich in dem Stand der Sünd? Bin ich deß Haß würdig? Bin ich der Lieb würdig? Wird mein Tod gut ſeyn? Wird mein Tod böß ſeyn? Werd ich in Himmel gehen? Werd ich in die Höll gehen? Werd ich ſeelig werden? Werd ich verdammt ſeyn/ diſes iſt mir alles unbekannt: Aber nichts unter diſen allen thut mich verwirren: Ich ſetze mein Vertrauen auff GOtt. Ich beruhe mich auff ſein Barmhertzigkeit. Ich verlaſſe mich auff die Verdienſten ſeines Sohns/ und nit auff die meinige; Ich übergibe meinen Geiſt ihme in die Händ. Ich überlaſſe ihme die Sorg meines Häyls/ und meiner Ewigkeit/ und ſage ihme mit kindlichen Vertrauen; **Mein GOtt/ ich verlange nichts als dich. Mein GOtt/ich verlaſſe mich auff dich.**

Der vierte Punct.

DAß ich ſterbe. Daß ich lebe. Daß ich bald ſterbe. Daß ich erſt lang hernach ſterbe. Daß ich geſund ſeye. Daß ich kranck ſey. Daß ich reich ſeye. Daß ich arm ſeye. Daß ich getröſt ſey. Daß ich betrübt ſeye. Daß ich veracht werde. Daß ich geſucht werde. Daß ich verlaſſen werde. Daß ich im Friden ſey. Daß ich im Krieg ſeye. Alles diſes gilt mir gleich. Dein Wolgefallen/ mein GOtt/macht mir mein Wolgefallen. Dein Will macht mir mein Freud. Alle meine Finſternuſſen vertheilen ſich; Alle meine Forchten ver-

ſchwinden; Alle meine Anmutungen ſetzen ſich / wann ich von Hertzen ſag: Mein GOtt / ich verlange nichts als dich. Mein GOtt / ich verlaſſe mich auff dich.

Wort der H. Schrifft.

JCh hab meinen Geiſt in deine Händ übergeben / du haſt mich erlöſt HErr GOtt der Warheit. Pſal. 39.

Ich will in Friden zugleich einſchlaffen und ruhen / dann du O HErr / haſt mich ſonderlich in Hoffnung geſetzt. Pſal. 4.

Ich aber bin arm und verlaſſen / und der HErr hat Sorg auff mich. Pſal. 34.

Ich bin worden wie ein zerbrochnes Geſchirr. Pſal. 30.

GOtt hat geſagt: Ich will dich nit verlaſſen / noch von dir weichen. Hebr. 13.

Für den ſibenden Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

SEhet euch für / für den falſchen Propheten / die zu euch kommen in Schaafs-Kleideren / aber innwendig ſeynd ſie reiſſende Wölff. An ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen. Sammlet man auch Trauben von den Dornen / oder Feigen von den Diſtlen? Alſo ein jeglicher guter Baum bringt gute Frücht; aber ein böſer Baum bringt böſe Frücht.

Ein

Ein guter Baum kan nit böſe Frücht bringen. Ein jeglicher Baum der nit gute Frücht bringt/wird abgehauen/und in das Feuer geworffen werden. Derowegen ſollet ihr ſie an ihren Früchten erkennen. Nit ein jeglicher/ der zu mir ſpricht: HErr/ HErr/ wird zum Himmelreich hineingehen; Sonder wer den Willen meines Vatters thut/ der wird zum Himmelreich hineingehen. Matth. 5.

Betrachtung.

Uber das heutige Evangelium.

Der erſte Punct.

Hüt dich vor den falſchen Propheten/die Welt iſt deren voll: Die Ketzer und Gleißner ſeynd die gefährlichſten. Sie ſcheinen äuſſerlich als wie die Schaaf/innwendig ſeynd ſie reiſſende Wölff. Kein Ketzer iſt in der Kirchen erſchinen als unter dem Vorwand der Frommkeit/ der Strengheit/ und Reformation. Den Irrthum/ und das Laſter dörffen ſie offentlich nicht ſehen laſſen/ den Irrthum bedecken ſie mit dem Mantel der Warheit/ und das Laſter mit dem Mantel der Frommkeit. Laſſe dich von diſen ſchönen Scheinbarkeiten nicht einnemmen unter dem Betrug der Heiligkeit: der Sathan/ wie der H. Paulus ſagt/ verwandlet ſich in einen Engel deß Liechts. Wer iſt diſer/ welcher mir ſolches wird zeigen? Die Gnad GOttes/ die Vorſteher

der

der Kirchen / die Stimm meiner Oberen / die Werck diſer falſchen Propheten.

Der andere Punct.

DIe wahre Propheten werden geſandt / die falſche kommen von ihnen ſelbſt her. Sie miſchen ſich ein zu predigen / und zu lehren / indem ſie nit geſandt werden. Sie ſchleichen in die Häuſer ein / ſagt der H. Paulus / ſie ziehen die Weiber auff ihr Seyten unter dem Vorwand der Frommkeit. Sie verwicklen ſolche in allerhand Laſter. Sie machen ſolche fürwitzig / hoffärtig / hartnäckig / und ihrer wider der Kircken Meynung anhängig. Gibe acht auff die falſche Lehrer. Henge dich an die Kirchen / und an die Anlaitung der jenigen / welche ſolche regieren / ſo wirſt du niemal verirren.

Der dritte Punct.

WAs Sorg die falſche Propheten immer haben ſich zu verſtellen / und zu verblümlen / iſt es doch leicht / ſie durch ihr Lehr / und durch ihre Sitten zu erkennen. Ihr Lehr iſt allzeit neu / und alſo falſch. Ihre Sitten ſeynd dem Schein nach ordentlich / aber ihre Tugend iſt nichts anders als ein Verſtellung und Gleißnerey. Das Fundament aller Tugenden iſt die Demut / darvon aber haben ſie nichts. Sie ſeynd zornig / hoffärtig / hartnäckig / bilden ihnen vil ein. Sie verachten alle / welche ſich ihrer Meynung nicht unterwerffen. Sie wöllen niemalen iher Sententzen / und ihren eignen Liechteren abſagen / dardurch ſich dem Urtheil der Kirchen zu unterwerffen. Und ſihe das wahre

Kenn-

Kenn-Zeichen der Ketzerey. Sey demütig und gehorſam. Fliehe die Singularität und Neuigkeit/ ſo wirſt du niemal in einen Fähler fallen.

Der vierte Punct.

Du haſt in dir zwey falſche Propheten / welche dich offt betrügen: Das eigne Urtheil / und die eigne Lieb. Sie geben dir / der Anlaitung GOttes widrige Meynungen / unter dem Vorwand der gröſten vollkommenheit. Man erkennet ſie durch ihre Werck. Die falſche Liechter/oder Meynungen bringen hervor Unruhe deß Geiſts / und Verwirrung deß Hertzens; ſie bringen mit ſich Neuerungen und Singularitäten; ſie machen die Seel zornig / hoffärtig / und kleben ſelbige an die Sinn; Sie ziehen ſelbige von dem Gehorſam ab/und machen/daß ſie ihre Obere verachten. Die Göttliche Einſprechungen gehen ſanfft in die Seel/ und bringen darinnen hervor den Friden / die Vereinigung / die Demut / die Sanfftmut / den Gehorſam. Das Zeichen/daß man GOtt findet/ iſt/ wann es einem gleich gilt/ das jenige/was man verlangt/zu thun oder nit zu thun/ zu erhalten oder nicht zu erhalten. O mein GOtt / beſchütze mich vor diſen falſchen Propheten / welche zu mir kommen unter dem falſchen Vorwand der Heiligkeit / und Vollkommenheit / und welche mich von der Anlaitung meiner Obern wollen abziehen.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Montag der ſibenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

EIn guter Baum/ bringt gute Frücht. Ein böſer Baum bringt böſe Frücht. O wie ein vortrefflicher Baum iſt JEſus in dem H. Sacrament deß Altars. Wir ſeynd außdorrte Bäum / welche keine andere Frücht hervor bringen / als Frücht der Boßheit. Aber wir ſeynd durch die Com̃union in diſen ſchönen Baum deß Lebens eingeimpffet und gepropfen; Wann wir ihne in Mitten unſers Hertz eingepflantzt haben / ſo bringt er allerhand deß ewigen Lebens würdige Früchten hervor. O! Wann du öffter communicierteſt/ wurdeſt nit ſo vil Laſteren unterworffen ſeyn / als du biſt. Das / wann du offt communiciereſt/ ohne/ daß man eine Veränderung in denen Sitten ſihet / iſt es wol zu ſorgen / daß JEſus / welcher in deinen Mund eingangen/ in dein Hertz nicht kommen ſey: Er iſt nicht HErr darinnen; du liebſt ihn nicht; du förchſt mehr ſeine Tugenden / als du ſie verlangeſt.

Der andere Punct.

DAß ein Baum gute Früchten bringe / muß er tieffe Wurtzel haben/ und ſolt in einer guten Erden eingepflantzet ſeyn / auch nahe bey einem

vor

vorbey lauffenden Waſſer. Daß ein Seel Früchten deß Lebens hervor bringe/ muß ſie in der Erden tieffe Wurtzel der Demut haben. Sie muß feſt ſeyn in ihren Vorſätzen / den Winden und dem Ungewitter zu widerſtehen. Sie muß die gefährliche Gelegenheiten meyden: Sie muß ſich offt in dem H. Bad der Buß waſchen / und durch das ſtätte Gebett das Thau der Gnad/ und deß Seegen GOttes an ſich ziehen.

Der dritte Punct.

EIn Baum/ der nicht gute Frücht bringt/ wird in das Feuer geworffen / O erſchröcklicher Sentenß? Es iſt nit genug/ daß er Frucht bringt/ es muß ein gute / geſunde / zeitige und GOtt würdige Frucht ſeyn. Was haſt du vor Frucht hervor gebracht/ als lang du auff der Welt biſt? Was haſt gutes gethan? Wegen was haſt du gearbeitet? Auff was Weiß/ und mit was Eyffer haſt du deine Geſchäfft verrichtet? Es ſeynd drey Jahr / ſagt unſer HErr / daß ich komme von diſem Feigenbaum Früchten zu ſuchen / und hab nichts gefunden / haue man ihne ab / was thut er auff Erden? Warum thut er ſelbige unnützlich einnemmen? Hüte dich/ daß eben diſer Sentenß nit auch über dich ergehe/ wann du das Leben nit ändereſt/ und wann du nicht mehrer guts thuſt / als gethan haſt.

Ach HErr meiner Seel / habe Mitleyden mit mir / ich bekenne / daß ich ſchon lange Zeit deine Gnaden mißbraucht hab/ und von dem Leib deiner Kirchen / und auß der Zahl der Lebendigen abgeſchnit-

ſchnitten / und in die Flammen geworffen zu werden verdienet hab. Aber ich bitte dich / habe noch ein Weil Gedult mit mir. Ich will alles Guts zu meinem Häyl würcken / und die vergangne Zeit durch ein wahre Buß erſetzen. Ich will dir alle Ehr beförderen / als vil mir wird möglich ſeyn / und mich mit guten Wercken bereichen. Allein gibe diſem Baum / welcher biß dato unfruchtbar geweſen / deinen Seegen / ſo wirſt du in das künfftig ihne mit Blumen ziehren / und mit Früchten beladen.

Wort der H. Schrifft.

Es werden Menſchen ſeyn / die ſich ſelbſten lieb haben / geitzig / Ruhm-ſüchtig / hoffärtig. Die wol einen Schein haben einer Gottſeeligkeit / aber derſelben Krafft verlaugnen ſie. Diſe ſolſt du meyden. 2. Tim. 3.

Auß diſen ſeynd / die ſich eintringen in die Häuſer / und führen die Weiblein gefangen / welche mit Sünden beladen ſeynd / und von allerhand Lüſten getriben werden. Die immerdar lehrnen / und nimmer zu Erkanntnus der Warheit kommen. Ibid.

Solche falſche Apoſtel ſeynd betrügliche Werck-Meiſter / die ſich verſtellen in Apoſtlen Chriſti / und das iſt auch kein Wunder: Dann der Sathan ſelbſt verſtellet ſich in einen Engel deß Liechts: Derowegen iſt es nit ein ſo groß Ding / ſo ſich ſeine Diener verſtellen / als wären ſie Diener der Gerechtigkeit. 2. Cor. 11.

Sie haben mein Volck betrogen mit ihren Lugen/ und mit ihren Wunder-Wercken verführt/ da ich ſie doch nit geſandt/ noch zu predigen befohlen hab. Jerem. 23.

So jemand zu euch kommt/ und bringet diſe Lehr nit/ denſelben nemmet nit ins Hauß/ und grüſſet ihn auch nicht. Dann wer ihn grüſſet/ der macht ſich ſeiner böſen Werck theilhafftig. 2. Joan. 1.

Es ſeynd nun drey Jahr/ daß ich kahme/ und ſuchte Frucht auf diſem Feigen-Baum/ und finde ſie nit. Darum haue ihn ab/ warum ſoll er auch das Land einnemmen? Luc. 13.

Die Axt iſt ſchon an die Wurtzel der Bäume geleget. Ein jeglicher Baum/ der nit gute Frucht bringet/ wird abgehauen/ und in das Feuer geworffen werden. Matth 3.

Für den Erchtag der ſibenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Nothwendigkeit der guten Werck.

Der erſte Punct.

WAs iſt ein Chriſt ohne gute Werck? Er iſt ein Baum ohne Frücht/ welcher bald wird abgehauen/ und in das Feuer geworffen werden. Er iſt ein Ampel ohne Oehl/ welche bald wird außlöſchen. Er iſt ein Erden/ welche nichts her-

hervor bringt / welche den Fluch deſſen hat / der ſie hat angebauet. Sein Glaub iſt unfruchtbar / er iſt kranck / oder vilmehr todt. Der nichts thut / der glaubt nichts. Welcher glaubt / und nach ſeinem Glauben nicht lebet / der wird durch ſich ſelbſt geurtheilt und verdammet.

Der andere Punct.

JE mehr du Erleuchtungen empfangeſt / je ſträfflicher biſt du / wann du ſolchen nicht folgeſt. Von dem wird vil begehrt / der vil wird empfangen. Nichts Gutes thun / iſt Böſes thun. Die Unfruchtbarkeit iſt in der Religion Chriſti JEſu ein Geſtalt der Boßheit. Iſt nicht der unfruchtbare Feigen-Baum zum Feur verdammet worden? Hat man nicht das Talent von dem jenigen genommen / welcher ſolches vergraben / und nicht Frucht darmit geſchaffet hat?

Der dritte Punct.

DEr Glaub macht uns ſeelig / oder verdammet uns. Er machet uns frömmer oder böſer. Recht glauben und übel thun / iſt vor dem Urtheil ſchon geurtheilt ſeyn. Wer nit thut / was er glaubt / der höret alſobald auff zu glauben / was er nicht thut. Der Glaub kan nicht lang leben nach dem Tod der Lieb. Man urtheilt / nachdem man liebt / man glaubt leichtlich / was wol gefallt / und daß das jenige / was nicht gefallet / böß ſey: Daß das jenige / was man liebt / wahr ſey / und was man nit liebet / nit wahr ſey.

Der vierte Punct.

Wilſt den Glauben nicht verliehren? Behalte die Lieb. Wilſt du einen lebendigen Glauben haben? Habe ein feurige Lieb. Wilſt du glauben / was du nit ſiheſt? ſo thue / was dir nit gefallt. Wilſt du die Warheit erkennen? verrichte die Werck der Leib. Durch die Bewegung erkennet man das Leben. Ein Leib lebt nit mehr / welcher ſich nicht bewegt. Dein Glaub iſt todt / wann er nichts thut. Dein Lieb iſt ohne Leben / wann ſie iſt ohne Bewegung.

Derohalben thue gute Werck. Thue ſolche in dem Uberfluß. Thue ſie in der Gnad. Thue ſie wegen eines guten Ends. Thue ſie gern / und ohne Verdruß. Thue ſo vil Guts / als Böſes gethan haſt. Thue alles / was du wirſt können / und glaube / du thueſt nichts. Thue Gutes / als lang du Zeit haſt / dann bald wirſt du nichts mehr thun können.

Wort der H. Schrifft.

Deß Menſchen Sohn wird in der Herrlichkeit ſeines Vatters kommen. Und alsdann wird er einem jeden vergelten nach ſeinen Wercken. Matth. 16.

Ich komme bald / und meine Belohnung iſt bey mir / einem jeglichen zu vergelten nach ſeinen Wercken. Apoc. 22.

So ſehet ihr nun / daß der Menſch auß den Wercken gerecht wird / und nicht auß dem Glauben allein. Jac. 2.

Gleich

Gleich wie der Leib ohne den Geiſt todt iſt / alſo iſt auch der Glaub ohne Werck todt. Jac. 2.

Seye ingedenck / wovon du hinauß gefallen biſt / und bekehre dich / und thue die erſte Werck. Wo aber nicht / ſo werde ich zu dir kommen / und verrucken deinen Leuchter von ſeinem Orth. Apoc. 2.

Für den Mittwoch der ſibenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Das man alle ſeine Werck wol verrichten ſoll.

Der erſte Punct.

UNſere Werck ſeynd unſere Früchten: Doch iſt vonnöthen / daß ſie gut / und GOtt würdige Werck ſeyen. Es iſt nit genug / gute Werck thun / ſonder man muß ſie wol verrichten; Es iſt vonnöthen / daß man all ſeyn Fleiß anwende / und mit Eyffer arbeite. Diſe Ubung in das Werck zu ſetzen / habe allzeit vor Augen in deiner Verrichtung folgende Betrachtungen.

Der andere Punct.

GOtt will durch diſe Ubung von mir geehret ſeyn. Er hat auff diſe Verrichtung ſeine Augen haltend. Er hat eine abſonderliche Gnad

auff diſe Werck geſetzt. Er wird es erkennen/ wann ich ihne durch diſe Ubung liebe.

Diſes Werck wol verrichten/ iſt ihme dienen. Sein Weißheit hat diſe Verrichtung angeordnet. Sein unendliche Hochheit erhebt diſe Verrichtung. Sein Heiligkeit thut diſe Verrichtung heiligen. Sein höchſter Will befilcht diſe Verrichtung. Sein Lieb verlangt diſes Werck.

Der dritte Punct.

MEin Frid hanget an diſem Werck. Mein Verdienſt iſt in diſem Werck eingeſchloſſen. Mein Vollkommenheit hangt an diſer Verrichtung. Ich werde GOtt belaydigen/wann ich diſes Werck mangelhafft verrichte. Ich werde die Gnaden nit haben/ welche auff diſes Werck folgen. Villeicht hanget mein Häyl an diſer Ubung. Derohalben will ich Sorg tragen / ſolche recht und wol zu verrichten.

Wort der H. Schrifft.

Thue recht was du thun ſolleſt. Deut. 8.
Thut alle eure Werck zum vollkommniſten/ als ihr könnet. Eccl. 33.
Verflucht/ der das Werck GOttes nachläſſig verricht. Jer. 48.
Er hat alle Ding gut gemacht. Marc. 7.
Ein Erden/ welche den Regen eintrincket und nichts hervor bringt als Diſtel und Dorn/ die iſt verworffen/ und iſt nahe daran/ daß ſie verflucht werde. Hebr. 6.

Da-

Dahero laſt uns Guts thun / als lang wir Zeit haben. Gal. 6.

Für den Doñerſtag der ſibenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Beweg-Urſachen zur nutzlichen Forcht.

Der erſte Punct.

GEhe in dich ſelbſten/examiniere dein Leben/ wirff die Augen auff deine Sünden/ auff deine Undanckbarkeiten / auff deine Untreu; Und dich auß dem Stand der Lauigkeit zu ziehen/ wo du würcklich biſt/ſtelle dir diſe Urſachen der Forcht und der Buß vor.

Betrachte die unendliche Majeſtät GOttes/den man niemal ſolle beläydigen/wanns gleich zu thun wäre um die gantze Welt ſeelig zu machen/welchen man nit hat können beſänfftigen / nachdeme er belaydiget worden / als durch den Tod ſeines eingebohrnen Sohns / und welchen du ſo offt/ ſo grauſam belaydiget haſt/indeme er doch dir kein einige Urſach darzu gegeben hat.

Der andere Punct.

BEtrachte ſeine ſtrenge Gerechtigkeit / welche die Todſünden mit dem ewigen Tod / und die läßliche mit einem zeitlichen Tod ſtraffet / und welche deine Sünden in der eignen Perſohn ſei-

nes Sohns auff ein ſo erſchröckliche Weiß gezüchtiget hat/ welcher nit hat können genug geſchehen/ als biß er am Creutz geſtorben iſt.

Der dritte Punct.

BEtrachte den Haß GOttes/ welchen GOtt gegen denen Lauen und Nachläſſigen hat/ welche ihne auff dem Hertzen beſchwären/ und außzuwerffen nöthigen; Gegen denen Undanckbaren/ welche er ſeiner Gnaden beraubet/ und in der Unbußfertigkeit laſt dahin ſterben; Gegen den Hoffärtigen/ welche er zeitlich und ewig demütiget Gegen den Unbußfertigen/ welche ſich zu ſeinem Wort taub und Gehör-loß machen/ und zu denen er nicht mehr redet; Gegen denen Ubermütigen und Vermeſſnen/ welche die läßliche Sünden verachten/ welche er in Todſünden laſt fallen.

Der vierte Punct.

BEtrachte die Zeit/ welche vergangen/ und nit mehr kommet; Die Gnaden/ welche du übel angewendet/ und von denen du wirſt müſſen Rechenſchafft geben. Betrachte den Tod/ der herbeynahet/ den Richter/ welcher ſich wird rächen/ die Ewigkeit/ wohin du bald hingehen wirſt/ und deſſend End niemal ſehen wirſt. O Tod/ O Gericht/ O Ewigkeit! Meine Gebein werden vor Forcht verzehrt/ wann ich an euch gedencke. O mein GOtt/ du laſſeſt über mich deine Urtheil donneren/ und ich entſetze mich gantz nit darab! Mein Seel/ laſt uns alſobald Buß thun/ wann du ſolche zu verrichten verweileſt/ wirſt du ſolche villeicht nit

mehr

mehr thun. Ich hab es geſagt / das ſoll geſchehen / und will ein neues Leben anfangen.

Wort der H. Schrifft.

Förchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / aber die Seel können ſie nit tödten / ſondern förchtet euch vil mehr für dem / der beyde Seel und Leib zur Höll hinein kan verderben. Math. 10.

Förchtet den HErrn euren GOtt / und dienet ihm allein. Deut. 6.

Bin ich nun der Vatter / wo iſt dann mein Ehr: und bin ich der HErr / wo iſt dann mein Forcht? Malac. 1.

Welche GOtt förchten / werden guts thun. Eccl. 2.

Würcket euer Seeligkeit mit Forcht und zitteren. Philipp. 2.

Für den Freytag der ſibenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der nothwendigen Verſammlung deß Gemüts / ſein Werck wol zu verrichten.

Der erſte Punct.

ZUvor du dein Werck anfangeſt / gehe in dich ſelbſt? ſetze dein Gemüt in ruhigen Stand; mache dein Meinung; thue nichts durch eine

Anmutung: vermeyde die zapplende Eylfertigkeit und Beunruhigung. Nach der Verrichtung halte dich ein wenig Zeit auff / zuvor du zu einer anderen ſchreitteſt. Sihe/woher du kommeſt/und wohin du geheſt. Examinire dich/ ob dein Werck wol ſey verricht worden/ und wo nichts gemanglet habe. Sage GOtt wegen deß Gutens Danck/ und wegen deß Böſens bitte um Vergebung. Opffere ihme das folgende Werck auff. Erneuere dein Meynung. Bitte um ſeinen Seegen / und ergibe dich in ſeine Händ/ die innerliche Bewegung ſeines Geiſts zu empfangen.

Diſes Nachdencken von Stund zu Stund über das/ was man gethan hat / oder was man geredt hat/ bringt vil Frucht. Es macht / daß ein Seel ihre Fehler und Unvollkommenheiten mercket. Es gibt ihr zu erkennen ihr Schwachheit / und Boßheit. Es macht/ das ſie ſich ſelbſt verachtet. Es beſtättiget ſolche durch die Erkanntnus ihrer Fehler in der Demut. Es eröffnet ihr den Abgrund ihres Elends. Es bereitet ſolche zu dem nächtlichen Examen / und zur wochentlichen Beicht. Es bringt offt die Reu und Leyd hervor. Es macht ſolche ſorgfältig und wachtbar. Es bringet ihr täglich neue Gnaden zu. Es erhaltet ihren Eyffer. Es verbeſſert das Böſe / alsbald ſolches geſchehen iſt/und verhindert / daß ſolches in das Hertz nicht einwurtze.

Der andere Punct.

DIe Erinnerung über uns ſelbſt / erhaltet uns in der Gegenwart GOttes / deſſen Vergeſſenheit

fenheit ein Wurtzel aller Laſter iſt. Sie dienet dem Willen zu einem Zaum / welcher nichts anders will / als ſich ſeinen Begierden ergeben. Sie ordnet an die Bewegungen unſers Hertzens / welches nichts will thun / als was ihm gefällt. Sie verringert das Gewicht der verkehrten Natur / welche allzeit unter ſich hanget. Sie macht veſt die Wanckelmütigkeit deß Geiſts. Sie haltet über uns Wacht / und unterſcheydet die Bewegung der Natur / und der Gnad. Sie procuriert der Seel ein übernatürliche / und Göttliche Klugheit. Sie entdeckt uns den Betrug unſerer Feind / welche ſeynd die Welt / der Teuffel / und das Fleiſch / und ermahnet uns vor ihren Annäherungen.

Der dritte Punct.

DJe ſtätte Verſammlung deß Geiſts reiniget die Seel von ihren vergangenen Sünden / und bewahret ſie von den Zukünfftigen. Sie machet / daß die Seel die Werck aller Tugenden übet. Sie bereitet ſelbige durch die Reinigkeit ihrer Sitten zu der Vereinigung. Sie macht / daß ſie offt in ſich ſelbſt gehet / und verhindert / daß ſelbige nicht außgelaſſen werde. Sie erhaltet das Gewiſſen rein / den Geiſt ruhig / und befridiget. Sie verhindert / daß ſelbige nicht vom Tod übereylt werde. Diſe Verſammlung ehret GOtt / aufferbauet den Nächſten / erſchröckt den Teuffel / erfreuet die Engel / macht den Menſchen auff diſer Erden gleichſam ſchon ſeelig / erhaltet ihn ſtäts in der Gegenwart GOttes.

Iſt diſes dein Ubung? nimmeſt dich auch darum an?

an? biſt du in deinen Wercken nicht gar zu gäch? biſt du nit gar zu langſam? macheſt nicht zu vil Bedencken auff dich ſelbſt? geheſt du nit verwirret dahin/ ohne wiſſen wohin du geheſt? ſiheſt du nicht gar zu offt zuruck/ an ſtatt daß du ſolteſt fortgehen/ und täglich zunemmen? wie lange Zeit laſſeſt du anſtehen/ ohne in dich ſelbſten zu gehen? Iſt es möglich/daß du wegen GOtt arbeiteſt/und dich bemüheſt/ indem du an ihne nit gedenckeſt/ wie wilſt du/ daß ich glaube/ daß er in deinem Hertzen ſeye/ wann er in deinem Gemüt nit iſt? die äuſſerſte Ding ſeynd allzeit zu förchten. Es iſt übel/ ſeine Verrichtung durch unnütze verwirrende Nachdencken unterbrechen: aber ein unvergleichlich gröſſeres Ubel iſts/ gar kein Nachdencken darüber führen. Sihe deinen Fähler/ und verbeſſere ſelbigen.

Wort der H. Schrifft.

WAnn uns unſer Hertz nit ſtraffet/ſo haben wir ein Vertrauen zu GOtt. 1. Joan. 3.

Ich bekenne mein Boßheit/ und mein Sünd iſt wider mich. Pſal. 4.

Bey der Nacht hab ichs betrachtet mit meinem Hertzen. Ich hab mich darinn geübet/ und meinen Geiſt durchforſchet Pſal. 76.

Ich mercke auff alle meine Werck/ wol wiſſend/ daß die Sünd nit ungeſtraffet laſſeſt. Job 6.

Wann wir uns ſelbſt richteten/ ſo wurden wir von GOtt nicht gerichtet werden. 1. Cor. 11.

Sihe was du gethan Jer. 14.

Ich hab acht darauff gegeben / und habs gehört / Es iſt keiner der etwas guts redt / keiner iſt der Buß thue über ſeine Sünden / und ſpreche / was hab ich gethan? Jer. 16.

Was werde ich thun? Luc. 16.

Für den Samſtag der ſibenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Gleichförmigkeit unſers Willens / mit dem Willen GOttes.

Der erſte Punct.

Nit alle / die zu mir ſagen werden / HErr HErr / werden eingehen in das Reich GOttes / ſondern welche den Willen meines Vatters thun / die werden in das Reich GOttes gehen. Ich bin anderſt nit in die Welt kommen / als daß ich den Willen GOttes vollziehe; und wann ich ſolches nit thue / verdiene ich / von GOtt abgeſöndert zu werden. Ich werde niemal vollkommen werden. Ich werd auch weder Frid noch Ruhe haben / wann ich nit thue / was GOtt will. Es muß freywillig geſchehen / oder starckmütig / wann ich ihme gehorſame. Wann ich nit in der Anordnung ſeiner Gütigkeit wil ſeyn / iſt vonnöthen / daß ich in der Anordnung ſeiner Gerechtigkeit ſeye. Wann ich mich ſeinem wollmeynenden Wil-

Willen nicht will unterwerffen/ iſt vonnöthen/ daß ich in ſeinen ſtraffenden Willen falle. Wann ich mich den Anreitzungen ſeiner Lieb nicht will ergeben/ iſt vonnöthen/ daß ich die Würckung ſeines Zorns/ und ſeiner Gerechtigkeit empfinde.

Der andere Punct.

Was Glück/ kein andere Regel ſeines Gutgedunckens haben/ als das Gutgeduncken GOttes/ und kein andern Willen/ als den Willen GOttes haben! Ich werd in etwas weiß ſeyn/ als wie GOtt/ wann ich eben das Gutachten hab/ als wie er. Ich werde gerecht ſeyn/ als wie GOtt/ wann ich eben die Regel hab/ als wie er. Ich werd heilig ſeyn/ als wie GOtt/ wann ich eben die Lieb hab/ als wie er. Ich werde mächtig ſeyn/ als wie er/ wann ich eben das will/ was er will. Ich werde ſeelig ſeyn/ als wie GOtt/ wann ich eben das Wolgefallen hab/ als wie er. Alles wird mir folgen/ als wie GOtt/ wann ich eben den Willen hab als wie er.

Der dritte Punct.

ACh wie armſeelig bin ich geweſen/ ſo lang/ als ich wider GOtt geſtritten hab! alles hat meinen Willen beſtritten/ da ich den Seinigen beſtritten hab: Alle meine Untergebne ſeynd wider mich auffgeſtanden/ als lang ich meinem Oberen nit hab wollen gehorſamen. Kan ein verrucktes Glid ohne Schmertzen ſeyn? kan ein Hertz auſſer ſeiner Stell befridiget ſeyn? wer kan im Friden ſeyn/ der mit GOtt Krieg führet?

O mein GOtt/ und mein Erſchaffer! überlaſſe mich nicht meinen unordentlichen Anmutungen.

gen. Leyde es nicht mehr/ daß ich dich beleydige/ und von deiner Anlaitung abweiche. Zerſtöhre meinen Willen/ damit ich nicht deinen Willen zerſtöhre. Zwinge mich/ wann ich nicht will folgen. Thue deinen Willen mit mir/ wann ich deinen Willen nicht thun will. Ziehe mich mit Gewalt/ wann ich dir nicht will folgen.

Wort der H. Schrifft.

SEin Willen gibt das Leben. Pſal. 29.
Es geſchehe/ wie es GOtt gefallen wird. Machab. 3.
Dein Will geſchehe/ und nit der mein. Marc. 14.
Der Will GOttes ſoll geſchehen. Act. 2.
HErr was wilſt/ daß ich thue? Act. 9.
Wer hat GOtt widerſtanden/ und Frid gehabt? Job. 9.

Für den achten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngeren: Es war ein reicher Mann/ der hatte einen Haußhalter/ und derſelbige ward bey ihm berüchtiget/ als wann er ſeine Güter verſchwendet hätte. Und er fordert ihn/ und ſprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Gib Rechnung von deiner Haußhaltung: dann du wirſt hinfüran nicht können Haußhalter ſeyn. Der Haußhalter aber ſprach bey ſich ſelbſt: was ſoll ich

thun/

thun/dieweil mein Herꝛ die Haußhaltung von mir nimmet? graben kan ich nit/ſo ſchäme ich mich zu bettlen. Ich weiß/was ich thun will/ daß wann ich der Haußhaltung entſetzt werde/ ſie mich alsdann in ihre Häuſer auffnemmen. Derowegen rieff er alle Schuldner ſeines Herꝛns zuſammen/ und ſprach zu dem erſten/wie vil biſt du meinem Herꝛn ſchuldig? er aber ſprach: hundert Tonnen Oels/ und er ſprach zu ihm/ nimm deine Handſchrifft/ und ſetze dich alsbald nider/ und ſchreib fünfftzig. Darnach ſprach er zu dem andern/ du aber/ wie vil biſt du ſchuldig? der ſprach: hundert Malter Waitzen/ und er ſprach zu ihme: Nimme deine Handſchrifft/ und ſchreibe achtzig. Und der Herꝛ lobete den ungerechten Haußhalter/daß er kluglich gehandlet hätte. dann die Kinder diſer Welt ſeynd kluger in ihrem Geſchlecht/daṅ die Kinder deß Liechts. Und ich ſage euch/ machet euch Freund von dem ungerechten Mammon/ auff daß/ wann ihr Mangel leydet/ werden ſie euch auffnemmen in die ewige Hütten. Luc. 16.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

WIr alle ſeynd beſtellte Zehenter/ Haußhalter Chriſti JEſu unſers HErꝛns/ welcher da

da er unendlich reich war/auß Lieb gegen uns arm worden iſt. Von ihme haben wir alle Güter deß Leibs und der Seel/der Natur und Gnad empfangen. Und weil er uns ſelbige gegeben/müſſen wir ſolche recht brauchen und anwenden / nemlich ihne deſtwegen loben/ehren/ lieben und machen/daß er geliebt werde / unſerem Nächſten in ſeinen leiblichen und geiſtlichen Nöthen beyſtehen/ihne unſerer Güter und Wolhabens theilhafftig machen.

Der andere Punct.

ERkenne / daß diſer unſer HErr iſt / von welchem du alle Güter / welche du beſitzeſt / empfangen haſt. Sihe / wie du ſelbige bißhero gebraucht haſt. Gibe Rechenſchafft von dem / was du empfangen. Von dem jenigen wird man vil forderen / welcher vil empfangen. Zu wem haſt du deinen Geiſt / dein Gedächtnus / und deinen Willen angewendet? wie haſt du gebraucht die Sinn deines Leibs/deine Güter/deinen Glauben/dein Anſehen/ und vor allem die Schätz der Gnaden/mit welchen er dich/die Zeit/als lang auff Erden biſt / bereichet hat? was Nutzen haſt du geſchafft auß ſo vil Erleuchtungen/auß ſo vilen Einſprechungen/auß ſo vilem Leſen/auß ſo vilen Betrachtungen/ Beichten und Communionen? Solches ſoll geſchehen / heilig zu werden; wie haſt es du verricht? biſt du beſſer und frömmer darbey? haſt du dich in einigen Fehler verbeſſert? haſt du ein einige Tugend erlangt? was Rechnung wirſt du zu geben haben? O HErr / gehe nicht in das Gericht mit deinem armen Diener: dann keiner wird

ſich können verthädigen/wann du ihn anklagſt/keiner wird ſich können rechtfertigen/wann du ihne examinierſt; keiner wird ſeelig werden/ wann du ihne verdammeſt.

Der dritte Punct.

GOtt ruffet uns zu aller Zeit/ und begehrt von uns Rechenſchafft wegen deß Gebrauchs ſeiner Güter durch die innerliche Straffungen unſers Gewiſſens/durch ein Stimm/welche er hören laſt in dem Grund unſers Hertzens/ durch die Beicht-Vätter und Prediger/ durch die Engel und Menſchen/ welche uns ermahnen/welche uns anklagen/ und welche uns angeben bey unſerem HErrn/ daß wir ſeine Güter verſchwenden. O was Zeugen haben wir/welche wider uns ſtehen werden; abſonderlich aber wird ſolches geſchehen im Tod/ daß wir diſe entſetzliche Stimm hören werden: Gibe Rechenſchafft wegen meiner Güter. Diſe Rechnung wird allgemein ſeyn/ ſie wird gerecht ſeyn/ ſie wird genau ſeyn/ der Erkanntnus GOttes wird nichts entweichen. Man muß ihme Rechenſchafft geben von allem biß auff ein unnützes Wort. O groſſer GOtt/ was wird dann von ſo vilen unzüchtigen/ falſchen/ betrogenen/ zornigen/ lugenhafften/ gottloſen und verleumderiſchen Wörter geſchehen?

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Montag der achten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

WAs ſolt ich thun? ſagt jener Haußhalter. Ach es iſt niemand der in ſich ſelbſt gehet / und ſagt: Was hab ich gethan? was wirſt du thun / wann man vor GOtt erſcheinen muß? ſeynd deine Rechnungen fertig? haſt du deine Verrichtungen in ein Ordnung geſetzt? biſt du in dem Stand / vor dem Richter-Stuhl der Göttlichen Gerechtigkeit zu erſcheinen? wie lang warteſt du? wird es dann Zeit ſeyn / ſeine Rechnungen zu bereiten / wann man ſelbige ſoll ablegen? wer iſt diſer / welcher im Tod ſo vil Geiſt / ſo vil Gedächtnus / ſo vil Stärck / und ſo vil Tauglichkeit / als vil vonnöthen iſt wegen einer Verrichtung einer ſolchen Wichtigkeit / haben kan? biſt du verſichert / daß du werdeſt Zeit haben / und daß du nit werdeſt überfallen werden? was wirſt alsdann thun? thue jetzt alles Gutes / ſo vil dir möglich iſt.

Der andere Punct.

MAchet euch Freund von den ungerechten Reichthumen. Alſo nennet ſie unſer HErr / theils weil ſie gemeiniglich die Früchten ſeynd viler Boßheit und Ungerechtigkeiten: theils weil ſie Urſach ſeynd viler Sünden. Dann ſie machen

die jenige / welche ſolche beſitzen / hoffärtig / hoch-tragend / zornig / gottloß / unmenſchlich / diebiſch / überläſtig / ſinnlich und unzüchtig: wann man ſie aber den Armen gibt / bringen ſie die Frücht her-vor der Heiligkeit / und machen den Reichen Freund / welche ihnen im Tod beyſtehen / und ſel-bige in die ewige Tabernackel auffnemmen.

Der dritte Punct.

IM Tod wird dir alles manglen. Die Welt wird dir den Rucken kehren. Deine beſte Freund werden dich verlaſſen: oder wann ſie dich heimſuchen / werden ſie dir keinen Beyſtand kön-nen thun / noch deine Rechnungen einrichten / noch für dich antworten: dann ein jeder muß für ſich ſelbſt Antwort geben / und wird nach ſeinen Wer-cken geurtheilet. O erſchröckliches Wort einer Seel / welche die Güter GOttes mißbraucht hat: Gehe auß diſem Leib / untreue Seel / und gib mir Rechenſchafft wegen meiner Güter / welche du ver-ſchwendet haſt! Es wird alsdann nichts seyn / wel-ches uns tröſten und verſicheren wird / als unſere gute Werck / und die Treulichkeit / welche wir in unſeren Verrichtungen werden gehabt haben / als die leibliche und geiſtliche Lieb / welche wir gegen unſerem Nächſten werden geübt haben / als die Barmhertzigkeit / die wir gegen ihme werden er-wiſen haben / und das Böſe / welches wir mit Gedult werden gelitten haben. Laßt uns dero-halben Guts thun / und das Böſe leyden / als lang

wir

wir Zeit haben: dann gar bald werden wir ſolche nit mehr haben.

Wort der H. Schrifft.

Thue mir kundt / wie wenig meiner Tag ſeyn: nimme mich nicht hinweg in der Helffte meiner Tägen. Pſal. 101.

Es kommet die Nacht heran / wann niemand kan würcken. Joan 9.

Wir müſſen alle geoffenbahret werden für den Richter-Stuhl Chriſti / auff das ein jeglicher empfange / nachdem er in ſeinem eignen Leib gehandlet hat / entweders guts oder böſes. 2. Cor. 5.

Die reich wollen werden / die fallen in Verſuchung / und in den Strick deß Teuffels / auch in vil unnüze und ſchädliche Begierden / die den Menſchen ins Verderben / und in die Verdammnus ſtecken. 1. Tim. 6.

Gebiet den Reichen diſer Welt / daß ſie nit hoch geſinnet ſeyn / noch ihr Vertrauen ſezen auff den ungewiſſen Schatz der Reichthum / ſondern auff den lebendigen GOtt / der uns alle Ding in Uberfluß zu genieſſen darſtellet. Ibid.

Der Allmoſen gibt / wird ſicher vor GOtt ſeyn. Job. 4.

Für den Erchtag der achten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Verleumdung.

Der erſte Punct.

EIn Wort iſt bald geredt / aber ſo bald nit wider erſetzt. Es gehet leicht herauß/aber verwundt erſchröcklich. Es durchſticht das Hertz GOttes / welcher die Verleumdung verbiet. Es durchſticht das Hertz deß Nächſtens / welcher die Verleumdung leydet. Es durchſticht das Hertz eines Freunds / welcher ein Mitgehülff der Durchächtung iſt. Es durchſticht das Hertz deſſen/ welcher der Urheber der Verleumdung iſt.

Der andere Punct.

DIe Zung eines Verleumders iſt ein vergiffte Schlang / welche die Hertzen und die Gemüter vergifftet. Es iſt ein Scher-Meſſer / welches die Glider deß Leibs Chriſti JEſu voneinander ſchneidet. Es iſt ein Lantzen / welche ihme das Hertz durchſticht. Es iſt ein Dieb / welcher uns das gröſte unter allen Güteren raubet. Es iſt ein Mörder / welcher uns das beſte Leben hinweg nimmet. Kan man Verzeyhung ſeiner Sünden erlangen / wann man das geſtohlene Gut nicht wider gibt ? Ey was Mittel die Ehr wider zu erſetzen / wann man ſelbige einmal abgenommen ? kan man ein Wunden alſo wol häyken/

len / daß nicht ein Zeichen deſſen verbleibe? Die Verleumdung derohalben iſt ein unhaylſame Wunden / und ein Ubel ſchier ohne Mittel.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt / was Diebſtähl und Mordthaten hab ich begangen; ich weiß / daß ich vilen die Ehr abgenommen / weiß aber nicht / ob ich ſolches genugſam wider erſetzt hab. Mein Zung hat tauſendmal wider mich den Sentenz deß Tods außgeſprochen / weil ich durch mein Zung werde gerechtfertiget und verdammet werden. Fliehe die Geſellſchafft der Verleumder. Der Sathan iſt in ihrem Mund wann ſie zu dir reden / und in deinen Ohren / wann du ſie anhöreſt. Gedulde die Verleumdung / aber gib kein Urſach darzu. Erſetze das / was du gethan haſt / ſo gut es ſeyn kan. Erinnere dich allzeit / daß die Warheit / welche nit liebend iſt / von einer Lieb herkomme / welche nit warhafftig iſt.

Wort der H. Schrifft.

WEr ſeinen Nächſten heimlich verleumdet / den hab ich verfolgt. Pſal. 100.

Verleumdet euch nicht untereinander / liebe Brüder / wer ſeinem Bruder übels nachredt / oder wer ſeinen Bruder urtheilt / der redet dem Geſatz übel nach / und urtheilet das Geſatz. Jac. 4.

Wer unbedachtſam iſt im Reden der wird erfahren / daß ihme Böſes begegnet Prov. 13.

Wiſſet ihr nicht / daß die Ungerechten das

Reich GOttes nicht beſitzen werden. 1. Cor. 6

Auß deinen Worten wirſt du gerechtfertiget werden / und auß deinen Worten wirſt du auch verdammt werden. Matth. 22.

Für den Mittwoch der achten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Rechenſchafft / welche wir GOtt zu End der Welt geben werden.

Der erſte Punct.

ES iſt ein Aug / das ſihet alles. Es iſt ein Ohr / das höret alles. Es iſt ein Hand / die ſchreibt alles auff. Ein Aug / welches alles entdeckt / das iſt bedeckt. Ein Ohr / welches alles höret / iſt verborgen. Die Hand / welche alles ſchreibet / iſt unſichtbar. Ich ſihe nichts / und werde geſehen. Ich höre nichts / und werd gehöret. Ich erkenne nichts / und werd erkennt. O mein GOtt / wie ſiheſt du die verborgne Ding in meinem Hertzen! wie höreſt du die unzimliche Wort auß meinem Mund herauß gehen: wie erſchröckliche und ſchandloſe Laſter in der Geſchicht meines Lebens ſchreibeſt du nit.

Der andere Punct.

NIchts wird verlohren! nichts verirret; alles gehet von der Zeit zur Ewigkeit. Was vorüber / kommet wider. Was man verlohren vermaint /

maint / wird wider gefunden. Was man in der Vergeſſenheit/ und in Finſternus vergraben/ wird vor den Augen aller Menſchen erſcheinen. Der Sünder wird ſterben / aber ſein Sünd wird niemal ſterben / ſie wird in alle Ewigkeit verbleiben. Ein Sünd iſt bald begangen : wann ſie aber durch die Buß nicht außgelöſcht / wird ſolche in Ewigkeit nicht können vertilgt werden.

Der dritte Punct.

ALles wird ohne eintzige Außnahm examiniert werden / alle werden ohne Achtung auff einige Perſohn geurtheilt werden. Alle werden ohne Gnad verdammt werden. Alle werden ohne Nachlaß geſtrafft werden. Wehe mir / wann GOtt wird auffſtehen mich zu richten / und wann er alle Laſter meines Lebens wird entdecken. Wehe mir / wann man in allen Wincklen meines Hertzen wird nachforſchen. Wehe mir/wann man das Buch meines Gewiſſens wird eröffnen / und vor der gantzen Welt die abſcheuliche Hiſtory meines Lebens darlegen. Wehe mir/wann mein Richter mich für ſeinen Richter-Stuhl wird forderen / und zu allen Creaturen ſagen : **ſehet den Menſchen/ und ſeine Werck.** Seher / was Gutes ich ihme gethan hab/ und was Böſes er mir widergolten hat.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Donnerſtag der achten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Rechenſchafft deſſen/ ſo man empfangen.

Der erſte Punct.

MAn muß Rechenſchafft geben wegen deß Gutens/ welches man empfangen hat; Wegen deß Gutens/ ſo man unterlaſſen hat; Wegen deß Gutens/ ſo man gethan hat; Wegen deß Böſens/ſo man begangen; Wegen deß Böſens/ſo man verurſacht hat; Wegen deß Böſens/ ſo man gut geheiſſen; Wegen deß Böſens/ ſo man nicht anzeigt hat; Wegen deß Böſens/ſo man nicht verhindert hat; Wegen deß Böſens/ darzu man geholffen; Wegen deß Böſens/ darzu man Gelegenheit gegeben; Wegen deß Böſens/ deſſen man Urſach geweſen/durch ſein Rath/durch ſein Befelch/ durch ſein Einwilligung/ durch ſein Gutheiſſen/ durch ſein Nachläſſigkeit/ durch ſein Hülff/durch ſeine Exempel/ durch ſein Aergernus. So offt wirſt du verdammt werden/ als vil Perſohnen du wirſt verdammt haben. So vil Cronen wirſt du in dem Himmel haben/ ſo vil Perſohnen du ſeelig wirſt gemacht haben.

Der

Der andere Punct.

KOmmet zu mir ihr Gebenedeyte meines Vatters / O annehmliche Wort! Gehet von mir ihr Vermaledeyte / O erſchröckliche Wort! Wohin werde ich mich verbergen / wann ich werde beruffen werden? Was werd ich antworten / wann ich werd befragt werden? Was wird mit mir geſchehen / wann ich werde geurtheilet werden? Wo werd ich hingehen / wann ich werd verdammt werden? Was werd ich thun / wann ich verworffen werde? Was wolte ich wünſchen / gethan zu haben / wann ich in der Höll ewig werde gepeyniget werden?

Der dritte Punct.

WIe entſetzlich wird diſer Tag ſeyn! Wie erſchröcklich wird mir diſes Gericht vorkommen! Mein GOtt / wie wird es mit mir außſchlagen? Werd ich ſeelig werden? Werd ich verdammt werden? Werd ich auß den Außerwehlten ſeyn? Werd ich unter denen Verworffnen ſeyn? Diſes alles iſt ungewiß. Wann du ein Schaaf biſt / wirſt du ſeelig werden. Biſt du aber ein Bock / wirſt verdammt werden. Dein Sententz iſt auff deiner Zungen geſchriben. Durch deine Wort wirſt gerichtet werden; Durch deine Wort wirſt verdammt werden. Klage dich an in dem Leben / ſo wird man dich nach dem Tod entſchuldigen. Verdamme dich ſelbſt / ſo wirſt von GOtt nicht verdammt werden. Verzeyhe / ſo wird man dir auch verzeyhen. Sey barmhertzig / ſo wird man dir auch barmhertzig ſeyn.

Wort

Wort der H. Schrifft.

WIr werden vor dem Richter-Stuhl Chriſti JEſu erſcheinen. Rom. 12.

Wir müſſen alle offenbar werden für dem Richter-Stuhl Chriſti / auff daß ein jeglicher empfahe / nachdem er in ſeinem eignen Leib gehandlet hat / entweder Guts oder Böſes. 2. Cor. 5.

Wann der Menſch ſein Leben wird enden / wird alles erſcheinen / was er gethan hat. Eccl. 16

Wann der Gerechte kaum ſeelig wird / wo wird dann der Gottloſe / und Sünder erſcheinen? 1. Pet. 4.

Für den Freytag der achten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von denen Reichthumen GOttes / welche GOTT durch den reichen Mann vorgeſtellt.

Der erſte Punct.

GOtt iſt ihme ſelbſten genug; Er hat uns nit vonnöthen. GOtt iſt ſeinen Creaturen genugſam / diſe haben ihne vonnöthen. GOtt iſt alles allen Menſchen. Er iſt das Liecht denen Blinden / die Geſundheit denen Krancken / der Troſt denen Betrübten / die Stärck denen

Schwa-

Schwachen / die Heiligkeit denen Sünderen / das Leben denen Todten / und der Frid denen Lebendigen. O ſüſſe Wort / **Mein GOtt / und alles.** Wie lieblich ſeynd ſie einer Seel / welcher GOtt alles iſt / und der alles das / was GOtt nicht iſt / nichts iſt.

Der andere Punct.

O **Mein GOtt / und alles!** Ich werd müd zu gedencken / zu ſuchen / und nachzuſinnen. In diſen zwey Wörteren / **mein GOtt / und alles /** finde ich alles. Alles was ich leſe / und alles / was ich verſtehe / beſchäfftiget meinen Geiſt: aber erfüllt mein Hertz nicht. Ich finde allenthalben ein Lähre / und Dürfftigkeit. Es iſt nichts als du / **O mein GOtt / und alles!** Wo ich die Erfüllung aller meiner Begierden finde. Diſe zwey Wort ſeynd meinem Mund ein Hönig-Fladen / und meinem Hertzen ein Brunn-Quell deß lebendigen Waſſers. Diſes Waſſer löſchet den Durſt / und das Feur der Begierlichkeit / welches mich anderemal auffgezehrt hatte.

Der dritte Punct.

WAs kan ich noch wünſchen? Wer kan mich auſſer dich befridigen? Mein Seel / was kan dir genug ſeyn / wann dir GOtt nicht genug iſt? Was kanſt du in denen Creaturen ſuchen / das du in GOtt nicht findeſt? Und wann du GOtt gefunden / was kanſt du noch von denen Creaturen erwarten? **O mein GOtt / und alles.** Du wirſt allzeit mein alles ſeyn / und alle Creaturen werden nichts mehr ſeyn.

Wort

Wort der H. Schrifft.

JCh hab zu dem HErrn geſagt/ du biſt mein GOtt/ dann du bedarffeſt meiner Güter nicht. Pſal. 15.

Ich will dir alles Guts zeigen. Exod. 33.

Er erfüllet alle deine Begierden mit Gütern Pſal. 102.

Was hab ich in dem Himmel/ und was hab ich auff Erden begehrt/ auſſer dir? GOtt meines Hertzens/ und mein Theil/ O GOtt in Ewigkeit. Pſal. 72.

Für den Samſtag der achten Wochen nach Pfingſten.

Machet euch Freund von den ungerechten Reichthumen.

Betrachtung.

Von dem Allmoſen.

Der erſte Punct.

DEr Reich hangt an dem Armen/ und der Arme an dem Reichen. Der Reiche hat den Armen mehrer vonnöthen/ als der Arme den Reichen. Der Reiche gibt dem Armen die zeitliche Nahrung/ und der Arme gibt dem Reichen die Geiſtliche Nahrung. Der Arme hangt an dem Reichen für die Zeit; Der Reiche hangt an dem Armen für die Ewigkeit. Ohne den Reichen wird der Arme leiblich ſterben/ ohn den

Armen wird der Reiche dem Geiſt nach ſtreben. Der Reiche iſt auff Erden der Richter über den Armen/der Arme wird deß Reichen Richter ſeyn in dem Himmel. Warum dann verachteſt du die Arme? Warum halteſt du ſie ſo ſchlecht? Warum bewerbeſt dich nicht um ihr Gunſt? Warum bringeſt ihrem Elend kein Hülff bey?

Der andere Punct.

DIe Gnaden / und die Straffen ſeynd in den Händen deß Armens. Wann er Barmhertzigkeit begehrt für jenen/ welcher ihme hilfft / gibt ſolche ihme GOtt. Wann er Gerechtigkeit begehrt für den/ welcher ihn abſchafft/ thut GOtt ſolche ihme. Wie iſt ein Reicher in Gefahr ſeines Hayls/ welcher die Gunſt und Seegen von dem Armen nit hat. Diſer da wird kein Gnad vor ſeinem Richter finden / welcher den Armen nicht für ſeinen Advocaten wird haben. Dem jenigen / für welchen der Arme wird betten/ wird nit manglen / ſeelig zu werden.

Der vierte Punct.

THue dem Armen guts / weil er ein Menſch iſt / als wie du/ und weil du arm biſt / als wie er. Sein Elend iſt nur leiblich/ das deine aber iſt geiſtlich. Du haſt derohalben den Armen mehrer vonnöthen als er dich. Wer iſt der jenige/ deiner Maynung nach / der von dir das Allmuſen begehrt? Es iſt JEſus / dein GOtt/ dein Vatter / und dein König. Er iſt es/ der in der Noth ſteckt. Er iſt es/ der dich bittet ihme zu helffen. O! Seelig

lig der Reiche / welcher Chriſto JESU kan ein Allmoſen geben! O wehe dem Reichen / welcher Chriſto das Allmoſen verſagt.

Betrachtung.
Für eben diſen Tag.
Der erſte Punct.

JEſus iſt in der Perſohn deß Armens. Er iſt unter ſeiner Figur und Geſtalt verborgen. Er hat ihn an ſein Stell geſetzt. Er hat ihme alles Recht übergeben / welches er über deine Güter / und über dein Perſohn hat. Er wird hoch ſchätzen alle Lieb / die du ihme erzeigen wirſt. Er wird dir zu End der Welt deſtwegen dancken / und an ſtatt dich zu richten / und zu verdammen / wird er bekennen / daß er dir ſchuldig ſey / und daß es von dir her komme / daß er das Leben bekommen habe. Wie / ſolleſt du dich waigeren / Chriſtum JEſum zu bedecken? Solleſt du ihne in einem Stall zu wohnen / als wie die Juden / abſchaffen? Solſt du ihme ein Kleid ſich zu bedecken verſagen? Und ein Stuck Brod ihne zu ſpeiſen abſchlagen?

Der andere Punct.

SO lang du den Armen beyſpringſt / ſo förchte die Armut nicht. Das Brod wird ſich in deinen Händen vermehren / als wie jenes in den Händen JEſu in der Wüſten / wann ſie nur liebreich / freygebig ſeynd. Dir wird nichts manglen / wann du den Armen nichts laſſeſt manglen. Du verliebreſt

liehreſt das Gelt nicht / welches du ihnen gibſt / ſonder du thuſt es außſäen / die Hand deß Armens iſt ein fruchtbarer Acker / welcher das / was geſäet iſt / in hundertfältiger Frucht bringet.

Der dritte Punct.

WErdeſt du dann niemal auff GOtt dein Vertrauen ſtellen? Dein Gelt ligt nicht übel in ſeinem Königlichen Schatz-Kaſten. Er hat gnug dich zu bezahlen / und wider zu vergelten. Er verpfändet ſich durch einen offentlichen Contract / der mit ſeinem Blut verſiglet / daß er dir alles / was du ihme in der Perſohn der Armen geben wirſt / hundertfältig wolle geben. Er ſtellt ſich dar als ein Bürg und Schuldner. Er verſpricht die zeitliche und ewige Güter für einen Theil / welchen du ihme von dem denigen / ſo du von ihme haſt / geben wirſt. Wäreſt du nicht wol undanckbar / wann du ihme ſolches verſagteſt? Wäreſt nicht wol mißtrauig / von ihme gröſſere Sicherheit zu begehren? Nicht überauß hart / mit ſeinem Elend kein Mitleyden zu haben? Nicht gar zu ungerecht / ſein Gut innzuhalten / welches er dir nicht anderſt gegeben / als mit Bedingung / daß du einen Theil darvon den Armen gebeſt?

O JEſu / du Vatter der Armen / und Beſchützer der Elenden! Es muß wol ſeyn / daß du die Arme liebeſt / weil du dich für ihren Vatter erkläret haſt. Dann da du in diſe Welt kommen / haſt du ihren Stand jenem der Reichen vorgezogen; Weil du in der Schooß der Armuth biſt gebohren

worden / und in ihren Armben geſtorben; Weil du auff Erden biſt arm geweſen / und annoch in dem Himmel seyn wilſt. Wahr iſt es / daß du mit deinem Vatter reich biſt / unter uns aber biſt du arm. Du biſt es / der durch den Mund deß Armen das Allmoſen begehreſt / und ſolches durch ihre Händ empfangeſt. Der jenige / welcher dir unter diſer armſeeligen Figur und Geſtalt das Allmoſen gibt / verdienet gleich ſo vil / als wann er es deiner eignen Perſohn gegeben hätte. Ey / wer wurde dir ſolches können verſagen / wann er dich ſähe / und erkennete? O wehe dem Reichen / welcher das Allmoſen dem Armen und bettlenden JESU verſagt! Er wird ſolches in dem Tod an ihme begehren / und nicht empfangen. Er wird an dem jüngſten Tag um Gnad flehen / und ſolche nicht erhalten.

Wort der H. Schrifft.

Löſe deine Sünd ab mit Allmoſen und deine Miſſethat mit Barmhertzigkeit gegen den Armen. Dan. 4.

Wer diſer Welt Güter hat / und ſihet ſeinen Bruder Noth leyden / und ſchlieſſet ſein Hertz für ihme zu: Wie bleibt in demſelbigen die Lieb GOttes? 1. Joan. 3.

Ich befilche dir / daß du die Hand auffthuſt deinem dürfftigen Bruder / und dem Armen. Deut. 15.

Gebet / ſo wird euch gegeben. Luc. 6.

Seelig iſt / der Verſtand hat / und ſich annimmet um den Dürfftigen und Armen: Diſem

wird

wird der HErr an dem böſen Tag auff-
helffen. Pſal. 40.

Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vat-
ters/beſitzet das von Anfang der Welt euch
zubereite Reich; Dann ich bin hungerig
geweſen/ und ihr habt mich geſpeiſt/ ich
bin durſtig geweſen/ und ihr habt mich
geträncket. Matth. 25.

Für den neunten Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

ALs JEſus nah zu Jeruſalem kam/ ſahe
er die Stadt an/ und wainete über ſie/
und ſprach: Wann du es auch erkenneteſt/ und
zwar an diſem deinem Tag/ der dir noch zu
dem Friden dienet/ aber nun iſt es für deinen
Augen verborgen. Dann es werden die Tag
über dich kommen/ daß dich deine Feind mit
einem Wall umgeben/ und rings herum belä-
geren werden/ und werden dich von aller Sei-
ten her beängſtigen: Sie werden dich auch zu
der Erden ſchleiffen/ dich und deine Kinder/
die in dir ſeynd: und werden in dir einen Stein
auff dem andern nicht laſſen/ darum daß du
die Zeit deiner Heimſuchung nicht erkannt
haſt. Und er gieng in den Tempel/ und fieng
an außzutreiben/ die driñen verkaufften/ und
kaufften: Und er ſprach zu ihnen: Mein Hauß

iſt ein Bett-Hauß / ihr aber habt es zu der Mörder-Grub gemacht: Und er lehret täglich in dem Tempel. Luc. 19.

Betrachtung.

Uber das heutige Evangelium.

Der erſte Punct.

JEſus gehet triumphierlich in Jeruſalem ein / und in dem er diſe Stad anſahe / wainet er wegen der Ubel / die über ſie ſolten kommen. Er laſt ſich von dem Glantz ſeines Triumphs nicht verblenden / noch von der Freud eines ſo herzlichen Einzugs einnemmen. Durch diſes Exempel lehret er uns / was er uns durch den Mund deß weiſen Manns gelehret hat / daß wir zu der guten Zeit der böſen Täg nicht ſollen vergeſſen / und daß wir allzeit die Bildnus deß Tods / deß Gerichts / der Eytelkeit der Welt / und der Unbeſtändigkeit der Creaturen ſollen vor Augen haben. Darbey ſeynd die Zäher der Reu / die Zäher deß Mitleydens / die Zäher der Andacht. Man bewainet das Elend ſeines Nächſtens. Man wainet auß Zartigkeit / und auß Lieb gegen GOtt / und auß Verlangen / ihne zu ſehen. Iſt eben daß die Urſach deiner Zäher? Weib / warum waineſt? O wann du dich deß Paradeyß erinnerſt; Wann du das Feuer der Höll betrachteſt; Wann du vor Augen haſt das Ubel / ſo du begangen haſt / und den jenigen / welcher dir trohet / wirſt du wol auff ein andere Manier wainen / als du thuſt.

Der

Der andere Punct.

EInem Feind iſt nichts ſüſſers/ und lieblicheres/ als ſich rächen. Die Juden waren Chriſti JEſu Tod-Feind: Er haltet ihnen vor Augen die Straffen / welche GOtt ſein Vatter über ſie müſte ziehen / weil ſie ihne biß in den Tod verfolgt hatten / und zu geſchweigen eine Freud darob zu haben; hat er ſich darüber betrübt/ und gewainet. O liebreiches Hertz JEſu / wie lieblich / wie zart / wie liebreich / wie barmhertzig biſt du! Hüte dich / daß du dich nicht erfreueſt ab dem Ubel / welches deinen Feinden begegnet. Halte dich/ daß du ſolches nicht begehreſt. Sie ſeynd deß Mitleydens würdig / ſie thun ihnen ſelbſt mehr Ubel / als du ihnen kunteſt thun / und das Ubel / welches du ihnen wünſcheſt / wird auff dich fallen. O wann du erkenneteſt/ ꝛc.

Der dritte Punct.

JEruſalem iſt ein Figur einer Rebelliſchen Seel welche ſich GOtt widerſetzt/ welche ſeine Gnaden außſchlagt / welche ſeinen Einſprechungen widerſtrebt / welche ſeine Gebott verachtet / welche ſich wegen ſeiner Verſprechungen wenig bekümmert / welche ſeine Betrohungen verlacht / welche ſich wegen vergangenen Sünden nichts beſorgt / ſelbige zu beweinen / wegen der gegenwärtigen Sünden/ darvon auffzuſtehen/ und abzulaſſen/ wegen ihrer zukünfftigen Sünden ſelbige zu meyden; welche nicht acht gibt auff die Barmhertzigkeit

keit GOttes/welche ihr die Armb bietet; Auff die Gerechtigkeit GOttes / welche ihr die Straffen bereitet; Auff das Leben / welches hindan weicht; Auff den Tod / welcher herbey kommet / auff das Urtheil / wo ſie hingehet zu erſcheinen. O wann du wuſteſt / was dir ſolt begegnen. O wie offt haſt du Chriſtum JEſum wainend gemacht? Wirſt du ihne niemal tröſten? Wie? JEſus wainet/ und du thuſt nichts/ als lachen?

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den neunten Montag nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

DJe Römer ſeynd die Feind / welche die Stadt Jeruſalem zerſtöhret haben. Die Teuffel ſeynd jene / welche ein rebelliſche Seel umbringen. Es iſt nicht dein Gold noch Silber/welches ſie ſuchen/ es iſt dein Seel/ welche ſie wollen. Sie verfolgen ſolche im Leben; ſie belägeren / und umringen ſolche im Tod; ſie umgeben ſolche allerſeyts; ſie verſperren ihr allen Zugang der Gnad; ſie fallens an/ peynigens / beraubens

raubens aller ihrer Schätz / ſie laſſen kein Stein auff dem anderen/ und verhergens gäntzlich. Ach/ man gedultet alle erdenckliche Ubel einen belägerten Platz zu beſchützen: Und man beſchützt ſein Seel nicht; Man überlaſt ſie dem Teuffel/ welcher Herr darüber wird. O wann du wuſteſt / und erkennteſt den Stand einer Seel / welche in den Gewalt deß Teuffels fallt!

Der andere Punct.

DJe Urſach deß Untergangs der Stadt Jeruſalem iſt geweſen / weil ſie die Zeit ihrer Heimſuchung nicht erkennt hat. Es iſt ein Zeit der Gnad; Es iſt ein Zeit der Straff; Es iſt ein Zeit der Barmhertzigkeit; Es iſt ein Zeit der Gerechtigkeit. Es iſt ein Zeit deß Troſts; Es iſt ein Zeit der Betrübnus. Wann man von den Gnaden GOttes nicht zunimmt; Wann man ſein Barmhertzigkeit mißbraucht; Wann man mit den Tröſtungen nicht recht umgehet / fallt man in die Straff / und äuſſerſte Betrangnus. Der Teuffel ſucht die Seel ſo wol haim als GOTT; Es hat aber diſen Unterſchid / daß die Haimſuchung GOttes den Friden bringt; jene deß Teuffels bringt den Krieg. Derohalben muß man den Verwirrungen deß Hertzens / und den Unruhen deß Geiſts nicht trauen. O wann du wuſteſt/ wer der jenige iſt/ welcher kommet/ dich durch die Communion haimzuſuchen! Er kommet nit dich zu verderben/ ſonder dich ſeelig zu machen/ er kommet dir ſeinen Friden zu geben/ ſchlage ſolchen nit auß.

Der dritte Punct.

WAs JEſus in den Tempel eingangen/ vertreibt er darauß die jenige/ welche ſolchen durch ihr Handelſchafft und Gewerb entunehrten. Die Entunehrung der H. Oerther muß ein groſſes Ubel ſeyn/ weilen ſich das Lamm GOttes darüber verzürnet/ und dahin bewegt wird/ daß er das Vich mit Peitſchen darauß vertriben; Die Tiſch umgeworffen/ und Gold und Silber auff die Erden zerſtreuet. Es iſt nichts/ welches einem gantzen Geſchlecht den Untergang verurſachet/ als wie die Entunehrung der Kirchen. Dein Seel iſt ein Tempel GOttes: Die gemaurte Kirchen ſeynd nur Figuren der Geiſtlichen. Was iſt das/ ſo in deinem Hertzen vorbey gehet? Was für Schandloſe und abſcheuliche Gewerbſchafften? Geſchicht es nicht auch/ daß du auß dem Hauß GOttes ein Mörder-Gruben machſt? O wann du wuſteſt die Unglück/ welche du auff dich zieheſt/ wann du die Ubung deß Gebetts unterlaſſeſt/ oder ſelbiges lau/ ſchlauderiſch oder nachläſſig verrichteſt!

Dein Hertz iſt ein Hauß GOttes/ oder deß Teuffels? Wird darinnen GOtt gelobt oder geläſtert? Iſt es ein heiliges oder ein gemeines Orth? Ich ſihe nichts darinnen/ als vichiſche Anmutungen/ als ſchandliche Beſchaffungen/ als Gewerbſchafften deß Wuchers/ als Säck voll Gold und Silber. O was ſeynd für Abgötter der Eytelkeit/ Gottloſigkeit und Unreinigkeit auff den Altären diſes Tempels. Zerbriche diſe Abgötter; kehre

kehre diſe Altär um; verjage diſes Vich; Gibe diſes Geld den Armen/ oder GOtt wird dich deinen Feinden zu dem Raub geben. Reinige dein Seel/ welche ein Tempel GOttes iſt/ und mach auß ſeinem Hauß kein Auffenthalt der Mörder/ der Ehrgeitzigen und Unzüchtigen mehr. O wann du wuſteſt/was es für ein Ubel iſt/das Hauß GOttes entunehren!

Wort der H. Schrifft.

GElobt ſey der HErr GOtt Iſrael/weil er kommen iſt ſein Volck heimzuſuchen/und zu erlöſen Cant. Zach.

Den gantzen Tag hab ich meine Händ außgeſtrecket zu einem unglaubigen Volck/ das nit auff guter Bahn/ ſondern nach ſeinen Gedancken daher gehet. Iſ. 65.

Ich treibe Teuffel auß/ und mach die Leuth geſund/ heut und morgen/ und am dritten Tag werde ich zum End kommen. Luc. 13.

Ich will ihre Ungerechtigkeiten mit der Ruthen heimſuchen/ und ihre Sünden mit Schlägen. Pſal. 88.

Jeruſalem/ Jeruſalem/ die du die Propheten tödteſt/ und ſteinigeſt/ die zu dir geſandt worden/ wie offt hab ich deine Kinder verſammlen wollen/ wie ein Henne ihre junge Hünnlein unter die Flügel ſammlet/und du haſt nit gewolt. Sihe euer Hauß ſoll euch wüſt gelaſſen werden. Matth. 23.

Für den Erchtag der neunten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Tod der Gottloſen/ſo durch die von dem Feind umringte Stadt Jeruſalem vorbedeut worden.

Der erſte Punct.

DEr Tod iſt ein groß Ubel; die Sünd iſt ein noch gröſſers Ubel: Aber der Tod ſamt der Sünd iſt das gröſte unter allen Ublen. Es iſt ein allgemeines Ubel. Es iſt ein ewiges Ubel. Es iſt ein Ubel ohne Mittel Die erſchröcklichſte Trohung/welche GOtt einem Menſchen kan antrohen/ iſt die Trohung/ daß er in ſeiner Sünd werde ſterben.

O wie iſt der Tod der Gottloſen ſo böß! wie werden ſie von Forcht eingenommen/ wann ſie ſich unverſehens an dem letzten Puncten der Zeit ſehen/ welche ſie ſo übel haben angewendet/ und ſchon in die entſetzliche Gefängnus eingehen/ darauß ſie nimmermehr werden kommen. Wann ſie anfangen zu ſehen/was ſie niemal geſehen. Wann ſie anfangen zu begreiffen/was ſie niemal begriffen haben. Wann ſie anfangen ein Ubel zu meſſen/ welches weder Maß noch Zihl hat. Wann ſie anfangen ein Ubel zu empfinden/ welches ſie niemal erfahren haben.

Ein

Ein Orth der Freuden verlaſſen / in ein Orth der Peynen und Marter einzugehen! auß dem Paradeyß in das Orth der Marter hinab ſteigen! von dem Uberfluß in die gröſte Dürfftigkeit und Mangel gerathen! von dem Thron der Glory in den Abgrund der Verwirrung fallen! O was erſchröckliche Veränderung! was unvermuthete Neuerung! was unvorſehenes / empfindliches / und erſchröckliches Ubel iſt es!

Der andere Punct.

WAs dem Frommen ein Begierd macht / das wird dem Gottloſen ein Forcht einjagen. Ein frommer Menſch verlangt nichts ſo faſt / als GOtt anſehen: der Böſe förcht nichts ſo faſt / als vor GOtt zu erſcheinen. Wie wird er erſchröcken / indem er ſich vor GOtt / den er beleydiget hat / ſihet; vor einem Vatter / dem er vil Schmachen angethan; vor einem Freund / den er verrathen hat: vor einem König / den er verlaſſen hat; vor einem Richter / den er verletzt hat; vor einem Seeligmacher / den er verlacht / verkaufft / abgeſagt / und gecreutziget hat?

Der dritte Punct.

ALsdann wird er die Teuffel ſehen / welche ihn allerſeits / als wie ein rebelliſche Stadt umgeben werden / welche ihn umbringen / und über ſein Leib und Seel Maiſter werden. Uber ſeinem Haupt wird er einen Richter ſehen / welcher ihne verdammet. Unter ſeinen Füſſen einen Abgrund /

in den er wird fallen; hinter ſich die Welt/ die ihme den Rucken kehret/und ihn verrathet; vor ſich ſeine Güter/ welche er alſo geliebt/und man jetzund ihme wird hinweg nemmen; auff der Seyten ſeinen guten Engel/der wider ihne erzürnet/und die Teuffel/ welche bereit ſeynd/ ihne zuverſchlucken; inner ſich ein nagendes Gewiſſen/ und die Sünden ohne Zahl/ welche er begangen; um ſich ein Fleiſch/ welches er ſo ſtarck geliebt/ und jetzt verlaſſen muß.

Der vierte Punct.

WJe liebliches Spectackel im Tod/ JEſus am Creutz! was Hoffnung wird es den Frommen bringen/ was Verzweifflung den Böſen! alle ſeine Wunden werden ſich eröffnen in Gegenwart ſeiner Mörder. Sie werden ein Donnerende Stimm hören/ welche ihnen ſagen wird: Sehet den jenigen/ den ihr gecreutziget habt. Sehet den Menſchen/ den ihr verlaugnet habt. Sehet die Wunden/die ich von euch/ und wegen euch empfangen hab. Seht die Seyten/ welche iſt eröffnet worden/ euch den Eingang in mein Hertz zugeben/ unterdeſſen aber habt ihr nit wollen hinein gehen. Gehet von mir/ ihr Vermaledeyte/ ihr werdet in Ewigkeit nit mehr hinein gehen. Wie wird mein End ſeyn? welcher wird mein Tod ſeyn? als wie mein Leben geweſen iſt. Ich werde ſterben/ als wie die Fromme/ wann ich lebe als wie die Fromme. Ich werde ſterben als wie die Gottloſe/wann ich böß gelebt hab. O mein GOtt daß ich ſterbe durch den Tod der Frommen/ und mein End werde dem ihrigen gleich. Ich will

mich

mich mortificieren / als wie ſie / alſo zu ſterben / als wie ſie. Ich will leben in der Gnad / alſo in der Gnad zu ſterben. Ich will leben in dem Friden / alſo in dem Friden zu ſterben.

Wort der H. Schrifft.

DEr Tod der Gottloſen iſt ſehr böß. Pſal. 33.

Unglück wird einen ungerechten Mann ergreiffen zum Untergang. Pſal. 139.

Warum ſoll ich mich förchten am böſen Tag? wann mich die Ungerechtigkeit meiner Fußſolen umgeben wird. Pſal 48.

Sie werden ihre Reichthum Fremden verlaſſen / und ihre Gräber werden ihre Häuſer seyn ewiglich. Pſalm. 48.

Der reiche iſt geſtorben / und in die Höll begraben worden. Luc. 16.

Wann ihr nit werdet Buß thun / werdet ihr alle zugleich zu Grund gehen. Luc. 13.

Für den Mittwoch der neunten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Tod der Gerechten.

Der erſte Punct.

WIe ſüß iſt der Tod dem jenigen / welchem das Leben bitter iſt. Wann man kein Freud im Leben hat / findet man ſolche im Tod.

Tod. Man verlaſt gar leicht / was man mit Beſchwärnuß beſitzt. Man ziehet mit Freuden auß einem Hauß / wo man kein Freud hat. Die Scheydung zweyer Perſohnen iſt annemlich / wo kein lieb iſt. Wann du deinen Leib nicht liebeſt / wird dich ſelbigen zu verlaſſen / nit hart ankommen. Was Urſach haſt du ihne zu lieben? Was Freud findeſt du auff Erden / wo du ſtäts in Gefahr biſt / verdammt zu werden? das / was du im Leben liebeſt / wird dein Peyn im Tod ſeyn. Was dich im Leben betrübt / wird im Tod dein Troſt ſeyn.

Der andere Punct.

WAs kan einem Gemüt einen Schmertzen verurſachen / welches der Welt nicht anhangt? die Lieb iſt ſtärcker als der Tod; ſie ſcheydet die Seel von dem Leib / und von allen ſinnlichen Dingen; ſie kommet dem jenigen vor / was geſchehen ſoll / und laſſet nichts mehr zu thun übrig. Ein Seel ſoll nichts auffhalten / welche am Fleiſch nit mehr hanget. O wie gibt der Anblick ihrer guten Werck ihr in dem Tod einen Troſt! der Schatz ihrer Verdienſten iſt ein Gut / welches man ihr nit kan nemmen. Diſes iſt ein köſtliches Erb-Gut / welches man ihr nicht kan ſtehlen.

Der dritte Punct.

JCh ſihe nichts beſſers im Leben / als ein ſchöne Porten / darauß zu gehen. Unter allen Gütern / welche ein Menſch verlangen kan / iſt das gröſte / wol ſterben. Der Tod iſt dem jenigen

nicht

nicht entſetzlich / welcher fromm gelebt hat; Vilmehr iſt er der Zweck ſeines Verlangens / dieweil er das End ſeines Streitts / die Cron ſeiner Verdienſten / der Eingang zur Glory / und der Durchgang zu einem beſſern Leben iſt. Du darffſt nit glauben / daß GOtt den jenigen verlaſſe / welcher ihme im Leben treulich gedient hat. Er ſtärcket ihne mit ſeiner Gnad / er laſſet ihne in ſeiner Schoß ſchlaffen; er beſänfftiget ſeinen Schmertzen / er vertreibt ſeine Forcht; er befilcht ſeinen Englen ihne zu tröſten / zu beſchützen / und ſein Seel auffzunemmen / und in Himmel zu tragen

O wie köſtlich iſt der Tod der Gerechten vor GOtt! O wie glorwürdig iſt ihm dieſes Opffer / wie angenehm! Mein GOtt / kan ich einen guten Tod hoffen / indem ich ein ſo böß Leben geführet hab? Wahr iſt es / ich hab mein Unſchuld verlohren / ich kans durch die Buß wider erlangen. Dahero laſt uns jetzt Buß thun / weil wir Zeit / und das Vermögen haben / dann wir werden es bald nicht mehr haben. Laſt uns leben / als wie die Fromme. Laſt uns ein Leben der Gerechten führen / damit wir eines Tods der Gerechten ſterben.

Wort der H. Schrifft.

Schreibe: ſeelig / die in dem HErrn ſterben. Apoc. 14.

Wer den HErrn förchtet / dem wirds wol gehen im letzten / und er wird am Tag ſeines Hinſcheydens geſeegnet werden. Eccl. 1.

Theur

Theur iſt für dem Angeſicht deß HErrn der Tod ſeiner Heiligen. Pſal. 115.
Wann diſes anfahet zu geſchehen/ und in Friden begleitet werden / die Berg und Bühel werden für mich Lob-ſingen. Iſa 55.

Für den Doñerſtag der neunten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von den Straffen der Sünder.

Der erſte Punct.

DEin Hertz iſt ein Tempel GOttes/ es iſt durch den Tauff geheiliget / durch das Sacrament der Buß gereiniget / durch das Sacrament deß Altars geheiliget worden / wie auch durch die Gegenwart deß H. Geiſts/ welcher ſein Wohnung darinnen macht/ und alldorten unſere Unterthänigkeit/ unſere Anbettung/ unſer Lob/ unſer Opffer empfanget. Dahero / gleichwie unſere Tempel heilig ſeynd / alſo müſſen auch unſere Hertzen ſeyn: und gleichwie ein Sacrilegium iſt / wann man die Kirchen entunehret/ alſo iſt es auch ein Sacrilegium, wann wir unſer Hertz beſudlen. O meine Brüder/ ſagt der H. Paulus/ gedencket/ daß ihr Tempel deß H Geiſts ſeyt / und thut nichts/ welches die reineſte Augen GOttes/ welcher darinnen wohnet / beleydiget.

Der

Der andere Punct.

DEr Tempel zu Jeruſalem ware entunehret worden / durch die Hoffärtige / vorgeſtellt durch die Vögel-Käuffer / durch die Geitzige / welche eine gottloſe Handlung und Gewerb triben / durch die Unzüchtige / vorgeſtellt durch die Ochſen und andere Thier; alſo wird das Hertz der Menſchen entunehrt / durch die ruhmſichtige Begierden / durch die unordentliche Begierlichkeiten / und durch die Beſtialiſche Anmuthungen. Sihe / was das Feuer deß Zorns GOttes anzündet. Sihe / wie er mit dem Eyffer erfüllt wird. Sihe / was Urſach er die Peitſchen ergreifft / die jenige zuſtraffen / welche ſeinen Tempel entunehren.

Gehe in dich ſelbſten. Examiniere dein Hertz. Sihe ob nichts darinn seye / welches die Majeſtät / und Heiligkeit GOttes beleydiget; O was Abgötter in diſem Tempel / welche ihne eyfferſichtig machen! O was falſche Gottheiten / welchen du deine Begierden auffopffereſt! O was ſchandloſe Gewerb! O was unehrliche Handlungen! O was Unreinigkeiten / was Mordthaten / was ehrgeitzige Gedancken / was Haß und Rach!

Der dritte Punct.

VIl Straffen ſeynd dem Sünder bereitet. Wann der Sohn GOttes ein Peitſchen macht / das ſeynd die Strick / die er auff der Erden findet / und wann GOtt uns züchtiget / das ſeynd wir / die ihme die Peitſchen in die Hand geben;

Es ſeynd unſere Sünden / welche ihne verbinden / uns zu ſtraffen.

Es ſeynd drey Strick ſeiner Gaiſel / ich will ſagen / drey Straffen / mit denen er die Entunehrer ſeines Tempels ſtrafft. Er entdeckt ihr Schand / alſo ihr Hoffart zu ſtraffen. Er wirfft auff den Boden Gold und Silber der Wechßler. Er überfallt die in Wollüſten leben mit Elend / Schmertzen und Kranckheiten. Die Straffen / welche unſer HErr über die jenige ziecht / welche die gemaurte Kirchen entunehren / ſeynd nur Figuren deren / mit welchen er die Entunehrer deß Geiſtlichen Tempels ſtraffet.

Erforſche dein Gewiſſen / und ſuche dein Hertz auß / zu ſehen / ob nicht etwas daran hange / und ob es nit ein laſterhafftes Gewerb mit denen Creaturen treibe. Du beklagſt dich wegen der verdrießlichen abhold und ungnädigen Zufällen / die dir begegnen. Du waiſt nit / wo das mit harter Mühe geſammlete Gut hinkomme. Du wirſt vor Sorg / Unruh und Kranckheiten verzehrt. Waiſt du deſſen die Urſach? das geſchicht / weil du in deinem Hertzen ein Götzenbild der Ehrſucht haſt / welches du anbetteſt. Es iſt darinnen ein Götzenbild deß Geitzs / welchem du alle deine Begierden opffereſt. Es iſt darinn ein Götzenbild deß Wolluſts / welchem du dein Leib und Seel dargibſt. Es ſeynd darinnen die Anklagungen / die Naigungen / die Zuſammenknüpffungen / und die Anmutungen / welche unſerem HErrn die Eyfferſucht verurſachen. Sihe die Urſach aller deiner Ubel.

Thut

Thut diſes alles hinweg / ſagt er / treibet diſe Ochſen und Hammel hinweg / zerſchmettert alle diſe Götzen; warum macht ihr auß dem Hauß meines Vatters ein Mörder-Grub? Ihr verübet darinnen ſchändliche Gewerbſchafften / ihr bettet die Creaturen an / und ſchenckt ihnen euer Hertz. O ich will über euch herrſchen / mit eurem Willen / oder durch Gewalt. Ich will euch die Würckungen der Gerechtigkeit laſſen empfinden / wann ihr die Würckungen meiner Güte nicht wolt annemmen.

Wort der H. Schrifft.

VIl plagen kommen über den Sünder. Pſal. 31.

Ich will ehren die mich ehren / und Schmach anthun / die mich verachten. 1. Reg. 1.

Sie verwunderten ſich über die Arch GOttes / welche ſie gefangen genommen / und ſtelten ſie in Tempel beneben Dagon 1. Reg. 5.

Gehe hinein und ſihe den Greul / welchen ſie in meinem Tempel begehen. Jer. 8.

Ich will meinen Grimmen über ſie außgieſſen / ich will ihnen nicht verſchonen / noch Mitleyden mit ihrem Elend haben / und wann ſie ſtarck werden zu mir ruffen / will ich ſie nit erhören. Ibid.

Mein Gott / die Heyden ſeynd in dein Erbtheil kommen / ſie haben deinen H. Tempel verunreiniget. Schütte deinen Zorn über die Heyden auß / die dich nit kennen. Dann ſie haben dein Orth verwüſtet. Pſal. 78.

Für den Freytag der neunten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Mißbrauch der Gnaden und Heimſuchung unſers HErrns.

Der erſte Punct.

JErusalem iſt verlaſſen/ und dem Gewalt ihrer Feinden überlaſſen worden/ weil ſie die Zeit ihrer Heimſuchung nit erkennet/ und ſich nicht gebeſſert hat. GOtt ſuchet uns heim durch ſeine Einſprechungen/ durch ſeine innerliche Berührungen/ durch ſeine Gutthaten/ durch ſeine Straffen/ durch das Gutachten/ welches uns die Prediger/ und Beichtvätter geben. Wann du derohalben eine Einſprechung verſtopffeſt/ ſo verſtopffeſt die Stimm GOttes. Du thuſt ſeinem Geiſt einen Ubertrang an. Du folgeſt dem Herodi nach/ welcher den H. Johann Baptiſt getödtet hat/ der die Stimm unſers HErrns war. Du folgeſt dem Saul nach/ der die Prieſter hat tödten laſſen/ welche die jenige ſeynd/ durch welche GOtt redet. Du folgeſt denen Juden nach/ welche ob der Heimſuchung Chriſti JEſu nicht haben zugenommen/ noch frömmer worden/ und ſeynd verdammt worden.

Der andere Punct.

WAnn du den Einſprechungen GOttes widerſtrebeſt/ ſo ſündigeſt du nicht auß Unwiſſen-

ſenheit. Du ſündigeſt auß Hartnäckigkeit. Du ſündigeſt auß Boßheit. Du vergrabſt die Talent/ und Gaaben GOttes. Du mißbraucheſt ſeine Gaaben. Du tretteſt/ wie der Heil. Paulus redet/ Chriſtum JEſum mit Füſſen. Du entunehreſt ſein Blut/ du betrübeſt ſeinen Geiſt.

Der vierte Punct.

WAnn du den Einſprechungen GOttes widerſteheſt/ halteſt die Warheit gefangen. Du unterbrichſt den Lauff der Gnaden/ welche dir bereitet waren. Du ſetzeſt dich in Gefahr/ übel tractiert zu werden/ als wie die Stadt Jeruſalem. Du ziebeſt die Rach GOttes über dich/ und muſt förchten/ daß du nicht in der Sünd ſterbeſt.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samſtag der neunten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Straff deren/ ſo die Gnaden mißbrauchen.

Der erſte Punct.

GOtt ſchweiget/ nachdem er geredt hat. Er verbirgt ſich/ nachdem er ſich hat ſehen laſſen. Er ziehet ſich zuruck/ nachdem er geruffen hat. Er verlaſt ein Seel/ nach dem er lange

Zeit an der Porten ihres Hertzens geklopfft hat. Er verachtet / nachdem er iſt veracht worden. Er ſtrafft / nachdem er lange Zeit verſchont hat. Er begehrt vil von dem / welcher vil empfangen hat. Er züchtiget den jenigen ſcharff / welcher ſeine Gnaden empfangen / und mißbraucht hat.

Biſt du nicht von diſen rebelliſchen / harten / und unbußfertigen Geiſtern? Biſt du nicht ein Sohn Herodis / oder deß Sauls / welche die Stimm GOttes getödtet haben? Wie kommet es / daß er dir redt / daß er dich rufft / daß er dich erwartet / daß er dich ſucht / daß er dich bittet / daß er dir nachgeht / daß er an die Porten deines Hertzens klopfft / daß er dich beſchwört ihme auffzuthun / diſe Sünd zu verlaſſen / diſes Laſter / welchem du ergeben biſt / zu beſſeren / dich mit deinem Feind zu verſöhnen / dein Zungen einzuhalten. Die Sacramenta öffter zu empfangen / treuer zu ſeyn / dein Schuldigkeit zu laiſten? wie kommt es / daß du die Warheit in deinem Geiſt gefangen halteſt / ohne / ihr die Freyheit zu geben / in dein Hertz zu ſteigen / und in dem Werck ſich zu erweiſen.

Der andere Punct.

O Rebelliſche Seel! die Gerechtigkeit GOttes hebt an über dich zu erſcheinen. Man wird dir das Talent hinweg nemmen / dardurch du nit haſt zugenommen. Man wird einem andern das Reich der Gnad / und der Lieb übergeben / in welches du nicht wilſt eingehen. Undanckbares / und verhartes Hertz! es iſt nun geſchehen / GOtt wird

dir

dir nit mehr reden/ oder ſein Wort wird dich nicht mehr bewegen. Der H. Geiſt wird dir nichts mehr einſprechen. Dein Gewiſſen wird dich nit mehr peynigen. Die Mittel werden dir nichts mehr nutzen. Niemand wird dich mehr unterweiſen. JEſus wird dich nicht mehr heimſuchen. Dein guter Engel wird dich nicht mehr ſtraffen. GOtt wird dich nicht mehr züchtigen. Er wird dich dem Wüten deiner Anmuthungen überlaſſen. Du mißbraucheſt ſeine Gnaden / und wirſt ſie nicht mehr haben.

Der dritte Punct.

HMein GOtt! Ich erkenne/daß ich noch nicht verlaſſen bin / weil ich annoch dein Stimm höre / welche mir trohet / und mich erſchröckt. O ich will dich nicht mehr warten laſſen / als wie ich ſchon vil Jahr gethan hab. Ich will deiner Gnad nicht mehr widerſtreben / noch mich deinen Erleuchtungen widerſpenſtig erzeigen. Es iſt lange Zeit / daß ich dein Warheit gefangen halte/ ich will ſie in die Freyheit ſetzen. Du haſt lang müſſen warten; Ich will dir gern folgen / und gehorſamen.

O Jeruſalem wann du erkenneteſt / wenigiſt an diſem Tag/ der dir gegeben iſt / die Gnad / welche dir GOtt erzeigt / indem er dich noch heimſucht / und dir den Friden anbietet. Sihe / villeicht iſt es das letzte mahl / daß er dich wird heimſuchen / und das letzte mahl/daß er dir wird reden. Mache

dir diſe Gelegenheit zu Nutz/ welche villeicht nicht mehr wird kommen. Nimme JEſum in dein Hertz auff/ gibe ihm/ was er von dir begehret / ergibe dich der Warheit / nimme den Friden an / welchen er dir anerbietet / mißbrauche nicht mehr ſeine Gutthaten/ wann du nicht die Strenge/ und ſeine Rach erfahren wilſt.

Wort der H. Schrifft.

WEh dir/ der du verachteſt / wirſt nit auch du verachtet werden. Iſa. 3.

Ich hab euch beruffen/ und ihr habt euch gewidert / ich hab meine Händ außgeſtreckt/ und es iſt keiner geweſen / der darauff gemerckt hätte. Ihr habt allen meinen Rath verachtet/ und meine Straff-Reden in Wind geſchlagen/ ſo will ich auch in eurem Untergang lachen/ und euer ſpotten/ wann euch überkommt / dafür ihr euch geförchtet. Prov. 1.

Ich gehe hin / und ihr werdet mich ſuchen / und in euer Sünd ſterben. Joan. 8.

Wann ihr heut ſeine Stimm höret / ſo verhärtet eure Hertzen nicht. Pſal. 94.

Ich ſage euch/ das Reich GOttes wird von euch genommen werden/ und es wird einem Volck gegeben werden / das ſeine Frucht bringet. Matth. 21.

Für den zehenden Sontag nach Pfingſten.

Evan-

Evangelium.

JEſus ſagte zu etlichen/ die auf ſich ſelbſten vertraueten/ als wann ſie gerecht wären/ und verachteten die andere/ diſe Gleichnus: Zween Menſchen giengen hinauff in den Tempel zu betten: Der eine war ein Phariſæer/ und der andere ein Zöllner. Der Phariſæer ſtund/ und bettete bey ihm ſelbſt alſo. GOtt/ ich dancke dir/ daß ich nit bin wie andere Leuth/ Rauber/ Ungerechte/ Ehebrecher: Oder auch wie diſer Zöllner. Ich faſte zweymal in der Wochen/ und gibe den Zehenden von allem/ was ich hab. Der Zöllner aber ſtund von ferne/ und wolt ſeine Augen nicht auffheben gen Himmel/ ſonder ſchlug an ſein Bruſt/ und ſprach: GOtt ſey mir Sünder gnädig. Ich ſage euch/ diſer gieng gerechtfertiget hinab in ſein Hauß/ für jenem: dann ein jeglicher/ der ſich ſelbſt erhöcht/ der wird ernidriget werden/ und wer ſich ſelbſt ernidriget/ der wird erhöcht werden. Luc. 18.

Betrachtung.

Uber das Soñtägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

BEſihe in dem Phariſæer den Abriß eines Hoffärtigen/ und in dem Zöllner oder Publican den Abriß eines demüthigen Menſchens. Der Gerechte/ ſagt der weiſe Mann/ hebt ſein Gebett an durch Anklagung ſeiner ſelbſt/ und

der Phariſæer fangt das ſeinige an durch ſein Lob. Der Gerechte ſchätzt ſich für den Böſiſten unter allen Menſchen/ und der Phariſæer halt ſich für den beſten und vollkommniſten. Der Gerechte vermerckt in ſeinem Leben nichts als Sünden/ und der Phariſæer ſihet nichts als Tugenden. Der Gerechte verbirgt ſeine gute Werck/ und bekennt ſeine Fehler. Der Phariſæer verbirgt ſeine Fehler/ und macht ſeine Werck offenbahr. Der Gerechte rechnet für nichts/ was er immer Guts thut/ und der Phariſæer ſchätzt alles hoch/ was er thut. Der Gerechte verachtet niemand/ der Phariſæer verachtet die gantze Welt mit den Publicanen. Der Gerechte bemühet ſich abſonderlich um das innere ſeiner Seel/ er bewirbt ſich um die Tugenden/ welche den Menſchen heilig machen/ als da iſt der Glaub/ die Hoffnung/ die Demut/ die Gedult/ ꝛc. Der Phariſæer bemühet ſich nur um die äuſſerliche Werck/ und was äuſſerlich erſcheinet. Endlich vermeynt der Gerechte/ daß ihm alles mangle/ und bittet GOtt inſtändig/ daß er ſeinen geiſtlichen Nothwendigkeiten wolle beyſpringen. Herentgegen der Phariſæer ſchätzt ſich vollkommen/ und würdiget ſich nicht die mindiſte Sach von GOtt zu begehren; Er laſt ſich befridigen durch ein verſtellte Erkanntnus ihme zu dancken/ daß er nicht iſt wie andere Leuth.

Der andere Punct.

WEh uns/ die wir die Laſter der Phariſæer haben/ und die Tugenden nit darbey. Faſteſt du zweymal in der Wochen/ wie ſie? Bezahleſt den

den Zehenden von allem / was du beſitzeſt? Gibſt du den Armen groſſe Allmoſen? Biſt du wie ſie ſtäts in dem Gebett? Henckeſt du unten an deinem Rock Doren / welche dir die Füß blutig machen? Lauffeſt du durch Erden und Meer / einen Juden genoſſen zu machen / und den Leuthen das Liecht deß Glaubens zu erklären? wann diſes alles thun wirſt / wirſt du derentwegen nicht ſeelig werden. Unſer HErr ſagt / wann ihr nicht gerechter ſeyt als die Phariſæer und Schrifftgelehrte / werdet ihr in das Reich der Himmlen nit eingehen. Warum? weil ſie diſes alles thun durch Eitelkeit. Ach / was wird es mit dir werden / der du ihr Hoffart haſt / und ihre gute Werck nit thuſt? Lehrne von dem Publicanen und Zollner dich demütigen.

Der dritte Punct.

DEr Publican iſt unten in dem Tempel / und ſchätzt ſich nit würdig zu dem Heiligthum zu gehen / noch zu dem Phariſæer / welchen er für heilig haltet / indem er niemand verachtet als ſich ſelbſt. Er dörffte die Augen nicht gen Himmel heben auß Schamhafftigkeit / die er wegen ſeiner Sünden hatte. Er klopffet an die Bruſt auß empfindlichem Schmertzen und Reu / indem er ſich einen Sünder bekennet / und als wann er allein unter den Menſchen geſündiget hätte / ohne auff andere zu gedencken; Sein Gebett war kurtz / weil ſein Vertrauen groß / und ſein Schmertz tieff ware.

Der

Der vierte Punct.

WJe ſeynd die Urtheil GOttes ſo gantz anderſt als der Menſchen. Wer hätte nit vermeynt/ der diſen Phariſæer hörte/ daß diſer Menſch in der Freundtſchafft GOttes wäre / und herentgegen der Zöllner in ſeinem Haß? Nichts deſtoweniger ſpricht der Sohn GOttes / daß der Publican gerechtfertigt hinab gienge / und der Phariſæer nit; Dieweil der eine demütig / der andere aber hoffärtig ware. Dann die Demut vertreibt alle Laſter / und die Hoffart zernichtet alle Tugenden.

Biſt du demütig? Du haſt es Urſach zu ſeyn in Bedencken / daß du ein pures Nichts vor GOtt biſt/ daß du ein Sünder/ und der gröſte unter allen Sünderen biſt: Daß du ein undanckbarer Sünder biſt / der die gantze Zeit deines Lebens die Gnaden GOttes mißbraucht haſt / und die Höll der Undanckbaren verdienet haſt/ welches der tieffiſte Abgrund iſt/ wo die verdammte ſeynd. Warum erhebſt du dich/ du Staub und Aſchen? Was Gutes haſt gethan? Was Ubels haſt du nicht gethan? Wie vil Gnaden haſt von unſerm HErrn empfangen? Wie haſt du ſelbige mißbraucht? der ſich erhebt wird ernidriget werden / entweders in diſer / oder in der anderen Welt: Der ſich ernidriget/ der wird erhöcht werden entweders hie oder dort.

Wort der H. Schrifft.

DU ſprichſt/ ich bin reich/ und bin habſeelig worden/ und bedarff keines Dings: und

weiß

weiſt nicht / daß du Elend / und jämerlich / und arm / und nacket biſt. Apoc. 3.

Wer ſich aber rühmet / der rühme ſich im HErꝛn / dann wer ſich ſelbſt lobt / der iſt nit bewähret ſonder den GOtt lobet. 2. Cor. 10.

So jemand ſich beduncken laſt / daß er etwas ſey / da er doch nichts iſt / der verführt ſich ſelbſten. Gal. 6.

Der Gerechte klagt ſich anfangs an. Prov. 18.

Wo Hoffart iſt / da wird auch Schmach ſeyn; Wo aber Demut iſt / da iſt auch Weißheit. Prov. 11.

Ernidrigung folget dem Hoffärtigen: und wer demütig von Geiſt iſt / den wird die Ehr auffnemmen. Prov. 29.

Für den Montag der zehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Vermeſſenheit.

Der erſte Punct.

WEr biſt du / der du dich übernimmeſt? Wer biſt vor diſem geweſen? Wer biſt du jetzt? Wer wirſt du werden?

Was vergangen / weiſt du wol / daß du geſündiget haſt: Du weiſt aber nit / ob dir die Sünd ſey verzyhen worden. Du weiſt / daß du GOtt beläydiget haſt / weiſt aber nit / ob du ihne beſänfftiget haſt. Du weiſt / daß ſein Gnad verlohren haſt.

Du

Du weiſt aber nicht / ob dieſelbige wider bekommen habeſt. Du ſagſt / du habeſt gebeichtet: iſt aber dein Beicht gut geweſen? Iſt ſie gantz geweſen? Iſt ein Reu und Layd darbey geweſen? Iſt die Reu übernatürlich geweſen? Iſt ſie über alle Sünden gangen? Iſt ſie von gantzem Hertzen geweſen? Iſt ſie für das gantze Leben gangen? Hat man dich an Sitten verändert geſehen? Ich zweiffle / ob ein Reu warhafft ſey / welche ſo bald vergehet / alsbald ſie kaum erwecket wird. Du ſagſt / ich vermercke mich keiner Sünd ſchuldig: Aber du biſt durch diſes nicht gerechtfertiget. Es iſt nicht vonnöthen dich zu beunruhigen / es iſt aber auch nit vonnöthen vil von dir ſelbſt halten / indem du weiſt / daß du geſündiget haſt / nicht aber weiſt / ob dir die Sünd ſey vergeben worden.

Der andere Punct.

WEr biſt du jetzt? Biſt du in der Gnad GOttes? Haſt du nichts auff deinem Gewiſſen / daß dich beſchwäret? Das Hertz deß Menſchens iſt tieff und undurchtringlich. Der Geiſt deß Sathans iſt argliſtig / er verſtellt ſich in einen Engel deß Liechts / und betrügt die erleuchtiſte. Die Laſter ahmen denen Tugenden nach. Die Anmutungen verblenden das Hertz. Man kan ſich leicht bereden laſſen / daß das jenige / was man liebe / gut ſey / wenigiſt daß es weder gut noch böß ſey. Es iſt ihme ſelber keiner feind. Man beſchützet häfftig / was man anmütig liebet. Man laſt für ein läßliche Sünd hingehen / was offt ein Todſünd iſt. Was gutes du immer thuſt / biſt du doch nit ſicher / daß

daß du ein gutes Werck verricht haſt. Wer erkennet ſeine Maynung? Wann ſie böß iſt/ kan das Werck nicht gut ſeyn. Vil ſeynd in einer Verblendung / vermeynend / ſie ſeyen in einer Beſchauung. Wie betrüglich iſt das Menſchliche Hertz. GOtt allein iſt / der ſolches ergründet / der ſolches erkennt / und deſſen Vornemmen eröffnet. Dahero ſoll man ihme nit zu vil zumuthen / ſonder allzeit hinderruck halten.

Der dritte Punct.

WEr wirſt du in das künfftig werden? Biſt du verſichert/ daß du in der Gnad GOttes werdeſt verharren? Kanſt du für deinen Willen gut ſprechen ins künfftig/ ſo gut er dir auch immer nun vorkommet? Wie offt hat er dich betrogen? Wie offt hat er gefehlet? Der Will iſt nit genug zu verharren/ es iſt vonnöthen/ daß dir GOtt vorkomme/ dich begleite/ dir helffe/ dir folge / und dich mit ſeiner Gnad erhalte. Kanſt du dich deß Willen GOttes verſicheren? Er will gewißlich dich ſeelig machen: doch nicht frey ledig; er begehrt dein Mitwürckung. Dein Will kan nichts thun ohne den Willen GOttes / und der Willen GOttes wird nichts thun ohne den deinigen. Iſt er dir allerhand Gnaden ſchuldig? ſeynd nit extraordinari, und abſonderliche Gnaden vonnöthen einen Vermeſſnen ſeelig zu machen? verdienet ein ſolcher Menſch abſonderliche Gnaden?

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Erchtag der zehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Andere Beweg-Urſachen der heylſamen Forcht.

Der erſte Punct.

DAs Häyl hangt offt gar an einer kleinen Sach. Ein läßliche Sünd kan keinen Menſchen verdammen: Aber die Verdamnnus hangt offt Anfangs an einer läßlichen Sünd/ und an einer ſchlechten Untreu. Als lang wir auff Erden ſeynd/ können wir uns ſeelig machen oder verdammen. Als lang wir nicht im Himmel ſeynd/ können wir in die Höll fallen. Deſſen hab ich kein Verſicherung auff der Welt / als im Gehorſam / und in der Demuth. Die Engel ſeynd von Himmel in den Abgrund gefallen. Die Saulen der Kirchen ſeynd gewancklet und umgefallen. Salomon iſt verderbt worden. Judas hat verzweiffelt. Tertullianus und Origines ſeynd von dem Glauben abgewichen. Wer ſoll nicht förchten? Wer ſoll nit zittern? Der Fall der Groſſen ſoll die Kleine machen zitteren. Der Untergang der Hoffärtigen ſoll uns in Forcht und in der Demuth erhalten.

Der andere Punct.

OMein GOtt und Hoffnung / überlaſſe mich nit dem Geiſt der Hoffart. Nimme von mir/

wann

wann du wilſt / alles was ich gutes hab / ich ſorge mich deſſen gantz nicht / wann du mir nur laſſeſt die Tugend der Demuth / oder / ſo ich ſie nit hab / mir ſolche gebeſt. Ziehe wider zuruck die Talent / welche du mir gegeben haſt; Ihr Verlurſt wird mich nicht betrüben / wann ich nur die Demuth habe. Wann ich mich ſelbſt betrachte / ach! ſo finde ich alles in Forcht: Wann ich aber dich betrachte / mein GOTT / find ich alles in Hoffnung. Ich kan mich ſelbſten betriegen / aber du kanſt mich nicht betriegen. Du wilſt mir allzeit guts / und ich will mir offt übels; Du biſt allmächtig / und ich bin die Schwachheit ſelbſt. Du weiſt / was mir gut iſt / und ich weiß es nicht. Dahero überlaſſe ich dir die Sorg meines Häyls; Es iſt in deinen Händen ſicherer / als in den meinen. Ach wie ruhig wäre ich / wann ich nur an dir hänge: Aber was mich förchtend macht / iſt / weil ich an mir hange. Dahero will ich allzeit ein Mißtrauen in mich ſetzen / und ſtäts auff dich meinen Hayland vertrauen.

Wort der H. Schrifft.

DEr Menſch weiß nit / ob er deß Haß oder der Lieb würdig iſt. Eccl. 4.

Eines jeglichen Hertz iſt böß / und unerforſchlich: Wer wird es recht kennen? Ich / der HErr bin es, der ich das Hertz durchforſche / und die Nieren prüffe. Jer. 17.

Ich weiß mich nichts ſchuldig / in diſem doch bin ich nicht gerechtfertiget. 1. Cor. 4.

Sey beſtändig im Glauben / erhebe dich nit / ſonder halte dich in der Forcht. Rom. 4.

Darum demütige dich unter der allmächtigen Hand GOttes. 1. Petr. 5.

Für den Mittwoch der zehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Vernichtung ſeiner ſelbſten.

Der erſte Punct.

DAs ſeyn / hat gemacht / daß wir von GOtt außgehen. Das nicht ſeyn / macht / daß wir zu GOtt kehren. Biß daß die Seel ihr nichts findet / kan ſie GOtt nicht finden. Er iſt unter dem Vorhang der Creaturen verborgen / da man ſolchen durchtrungen hat / ſihet man ihn offentlich.

Der andere Punct.

ALles zu wiſſen / iſt vonnöthen nichts wiſſen. Alles verkoſten / iſt vonnöthen nichts verkoſten. Alles zu haben / iſt vonnöthen / nichts haben. Alles zu ſeyn / iſt vonnöthen / nichts ſeyn.

O mein GOtt und HErr / du biſt mein alles / und ich bin nichts. Du biſt mein Weißheit und ich weiß nichts. Du biſt mein Heiligkeit / und ich bin nichts als die Sünd und Boßheit. Rede / O HErr / dann dein Diener höret es. Mein Mund iſt vor dir ohne Stimm / du aber weiſt es / was mein Hertz dir ſagt.

Der

Der dritte Punct.

SEelig die Seel / welche GOtt in der Stille ihres Gebetts höret / ſchweiget ſtill ihr menſchliche und fleiſchliche Gedancken. Alles Fleiſch ſchweigeſtill in der Gegenwart deß HErrns.

Wort der H. Schrifft.

ICh bin zu nichts gemacht / du haſt mein Verlangen hinweggenommen / gleich wie der Wind. Job. 30.

All mein Weſen iſt nichts vor dir. Pſal. 38.

Als ich ein wenig für ihnen fürüber kommen / da fand ich ihn / den mein Seel lieb hat. Cant. 3.

Bringe mir noch ein Gefäß her / da ſtund das Oehl ſtill / da alles voll war. 4. Reg 4.

Alles Fleiſch ſchweige ſtill für dem Angeſicht deß HErrn. Zach. 2.

Für den Donnerſtag der zehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Gebett.

Der erſte Punct.

ZWen Menſchen ſteigen hinauff in Tempel zu betten. Der eine bettet recht und wird gerechtfertiget / der ander bettet übel und wird verworffen. Lehrne betten / und wohl betten.

Die Arme bitten die Menſchen / welche reich ſeynd / und die Menſchen Reiche und Arme bitten GOtt nicht / oder bitten ihn gar ſelten / lau / und mit Gleichgültigkeit: Woher kommet diſes? Es geſchicht / weil wir unſer Elend nicht erkennen / oder weil wir es lieben. Es geſchicht / weil wir die Krafft deß Gebetts nicht erkennen. Es geſchicht / weil wir hoffärtig ſeynd / und uns vor GOtt nicht wöllen demütigen. Es geſchicht / weil wir auff ſein Weißheit / auff ſein Allmacht / und auff ſein Gütigkeit nicht trauen. Es geſchicht / weil wir ein Geſtalt einer Schlaff-Sucht an uns haben / welche uns verhindert / daß wir unſere Ubel nicht mercken. Es geſchicht / weil wir die wahre Tugenden mehr förchten als lieben; Es geſchicht / weil wir ſolche von GOtt nicht begehren. Es geſchicht endlich / weil wir kein Glauben / kein Hoffnung / kein Lieb / kein Demut / kein Gedult / kein Andacht noch Eyffer wegen unſers Häyls haben.

Der andere Punct.

ES iſt wol ein Unterſchid zwiſchen GOtt und den Menſchen. Die Menſchen ſeynd dürfftig / GOtt iſt unendlich reich. Die Menſchen verſtehen unſer Elend nicht / GOtt erkennet all unſer Nothdurfft. Die Menſchen ſeynd hart und unerbittlich / GOtt iſt unendlich zart und mildreich. Die Menſchen haben kein Freud / wann man ſie bittet. Das Gebett iſt ein Opffer deß Lobs / welches GOtt ehret. Es iſt ein Rauch-Werck allerhand Tugenden / welches ihme unendlich

lich angenehm iſt. Der jenige / welcher bettet / übet den Glauben / die Hoffnung / die Lieb / die Demut / die Gedult / die Beharrlichkeit / die Ubergab in Göttlichen Willen / die Gleichförmigkeit / den Eyffer / die Andacht / den Gehorſam / welche ſo vil Opffer ſeynd / die man GOtt in dem Gebett opffert.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt / wie liebeſt du die Arme / welche demütig ſeynd! Aber was Abſcheuen haſt an denen Armen / welche Hoffärtig ſeynd. Dahero verwundere ich mich nit / wann ich von deiner Gütigkeit nichts erhalte / ich bekenne mein Elend nicht / und will es auch nicht erkennen. Ich will mich vor dir nicht demütigen / ich würdige mich nicht einmal dich zu bitten. Wann ich ſolches thue / ſo geſchicht es auf ein kühle / gleichgültige / verdroßne / und ungedultige Manier. Mein Gebett iſt kein Rauch-Werck der Tugenden / welches das Paradeyß wolriechend macht; Sonder ein ſchwartzer Dampff / welcher in die Höch ſteigt / Donner-Wetter darauß zu kochen. Es iſt kein geiſtliche Verehrung / welche die Gnaden von dir ziehet / Sonder ein ärgerliche Verachtung / welche das Feuer deines Zorns anzündet / und nichts verdienet als Straffen.

O HErr erzeige mir Barmhertzigkeit / und verwirffe mein Gebett nicht: dann darinnen ſtehet mein Hayl. In das künfftig will ich dich inſtändig bitten / mein Elend erkennend / als wie ich es auch nun erkenne. Ich will dich mit Demut bitten /

deine Hochheit erkennend. Ich will dich mit Vertrauen bitten/ deine Gütigkeit erkennend. Ich will dich mit Ubergab bitten/ wol wiſſend/ daß du gibſt/ um was man dich bittet/ oder was beſſers / als da iſt das jenige/ um was man dich bittet.

Wort der H. Schrifft.

WArlich warlich ſag ich euch/ alles was ihr meinen Vatter bitten werdet in meinem Namen/ wird er euch geben. Joan. 16.

Wir wiſſen nicht/ was wir bitten ſollen/ wie ſich es gebührt / ſonder der Geiſt ſelbſt begehret für uns mit unaußſprechlichen Seufftzen. Rom. 8.

O Weib/ dein Glaub iſt groß / dir geſchehe / wie du wilſt. Matth. 15.

HErr / lehre uns betten / als wie Johannes ſeine Jünger gelehret hat. Luc. 11.

So dann ihr/ die ihr doch böß ſeyt / gute Gaaben euren Kinderen geben könnet / wie vil mehr wird euer Vatter einen guten Geiſt den jenigen von Himmel geben/ die ihn darum bitten? Luc. 11.

Für den Freytag der zehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von den Fählern in dem Gebett.

Der

Der erſte Punct.

WOher kommt es / daß ich nichts von GOtt erhalte? Das geſchicht / weil ich böſe Ding begehre. Es geſchicht / weil ich in einem böſen Stand bette. Es geſchicht / weil ich ohne Auffmerckſamkeit / ohne Andacht / ohne Demuth / ohne Vertrauen / und ohne Beharzlichkeit bitte.

Der andere Punct.

WOher kommen meine Zerſtreunngen? Sie kommen her von dem böſen Feind / welcher uns will das Gebett verleiden. Sie kommen her von unſerer Einbildung / welche leichtſinnig und veränderlich iſt. Sie kommen her von unſerem Geiſt / welcher ſich den gantzen Tag durch mit eytlen und unnützen Dingen beſchäfftiget. Sie kommen her von unſerem Hertzen / welches den Creaturen zu faſt anhanget; Welches dahin fliegt wo ſein Schatz iſt / welches ſich beſchäfftiget mit dem / was es liebt; Welches kein Freud mit GOtt hat / weil es ihn nit liebet. Sie kommen auch her von dem Leib / welcher den Geiſt beſchwäret Sie kommen her von der geringen Sorg / die wir zu unſerer Vollkommenheit haben. Sie kommen her von unſerer Kaltſinnigkeit / von unſerer Untreu / und weil wir uns nicht mortificieren.

Der dritte Punct.

WIe kommt es / daß ich keinen Troſt hab? Es geſchicht / weil du nichts zu leyden haſt. Es geſchicht / weil du ſelbigen gar zu faſt ſucheſt; Es ge-

ſchicht / weil du dich deſſen würdig ſchätzeſt / und murreſt / wann du keinen Troſt haſt. Es geſchicht / weil du ſolchen bey den Creaturen ſucheſt. Es geſchicht / weil GOtt dein Hoffart will dämpffen / und dich in der Demuth halten. Es geſchicht / dir dein Schwachheit / und wer du biſt / zu erkennen zu geben. Es geſchicht / dein Verlangen auffzumunteren. Es geſchicht dein Nachläſſigkeit zu ſtraffen. Es geſchicht / dein Trägheit anzuſporren. Es geſchicht / deine Verdienſt zu vermehren. Es geſchicht / dich von den Sinnen zu entziehen / und dich nach dem Geiſt leben zu machen. Es geſchicht / damit du den Glauben übeſt / in deiner Hoffnung geſtärckt / und dein Liebe gereiniget werde. Es geſchicht / dein Treu und Lieb zu probieren.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samſtag der zehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

WArum laſt mich GOtt in den Finſternuſſen? Es geſchicht / auß dir einen geiſtlichen Menſchen zu machen. Es geſchicht / damit du die Gnad ſolleſt ſchätzen / und ſelbige erlangen. Es geſchicht /

ſchicht / damit du ſelbige bewahreſt / und verdeckt halteſt. Es geſchicht / damit du die Noth empfindeſt. Es geſchicht / deinen Eyffer zu mäſſigen / welcher deine Leibs- und Seelen-Kräfften wurde ſchwächen. Es geſchicht / deine Gnaden zu vermehren / welche dir GOtt bereitet. Es geſchicht / dein Hertz ſelbige zu empfangen zu bereiten. Es geſchicht villeicht / dich von der Betrachtung zu ziehen / alſo zu der Vereinigung zu ſchreitten.

Der andere Punct.

JEſu mein HErr / wie blind bin ich / wann ich in diſem Stand der Dörre und Zerſtreuungen das Gebett verlaſſe. Ach / wann ich dich wider mich erzörnet vermeine / zeigeſt du gegen mir gröſſere Anmuthungen; wann ich mich zum weiteſten von dir entlegen vermeine / biſt du zum nächſten bey mir. O wäre ich ins künfftig treuer / mein Gebett zu verrichten! In was Stand dann ich ſeyn ſolte / ſo will ich diſe Schuldigkeit niemahl unterlaſſen. Ich will mein Elend mit Demuth erkennen. Ich will mit Gedult deine Heimſuchung erwarten: Ich will ſelbige eyfferig begehren. Ich will meine Mißtröſtungen mit Freud und Ruh deß Gemüths übertragen: Ich will mich zum höchſten geehrt ſchätzen / in deiner Gegenwart zu ſeyn. Iſt es mit dir / nit im Paradeyß ſeyn? Ich befridige mich mit dir allein / wann ich auch ohne Freud und Troſt bin. Ich will die Beklagungen der Natur nit mehr anhören: ſonder durch den Glauben beſtättiget / will ich all mein Freud ſetzen / dir zugefallen / und deinen Willen zu thun.

Der dritte Punct.

Uber die Wort der H. Schrifft.

BEttet ohne Unterlaß/ ſaget GOtt Danck in allen Dingen. 1 Theſſ. 5.

Begehrt/ ſo wird man euch geben: ſuchet/ ſo werdet ihr finden: klopffet an/ ſo wird euch auffgethan werden. Matth. 7.

GOtt iſt ein Geiſt/ und die ihn anbetten ſollen ihn in dem Geiſt und in der Warheit anbetten. Jo. 4.

Jhr bettet und erlanget nichts/ dieweil ihr übel bittet. Jac 1.

Meine Gebett müſſen in meine Schooß widerkehren: Pſal. 34.

Die Wort meines Munds werden dir alsdann angenehm ſeyn/ und die Betrachtung meines Hertzens wird allzeit vor dir ſeyn. Pſ. 15.

Für den eilfften Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

DA JEſus auff den Gräntzen Tyri gieng/ kam er durch Sydon an das Galilæiſche Meer/ mitten in die Gräntzen der zehen Städte. Und ſie führeten einen zu ihm der Taub und Stumm war/ und batten ihn/ daß er die Hand auff ihn legte/ und er nahm ihn von dem Volck beſonder/ und legt ihm ſeine Finger in die Ohren: und er ſpeyet

auß/

auß / ſpeyet auß / und berührete ſeine Zung; und er ſahe hinauff gen Himmel / ſeufftzet / und ſprach zu ihm: Epheta / das iſt / thue dich auff / und alsbald wurden ſeine Ohren auffgethan / und das Band ſeiner Zungen ward loß / und er redet recht. Und er verbott ihnen / ſie ſoltens niemand ſagen. Aber je mehr ers ihnen verbott / je mehr ſie es außbraiteten. Und je mehr ſie ſichs auch verwunderten / und ſprachen: Er hat alle Ding gut gemacht / die Tauben hat er hörend gemacht / und die Sprachloſen redend. Marc. 7.

Betrachtung.

Uber das heutige Evangelium.

Der erſte Punct.

GEhörloß ſeyn zu dem Wort GOttes. Stumm ſeyn / wann man ſeine Sünden muß bekennen / oder die Böſe ſtraffen / oder GOtt dancken / oder betten / oder ihn loben / das iſt / mit dem Teuffel beſeſſen ſeyn; das iſt / in einem Stand ſeyn / über welchen der Sohn GOttes ſeufftzet / und weynet. Biſt du nicht in diſem böſen Stand? Biſt du zu denen Einſprechungen GOttes nit gehörloß? Wie offt geſchicht es / daß er dir redet / daß er dich bittet / daß er dich ermahnet / daß er dir trohet? Biſt du nit ſtumm / wann du reden ſolteſt / wann die Ehr GOttes zubeſchützen / deine Sünden zu erklären / und die Warheit zubekennen?

Was

Was iſt das / daß mein Diener blind / und gehörloß iſt / ſagt der HErr.

Der andere Punct.

ES iſt ein gute / und böſe Gehörloſigkeit. Er iſt ein gutes / und böſes Stillſchweigen. Geſchloßne Ohren haben zu denen eytlen Welt-Händel / zu den lugenhafften Reden / zu denen Schmachen / ſo man dir zuwürfft / das iſt ein gute Gehörloſigkeit. Selbige verſchloſſen haben zu den Guttharen / und Ermahnungen ſeiner Obern / zu den Trohungen der Prediger / zu denen Einſprechungen deß H. Geiſts / das iſt ein Taubheit / welche ſehr böß iſt. Nicht reden / wann man ſeine Untergebene ſoll ermahnen und ſtraffen; Das iſt ein Stillſchweigen / welches laſterhafft iſt: aber nichts beſſeres iſt / als ſtumm ſeyn / wann man dich beleydiget / wann man übel von dir redet / oder wann man dich ſchmähet. Ins gemein zu reden / wann du dein Hertz zum Reden geneigt vermerckeſt / ſo ſoll man ſchweigen. Ach / ich hab die Ohren den Anreitzungen deß Teuffels eröffnet / und denen Einſprechungen deß H. Geiſts verſchloſſen. Ich ſchweig / wann man ſoll reden / und rede / wann man ſoll ſchweigen.

Der dritte Punct.

MAn führet diſen Menſchen / welcher taub und ſtumm ware / zu unſerm HErrn / und er machet ihne auff das Bitten deren / welche ihn herbey brachten / geſund. Die gantze Welt iſt voll der Tauben und Stummen / und niemand iſt / der ſie zu unſerm HErrn führete: wann du die Freud wußteſt / die du ihme macheſt / und das Gut / ſo du ihme

ver-

verurſacheſt / wann du einen auß dem Laſter her- auß zieheſt / und zu einem Beicht-Vatter führeſt? Wann du ſolche Lieb gegen andere nit haſt / ſo habe ſie wenigiſt wegen deiner. Bitte einen / der dich unſerm HErꝛn vorſtelle. Bitte ihne du ſelbſt / auff daß er die Händ dir aufflege / ſeine Finger in deine Ohren lege / und die Zung mit ſeinem Spaichel dir anrühre.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der eilfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

JEſus nimmet diſen armen Menſchen abſeyts / ihne zu heylen / und laſt einen tieffen Seufftzer auß ſeinem Hertzen gehen. O wie macheſt du diſen ſanfftmütigen HErꝛn ſeufftzen! Wann wirſt du ihn tröſten? wann wirſt du ihme ein Freud machen? Er legte ihme ſein Finger in die Ohren: Seine Finger bedeuten die Gaaben deß H. Geiſtes / welche offt in deine Ohren ſeynd eingangen / aber nicht biß in dein Hertz getrungen. Er berührt die Zung mit ſeinem Spaichel: Wie offt hat ſein H. Leib dein Zung und Hertz berührt?

und

und dannoch biſt du taub und ſtumm. O böſes Hertz / welches ſtäts den Berührungen der Gnad widerſtehet / und welches den jenigen nicht liebet / welcher von ſeiner Lieb brinnet. O böſe Zung / unreine und ſpöttliche Zung / darffſt du das heiligiſte Fleiſch JEſu anrühren ? und wann du ſolches anrühreſt / wie kan es geſchehen / daß du allzeit gebunden biſt / GOtt zu loben und zu benedeyen / allzeit aufgelöſt ihne zu läſteren / und zu beleydigen?

Der andere Punct.

ERöffne mir dein Hertz / mein Tochter / mein Schweſter / mein Braut / das iſt die Bitt / welche JEſus dir thut. Alsbald er den Ohren deß Leibs diſes Menſchen geſagt hat / thut euch auff / haben ſie ſich eröffnet / und ihne wol verſtanden. Wie offt ſagt er dir in die Ohren deß Hertzens / eröffnet euch / und eröffnen ſich dannoch nit? Geſchicht es / weil du Gehörloß biſt? nein / ſondern es geſchicht / weil du es alſo ſeyn wilſt. Wann du heut ſeine Stimm höreſt / verhärte dein Hertz nit. Wie waiſt du / ob er dir morgen wird reden? Seelig die Diener / welche wachtbar ſeyn / und welche die Porten ihrem HErrn eröffnen / alsbald ſie ihn hören anklopffen. Laſſeſt du noch Chriſtum JEſum bey der Porten deines Hertzens warten? Iſt nicht er HErr darüber? Was Vermeſſenheit eines Dieners / der ſeinen HErrn warten laſt? Wann JEſus nicht in deinem Hertzen iſt / ſo muß der Teuffel darinnen ſeyn. O wehe der Seel / welche den Sathan lieber beherberget / als JEſum. Was Freud kan ein Hertz haben / wo GOtt

nicht

nicht darinn wohnet / und welches mit einem ſo böſen und grauſamen Geiſt beſeſſen?

Der dritte Punct.

ER hat alle Ding wol gethan / er hat die Taube hörend: und die Stumme redend gemacht. Entbinde dein Zung du klägeriſche und verdrüſſige Seel. Singe diſes ſchöne Lob-Geſang / die du wider die Vorſichtigkeit GOttes murreſt. Sage Tag und Nacht / in Glück und Widerwärtigkeit: Er hat alle Ding wol gemacht. Wie iſt diſe Welt ſo wunderbarlich / kan man etwas ſchöners machen? Er hat ſie geſehen / er hat ſie betrachtet / und ſein Werck volkommen befunden. Was Werck iſt jenes der Erlöſung der Menſchen! Wo wäreſt du / wann er nicht für dich geſtorben wäre? Wann er dir die Sacrament nicht hinderlaſſen hätte? Wann er dir nit ſeinen Leib zu eſſen / und ſein Blut zu trincken geben hätte? Was Gnaden hat er dir erwiſen? Was Sünden hat er dir nachgelaſſen? Vor wie vil Ubel hat er dich behütet? Wann er dir einige Trangſahl zuſendet / geſchicht es allzeit wegen deines Gutens. Dahero ſage: Er hat alle Ding wol gemacht im Himmel und auff Erden. Alles was er thut / iſt wol gethan / thue er mich gleich tröſten oder betrüben / gleich liebkoſen oder züchtigen: Ich will meinen HErrn allzeit benedeyen / ſein Lob wird allzeit in meinem Mund ſeyn.

Wort

Wort der H. Schrifft.

WJe mir böſes gedachten zu thun / redeten eytel Ding / und erdichteten liſtige Anſchläg den gantzen Tag; ich aber war wie ein Tauber / und wie ein Stummer / der ſeinen Mund nit auffthut. Und ich bin worden wie ein Menſch / der nit höret / und der keine Widerreden in ſeinem Mund hat. Pſal. 37.

Wer einen Sünder von Jrrthum ſeines Weegs abwendet / der wird ſein Seel vom Tod erlöſen / und wird die Vilheit der Sünden bedecken. Jac. 5.

Jhr ſollet den Menſchen gleich ſeyn / welche auff ihren Herrn warten / wann er von der Hochzeit wider kommen werde / auff daß wann er kommt / und anklopffen wird / ſie ihme alsbald auffthun. Luc. 12.

Alles / was er gemacht hat / war ſehr gut. Gen. 1.

Es iſt der HErr / der thue / was gut vor ſeinen Augen iſt. 1. Reg. 3.

Für den Erchtag der eilfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von denen Sünden der Gewonheit / ſo durch einen tauben und ſtummen Menſchen vorgeſtellt werden.

Der

Der erſte Punct.

DAs Böſe gewohnen iſt ein groſſes Ubel. Die Gewohnheit der Sünd iſt ein unglückſeelige Ketten / welche die Seel gefangen haltet / und zum Sclaven ihres Laſters macht. Sie verblendet den Geiſt / ſie verhartet das Hertz / ſie ſchläffert ein das Gewiſſen / ſie löſchet auß die Schamhafftigket. Je mehr man ein Sünd begehet / je weniger hat man Mühe ſelbige zu begehen. Anfangs machts ein Schröcken / das andermal begehets man mit Forcht: Folgends mit gröſſerer Sicherheit: hernach mit Freuden / darnach ſchätzt man ihms für ein Ehr. Endlich ſündiget man mit Verachtung / und raitzt andere an / eben ſolches zu thun / welches der tieffe Abgrund der Boßheit / und der letzte Grad deß Laſters iſt.

Der andere Punct.

EIn Menſch iſt wol kranck / der ſein Ubel nicht empfindet. Ein Sünder / der in ſeinem Laſter veraltet iſt / der hat ein Kranckheit an ſich / welche ſchier verzweiffelt iſt. Er erkennet ſein Elend nicht: Wann er es erkennet / liebt er es und kans nicht haſſen; Er halt es ihm für ein Ehr / er findet darinnen ein Freud / ſein Stand gefallt ihm / er kan ſich nicht beſchlieſſen ſolchen zu änderen / wann er ſich will bekehren / geſchicht es nur auff einen Augenblick / und dem Schein nach / ohne daß er einen Gewalt anthäte. Sein Will iſt ohne Würckung / ſeine Begierd ohne Vollziehung / und ſeine Vor-

nehmen ohne Beharꝛlichkeit. Seine Laſter werden zu einer Natur / und ſein Gewohnheit zu einer Nothwendigkeit.

Der dritte Punct.

WAnn ein Läſter ſeinen Lauff genommen / iſt ſchier nichts mehr / welches ſolches könnte innhalten. Es iſt ein reiſſender Bach / welcher alles weg reiſt / was ſich ihme widerſetzt. Es iſt ein tyranniſches Geſatz / welches über den Willen herꝛſchet. Es iſt die andere Begierlichkeit / vil gewaltthätiger als jene / welche uns in unſerer Geburt iſt angehenckt worden. Es iſt die andere Natur / vil verderbter als die erſte. Die Gnad thut umſonſt ein Hertz beſtreitten / welches durch die Gewonhnheit ſündiget; alle Stöß und Hib ſeynd verlohren. Es iſt allen Berührungen unempfindlich; Es iſt leichter einen Möhren weiß machen / als einen veralteten Sünder bekehren. Man wird ehender einen Baum auß der Erden herauß reiſſen / als daß man ein Laſter auß dem Hertzen / welches ſchon darinnen eingewurtzt iſt / herauß reiſſe.

In welchem Stand biſt du? ſündigeſt durch Unwiſſenheit? ſündigeſt durch Anmuthung? ſündigeſt durch Schwachheit? ſündigeſt durch Gewonheit? ſündigeſt ohne Nagung deß Gewiſſens? ſündigeſt ohne Schmertzen? ſündigeſt mit Luſt? ſündigeſt mit Verachtung? ſchamſt dich deiner Sünd nicht? begeheſt ſolche mit Sicherheit?

rüh-

rühmeſt du dich / ſolche zu begehen? förchſt dir nit mehr / wann du ſie begangen haſt?

O du biſt ein Sclav deß Teuffels. Die Sünden ſeynd bey dir in ein Gewohnheit / und Natur kommen. Sihe / wie du in der Verharrung / und der Unempfindlichkeit biſt. Ach! wann du dein Ubel vermerckteſt / wurdeſt du einige Hoffnung deß Lebens haben: Aber nach dem du nichts mehr empfindeſt / biſt du tod / und dein Ubel iſt ohne Mittel. Man ſoll nicht verzweifflen: du biſt noch nicht verlohren / als lang du förchſt / verlohren zu werden: du biſt nit von GOtt verlaſſen / wann du begehrſt / ſeelig zu werden. GOtt thut nichts umſonſt / er iſt / der dir diſes Verlangen eingibt; Dahero hat er den Willen / dich ſeelig zu machen / und du wirſt ſeelig werden / wann du nur das Deinige darzu thuſt / ſeelig zu werden.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Mittwoch der ailfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

MAn muß groſſen Gewalt anthun / die veraltete Gewohnheiten zu unterbrechen. Ohne Gewalt wirſt du nichts außrichten.

Widerſtehe den kleinen Anfechtungen / ſo wirſt den Sig über die groſſe erhalten. Thue die leichte Sachen / und GOtt wird die ſchwäre thun. Stehe deinem Nächſten bey / ſo wird GOtt dir beyſtehen. Erzeige ihme Barmhertzigkeit / ſo wirds dir GOtt auch erzeigen. Verzeyhe ihme / ſo wird dir GOtt auch verzeyhen. Es iſt gleichſam ein Mirackul / einen alten Sünder bekehren / und diſes Mirackel zu erhalten / muß man betten / man muß weinen / und vor allem ſich um ſeinen Nächſten annehmen; Dann JEſus haltet alles Gutes / als wann es ihme ſelbſt geſchehen wäre / was man dem Neben-Menſchen thut. Und gleich wie er gut / freygebig und erkanntlich iſt / wird er dein Lieb ohne Belohnung niemal laſſen vorbey gehen.

Der andere Punct.

MAn muß offt beichten. Durch das öfftere Hauen fällt man einen Baum; durch das öfftere Waſchen / werden die Händ weiß; durch die öfftere Beicht / wird das Hertz bewegt / erwärmet / gewaſchen und gereiniget.

Der dritte Punct.

Wort der H. Schrifft.

LAſſet die Sünd nicht herrſchen in eurem ſterblichen Leib / demſelbigen gehorſam zu ſeyn in ſeinen böſen Lüſten. Rom. 6.
Wann ein Mohr ſein Haut verändern kan / ſo

ſo könnet ihr auch Gutes thun/ dieweil ihr böſes gelehrnet habt. Jer. 13.

Meine Wunden ſeynd ſtinckend / und faul worden / für dem Angeſicht meiner Thorheit. Pſal. 37.

Meine Miſſethaten ſeynd mir über das Haupt gewachſen / ſie ſeynd ſchwär worden über mir/ wie ein ſchwäre Bürde Pſal. 37.

Ein Menſch wird in ſeinem Alter den Weeg niemal verlaſſen / den er in ſeiner Jugend hat angetretten. Prov. 21.

Für den Donnerſtag der ailfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Gleichförmigkeit in den Willen GOttes.

Der erſte Punct.

ER hat alle Ding wol gemacht. Diſes müſſen wir ſagen / und diſes müſſen wir gedencken. Urtheilen / wie GOtt urtheilet / das iſt/ weiß ſeyn/ wie GOtt. Das wöllen / was GOtt will/ das iſt heilig ſeyn/ wie GOtt. Nichts wöllen / als was GOtt will / das iſt unſündlich ſeyn / wie GOtt. Sein Urtheil iſt die Regel unſers Urtheils / und ſein Will iſt die Regel unſers Willens. Derohalben muß man ſein Urtheil

nach dem Urtheil GOttes richten / und unſeren Willen nach dem Seinigen.

Der andere Punct.

NUr GOtt allein hat das Recht zu thun / was er will; Er allein kan einen eignen Willen haben. Wann ich mit mir / und meinen Geſchäfften will handlen / wie ich will / wann ich will / daß einige Ding geſchehen / wie ichs verlange / will ich mich / als wie der Lucifer / GOtt gleich machen / ich will mich ſeiner Herrſchafft entziehen / ich will nit an ihme hangen.

Der dritte Punct.

MEein Seel / wilſt du GOtt nit gehorſamen ? wilſt du ihme den Krieg ankünden ? haſt du Armb wie er ? kanſt du mit dem Allmächtigen ringen ? biſt du weiſer als er ? wilſt du ihne lehren / die Welt regieren ? wann du deinen Willen thun wilſt / wilſt du ihme ſein Cron abnemmen / du wilſt auff ſeinen Thron ſteigen / du wilſt ihme nicht mehr unterworffen ſeyn. Was gedunckt dich auß zweyen vernünfftiger zu ſeyn / entweders daß GOtt deinen Willen thue / oder daß du den Seinigen thuſt ?

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Freytag der ailfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von Glückſeeligkeit deren / welche ſich dem Willen GOttes gleichformen.

Der erſte Punct.

WIe glückſeelig wäreſt du / wann du nichts wolteſt / als was GOtt will! wie wurdeſt du in einem ſo tieffen Friden leben! wie wurden deine Geſchäfft ſo wol von ſtatten gehen! wie viler Sorgen und Unruhe wäreſt du enthebt. GOtt verrichtet die Geſchäfft deren / welche die ſeinige verrichten. Er ſorgt über die jenige / welche ſich auff ihn verlaſſen / und auff ſein Vorſichtigkeit ruhen. Er liebt die jenige / welche ihne lieben. Er befridiget die / welche ihn befridigen. Er gehorſamet denen / die ihm gehorſamen.

Der andere Punct.

JSt das nit im Paradeyß ſeyn / alles das wöllen / was GOtt will / und nicht wöllen / was er nicht will? Jſt das nicht in der Höll ſeyn / das jenige nit wollen / was GOtt will / und das wöllen / was GOtt nicht will? Ein Menſch thut allzeit ſeinen Willen / der alles thut / was GOTT will. Ein Menſch iſt allzeit im Friden / welcher nichts will / als was GOtt will.

Der dritte Punct.

MEin Seel/ was begehrſt zu thun? der Will GOttes ſoll allzeit freywillig geſchehen. Diſer iſt ein unbeweglicher Stein/ und wann du an ihne ſtoſſeſt/ wird er dich zerbrechen. Er iſt ein reiſſender Fluß/ welcher die jenige wegreiſſet/ die ſich ihme widerſetzen/ und welcher die jenige/ die ſich laſſen durch ſeinen Lauff führen/ zu dem Centro der Ruhe traget. Wann du ſeinen Willen thuſt/ wird er den deinen thun: Wann du ihn verlaſſeſt/ wird er dich verlaſſen; Wann du ihn betrübſt/ wird er dich betrüben: O mein GOtt! Ich bekenns/ und erkenne es durch meine eigne Erfahrenheit/ daß kein Freud ſey dir mißfallen/ daß kein Nutz ſey/ dich belaydigen. Als lang ich mit dir übel geweſen bin/ ſo lang bin ich mit mir ſelbſt übel geweſen. Ich bin die gantze Zeit niemal im Friden geweſen/ ſo lang ich mit dir Krieg gehabt habe. Hebe mit mir ins künfftig alles an/ was dir belieben wird. Mache mich dienen/ wann ich nit lieben will. Zwinge mich/ wann ich dir nit folgen will. Thue deinen Willen mit mir/ wann ich den deinen nicht thun will.

Wort der H. Schrifft.

GUts und Böſes/ Leben und Tod/ Armuth/ und Reichthum/ kommen von GOtt Eccl. 11.

Ich hab einen Mann gefunden nach meinem Hertzen/ der all meinen Willen thun wird. Actor. 13.

Es wird den Gerechten nit betrüben / was ihm widerfahret. Prov. 12.
Wer den Willen meines Vatters thun wird / der im Himmel iſt / der iſt mein Bruder / Schweſter und Mutter Matth. 12.
Nicht wie ich will / ſondern wie du. Matth. 26.

Für den Samſtag der eilfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Geiſtlicher Jubel einer Seel / welche ſich dem Willen GOttes gäntzlichen ergeben.

Der erſte Punct.

ICh bin mit dem Tod betrohet. Ich bin von Schmertzen und Kranckheiten verzehrt. Ich bin mit der Blindheit geſchlagen. Ich bin in denen erſchröcklichſten Finſternuſſen vertiefft. Ich werde von der Ungeſtümme herum getriben. Ich werde mit den Anfechtungen und ſtätten Verfolgungen beunruhet. Ich ſihe mich bey der Porten der Höllen; Es geduncket mich / es ſey mit meinem Hayl geſchehen / und GOtt habe mich verlaſſen.

Der andere Punct.

ABer diſes alles erſchröckt mich nit. Die Lieb iſt ſtärcker als der Tod. Sie macht ihr Beth in der Finſternus / und ſchlafft mit JESU im gröſten Ungewitter. Sie findet den Himmel

 in

in der Höll / ſeytemahl ſie den jenigen alldorten findet / den ſie liebt / ſie tragt das Paradeyß in ihr / weil ſie in ihr alles hat / was ſie begehrt. Sie will alles / und will nichts. Sie beſitzt alles / und beſitzt nichts. GOtt iſt ihr Schatz / und ihr Glückſeeligkeit / GOtt iſt ihr alles / die gantze Welt iſt ihr nichts.

Der dritte Punct.

O GOTT meiner Lieb! wann wirſt du gantz mein ſeyn? wann werd ich gantz dein ſeyn. Ich werde / ſagt er / gantz dein ſeyn / wann du wirſt gantz mein ſeyn / wann du dich um dich nicht mehr wirſt ſorgen. In was Stand du biſt / ſinge diſes ſchöne Liebs-Geſang. Sage mit Hertz und Mund? GOtt thut nichts als guts; ich will alles / was er will; mein Freud iſt ihm gefallen / und mein Will ihme gehorſamen. Ich will ſeyn / was er will / daß ich ſeye. Ich will thun / was er will / daß ich thue. Ich will leyden / was er will / daß ich leyde. Ich ſag von Hertzen mit der heiligen Jungfrauen: Sihe ein Magd deß HErrn / mir geſchehe nach deinem Wort.

Für den zwölfften Soñtag nach Pfingſten.

Evangelium.

JEſus wandte ſich zu ſeinen Jüngern / und ſprach: Seelig ſeynd die Augen / die das ſehen / was ihr ſehet. Dann ich ſage euch: daß

vil Propheten und König haben ſehen wollen/ das ihr ſehet/ und habens nit geſehen/ und hören was ihr höret/ und habens nit gehört. Und ſihe/ es ſtunde ein Geſatz-Gelehrter auff/ verſucht ihn und ſprach: Maiſter was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben erwerbe? Er aber ſprach zu ihm/ was ſtehet im Geſatz geſchriben/ wie liſeſt du? Er antwortet und ſprach: Du ſolſt den HErrn deinen GOtt lieben/ von deinem gantzen Hertzen/ und von deiner Seel/ und von allen deinen Kräfften/ und von deinem gantzen Gemüt. Und deinen Nächſten/ als dich ſelbſt. Und er ſprach zu ihm: Du haſt recht geantwortet. Thue das/ ſo wirſt du leben. Er wolte aber ſich ſelbſt rechtfertigen/ und ſprach zu JEſu: Wer iſt dann mein Nächſter? JEſus aber antwortet und ſprach: Es war ein Menſch der gieng von Jeruſalem hinab gen Jericho/ und fiel unter die Mörder/ ſie zogen ihn auß/ und ſchlugen ihn/ und giengen darvon/ und lieſſen ihn halb tod ligen. Es begab ſich aber/ daß ein Prieſter dieſelbige Straſſen hinab zoge: und als er ihn ſahe/ gieng er vorüber/ deßgleichen auch ein Levit/ da er an das Orth kam/ und ihn ſahe/ gieng er vorüber. Ein Samariter aber reiſet/ und kam bey ihn: Und da er ihn ſahe/ ward er mit Barmhertzigkeit bewegt/ und er gieng hinzu/ und verband ihm ſeine Wunden/ und goß Oel und Wein darein: Und er hub ihn auff ſein Thier/ und führet ihn in ſein Herberg/ und truge

Sorg für ihn. Deß andern Tags zoge er zween Groſchen herauß / und gab ſie dem Würth / und ſprach: Pflege ſein / und alles / was du darüber wirſt außlegen / das will ich dir wider geben / wann ich widerum komme. Welcher unter diſen dreyen geduncket dich / daß der Nächſte dem jenigen geweſen ſeye / der unter die Mörder gefallen war? er aber ſprach / der die Barmhertzigkeit an ihm thate. Und JEſus ſprach zu ihm / ſo gehe du hin / und thue deßgleichen. Luc. 10.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

SEelig die Augen die ſehen / was ihr ſehet. Noch ſeeliger die / welche glauben / was ſie nit ſehen. Die Glückſeeligiſte seynd die / welche JEſum auffnemmen / ohne / ihne zu ſehen / welche ſich ob ſeiner Gegenwart erfreuen / und ob ſeinen ſüſſen Geſprächen / welche innerlich in ihren Hertzen geſchehen / welche ihne darinnen machen leben / und herrſchen / und welche nichts mehr thun / als durch Bewegung ſeines Geiſts. Das iſt die Glückſeeligkeit deren / welche würdig communicieren. O mein Seel! vil groſſe König / und Propheten haben verlangt den jenigen zu ſehen / den du in deinen Mund empfangeſt / und in dein Hertz hinab ſchluckeſt. Was wirſt du deinem GOtt um ein ſolche Gutthat thun / oder geben? Er verlangt allein / daß du ihne

laſſeſt

laſſeſt in deinem Hertzen ruhen / und daß du ihne nimmer darauß vertreibeſt. Iſt diſes nit billich?

Der andere Punct.

HErr was ſoll ich thun / daß ich das ewige Leben erwerbe? Er ſagt nit / was ſoll ich gedencken / was ſoll ich glauben / was ſoll ich begehren: ſondern was ſolls ſeyn / das ich thue? Dann ſeelig zu werden / iſt nit genug / gute Gedancken / und gute Begierden haben / darneben ſeyn auch die gute Werck vonnöthen. Vil Leuth fragen / was ſoll ich thun / das ich reich werde / daß ich mein Glück erhalte / daß ich mein Hauß beſtättige / daß ich meinen Kindern Vorſehung thue? Was ſoll ich thun / daß ich ein Ehr / ein Anſehen erhalte? Was ſoll ich thun mein Geſundheit zu erlangen / und zu behalten? Aber wenig Leuth fragen / was ſoll ich thun / den Himmel zu erwerben / und die Höll zu vermeyden?

Der dritte Punct.

DU ſolleſt den HErrn deinen GOtt auß gantzen deinem Gemüt / auß gantzen deinem Hertzen / auß allen deinen Kräfften / auß gantzer deiner Seel lieben. Auß gantzen deinem Gemüt / nichts gedenckend / als an ihne; auß gantzen deinem Hertzen / nichts verlangend / als ihne; auß allen deinen Kräfften / nichts würckend / als wegen ſeiner; auß gantzer deiner Seel / nit lebend / noch athmend / als durch ihne. Liebeſt du ihne alſo? Ach / du gedenckeſt an nichts / als an die Welt / du liebeſt nichts als die Welt / du bemüheſt dich nur um die Welt /

du

du lebſt und athmeſt nicht / als durch den Geiſt der Welt / du bemüheſt dich nur wegen deiner ſelbſt / du lebſt nur / dir ſelbſten genug zu thun.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End voriger Betrachtung.

Für den Montag der zwölfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachung.

Von der Lieb gegen GOtt.

Der erſte Punct.

Iſt etwas billichers / nothwendigers / ehrlichers / liebreichers / und leichters / als GOtt lieben? Diſer iſt das erſte / und vornehmſte unter allen Weſen. Diſer iſt die Schönheit und die Güte durch die Weſenheit / durch welchen alles ſchön und gut iſt. Wann ich die ſchöne Sachen alſo liebe / wie ſolte ich die Schönheit ſelbſt lieben? Er iſt / welcher mir das Leben gegeben / und mein Hertz geſtaltet hat: Ey wer ſoll die Frucht eines Baums anderſter ſammlen / als der / welcher ſolchen gepflantzet hat? Ich bin nicht auff Erden / und lebe nit / als dich O GOtt zu lieben: wann ich derohalbẽ dich nit liebe / ſo verdiene ich den Tod. Wem ſoll ich anderſt dienen / als meinem Vatter / und meinem König? Nun befilcht er mir / daß ich ihne ſolle lieben / und diſes unter der Straff der ewigen Verdammnuß. Er verſpricht mir

ſein

ſeyn Paradeyß / wann ich ihne liebe. Er iſt geſtorben / und hat ſein Leben dargeben auß Uberſchwang der Lieb / damit ich ihne liebe.

Der andere Punct.

NUn wol an mein Seel / wirſt du allzeit unempfindlich ſeyn bey ſo mächtigen Anraitzungen / ſo undanckbar bey ſo groſſen Gutthaten / ſo billichem Befelch widerſtrebend / bey ſo groſſen Trohungen unbeweglich / bey ſo reichen Verſprechungen ſo unachtbar? Weſſen Natur iſt dein Hertz / wann es einen ſo groſſen vollkommnen / und liebreichen GOtt nit liebet? Einen GOtt / welcher dir ſo unendliche Gutthaten erweiſt: Einen GOtt / welcher für dich geſtorben / einen GOtt / welcher dich will theilhafftig machen ſeiner Seeligkeit / und dich zu ſeinem Reich vergeſellſchafften? Ach HErr / ſagte zu ihme der H. Auguſtinus / wer biſt du / und wer bin ich / daß du mir befilchſt / dich zu lieben / und mir die gröſte Ubel troheſt / wann ich dich nit liebe: ſoll es mir nit das gröſte Elend ſeyn / wann ich dich nit liebe? ſoll es nit zum glorwürdigſten und zum nutzlichiſten ſeyn / dich lieben? was ligt es dir daran / daß ich dich liebe / oder daß ich dich nit liebe? wäreſt du dann glückſeeliger / wann ich dich liebte? wäreſt du armſeeliger / wann ich dich nit liebte? O Göttliche Lieb / du wilſt / daß ich dich liebe / mich alſo durch dein Lieb glückſeelig zu machen. O ſeeliges Hertz / welches dich liebt! O verfluchtes Hertz / welches dich nit liebt.

Der

Der dritte Punct.

Wort der H. Schrifft.

JCh liebe / welche mich lieben. Prov. 8.
Wañ ich mit Menſchen und Englen-Zungen redete ... Und wann ich alle meine Güter den Armen außtheilete / und hätte die Lieb nit / ſo wäre es mir nichts nutz. 1. Cor. 13.
GOtt iſt die Lieb / und der in der Lieb bleibt / der bleibt in GOtt / und GOtt in ihme Jo. 4.
Sehet doch / welche Lieb der Vatter uns gegeben hat / daß wir genannt werden / und ſeynd auch Kinder GOttes. 1. Joan. 3.
Derowegen laſſet uns GOtt lieben / dann GOtt hat uns erſtlich geliebt. 1. Joan. 4.
Jch will dich lieben / O HErr / der du mein Stärck biſt: Der HErr iſt mein Veſte: und mein Zuflucht / und mein Erlöſer. Pſal. 34.

Für den Erchtag der zwölfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Lieb.

Der erſte Punct.

DJe Lieb iſt ein Schatz der Verdienſten / welcher uns bereichet. Es iſt ein Schatz der Gnad / welcher uns heiliget. Es iſt ein Schatz der Heiligkeit / welcher uns vollkommen ma-

machet. Es iſt ein Schatz deß Fridens / welcher uns ſeelig macht.

Die Lieb wiſchet alle Sünden auß. Sie ſtillet die Anmuthungen. Sie macht alle Tugenden hervor wachſen. Sie verſüßt alles Layd. Sie machet uns GOtt gleich. Sie vereiniget uns gantz mit ihme. Sie thut uns / alſo zu reden / in ihne verwandlen. Sie macht / daß GOtt uns alles iſt / und herentgegen wir GOtt alles ſeyen.

Der andere Punct.

DJe Lieb ſucht ſich ſelbſt nit. Sie liebet pur / damit ſie liebe. Ihr Lieb iſt ihr Wolluſt und Freud / ihr Glückſeeligkeit iſt ihr Belohnung. Sie iſt demütig / gedultig / ſanfft und gutwillig. Sie iſt nit rauch: ſie iſt nit hochtragend; ſie iſt nit zornig; ſie iſt nit neydig; ſie glaubt alles; ſie hofft alles; ſie übertragt alles; ſie verzeyht alles; Sihe durch diſe Würckungen / ob du ein Füncklein von der Lieb habeſt?

O Lieb / mein GOtt! Woher kommt es / daß du mir befilchſt dich zu lieben? Solteſt du mir nit vil mehr ſolches verbieten? Wie iſt es möglich / daß man einen unendlich gütigen GOtt nit ſoll lieben? Einen GOtt / welcher uns von aller Ewigkeit her liebet? Einen GOtt / welcher uns freywillig liebet; Einen GOtt / welcher uns alſo zart liebet; Einen GOtt / welcher uns alſo beſtändig liebet; Einen GOtt / welcher unendlich ſchön iſt; Einen GOtt / welcher unendliche Vollkommenheiten hat; Einen GOtt / welcher uns unendliche Belohnungen verſpricht; Einen GOtt / welcher

uns will heilig machen als wie er/ vollkommen als wie er/ zu König / als wie er/ glückſeelig/ als wie er / zu GOtt etwelcher maſſen / als wie er.

Der dritte Punct.

UNterdeſſen aber liebe ich dich nicht/ O gütiger GOtt! Ich bin gegen den Creaturen ein gantzes Feuer / und gegen dir ein lauteres Eyß. Ich bin hoffärtig / ungedultig / härtlich / zornig / neydig/ nachredend/ ſinnlich/ geitzig. Ich glaub nichts/ ich hoff nichts/ ich leyde nichts/ ich verzeyhe nichts. Ach / wie werde ich dann ſeelig werden / weil man es ohne Lieb nicht ſeyn kan / deren ich das wenigſte Zeichen nicht hab?

O mein GOtt/ wie leyd iſt es mir / daß ich dich den elenden Creaturen nit hab vorgezogen! O wie ſpat hab ich dich geliebt / du allzeit alte und neue Schönheit! O wie offt und lange Zeit hab ich dich belaydiget/ allzeit liebliche und verachte Gütigkeit! Ich will in das künfftig nicht mehr auffhören dich zu loben / zu benedeyen / dich zu lieben. Ich bezeuge es dir / ehender das Leben zu laſſen / als auffhören dich zu lieben.

Wort der H. Schrifft.

DAs Ende aber deß Gebotts iſt die Lieb auß einem reinen Hertzen / und einem guten Gewiſſen 1. Tim. 1.

Die Lieb bedeckt die Vile der Sünden 1. Pet. 4.

Ihr werden vil Sünden nachgelaſſen/ weil ſie vil geliebt hat. Luc. 7.

GOtt iſt die Lieb/ und wer in der Lieb bleibt/ der

der bleibt in GOtt/ und GOtt in ihme. 1. Joan. 4.

Die Lieb GOttes ſtehet in dem/ ſeine Gebott halten. 1. Joan. 5.

Der meine Gebott hat/ und ſelbige haltet/ der iſt es/ welcher mich liebet. Joan. 14.

Für den Mittwoch der zwölfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Einheit der Lieb.

Der erſte Punct.

DIe Lieb kommet her von der Einheit. Die Lieb gehet zu der Einheit / ſie ruhet in der Einheit / ſie wird durch die Einheit erhalten. Ein rechtes Hertz kan nicht gekrümmet werden. Ein reines Hertz kan nit beſudlet werden. Ein freyes Hertz kan nicht zertheilt werden. Wehe denen / welche ein doppletes Hertz haben / ſagt der HErr / ſie lieben GOtt nicht / und werden von GOtt nicht geliebt.

Der andere Punct.

EIn Menſch kan nicht zween Herren dienen. Ein Weib kan nit zween Männer haben. Ein Hertz kan nicht GOtt und die Welt / den Erſchaffer / und die Creatur lieben. Es kan nit anderſter ſeyn / als daß nur ein Seel in einem Leib ſey / ein Sonn in der Welt / ein König in einem Reich / ein

General in einer Stadt/ ein Hirt in einem Schaaf-Stall/ ein Schiff-Patron in einem Schiff/ ein Lieb in einem Hertzen/ und ein GOtt in einer Lieb ſey.

Der dritte Punct.

DU ſagſt/ du wolleſt ihme den halben Theil deines Hertzens geben. Diſe Abtheilung iſt unbillich/ ſie iſt ſchmächlich/ ſie iſt unmöglich. Wie? hat dann GOtt dir nur ein halbes Hertz erſchaffen? Hat er nur dein halbes Hertz erlößt? Wird er nur den halben Theil deines Hertzens ſeelig machen? Hat er dir nur den halben Theil ſeines Hertzens gegeben? Und warum wilſt du ihme nur den halben Theil deß deinigen geben? Iſt für einen GOtt zu vil das Hertz eines Menſchens? hat er dir befohlen/ daß du ihme nur den halben Theil deines Hertzens gebeſt?

O GOtt meines Hertzens/ ich hab dich biß dato nicht geliebt; Ich hab ſo vil Abgötter angebettet/ als vile Creaturen ich geliebt hab. Ich hab meinen Glauben zertheilt/ indem ich mein Lieb vertheilt hab. Eines und das ander hab ich verlohren/ da ich ſie zertheilt hab. Ach ich bin verlohren/ wann ich dich nit liebe. O ich will dich hinfüran lieben/ mein GOtt/ auß gantzem meinem Hertzen/ auß gantzen meinen Kräfften/ und auß gantzer meiner Seel. Ich will meine Anmutungen nit mehr zertheilen/ weil du gantz mein biſt/ und ich dir gantz zu gehören will. O mein GOtt/ mein alles! Du haſt mir dein gantzes Hertz gegeben/ welches ſo groß iſt/ alſo wäre ich ungerecht/ wann ich dir nur ein halbes Hertz gebe/ welches ſo klein iſt.

Wort

Wort der H. Schrifft.

NIemand kan zween Herren dienen: Dann einen wird er haſſen / und den anderen lieben / einem anhangen / und den anderen verachten. Matth. 6.

Wie lang hincket ihr auff beyden Seyten / iſt der HErr euer GOtt / ſo folget ihm. Iſt aber Baal GOtt / ſo folget ihm. 3. Reg. 18.

Weh deme eines doppleten Hertzens. Eccl. 2.

Ihr Hertz iſt zertheilt / jetzt werden ſie alle zu Grund gehen. Oſee. 10.

Du ſolſt GOtt deinen HErrn lieben auß gantzen deinem Hertzen. / ꝛc. Matth. 22.

Für den Donnerſtag der zwölfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Lieb deß Nächſten / und Nachfolg jener deß Samariters.

Der erſte Punct.

DIe Lieb treibt dich an / deinen Nächſten zu lieben. Was Fähler er hat / ſo iſt er ein Menſch / als wie du / nach dem Ebenbild GOttes gemacht / als wie du; Durch das Blut deß Sohn GOttes erlöſt / als wie du / ein Glid deß Leibs Chriſti JEſu / als wie du; Er iſt ein Kind ſeiner Kirchen / als wie du; Er wird ernährt / und geheiliget durch eben diſe Sacrament / als wie du.

Der andere Punct.

GOtt befilcht dir/deinen Nächſten zu lieben/ als wie dich ſelbſt. JEſus befilcht es dir/er thut es alſo anordnen / er bittet dich. Er ſchätzt ihme gethan zu haben alles Gutes und Böſes/was man dem Nächſten thut. Er hat ihne an ſtatt ſeiner verordnet das Allmuſen zu empfangen / und die Erkanntnus/ welche du ihme ſchuldig biſt. Er hat ihme alles recht übergeben / das er über dein Hertz hat. Er wil und begehrt / daß du ihme alles das ſolleſt bezahlen / was du GOtt ſelbſt ſchuldig biſt.

Der dritte Punct.

JCh bin kein Jünger JEſu / wann ich meinen Nächſten nit liebe. Ich bin kein Chriſt / wann ich ihme nicht beyſpringe. GOtt wird mich verachten/wann ich ihn verachte; Er wird mich haſſen / wann ich ihne haſſe; Er wird mich betrüben / wann ich ihne betrübe. Herentgegen wird er mich entſchuldigen / wann ich ihne entſchuldige; Er wird mich übertragen/ wann ich ihne übertrag; Er wird mir verzeyhen / wann ich ihme verzeyh; Er wird mit mir umgehen / wie ich mit meinem Nächſten werd umgehen. Nach der Maß der Lieb / wird er mich urtheilen.

Was für ein Urtheil wird das Deinige seyn? Was wird mit dir geſchehen / wann GOtt dich haltet / wie du andere halteſt? Verlangſt du nit / daß GOtt dich liebe? Daß er dir Guts thue? Daß er dir in deinen Nöthen beyſtehe? Daß er dich übertrage? Daß er dich entſchuldige? Daß er

dich

dich tröſte? Daß er dir verzeyhe? Gehe hin/ und thue eben diſes deinem Nächſten.

Wort der H. Schrifft.

DU ſolſt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. Matth. 12.

Seinen Nächſten ſoll man lieben als ſich ſelbſt / das iſt mehr dann alle Brand-Opffer/ und andere Opffer. Marc. 12.

Einer trage deß anderen Bürde/ und alſo werdet ihr das Geſatz Chriſti erfüllen. Gal. 6.

Für allem aber habt unter euch gegen einander ein ſtätte Lieb/ dann die Lieb bedecket die Menge der Sünd. 1. Pet. 4.

Dabey wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger ſeyt / wann ihr die Lieb untereinander haben werdet. Joan. 13.

Für den Freytag der zwölfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von denen abſonderlichen Freundſchafften/ und natürlichen Neigungen.

Der erſte Punct.

DEr Samaritan fragt von dem Verwundten nicht / von was für einer Stadt / oder Land er ſey/ ob er auß Græcia/ oder auß Barbaria gebürtig ſey. Er ſchiebt die Schuldig-

keit der Lieb / welche er ihme erweiſt / nicht auff andere / er ſagt nit / die Prieſter und Leviten gehe es an diſen Menſchen zu pflegen / und ihne gehe er nichts an / es ſtehe ihme nicht zu. Er ſchützt ſeine Unerfahrenheit in der Artzt-Kunſt nit vor. Er entſchuldiget ſich nicht wegen der Gefahr / daß er nit auch unter die Mörder falle / wann er ſich auffhalte. Er ſparet weder Wein noch Oehl / noch Geld; Er legt ihne auff ſein Pferdt / und er gehet zu Fuß. Er führt ihne in die Herberg / und befilcht / man ſolle ihme pflegen / er wolle alles bezahlen. Alſo muß man ſeinen Nächſten lieben / das iſt / man muß jederman lieben ohne Außnam / man ſoll kein Perſohn auß ſeinem Hertzen außſchlieſſen / ſonder das möglichſte auch dem Armſeeligiſten thun. Lieben durch die Neigung / das iſt lieben / wie das Vich liebt. Lieben mit der Neigung / das iſt menſchlich lieben. Lieben ohne Neigung / das iſt Geiſtlich lieben. Lieben wider ſeine Neigung / das iſt lieben wie die Heiligen.

Der andere Punct.

DJe Chriſtliche Lieb begreiffet alle Menſchen / Juden und Samaritaner / Griechen und Barbaren / Chriſten und Heyden / Gerechte und Sünder / Befreundte und Fremde; Freund und Feind; Gutthäter und Ubelthäter / eines guten und böſen Humors. Die Bewegung und Urſach der Lieb iſt einig unzertheilt / und allgemein. Wann ich den wegen GOtt liebe / der mir gefallt / ſo muß ich auch den jenigen / der mir mißfallt / lieben: Dann alle beede ſeynd von GOtt erſchaffen;

Beyde

Beyde ſeynd durch ſein Blut erlöſt worden; Beyde ſeynd zu ſeiner Glory beruffen. Derohalben wann du einen liebſt / und den anderen nicht liebeſt / liebeſt du keinen wegen GOtt / und auß Urſach der Lieb.

Der dritte Punct.

ICh darff alle Menſchen nit gleich lieben; doch muß ich niemand haſſen. In der Lieb haben den Vorzug die Verwandte vor den Fremden; Die Catholiſche vor den Irrglaubigen / die Gerechte vor den Sündern. Doch muß ſie alle umfaſſen / und auß dem Hertzen kein Perſohn außſchlieſſen. Die abſonderliche Freundſchafften ſeynd allgemeine Haß. Die Vereinigung der Neigung in denen Gemeinſchafften und Haußhaltungen ſeynd Zertrennungen und gleichſam Ketzereyen. Je mehr du einer Perſohn zugethan biſt / je mehr thuſt du dich von allen anderen abziehen.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samſtag der zwölfften Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von denen beſonderen Freundſchafften.

Der erſte Punct.

WAnn du einer Perſohn in der Gemein allein zugethan biſt/ ſo biſt du den anderen allen nichts mehr. Du begeheſt gegen ihnen ein Ungerechtigkeit / indem du ihnen die Zeichen der Freundſchaft / welche du ihnen ſchuldig biſt / verſageſt. Du verwundeſt die Lieb in Zertheilung ihrer Einigkeit. Du machſt ein ſchändliche Außnahm/ und Unterſcheydung. Hernach wegen diſer abſonderlichen Lieb verachteſt die Ordnung: ärgerſt die Gemein; flieheſt die Einſame. Du darffſt dich nicht mehr vor GOtt ſtellen / welcher dein Untreu dir vorwirfft. Es iſt nichts/ als ein Abgott / den du liebeſt / welcher deine Gedancken beſchäfftiget: Deine Geſpräch ſeynd nichts / als Murren wider deine Oberen/oder übel nachreden wider deines gleichen; Deine Werck ſeynd gefährliche Freyheiten. Du begeheſt unterſchidliche Laſter; Dein Gemüth iſt ohne Verſamlung: Dein Hertz ohne Andacht; Deine Gebett ohne Geſchmack; Deine Communion ohne Frucht; Dein Leben ohne Friden/ und dein Müh ohne Verdienſt.

Der andere Punct.

WIe wirſt du dich in dem Tod entſetzen/ wann du ſehen wirſt/ daß du niemand mit wahrer Lieb geliebt haſt! Dann du liebſt nit einen deiner Brüder wegen GOtt / wann du ſie nicht alle ohne Außnahm liebeſt. Wann du nur einen außnem-

merſt / iſt dein Lieb natürlich und menſchlich / und nicht Chriſtlich oder Göttlich. O wie vil Zeit wird verlohren in denen verliebten Geſprächen! O was für gefährliche Freundſchafften / O was unnütze und laſterhaffte Diſcurs und reden!

Der dritte Punct.

LIebe wegen GOtt alle Menſchen / weil ſie ſeine Ebenbilder / ſeine Unterthanen / ſeine Kinder / ſeine Erben / und Glider ſeynd; Weil er ſie alle liebet. Und dir befilcht ſie alle zu lieben. Liebe die jenige mehrer / welche tugendſamer ſeyn: Doch ſoll dein Lieb verborgen ſeyn / daß kein Eyfferſucht entſtehe. Erzeige gröſſere Anmutung gegen den jenigen / gegen welchen du weniger geneigt biſt. Es iſt nur ein einige Ubung der Lieb GOttes vonnöthen / die Verzeyhung aller ſeiner Sünden zu erhalten: Und niemal wirſt du mehrer verſichert ſeyn / daß du eine Ubung der Lieb verrichtet haſt / als wann du dem jenigen guts wirſt gethan haben / gegen welchem du kein Neygung / ſonder vilmehr einen groſſen natürlichen Widerwillen / und Abſcheuen vermerckeſt.

Wort der H. Schrifft.

BEy GOtt iſt kein Annemmung der Perſohnen. Rom. 2.

GOtt laſt ſein Sonnen über die Gute und Böſe auffgehen / und regnet über die Gerechte und Ungerechte. Matth. 5.

Ihr ſolt kein Unterſchid unter der Perſohn machen. Deut. 16.

Hat

Haben wir nit alle einen Vatter? Hat uns nit ein GOtt erſchaffen? Warum verachten wir dann ein jeder ſeinen Bruder? Malach. 2. Diß ſeynd die Leuth/ die ſich ſelbſt abſönderen/ ſeynd fleiſchlich/ und haben den Geiſt nicht. Judæ. 1.

Für den dreyzehenden Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

DA JEſus gen Jeruſalem reiſet / zoge er mitten durch Samariam und Galilæam; und als er zu einem Flecken hinein kam/ begegneten ihm zehen außſätzige Männer/ die ſtunden von fernen; und erhebten ihr Stimm/ und ſprachen: JEſu lieber Meiſter/ erbarme dich unſer. Und als er ſie ſahe/ ſprach er/ gehet hin/ zeiget euch den Prieſtern: Und es begab ſich/ indem/ daß ſie hinein giengen/ wurden ſie rein. Einer aber auß ihnen/ da er ſahe daß er gereiniget war/ kehrete widerum/ und lobete GOtt mit lauter Stimm/ und er fiele auff ſein Angeſicht zu ſeinen Füſſen / und dancket ihm / und diſer war ein Samariter. JEſus aber antwortet / und ſprach: ſeynd ihrer nit zehen gereiniget worden? Wo ſeynd dann die neun? Keiner iſt gefunden / der widerkehret / und GOtt die Ehre gebe / dann diſer Fremdling; Und er ſprach zu ihm / ſtehe auff / und gehe hin, dein Glaub hat dir geholffen. Luc. 17.

Be-

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

JEſus iſt allzeit auff dem Weeg / und durchgehend / wo er hingehet / laſſet er Zeichen ſeiner Gütigkeit hinder ſich. Er iſt gangen / ſagt der H. Petrus / indem er alle Kranckheiten heilete / und die jenige / ſo mit dem Teuffel beſeſſen waren / erledigte. Alſo ſollen eben diſes die wahre Jünger JEſu thun; ſie ſollen allenthalben Zeichen ihres Leib / und ihrer Barmhertzigkeit hinterlaſſen. In was Orth ſie ſeynd / ſollen ſie die Krancke heylen / und die Teuffel vertreiben. Ach wie offt begegnet ſolches in den Geſellſchafften / wo du biſt / und in denen Weegen / die du verrichteſt? arbeiteſt du in der Bekehrung diſer armen Sünder? Ihr Heyl hanget offt an einem guten Wort / welches du zu ihnen redeſt.

Der andere Punct.

ZEhen Außſätzige kamen vor JESU. Du wirſt unendlich vil auff deinen Weegen antreffen: diſes ſeynd die Sünder; Sag ihnen / daß ſie ſich ſollen den Prieſtern vorſtellen / ſo wirſt du ſie heylen. Der Außſatz iſt ein Figur der würcklichen Sünd. Die würckliche verſtellet die Seel / verderbt ſie / und verzehrt es / und wann ſie in ein Gewonheit iſt kommen / wird ſie unheylbar / als wie der Außſatz. Biſt du nicht in diſem Stand?

Haſt /

Haſt du keine Sünden in Gewonheit? Vermerckeſt dein Ubel nicht? Ach! Du biſt außſätzig. Gehe / zeige dich denen Prieſtern; Hernach ſtelle dich JEſu vor / welcher dich auff dem Altar erwartet. Förchte dich nit hinzu zunahen / er wird dich heylen / indem er dich anrühret / wann du nur eine wahre Reu und Leyd über deine Sünden haſt / daß du ihne mit Glauben berühreſt / und mit Demut empfangeſt.

Der dritte Punct.

ES ſeynd zweyerley Gattung deß Außſatzes in der Seel / einer deß Verſtands und deß Geiſtes und der andere deß Willens. Der Außſatz deß Gemüts und deß Geiſts / iſt der eigne Verſtand und Urtheil / der Außſatz deß Willens iſt die eigne Lieb. Einer und der andere verſtellen die Seel / machen ſie unempfindlich / und mit der Zeit unheylbar. Der Außſatz deß Geiſts macht die Menſchen irrglaubig / rebelliſch / hartnäckig / ungehorſam / und eigenſinnig. Der Außſatz deß Willens macht die Leuth ſinnlich / geitzig / hoffärtig / an ihren eignen Bequemlichkeiten anhängig / und in denen Ublen / ſo ihnen begegnen / ungedultig. Biſt du nicht auch mit diſer Kranckheit behafft? Thuſt du dein Urtheil nit jenem deiner Oberen vorziehen? ſucheſt nit gar zu faſt deine Gelegenheiten? flieheſt nit die Ungelegenheiten deß Leibs? Leydeſt nit mit Ungedult die widrige Zuſtänd deß Lebens?

Der vierte Punct.

DIe Außſätzige ſtellen ſich unſerem HErrn vor von weitem / weil ſie von dem Eingang in die Stadt / und von der Geſellſchafft der Menſchen außgeſchloſſen ſeyn. Alſo muß man auch die böſe / die unzüchtige und ärgerliche Menſchen fliehen. Diſe ſeynd die Außſätzige / deren Geſellſchafft die jenige / welche ſolche beſuchen / anſteckt. Es iſt nichts elender als ein Krancker / welcher ſein Ubel nit erkennet. Ich ſchätze den jenigen allzeit noch vil elender / der ſolches erkennt / und nit will geheylt werden. Biſt du nicht auß diſer Zahl? Diſe Außſätzige erkennen ihre Kranckheit / und verlangen die Geſundheit / wegen deſſen ſeynd ſie zu Chriſto JESU kommen. Unterdeſſen ſagen ſie ihme nicht: Heyle uns; ſonder allein: JEſu / unſer lieber Meiſter / erbarme dich unſer. Erkenneſt du deinen Außſatz? Wilſt darvon geheylt werden? O was groſſes Elend iſt der Außſatz deß Leibs / aber unvergleichlich gröſſer jener der Seel. Einer und der andere hat die Barmhertzigkeit JESU vonnöthen. Bitte ihne / daß er ein Erbarmnus mit dir habe. Es iſt GOtt ein groſſe Ehr / wann man ihn für barmhertzig erkennet / es iſt dem Menſchen ein groſſe Demut ſich armſeelig erkennen. Du biſt es / und weiſt es nit; oder wann du es weiſt / ſo wilſt es nit ſeyn.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Montag der dreyzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von Heylung deß Außſätzigen.

Der erſte Punct.

JEſus wirfft die Augen auff die zehen Außſätzigen. Das Anſchauen JESU iſt ein Anfang alles Guts. Der H. Petrus erkannte ſeinen Fall / alsbald ihn JEſus hat angeſehen. Nathanael bekennet / daß er der Sohn GOttes ſey / nachdem er ihme geſagt hat / daß er ihne unter dem Feigen-Baum geſehen habe. Wann du der Welt abgeſagt haſt / wann du das Leben geändert / wann du kein Sclav mehr deiner Anmutungen biſt / ſo ſage Chriſto JEſu deſtwegen Danck / welcher dich mit einem barmhertzigen Aug hat angeſehen / da du ein Sclav der Sünd wareſt.

Der andere Punct.

GEhet hin / ſagt er ihnen / und zeiget euch den Prieſteren. Sie gehorſamen / und unter dem Hingehen wurden ſie geſund. O wunderbarliche Tugend um den Gehorſam / welcher ſo unvermuthe Miracul thut! Wann du von deinen Laſteren nicht geheylet wirſt / iſt es wol zu förchten / du ſeyeſt deinen Beichtvätteren und deinen Oberen nicht gehorſam genug geweſen. JEſus befilcht

befilcht ihnen / ſie ſollen ſich den Prieſteren zeigen/ anzudeuten dardurch die Ordnung / welche in ſeiner Kirchen ſoll gehalten werden in Heiligung der Seelen/welche iſt/ſeine Sünden und böſe Gewonheiten den Prieſteren zu erklären. Wann du ihnen deine Kranckheiten nicht entdeckeſt / wie wilſt du / daß ſie dich heylen? Unſer HErr hat unſer Heyl und Vollkommenheit an den Gehorſam gehenckt/welchen wir den Prieſteren leiſten.

Der dritte Punct.

ES gibt wol Leuth / welche den Sohn GOttes um Gnaden bitten / aber wenig die ihme dancken / nachdem ſie ſolche empfangen haben. Auß zehen Außſätzigen iſt nur einer/der widerkehrte / Chriſto JESU Danck zu ſagen / und diſer ware ein Samaritan. Die Undanckbarkeit iſt ein verfluchtes Laſter/ welches den Brunn Quell der Barmhertzigkeit GOttes außtrücknet. Wie vil Gnaden haſt du von unſerm HErrn empfangen? Haſt du ihme einmal von Hertzen deſtwegen gedancket? Seye nicht mit einem Wort-Complement zu friden; das was er von dir begehrt / iſt / daß du GOtt die Ehr gebeſt/daß du erkenneſt/daß er der ſeye/ von deme du alles Guts/ was du beſitzeſt/ her habeſt / und deſtwegen ihme die Lieb und Gehorſam / ſo ihme gebührt/ leiſteſt. Er iſt unendlich reich/ er hat keines vonnöthen/ es iſt nichts, als die Ehr / welche er von ſeinen Creaturen kan empfangen. Alles anderes überlaſt er dir; das iſt die jenige Sach/welche er von dir begehrt. We-

gen diſes hat er dich in die Welt geſetzt / und erhaltet dich darinnen.

O wie undanckbar bin ich / an ſtatt GOtt zu loben / verachte ich / und entunehre ihne. Geſchweigens ihme die Ehr zu geben / gibe ich mir die Ehr wegen alles Guts / was ich von ihme empfangen hab: Ich bin nicht mit ſeinen Gnaden befridiget / ich will ihme noch ſein Ehr abnemmen. O mein GOtt / was Unbillichkeit! O mein Seel / preyſe deinen HErrn mit der H. Jungfrauen: und du mein Geiſt / erfreue dich in GOtt deinem Heyland / weil er die Augen ſeiner Barmhertzigkeit auff dein Armſeeligkeit geworffen. Er hat groſſe Ding an dir gethan / was iſt übrig / als daß auch du groſſe Ding für ihne thuſt?

Wort der H. Schrifft.

Ich hab euch geſchriben / ihr ſollet euch mit ihnen nicht vermiſchen. 1. Cor. 5.

So einer / der ein Bruder genannt wird / ein Hurer iſt / oder ein Geitziger / oder ein Diener der Abgötter / oder ein Läſterer / oder ein Trunckner / oder ein Rauber / mit einem ſolchen ſollet ihr auch nit eſſen. Ibid.

Der jenige / welcher hoffärtig wird ſeyn / und denen Gebotten deß Prieſters nit wolte folgen / der ſolle ſterben. Deut. 7.

Hab ich meine Sünd verhüllet / wie ein Menſch / und hab mein Ungerechtigkeit in meiner Schooß verborgen. Job. 31.

Wer ſeine Ubelthaten verbirgt / dem wird es nich-

wol gehen: Wer ſie aber bekennet/ und davon abſtehet / der wird Barmhertzigkeit erlangen. Prov. 28.

Raphael ſprach zu Tobia: Wann du zu deinem Hauß hineingangen biſt / ſo bette alsbald den HErrn deinen GOtt an / und dancke ihm / und tritt zu deinem Vatter / und küſſe ihn. Tob. 11.

Was ſoll ich dem HErrn widerum geben / für alles/was er mir gegeben hat. Ich will den Kelch deß Heyls empfangen / und den Namen deß HErrn anruffen. Pſal. 115.

Für den Erchtag der dreyzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von denen Kranckheiten.

Der erſte Punct.

WArum thut mich GOtt mit der Kranckheit heimſuchen? Das geſchicht / darauß ſein Glory zu ziehen / oder dich wegen deiner Sünden zu straffen/ oder dich in der Demut zu erhalten / oder dein Tugend zu probieren / oder dich im Himmel zu belohnen/oder dich deß Leydens ſeines Sohns theilhafftig zu machen.

Sagſt du / du könneſt nichts thun? du kanſt vil thun / wann du vil wilſt leyden. Du verdienſt mehrer / wann du leydeſt / als wann du andere

Ding thäteſt. Die Natur freuet ſich / wann ſie was würcket / aber zum Leyden hat ſie keinen Luſt. Andere Arbeiten für dich / und du leydeſt für ſie. Sie ehren GOtt durch ihre Werck / und du ehreſt ihn durch dein Leyden.

Du haſt diſes / was du leydeſt / wol verdient / und verdieneſt vil / indem du leydeſt. Du bezahleſt das Vergangene / und ſammleſt unermeßliche Reichthumen in das künfftig. Wann GOtt dir die Geſundheit nimmet / ſo geſchicht es / dardurch dir die Heiligkeit zu geben: Was unrecht thut er dir? Was Urſach haſt du dich zu beklagen? Er leydet mit dir / und du leydeſt mit ihm; Er tragt dein Creutz / und du tragſt das ſeine: Iſt diſes nit vil mehr ein Troſt?

Der andere Punct.

WIe ſtarck iſt dein Geiſt / wann dein Leib ſchwach iſt! Wie ſchwach iſt dein Geiſt / wann dein Leib ſtarck iſt. Das Ubel verlaidet uns die Freuden deß Lebens; Es erinnert uns deß Tods; es macht uns ein Begierd darzu; es unterdruckt unſern Hochmut; es legt unſeren unordentlichen Anmutungen einen Zaum an; es vereiniget uns mit dem Leydenden JEſu; es erhebt unſer Hertz im Himmel; Es gibt uns Zeichen / daß GOtt uns liebet / und iſt gleichſam ein gewiſſe Verſicherung unſers Heyls.

Mein Leib / es muß gelitten ſeyn / entweders in diſer Welt / oder in der anderen: Du haſt GOtt beleydiget durch einen freywilligen Wolluſt / du muß

muſt ihme durch einen deinem Willen widrigen Schmertzen genug thun. Weilen du durch die Laſter / welche du begangen / biſt beſudlet worden / muſt du dein Fegfeur in diſer Welt haben / oder in der andern. Wann du auff Erden nit biſt gereiniget worden / wie wirſt du in den Himmel eingehen? O erſchröckliche Nothwendigkeit für dich / entweders auff Erden / oder in der Höll leyden / nun muß man eines / oder das ander erwehlen. Welches wilſt du auß diſen beyden?

Der dritte Punct.

MEin Seel / erfreue dich: Dein Leib hat die Kranckheit auff dem Halß / welcher dein Tod-Feind iſt. Sihe / er iſt ohne Stärck / er iſt nit mehr in dem Stand dir zu ſchaden. Du hatteſt ſonſten die Begierd die Marter außzuſtehen; Du ſuchteſt Tyrannen dich zu peynigen; GOtt hat an ſtatt der Tyrannen und der Marter die Kranckheit verordnet; Leyde derohalben mit Gedult ſo wirſt du ein Martyrer deß Glaubens und der Lieb ſeyn.

O mein GOtt! ich verdiene wol / der Geſundheit beraubt zu werden / ſeytemal ich ſo lange Zeit ſelbige mißbraucht hab / und mich deſſen bedient nur dich zu beläydigen. O wie bin ich dir verbunden mich zeitlich zu peynigen / weil du mir dardurch die Zeichen gibſt / daß du mich wolleſt in Ewigkeit tröſten. Straffe mich / O HErr / im Leben / wann du mir nur nach dem Tod Gnad und Barmhertzigkeit erzeigeſt. Mache auß meinem Leib ein

Opffer der Gedult/welcher deiner Hochheit/deiner Lieb/ und deiner Gerechtigkeit ſoll auffgeopffert werden. Schneide/ und brenne mein Fleiſch in der Zeit/ ich verwillige darein/ wann du mich nur von denen ewigen Straffen erledigeſt.

Wort der H. Schrifft.

MEin Sohn/ verachte dich ſelbſten nit in deiner Kranckheit/ ſonder bitte den HErrn/ ſo wird er dich geſund machen. Eccl. 38.

Erbarme dich mein/ O HErr/ dann ich bin ſchwach: heyle mich HErr/ dann meine Gebein ſeynd erſchrocken. Pſal. 6.

Diſe Kranckheit iſt nit zum Todt/ ſonder zu der Ehr GOttes. Joan. 15.

Wann ich ſchwach bin/ alsdann bin ich ſtärcker. 2. Cor. 13.

Sihe/ nun biſt du geſund/ gehe hin/ ſündige nicht mehr/ damit dir nicht was ärgers widerfahre. Joan. 5.

Für den Mittwoch der dreyzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachung.

Von der Flucht der Gelegenheit/ und böſen Geſellſchafft.

Der

Der erſte Punct.

DU thuſt dich umſonſt verbergen / und verſtellen / dein Geſellſchafft gibt dich zu erkennen. Gleich und gleich geſellt ſich geren. Du biſt / als wie die ſeynd / mit welchen du umgeheſt / wann du bey dir laſterhaffte Perſonen gedulteſt / hat man Urſach zu glauben / daß du entweders laſterhafft biſt / oder bald wirſt werden. Man iſt gern bey denen / die man liebet / man will auch ihnen gleich werden. Wann du derohalben mit Böſen umgeheſt / biſt du entweders böß / oder wirſt es bald werden.

Der andere Punct.

EIn gutes Exempel macht alle Leuth fromm; ein böſes Exempel macht alle böß. Die Unwiſſenheit / und die Schamhafftigkeit ſeynd zwey Boll-Werck der Unſchuld. Man wuſte den mehreren Theil der Laſter nit / wann man ſelbige andere zu thun nicht geſehen hätte. Man wurde ein Abſcheuen darob haben / wann die Böſe nicht ein Freud darob hätten. Wurdeſt du mit einem Außſätzigen wollen eſſen? Du hätteſt weniger Gefahr darbey zu beförchten / als mit einer Perſon eines böſen Lebens Gemeinſchafft haben. Aber biſt du nicht eben derſelbige? Gibſt du deinem Nächſten kein böſes Exempel? Empfindeſt dein Ubel? Empfindeſt es nicht? Wann du ſolches empfindeſt / wie kanſt du es lieben? Wann du es nit empfindeſt / biſt du ein unheylbarer Außſätziger.

Der dritte Punct.

DAs Exempel edlet das Laſter: Es macht ſolches billich/zuläſſig/ leicht und nothwendig. Man hat es für ein Schand unter den Sträfflichen unſchuldig zu ſeyn/keuſch unter den Unzüchtigen/ andächtig unter denen Außgelaſſnen/ Chriſtlich unter denen Gottloſen. Man ſchamt ſich nicht eine Sünd zu begehen/wann ſelbige mit dem Exempel der Vornehmeren beklaidt iſt. Biſt du nicht einer auß diſen Lehr-Meiſteren der Boßheit? Macheſt dem Laſter nicht ein Anſehen durch deine Aergernuſſen und böſe Exempel? Zeigeſt du nit deinen Kinderen und Haußgenoſſen / was die Vernunfft verflucht / was das Geſatz GOttes verbiet und verdammet?

Es iſt eytel/hoffen/daß du bey dem Böſen werdeſt gut ſeyn. Das Böſe iſt auß ſeiner Natur anſteckend / man erbets gar leicht. Das Hertz iſt darbey geneigt/ es folget dem / was es ſicht thun; es verlangt / was man ihm verbiet. Man iſt nit allzeit geſund / wann man mit den Geſunden handlet; Aber bey den Krancken muß man kranck werden. O wie rein und unſchuldig wäreſt du / wann du nicht in der Geſellſchafft deß Böſen dich einfindeteſt!

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Donnerſtag der dreyzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

ALle Verdammte in der Höll ſagen / daß ſie durch das Exempel ſeyen verlohren worden. Man folgt den jenigen nach / welche man hoch ſchätzet / man hat ein Freud mit denen / welche uns lieben / man beſucht öffters die jenige / welche uns gefallen. Denen Böſen wirſt du nit gefallen / wann du ihnen nit gleich biſt: Dahero iſt es vonnöthen / entweder ſie verlaſſen / oder ihnen gleich werden.

Sage nicht / daß du nichts böß thuſt in Beſuchung der jenigen / welche ſolches begehen / und daß du allzeit ein Schaaff bleibeſt / ob du ſchon unter denen Wölffen lebeſt. Es iſt kein gröſſers Ubel / als die Aergernus. Kan man die nächſte Gelegenheit zu ſündigen ohne Sünd lieben / und ſuchen? Wer kan glauben / daß du keuſch ſeyeſt / indem du mit denen Unkeuſchen lebeſt? Ich will ehender glauben / daß ein Fluß die Süſſe ſeiner Waſſer in Mitten deß Meers könne erhalten / und ehender mit denen mit der Peſt behafften / ohne Gefahr die Peſt zu ererben / könne leben. Ach du biſt todt / wann du dir nicht förchſt kranck zu werden.

Der andere Punct.

DAs Exempel iſt ein böſer Lehr-Meiſter/ es lehret das Böſe die jenige / welche ſolches nicht erkennen; Es beredet die jenige darzu / die ſolches förchten; Es führet die darzu / welche ſolches fliehen. Man ergreifft gar bald / was man andere ſicht thun / und was man gelehrnet hat / das thut man bald. Wann die Böſe nicht fleheſt / wird die Gelegenheit machen / daß du die Sünd begeheſt; Die Geſellſchafft wird dich mit Gewalt dahin bringen; Die Anfechtung wird dich überwältigen; Dein Forcht wird gemindert; Dein Gnad wird geſchwächt; Dein Schamhafftigkeit wird außgewiſcht werden. Nachdem du geſündiget/ wirſt du in ein Gewonheit kommen/ die Gewohnheit wird zu einer Nothwendigkeit/ die Nothwendigkeit zu einer Verachtung. Dein Geiſt wird verfinſtert / dein Hertz verhartet; Du wirſt ein Wolgefallen haben GOtt zu mißfallen / und für ein Ehr halten ihne zu beleydigen. Endlich wirſt du in die Verhartung und in die Unbußfertigkeit fallen.

Der dritte Punct.

CHriſtliche Seel / wann dich dein Aug ärgert/ reiſſe es herauß. Wann dich dein Fuß oder Hand ärgert / haue ſie ab. Söndere dich ab von denen/ welche dir ſo lieb ſeynd als deine Augen/ ſo nutz als deine Füß/ ſo nothwendig als deine Händ/ wann ſie dir ein Gelegenheit deß Falls oder Aergernus ſeynd. Folge denen nicht / welche du nit

darffſt

darffſt lieben. Befleiſſe dich nicht den jenigen zu gefallen / welchen GOtt mißfallet. Förchte dir nicht denen zu mißfallen / welche GOtt mißfallen. Fliehe die / welche ſich von GOtt abſöndern / und von welchen ſich GOtt abſöndert. Scheuhe die / ſo GOtt haſſen / und welche von GOtt gehaſſet werden. Du haſt die Gnad dich nicht in die Gefahr zu begeben; wann du dich darbey befindeſt / haſt die Gnad dich zuruck zu ziehen: Wann du aber darinnen verbleibeſt / wirſt die Gnad haben nicht zu fallen? Iſt das nicht ein Vermeſſenheit / ihme in der Gelegenheit der Sünd eine nachdruckliche / die Würckung unfehlbar gebende Gnad verſprechen? In ſolcher Gelegenheit wird die Gnad zu ſchwach ſeyn / gegen einem ſo ſtarcken Feind / als der Sathan iſt / welcher mächtig / und in der Gelegenheit ſchier unüberwindlich iſt: Weil er da ſeinen Strick legt / und ſeinen Feind halb überwunden ohne Stärck und ohne Schutz findet. Wer die Gefahr liebt / der wird in der Gefahr zu Grund gehen.

Wort der H. Schrifft.

HAlte keine Freundſchafft mit einem zornigen Menſchen / und wandle mit einem wütenden Mann nicht: Damit du nit etwann ſeine Fuß-Gäng lehrneſt. Prov. 22.

Wer Pech anrühret / der wird damit beſudlet / und wer mit einem Hoffärtigen Gemeinſchafft hat / der wird auch hoffärtig werden. Eccl. 13.

Wer ſich zu den Huren geſellet / der wird zum Buben werden. Eccl. 19.

Wann

Wann einer unter euch ein Hurer iſt / mit einem ſolchen ſollet ihr nicht eſſen. 1. Cor. 5.
Weichet von den Hütten der gottloſen Menſchen / und rühret nichts an / daß ihnen zugehört / damit ihr nicht auch in ihren Sünden eingewicklet werdet. Num. 16.
Wann dich dein rechtes Aug ärgert / ſo reiß es auß / und wirff es von dir. Matth. 5.
Wir gebieten euch / liebe Brüder / in dem Namen unſers lieben HErrn JEſu Chriſti / daß ihr euch von einem jeglichen Bruder entziehet / der unordentlich wandlet. 2. Theſſ. 3.

Für den Freytag der dreyzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Reinigkeit deß Leibs.

Der erſte Punct.

DEr Außſatz iſt ein unflätige Kranckheit / und verderbt das Fleiſch / diſer zeigt uns an das Laſter der Unreinigkeit / welches der Heil. Paulus verbiet zu nennen / und welches uns Gelegenheit gibt die Reinigkeit zu betrachten.

JEſus liebt die Jungfrauen. Für ſein Mutter hat er ein Jungfrau erwehlet / und welche auch ein Jungfrau gebliben. Unter allen ſeinen Jüngern hat er den jenigen geliebt / welcher ein Jungfrau war. Im Himmel folgen ihme nach die Jungfrauen.

Ein

Ein Jungfrau wird denen Englen gleich. Ihr Seel iſt ein Braut Chriſti JEſu. Ihr Leib hat ein abſonderliches Recht zu der glorwürdigen Unſterblichlichkeit. Ihr Thron wird der Nächſte bey dem Lamm GOttes ſeyn. Sie werden um ſo vil mehrer Glory haben / je mehr ſie harte Kämpff werden haben außgeſtanden.

Der andere Punct.

O Groſſer Schatz der Jungfrauſchafft! aber wie ſchwär iſt er zu bewahren! man muß demütig ſeyn/ damit man keuſch ſeye. GOtt demütiget die Hoffärtigen / indem er ſie in ſchandloſe Sünden laſt fallen; er ſtrafft den Geiſt durch den Leib / und bedeckt die jenigen / welche ihme wollen gleich ſeyn mit den Häutten der Thier.

Der kan nicht befelchen! welcher nit weiſt gehorſamen. Ein Herr zu ſeyn / iſt vonnöthen/ daß man vorhero diene. Der Leib gehorſamet einem gehorſamen Geiſt. Einem unterthänigen Geiſt iſt er untergeben / einem rebelliſchen Gemüt iſt er erbelliſch. Der Geiſt / welcher ſeinen Oberen nit gehorſamet / verliehrt das Gebiet / welches er unter ſeinen Untergebnen hat.

Der dritte Punct.

Keuſch zu ſeyn / muß man ſeinen Leib mortificiren. Ein Diener / welcher gar haickel gehalten wird/ ſtehet wider ſeinen Herrn auff. Das Fleiſch wird verweſen / wann es nit eingeſaltzen iſt. Das junge Fleiſch / welches Schmertzen leydet /

ſorgt

ſorgt nit vil nach dem Wolluſt / gibe ihme wol zu-ſchaffen / ſo wird es dir nichts zu ſchaffen geben. Daß man keuſch ſey / iſt vonnöthen / ſeine Augen zu bewahren / und ſeine Sinn zu mortificieren. Man muß die gefährliche Geſpräch fliehen. Wie wirſt du ohne böſe Gedancken ſeyn / wann du ſtäts bey böſer Geſellſchafft biſt? der Geiſt iſt bereit / aber das Fleiſch iſt ſchwach. Bettet und wachet / damit ihr nit in Verſuchung fallet. O mein GOtt! laſſe mich ehender in die Höll fallen / als in die Sünd der Unreinigkeit. Das Feuer / welches die Verdammte brennet / wird mir erträglicher ſeyn / als das Feuer diſer ſchandloſen Anmutung. O wie förchte ich die Hoffart / weil ſie in der Unreinigkeit ſtürtzt! ich will demütig ſeyn / damit ich keuſch ſeye! Ich will meinen Oberen gehorſamen / damit mir meine Untergebne gehorſamen.

Wort der H. Schrifft.

DIe Unſterblichkeit macht / daß man nahe bey GOtt iſt. Sap. 6.

Das iſt der Jünger / welchen JEſus liebte. Joan. 15.

Diſes ſeynd die jenige / die mit Weiberen nicht ſeynd befleckt worden / dann ſie ſeynd Jungfrauen / dieſelbe folgen dem Lamm / wo es hingehet. Apoc. 14.

In der Aufferſtehung werden ſie weder zur Ehe nemmen / noch ſich nemmen laſſen / ſonder ſie werden ſeyn / wie die Engel GOttes im Himmel. Matth. 22.

Das

Darum hat ſie auch GOtt übergeben in die Gelüſte ihres Hertzens/ zur Unſauberkeit/ daß ſie ihre eigne Leiber unter ſich ſelbſten ſchänden. Rom. 1.

Für den Samſtag der dreyzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Eyffer der Glory GOttes.

Keiner iſt gefunden/ der widerkehret und GOTT die Ehr gebe.

Der erſte Punct.

DIe Ehr gehöret GOtt zu; Er gibt uns alle ſeine Güter/aber die Ehr behaltet er ihme. Diſe iſt die jenige Sach/welche er von uns kan empfangen. Er will/ daß wir ihme die Ehr geben. Iſt es einem Menſchen nit ein ſehr glorwürdige Sach/GOtt etwas geben? Er ehret/ die ihn ehren; Er glorificiert die jenige/ welche ihn glorificieren; Er macht die jenige im Himmel und auff Erden glorwürdig/ welche einen Eyffer wegen ſeiner Ehr haben.

Der andere Punct.

WIr ſeynd auff die Welt kommen/ damit wir GOtt ehren; deſſentwegen hat er uns das Weſen gegeben/ und erhaltet uns daſſelbige. Er will/ daß wir ihn erkennen/ daß wir ihne lieben/

und daß wir machen/daß er von der gantzen Welt erkennt und geliebt werde/ſo vil möglich iſt. GOtt thut alles zu ſeiner Ehr. Was Ehr einem Menſchen/eben wegen deſſen Zihl und Ends arbeiten! Was Unbillichkeit/ ihme ein Recht verſagen/welches ihme billichiſter maſſen gebühret / und deſſen er nicht kan beraubt werden!

Der andere Punct.

DIe Himmel / ſagt David / erzehlen die Glory GOttes. Die Sonn / der Mond und Stern machen dieſelbige durch die gantze Welt erſcheinen. Die Vögel deß Luffts ſingen ſein Lob-Geſang. Die Fiſch deß Meers / ſo ſtumm ſie ſeynd/ benedeyen und ehren ihn. Die Thier der Erden verkünden ſeine Hochheit. Alle Creaturen opfferen ſich ſeiner Ehr auff. Es iſt niemand als du/welcher/zu geſchweigen ihne zu ehren/ihme Schmach und Ubertrang anthuſt. Ich will mein Ehr / ſagt er / niemand geben: Und du ſagſt hochmüthig / du wölleſt ihme ſelbige nemmen. Biſt du nit hoffärtiger / und ruhmſüchtiger / als der Lucifer.

Lobe und preyſe GOTT wegen diſer ſchönen Welt / die er erſchaffen hat. Betrachte dich als ein Werckzeug / und Außleger aller Creaturen / durch welches ſie ihren Erſchaffer benedeyen. Erzeige ihme deine Unterthänigkeit / und lobe ihne im Namen alles Weſens / welches keine Erkanntnus hat. Erſetze den Mangel aller Menſchen / welche ihne nicht lieben / aller Sünder / welche ihne ent-

unehren / aller Verdammten / welche ihne läſteren / aller Teuffel / welche ihne vermaledeyen. Lobe und preyſe GOtt im Namen der Engel / deß Himmels / der Seeligen deß Paradeyß / und der Gerechten / die auff Erden ſeynd. Sage ihme Danck / für Gutes und Böſes / welches er dir gethan hat. Bekenne in allen deinen Trangſalen / daß er gut / daß er gerecht und heilig ſey. Seye nit auß den jenigen / welche ihne benedeyen / wann er ihnen Gutes zuſchickt / und murren / wann er ihnen was Böſes zuſchickt: Benedeye ihne zu aller Zeit / abſonderlich in der Widerwärtigkeit. Das iſt die gröſte Ehr und Glory / die du ihme kanſt geben.

Wort der H. Schrifft.

KEiner iſt gefunden worden / welcher GOtt die Ehr gegeben hätte. Luc. 17.

Ich hab ihn erſchaffen / ich hab ihne geſtaltet / ich hab ihne gemacht wegen meiner Ehr und Glory. Pſal. 43.

Ich hab mit Eyffer geeyffert für den HErrn / den GOtt der Heerſcharen. 3. Reg. 19.

Ich ſuch mein Ehr nicht / ſonder deß jenigen / der mich geſandt hat. Joan. 8.

Sie haben die Ehr der Menſchen mehrer geliebt / dann die Ehr GOttes. Joan. 2.

Vatter unſer / der im Himmel biſt / geheiliget werde dein Nam. Matth. 6.

Für den vierzehenden Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

JEſus ſagte zu ſeinen Jüngern: Niemand kan zween Herren dienen. Dann er wird entweder den einen haſſen / und den andern lieb haben: oder wird den einen dulden / und den anderen verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Darum ſage ich euch / ſorget nicht für euer Leben / was ihr eſſen werdet / noch für euren Leib / womit ihr euch bekleiden ſollet. Iſt nit das Leben mehr dann die Speiß / und der Leib mehr dañ die Kleidung? Sehet an die Vögel deß Himmels / dann ſie ſäen nit / ſie erndten auch nit / und ſammlen nicht in Scheuren: und euer Himmliſcher Vatter ernährt ſie. Seyt ihr dann nicht vil mehr dann ſie? Wer iſt doch unter euch / der mit ſeinen Gedancken / ſeiner Länge eine Elen zuſetzen möge? Und warum ſorget ihr für die Kleidung? Schauet mit Fleiß an die Lilgen auff dem Feld / wie ſie wachſen: Sie arbeiten nit / ſie ſpinnen auch nicht. Doch ſag ich euch / daß auch Salomon in aller ſeiner Herrlichkeit nit bekleidet geweſen iſt / als eine von denſelbigen. So dann GOtt das Graß auf dem Feld alſo bekleidet / das doch heut ſtehet / und morgen in

Ofen

Ofen geworffen wird / wie vil mehr wird er es euch thun / O ihr Kleinglaubigen? darum ſolt ihr nicht ſorgfältig ſeyn / und ſagen: Was ſollen wir eſſen / oder was ſollen wir trincken / oder womit ſollen wir uns bekleiden? Dann nach diſem allen trachten die Heyden. Dann euer Vatter weiſt / daß ihr deß alles bedürffet. Derowegen ſuchet am erſten das Reich GOttes / und ſein Gerechtigkeit / ſo wird euch diß alles zugeworffen werden. Matth. 6.

Betrachtung.

Von dem Dienſt / welchen wir GOtt müſſen leiſten.

Der erſte Punct.

EIn Leib kan nur ein Haupt haben. Ein Reich nur einen König. Ein Weib nur einen Mann. Ein Menſch nur einen Herrn: Wann er zween hat / wird er einen lieben / und den andern haſſen. Derohalben kanſt du nit GOtt / und der Welt dienen / Chriſto JEſu / und dem Sathan. Wann du die Welt liebeſt / iſt vonnöthen / daß du JEſum haſſeſt. Sihe / ob dein Hertz zertheilt iſt / und welchem Herrn du dienen wolleſt. Wann es JEſus iſt / muſt du gantz ſein ſeyn / er kan kein Abtheilung leyden; Er hat ein Abſcheuen an einem zertheilten Hertzen; Er will es gantz / oder nichts haben.

Der andere Punct.

DU haſt keinen anderen Herꝛn als JEſum. Diſer iſt es / welcher dich erſchaffen / und mit ſeinem Blut erlöſt hat. Er iſt unendlich ſchön / reich / ſanfftmütig / freygebig / vollkommen / und lieblich. Er liebt dich auß gantzem ſeinem Hertzen. Er hat dir unendliche Gutthaten erwiſen / und verſpricht dir nach diſem Leben unendlich mehr. Verdienet er nicht / daß du ihne liebeſt / und ihme dieneſt? Dahero muſt du ſeine Gebott halten / und deine Anmutung von allen Creaturen abziehen: Dann das Hertz kan nicht zween Herꝛn dienen.

Der dritte Punct.

WAnn du nicht Chriſti JESU biſt / ſo iſt es nothwendig / daß du deß Teuffels ſeyeſt / welcher ein grauſamer Tyran iſt / ein erſchröckliches Monſtrum, ein greulicher Geiſt / ein gewaltthätiger / und Blut-giriger Herꝛ. Diſer iſt der gröſte Feind / den du auff der Welt haſt: Wem auß diſen zweyen wilſt zugehören? Pilatus hat ein Entſetzen gehabt / da er ſahe / daß die Juden Barrabam JEſu vorgezogen; und du ſolſt ihme den Sathan / diſen Dieb / diſen Mörder / und diſen Auffwickler vorziehen? Diſes thuſt / wann du ihme ein Creatur vorzieheſt. Wem haſt du mich verglichen / mein Volck / ſagt er / wen haſt du mir vorgezogen?

Die

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der vierzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

WIe ſeelig ſeynd die Diener GOttes! Ihr Hertz iſt allzeit befridiget / und genieſſet einen Friden / welcher nicht kan außgeſprochen werden; Sie haben mit einem Herrn zu thun / welcher ihnen nichts ſchafft / als was billich und vernünfftig iſt / deſſen Gebott zu ihrem Nutzen ſeynd / und welche ſie in Sicherheit / und in Friden ſetzen. Er laſt ſich mit ihrem Willen befridigen / wann ſie nichts mehr thun können. Er hältet ſie / wie ſeine Kinder. Er laſt ſie an ſeiner Taffel eſſen. Er laſt ihnen nichts manglen. Er gibt acht auff ihre Nothdurfften / und gibt ihnen Fürſten von ſeinem Hoff ſie zu begleiten. Er beſchützt ſie in ihren Kämpffen; Er unterweiſt ſie ihn ihren Zweifflen; Er tröſtet ſie in ihrem Leyden; Er ſteht ihnen bey in ihren Nöthen. Er liebt ſie ſo zart / daß er ſein Leben für ſie gibt / und ſie ſeiner Cron zugeſellet.

Der andere Punct.

WIe armſeelig ſeynd die Diener deß Teuffels! Sie haben in diſem Leben noch Frid noch Ruh / und in dem anderen Leben werden ſie niemal Ruh haben. Sie ſeynd Sclaven ihrer Anmutungen / ſie haben rauche und harte Herren / welche ſich niemal laſſen befridigen. Sie ſeynd ſtäts beängſtiget mit Forcht und Begierden / ſie werden allzeit beunruhiget durch GOtt / durch die Menſchen / und durch ſich ſelbſten. Den Gottloſen iſt kein Frid / ſagt der HErꝛ; wann ſie dir ſagen / daß ſie in dem Friden ſeyen / ſo glaub es ihnen nicht. Ach / wer kan in der Ruh leben / wann er GOtt zu dem Feind hat? Wer kan in dem Friden ſeyn / wann er mit GOtt Krieg führet.

Der dritte Punct.

NUn wolan / mein Seel / wilſt du allzeit armſeelig ſeyn? Biſt du nicht durch dein eigne Erfahrnus überzeugt / daß keiner ein Freud habe / der GOtt mißfallt? Iſt nicht er dein Vatter / dein König / und dein HErꝛ? Was haſt du gewunnen in dem Dienſt deß Teuffels? Was Unbillichkeit / das Gewehr wider ſeinen Fürſten ergreiffen? Was Undanckbarkeit ihne durch ſeine eigne Gutthaten beſtreitten? Was Untreu / ſich ſeinem Feind ergeben? Was Fury und Blindheit / den Dienſt / deß von allen Creaturen verfluchten Sathans / welcher nicht weiſt dich weder zu lieben / noch dir Guts zu thun / dem Dienſt GOttes deines

recht-

rechtmässigen Fürstens vorziehen/welcher dich unendlich liebet/ mit Gütern überfüllet/und ewig ſoll ſeelig machen? Welchen wiſt du auß diſen beyden/ JEſum oder Barrabam/ GOtt oder den Teuffel? O JEſu/mein HErr/ich will niemal einen andern HErrn als dich; Du wirſt ewiglich der König meines Hertzens/ und der Zweck aller meiner Anmutungen ſeyn. Schreyen die Ruhmſüchtige/ daß ſie keinen anderen König haben als den Käyſer; Sagen die Geitzigen/ daß ſie keinen anderen GOtt haben als das Geld. Ruffen die Unzüchtigen/ daß ſie kein andere Gottheit haben als das Fleiſch; Mich betreffend/ werd ich ewig ſagen/ JEſus ſey mein König/ mein GOtt und mein HErr; Daß ich keinen andern HErrn habe als ihne/und daß ich ewiglich wölle bey ihme ſeyn.

Wort der H. Schrifft.

DEr HErr euer GOtt/ iſt ein GOtt der Götter/ und HErr aller Herren/ er iſt ein groſſer/ mächtiger/ und erſchröcklicher GOtt. Deut. 10.

Wann ich euer Vatter bin/wo iſt die Ehr/die ihr mir ſchuldig seyt? Und wañ ich euer HErr bin/wo iſt die Forcht/die mir gebühret? unſer GOtt iſt ein eyfferender GOtt Exod. 34.

Wehe deme/ der ein dopplets Hertz hat und dem Sünder/ der durch zwey Weeg gehet Eccl. 2.

Ein Hertz/ das zwey Weeg gehet/ wird keinen glücklichen Fortgang haben/ und wer

verkehrt iſt von Hertzen / der wird ſich daran ärgeren. Eccl. 3.

Welchen auß diſen beyden wöllet ihr / Barrabam oder JEſum. Matth. 27.

Da ruffen ſie alle miteinander: nit diſen / ſonder Barrabam wollen wir haben. Joan. 18.

Ich habe Kinder erzogen / und erhöhet / aber ſie haben mich veracht. Iſa. 1.

Für den Erchtag der vierzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von denen Schuldigkeiten / die wir haben / GOtt zu dienen.

Der erſte Punct.

WEilen GOtt das erſte Weſen unſer allen iſt; Weilen er mich mit ſeinen Händen geformet / und nach ſeinem Ebenbild erſchaffen hat; Weilen er mich erſchaffen hat / ihme zu dienen; Weil er mich von der Höll errettet / die ich durch meine Laſter verdient habe; Weil er ſein Leben für mich gegeben hat; Weil er mich mit ſeinem Blut erlöſt; Weilen er mich mit ſeinem eignen Fleiſch ernähret; Weilen er mich mit ſeinem Geiſt beſeelet / und durch dein Gnad heiliget; Weilen er mir ſeine Glory verſpricht / will ich gantz ſein ſeyn / und keinem andern HErrn als ihme dienen.

Der

Der andere Punct.

WEilen er mich von aller Ewigkeit her geliebt hat; Weilen er unabläßlich von meiner Lieb brinnet. Weilen er mir unendliche Guttha-ten erwiſen/und unendliche Miſſethaten verzyhen; Weilen er mir ſein Hertz gegeben; indem er mir ſeinen H. Geiſt gegeben; Weilen er mich bittet/ ihme das meinige zu geben/ und nimmermehr werde Frid haben/ wann ich nicht gantz ſein werde ſeyn. Weilen er nichts verlangt als mein Gut/ und mich ſeelig zu machen/ da er will/ daß ich ihne liebe. Weilen er ſich mir gantz gibt ohne Abtheilung/und ohne Vorbehalt; Weilen GOtt dienen/ ein ehrlichere Sach iſt/ als herrſchen und regieren. Weilen ich ewiglich wurde armſeelig ſeyn/ wann ich ihme nit diente. O! ſo will ich gantz ſein ſeyn/ und keinen andern HErrn haben als ihne.

Der dritte Punct.

DJe Welt iſt ein Betrüger/ ihre Hochheiten ſeynd nur Einbildungen. Ihre Güter ſeynd vergänglich. Ihre Wollüſten ſeynd falſch/ un-rein und nit daurhafft. Man ſoll nichts von ihren Dienſten/ die man ihr leiſtet/ erwarten/ als tödtliche Verdruß in diſem Leben/ und die ewige Peynen nach dem Tod. Es iſt kein beſſerer HErr/ als GOtt. Es iſt kein keinnützigerer und grauſa-merer als der Teuffel. O ich will derohalben GOtt dienen. Ich will ihne von gantzen meinem Her-tzen lieben; Ich will ſeine Gebott halten/und mich zu ſeiner Ehr und Glory auffopffern.

O mein GOtt! daß ich auffhöre zu leben/ wann ich nit will leben/ allein wegen deiner. Beſtreitte meine Begierden/ wann ich etwas anders verlange/ als dich. Mache mich elend/ wann ich ein anders Gut ſuche/ als dich. Iſt das ein ſchlechte Ehr/ einem ſo groſſen König dienen? Iſt ein HErr/ von dem ich gröſſere Belohnungen kunte hoffen? Und kan ich ein ſanfftern/ reicheren/ mächtigern/ gerechtern und liebreicheren finden? Dir will ich dienen/ mein GOtt/ und will kein andere Belohnung wegen meiner Dienſt/ als die Ehr dir gedient zu haben. Alle Creaturen dienen mir/ und ich ſolle dir nit dienen? Sie gehen zu Grund/ daß ich leben könne/ und ich ſoll nit zu Grund gehen/ damit du regiereſt? Was Nutzen haben ſie/ daß ich bedienet werde? Dir aber kan man ohne Belohnung nit dienen/ und je weniger man dardurch ſuchet/ je mehr findet man: Wer ſolle dann ſich beſchwären dir zu dienen?

Wort der H. Schrifft.

Und du O Iſrael/ mein Knecht/ du Jacob mein Außerwöhlter/ ich hab dich angriffen vom End der Erden und habe dich auß einem fernen Land beruffen/ und zu dir geſagt: Du biſt mein Knecht/ ich hab dich außerwehlt/ und hab dich nit verworffen. Iſa. 41.

Förchte dich nit/ dann ich bin mit dir/ weiche nit ab/ dann ich bin dein GOtt: Ich habe dich geſtärckt/ und habe dir Beyſtand gethan:

than: und die rechte Hand meines Gerechten hat dich angenommen. Ibid.

Ich bin gantz dein / HErr / erhalte mich. Pſal. 118.

Leben wir oder ſterben wir / ſo ſeynd wir deß HErrns. Rom. 14.

Ihr ſeyt euer eigen nicht / dann ihr ſeyt mit gar theuren Werth erkaufft. 1. Cor. 6.

O mein GOtt / ich bin ein Diener / und ein Sohn deiner Magd. Pſal. 115.

Förchtet den HErrn euren GOtt / und dienet ihm allein. Deut. 6.

Darum daß du nicht mit Freuden und mit Luſt deines Hertzens dem HErrn deinem GOtt gedient haſt / wegen deß Uberfluß in allen Dingen: ſo wirſt du deinem Feind dienen / den der HErr über dich ſchicken wird in Hunger und in Durſt / und Blöſſe und aller Dürfftigkeit / und er wird ein eyſen Joch auff deinen Nacken legen / biß daß er dich auffreibe. Deut. 28.

Für den Mittwoch der vierzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Lieb gegen den Reichthumen.

Ihr könnet nit GOTT und dem Mammon dienen.

Der

Der erſte Punct.

EIn Reicher hat keinen Glauben. Er hat dem Evangelio widrige Mainungen. JEſus verkläret die Arme ſeelig/ und der Reiche ſchätzet ſie armſeelig. JEſus erkläret die Reichen armſeelig/ und der Reiche ſchätzt ſie ſeelig. Wann er die Arme ſeelig ſchätzete/ wurde er es ohne Zweiffel wollen seyn. Wann er die Reiche armſeelig ſchätzete/ wurde er es ohne Zweiffel nit wollen ſeyn. Der Glaub beſtreittet die Begierlichkeit deß Geitzigen/ und die Begierlichkeit deß Reichen beſtreittet den Glauben; Eines zu erhalten/ iſt nothwendig/ das ander zu verliehren. Wann er derohalben ſeinen Glauben bewahren will/ ſo muß er ſeiner Anmutung abſagen.

Der andere Punct.

EIn Geitziger hoffet die Güter deß andern Lebens nicht; Dann wer kan hoffen/ was er nit glaubt? Wann er glaubte/ daß die wahre Reichthumer im Himmel ſeynd/ wurde er kein Mühe ſpahren/ ſelbige zu erlangen. Ein Reicher iſt gleichgiltig/ er fragt nicht vil/ ob ein GOtt/ oder ob keiner ſeye/ dieweil er nichts von ihme erwartet; und daher geſchicht/ daß er ihn niemal bittet/ oder wann es geſchihet/ ſo thut ers nur/ der jenige zu erſcheinen/ der er nit iſt. Was kan ein Reicher hoffen/ den die Arme vor GOtt werden anklagen? Iſt er nit ein Abgötterer ſeines Gelts? opffert er demſelben nit ſeine Gedancken auff? Iſt es nit das Gelt/ in welches er ſein Vertrauen/ und ſein Glück

ſe-

ſetzet? ſihe / ob du nit von diſen Gottloſen / Untreuen / und Abgötterer ſeyeſt? Welches ſeynd deine Gedancken? Wo gehen deine Begierden hin? Um was haſt du ſo vil Müh?

Der dritte Punct.

EIn Geitziger hat die Lieb nit / ſein Hertz iſt / wo ſein Schatz iſt. Kan man zween Herren dienen? Kan man GOtt und das Gelt lieben? Die Begierlichkeit vertreibt die Lieb: die Begierlichkeit der Reichthumen iſt unendlich / ſie nimmet das gantze Hertz ein / und leydet keine Abtheilung. O wie ſchwer iſt es / groſſe Gewinn machen / ohne groſſe Ungerechtigkeit zu üben! Welcher reich will werden / der vermeynt ſich allzeit arm zu ſeyn; Er nimmet alles / was er nemmen kan / und gibt nichts / was er genommen hat. Die Natur iſt mit wenigem zu friden / aber die Begierlichkeit iſt unerſättlich / und ſetzet ſeinen Begierden kein Zihl. Die zuläſſige Gewinn ſeynd langſam. Die groſſe Gewinn ſeyn gemeiniglich groſſe Dieb-Ställ / und gehäuffte Ungerechtigkeiten. Wie kan dann jetzt ein Geitziger ſeelig werden / weil er weder Glauben / noch Hoffnung / noch Lieb hat?

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Donnerſtag der vierzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Unglückſeeligkeit der Reichen.

Der erſte Punct.

OHne gute Werck / und ohne Buß kan man nit ſeelig werden. Ein Geitziger macht die Arme/ aber ſtehet keinem bey. Er bemüht ſich / ſelbige armſeelig zu machen/ aber thut keinen Schritt / ſie auß ihrem Elend zu ziehen. Er begehet eine unendliche Menge der Sünden / und ſein Anmutung nimmet ihme die Erkanntnus hinweck/ oder verhindert ihn / daß er deſtwegen kein Reu empfanget. Alle ſeine Diebſtäll geduncken ihne billich und unſchuldig. Die geſtohlne Waſſer/ wie der weiſe Mann ſagt / geduncken ſüſſer zu ſeyn / als jene/ deren Gebrauch zuläſſig iſt. Man gibt ſchwerlich / was man zu nemmen gewohnt hat. Gleichwie alle Anmutungen zum Diebſtall helffen / alſo bemühen ſich alle/ ſelbigen zu beſchützen/ und zu verthätigen. Entzwiſchen darff man ohne Widergebung kein Vergebung hoffen.

Der andere Punct.

JSt dein Hertz kein Sclav diſer Anmutung? Haſt du kein gar ſo groſſe Begierd / Güter zu erlangen? Biſt du reich? Wilſt du es ſeyn? Wann du reich biſt / iſt es leichter / daß ein Camel durch

ein Nadel-Loch gehe / als daß du in den Himmel geheſt. Wann du wilſt reich ſeyn/wirſt du in die Verſuchung deß Teuffels/und alſo in die Höll fallen. Wie ſoll man ſich wegen der zergänglichen Güter verdammen / welche dir in diſem Leben das Hertz zerreiſſen / und das ewige Zähnklapperen nach dem Tod verurſachen? Du haſt nichts in die Welt gebracht / ſo iſt es dann gewiß/daß du auch nichts wirſt hinauß tragen.

Der dritte Punct.

SEelig der jenige / welcher ſich mit GOtt befridiget! Unglückſeelig der / welchen GOtt nit befridigen kan. Das Gold und Silber ſeynd Güter der Heyden : Aber GOtt deß Himmels wird der meinige allein ſeyn. Er iſt es / in dem ich hoffe / wegen welchen ich arbeite / und auff den ich mich verlaſſe. O mein GOtt/ich ſage mit dem H. Paulino/ wie werd ich wegen aller Güter diſer Welt beunruhiget? dann du weiſt/ wo ich meinen Schatz habe. Ich werde niemal reich ſeyn/wann ich nit befridiget bin; Und ich werd niemal befridiget ſeyn / als lang ich werde reich ſeyn. Derohalben muß ich mein Befridung ſetzen/ dir zu dienen / und dich zu lieben : das übrige alles iſt ein Afferey und Betrug.

Wort der H. Schrifft.

BEmühe dich nit reich zu werden / ſonder gib deinem Verſtand Zihl und Maß. Prov. 23.

Se-

Setzet euer Hoffnung nit auff unrecht: Habt kein Verlangen nach geraubtem Gut: Wann euch Reichthum zufallt / hänget das Hertz nicht daran. Pſal. 61.

Wer geſchwind will reich werden / wird ohne Sünd nicht ſeyn. Prov. 17.

Die reich werden wollen / die fallen in Verſuchung / und in den Strick deß Teuffels / auch in vil unnütze und ſchädliche Begierden / die den Menſchen in das Verderben / und in die Verdammnus ſtecken. 1. Tim. 6.

Es iſt nichts läſterlichers dann ein Geitziger: dann er tragt ſein Seel feil. Eccl. 10.

Wie ſchwärlich werden die zu dem Reich GOttes hinein gehen / die Gelt haben / dann es iſt leichter / daß ein Camel durch ein Nadel Loch gehe / als daß ein Reicher zu dem Reich GOttes hinein gehe. Luc. 18.

Für den Freytag der vierzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Vertrauen in GOtt / wegen deß Lebens Nothwendigkeiten.

Der erſte Punct.

SOll man ſich ſo vil beunruhigen wegen der Nothwendigkeiten deß Lebens? Weiſt dann GOtt nit / was dir manglet? Kan er dir ſel-

ſelbiges nicht geben? Halteſt du ihne ſo hart/ daß er es dir werde verſagen? Wo iſt ein Vatter / der nicht Sorg traget ſeine Kinder zu kleiden / und zu ernähren? Wann ſie von ihme ein Brod begehren / wird er ihnen einen Stein oder Schlangen darreichen? Du zweiffleſt nicht / daß dir GOTT die ewige Güter deß anderen Lebens werde geben/ und zweiffleſt/ob er dir die zeitliche allhie gebe? Du glaubeſt gewiß / er werde dir ſein Reich geben / und zweiffleſt / ob er dir das Brod werde geben? Wer das mehrere gibt / der verſagt das wenigere nicht.

Der andere Punct.

Chriſtus JESUS verbietet uns wegen der Nothwendigkeit deß Leibs überflüſſige Sorg zu tragen. Die Seel / ſagt er / iſt mehr als die Nahrung / und der Leib iſt mehr als das Kleid. Der jenige / welcher dir ein Seel gegeben / da du nicht auff der Welt wareſt / wird er deinem Leib die Speiß verſagen? und der dir einen Leib gegeben / wird er dir die Kleidung abſchlagen? Die Vögel ſäen nicht / die Lilgen nähen nicht / und dannoch thut GOtt zu ihrer Nothdurfft Vorſehung / ob er ſchon nicht ihr Vatter iſt / als wie der Menſchen; Und du glaubſt / daß der jenige / welcher Sorg hat über die Kräuter und Vögel / die er wegen ſeiner Kinder erſchaffen hat / die Nothwendigkeiten deß Lebens eben diſen ſeinen Kinderen verſagen werde?

Der dritte Punct.

UMſonſt beunruhigeſt dich Güter zuſamm zu bringen. Als wann du ein Elen deiner Länge kunteſt hinzu thun / dein Glück vermehren / deine Güter verdopplen / wann GOtt ſeinen Seegen nicht darzu gebe. Solches iſt in etwas den Hayden zu verzeyhen / welche an keinen GOTT glauben / daß ſie ihnen ängſtig in ihren Geſchäfften vorſehen; Aber die Chriſten / welche einen Vatter in dem Himmel haben / ſollen ſie ſich vil bekümmeren um die Güter der Erden; Iſt nit er / der ſeine Schätz der Natur und der Gnad außtheilet / wem er will? Er begehrt von dir eine Bedingnus dir ſolche zu geben. Welche iſt ſolche? **Suchet / ſagt er / zuvor das Reich GOttes / und ſein Gerechtigkeit ſo wird euch alles anderes zugeworffen werden.** Ehre GOtt / ſo wird er dich auch ehren. Verrichte ſeine Geſchäfft / und er wird dir deine verrichten. Gibe ihme / was er von dir begehrt / und er wird dir geben / was du verlangeſt. Suche das Geiſtliche / und er wird dir das Zeitliche geben. Habe vor allen Dingen Sorg ſeinen Willen zu vollziehen / ſo wird er nit ermanglen den deinen zu thun.

O Chriſten-Menſch / weßwegen beklagſt du dich? wann du armſeelig biſt / ſo biſt du deſſen Urſach. Du biſt böß / und wilſt / daß GOtt gegen dir gut ſey. Du wilſt ihme nicht gehorſamen / und wilſt / daß er dir gehorſame. Du führeſt Krieg wider ihn / und wilſt / daß er gegen dir gut ſeye: iſt dieſes billich? **Hoffe auff GOtt / und thue** ſeinen

Willen

Willen / und er wird dich mit Güter ehren / und mit Wollüſten erfüllen.

Wort der H. Schrifft.

Wer iſts / der dem Vich ſeine Speiß gibt: und den jungen Raaben / die ihn anruffen. Pſal. 146.

Aller Augen warten auff dich / O HErr / und du gibeſt ihnen ihre Speiß zu gelegner Zeit Pſal. 144.

Werffet auff ihn alle eure Sorg / dann er ſorget für euch. 1. Pet. 5.

Sie redeten übel von GOtt / und ſprachen: Solte GOtt in der Wüſten wol einen Tiſch bereiten können? wird er auch alſo Brod geben können. Pſal. 77

Wirff deine Sorgen auff den HErrn / der wird dich erhalten: Und wird den Gerechten nit ewiglich wancken laſſen. Pſal. 54

GOtt laitet mich / und wird mir nichts manglen Pſal. 22.

Welcher Menſch iſt unter euch / ſo ihn ſein Sohn um ein Brod bittet / der ihm einen Stain reiche? oder wann er um einen Fiſch bittet / der ihm eine Schlangen reiche? Matth. 7.

Für den Samſtag der vierzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Zihl und End deß Menſchen/ welches iſt/ das Reich GOttes zu ſuchen.

Der erſte Punct.

ICh bin von GOtt her kommen. Ich gehöre GOtt allein zu. Ich beſtehe nit/ als durch die Stärck/ und Gütigkeit GOttes. Ich bin in die Welt kommen/ GOtt zu dienen. Gleich wie ich nicht kan ſeyn/ als von GOtt/ alſo kan ich nicht ſeyn/ als wegen GOtt. Es ware nit nothwendig/ daß ich in der Welt ſeye: Aber/ nachdem ich ſchon darinnen bin/ iſt es nothwendig/ daß ich gantz GOttes ſey/ und wegen GOtt lebe.

Der andere Punct.

ALles redt mir von GOtt. Alles zieht mich zu GOtt. Alles gibt mir die Hochheit/ und Majeſtät GOttes zu erkennen. Alles ſagt/ und ſchreyet mir/ ich verdiene nit zu leben/ wann ich nit wegen GOtt wölle leben: daß ich nit würdig ſey/ ein Hertz zu haben/ wann ich was anders wölle lieben/ als GOtt; Daß ich nit zweyen Herren könne dienen; Daß es vonnöthen ſeye/ daß ich deß Teufels ſeye/ wann ich nit wölle GOttes ſeyn.

Der

Der dritte Punct.

Was Ehr iſt es GOtt zugehören! Was Troſt einem ſo groſſen HErꝛn dienen! Wie reich und glückſeelig iſt der jenige Menſch/ welcher GOtt beſitzt! Mein Seel/ wo kommſt du her? wo geheſt du hin? Was thuſt du? Mit wem biſt du beſchäfftiget? Was ſucheſt du? Biſt du nit ein Creatur GOttes? Iſts nit er/ der dir das Weeſen gegeben hat: hat er dich nit in die Welt geſchickt/ jhne zu lieben; und jhme zu dienen? Warum dann verachteſt du Jhne? Warum dieneſt dem Teufſel ſeinem Feind? und thuſt alles anderes/ als das nit/ was du thun ſolleſt?

O mein GOtt/ ich bin biß Dato in der gröſten Blindheit geſteckt: und wie übel hab ich mich verirꝛet! Sihe/ mein Leben iſt bald gar/ und ich hab noch nicht angefangen zu thun/ deſſentwegen ich auff die Welt bin geſchickt worden. Ich hab gelebt/ als wann ich für mich ſelbſten wäre/ und nit wegen deiner. Ich such nichts als mein Ehr/ mein Wolluſt/ und mein Vergnügen. Ich hab mich ſelbſten für mein letztes End beſtellt/ und alles wegen meiner Ruh/ und eignen Nutzen angewendet. O was Boßheit/ was Undanckbarkeit/ und was Unbillichkeit! Verzeyhe mir/ mein GOtt/ und nimme die Proteſtation an/ die ich thue/ daß ich in das künfftig gäntzlich wölle dein ſeyn; Und nicht mehr leben/ als wegen deiner; keinem anderen Herꝛn dienen als dir; Nichts mehr verlangen als dich; Dich über alle Ding lieben/ und alle Ding in dir/ und wegen deiner.

Wort der H. Schrifft.

HErꝛ/ laß mich mein End wiſſen/ damit ich erkennen mag/ was mir abgehet. Pſal. 38.

Ich hab ihn erſchaffen/ ich hab ihn formirt/ und gemacht zu meiner Herꝛlichkeit. Iſa 43.

Der HErꝛ hat alles wegen ſeiner gemacht. Prov. 16.

Ich bin der Anfang und das End. Apoc. 1.

Ich hab Kinder erzogen und erhöcht/ aber ſie haben mich verachtet. Iſa. 1.

Wer pflanzet einen Weingarten/ und iſſet nit von ſeiner Frucht. 1. Cor. 9.

Für den fünffzehenden Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

JEſus gienge zu einer Stadt/ welche Naim genannt wird: und ſeine Jünger giengen mit ihm/ ſamt einem groſſen Volck. Als er aber nahe zu dem Stadt-Thor kam/ da trug man einen Todten herauß/ der ein einig gebohrner Sohn ſeiner Mutter war: Und ſie ware eine Wittwe/ und vil Volcks auß der Stadt war bey ihr. Da ſie nun der HErꝛ ſahe/ ward er mit Barmhertzigkeit gegen ſie bewegt/ und ſprach zu ihr: weine nit. Und er tratt hinzu/ und rühret den Sarch an: Die Träger aber ſtunden ſtill. Und er ſprach: Jüngling! Ich ſage dir/ ſtehe

ſtehe auff. Und der Todte richtet ſich auff/und fieng an zu reden. Und er gab ihn ſeiner Mutter. Es kam ſie aber alle ein Forcht an/und ſie preyſeten GOtt/und ſprachen: Es iſt ein groſſer Prophet unter uns auffgeſtanden / und GOtt hat ſein Volck heimgeſucht. Luc. 7.

Betrachung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

JEſus kommet vor einen Todten. Er rühret die Sarch an/ in welcher er ware/ und gibt ihme das Leben. Es iſt ſchon lang/daß er dich gefunden hat/ da die Teuffel dich in die Höll trugen / und wäreſt würcklich darinnen / wann die ſeelige Jungfrau dein liebe Mutter nicht geweint hätte/und wann ihr Sohn von ihren Zähren nit bewegt/und durch ihr Gebett dir das Leben nit gegeben hätte. Er hat dich ihr gegeben/ derohalben gehöreſt ihr durch den Titul einer Schanckung ohne Widerred.

O H. Jungfrau was ſoll ich thun zu Erkanntnus einer ſo groſſen Gutthat? O wie hab ich dir die Zäher außgetriben! wie bin ich dir verbunden / daß du mich ſo vil mal von der Höll errettet / und das Leben erhalten haſt/welches ich verlohren hab! HErr habe Mitleyden mit mir. Gedencke / daß ich dein Diener bin / und ein Sohn deiner Magd: Weil du mich deiner Mutter gegeben haſt / ich bin

verſichert / daß du mich wilſt ſeelig machen / und ich hoffe/daß du durch ihre Zäher bewegt/ mir das Leben der Glory werdeſt geben/ als wie du mir jenes der Gnad gegeben haſt.

Der andere Punct.

DAs Holtz / auff welchem man diſen Jüngling truge / war ein unglückliches Holtz/ und als wie ein Triumph Bar deß Tods: Aber nachdem es JEſus angerühret/ iſt es ein heylſamer Baum/ welcher den Todten das Leben gibt/worden. Wann das Holtz/ welches JEſus berührt hat/ durch sein Anrührung ein ſo wunderbarliche Krafft erlangt hat/was ſolſt du nit von der H. Communion hoffen / zu der du wilſt gehen / wo JEſus dein Seel/ und deinen Leib berühren wird / wo er ſein Hertz auff das deinige wird legen / ſelbiges zu beſeelen / und zu heiligen? Wirſt du ihn nach diſem nit können lieben/ oder etwas anderes lieben als ihne?

Wann diſer Jüngling / nachdem er iſt aufferweckt worden/ gleich Schmach-Reden wider unſeren HErrn geredt hätte; Wann er ſich bey den Juden hätte eingefunden / und mit ihnen ſich verſchworen/ ihme das Leben zu nemmen/ wer hätte ihne nicht verflucht? Wer hätte nit auffgeſchryen/ daß man diſes Monſtrum von der Erden ſolte hinweg thun? Sihe unterdeſſen was du täglich thuſt: Nachdem dir JEſus das Leben in dem H. Sacrament der Buß gegeben / und dich in der H. Communion angerührt / an ſtatt diſe Gutthat zu erkennen / ſtelleſt du gleich hernach ihme nach ſeinem

Le-

Leben: Du thuſt ihm Gewalt an / und creutzigeſt ihn in deinem Hertzen. O Himmel verwundert euch über die Undanckbarkeit! O Erden / daß du dich nit eröffneſt die Laſterhaffte zu verſchlucken?

Der dritte Punct.

Chriſtus ſagt: Jüngling / ich ſage dir / ſtehe auff. Alſobald iſt der Sohn auffgeſtanden / und hat geredt. Es iſt lange Zeit / daß du todt biſt / oder gleichſam todt / indem du in einer grauſamen Schlaff-Sucht lebeſt. JEſus ſagt zu dir: Mein Sohn ſtehe auff: Mein Tochter / verlaſſe diſen Stand der Schwachheit / und tödtlicher Schlaff-Sucht / welche dir alle Verrichtungen deß Lebens nimmet. Stehe auff / dich um dein Hayl zu bewerben / und das Lob-Geſang GOtt zu ſingen. Wie offt hat JEſus zu dir geredt? Wie befilcht er dir / zu morgends auffzuſtehen / diſe Sünd zu verlaſſen / welcher du unterworffen biſt / und das Leben zu änderen? Unterdeſſen gehorſameſt ſeiner Stimm nicht; Du bleibſt allezeit taub und ſtumm; Du verlaſſeſt diſen Stand der Lauigkeit nicht / welcher ärger iſt als der Tod.

Betrachtung.

Für eben diſen Tag.

Der erſte Punct.

JEſus ſagt zu der Mutter: Weine nit: Diſes ſagt er allen frommen Seelen / welche

auff dem Königlichen Creutz-Weeg wandlen / welche mit viler Mühe geplagt ſeynd. Warum weineſt du ? Ich bin es / der dir diſes Creutz und Trangſal zugeſchickt habe. Das iſt dir zu gutem / was ich gethan habe. Ich will dein Treu probiren. Ich will dein Seel reinigen / und meinen Augen annehmlich machen. Ich will dich von der Welt abziehen ; Ich will dich zu meinem Dienſt ziehen. Ich will dein Verdienſt mehren / und ſehen / ob du mich liebeſt. Wie wirſt gecrönt werden / wann du nicht ſtreitteſt ? Wie wirſt du ſtreitten / wann du keinen Widerſacher haſt ? Weine nicht / betrübe dich nicht / ich will dich bald von diſer Anfechtung / welche dich peyniget / erledigen. Der Frid iſt ein ſo groſſes Gut / daß man lieber alles wolte verliehren / was man in der Welt zu dem liebſten hat / als denſelben zerſtöhren.

Der andere Punct.

O JESU mein HErr / du ſiheſt / daß ich mein Leben in Zäher verzehre / und kein einigen Troſt auff Erden habe. Sage zu meiner Seel / weine nicht / und meine Zäher werden alſobald zuruck ziehen. O Troſt der betrangten Seelen / wie lang wirſt du mich in Unruh und Widerwärtigkeit laſſen ? Wie kommt es / daß du mich verlaſſen haſt / und mich von deiner ſüſſen Gegenwart / welche mein Paradeyß war / abgezogen haſt ? O es iſt das / weil ich dich belaydiget hab ; Ich hab deine Gnaden mißbraucht ; Ich hab groſſe Sünden begangen ; iſt es nit billich / daß ich derentwegen

gen Buß thue? O JEſu! wie bin ich getröſt / wann ich bedencke / daß du dein Glory und Ehr auß meinen Trangſalen zieheſt / und daß ich ein Schlacht-Opffer bin / welches deiner Hochheit / deiner Gerechtigkeit / und deiner Lieb geopffert wird. Ich will keinen anderen Troſt von der Welt mehr / als jenen / daß ich wegen deiner leyde und ſterbe.

Wort der H. Schrifft.

WEr den Altar wird berühren / der wird heilig ſeyn. Exod. 27.

Die Hand deß HErrn hat mich berühret. Job. 19.

Stehe auff / der du ſchlaffeſt verlaſſe die Todten / und Chriſtus JEſus wird dich erleuchten. Epheſ. 5.

Dieweil die Dürfftigen in dem Elend ſeynd / und die Arme ſeufftzen / ſo will ich auffſtehen / ſpricht der HErr. Pſal. 11.

Weib / warum weineſt? Joan. 3.

GOtt wird alle Zäher von ihren Augen abwiſchen / und der Tod wird nicht mehr ſeyn. Apoc. 21.

Für

Für den Montag der fünffzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Tod.

Der erſte Punct.

DU wirſt einmal ſterben. Du wirſt nur einmal ſterben. Du weiſt nicht / wann du ſterben wirſt. Weder die Weiß / wie du ſterben wirſt / noch das Orth / noch den Stand / in dem du ſterben wirſt. Du wirſt ehender ſterben als vermeynſt. Wann du nit wol Achtung gibſt / wirſt du ſterben / da du nit daran gedenckeſt. Der Tod iſt / wie das Leben geweſen. Man erlehrnet in einem Augenblick nicht / was man niemal geübt hat. Man gewöhnet ihm in einem Augenblick nicht ab / was man ſtäts thut. Du haſt die Ubungen der Hoffnung / und der Lieb zu verrichten niemal gelehrnet: Wie wirſt du es lehrnen / wann du kranck biſt? Du weiſt kein andere Handthierung / als GOtt beläydigen / wie wirſt du dir es abgewöhnen / wann du dahin ſtirbſt? Wirſt du GOtt in dem Tod lieben / nachdem du ihne dein gantzes Leben lang gehaſſet haſt? Wirſt du die Sünd in dem Tod haſſen / nachdem du ſie dein gantz Leben durch geliebt haſt?

Der

Der andere Punct.

NAch dem Tod wirſt du geurtheilet werden. Nach dem Urtheil wirſt du ſeelig / oder verdammt werden. Was wirſt du wollen / das geſchehen wäre alsdann? Was wirſt wünſchen / das gethan hätteſt? Was wirſt wollen / das gelitten hätteſt: Thue das / was du wirſt wollen / das geſchehen wär / und unterlaſſe / was du wirſt wollen / daß nie geſchehen wäre. Leyde / was du wilſt / daß gelitten hätteſt / und leyde nicht / was du wilſt daß nit gelitten hätteſt.

Der dritte Punct.

BEy der Porten der Ewigkeit wirſt du alle deine Güter laſſen. Dein Ehr wird nicht mit dir in das Grab ſteigen. Deine Wollüſten werden in Bitterkeit verkehrt werden / und dein Lieb in Haß. Du wirſt nichts auß diſer Welt tragen / als das Gut und Böß / welches du gethan; Das Gut deſtwegen belohnt zu werden / das Böß derentwegen geſtrafft zu werden. Was dir in währen dem Leben dein Freud gemacht / das wird in dem Tod dich peynigen. Was dich jetzt in dem Leben peyniget / das wird dir im Tod dein Freud ſeyn / wann du es in GOtt / und wegen GOtt gedülteſt.

O Tod! O Urtheil! O Seeligkeit! O Verdammnus! ich bin unempfindlich / wann ich nicht an den Tod gedencke. Ich bin an das Leben angebachen / wann ich den Tod ſtarck beſorge. Ich liebe JEſum nicht / wann ich den Tod nicht verlange. Ich bin ein Feind meiner ſelbſt / wann ich

mich

mich nicht zu dem Tod bereite. Ich verdiene nicht ſeelig zu werden / wann ich nicht förchte verdammt zu werden. Ich mißbrauch die Zeit / und die Gnad GOttes / wann ich mich nicht zu der Ewigkeit bereite.

Wort der H. Schrifft.

SJhe / die Täg deines Tods ſeynd nahe. Deut. 31.

O Tod! wie bitter iſt dein Gedächtnus einem Menſchen / der Frid hat in ſeinen Güteren. Eccl. 41.

Der Menſch weißt ſein End nicht. Eccl. 9.

Es iſt geſezt dem Menſchen einmal zu ſterben. Hebr. 9.

Darum ſeyt ihr nun auch bereit / dann deß Menſchen Sohn wird zu der Stund kommen / da ihr es nicht meynet. Luc. 12

Mache Ordnung über dein Hauß / dann du wirſt ſterben / und nicht leben. Iſa. 38.

Für den Erchtag der fünffzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Daß man ſich ſoll zum Tod beraiten.

Der erſte Punct.

BJſt du bereit zu ſterben? Haſt du deine Geſchäfft wol angeordnet? Haſt du ein wichtigers

gers Geſchäfft / als jenes deines Hayls? Vermeineſt / du werdeſt dem Tod entgehen? Was einmal muß geſchehen / kan es nicht heut geſchehen?

O ſorgſt dich nur um das Leben. Du ſorgſt dich nit zu ſterben. Du bemüheſt dich nur wegen deß Zeitlichen / du bearbeiteſt dich um das Ewige nicht. Die kleine Geſchäfft erforderen kleine Sorgen / die groſſe aber groſſe Sorgen: Iſt ein gröſſeres / als jenes deines Hayls? Es iſt vil zu ſpat an den Tod gedencken / wann man ſterben muß. Iſt es Zeit / ſich zu dem Urtheil bereiten / wann man muß geurtheilt werden?

Der andere Punct.

Ein jeder erlehrnet ſeine Kunſt. Jene Kunſt aller Menſchen iſt / ſeelig zu werden. Es iſt kein groſſes Studium vonnöthen / lehrnen ſterben: aber lehrnen wohl ſterben / darzu iſt vil vonnöthen. Man verrichtet niemal wol / was man in ſeinem Leben nur einmal thut; einmal wol ſterben / iſt vonnöthen öffter ſterben.

Nimmt es dem Leben was / ſich zum Tod beraiten? koſtet es zu vil Zeit um die Ewigkeit zu ſorgen? wie wirſt du eine Ubung der Lieb GOttes verrichten / da du ihn allzeit gehaſſet haſt? wie wirſt du die Sünd haſſen / indem du ſie ſtets geliebt haſt? man thut leichtlich / was man in Gewohnheit hat: wann du zu ſterben dich nicht gewöhneſt / wirſt du wol hart ſterben.

Der dritte Punct.

DEr Tod kommet nur einmal / der Fehler darinnen iſt unwiderbringlich. Das Urtheil folgt auff den Tod / und die Ewigkeit folgt dem Urtheil nach. Seynd deine Rechnungen fertig? wann dich GOtt fragen wird / weiſt du / was du ihme ſolleſt antworten? wird es Zeit ſeyn / lehrnen fechten / wann der Feind dich ſchon überfallen hat? iſt es Zeit eine Stadt zu beveſtigen / wann ſie ſchon allerſeits umringet iſt?

Wache / oder du wirſt gähling überfallen. Bereite dich zum Tod / wann du nicht vom Tod wilſt überfallen werden. Der jenige / welcher nit wachet / wird überfallen werden / und der jenige / welcher überfallen wird / wird verdammt. Lehrne ein Kunſt / welche nothwendig muß geübt werden. Wie vil ligt daran / Guts thun / welches du nur einmal thun wirſt; oder wie gefährlich iſts / fehlen; deſſen Fehler niemal wirſt können erſetzen / und deſſen Peyn kein End wird haben?

Der vierte Punct.

TRaue der Zeit nicht / diß iſt ein böſe Verſprechung. Mache die Rechnung nit auff dein Geſundheit / es iſt ein untreues Eyß / welches / wann du vermainſt ſicher zu ſeyn / unter deinen Füſſen bricht und vergehet. Der Tod iſt nie näher / als wann man vermaint noch weit darvon zu ſeyn. Wie vil hat er übereylet? Kan er dich nicht auch übereylen?

O mein GOtt / ich dancke dir / daß du mir Zeit

gege-

gegeben / mich zum ſterben zu bereiten. Wo wäre ich dann / wann du mich überfallen hätteſt? Was wurde ich thun / wann ich noch heut ſolte ſterben? Ich will ins künfftig wol auff mich acht geben / weil ich einen Feind habe der mir Fallſtrick an allen Orthen leget. Einmal wol zu ſterben / will ich alle Tag meines Lebens ſterben. Einmal recht zu ſterben / will ich vilmal ſterben.

Wort der H. Schrifft.

BEdencke daran / daß der Tod nicht verziecht. Eccl. 14.

Wachet / dann ihr wiſſet weder den Tag noch die Stund. Matth 25.

Wachet allzeit. Luc 21.

Wirſt du aber nit wachen / ſo werde ich zu dir kommen / wie ein Dieb. Apoc. 3.

Derowegen ſeyt ihr bereit / dann deß Menſchen Sohn wird in der Stund kommen / die ihr nit wiſſet. Matth. 24.

Für den Mittwoch der fünffzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Daß man gern ſoll ſterben.

Der erſte Punct.

WAs förchſt du dir Chriſtliche Seel. Wo kommt es her / daß du den Tod förchſt? Kanſt du nicht thun / was ein Kind kan thun?

thun? Kanſt du nit leyden/was ein Anmaiß kan? alle Thier wiſſen/ wie ſie ſterben müſſen / und du ſolleſt es nit können lehrnen. Für wen iſt dir das Leben gegeben worden / wann du ſelbiges niemal wilſt verlaſſen? Iſt es nicht GOtt/der dir ſolches gegeben hat? Hat er nit das Recht darüber ſolches abzuforderen? Er hat dir deſſen Gebrauch gegeben/aber das Eigenthum deſſen hat er behalten. Es iſt ein hinterlegtes Ding / welches man ihme bald oder ſpaht muß geben. Biſt du bereit/ ſolches zu übergeben? Iſt es wol beſtellt?

Der andere Punct.

WAs thuſt du dich lang waigern? man muß dardurch gehen. Es iſt ein Thorheit/gar zu faſt förchten / was man nit vermeyden kan. Die zweiffelhafftige Ding förcht man / die gewiſſe erwartet man. Du ſolſt niemal gebohren ſeyn / wann du nit wilſt ſterben. Biſt du beſſer als die König? Wirſt du ein gröſſers Privilegium haben / als Chriſtus JEſus? Wann du unſterblich wäreſt / ſolteſt du die Gnad begehren können zu ſterben als wie er.

Du biſt ein Laſterhaffter zum Tod verdammt. Der Sentenß deſſen iſt von Anfang der Welt ſchon außgeſprochen worden. O wie erſprießlich iſt dir diſer Sentenß! O was guts verurſacht er nicht! Der Tod iſt kein Ubel / ſonder ein unſchätzbares Gut/weil er uns den Eingang in das Paradeyß gibt. Wir ſolten darum betten / wann uns GOtt nit darzu verdammet hätte.

Der

Der dritte Punct.

DJe Urtheil GOttes ſeynd erſchröcklich/daß iſt wahr: Aber ſeine Barmhertzigkeiten ſeynd unendlich. Gut iſt es Förchten; aber beſſer iſt es hoffen. Der jenige / der in GOtt hofft / wird in ſeiner Hoffnung nie betrogen. Welcher ſich auff GOtt verlaſt / wird von GOtt nie verlaſſen.

Wird dein Stand beſſer ſeyn / wann du lang lebſt? Du wirſt deine Schulden vermehren/an ſtatt ſie zu mindern. Du wirſt deine Rechnungen vermehren/an ſtatt ſelbige zu mindern. Du ſagſt/du wölleſt Buß thun / und haſt ſelbige noch nit angefangen. Es iſt kein Buß / welche gröſſers Verdienſts wäre / als den Tod annehmen zur Genugthuung ſeiner Sünden. Der Menſch kan GOtt nichts geben / welches dem Opffer deß Lebens gleichet.

O mein GOtt / wie ſeelig ſchätze ich mich / daß ich wegen deiner ſterben kan. Weil ich kein Martyrer deß Glaubens ſeyn kan / will ich ein Martyrer der Lieb ſeyn / indem ich auß Lieb gegen dir ſtirbe. Es iſt kein groſſe Sach ſterben/aber das iſt ein groſſe Sach / wol ſterben. Ich gib dir O mein GOtt/ durch die Lieb mein Leben / welches mir der Tod mit Gewalt nimmet. Ich gibe dir auß Lieb / was ich auß Nothwendigkeit nicht kan verſagen.

Wort der H. Schrifft.

DEr Tod iſt beſſer/dann ein bitteres Leben / und ewige Ruhe iſt beſſer/dann langwirige Schwachheit. Eccl. 30.

O Tod / gut iſt dein Urtheil einem Menſchen / der Mangel leydet / und der an Kräfften abnimmt / und der von Alterthum nidergehet. Eccl. 41.

Förchte dich nit für dem Urtheil deß Tods: gedencke daran / was vor dir geweſen iſt / und nach dir kommen wird / diß Urtheil iſt von dem HErrn außgangen über alles Fleiſch. Ibid.

Wir wiſſen / wann unſer irrdiſch Hauß diſer Wohnung zerbrochen wird / daß wir alsdann ein Gebäu von GOtt haben / ein Hauß das nit mit Händen gemacht / ſonder ewig iſt im Himmel. 2. Cor. 5.

Ich unſeeliger Menſch / wer wird mich doch erlöſen von dem Leib diſes Tods? Rom. 7.

Für den Donnerſtag der fünffzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Beſchaffenheit / und Zubereitungen einer Seel / welche nahe beym Tod iſt.

Der erſte Punct.

MAn hat mir geſagt / daß ich dahin gehe zu ſterben. O liebliche / und annemliche Zeitung! Ich gehe dahin die Erden zu verlaſſen / alſo in den Himmel einzugehen! Ich gehe mein Ge-

Gefängnus zu verlaſſen / alſo ein vollkommne Freyheit zu genieſſen. Ich gehe / das Elend zu verlaſſen / alſo in mein liebes Vatterland zu kehren. Ich gehe von der Zeit zur Ewigkeit / von der Figur zur Warheit / von der Veränderung zu der Unveränderlichkeit / vom Tod zu der Unſterblichkeit / von der Armſeeligkeit zur Glückſeeligkeit.

Ich gehe hin / meinen GOtt zubetrachten / und zu beſitzen. Ich gehe ſein Gegenwart zu genieſſen. Ich gehe in ſeiner Schooß zu ruhen / und mich in ihne zu verwandlen. Ich gehe meinen Geiſt mit einer Völle deß Liechts / mein Gedächtnus mit einer Völle deß Wolluſts / meinen Willen mit einer Völle deß Fridens zu erfüllen. In dem Himmel werd ich alles finden / was ich verlange / und werde nichts finden / was ich förchte. Ich werd kein Ubel mehr haben. Ich werde keines Guts manglen / GOtt wird mir alles in allem ſeyn / und ich werd alles in ihme finden.

Der andere Punct.

MAn hat mir geſagt / ich gehe dahin zu ſterben. O ſüſſe und annemliche Zeitung! Ich gehe zu dem Orth der Ruhe / in das Land der Lebendigen / in das Reich deß Fridens / in den Pallaſt der Glory / zu der Hochzeit deß Lamms / zu der Mahlzeit GOttes / und der Englen. Ich gehe hin zu ſehen / was kein Aug geſehen; zu hören / was kein Ohr gehört; zu beſitzen / was kein Menſchliches Hertz jemal erkennt hat. Ich gehe hin in ein Land / wo ich der Armſeeligkeiten nit mehr werde fähig ſeyn; Wo ich kein Ungelegenheit mehr werde ley-

den; Wo ich der Gelegenheit zu ſündigen / und verdammt zu werden nicht mehr werd unterworffen ſeyn; Wo ich nit mehr werd haben / was mir Mühe machet; Wo ich meinen GOtt werde ſehen; Wo ich ihne werde lieben; Wo ich ihne werde loben und benedeyen in alle Ewigkeit.

Laſt uns gehen/ mein Seel/ laſt uns diſes mühesame Leben / diſen armſeeligen Leib verlaſſen. Was förchſt du dir? JEſus iſt für dich geſtorben. Er hat für deine Sünden genug gethan; Er hat alle deine Schulden bezahlt; Er iſt bey ſeinem Vatter für dich Bürg worden; Er hat für dich geantwortet; Er hat dir ſein Paradeyß verſprochen/ wann du auff ihne hoffeſt; Er hat dich aller ſeiner Verdienſten theilhafftig gemacht; Er hat dir ſein Leib und Blut zum Pfand gegeben; Er hat dir unendlich vil Gutthaten erwiſen/ und dich vor aller Gefahr erhalten.

Wann er wolte/ daß du ſolleſt verlohren gehen/ wäre er für dich geſtorben? Hätte er dir das Leben ſo lang erhalten? Wurde er dich mit ſo groſſer Gedult erwartet haben? Mit ſo vilen Erleuchtungen gewürdiget/ mit ſo groſſer Lieb beruffen / mit ſolcher Stärck gezogen? Mit ſo vilen Gnaden verſehen haben? Wurde er dir die Zeit zur Buß gegeben haben? Wurde er dich in deiner Kranckheit haimgeſucht haben? Wurde er dich durch Empfahung der Sacramenten geheylet haben? und mit dem Zeichen der Außerwehlten bezeichnet haben?

Der

Der dritte Punct.

WAnn du ſeufftzeſt / wirſt du ſeelig werden. Wann du dich von Grund deß Hertzens bekehreſt / werden dir deine Sünden vergeben: Es iſt nur ein Seufftzer vonnöthen den Himmel zu erlangen. Ein Buß geſchicht niemal zu ſpaht/ wann ſie recht und ernſtlich iſt. Man bekehrt ſich allzeit noch zu rechter Stund/ wann es von Grund deß Hertzens geſchicht. Mein Seel / ſihe JEſus rufft dich/und ſtreckt die Hand gegen dir auß. Sihe / wie er am Creutz für dich bittet / und Verzeyhung von ſeinem Vatter für alle die / welche ihn gecreutziget haben / begehret. Er naiget ſein Haupt/dir einen Kuß zu geben. Er hat das Hertz offen/dir den Eingang darzu zu machen. Er gibt ſein Leben und ſein Blut dich zu erlöſen und ſeelig zu machen. Was haſt über diſes für Urſach zu förchten?

Laſt uns gehen/ich bin zu friden/wir wöllen ſterben / weil es GOtt will. Wir wollen ſterben / ſeinem Befelch zu gehorſamen. Wir wollen ſterben wegen ſeiner Ehr. Wir wollen ſterben wegen ſeiner Lieb. Wir wollen ſterben durch die Erkanntlichkeit. Wir wollen ſterben durch die Gerechtigkeit. Wir wollen ſterben / weil er geſtorben iſt. Wir wollen ſterben / weil er für uns geſtorben iſt. Wir wollen ſterben / ihne zu ſehen. Wir wollen ſterben / ihne zu lieben. Wir wollen ſterben / ihne zu ehren / zu loben / zu benedeyen in alle Ewigkeit.

Der vierte Punct.

O Vatter der Barmhertzigkeit! ſihe einen verlohrnen Sohn/ welcher wider zu dir kehret/ nachdem er ſein Leben und ſeine Güter verſchwendet. Ach ich hab gelebt ohne Vernunfft/ als lang ich den Gebrauch der Vernunfft habe. Ich hab nichts gethan als Böſes/ als lang ich die Erkantnus deß Gutens habe. Mein Vatter ich hab geſündiget in Himmel/ und vor dir/ ich verdiene nit den Namen eines Sohns zu tragen/ ich bin nicht würdig in dein Hauß einzugehen. Aber wie? haſt du auffgehört ein Vatter zu ſeyn/ weil ich auffgehört hab dein Sohn zu ſeyn? Haſt du dein Gütigkeit verlohren/ weil ich mein Unſchuld verlohren hab? Biſt du dann nit mehr ein Vatter der Barmhertzigkeit/ weil du einen Sohn haſt/ der mit Armſeeligkeiten übertrangt iſt.

O mein Vatter! der beſte unter allen Vätteren/ erbarme dich deß Armſeeligiſten unter den Kinderen. Ich ware verlohren und ſihe mich gefundenen. Ich ware todt/ und ſihe mich durch dein Gnad wider aufferweckt. O mein Vatter/ komme deinem Kind entgegen. Nimme mich auff in dein Hauß. Gibe mir den Kuß deß Fridens. Verzeyhe mir meine Sünden. Bekleide mich mit dem hochzeitlichen Rock. Setze mich an dein Tafel/ und laſſe mich daran ſpeiſen. O JEſu/ du Artzt der armen Krancken/ du Tröſter der Betrübten/ du Erlöſer der Gefangnen/ du einige Hoffnung der Sünder/ ſihe mich vor dir ohne Krafft/

ohne

ohne Bewegung / und ohne Sprach: Aber höre mein Hertz an / welches dir ſagt / daß es vor Begierd dich zu ſehen brinne / und daß es das Sterben nicht kan erwarten. Komme bald O mein JEſu. Ziehe mein Seel auß diſer Gefängnus. Ruffe ſie auß diſem Elend. Führe ſie in ihr liebes Vatterland. O wie ſchön ſeynd deine Tabernacul! O wie wunderbarlich iſt dein Pallaſt! wie werd ich in dem Himmel ſo befridiget ſeyn! wie glückſeelig werd ich in deiner Geſellſchafft ſeyn!

Heilige Mutter GOttes / die du deinem eingebohrnen Sohn im Tod biſt beygeſtanden / verlaſſe mich nit in dem meinen. Ich hab die Ehr gehabt / dein Sohn und dein Diener zu ſeyn. Wirſt du gedulten / daß eines auß deinen Kinderen ſolle zum Sclaven deß Teuffels werden? O ich hoffe / du werdeſt mir in diſem letzten Kampff beyſtehen / und mich über meine Feind obſigend machen. Ich übergibe mein Seel / mein Leib / mein Leben / mein Tod / und mein Hayl in deine Händ.

O ihr Engel deß Himmels kommet mir zu helffen; ergreiffet die Gewehr mich zu beſchützen / nachdem ihr mich in ſo vilen Schiffbrüch erhalten habt / laſſet mich an dem Port nit zu Grund gehen. Laſt uns in Himmel gehen / laſt uns ins Paradeyß gehen. Mein Hertz iſt bereit mein GOtt / mein Hertz iſt bereit. Es iſt bereit auff Erden zu bleiben / es iſt bereit darauß zu gehen. Es iſt bereit zu leben; es iſt bereit zu ſterben. Es iſt bereit zu allem / was dir gefallen wird / mit ihme hie zeitlich / und dort ewiglich anzuordnen / Amen.

Wort der H. Schrifft.

JCh hab mich erfreuet / das zu mir geſagt iſt / wir ſollen in das Hauß deß HErrn gehen. Pſal. 121.

Seelig ſeynd die jenige / welche zum Abendmal der Hochzeit deß Lams beruffen ſeynd. Apoc. 19.

HErr / ich vertraue auff dich / laß mich nimmermehr zu ſchanden werden. Pſal. 30.

Was hab ich im Himmel / und was hab ich auff Erden begehret auſſer dir? Mein Fleiſch und mein Hertz iſt zerſchmachtet / GOtt meines Hertzens / und mein Theil / O GOtt in Ewigkeit. Pſal. 72.

Ich werde hart betrangt von beyden Seyten: Ich hab Verlangen / daß ich möchte aufgelöſt werden / und mit Chriſto zu ſeyn / das auch vil beſſer wäre. Philp. 1.

Ich hab ein Ding vom HErrn begehrt / daß ich im Hauß deß HErrn wohnen möge / alle die Tag meines Lebens. Pſal. 26.

Wie lieblich ſeynd deine Hütten / du HErr! der Heerrſcharen; mein Seel hat verlangt / und ſöhnet ſich nach den Vorhöffen deß HErrn. Pſal. 83.

Seelig ſeynd / die in deinem Hauß wohnen! ſie werden dich in alle Ewigkeit loben Pſal. 83.

Laſt uns auch gehen / und mit ihme ſterben. Joan. 1.

Für

Für den Freytag der fünffzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Uber das Vatter unſer.

Sich dardurch zu einen ſeeligen Tod zu bereiten.

Vetter unſer / der du biſt in den Himmlen.

Der erſte Punct.

JCh glaub mein Vatter / daß du mein Vatter ſeyeſt / welcher mir das Leben der Natur und der Gnad gegeben haſt / und von deme ich auch jenes der Glory hoffe. Weil du biſt der Vatter aller Menſchen / kan ich dich nit auch den meinen nennen? O wie erfreu ich mich / daß ich einen ſo guten / ſo heiligen / ſo weiſen / ſo mächtigen / und ſo barmhertzigen Vatter habe. Weil du mir das zeitliche Leben gegeben / hoffe ich / du werdeſt mir auch das Ewige geben.

Mein Vatter / ich hab geſündiget in Himmel und vor dir: Ich bin nicht würdig dein Kind genennt zu werden / aber nimm mich auff / wann es dir beliebt / in die Zahl deiner Knechten.

Mein Vatter / wann es möglich iſt / ſo gehe diſer Kelch deß Tods von mir / und daß ich ihne nit darff

darff trincken: Doch dein will geſchehe / und nit der mein.

O mein Vatter / ich übergibe dir das Leben / welches du mir gegeben haſt. Es reuet mich / daß ich ſolches ſo übel hab angewendt / und ſolches nur gebraucht dich zu beleydigen.

Mein Vatter / ehre deinen Sohn / damit dein Sohn dich ehre: Und weil ich dich auff Erden nit geehrt hab / mache / daß ich dich lobe / und ehre im Himmel ewiglich.

Der du biſt in dem Himmel.

Der andere Punct.

MEin GOtt du biſt in dem Himmel / und ich bin auff Erden. Du biſt in dem Orth deß Friedens und ich in dem Orth deß Streits. Du biſt in dem Himmel mich zu belohnen / und ich bin auff Erden / dir zu dienen / dich zu ehren und zu lieben. Ach! Diſes hab ich noch nit angefangen zu thun. So böß und undanckbar daß ich bin / ſo hoffe ich dannoch / ich werde bald mit dir im Himmel ſeyn. Und mein Hoffnung iſt gegründet auff das koſtbare Blut / welches dein Sohn JEſus für mich vergoſſen hat. O wann wird diſer Tag ſeyn. O wie mißfallt mir die Erden / wann ich den Himmel anſchaue! O Paradeyß / was ſoll man nicht thun dich zu erlangen? Was ſoll man nicht leyden dich zu verdienen? Das jenige / was ich hoffe / iſt in Vergleichung deß gegenwärtigen / nichts.

Geheiliget werde dein Nahm.

Der dritte Punct.

ALlerwertiſter Nahmen meines GOttes/ ich bin auff die Welt kommen dich zu heiligen / und hab nichts anders auff der Welt gethan / als dich geunehret. Ich hab all mein Mögliches gethan meinen Nahmen zu rühmen / an ſtatt daß ich ſolte den deinigen ehren. Ich bitte dich deſſen um Verzeyhung O König der Glory und Majeſtät / und ich bitte dich durch deinen heiligen Nahmen / erzeige mir Barmhertzigkeit. O H. Nahmen JEſu / du biſt all mein Hoffnung: Der dich mit Glauben und Vertrauen wird anruffen / wird ſeelig werden: Ich ruffe dich an von gantzen meinem Hertzen mit aller möglichen Ehrenbietigkeit und Andacht / laſſe derohalben nicht zu / daß ich verdammt werde.

Zukomme uns dein Reich.

Der vierte Punct.

WAnn wird das geſchehen / mein GOtt / daß dein Reich kommen wird? Wann wirſt du sanfftiglich in meinem Hertzen regieren? Wann wirſt du freyer Herr meines Leibs / und meiner Seel ſeyn? Ach ich hab nicht zugelaſſen / dich auff Erden zu regieren. Ich hab die gantze Zeit meines Lebens proteſtirt, daß ich keinen anderen König habe / als den Käyſer. Deſtwegen verdiene ich den Tod / ich verdamme mich ſelbſt dar-

zu

zu / ich nimme ihn von gantzem Hertzen an ; Ich verlange ihn / und bitte ihn von dir / hoffend / daß du mir nach meinem Tod den Eingang in dein Reich werdeſt geſtatten. O wie ſeelig ſeynd die / welche dir in diſem Leben treu dienen / ſie werden ewiglich mit dir in dem Himmel regieren.

Mein Seel / tröſte dich / ſihe das Reich GOttes kommt herbey : du haſt nichts mehr / als nur einen Augenblick zu leyden / und diſer Augenblick deß Leydens bringt dir das ewige Leben. Streitte biß zu End / und verliehre die Cron nit / welche dir GOtt zubereitet. Ein Reich iſt wol werth / daß man ein wenig Blut und Zäher / ſelbiges zugewinnen dargebe.

Dein Will geſchehe / ꝛc.

Der fünffte Punct.

O Mein GOtt / weil ich deinen Willen in meinem Leben nicht gethan hab / ſo thue ich ihne wenigiſt in meinem Tod. Sihe / mein Leib mit Leyden angefüllt; Die Schmertzen deß Tods ergreiffen mich allerſeyts. Ich wolte gern mein Leben verlängeren / damit ich die Fehler / die ich begangen / verbeſſeren / und die Zeit / ſo ich verlohren / erſetzen kunnte; Doch wann du wilſt / daß ich ſterbe / bin ich deſſen zu friden / dein Will geſchehe / und nit der meine.

Wilſt du mein GOtt / daß ſich mein Seel von ihrem Leib abſöndere / und hingehe / in dem Fegfeur Buß zu würcken / bin ich deſſen zu friden.

Wilſt

Wilſt du / daß ich in diſem Leben noch verbleibe/ darinnen die gröſte Schmertzen zu leyden? So will ich es / in allweg dein Will geſchehe / und nit der meine.

Gib uns heut das tägliche Brod.

Der ſechſte Punct.

SEelig die jenige / welche das Brod in dem Reich GOttes werden eſſen. Ich ſage dir Danck liebreicher Vatter / daß du mir die Nahrung deß Leibs und der Seel ſo vil Jahr mitgetheilt haſt. Vor allem haſt du mir geben das Brod der Englen / welches iſt der koſtbare Leib deines Sohns JESU. O Brod deß Lebens / ich förchte den Tod nicht mehr / weilen ich dich genoſſen hab / zuvor ich ſtirbe. Ich förchte meine Feind nicht mehr / weil ich mit deiner Göttlichen Gegenwart geſtärckt bin. Ich will durch die Krafft diſes himmliſchen Brods biß zu dem Berg Oreb gehen / wo ich GOtt werde ſehen.

Du haſt verſprochen / und geſchworen O ewige Warheit / daß der jenige / welcher deinen Leib wird nieſſen / und dein Blut trincken / ewiglich leben werde. Diſe Verſprechung vertreibet meine Forcht! und ſteurt meine Hoffnung: Weilen wir ſo eng in diſem Leben vereiniget ſeynd / wirſt du nicht geſtatten / daß wir voneinander zertheilet werden.

O JESU gibe mir mein Brod für diſen Tag / ſtärcke mich mit deiner Gnad / die groſſe Reyß zur

Ewig-

Ewigkeit zu verrichten; Ohne diſes Brod werd ich ſchwach werden / und nicht mehr zu dem Himmel können gelangen.

Vergibe uns unſere Schulden / als wir vergeben unſeren Schuldigeren.

Der ſibende Punct.

HErr / die Vile meiner Sünden iſt unzahlbar: Wann du deſſen Rechnung begehreſt / bin ich verlohren. Ich kan nicht mehr betten / noch Faſten / noch Buß thun / was ſoll ich dann thun / deine Gerechtigkeit zu beſänfftigen / und mein Hayl zu verſicheren. Du haſt dem jenigen Verzeyhung verſprochen / welcher verzeyhen wird / und dem Barmhertzigkeit zu erzeigen / welcher ſolche thun wird. O mein GOtt / ich verzeyhe von gantzem Hertzen allen denen / welche mich belaydiget haben / und ich bitte dich / ihnen das Ubel nicht zu zumuthen / welches ſie mir angethan haben. Ich bitte um diſe Gnad wegen ihrer / und ich opffere dir meinen Tod auff mit jenem deines Sohns vereiniget / für Nachlaſſung ihrer Sünden.

Und führe uns nicht in Verſuchung.

Der achte Punct.

JEtzt mein GOtt / hab ich deinen Schutz und deinen Beyſtand vonnöthen: Dann ſihe meine Feind / welche mich allerſeyts umgeben. Sihe den brüllenden Löwen / welcher auß der Höllen kommen / mich zu verſchlucken. Weil du aber

mit mir biſt / will ich diſe Blut-begierige Beſtien nicht förchten; obwolen ich in dem Schatten deß Tods wandle / will ich nichts mit dir förchten.

Stehe derohalben auff / O GOtt der Heer-Schaaren / komme mir bald zu Hülff. Schicke den heiligen Michael mit ſeinen Englen meine Feind zu beſtreitten. Du erkenneſt mein Schwachheit / es iſt kein gröſſere in der Welt. Verhindere den Sathan / daß er mir nicht ſchade; Verbiete ihme mich nicht zu verſuchen; Wenigſt laſſe mich der Verſuchung nicht unterligen.

Sonder erlöſe uns von dem Ubel.

Der neundte Punct.

VOn dem Ubel deß Leibs / welches ich wol verdient habe. Von dem Ubel der Seel / welches ich beſorge. Erlöſe mich von dem gröſten unter allen Ublen / welches iſt die Höll. Ich nimme alle Schmertzen an / die ich empfinde / bereit dahin zu gehen / wo es dir belieben wird. Aber / O barmhertziger GOtt / ich bitte dich durch den Tod und Leyden deines Sohns / ſchicke mich nit in die Höll. Wie wurde ich können ewiglich seyn / ohne / dich zu loben / und ohne dich zu lieben? Ruffe mich in Himmel zu der Geſellſchafft deiner Heiligen / wo ich dich in Ewigkeit kan benedeyen und loben / Amen.

Für den Samſtag der fünffzehenden Wochen nach Pfingſten.

Außlegung Uber das Salve Regina.

Sey gegrüſt Königin / Mutter der Barmhertzigkeit.

Der erſte Punct.

ICh grüſſe dich / Königin deß Himmels und der Erden / der Englen und Menſchen / der Lebendigen und Todten. Ich grüſſe dich Mutter der Barmhertzigkeit / und alſo der Armſeeligen / weil du ein Mutter der Gnaden / alſo biſt du ein Mutter der Gerechten / weil du ein Mutter der Barmhertzigkeit / alſo biſt du ein Mutter der Sünder. Diſes gibt mir die Verſicherheit / daß ich zu dir darff kommen / ja diſes macht mir die Hoffnung / du werdeſt mein Gebett erhören. Wañ du ein Mutter der Gerechtigkeit wäreſt / ſolte ich mir förchten / aber was hab ich mich vor der Mutter der Barmhertzigkeit zu förchten? Vilmehr ſolte ich hoffen. Diſen ſchönen Namen hat dir die Kirch gegeben: Weil du den Abgrund der Göttlichen Barmhertzigkeit eröffneſt / wem du wilſt / ſo vil du wilſt / und auff was Weiß du wilſt: dergeſtalten / daß kein Sünder iſt / ſey er ſo groß als er wölle / welcher kunnte zu Grund gehen / wann du dich würdigeſt für ihne zu bitten. Wie dein Diener der H. Bernardus ſagt.

Der

Der andere Punct.

DErohalben grüſſe ich dich / unſer Leben und Hofnung / dieweil du biſt die Mutter GOttes / iſt vonnöthen / daß du ſeyeſt die Mutter der Menſchen: Dann indem du das Leben einem GOtt geben / haſt du ſelbiges allen Menſchen gegeben. Du biſt derohalben unſer Mutter / die du uns mit deinem Sohn zu Nazareth empfangen haſt / und bey dem Stammen deß Creutzes gebohren. Wir ſeynd deine Kinder / weil du uns das Leben der Gnad erworben haſt / und in der Perſohn deß H. Johannis auff dem Calvary-Berg für Kinder angenommen haſt.

Du biſt ein milde und kein ſtrenge Mutter. Wir haben an GOtt einen Vatter der Barmhertzigkeit: Aber uns iſt noch ein Mutter der Barmhertzigkeit vonnöthen. Und das biſt du / heilige Jungfrau / der diſe Eigenſchafft gebührt. Seyter du die Barmhertzigkeit ſelbſt neun gantzer Monath in deinem keuſchen Leib getragen haſt / kan man zweifflen / daß dein Hertz nit gantz mit Barmhertzigkeit ſey eingenommen worden?

Sihe / was uns einen Muth macht / was uns mit Vertrauen anfüllt / und uns mit der Kirchen dich nach deinem Sohn all unſer Hoffnung zu nennen antreibt.

Zu dir ruffen wir elende Kinder Evæ.

Der dritte Punct.

WIr nennen uns Kinder Evæ / die wir auß dem Paradeyß ſeynd vertriben worden. Sie hat

uns verlohren gemacht / da ſie uns auß dem irdi-ſchen Paradeyß vertriben hat/und durch ein entſetz-liches Wunder hat ſie uns den Tod gegeben / da ſie uns das Leben gegeben; GOtt aber hat dich er-wehlt / den Schaden zu erſetzen / den uns diſe harte Mutter verurſacht hat. Heyle die jenige / welche ſie verwundet hat. Mache ſeelig / welche ſie ver-dammt hat. Wegen deſſen ſchreyen wir zu dir / ſeufftzend und weinend in diſem Thal der Zäher/wo wir mit Sünden beladen / mit Elend überhäufft / von GOtt entfernet / von denen Teuffel umgeben / auß unſerem lieben Vatterland vertriben / und ſtäts in Gefahr zu Grund zu gehen.

Eja unſer Vorſprecherin.

Der vierte Punct.

NUn dann unſer liebe Vorſprecherin / wirffe deine Barmhertzige Augen auff uns. Wir haben einen Vorſprecher bey dem Vatter / welcher dein Sohn Chriſtus JEſus iſt: Aber wir haben eine Vorſprecherin bey diſem Advocaten vonnö-then / weil er auch unſer Richter iſt. Diſe biſt du/ welche GOtt erwehlt hat / und von der Erden in Himmel überſetzt / damit du bey ihme für uns bit-teſt/ wie die heilige Kirch ſagt.

Wirffe derohalben die Augen deiner Barmher-tzigkeit auff mich / dann du kanſt keinen Aermeren und Armſeeligern ſehen. Wann du mich mit ei-nem gnädigen Aug anſiheſt/ werd ich ſeelig ſeyn. Wann du die Augen auf mich wendeſt/das iſt mein Heyl: Aber wo iſt ein Sünder / der ſagen kunnte / daß du ihne verlaſſen habeſt / wann er dich hat an-

ge-

uffen? O H. Jungfrau/ ſtehe mir bey in meiner ten Kranckheit.

nd zeige uns JEſum dein gebenedeyte Frucht.

Der fünffte Punct

Aſſe mich nach diſem Elend deinen gebenedey-ten Sohn ſehen. Du biſt gebenedeyet unter al-Weibern. Du biſt Urſach/ daß wir ihne mit dem iſch auf Erden bekleidet geſehen habē/ und durch hoffe ich/ ihne mit der Glory bekleidet zu ſehen. O milde! O Mutter der Gütigkeit! O gütige! Mutter der Barmhertzigkeit! O ſüſſe Jung-u Maria! O Mutter der Sanfftmut/ Heil. ngfrau Maria.

Sie hat einer Heiligen offenbahrt: Daß wann n zu ihr diſe Wort ſagt: *Eja unſer Vorſpre-erin/ ꝛc.* Sie alle die jenige mit einem gnädi-Aug anſchaue/ welche ſie anruffen/ und ihnen en Seegen gebe.

ür den ſechszehenden Soñtag nach Pfingſten.

Evangelium.

ES begab ſich/ da JEſus in das Hauß eines Obriſten der Phariſæer gieng/ auff einen abbat das Brod zu eſſen/ daß ſie acht auff n hatten: und ſihe/ es war ein Menſch vor m/ der war Waſſerſüchtig. Und JEſus ant-ortet/ und ſagte zu den Geſatz-Gelehrten nd Phariſæern/ und ſprach: Gezimet ſich

auch auff den Sabbat geſund zu machen? Sie aber ſchwigen ſtill. Er aber griff ihn an/ und machet ihn geſund / und ließ ihn gehen. Und er antwortet/ und ſprach zu ihnen: Wer iſt unter euch dem ſein Eſel oder Ochs in einen Brunnen fallt / der ihn nit alsbald am Sabbat-Tag heraus ziehen wird? und ſie kunten ihm darauff nit antworten. Er ſagte aber auch ein Gleichnus zu den geladenen Gäſten/ da er vermercket/ wie ſie erwehlten / oben anzuſitzen/ und ſprach zu ihnen: wann du zu der Hochzeit geladen wirſt / ſo ſetze dich nit oben an / damit nicht etwann ein Anſehlicherer / dann du / von ihm geladen ſey: und komme alsdann / der dich und ihn geladen hat / und ſpreche zu dir Gib diſem raum: und müſſeſt alsdann mit Schanden unten an ſitzen; Sondern wann du geladen wirſt / ſo gehe hin / und ſetze dich unten an: Damit wann er kommt / der dich geladen hat zu dir ſpreche/ Freund/ rucke hinauff alsdann wirſt du Ehr haben für denen/ welche mit zu Tiſch ſitzen dann wer ſich ſelbſt erhöhet / der wird ernidriget werden/ und wer ſich ſelbſt ernidriget/ der wird erhöhet werden. Luc. 14.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

Chriſtus JESUS nimmet ſein Mittagmal bey ſeinen gröſten Feinden ein / alſo Gelegen-

nheit zu nemmen / ihnen guts zuthun. Sie be‐
bachten alle ſeine Werck und Wort / nicht etwas
rauß zu lernen / ſonder ihne darbdurch zube‐
rreyen. Mit was Ehrbarkeit und Mäſſigkeit
rmeynſt du / daß er allzeit aſſe / ſonderbar aber /
a er an der Tafel ſeiner Ertzfeind ware? Es ſeynd
nige / welche die Augen allzeit auff andere werf‐
n / und niemal auff ſich ſelbſten. Ein geiſtlicher
Mensch hat die Augen allein ſeine Fehler zu mer‐
en / und den Tugenden Chriſti JEſu nachzufol‐
n. Beobachte ſolches ſorgfältig; Er begehrt
lches / und GOtt befilcht es dir. Mercke auff /
ie er bette / wie er gehe / wie er eſſe / wie er arbeite /
ie er leyde / wie er handle. Folge im Betten
iner Frommkeit nach / im Gehen ſeiner Gravi‐
it / im Eſſen ſeiner Züchtigkeit: im Handlen
iner Demuth: in Verzeyhung der Schmachen
iner Mildigkeit; im Leyden ſeiner Gedult; und
n Sterben ſeinem Gehorſam. Habe allzeit die
ugen auff diſes Göttliche Ebenbild / und wende
e niemahl darvon ab.

Der andere Punct.

DJe Waſſer‐Sucht iſt ein Figur deß Geitzs / der Begierlichkeit / und der eignen Lieb. Die Welt iſt voller Waſſer‐Süchtigen / und we‐nig glaubens / zu ſeyn. Man erkennt diſe Kranck‐heit durch die Geſchwulſt / und durch den Durſt. Du haſt ein auffgeblaſnes / Ehr‐ſüchtiges Hertz. Du biſt auffgeloffen und geſchwollen von der Hof‐fart. Du haſt einen unerſättlichen Durſt gegen der Hochſchätzung der Welt / gegen denen irrdi‐

ſchen Güteren / und gegen denen Wollüſten deß Leibs. Du biſt als wie jene Bluts-Egel der Schrifft / welche unabläſſig ſchreyen / **bring her / bring her.** Was Verlangen in deinem Hertzen! Was Sorgen und Unruhe in deinem Geiſt! Gewißlich biſt du Waſſerſüchtig.

Der dritte Punct.

UNd du / geiſtliche Seel / biſt du es nicht auch? Haſt du einen Durſt nach der Vollkommenheit / welcher dich brennet und verzehrt? Wann er mit Unruh vermiſcht iſt / wann du gar zu groſſe Sorg vermerckeſt / und / was ärger iſt / eine Eyfferſucht; Das iſt ein geiſtliche Waſſerſucht / die man muß haylen. Eine mit GOTT volle Seel verlangt nichts / und die / welche noch etwas verlangt / zeiget / daß ſie nit mit GOtt erfüllet iſt. O mein GOtt / was iſt im Himmel / und was ſuche ich auff Erden / als dich / GOtt meines Hertzens / und mein Theil in Ewigkeit.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der ſechszehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der

Der erſte Punct.

WAnn du zur Hochzeit geladen wirſt/ ſetz dich nit oben an. Es ſeynd zwo Hochzeiten/ zu denen wir eingeladen ſeynd. Eine im Himmel/ die andere auff Erden. Die Hochzeit deß Himmels ſtehet in der Vereinigung unſerer Seel mit GOtt. Die Hochzeit auff Erden ſtehet in der Vereinigung unſers Leibs mit Chriſto JEſu in dem H. Sacrament. Nun biſt du/ Chriſtliche Seel/ zu diſen Hochzeiten eingeladen. Es iſt dir verlaubt nach dem erſten Orth im Himmel zu trachten/ aber auff Erden nicht. Du muſt das letzte Orth erwehlen/ wann du zu dem H. Abendmahl geheſt. Ich will ſagen/ ſo muſt du dich denmütigen/ dich für den letzeſten unter allen Menſchen/ den gröſten unter allen Sünderen ſchätzen/ und für den Unwürdigſten unter allen Chriſten/ diſer Göttlichen Geheimnuſſen theilhafftig zu werden. Wann du dich ernidrigeſt/ ſo wird dich derjenige/ welcher dich einladet/ erhöhen. O Blindheit der Menſchen/ die gantze Welt will hoch ſteigen/ und niemand will abſteigen; Die gantze Welt will erhöcht ſeyn/ und niemand will ſich ernidrigen. Und unterdeſſen muß man abſteigen/ wann man will hoch ſteigen; man muß ſich ernidrigen/ wann man will erhöcht werden.

Der andere Punct.

JEſus haylet den Waſſerſüchtigen in Anrührung der Hand. Er kunnte es ohne ſolches thun. Aber das geſchicht uns zu zeigen/ daß jeu

H. Leib in diſem Göttlichen Sacrament die Krafft habe unſere geiſtliche und leibliche Kranckheiten zu haylen. Wie offt hat er dir das Hertz und Zungen berührt? Wie kommt es / daß dein Hertz allzeit hoffärtig / zornig und ungedultig iſt? Wie kommt es / daß dein Zung noch ſchertzig und übelredend iſt? O das geſchicht / weil du nit wilſt gehaylet werden. Du wilſt ein Jünger Chriſti JESU und der Welt ſeyn. Du wilſt die Göttliche Lieb haben ohne Abſagung der Begierlichkeit.

Der dritte Punct.

WAnn dein Ochs und Eſel in einen Brunnen fallt / ziegeſt du ihn herauß. Dein Bruder iſt in ein Tod-Sünd gefallen / und du haſt die Lieb nicht ihne herauß-zuziehen? Sihe / deine beſte Freund ſeynd in die Flammen deß Fegfeurs gefallen / und nimmeſt dir die Mühe nicht ſie zu erledigen? O Hartigkeit deß menſchlichen Hertzens! Iſt dann eine mit dem Blut deß Sohns GOttes erkauffte Seel weniger zu ſchätzen als ein Eſel / als ein Ochs / als ein Hund / als ein Pferdt / welche man auß einer Gruben herauß zieht / wann ſie hinein gefallen?

Wort der H. Schrifft.

EUer Ehrbarkeit ſey bekannt der gantzen Welt. Philip. 8.

Laſt uns niemand Aergernus geben. 2. Cor. 6.

Seyt meine Nachfolger / wie ich auch Chriſti Nachfolger bin. 1. Cor. 13.

Das

Das Aug deß Geitzigen iſt unerſättlich. Eccl. 14.

Seelig/ die zu der Hochzeit deß Lamms beruffen ſeynd. Apoc. 19.

Für den Erchtag der ſechszehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem eytlen Urtheil der Menſchen.

Der erſte Punct.

DIe Juden beobachten unſeren HErꝛn / und deuten ſeine Werck übel auß. Wirſt du ſtäts ein Sclav der Menſchen ſeyn? Wirſt du ihr Verachten / und ihr Urtheil nie verachten? Wirſt du dich nie für GOtt erklären? Daß du dem eytlen Pracht der Welt nicht abſageſt? Daß du nit öffter die H. Sacrament empfangeſt? Daß du nit die Geſellſchafften meydeſt? Daß du die Andacht nicht ergreiffeſt? Daß du dich nicht in den Stand begibſt / welchen das Geſatz GOttes / und die Chriſtliche Ehrbarkeit befilcht? daß du den Menſchlichen Reſpect nit mit Füſſen tritteſt? und nit offentlich ein eingezogenes Leben führeſt?

Wird dich die Welt verlachen? Du haſt billicher Urſach/ ſie zu verlachen. Weiſt du nicht/ daß die Welt ein groſſe Feindin GOttes iſt? Daß ſie ein Tyrannin der Religion, und ein Verfolgerin der Unſchuld iſt? Haſt du bey dem Tauff-Stein

ihrer

ihrer Freundſchafft nicht abgeſagt? Wie kommt es dann/ daß du dir dannoch förchſt/ ihr zu mißfallen? Wann du der Freundſchafft der Welt nit wilſt abſagen / iſt nothwendig / daß der Freundſchafft Chriſti JEſu abſageſt. Dann der jenige/ ſagt der H. Jacobus/welcher ein Freund der Welt iſt/ macht ſich zu einem Feind GOttes.

Der andere Punct.

WAs Zagheit/ ſich zum Sclaven der Menſchen machen! Was Untreu Chriſtum JEſum verlaſſen! Was verrätherey / ſich zu ſeinen Feinden ſchlagen! Was Gottloſigkeit/ ſich ſeiner Lehr/ und ſeiner Exempel ſchämen! Biſt du nit auß diſen Zaghafften/Gottloſen/Verräther und Untreuen?

Die Leuth werden dich verlachen. Daß iſt ein Zeugnus deines Verdienſts. Ich wurde dich Scheltens-würdig ſchätzen / wann du von denen gelobt wurdeſt / welche nur gut heiſſen / was zu ſchelten iſt. Das Gutachten der Böſen iſt kein Regel der Frommen. Soll man auffhören geſcheid ſeyn / auß Forcht / man möchte den Narren mißfallen? was Recht haben die Gottloſe / dir ein Geſatz zumachen / und Ordnung vorzuſchreiben? wer hat dich ihnen unterworffen? förchſt du durch die Schandloſe geſchmächt / und durch die Ehrloſe entunehrt zu werden?

Der dritte Punct.

DIe Böſe verdammen dich. Ein Sentenz gilt nicht/der ohne Authoritet iſt außgeſprochen. Er iſt unbillich/ wann der jenige/ der verdammet / ſelb.

ſelbſten verdienet/ verdammt zu werden. Iſt diſes ein Wunder/ daß ein Menſch übel redt/ der nichts guts zu thun waißt? wann die Gottloſe ein Zung haben / dich anzuklagen / haſt da zwo Händ ihnen zu antworten. Die Verachtung der Gottloſen / iſt ein Lob der Tugend bey den Frommen.

O mein HErr JEſu/ wie wenig Lehrjünger haſt auff Erden. Wie wenig Diener / die dich förchten und lieben? Ich ſihe wol Tyrannen der Tugend: finde aber keine Martyrer mehr. Das einige Wort / **was wird man ſagen** / macht mehrer Abtrinnige / als die Nerones und Diocletiani gemacht haben. Ach / wie werden ſie die Geiſſel-Streich gedulten / welche die Zungen-Stich nit wiſſen zu leyden? wirſt du ein Martyrer deß Glaubens ſeyn / der du kein Martyrer der Lieb wilſt ſeyn? muß man nit ſo wol wegen der Lieb / als wegen deß Glaubens zu ſterben bereit ſeyn?

Mich belangend / mein GOtt und HErr / werde ich mich deines Evangelij niemal ſchämen. Ich will offentlich die Andacht erzeigen. Ich will mich nicht beſorgen / den jenigen zu gefallen / welche dir mißfallen / noch den jenigen zu mißfallen / welchen du nit gefalleſt. Vil mehr werd ichs für die gröſte Ehr haben / von denen veracht zu werden / welche dich verachten / und ein ſonderbare Freud / von den jenigen verhaßt zu ſeyn / welche dich nit lieben; indem ich mich erinnere / was der H. Hieronymus ſagt / daß die erſte Tugend eines Chriſtens ſey / verachten / und verachtet zu werden / die Welt verachten / und von der Welt veracht zu werden.

Wort

Wort der H. Schrifft.

SChäme dich nicht/ unſern HErrn zu bekennen. 2. Tim. 1.

Wann ich noch den Menſchen wolte dienen / wäre ich kein Diener JEſu Chriſti. Gal. 1.

Hüte dich / daß du in allen diſen Dingen nicht beſchämet werdeſt / und nimme keine Perſohn an / um ihrentwillen zu ſündigen. Eccl. 42.

Mir aber iſt es ein geringes / daß ich von euch möchte gericht werden / oder von einem menſchlichen Tag. 1. Cor. 4.

Wer die Menſchen förcht / der wird bald in ihre Fähler fallen. Prov. 19.

Ich ſage aber euch / meinen Freunden / förchtet euch nit für denen / die den Leib tödten / und darnach nichts haben / das ſie weiter thun. Luc. 12.

Wer iſts / der euch beſchädigen kan / ſo ihr dem Guten mit Eyffer nachgehet. 1. Pet. 3.

Die vollkommne Lieb treibt auß die Forcht. 1. Joan. 4.

Für den Mittwoch der ſechszehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachung.

Von der Hoffahrt welche uns antreibt das erſte Orth einzunemmen.

Der

Der erſte Punct.

EIn groſſe Barmhertzigkeit iſt/ ein gedemütigter GOtt / ein groſſe Armſeeligkeit iſt / ein hoffärtiger Menſch! die Hoffart iſt ein Brunn-Quell aller Laſter/ als wie die Demuth ein Mutter aller Tugenden. Man erzörnet ſich / weil man hoffärtig iſt. Man iſt ungedultig/ weil man hoffärtig iſt / und nicht glaubt ein Ubel verdient zu haben. Man will reich ſeyn / weil man hoffärtig iſt. Man iſt neidig / weil man hoffärtig iſt. Man iſt unzüchtig / weil man hoffärtig iſt. Dann GOtt demütiget den Geiſt durch den Leib. Er überlaſt die Hoffärtige denen ſchandloſen Anmutungen. Er bedeckt mit den Vichhäuten diejenige / welche wöllen Götter ſeyn als wie er.

Der andere Punct.

DIe Hoffart iſt ein Sünd deß Teuffels / und die erſte unter allen Sünden / die wider GOtt iſt begangen worden. Der Himmel iſt das Orth ihres Urſprungs / die Höll das Orth ihrer Straff. Die andere Sünden fliehen von GOtt: aber die Hoffart wagt ſich an GOtt / beſtreittet ihn / und will ihn zernichten. GOtt betrachtet ſie / als einen Feind. Den Demütigen gibt er ſein Gnad / aber den Hoffärtigen widerſtrebt er. Er thut ſelbige leiblich demütigen. Er thut ſie geiſtlich demütigen; Er thut ſie zeitlich und ewig demütigen. O groſſes Ubel / welches GOtt zu einem Feind hat!

Der

Der dritte Punct.

MEin GOtt übergibe mich nit diſer verfluchten Anmutung. Ich bekenne / daß ich der hoffärtigſte unter allen Menſcheu bin / nun aber verfluche ich mein Hoffart. Die Demut gefallt mir / obwol ich die Verdemütigung haſſe. So hoffärtig ich bin / bitte ich dich um dein Gnad / daß ich dich erkenne / und daß ich mich erkenne / daß ich dein Hochheit erkenne / daß ich meine Ernidrigung erkenne / daß ich deine Gutthaten erkenne / daß ich meine Undanckbarkeiten erkenne. Daß ich deine Gütigkeiten erkenne. Daß ich mein Boßheit erkenne. Daß ich erkenne / was ich von dir habe / dich darum zu loben. Daß ich erkenne / was ich von mir habe / mich zu demütigen.

O köſtliches nichts / in deme ich alles finde / was ich verlange; Wo ich alles lehrne / was ich nicht weiß / wo ich alles genieſſe / was ich liebe! Ich bin in der Ruhe / wann ich in meinem nichts bin / weil ich in dem Ort bin / wo ich hin gehör: Ich hab kein Ruh / wann ich auſſer meinem nichts bin / weil ich auſſer meinem Centro bin. O mein GOtt und alles! Wann werde ich alles deſſen / was ich bin / leer werden? Wann werde ich mit allem / was du biſt / erfüllt werden?

Wort der H. Schrifft.

ALle Hoffärtige ſeynd dem HErrn ein Greul. Prov. 16.

GOtt der HErr hat bey ſeiner Seel geſchworen:

ren: Ich hab ein Abſcheuhen von der Hoffart Jacobs. Amos. 6.

Der ſich demütiget/ wird erhöht werden. Luc. 14.

Warlich ſag ich euch/ wann ihr nit werdet ſeyn/ wie die Kinder/ werdet ihr in das Reich der Himelen nit eingehen. Matth. 18.

GOtt widerſtrebt den Hoffärtigen/ den Demütigen aber gibt er Gnad. Jac. 4.

Für den Donnerſtag der ſechszehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von Erkanntnus GOttes und ſeiner ſelbſt.

Der erſte Punct.

WEr biſt du/ mein GOtt? und wer bin ich? Du biſt alles/ und ich bin nichts. Du weiſt alles/ und ich weiß nichts. Du biſt nichts als ein Liecht/ und ich bin nichts als Finſternus. Du biſt ein lautere Stärck/ und ich ein lautere Schwachheit. Du biſt ein lautere Heiligkeit/ und ich ein lautere Boßheit. Du biſt der Heilig aller Heiligen/ und ich ein Sünder aller Sünderen. Du biſt ein König aller Königen/ und ich ein Sclav aller Sclaven. Du biſt ein Urſprung aller meiner Güter/ und das Mittel wider alle

alle meine Ubel. Ich hab keinen Rath / als von dir. Ich kan mich allein auff dich ſteuren. Ich hab keinen Troſt als in dir. Du biſt mein Leben/ mein Freud/ mein Weißheit / mein Stärck / mein Krafft / mein Begierd / und all mein Hoffnung.

Der andere Punct.

WEr biſt du / hoffärtiger Menſch? Was haſt du/ daß du nicht von GOtt empfangen haſt? Und wann du alles empfangen haſt von GOtt / warum erhebſt du dich über andere? Kanſt du einen guten Gedancken von dir ſelbſten haben? Kanſt du ein gute Begierd von dir ſelbſten ſchöpffen? Kanſt du auß dir ſelbſten ein gutes Wort reden / oder ein gutes Werck thun?

Ey woher kommt es dann/ daß du dein Zuflucht zu GOtt nicht nimmeſt? Wie kommt es / daß du ihne nicht bitteſt / dich zu unterweiſen/ zu ſtärcken/ und dich zu beſchützen? Woher kommt es / daß du dich in ſeiner Gegenwart nit demütigeſt? Wie kommt es/ daß du nur über deinen Geiſt / über deinen Verſtand / über dein Credit / über deine Freund / über dein Tugend / über deine Verdienſt Hochſchätzung führeſt / als wann du GOtt kunnteſt umgehen / und ihne nicht vonnöthen hätteſt.

Der dritte Punct.

WEr biſt du / eytler und hoffärtiger Geiſt? Du biſt ein Menſch / welchen GOtt in die Welt geſandt hat / ihne zu loben. Du biſt ein Sünder welcher tauſentmahl die Höll verdient hat. Du

biſt

biſt ein Chriſt/ welcher ſolte gecreutziget ſeyn. Du biſt eine zu der ewigen Glory verordnete Perſon/ welche alles ſolte leyden/ ſelbige zu verdienen. Ey wie kommt es dann/ daß du nichts gedenckeſt/ nichts thuſt/ als dich ſelbſt zu ehren / an ſtatt GOtt zu ehren? Wie kommt es/ daß du in diſem Leben kein Buß wilſt würcken / weilen du ſelbige in der Höll verrichten ſolteſt? Wie kommt es / daß du als ein Chriſt das Creutz haſſeſt/ und murreſt/ wann dir GOtt ein Trangſaal zuſchickt? Wie kommt es / daß du in den Himmel durch einen anderen Weeg/ als die Heilige gehen wilſt?

Der vierte Punct.

WEr biſt du / Hoffärtiger? Wer biſt du in deiner Geburt? Wer biſt du in deinem Leben? Wer wirſt ſeyn in deinem Tod? Was wirſt werden nach deinem Tod? In deiner Geburt biſt du geweſen ein unvernünfftiges Thier / ohne Stärck / und ohne Vernunfft. Nichts ware/ daß dich von ihnen thäte unterſcheyden / als die Sünd. In währenden deinem Leben biſt du ein treuloſer und undanckbarer Menſch geweſen. In dem Tod wirſt du villeicht verworffen / und nach dem Tod in die Höll geſtürtzt werden. Warum dann thuſt du dich erheben? Warum thuſt dich anderen vorziehen/ welche mehr Werth ſeynd/ als du? Warum verachteſt deinen Nächſten? Warum zieheſt du ein Eytelkeit auß denen Nutzen / welche du nicht haſt/ oder wann du ſie haſt/ haſt es nicht von GOtt empfangen?

O Menſch ohne Vernunfft! O Sünder ohne Geſatz / O Chriſt ohne Glauben! Wilſt du lieber der Hoffart deß Lucifers / als der Demut JEſu nachfolgen? Was unterſcheidet dich von deinem Nächſten / als deine Sünden / die du in grösſerer Zahl / als er / begangen haſt? Erkenne / daß alles Guts von GOtt herkommet / und rühme dich nit darinnen. Erkenne / daß du von dir ſelbſten nichts habeſt / als die Sünd / und Unwiſſenheit / und demütige dich vor GOtt. Wann du dich erhebſt / wird er dich ernidrigen. Wann du dich demütigeſt / wird er dich erheben.

Wort der H. Schrifft.

DEmütige deinen Geiſt ſehr / dann die Raach über das Fleiſch deß Gottloſen / iſt Feuer und Würm. Eccl. 4.

Kommet alle zu mir / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyt / ſo will ich euch erquicken. Nemmet mein Joch auff euch / und lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmütig / und demütig von Hertzen / ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Matth. 11.

Wer unter euch will gröſſer werden / der ſoll euer Diener ſeyn / und wer unter euch will der Fürnehmſte ſeyn / der ſoll euer aller Knecht ſeyn. Marc. 10.

Wer ſich erhöcht / der wird ernidriget / und wer ſich ernidriget / der wird erhöcht. Luc. 14.

Für

Für den Freytag der ſechszehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Demut.

Der erſte Punct.

ALle deine Tugenden ohne Demut werden dich nicht ſeelig machen. Alle deine Laſter/ und Sünden mit der Demut werden dich nicht verdammen: Dann die Demut vertreibt die Laſter auß dem Hertzen / und macht / daß alle Tugenden hineingehen. Wann du auch ſo gottloß wäreſt / als wie der König Achab / wann du dich aber demütigeſt / als wie er/ wirſt du Barmhertzigkeit erlangen als wie er. GOtt widerſtrebt den Hoffärtigen / und gibt ſein Gnad den Demütigen. Was kanſt du ohne Gnad thun? ſelbige zu erlangen / muſt dich demütigen. Der Hoffärtige hat derohalben nichts von der Gnad / als daß er darum bitte/ und ſich demütige.

Der andere Punct.

WEr kan ſagen/ daß es ihme unmöglich ſeye / ſeelig zu werden/ſeytemal nichts vonnöthen/ als ſich demütigen / von GOtt alles / was man verlangt / zu erhalten? Wer kan ſagen / daß der Weeg zum Himmel alſo rauch und ſchwär ſey / weilen nichts vonnöthen / als ſich ernidrigen / hin-

auff zu ſteigen? Nit Jedermann kan ſich erheben: Aber welcher iſt / der ſich nit ernidrigen kan? Nit Jedermann kan überſich ſteigen; Aber wer iſt / der nit kan unterſich ſteigen?

Der dritte Punct.

JCh kan alles thun / wann ich mich kan demůtigen. Jch kan nicht faſten/noch ein hårines Kleid tragen / aber ich kan mich demůtigen. Jch kan wegen meiner Sünden nicht wåinen / kan mich aber demůtigen deſtwegen / daß ich nit wåine. Jch kan nit Allmuſen geben / noch vil Gebett verrichten: Kan mich aber zu aller Zeit in dem Geiſt / und in dem Hertzen demůtigen. Mit der Demut thue ich alles / ohne die Demut thue ich nichts. Die Tugend der Demut erſetzt den Mangel der Lieb. Ein Sünder iſt in den Armben der Demut in Sicherheit. GOtt thut ein zerknirſchtes und demůtiges Hertz niemal verachten. O mein Seel / warum verliehren wir den Muth / Warum verzweifflen wir an der Barmhertzigkeit GOttes? Warum laſſen wir uns von der Traurigkeit einnemmen? Wir haben nichts / als uns vor GOtt zu demůtigen / und werden alles erhalten / was wir nit haben / auch alles empfangen / was wir nicht verdienen. Fallſt du offt in ein Sünd? Gedult / doch thue dich wenigiſt demůtigen. Du weiſt das Gebett nicht zu verrichten / du biſt darinnen allzeit außſchweiffig / ligt nichts daran / verbleibe darinnen / und Demůtige dich. Du haſt groſſe Schwachheiten / und biſt merck-

lichen

lichen Mänglen unterworffen; Wann du nichts anders kanſt thun / demütige dich. Die Tugend der Demut erſetzet die Laſter / und haylet die Wunden / welche die Sünd der Lieb macht.

Wort der H. Schrifft.

ER hat auff das Gebett der Demütigen geſehen / und hat ihr Flehen nicht verworffen. Pſal. 101.

Nimm alles an / was zugefügt wird / und trage Demut / dann Gold und Silber wird in dem Feuer bewähret / aber die Menſchen / welche angenehm ſeynd / in dem Ofen der Trübſal. Eccl. 2.

Je gröſſer du biſt / je mehr demütige dich / ſo wirſt du Gnad vor GOtt finden. Eccl. 2.

GOttes Macht allein iſt groß / und wird von den Demütigen geehrt. Eccl. 2.

Für den Samſtag der ſechszehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Ubung der Demut.

Der erſte Punct.

MAn muß die Verachtung leyden. Man muß die Verachtung verachten. Man muß die Verachtung lieben. Man muß

ſie leyden/weil es ein Ubel iſt. Man muß ſie verachten/weil es nur ein eingebildetes Ubel iſt. Man muß ſie lieben/dieweil es ein Gut iſt. Man muß ſie begehren / weil es das gröſte Gut iſt. Man muß ſie ſuchen/ weil es ein unſchätzbares/ und uns nothwendiges Gut iſt.

Der andere Punct.

LAſt uns in die Schooß der Demut unſere Schätz legen/ damit der Teuffel uns ſelbige nicht hinweg nemme. Die Natur bewahrt für ſich/ was ihr gut iſt/ und ſchiebt von ſich / was ihr böß iſt. Dahero verdecke deine Tugenden / und laß deine Laſter ſehen. Von ihme ſelbſt entweders guts oder böß reden / iſt gefährlich: Wann man von dem Guten ſagt / geſchicht es/ heilig zu erſcheinen / wann man von Böſen ſagt / geſchicht es/ demütig zu erſcheinen.

Man ſolle die unſchuldige Mängel hoch ſchätzen/ welche uns ein Beſchämung verurſachen. Man ſoll in das gemein alles lieben / was uns in der Verachtung und Verwerffung haltet. Unſer Centrum oder Mittel-Punct iſt die Ernidrigung/ und das Nichts/ in diſem muß man verbleiben / in diſem muß man beruhen. Fromm ſeyn / und fromm erſcheinen / iſt ein gefährliche Sach. Fromm ſeyn / und nicht erſcheinen / iſt der Stand der heiligen Leuthen.

Der dritte Punct.

WAs Mainung haſt du von dir ſelbſt? Was Gutachten haſt du von anderen? redeſt du

wol

wol von dir ſelbſten? Verlangſt du alſo zu erſcheinen? ſucheſt die Hochheit und das menſchliche Lob? flieheſt die Verachtung? haſt ein Abſcheuen von der Beſchämung? haſt ein Wolgefallen in dem Lob / das man dir gibt? tragſt einen Neyd gegen deines gleichen? biſt du ſtoltz / zornig / überläſtig? betrübſt du dich ob deinen Mänglen und Unvollkommenheiten? förchſt du den menſchlichen Reſpect? derohalben biſt du ein liederlicher / hoffärtiger / ehrſüchtiger und eytler Menſch. Du haſt den Geiſt deß Lucifers und nit den Geiſt JEſu.

O JEſu mein HErr / wie kan es geſchehen / daß ich die Demut ſo ſtarck liebe / und die Verdemütigung ſo ſtarck haſſe / weilen ich ohne Verdemütigung die Demut nicht erlangen kan. Gibe mir / ich beſchwere dich / diſe Tugend / ſo theuer als ſie iſt / ſoll ſie mich die Ehr und das Leben koſten. Verleyhe mir die Gnad / daß ich die Verachtung liebe; wenigſt / daß ich ſie mit Gedult übertrage. Damit ich dich in den Himmel beſitze / wohin ich niemal werde kommen / wann ich nit demütig bin.

Wort der H. Schrifft.

WJe kommt es / daß ſich dein Geiſt auffleh-net / und ſich wider GOtt erhebt? Job. 13.

Warlich ſag ich euch / es ſey dann daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kinder / ſo werdet ihr zum Himelreich nicht eingehen. Wer ſich dann ſelbſt demütiget / der iſt der gröſte im Himmelreich. Matth. 18.

So ſich jemand beduncken laſt / daß er etwas

 ſey /

ſey / da er doch nichts iſt / der verführt ſich ſelbſt. Gal. 6.

Demütiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / auff daß er euch in der Zeit der Haimſuchung erhöhe. 1. Pet. 5.

Für den ſibenzehenden Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

DJe Phariſæer kamen zu JEſu / und einer von ihnen / ein Lehrer deß Geſatzes / fraget und verſuchet ihn / und ſprach: Maiſter / welches iſt das gröſte Gebott im Geſatz? und JEſus ſprach zu ihm / du ſolt den HErrn deinen Gott lieben von gantzem deinem Hertzen und von gantzer deiner Seel / und von deinem gantzen Gemüt. Das iſt das gröſte und fürnemſte Gebott. Das ander aber iſt dem gleich: Du ſolt deinen Nächſten lieben / als dich ſelbſt. In diſen zweyen Gebotten hanget das gantze Geſatz und die Propheten. Da nun die Phariſæer bey einander waren / fragte ſie JEſus / und ſprach: was duncket euch von Chriſto / weſſen Sohn iſt er? Sie ſprachen zu ihm / Davids / da ſprach er zu ihnen: Wie nennet ihn dann David im Geiſt einen HErrn / da er ſpricht: der HErr hat geſagt zu meinem Herrn / ſetze dich zu meiner Rechten / biß daß ich deine Feind zum Schemel deiner Füß lege. So nun David ihn einen HErrn nennet / wie iſt er dann

ſein

ſein Sohn? und niemand kunte ihm ein Wort antworten: auch durffte ihn niemand von dem ſelben Tag an/ hinforter fragen. Matth. 22.

Betrachtung.

Uber das heutige Evangelium.

Der erſte Punct.

DIe Juden fragten Chriſtum JEſum: Einige auß Boßheit/ ihne zu verſuchen und zu tödten: Andere auß Fürwitz/ ihren Geiſt zu befridigen. Einige auß einem treuen Willen/ ihr Schuldigkeit/ und den Weeg deß Heyls zu erlehrnen. JEſus gibt allen Antwort mit einer wunderbarlichen Sanfftmut und Liebe. Die Boßheit der erſten diſſimuliert er/ und thut/ als wann ers nit merckete. Den Fürwitz der anderen entſchuldiget er. Die letzte unterweiſet er liebreich. Thuſt dich auch alſo gegen deinem Nächſten gebrauchen? diſſimulierſt ſeine Fehler? entſchuldigeſt ſeine Schwachheiten? haſt Mitleyden mit ſeinem Elend? gibſt du ihme gute Räth? handleſt ſanfftmitig mit ihme? bemüheſt dich/ ihne auff einen guten Weeg zu führen/ wann du ihne verirret ſiheſt?

Der andere Punct.

ES ſeynd Chriſten/ welche unſeren HErrn unabläſſig fragen. Eine/ ſeinen Willen zu wiſſen/ mit dem H. Paulo ſprechend: HErr/ was wilſt das ich thue? und diſe Fragen ſeynd vortreff-

trefflich. Andere begehren die Urſach deß Verfahrens welches er über ſie führet; und die Fragen ſeynd unverſchamt und Laſterhafft. Andere begehren nichts von GOtt/ entweders durch Nachläſſigkeit ihres Heyls und ihrer Vollkommenheit; oder weil ſie mainen ſie wiſſen alles/ und haben nichts vonnöthen; oder weil ſie ſich auff ſein Vorſichtigkeit verlaſſen/ und nit vil Sorg haben. Die erſte ſeynd unbeſonnene. Die andere ſeynd hoffärtige. Die dritte ſeynd heilige und vollkommne. Auß welchen biſt du? biſt du nicht auß jenen/ welche alles wiſſen und nichts thun? oder auß denen/welche nichts wollen wiſſen/ damit ſie nichts dorffen thun? oder auß den jenigen/ welche alles wollen wiſſen/alſo alles zu thun? haſt du alle Wiſſenſchafft der Heiligen? verlangeſt du ſolche zu haben? befleiſſeſt dich darauff? wann du wirſt gethan haben/was du weiſt/wird dich GOtt lehren/ was du nicht weiſt. Wöllen alles wiſſen/ und nichts thun/ daß iſt/ Holtz ſammlen/ in der Höll darauff verbrennt zu werden.

Der dritte Punct.

DU ſolt GOtt deinen HErrn lieben auß gantzem deinem Gemüt/ auß gantzem deinem Hertzen/ auß gantzer deiner Seel/ auß allen deinen Kräfften: Auß gantzem deinem Gemüt/ indem du ihme deinen Verſtand unterwirffſt/ auß gantzem deinem Hertzen/ indem du ihme deinen Willen übergibſt. Auß gantzer deiner Seel/indem du ihme deine Anmutungen ſchlachteſt: Auß allen dei-

nen

nen Kräfften / indem du alle deine Werck / und Vermögen auffopffereſt. Auß gantzem deinem Gemüt/indem du alles glaubeſt/was er geoffenbaret. Auß gantzem deinem Hertzen / indem du alles thuſt / was er befilcht. Auß gantzer deiner Seel / indem du alles nachſucheſt/ was ihm gefallt. Auß allen deinen Kräfften/ indem du alles flieheſt/ und abſchaffeſt/was ihne beleydiget. Auß gantzen deinem Gemüt / indem du nur an ihne gedenckeſt. Auß gantzen deinem Hertzen / indem du nichts begehreſt/als ihne. Auß gantzer deiner Seel/indem du nach nichts ſeufftzeſt/ als nach ihm. Auß allen deinen Kräfften / indem du nur wegen ſeiner arbeiteſt. Thuſt du ihne alſo lieben? unterwirffſt ihme deinen Geiſt/und Gemüt durch den Glauben? Dein Hertz durch die Lieb? Deine Anmutungen durch die Abtödtung? Deine Kräfften durch die Demut/ und Hoffnung?

Der vierte Punct.

WAs iſt das erſte und gröſte Gebott. Daſt iſt das erſte in der Schuldigkeit / weil es allen ſoll vorgezogen werden/ und ſelbiges zu halten/ iſt vonnöthen / wann es nöthig / ſeiner Ehr / ſeinen Gütteren / ſeinen Freunden / ſeinen Wollüſten / ſeinem Leib/ und ſeinem eignen Leben abſagen. Das iſt das erſte in der Auctorität und Anſehen / weil es unmittelbar GOtt antrifft/und uns durchgehent allen von GOtt iſt angekündt worden. Es iſt das erſte in der Würdigkeit / weilen es das Fundament und Grund aller anderen iſt / ja die

Er-

Erfüllung der Vollkommenheit. Es iſt das erſte in der Nothwendigkeit / weil ohne ſolches alle andere Tugenden unfruchtbar ſeynd. Es iſt das erſte in dem Verdienſt / dieweil ohne die Lieb alle gute Werck für den Himmel nichts verdienen. Es iſt das erſte in der Lieblichkeit / weil die Lieb das Joch Chriſti JEſu unendlich ſüß und angenehm machet / indeme es die Seel mit Freud / mit Frid / und Salbung deß H. Geiſts erfüllet. Es iſt das erſte in der Würckung / weil es die andere alle erfüllet; Dann der GOtt liebt / thut nichts / was ihme mißfallen kundte. Schlieſſe darauß / daß du kein Lieb habeſt / weil du dir / GOtt zu beleydigen / nicht förchteſt.

O mein GOtt / wie erſchröcken mich diſe Wort! Ach / wann ich kein Lieb hab / bin ich nichts / ich bin dein Feind / ich bin ein Verworffner / und wann man mich fragt / wie jenen Teuffel / den man beſchworen hat / wie mein Namen ſey? muß ich antworten / wie er: **Ich bin jener Armſeeliger / der der Lieb GOttes beraubt iſt.**

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der ſibenzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der

Der erſte Punct.

JEſus thut hinzu: ſihe das ander / welches ihme gleich iſt: **Du ſolſt deinen Nächſten lieben / als dich ſelbſt.** Er nennet es gleich / weil es von eben diſer Lieb herkommet / welche uns macht GOtt lieben: Dann es iſt eben diſe Tugend / welche uns macht einen und den andern lieben. Du kanſt den Nächſten nit vollkommentlich lieben / daß du nit auch GOtt liebeſt; noch GOtt lieben / daß du nit auch den Nächſten liebeſt / weil GOtt befohlen hat den Nächſten zu lieben und er ſelbſt ihne liebet / auch weil er nach ſeinem Ebenbild geſtaltet iſt / durch das Blut ſeines Sohns erkaufft / und zu eben diſer Glory / als wie du / verordnet iſt. Alſo ſo vil du GOtt liebeſt / ſo vil muſt du deinen Nächſten lieben; weil die Lieb eines über den andern gemeſſen wird / und eben ein Lieb iſt / die alle beyde umfaſſet.

Der andere Punct.

LIebeſt du GOtt? wann du es nicht thuſt / ſo biſt du härter / barbariſcher / undanckbarer / ungerechter / und untreuer / als alle Menſchen / weil er dir mehr Gutthaten gethan / und villeicht mehrer Sünden / als allen anderen verzyhen hat. Liebſt du GOTT? Ach / wen wirſt du lieben / wann du GOtt nit liebſt / weil keiner ſo ſchön / ſo gütig / ſo ſanfft / und ſo liebreich iſt / als er. Liebſt du GOtt? du ſagſt es mit dem Mund / aber ich förchte / das Hertz komme mit dem M: und nicht über eins. Wann du GOtt liebeſt / wirſt du

auch

auch deinen Nächſten lieben. Halte dich allhie auff/und ſihe / ob du ihm guts thuſt. Ob du von ihme in allen Sachen gnädig urtheileſt/ob du ſeine Mängel entſchuldigeſt / ob du ſeine Schwachheiten und böſe Humor übertrageſt; Ob du dich ab ſeinem Gut/ als wie ab dem deinigen erfreueſt; ob du ihme die Schmachen / welche er dir anthut gern verzeyheſt. Wann diſes iſt/ſo liebſt ihn: Wann ſolches nicht iſt/liebeſt du ihne nicht. Endlich liebſt du GOtt nicht. Und brichſt das erſte unter allen Gebotten.

Der dritte Punct.

SAgſt du/ du liebeſt GOtt? aber wie liebſt du ihn? geſchicht es von gantzen deinem Hertzen/ von gantzen deinem Gemüt?. von allen deinen Kräfften / und gantzer deiner Seel? liebſt du ihne ohne Abtheilung / ohne Lauigkeit / ohne Gleißnerey? liebſt du ihn beſtändig: ſaufftiglich wider die Anraitzungen deß Fleiſches/ vernünfftig wider die Argliſt deß Teuffels: ſtarck wider die Verachtung der Welt: ſtandhafft wider die Unbeſtändigkeit unſerer Natur? Wann ein Abgott ein Hertz hätte/ ſagt der H. Auguſtinus/ wurde er den jenigen lieben/ welcher ihn gemacht hat. Was wilſt du auß deinem Hertzen machen? Wer verdient ſolches beſſer als der / welcher ſolches mit ſeinen Händen geformet hat? mit ſeinem Blut erkaufft? mit ſeinem Geiſt beſeelet? und entzwiſchen liebſt du ihn nicht: Oder liebeſt ihn nur dem Schein nach; oder liebeſt ihne nur halb; oder liebſt ihne nur ein Zeitlang/und wann er dir guts thut; oder lie-

liebeſt ihne nur deinem Humor nach; O Himmel/ entſetzet euch / mein Volck hat zwey Ubel begangen. Sie haben mich verlaſſen / als den Brunn-Quell deß lebendigen Waſſers / und ihnen durchlöcherte Ciſternen gegraben / welche kein Tropffen Waſſer können behalten.

Wort der H. Schrifft.

WAnn ich mit Menſchen und Englen-Zungen redete/ wann ich alle meine Güter unter den Armen außtheilte / hätte aber die Lieb nit ſo wäre es nichts 1. Cor. 13.

GOtt iſt die Lieb/ und wer in der Lieb bleibt/ der bleibt in GOtt / und GOtt bleibt in ihme. 1. Joan. 4.

Ich liebe / die mich lieben. Prov 8.

Laſſet uns GOtt lieben / weil er uns erſtens geliebt hat. 1. Joan. 4

Ich will dich lieb haben/ O HErr/ der du mein Stärcke biſt: der HErr iſt mein Veſte und mein Zuflucht und mein Erlöſer Pſal. 17.

Simon Joannis liebſt du mich? Ja HErr/ du weiſt/ daß ich dich liebe. Joan. 21.

Die gantze Welt wird erkennen/ daß ihr meine Jünger ſeyt / wann ihr euch unter einander liebet. Joan. 3.

Für den Erchtag der ſibenzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Lieb / die wir gegen Chriſto ſollen tragen.

Der erſte Punct.

DAs gantze Geſatz beſteht in der Lieb GOttes und deß Nächſtens. Derohalben erfülle ich das gantze Geſatz / wann ich Chriſtum JEſum liebe: dann indem ich ihn liebe / liebe ich einen GOtt und einen Menſchen / welcher mein wahrer Nächſter iſt. Das iſt der Beſchluß der Samaritaniſchen Gleichnus. Dahero muß man JEſum lieben / ſihe ob diſes nit vernünfftig ſey.

JEſus iſt der Schönſte unter allen Menſchen. Er iſt der Gröſte unter allen Königen. Er iſt der Liebreichiſte unter allen Vätteren. Er iſt der Sanfftmüthigſte unter allen Herren. Er iſt der Vollkommniſte unter allen Bräutigamen. Er iſt der Wachtbariſte / und unverdroßniſte unter allen Hirten. Er iſts / der über alle meine Nöthen Sorg tragt; Der mich durch ſein Weißheit regiert; Der mich durch ſein Allmacht beſchützet? Welcher mich durch ſein Gütigkeit heiliget. Er iſts / der mich auff die beſte Waid führet / wo ich allerhand Güter in Uberfluß finde. Er iſts / der in meinem Hertzen die Brunnen deß lebendigen

Waſ-

Waſſers macht herfürſpringen / meinen Durſt zu löſchen. Er iſts der mich heylet / wann ich kranck bin; welcher mich beſchützt / wann ich angegriffen werde; welcher mich tröſtet / wann ich betrübt bin; welcher mich sucht / und wider zuruck führt / wann ich mich verirre.

Der andere Punct.

JEſus hat wegen meiner den Himmel und die Geſellſchafft der Englen verlaſſen. Er iſt wegen meiner ein ſterblicher und leydender Menſch worden. Er iſt wegen meiner ein armes / und armſeeliges Kind worden. Er hat wegen meiner drey und dreyſſig Jahr gearbeitet. Er hat wegen meiner allerhand Schmachen / und Verachtungen / Peynen und Verfolgungen außgeſtanden. Er hat wegen meiner ſein Blut und Leben vergoſſen. Er iſt noch bereit / wann es vonnöthen wäre / für mich zu leyden und zu ſterben. Er wirfft die Augen ſtäts auff mich. Er befilcht ſeinen Englen auff die Erden zu kommen / mir Geſellſchafft zu leiſten / mir durchgehend zu folgen / mich zu unterweiſen / mich zu beſchützen / mich zu tröſten / und Sorg über mich zu haben.

Der dritte Punct.

JEſus liebt mich auß gantzen ſeinem Hertzen. Er iſt allzeit bey der Porten meines Hertzens / in welches er hinein will gehen / ſelbiges ſeelig zu machen / in dem er ſolches mit dem Seinigen vereiniget. Er bittet mich / und beſchwert mich / ihme

mein Hertz zu geben. Er hat ſein Leben und Blut dargeben / ſelbiges zu gewinnen. Bin ich nicht der Undanckbariſte und Ungerechtiſte unter allen Menſchen / wann ich es ihme verſage / oder wann ich ihme nur einen Theil darvon gibe? ſolte ich nit einen ſo guten Vatter / einen ſo groſſen König / einen ſo liebreichen Hirten / einen ſo treuen Freund / einen ſo ſanfften HErrn / einen ſo ſchönen / ſo vollkommnen Bräutigam lieben? Und unterdeſſen liebe ich ihne nit / dann ich halte ſeine Gebott nit / welches ein Sach iſt / ſo ihme zum empfindlichſten fallet. Ich gedencke nicht an ihne. Ich thue nichts wegen ſeiner. Ich kan kein Stund in ſeiner Geſellſchafft ohne Widerwillen und ohne Grauſen ſeyn. Ich ſtelle mich auff die Seyten ſeiner Feind. Ich ziehe den Dienſt deß Sathans dem Seinigen vor. Wann ich ihne liebe / geſchicht es nur lau / verdroſſen und halb; es geſchicht nur dem Schein nach / nur mit dem Mund und nicht mit dem Hertzen.

O Lieb aller Lieben! O Hertz aller Hertzen! Ich liebe dich / als wie du mich liebeſt. Ach / daß ich dich liebe / als wie du es verdieneſt. Verflucht ſeye / der Chriſtum JEſum unſern HErrn nit liebet. Es iſt nichts über ihn; Er iſt keinem zu vergleichen: nichts mit ihm; nichts nach ihm. Sihe / was JEſum lieben ſey / und gantz ſein ſeyn.

Wort

Wort der H. Schrifft.

DU biſt ſchöner von Geſtalt für den Menſchen Kindern. Pſal. 44.

JEſus Chriſtus iſt in allen. Col. 3.

Wer meine Gebott hat / und ſelbige haltet der iſt der mich liebet. Joan. 14.

So jemand unſern HErrn JEſum Chriſtum nicht lieb hat / der ſey Anathema. 1. Cor. 16.

Für den Mittwoch der ſibenzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Wie wir unſern Nächſten ſollen lieben.

Der erſte Punct.

WIr müſſen ihne lieben / als wie GOtt ſelbſten ſich liebet: das iſt das Exempel / welches uns JEſus vorſtellt. Gleichwie die drey Perſohnen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit nur ein GOtt / ein Weſenheit / einer Natur / eines Verſtands / und eines Willens ſeynd; alſo ſollen alle Menſchen nur ein Sach unter einander ſeyn. Und Gleichwie die drey Perſohnen nur einer Weſenheit / einer Macht / einer Güte ſeynd / und was

eine von auſſen thut / das thun auch die zwo anderen: alſo ſollen alle Chriſten nur ein Hertz / einen Geiſt / einen Verſtand / einen Willen haben: ſie ſollen mit den Wercken übereins kommen / und einer deß anderen Leyden theilhafftig werden / damit man erkenne / daß ſie nur einen Geiſt haben / welcher den Leib und die Glider der Heil. Kirchen beſeelet. Liebeſt du alſo deinen Nächſten?

Der andere Punct.

DIe Lieb / welche wir wegen unſerer Brüder haben / muß eine Außtruckung der heiligen Vereinigung deß Göttlichen Worts mit der heiligen Menſchheit Chriſti JEſu unſers Heylands ſeyn. Sie iſt alſo eng / daß auß zwo Naturen nur ein Perſohn worden iſt. Alſo iſt zwiſchen GOtt und dem Menſchen eine Gemeinſchafft deß Gutens und Böſens: dann der Menſch iſt warhafftig GOtt worden / und alſo ewig unſterblich / allmächtig / keinem Leyden mehr unterworffen / obwolen er ſeiner Natur nach in der Zeit iſt erſchaffen worden / ſchwach / leydend / und ſterblich. Alſo iſt GOtt warhafftig Menſch / und in Krafft diſer Vereinigung ſagt man / daß er in der Zeit gebohren / welcher ſchwach / elend / ſterblich und leydend iſt. Sihe das Model der Chriſtlichen Lieb / welches uns der Sohn GOttes ſelbſt vorgeſtellt hat / und in der erſten Kirchen warhafftig erſchinen iſt. Wo die Chriſten alle nur ein Hertz und Seel hatten; wo ſie nichts eigenthumliches beſitzen / ſonder alles im Gemein hatten; wo das Gut eines der anderen

allen

allen wäre. Biſt du auch alſo mit deinem Nächſten vereiniget?

Der dritte Punct.

DAs dritte Modell der Chriſtlichen Lieb/ iſt die Lieb/ welche GOTT gegen den Menſchen tragt: Dann unſere Lieb iſt ein Theilhafftigmachung der ſeinen/ oder vil mehr ſein Lieb ſelbſten/ weilen er alle Ding durch ſeinen H. Geiſt/ den er uns gegeben hat/ liebet. Nun will GOtt allen guts; er thut ihnen ſolches auff allerley Weiß/ zu aller Zeit/ an allen Orthen/ ja ſeinen gröſten Feinden: Und ſolches ohne einiges Verdienſt ihrer Seits; ſonder durch ſeine pure Gütigkeit. Betrachte diſes Modell/ und ſihe/ ob du biß dato in deinen Sitten deſſen einen Abriß und Copy habeſt.

Der vierte Punct.

DAs vierte Modell unſerer Lieb/ iſt die Lieb/ welche Chriſtus JEſus zu uns tragt. Du weiſt/ was er für dich gethan und gelitten hat: Was hat ihne/ ſolches zu thun/ verbunden? Er iſt für alle Menſchen ins gemein geſtorben; Er macht ſie ſeiner Verdienſten theilhafftig; Er gibt ihnen ſein Gnad: Er überlaſt ihnen ſeine Schätz/ welches die H. Sacrament ſeynd/ durch welche ſie ſich können bereichen. Was Schmach man ihme anthut/ iſt er allzeit bereit/ in ſein Gnad auffzunemmen den jenigen welcher ihn beleydiget hat. Was Schmach haſt du ihme angethan/ als lang du auff Erden biſt? Wie offt hat er es dir verzyhen? Was

groſſe Gedult hat er mit dir? Was ſolleſt du nit für ihne thun? Er hat an ſeine Stell deinen Nächſten geſetzt. Alles was du ihme Gutes oder Böſes wirſt thun / wird er es halten / als wanns ihme geſchehen wäre.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Donnerſtag der ſibenzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

DAs fünffte Model iſt die Lieb / welche wir gegen uns ſelber tragen / welche macht / daß wir uns alles mögliches Gut procuriren und begehren; Daß wir alles Ubel abwenden / welches uns bevorſtehet; Daß wir unſere Fehler entſchuldigen; Daß wir unſere Schwachheiten übertragen; daß wir uns alle Ding verzeyhen. Alſo will GOtt / daß wir unſern Nächſten ſollen lieben: Du ſolſt ihne lieben / ſagt er / als dich ſelbſt. Du ſolleſt andern nichts thun / was du nicht wolteſt / daß man dir ſelbſten thue. Du ſolſt andern thun / was du wilſt / daß man dir thue. Iſt diſes nicht billich und vernünfftig? Thuſt es aber?

Der

Der andere Punct.

WEiter müſſen wir unſern Nächſten lieben / gleichwie die Seelige im Himmel einander lieben: Dann die Gnad iſt der Saamen der Glory/und ſie wird uns im Himmel vergeſellſchafften; Die Maß unſerer Glückſeeligkeit wird nach der Gröſſe unſerer Lieb genommen. Gleichwie dann die Seelige nur ein Hertz und Geiſt haben; Weil all ihre Güter gemein seynd weil unter ihnen kein Klag / kein Diſputat / kein Eyfferſucht / kein Ehrſucht iſt; Sonder die Glückſeeligkeit eines macht die Glückſeeligkeit deß anderen im Friden / und in ewiger Vereinigung: Alſo ſollen wir unſere Glückſeeligkeit / auß der Glückſeeligkeit unſers Nächſtens machen / unſere Glory auß der Seinigen / unſere Freud auß der Seinigen. Wir müſſen uns um all ſein Weeſen annemmen / mit ihme den unverbrüchlichen Friden halten / und ihne niemal beleydigen / und niemal von ihme uns beleydiget halten / was wir immer für Urſach zu haben vermeinten.

Der dritte Punct.

DAs letzte Modell der Chriſtlichen Lieb iſt die Vereinigung / welche die Glider eines Leibs untereinander haben. Diſes haltet der H. Paulus den Chriſten vor / welche Glider deß geheimreichen Leibs Chriſti JEſu ſeynd / welcher Leib ſein Kirch iſt. Es iſt nichts ungleichers / als die Glider eines Leibs: Eines iſt warm/das ander feucht; Eines hart / das ander weich; Eines ſtarck / das an-

ander ſchwach: Eines geehrt/ das ander veracht: Eines arbeitet ſtäts/ das ander gar nichts/ und iſt allzeit in Ruhe. Und unterdeſſen iſt kein Zwiſpalt unter ihnen/ wie der H. Paulus ſagt/ kein Zertheilung/ kein Eyfferſucht/ ſonder vilmehr ein verwunderliche Vereinigung und Verſtändnus. Wann eines was guts empfangt/ genieſts auch das ander. Leydet eines ein Ubel/ hat das ander ein Mitleyden mit ihme. Wann die rechte Hand die lincke gehauet hat/ ergreiffet diſe ein Meſſer ſich zu rächen? gantz nit. Das Haupt/ welches unter allen Glidern das edleſte und erhöchſte iſt/ thut ſich ernidrigen und bucken einen Dorn/ welcher den Fuß verwundet/ herauß zu ziehen. Mit einem Wort alles guts und böſes iſt unter ihnen gemein. Das Warme erwärmet das Kalte/ das Starcke übertragt das Schwache: das Harte haltet das Waiche/ das Geſunde hilfft dem Krancken: Die Armb geben ſich in Gefahr die Streich einzunemmen/ alſo das Haupt unverletzt zu erhalten. O wunderbarliche Vereinigung! O ſeltzame Lieb! O vollkommnes Model der Chriſtlichen Lieb!

Der vierte Punct.

Thuſt du alſo deinen Nächſten lieben? Erfreweſt dich ab ſeinem Gut? Haſt ein Mitleyden mit ſeinem Ubel? Entſchuldigeſt und übertragſt ſeine Schwachheiten? Steheſt ihm bey in ſeinen Nöthen? Biſt du bereit für ihne zu ſterben? Ach! wie wirſt du ihme dein Leben geben/ ſeytemahl dich nit würdigeſt ihne deiner Güter theilhafftig zu machen?

chen? Du biſt hoffärtig/ und neydig. Du begehrſt deß andern Gut/ und nimmeſt ſolches/ wann du es kanſt. Du verletzeſt ſein Anſehen durch deine Nachreden. Du biſt eyfferſüchtig wegen ſeiner Ehr und Glücks. Zugeſchweigen ihme guts zu thun/ verlangeſt und thuſt ihme böſes. Ey/ wie kanſt du nach diſem ſagen/ daß du GOtt liebeſt. Wie kanſt du zu der Communion hinzu gehen/ welches ein Sacrament der Vereinigung iſt? Aber was wirſt du unſerm HErrn deinem Richter antworten/ wann er dir wird vorwerffen daß du ihne veracht und verhaſſet haſt? Daß du dich ſeiner geſchämet habeſt? Daſt du dardurch haſt Urſach genommen deines Geſpaß/ deines Gelächters/ deiner Schmachen/ und übler Reden? Daß du ihne übel mit Worten und Wercken tractiert/ und ihne in ſeinem Elend haſt ſtecken laſſen? Frage dich ſelbſten/ und ſihe/ was du ihme werdeſt antworten.

Wort der H Schrifft.

WAs werd ich thun/ wann der HErr ſich erheben wird/ mich zu urtheilen/ und wann er mich fragen wird/ was ſoll ich ihm antworten? Job. 31.

Du ſolſt deinen Nächſten lieben/ als dich ſelbſt. Math. 19

Einer trage deß andern Bürde/ und alſo werdet ihr das Geſatz Chriſti erfüllen. Gal. 6.

Auß diſem werden alle erkennen/ daß ihr meine Jünger ſeyt/ wann ihr die Lieb untereinander habt. Joan. 3.

Ich

Ich gebe euch ein neues Gebott / daß ihr euch untereinander liebet / und daß ihr euch alſo untereinander liebet / wie ich euch geliebet hab. Joan. 13.

Das iſt mein Gebott / daß ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebt hab. Joan. 15.

Heiliger Vatter / erhalte ſie in deinem Namen / die du mir gegeben haſt / daß ſie eins ſeyn / wie auch wir. Joan. 17.

Es waren alle die beyeinander / die da glaubeten / und hielten alle Ding gemein. Act. 2.

Die Menge der Glaubigen hatte ein Hertz und eine Seel / und keiner ſagte von ſeinen Gütern / das etwas davon ſeyn wäre / ſondern es war ihnen alles gemein. Act. 4.

Für den Freytag der ſibenzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von den Eigenſchafften der Lieb deß Nächſtens / und von dem was ihr zuwider.

Der erſte Punct.

DIe Lieb / ſagt der H. Paulus / iſt gedultig. Sie zörnet nit wider den Nächſten / ſie iſt gutwillig / wie übel ſie von ihme gehalten wird. Sie übertraget deſſen Laſter / und Unvollkommenheiten mit Sanfftmut / und entſchuldiget ſie /

ſie / ſo vil ſie kan. Wann man ihr einiges Wort ſagt/ welches ſie beleydiget/ thut ſie/ als wann ſie es nicht hörte. Sie thut kein Schmach um Schmach/ ſonder leydet alles ohne Widerred / ohne ſich zu beklagen / ohne ſich zu erzürnen / ohne Rach zu ſuchen von denen/ welche ſie belaydigen.

Die Lieb iſt ſanfftmütig gegen Jedermann; Sie thut gutes denen / die ihr böß thun. Sie zehlet die jenige unter ihre gröſte/ und beſte Freund/ welche ihr die meiſte Peyn anthun. Sie belaydiget niemand weder mit Worten / noch mit Wercken / und ſchätzet ſich von niemand belaydiget. Wann es ihr bißweilen begegnet / daß ſie ihrem Nächſten ein Mißfallen verurſachet/ bittet ſie ihne um Verzeyhung / und erzeigt ihme vil Reu-Schmertzen/ daß ſie ihn belaydiget hat.

Der andere Punct.

DIe Lieb iſt bereit anderen guts zu thun; Sie laſt ſich nicht bitten / ſonder kommet den Nothwendigkeiten deß Nächſtens vor; Sie dienet ihme mit Freuden; Sie befleißt ſich deſſen Nothwendigkeiten beyzuſpringen / und hat die gröſte Freud ihme zu gefallen/ indem ſie in ſeiner Perſon Chriſtum JEſum betrachtet. Sie ſucht ihre Gelegenheit nicht / ſonder nimmet freywillig die Ungelegenheit an / anderen Dienſt zu laiſten. Die Lieb iſt nit unverſtändig / nit verwegen und keck; ſonder demütig/ züchtig und ehrbarlich. Sie ehret alle biß auff den letzten. Ihr Manier im Reden iſt freundlich ohne Anmutung; Treu ohne Vorſtellung; Sanfft ohne Widerwillen; Frey

ohne Leichtfertigkeit; Sie verlacht niemand; Das Nachreden / die Narren-Boſſen haſſet ſie biß auff den Tod. Sie ſetzt ſich allzeit an der anderen Stell / und ſagt unablåßlich: wåreſt du zu friden / wann man diſes von dir ſagte? Wann man dich alſo in der Geſellſchafft durchlieſſe.

Der dritte Punct.

DIe Lieb iſt nicht hoffårtig/ noch ſtoltz. Sie erhebt ſich nit über andere / und mindert anderer Lob nit; Sie wird nit zornig / wann ſie ſicht / daß man andere liebt / und mehrer ſchåtzt als ſie. Gleichwie ſie ſich liebt / und betrachtet in dem Nåchſten/alſo ſchåtzt ſie ihr alles guts gethan/ und geſchehen zu ſeyn / was man dem Nåchſten thut. Sie iſt demůtig / und betrachtet alle andere / als ihre Obern; Sie grüßt ſie / ſie ehrt ſie; Sie laſt ihnen das erſte Orth; Sie dient ihnen auch in denen veråchtlichiſten Dingen/und diſes von Hertzen mit einer zarten und heroiſchen Anmutung/ indem ſie in ihrer Perſohn Chriſtum JEſum betrachtet.

Die Lieb iſt nit betrügeriſch / argliſtig / und verſtellt/ſonder einfåltig/ und redlich Sie iſt in ihren Worten verſtåndig/doch betrügt ſie niemand Sie haßt die Lug / und verſtellte Weiß in dem Reden / und redt allzeit/wie ſie es gedenckt Sie kan ſich nit betragen mit der verſtellten Weiß der Welt. Ihr Lebens-Art iſt ehrbar und einfåltig; Und ob ſie ſchon höfflich / ſo iſt ſie doch nit affectirt, noch ſchmeichlend. Die Argwohn / die Verdacht / die Mißtrauen / die freventliche Urtheil ſeynd ihr ein tödtliches Gifft/darob ſie einen unendlichen Grauſen

ſen hat. Sie handlet einfältig; ſie gehet gleich durch; ſie redt treuhertzig; ſie hat von allen ein gute Meynung / und haltet niemand für böß.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End voriger Betrachtung.

Für den Samſtag der ſibenzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

DJe Lieb liebet die Abtödtung / als den Anfang ihres Lebens: Dann ſie liebt den Friden / welcher nicht kan beſtehen / noch erhalten werden / wenigiſt / daß nicht einer ſeiner Seits ſein Ehr / und ſeine Anmutungen mortificire/welche Urſach ſeynd aller Unruhe; ſie geht nit auff ihren eignen Nutzen / henckt ſich auch nicht an das Gut / vilmehr thut ſie ſich freywillig berauben / andere zu bekleiden / wol wiſſend / daß der eigne Nutz nur der Teuffel iſt / welcher allen Krieg / allen Zwyſpalt und Unordnung in der Welt erweckt.

Der andere Punct.

DJe Lieb iſt nicht hart und unerbittlich/ſonder zartmütig/und bey dem Elend deß Nächſten

empfindlich. Sie betrachtet ihne/als eines ihrer Glider/ und als die Perſohn JEſu; Deſſwegen geſchicht/ daß ſie ihr Freud hat in den Gefängnuſſen und Spittäler/ wo ſich Elende finden/ denen ſie beyſtehet/ welche ſie tröſtet/ welchen ſie dienet/ und ihnen ihre Güter mittheilt. Sie iſt um das zeitliche und geiſtliche Gut ihren Nächſten nit neydig/ vilmehr procurirt ſie ihnen ſolches/ ſo vil ſie kan. Sie glaubt alles; ſie hofft alles; ſie thut alles; ſie leydet alles; ſie gibt alles; ſie umfaſt alles; ſihe da den Geiſt der Chriſtlichen Lieb.

Der dritte Punct.

JSt dein Lieb alſo/ Chriſtliche Seel? O gröſſer GOtt! wie weit biſt du darvon? Gehe in dein Hertz/und ſihe/ ob ein Füncklein der Lieb darinnen ſey. Thuſt du deinem Nächſten guts/ welches du wilſt/ daß man dir thäte? tractirſt du ihn/ als wie du wolteſt/ daß man dich tractiere? Haſt du ein gute Meynung von ihm? Liebeſt und ehreſt ihn? Begehrſt ihme gutes zu thun? Thuſt ihme guts? Entſchuldigeſt ſeine Fehler? Ubertrageſt ſie mit Gedult? Erfreueſt dich ab dem Gut/ ſo ihme begegnet? Gibſt du ihm den Vorzug/und weicheſt ihm in dem Diſputiren/ alſo den Friden zu erhalten? Laiſteſt ihm deine freywillige Dienſt? Verzeyheſt du ihme/ wann er dich beläydiget hat/ und bitteſt ihn um Verzeyhung/ wann du ihn beläydiget haſt? Steheſt du ihme bey in ſeinen geiſtlichen und leiblichen Nöthen? Redeſt wol von ihm? Sageſt nichts böſes von ihm? Schmälerſt nicht

ſein Anſehen durch Lugen? Biſt du ihme nit verdrießlich und beſchwärlich durch deinen böſen Humor / durch deine grobe Sitten; Durch einen Meiſter-loſen Lebens-Wandel; Durch Stich-Reden; Durch boßhafftiges Außlachen; Durch grauſamen Zorn; Durch melancholiſchen Verdruß; Durch kühle Geſpräch; Durch harte / ſtoltze / und unehrbare Beywohnung? Erfreueſt dich nit / wann du ihne gedemütiget / und mortificiert ſiheſt? Durchforſcheſt ſein Leben nicht / und fragſt ſeinen Sitten nit nach / alſo was zu finden / ihne dardurch zu ernidrigen / und zu demütigen?

O wie armſeelig bin ich; Wie kan ich hoffen ſeelig zu werden / indem ich meinen Nächſten biß dato nit geliebt hab / ſondern auff unterſchidliche Weiß beländiget! Ach HErr du haſt mich an dem jüngſten Tag nichts zu fragen / ich werde mir mein Proceß ſelbſten machen: Mein Gewiſſen wird mich urtheilen und verdammen weil ich meinem Bruder nit gethan hab / was ich wolte / daß man mir gethan hätte / und für ihne nicht gethan hab / was ich wolte / daß man für mich thäte. Was werd ich thun? Wo werd ich hinkommen? Werd ich ohne Lieb ſeelig werden? Das iſt unmöglich. Ich hab biß dato nichts darvon gehabt / das iſt wahr; Aber ich will es in das künfftig haben; Ich will mich bekehren / und das Leben änderen / damit der Sohn GOttes an dem jüngſten Tag mir dancke / daß ich ihme in der Perſohn meines Nächſtens gedienet und beygeſtanden bin.

Wort der H. Schrifft.

WAnn ich mit Menſchen und Englen-Zungen redete/ und hätte aber die Lieb nit/ ſo wäre ich wie ein lautend Ertz/ oder wie ein klingende Schellen. 1. Cor. 13.

Wann ich allen Glauben hätte/ alſo daß ich auch Berg verſetzete/ wann ich auch meinen Leib übergebe/ daß ich verbrannt wurde/ und hätte aber die Lieb nicht/ ſo wäre es mir nichts nutz. Ibid

Die Lieb iſt gedultig/ ſie iſt gütig/ die Lieb eyfert nit/ ſie handlet nit freventlich/ ſie blaſet ſich nit auff/ ſie iſt nit Ehr-geitzig/ ſie ſucht nit das ihre/ ſie laſſet ſich nit räitzen/ ſie gedencket nichts Böſes/ ſie freuet ſich nit über die Ungerechtigkeit/ aber ſie freuet ſich über die Warheit/ ſie überträgt alles/ ſie glaubt alles/ ſie hoffet alles/ ſie dultet alles. 1. Cor. 13.

Für den achtzehenden Sontag nach Pfingſten.

Evangelium.

JEſus tratt in das Schifflein/ und fuhr herüber/ und kam in ſein Stadt. Und ſihe/ ſie brachten einen Gichtbrüchtigen zu ihm/ der auff einem Beth lage. Da nun JEſus ihren Glauben ſahe/ ſprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Sey getröſt mein Sohn/ dir werden

dei-

deine Sünden vergeben. Und ſihe / etliche von den Schrifft-Gelehrten ſprachen bey ſich ſelbſt: Diſer läſtert GOtt. Und da JEſus ihre Gedancken ſahe / ſprach er: Warum gedenckt ihr Böſes in eurem Hertzen? Welches iſt leichter zu ſagen: Dir werden deine Sünd vergeben / oder zu ſagen: Stehe auff / und wandle. Damit ihr aber wiſſet / daß deß Menſchen Sohn auff Erden Macht hat die Sünd zu vergebē / ſo ſprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Stehe auff / nimme dein Beth / und gehe in dein Hauß: und er ſtund auff / und gieng hinweg in ſein Hauß. Da ſolches aber das Volck ſahe / förchteten ſie ſich / und preyſeten GOtt / der ſolche Macht den Menſchen geben hat. Matth. 9.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

DA JEſus einen Beſeſſenen häylet / erlaubt er den Teuffien / welche er auß ſeinem Leib vertriben / daß ſie in ein Heerd-Schwein fahreten / welche ſie alſobald in das Meer ſtürtzeten. Welches / nachdem es die Innwohner der Stadt vernommen / batten ſie JEſum / auß ihrem Land zu weichen / welches auch geſchehen. Wer verwundert ſich nicht über die armſeelige Leuth / und über die Bitt / die ſie an den Sohn GOttes gethan / von ihnen abzuweichen? Woher kommt es / daß ſie

den jenigen vertreiben / welcher in die Welt iſt kommen / ſie ſeelig zu machen / und von dem Gewalt deß Sathans zu erledigen? Das iſt geſchehen / weil ſie an die Güter der Welt angebachen ſeynd: Sie wollen lieber GOtt verliehren / als ihre Schwein. Ach / was gutes können ſie hoffen / nachdem ſie JEſum werden verlaſſen haben?

Wie offt haſt du / Chriſtliche Seel / Chriſtum JEſum auß deinem Hertzen vertriben / wegen eines ſchlechten Gewinns / wegen eines garſtigen Wolluſts / wegen einer eytlen Ehr / wegen eines eingebildeten Glücks? Wie offt / da er dir zu dem Hertzen redete / und dich anhielte / dein Leben zu änderen / haſt du ihm unverſchamt geantwortet / als wie die Juden: Gehe von uns; wir wollen deine Weeg nit erkennen / noch weniger folgen. Du haſt JEſum auß deinem Hertzen vertriben / weiſt aber nit / wann er widerum wird kommen. **O weh jenem Volck / ſagt GOtt / wann ich werde von ihnen weichen.**

Der andere Punct.

NAchdem JEſus auß diſem Land gekehret / iſt er in ſeiner Stadt angelangt / das iſt nacher Capharnaum / wo er ſich gemeiniglich auffhielte. Unſer Hertz iſt die Stadt Chriſti JEſu / er macht ſeinen Eingang darein durch die Communion / und ſein Wohnung durch die Gnad: Wird er wol dahin ankommen? Schlieſſeſt vor ihme die Porten nit zu? Biſt du bereit / ihne zu empfangen? Die Wohnung / wo er ſoll wohnen / iſt ſie ſauber / iſt ſie gezimend eingericht / und wol bereit? O ſeelig jene

Seel /

Seel / welche heut einen ſolchen Gaſt; einen ſo mächtigen König / der ſo reich / ſo ſanfft / ſo freygebig und von aller Welt her verlangt / empfangen wird. Er iſt niemal in ein Hauß eingangen / in dem er nit vil Guts gethan hat; Ey was ſolſt du nicht von ihme hoffen / wann du ihne mit ſteiffen Glauben / Demut / und Andacht empfangeſt?

Der dritte Punct.

NAchdem JEſus in die Stadt eingangen / ſtellt man ihme einen Gichtbrüchtigen vor / welcher auff einem Beth lage / und er häylete ihn / in Betrachtung deß Glaubens deren / die ihne darbrachten. Iſt dein Seel nicht Gichtbrüchtig? von wem empfanget ſie die Bewegung? von GOtt oder von dem Teuffel / oder von der Natur? Verrichteſt du mit Freuden und Eyffer alles / was ſeinen Dienſt anlangt? Iſt es ſein Geiſt / welcher dich reden macht / welcher dich gehen / und arbeiten machet? O wie lau biſt du in dem Dienſt GOttes! wie kalt! wie erſtarret! Du biſt ein gantzes Feur / wann du wegen deines Nutzen arbeiteſt / und ein lauteres Eyß / wann du GOtt ſolteſt dienen. Gewißlich / dein Seel iſt gichtbrüchtig. Stelle ſie unſerem HErꝛn vor; bitte ihne / ihr die Geſundheit zu geben. Er wird es thun / wann du einen Glauben haſt; wenigiſt bitte andere / daß ſie dich vorſtellen: und wann du wirſt gehäylt ſeyn / führe ihme die Gichtbrüchtige zu. O wie vil ſeynd in der Welt! Du wirſt ihme nichts angenemmers können thun / und er wird alle in Anſehen deines Glaubens / und deiner Lieb häylen.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der achtzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

Christus ſagt zu dem Gichtbrüchtigen: Mein Sohn / habe gut Hertz: Wie ſüß ſeynd diſe Wort! Wie annemlich! Wie liebreich! Er nennet ſeinen Sohn / einen armen Sünder. Er erweckt in ihme einen Glauben und Hoffnung/ dann / ohne diſe erhaltet man nichts von GOtt. Er gieſſet das Oehl ſeiner Barmhertzigkeit allein auß in die mit Vertrauen angefüllte Geſchirr. Warum förchſt du dir / zu Chriſto JEſu hinzugehen? Wie kommt es / daß du ſo ſelten / und mit ſolcher Verwirrung communiciereſt? Höre / was er dir ſagt/Mein Sohn/mein Tochter/förchte dir nit/ Trau auff mich. Jch bin kommen dich nicht zu verderben/ſonder ſeelig zu machen. Verwirre dein Hertz nit/ ich bin dein Vatter/ dein Häyland/ dein Bräutigam und dein Artzt. Gehe hin? deine Sünden ſeynd dir vergeben. Wann er diſe Gnad jenem Krancken hat angethan / welcher ihn nicht darum batte / wird er ſolche dem verſagen / wel/

welcher ihne darum wird bitten / und ſelbe von ſeiner Gütigkeit hoffen?

Der dritte Punct.

DEr Gichtbrüchtige bittet um die Geſundheit / und nit um Verzeyhung ſeiner Sünden: Aber gleichwie unſere Sünden die Urſach all unſerer Kranckheiten ſeynd / alſo nimmet diſer verſtändige Artzt die Urſach hinweg / alſo das Ubel zu haylen. Erkundige dich / wann du kranck biſt / ob es nicht deine Sünden ſeynd / welche dich in diſe Kranckheiten gebracht haben / und dein Geſundheit hinweg genommen? Bekenne / daß du wohl verdient haſt / was du leydeſt. Ubertrage dein Ubel mit Gedult / und wann du wilſt geſund werden / reinige dein Seel von allen ihren Laſteren. Die Kranckheit deß Leibs iſt gemeiniglich eine Ergieſſung der Kranckheit in der Seel: Eine zu haylen / muß man die andere haylen.

Der dritte Punct.

DIe Schrifft-Gelehrte und Phariſæer klagen Chriſtum eben in diſem einer Gottsläſterung an / weil er zu diſem Krancken geſagt hat / daß ihme ſeine Sünden verzyhen ſeynd: und da er ihre Gedancken ſahe / ſagt er ihnen: Warum gedenckt ihr böſes in eurem Hertzen; Nun aber zu erzeigen / daß er GOtt ſey / und daß er Gewalt habe die Sünden zu verzeyhen / macht er den Krancken geſund. O wie iſt der Neyd ein ſo groſſes Ubel! O wie iſt der Neyd ein ſo verfluchte An-

mutung! Die Jüdiſche Prieſter haſſen unſeren HErrn/und tragen Neyd auff ihne/ das geſchicht deßwegen/ weil ſie alle ſeine Werck übel außdeuten/uud alle ſeine Wort gifftig außlegen. Biſt du nicht auch mit diſem Geiſt deß Teuffels beſeſſen? Haſt du nit ein Eyfferſucht wegen deß Glücks deines Nächſtens? Welche ſeynd die Gedancken/ ſagt unſer HErr/ die ihr in eurem Geiſt erwecket? Warum urtheilet ihr Ubels von eurem Bruder? Wer hat euch für ſeinen Richter beſtellt? Was Recht habt ihr ihne zu verdammen?

O JEſu/ich ſolte geurtheilt werden/ weil ich vil sträfflicher bin/ als jene/ die ich urtheile. Ich ſihe nicht in das Hertz meines Nächſtens; Ich erkenne ſeine Meynung nicht; Ich bin nit ſein Obrigkeit; Ich hab keinen Gewalt über ihn. Du allein biſt unſer Richter/ und du verſicherſt uns/ daß wir nicht werden gericht werden/ wann wir andere nicht urtheilen. Derohalben will ich niemand urtheilen/als mich ſelbſt/niemand anklagen/ niemand verdammen/ als mich ſelbſt. Wann ich meinen Nächſten urtheile/ wird es allzeit zu dem beſten ſeyn/ und wann ich mich ſelbſten urtheile/ wird diſes zum Ublen ſeyn. Ich will mich der Authorität GOttes nie gebrauchen/ und mich allzeit diſer Wort Chriſti erinneren; **Urtheilet niemand/ ſo werdet ihr nicht geurtheilet werden; Verdammet niemand/ ſo werdet ihr nicht verdammet werden.**

Wort

Wort der H. Schrifft.

WEh ihnen / daß ſie von mir gewichen ſeynd: ſie ſollen verwüſtet werden. Oſee, 7.

Wehe ihnen / wann ich von ihnen werde weichen. Oſee. 9.

Er kam in ſein Eigenthum / und die ſeine namen ihn nit auff. Joan. 1.

Der Meiſter laſſet dir ſagen: Wo iſt das Gemach / darinn ich das Oſter-Lamm mit meinen Jüngeren eſſen möge? und derſelbige wird euch einen groſſen gepflaſterten Saal zeigen / und daſelbſt ſollet ihr es bereiten. Luc. 22.

Erbarme dich mein / O HErr / dann ich bin ſchwach: Heyle mich HErr / dann meine Gebein ſeynd erſchrocken. Pſal. 6.

Sihe / nun biſt du geſund / gehe hin / ſündige nicht mehr / damit dir nicht was ärgers geſchehe. Joan. 5.

Mein Sohn verachte dich ſelbſt nicht in deiner Kranckheit: ſondern bitte den HErrn / ſo wird er dich geſund machen. Wende dich ab von der Sünd / und richte die Händ / und reinige dein Hertz von aller Miſſethat. Eccl. 38.

Für den Erchtag der achtzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Lauigkeit der Seel/ ſo durch die Gichtbrüchigkeit vorgeſtellt wird.

Der erſte Punct.

WIe armſeelig iſt ein laue Seel; Sie hat den Geſchmack gegen GOtt verlohren. Sie iſt ſeiner Tröſtung beraubt. Sie weichet ab von den Weegen ſeiner Vorſichtigkeit. Sie ſündiget ohne Forcht/ und ohne Nagung deß Gewiſſens. Sie iſt allzeit auſſer ſich ſelbſten/ und darff nicht in ſich ſelbſt gehen. Sie iſt kranck/ und vermerckt ihr Kranckheit nicht: ſie iſt verkehrt/ und erkennet ihre Laſter nicht. Sie iſt ein Sclavin/ und glaubt/ ſie ſey frey; ſie ſchlagt alle Einſprechungen auß; ſie iſt zu allen Gnaden unempfindlich; ſie iſt der Gemein beſchwärlich; ſie entunehret die Tugend/ ſie achtet die Andacht nit; ſie ärgert den Nächſten; ſie betrübt den H. Geiſt; ſie beängſtiget das Hertz unſers HErrns/ und verurſacht ihme das Außwerffen.

Der andere Punct.

BIn ich nicht in diſem Stand? Bin ich warm? Bin ich kalt? Bin ich eyfferig? Bin ich lau? Bin

Bin ich gantz GOttes? Oder bin ich nur halb ſein? Hat er mich nicht auß ſeinem Hertzen vertriben? Iſt er bereit / mich darauß zu treiben? Wie verdroſſen bin ich in dem Dienſt GOttes! Wie nachläſſig meine Schuldigkeit zuverrichten? Wie zerſtreuet in meinen Gebettern? Wie offt unterlaß ich mein Gebett! Wie offt verrichte ich es mit Müh! Wie lang geduncket mich die Zeit darbey! Wie wenig Frucht ſchöpfte ich darauß! Ich thue kein Buß mehr. Ich hab ein Abſcheuen ab der Mortification, die ich vor diſem liebte. Ich ſuche nichts mehr / als mich zu beluſtigen / und zu ergötzen. Ich bin frey im Reden. Ich gib nicht mehr auff das Stillſchweigen acht. Ich bin mir ſelbſten waich / und ſuche alle Gelegenheit deß Leibs. Ich begehre die groſſe Sünden nicht zu begehen: Die geringe aber begehe ich ohne Scrupel. Ich bin außgelaſſen / und glaub es nicht zuſeyn. Ich bin eyfferig geweſen / und bin es nicht mehr. Dahero hab ich Urſach zu förchten / daß ich lau ſeye / und JEſus Chriſtus mich bald auß ſeinem Mund außwerffen werde.

Der dritte Punct.

O Göttlicher Heyland / wie lange Zeit iſt es ſchon / daß ich dich betrübe / und dein Hertz beſchwäre? Ach ich bitte dich / thue mich nit außwerffen. Entziehe mir nit deinen H. Geiſt / und die Gnad deines Schutzs. Vertreibe mich / wann du wilſt / auß deinem Paradeyß / aber vertreibe mich nicht auß deinem H. Hertzen. Ziehe alle deine

Gut-

Gutthaten von meiner Seel ab: Aber entziehe mir dein Gnad / und dein Lieb nicht. Ach ich bin noch nicht lau / dann mich gedunckt / ich förchte mehrer deinen Haß / als alle die Peyn der Höll / und ich vermercke / daß ich beſchloſſen bin / mich ernſtlich um die Vollkommenheit durch dein Gnad zu bearbeiten. Mein Seel / erinnere dich deß Stands / auß welchem du gefallen. Nimme deinen erſten Eyffer widerum an. Wann du ſolches nit bald thuſt / wird man deinen Leuchter hinweg nemmen / und einen anderen an ſeiner Stell ſetzen. JEſus fangt an / dich auß ſeinem Hertzen zuvertreiben / und villeicht wirſt du nit mehr darein kommen. Derohalben thue Buß wegen deß Vergangnen / und bemühe dich mit gröſſerm Eyffer nach deiner Vollkommenheit. Nimme deine Andachten widerum an / und hüte dich / daß du ſelbige in das künfftig nicht mehr verlaſſeſt.

Wort der H. Schrifft.

Ich weiß deine Werck / daß du weder kalt / noch warm biſt: Aber weil du lau biſt / und weder kalt noch warm / ſo will ich dich anfahen außzuſpeyen auß meinem Mund. Apoc. 3.

Seyt eyfrig im Geiſt. Rom. 18.

Sey ingedenck / wo du hinauß gefallen biſt / und bekehre dich und thue die erſte Werck. Wo aber nit / ſo werde ich zu dir kommen / und verrucken deinen Leuchter von ſeinem Orth. Apoc. 2.

Für

Für den Mittwoch der achtzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Glauben.

Mein Sohn / habe das Vertrauen und den Glauben.

Der erſte Punct.

OHne Glauben ſeyn / iſt ohne Vernunfft ſeyn / und ohne Vernunfft ſeyn / iſt nicht Chriſtlich ſeyn. Der Glaub iſt über die Vernunfft: die Vernunfft aber ſagt uns / daß man ſich dem Glauben müſſe unterwerffen / und daß es nicht vernünfftig ſey / den nothwendig- und weſentlichen Urſprung der Vernunfft wollen ſeiner Vernunfft unterwerffen. Daß diſes ohne Verſtand ſey / daß jenige wollen begreiffen / was über ſeinen Verſtand iſt.

Der andere Punct.

OBwolen der Glaub nicht unfehlbar / ſo zeigt doch die Vernunfft unfehlbar / daß unſer Glaub unfehlbar iſt / und das / was wir glauben / uns GOtt geoffenbaret habe. Das lange Alter unſerer Religion / ihr Steifftung durch arme Fiſcher; Ihr unveränderliche Daurhafftigkeit von ſo vil hundert Jahr; Die Mirackel / die darinnen geſchehen; Ihr Außbraitung durch die gantze Welt; Die Reinigkeit ihrer Lehr / und ihrer Sitten; Die

Hei-

Heiligkeit deren/ die nach ihrem Geſatz leben; Die Majeſtät ihrer Ceremoni; Die tieffe Wiſſenſchafft ihrer Lehrer; Die ſchier unendliche Zahl ihrer Martyrer. Alles diſes beredet einen jeden vernünfftigen Geiſt / daß entweders kein Religion auff der Welt/ oder daß die Chriſtliche allein die wahre ſey.

Der dritte Punct.

WAnn mich die Kirch betrügt / will ich zu GOtt ſagen / daß er mich betrogen habe. Wann die Kirch mich verirret / will ich ſagen / daß er mich verirret habe. Der H. Auguſtinus ſagt. Ich glaubte dem Evangelio nicht / wann nit die Kirch mir ſagte / daß man ihme ſolle glauben. Ich nähme kein einigen Verſtand der Schrifft für ein Regel meines Glaubens an / wann nicht die Kirch mir ſagte/daß er anzunemmen ſeye. Man glaubt nichts / wann man nicht alles glaubt / was GOtt geoffenbaret/ und ſein Kirch gelehret hat.

Der vierte Punct.

CAtholiſch zu ſeyn / muß man ins Gemein alle Articul deß Glaubens ohne Außnahm eines einigen glauben. Man muß ſie alle demütig durch eine tieffe Unterwerffung deß Verſtands glauben. Man muß ſie ſteiff/ohne Zweiffel/ und ohne Nachforſchung glauben. Man muß ſie alle nachtrucklich glauben / indem man ſeinem Glauben gleichförmig lebet.

O Wahrheit / mein GOTT/ du haſt deinen

Thron

Thron in die Sonn geſetzt. Dein Kirch iſt ſichtbarlich und glantzend als wie die Sonn. Sie erleuchtet allen Verſtand/ gleichwie die Sonn die gantze Welt erleuchtet. Sie gibt das Leben der Gnad allen Glaubigen/ gleichwie die Sonn das natürliche Leben allen lebendigen Leiberen gibt. Ich will derohalben leben und ſterben/ als ein Kind deiner Kirchen; Ich widerſprich meinem eignen Verſtand und Liecht/ und unterwirffe ſie dem Glauben. Ich bin durch die Vernunfft beredt/ daß mein Religion nit Göttlich wäre/ wañ ſie nit über mein Vernunfft wäre. Ich ſag ohne Scheuh/ daß du mein GOtt nit wäreſt/ wann du nicht unbegreifflich wäreſt; Und daß mein Hertz dich nicht wurde können anbetten/ wann mein Geiſt dich kunnte begreiffen/ weil du nicht unendlich wäreſt. Dahero unterwirffe ich meinen Geiſt deinem Glauben/ und mein Hertz deinem Geſatz. Ich will ins gemein alles glauben/ was du mir zu glauben anbefilchſt/ und alles beſtändig verrichten/ was du zu thun befilchſt. Sihe/ was es iſt/ ein Kind der Kirchen/ und der Gemein der Glaubigen ſeyn.

Wort der H. Schrifft.

SIhe/ wer unglaubig iſt/ deſſen Seel wird in ihm ſelbſt nicht auffrichtig ſeyn: aber der Gerechte wird in ſeinem Glauben leben. Hab. 2.

Es iſt aber der Glaub ein Grundveſt der Ding/ die man hoffet/ und ein ſicherer Beweiß der Ding/ die nit geſehen werden. Heb. 11.

Wir

Wir nemmen allen Verſtand gefangen zum Gehorſam Chriſti 2. Cor. 10.

Wir haben ein veſtes Prophetiſch Wort / und ihr thut wol / daß ihr darauff acht habt / als auff ein Liecht / das an einem dunckleu Orth leuchtet. 2. Petr. 1.

Wir wandlen in dem Glauben / und nit in dem erkannten Liecht. 2. Cor. 5.

Mein Seel wirſt du dich deinem GOtt nicht unterwerffen? Pſal. 61.

Für den Donnerſtag der achtzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Vertrauen auff GOtt.

Der erſte Punct.

WIewohl geſchicht es auff GOtt hoffen! Wie iſt die Hoffnung ein ſo wunderbarliche Tugend! Der Menſch / welcher auff GOtt hoffet / erkennet ein erſtes Weſen / deme unendliche Vollkommenheiten gebühren. Er laſt ſich von deſſen Weißheit führen; Er ſteifft ſich auf deſſen Allmacht. Er vertraut auff deſſen Gütigkeit; Er verlaſt ſich auff deſſen Barmhertzigkeit; Er laiſtet deſſen Hochheit die Schuldigkeit; Er beruhet auf deſſen Vorſichtigkeit. Die Hoffnung macht uns Menſchen zu Götter; Auß Schwachen Allmächtige / auß Armen Reiche / auß Elenden Glückſeelige.

Der

Der andere Punct.

NIemal ſoll man mehrer hoffen / als wann alles verzweiſtlet ſcheinet. Niemal ſoll man weniger förchten / als wann alles zu förchten ſcheinet. Nie ſoll man weniger verzagen / als wann alles verlohren ſcheinet. GOtt gibt ſein Göttliches Weſen dem jenigen / welcher ſich alles menſchlichen Weſens beraubt. GOtt gibt ſein Allmacht dem / welcher ſein Schwachheit erkennet. GOtt gibt alle ſeine Reichthum dem jenigen / der ſein Armuth erkennet.

Der dritte Punct.

DAs Volle ſuchet das Leere. Der Uberfluß will natürlicher Weiß ſich mit der Dürfftigkeit vereinigen. Das Starcke hat ſein Freud mit dem Schwachen. Seye ohne Stützen / und GOtt wird dich erhalten / hab kein menſchlichen Unterhalt / ſo wirſt du einen Göttlichen haben. Sage deinem eignen Verſtand ab / ſo wird dich die Weißheit GOttes regieren. Beraube dich aller deiner Stärck / ſo wird dir die Allmacht GOttes beyſtehen. Entleere dich der Meynung von dir ſelbſten / ſo wird dich die Heiligkeit GOttes erfüllen.

O Allmächtiger GOtt / wer bin ich / und wer biſt du? Du biſt das Weſen / und ich bin pur nichts. Du biſt die Stärck / und ich bin nichts / als die Schwachheit. Du biſt das Liecht / und ich bin nichts als Finſternus. Du biſt die Heiligkeit / und ich bin nichts als Boßheit. O mein GOtt

mein Hoffnung! Ich verlaſſe mich auff dich: Ich ſteure mich und beruhe auff dir. Weil ich dich erwehlt hab für meinen Geleits-Mann/ wann ich mich veritre/ wird man ſagen/ daß du Urſach meiner Verirrung ſeyeſt. Weil ich mich auff dich ſteure; wann ich falle/ wird man ſagen/ daß du Urſach meines Falls ſeyeſt. Weil ich mich alles meines Nutzens entſchlage/ wann ich verdirb/ wird man ſagen/ daß du Urſach meines Schadens und Ruins ſeyeſt. Kanſt du mich verderben? Kanſt du mich verrathen? Derohalben kan ich nicht fallen/ noch zu Grund gehen/ ſeytemal ich mein Vertrauen auff dich ſetze.

Der vierte Punct.

GOtt erkeñen ohne ſein Elend und Armſeeligkeit/ iſt ein Vermeſſenheit. Sein Elend erkennen/ ohne GOtt erkennen/ iſt ein Urſach der Verzweifflung. Den Abgrund ſeiner Armſeeligkeit erkennen/ und den Abgrund der Barmhertzigkeit GOttes/ iſt ein Urſach der Hoffnung/ und Freud der Heiligen. JEſus iſt nicht allein GOtt/ ſonder er iſt ein Mittler und Erlöſer. JEſus iſt nicht mehr JEſus/ wann du die Barmhertzigkeit von ihme nimmeſt. JEſus iſt nicht mehr ein Heyland/ wann er ſich der Sünder nicht erbarmet.

Wort der H. Schrifft.

WAs iſt das für eine/ die von der Wüſte herauß kommt/ und lehnet ſich auff ihren Geliebten. Cant. 8.

Die

Die auff den HErrn ihr Vertrauen ſetzen / die werden ſich ändern an Kräfften / und Flügel wie die Adler an ſich nemmen; ſie werden lauffen und nicht müd werden: wandlen und an Kräfften nicht abnemmen. Iſa. 40.

Vil Geißlen ſeynd deß Sünders / welcher aber auff den HErrn hoffet / wird mit Barmhertzigkeit umgeben. Pſal. 13.

Der HErr ſprach zu Gedeon: Es iſt ein groß Volck bey dir / und ſollen die Madianiter in ihre Händ nit übergeben werden; daß Iſrael ſich nit rühme wider mich und ſage / ich bin durch meine Stärck erfreuet worden. Judic. 8.

Gebiete den Reichen diſer Welt / daß ſie nicht hoch geſinnet ſeyn; noch ihr Vertrauen ſetzen auff den ungewiſſen Schatz der Reichthum / ſonder auff den lebendigen GOtt / der uns alle Ding in Uberfluß zu genieſſen darſtellt. 1. Tim. 6.

Geiſtlicher Jubel.

Der Lieb und der Hoffnung.

ICh gedencke an JEſu / und er an mich.

Ich arbeite für JEſu / und er für mich.

Mein Hertz iſt JEſu genug / und JEſus iſt meinem Hertzen genug.

Wann JEſus mit mir zufriden / ſo bin ich mit ihme zufriden.

JEſus iſt mit mir zufriden/ und ich bin mit ihme zufriden.

Sihe dann den Jubel der Lieb / den ich ihme Tag und Nacht ſingen will.

Ich habe kein andere Sorg/als nichts zu haben.

Das einige Gut / welches ich will / iſt / nichts wöllen.

Leben ohne Sorg / und ohne Verlangen / das iſt mein Leben/ und mein Freud.

Für den Freytag der achtzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Unruh und übertrang deß Gemüts.

Warum gedenckt ihr Böſes in euren Hertzen?

Der erſte Punct.

WJe peynigen mich diſe Gedancken: Warum peynigeſt du dich darinnen? Ich förchte / ich thue darein verwilligen: Weil du diſes förchſt / thuſt du nit darein verwilligen. Ich bin in ein Sünd gefallen: ſo muſt du gleich wider darvon aufſtehen. GOtt iſt wider mich erzürnet: Es iſt in deinem Gewalt/ ihne zu beſänfftigen.

Der andere Punct.

WAndle mit mehrerm Fleiß. Arbeite mit gröſſerm Eyfer. Rede mit gröſſerer Behut-

ſam-

ſamkeit. Diene GOtt treuer. Beichte ohne Verzug. Demütige dich ohne Verwirrung. Ein Ubel wird durch ein anders Ubel nicht erſetzt. Ein Sünd wird durch ein andere nicht geheylt. Iſt daß nicht ein Sünd / GOtt mißtrauen / und ſich verwirren?

Der dritte Punct.

DIſe Anfechtung iſt beſchwerlich: Wahr iſt es; doch iſt ſie dir nothwendig. Sie erhaltet dich in der Demut. Sie gibt dir dein Schwachheit zu erkennen. Sie verhindert / daß du nit vermeſſen werdeſt. Ohne Verſuchung kan man nicht probiert werden; ohne Streit kan man nit gecrönt werden. Ohne Creutz kan man nicht ſeelig werden.

O mein GOtt / ſtehe mir bey / ich will die Gewalt der Höllen nicht förchten / ob ſie ſchon alle wider mich auffſtehen. Ohne dich bin ich nichts / dann ſchwach; aber mit dir bin ich gantz ſtarck. Ich kan nichts für / und auß mir ſelbſt; aber mit dir kan ich alles. Wann ich habe / deſtwegen ich mich verderbe / ſo haſt du deſtwegen mich ſeelig zu machen. Wann mein Anfechtung gewaltthätig iſt / kanſt du ſelbige mäſſigen. Du wirſt den Teuffel verhindern / daß er mich nit Anficht / oder eine ſtärckere Gnad / ihme zuwiderſtehen / geben.

Wort der H. Schrifft.

EUer Hertz werde nicht betrübt. Joan. 14. Dieweil du GOtt angenehm wareſt / ſo

ware vonnöthen / daß dich die Anfechtung bewährete. Tob. 12.
GOtt iſt getreu der euch nicht wird verſuchen laſſen über euer Vermögen / ſonder wird auch mit der Verſuchung ein Außkommen ſchaffen / damit ihrs ertragen könnet.
Seelig iſt der Mann / der die Anfechtung außſtehet. Jac. 1.

Für den Samſtag der achtzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Urſachen der Hoffnung.

Der erſte Punct.

Wie viel Sünden daß ich begangen habe / ſo kan ich doch ſeelig werden / und wie unvollkommen als ich bin / kan ich ſeelig werden. Ich bin ein groſſer Sünder; aber GOtt iſt beſſer / als ich böß bin. Ob er ſchon gantz heilig iſt / ſo liebt er die Sünder / weilen er ſeinen einigen Sohn für ſie in Todt gegeben hat. Er ladet alle ein / zu ihm zu kehren. Er bezeugt / daß er ihren Tod nicht wölle / ſonder ihr Bekehrung / und ihr Heyl. Er verſpricht ihnen die Verzeyhung / wann ſie ihren Fehler werden erkennen / und ihne um Verzeyhung bitten. Befilcht GOtt unmögliche Ding? Er befilcht ihnen / ſich zu bekehren / und Buß zu thun biß in Tod; Derohalben können

ſie

ſie ſolche verrichten / als lang ſie leben. Ein zerknirſchtes / büſſendes und demütiges Hertz verachtet er niemal. Warum dann förchſt du dir armer Sünder? Warum laſſeſt den Muth fallen? Warum verzweiffleſt du?

Der andere Punct.

Chriſtus JEſus verſichert uns / daß er in die Welt kommen die Sünder ſeelig zu machen. Er iſſet mit ihnen / und hat ein Wolgefallen an ihrer Geſellſchafft; Keiner iſt übel gehalten worden / der ſich zu ihme verfügt hat. Man rechnet es ihm für ein Laſter auß / daß er gar zu ſanfft / und mitleydig iſt. Er iſt für ſie an einem Creutz geſtorben / und hat ſeinen Vatter um Verzeyhung für ſie gebetten. Ein Tropffen ſeines Bluts ware genug die Sünden der gantzen Welt außzulöſchen; Doch hat er ſolches für ſie biß auff den letzten Tropffen vergoſſen. Er hat dem H. Petro und ſeinen Nachkömlingen den Gewalt gegeben / alle Sünden zu vergeben. Kan er uns befehlen / barmhertziger zu ſeyn / als er iſt? Er befilcht uns / von Hertzen zu verzeyhen / und zu aller Zeit / alle Schmachen / die man uns anthut / unter der Straff der ewigen Verdammnus: Derohalben muß er uns auch von Hertzen verzeyhen / und zu aller Zeit alle Schmachen / die wir ihme anthun / wann wir nur deſſen ein wahre Reu haben / ſonſten wurde er wollen / daß wir vollkommner ſolten ſeyn / als er.

Der dritte Punct.

NIcht allein will er unſer Hayl/ ſonder auch unſere Vollkommenheit. Dann ein jeder Künſtler liebt ſein Werck/ und will / daß es vollkommen ſey. Weil er verlangt / daß wir heilig und vollkommen ſollen ſeyn / als wie er / ſo gibt er uns Gnad ſolches zu ſeyn. Iſt es nicht ein groſſe Vollkommenheit ſeine Feind lieben? Die Schmachen übertragen? Den Glauben vor dem Tyrann bekennen / und den Tod leyden? Welcher Chriſt iſt / der nicht verbunden iſt / ehender zu ſterben / als tödtlich zu ſündigen? Wer kan alle Gebott GOttes halten / wann er ſich nicht dem Leyden unterwirfft / und ihme groſſen Gewalt anthut? GOtt befilcht uns ſeine Gebott zu halten / welches die Weſenheit der Chriſtlichen Vollkommenheit iſt / und ihne über alle Ding lieben. Derohalben haben wir die Gnad ihne zu lieben / und heilig zu werden.

Wolan / mein Seel / warum verliehren wir den Muth? GOtt iſt unendlich gut; Er will uns ſeelig machen; Wegen diſes ſpahret er nichts; Er kan uns vollkommen machen; Er will es / er muntert uns darzu auff; Er bittet uns darzu; Er gibt uns die Mittel darzu. Dein Boßheit kan man außmeſſen / aber die Barmhertzigkeit GOttes hat weder End noch Zihl. Wann du auß deinem Hertzen einen wahren Seufftzer thuſt / wird er dich ſeelig machen; Wann du dein Stand der

Lauig-

Lauigkeit wilſt verlaſſen/ wird er dich darauß ziehen. O mein GOtt und HErr/ ich hoffe in dich und auff das Vertrauen deiner Hülff/ gehe ich anzufangen/ dir zu dienen/ dich zu lieben/ und ein beſſers Leben zu führen.

Wort der H. Schrifft.

ALſo hat GOtt die Welt geliebt/ daß er ſeinen einigen Sohn dargegeben Joan. 3.

GOtt hat ſeinen Sohn in die Welt nicht geſandt/ daß er die Welt richte/ ſonder daß die Welt durch ihn ſeelig werde. Ibid.

Ihr wiſſet nit/ von was Geiſt ihr ſeyt/ deß Menſchen Sohn iſt nit kommen die Seelen zu verderben/ ſonder ſeelig zu machen. Luc. 9.

Kommet alle zu mir/ die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyt/ ſo will ich euch erquicken. Matth. 11.

Ich will nicht den Tod deß Gottloſen/ ſonder daß er ſich bekehre Ezech. 33.

Bekehret euch/ ihr Sünder/ und thut Gerechtigkeit vor GOtt/ und vertrauet ihm/ daß er ſein Barmhertzigkeit mit euch thun wird. Tob. 13.

Für den neunzehenden Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

JEſus redet zu den Schrifft-Gelehrten und Phariſæer abermal in Gleichnuſſen/ und ſprach: Das Himmelreich iſt gleich worden einem König/ der ſeinem Sohn Hochzeit machet und er ſandte ſeine Knecht auß/ daß ſie die geladne Gäſt zur Hochzeit berieffen: und ſie wolten nicht kommen. Abermal ſandte er andere Knecht auß/ und ſprach/ ſagt den geladenen Gäſten: Sihe/ ich hab mein Mahlzeit bereitet: Meine Ochſen ſamt dem Maſtvich ſeynd geſchlachtet/ und alles iſt bereitet: Kom̃et zur Hochzeit. Sie aber verſaumeten es: und giengen hin/ einer auf ſeinen Acker-Hof/ der ander aber zu ſeiner Handthierung. Die übrige aber hielten ſeine Knecht/ thaten ihnen Schmach an/ und tödteten ſie. Da das aber der König höret/ ward er zornig: und ſandte ſein Heer auß und brachte die Mörder um/ und zündet ihre Stadt an. Darnach ſprach er zu ſeinen Knechten: Die Hochzeit iſt zwar bereit/ aber die geladene Gäſt waren es nit werth. Derowegen gehet auff die Land-Straſſen/ da ſich die Weeg ſcheyden/ und ladet zu der Hochzeit/ wen ihr auch findet. Und ſeine Knecht giengen hinaus auff die Straſſen/ und brachten zuſammen alle/ die ſie funden/ ſo wol die Böſe

als

als die Guten: und die Hochzeit ware mit Gäſten erfüllet. Der König aber gieng hinein die Gäſt zu ſehen / und er ſahe daſelbſt einen Menſchen / der hatte kein Hochzeit-Kleid an / und er ſprach zu ihm. Freund wie biſt du herein kommen / und haſt kein Hochzeit-Kleid an? Er aber verſtummet. Da ſprach der König zu den Dieneren: Bindet ihm seine Händ und Füß / und werffet ihn in die äuſſerſte Finſternus: Da wird Heulen ſeyn / und Zähnklappern. Dann vil ſeynd beruffen / wenig aber außerwehlt. Matth. 22.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

DIſer König / welcher ſeinem Sohn Hochzeit machet / iſt GOtt der Vatter / welcher gewolt hat / daß ſein Sohn ſich mit unſerer Natur / durch ſein Menſchwerdung ſolte vermählen. Ein glücklichen und vollkommnen Heyrath zu machen / wäre vonnöthen / daß ein Gleichheit ſey unter denen / die ſich zuſammen wollen geben. GOtt hat diſes Geſatz nit geachtet / indem er eine Mohrin heyrathete. Ich will ſagen / die geringſten unter denen verſtändigen Creaturen / welches iſt das Fleiſch Adam: Doch hat er ſelbige ſo ſchön / ſo rein / ſo heilig / ſo reich gemacht / daß ſie jetzt GOTT gleich iſt / und allein iſt ein Perſohn mit ihme. O ſchöner Heyrath / O

ſchöne

ſchöne Vereinigung! GOtt hat alle ſeine Reichthum dem Menſchen gegeben / und der Menſch hat ihme ſeine gantze Armutey gegeben. GOtt hat ihm ſein Unſterblichkeit / und ſein Glückſeeligkeit geben / und der Menſch hat Ihme ſein Tod und ſein Leyden gegeben. O wunderbarliche Handelſchafft! Der Erſchaffer der Menſchen / da er ſich mit einem Leib bekleidet / hat er wollen von einer Jungfrauen gebohren werden / und indem er unſere Natur annimmet / hat er uns ſein GOttheit gegeben.

Der andere Punct.

DEr Sohn GOttes iſt nicht zu friden geweſen / ſich mit ſeiner heiligen Menſchheit zu vereinigen; ſonder er will ſich mit allen Menſchen abſonderlich vereinigen. Diſes geſchicht in dem Himmel / wo er die Seelen aller Seeligen durch das Liecht der Glory vermählet. Der Heyrath wird darbey unaufflößlich ſeyn / und die Hochzeit ewig. Betrachte den Saal der Hochzeit! Wie groß iſt er! Wie weit! Wie reich! Wie ſchön geziert! O Iſrael / wie groß iſt das Hauß GOttes / und wie wunderbarlich ſein Pallaſt! Betrachte die Gäſt / welche lauter König ſeyn werden / doch ohne Hoffart / ohne Pracht / ohne Ruhmſucht. Betrachte die Mahlzeit: die Heilige werden an der Taffel GOttes ſitzen / und von ſeinen Güteren erſättiget werden. O mein GOtt / wie ſeelig werden ſeyn / die bey deiner Hochzeit werden ſitzen / und dein Brod in deinem Reich eſſen.

Der dritte Punct.

DIe gantze Welt iſt darzu eingeladen: Dann GOtt will alle Menſchen ſeelig machen und verleyhet ihnen die genugſame Gnaden / ihr Hähl zu würcken: Aber wie wenig seynd / die diſer Mahlzeit beywohnen! Das geſchicht nit / daß ſie nit können / ſonder weil ſie nit wollen / wie das Evangelium anzeigt Es gibt andere ab / die darbey zu erſcheinen nit abſchlagen / doch nemmen ſie den Vorwand der Verhindernuſſen. Sie ſchieben ihre Bekehrung von Tag zu Tag auff / weil ſie für ihre Kinder wollen Güter ſammlen / oder weil ſie ihren Wollüſten gar zu faſt angebachen seynd. Andere haben die Diener deß Königs / die ſie haben eingeladen / um das Leben gebracht. Diſe seynd / welche die Einſprechungen der Gnad / die ſie ermahnet / das Hochzeitliche Kleid anzulegen / und zu der Hochzeit zu kommen / erſtecken und außſchlagen.

Auß welchen biſt du? Biſt du auß diſen Gottloſen / welche unverſchamt zu GOtt ſagen / daß ſie ihm nicht wollen gehorſamen / und bey ſeiner Hochzeit nicht erſcheinen? Biſt du auß jenen Faulen und Nachläſſigen / welche verweilen zu kommen / und zu GOtt ſagen: Warte / warte wir seynd noch nicht fertig? Biſt du auß jenen Todſchlägeren / welche von neuem in ihrem Hertzen Chriſtum creutzigen / wie der H. Paulus redet / welche ſein Blut mit Füſſen tretten / und ſeinem H. Geiſt Ubertrang anthun / indem ſie die Gnaden verſtopffen / welche ihn ſein Blut und Leben

ben gekoſtet haben? Was wirſt du in dem Tod ſagen? Was wirſt du auff die Verweiß antworten / die er dir an dem jüngſten Tag wird vorhalten?

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der neunzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

NEben der Hochzeit in dem Himmel / iſt noch eine auff Erden. Der Sohn GOttes vermählt ſich durch die Communion mit allen Seelen / welche ſolche würdig empfangen. Derjenige / ſagt der H. Paulus / welcher ſich an GOtt henget durch die Lieb / wird ein Geiſt mit ihme: Aber der ſich mit GOTT durch die Communion vereiniget / wird nicht allein ein Geiſt mit ihm / ſonder noch darzu ein Fleiſch mit ihm. Was Ehr iſt es einer Creatur / mit einem GOtt vermählet werden? Was Nutzen ziehet eine Seel auß diſer Verbindnus? Alle Güter Chriſti JEſu gehören ihr zu / ſein Leib / ſein Seel / ſein Menſchheit / ſein GOttheit / ſein Gnad / ſein Glory / ſeine Tugenden / und ſeine Verdienſt. Dann durch das Recht deß Ehe-Stands gehören alle Güter deß Bräutigams

tigams ſeiner Braut zu. Aber was empfanget er von ſeiner Braut? Was Elend? die Armuth/ die Undanckbarkeit und Untreu. Was begehrt er für ein Gaab oder Heyrath-Gut? Ihr Hertz/ ihr Lieb und Gehorſam. Nun wolan / mein Seel / wirſt du dein Hertz dem jenigen verſagen / welcher dir das ſeinige gibt? Wirſt du dem jenigen nichts geben / der dir alles gibt? Aber wirſt du ſeiner Hochzeit beyzuwohnen verſagen? Was förchſt du dir? Gehet man forchtſam zu den Hochzeiten? Diſer iſt ein GOtt der Lieb / welcher dich heyrathen will / und du förchſt zu ihme zu gehen / und wilſt ihne nicht auffnemmen.

Der andere Punct.

NAchdem der König das üble Tractament vernommen / welches ſeinen Dieneren von den Eingeladenen geſchehen/ſchicket er ſein Heer/ derſelben Städt zu verbrennen/und lieſſe ſie alle tödten. Sihe/wie GOtt die jenige züchtiget/welche ſich entſchuldigen / oder vernachläſſigen zu ſeinem H. Tiſch zu kommen / unter dem Vorwand / daß ſie Geſchäfft hätten/ welche ſie verhinderten. Er ſchicket ihnen Trangſalen ohne End zu. Er macht ihnen den Proceß / verkehrt ihr Glück / nimmet ihnen ihre Güter hinweg/ verzehrt ſie mit Schwachheit und Kranckheit/und nimmet ſie von der Welt hinweg / da ſie am wenigſten daran gedencken. Diſe unverſchamte Verſagung zündet das Feur deß Zorn GOttes an / wie das Evangelium meldet. Biſt du nicht von diſen Leuthen / welche die

Die-

Diener GOttes übel tractieren/und welche ſeinen Einſprechungen ſich widerſetzen? Förchte den Zorn deß Allmächtigen. Er hat geſchworen / daß du niemal an ſeiner Taffel werdeſt eſſen / weder auff Erden noch in dem Himmel / wann du fortfahreſt dich zu entſchuldigen. Er wird dein Stell einem anderen geben.

Der dritte Punct.

DEr König hat die Arme / die Krancke / die Blinde und Lahme laſſen ruffen / der Hochzeit ſeines Sohns beyzuwohnen: Miſche dich unter die Schaar der Armſeeligen / und laſe dich deine geiſtliche Kranckheiten nicht verhinderen / zu ſeiner heiligen Taffel zu kommen. Biſt du arm / lahm / blind? Eben diſe ſeynd zur Mahlzeit eingeladen worden. Der Artzt iſt nicht für die Geſunde/ſonder für die Krancke. Kommet zu mir / ſagt der Bräutigam / alle die ihr arbeitet / und mit dem Joch eurer Boßheiten beladen ſeyt; Kommet/und ich will euch erquicken / ich will euch ſtärcken und haylen.

Der vierte Punct.

NAchdem der König in den Saal der Mahlzeit gangen / erſihet er einen Menſchen / welcher kein hochzeitlich Kleid an hatte. Diſen laſt er ergreiffen/ und mit gebundnen Händen und Füſſen in die äuſſerſte Finſternus werffen. Der Mahlzeit der Glory beyzuwohnen muß man das hochzeitliche Kleid der Gnad anhaben. Man muß

ein

ein von Todſünden reines Hertz haben/ wann man will communiciren. Vor allem muß man die Lieb deß Nächſten haben: dann ohne Vereinigung mißbraucht man die Communion. Der jenige/ welcher zu dem H. Tiſch gehet/ ohne daß er ſich verſöhnt hat/ wird auß dem Saal der Hochzeit vertriben/ und in die Höll geworffen/ wo nichts wird ſeyn/ als Finſternus/ Ketten/ Peynen/ Wainen/ Heulen und Zähnklappern.

O HErr mein GOTT/ was werde ich thun? Wann ich die Ehr außſchlage/ welche du mir anthuſt/ indem du mich zu deiner Hochzeit einladeſt/ du troheſt mir mit deinem Zorn/ und mein Verdammnus iſt unfehlbar; ſonderbar aber/ wann ich darbey ohne hochzeitliches Kleid erſcheine/ werd ich in die äuſſerſte Finſternus geworffen werden. Alles diſes kommet mir entſetzlich vor: Aber es iſt ſich da nit vil Rath zu ſchlagen/ was ich thun ſoll. Ich will mich mit einem hochzeitlichen Rock bekleiden/ damit ich die Ehr habe deine Geſpons zu ſeyn. O mein Seel? iſt das ein ſchlechte Sach/ ein Geſpons eines GOttes ſeyn? Ergreiffe deine ſchönſte Kleider; Bereite dich auff das beſte/ als du wirſt können; Wasche deinen Rock/ wann er mit einer Sünd beſudlet iſt; Vor allem/ gehe hin/ verſöhne dich mit deinem Nächſten/ ſo wirſt du die Ehr haben an der Tafel deines GOttes zu eſſen. Der König wird dich in ſein Cammer/ und in ſein hochzeitliches Beth führen/ wo du die Wolluſten verkoſten wirſt/ welche kein Aug geſehen/

kein Ohr gehört/und in keines Menſchen Hertz geſtigen.

Wort der H. Schrifft.

ES war ein Menſch / der macht ein groß Abend-Mahl/ und lud vil darzu/und ſie fiengen allzugleich an / ſich zu entſchuldigen. Luc. 14.

Ich ſage euch / daß keiner auß denen / welche geladen ſeynd / mein Abend-Mahl wird ſchmäcken. Ibid.

Führe die Arme herein / und Schwache / und Blinde / und Lahme. Ibid.

Wer mein Fleiſch ißt/und mein Blut trinckt/ der lebt in mir / und ich in ihm. Joan. 6.

Ich will dich mir ewiglich vermählen. Ich will dich mir vermählen in Gerechtigkeit / und in Gericht/in Barmhertzigkeit/und in Erbarmungen. Und ich will dich mir vermählen in dem Glauben/ und du ſolſt wiſſen/ daß ich der HErr bin. Oſee. 2.

Für

Für den Erchtag der neunzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der zarten Lieb / welche JEſus gegen den Sünderen tragt.

Der erſte Punct.

JEſus liebet die Sünder; Er hat ſein Freud in ihrer Geſellſchafft. Er iſſet gern mit ihnen; Er erkläret / daß er wegen ihrer ſeye in die Welt kommen; Er hat die jenige niemal übel gehalten / welche zu ihme ſeynd kommen; Er erzeigt eben diſe Gnad dem Ehe-brecheriſchen Weib / welches man ſolte verſteinigen; Man rechnet es ihme für ein Laſter auß / daß er gar zu ſanfft gegen ihnen iſt; Dahero will ich lieber angeklagt werden / weil ich gar zu ſanfft / als zu ſcharff geweſen. JEſus zeigt uns die Hochſchätzung an / die er gegen den Sündern hat / wie auch die Zartigkeit gegen ihnen / durch die vortrefflichſte Figuren. Die erſte iſt eines Kauffmanns / welcher / nachdem er ein köſtliches Perlein gefunden / alles verkaufft / ſelbiges an ſich zu löſen. Diſes Perlein iſt unſer Seel; der Sohn GOttes iſt der Kauffmann. Was hat er gegeben ſolches zu kauffen? Sein Gut / ſein Blut / und ſein Leben; und du ſchenckeſt ſolche dem Teuffel um ein eytle Ehr / und eingebildeten Wolluſt.

Der andere Punct.

DJe andere Figur iſt eines Weibs/ welches/ da es einen Groſchen verlohren / die Ampel anzůndt/ kehrt das Hauß auß/ und nachdem es ſolchen gefunden / ſeine Freund einladet / ſich mit ihme zu erfreuen. Alſo ſagt der Sohn GOttes / iſt ein Freud unter denen Englen GOttes / wann ein einiger Sůnder Buß thut. Mercke / ſagt der H Thomas / daß der Sohn GOttes nicht ſagt / daß er diſen Groſchen / welcher unſer Seel iſt / um den Werth ſeines Bluts erkaufft habe / ſonder gefunden habe. Dann er ſchåtzet ein Seel alſo hoch/ daß er vermeynt / ſelbe um nichts zu haben / obwolen er ſie an ſich gebracht um den Werth ſeines Lebens. Er ladet auch die Engel nicht ein / ſich mit dem Menſchen zu erfreuen / welcher verlohren/ und wider gefunden worden : ſonder mit ihme ſelbſt/ **als wann der Menſch GOtt von GOtt ſelbſten wåre / oder daß ſein Leben an ihme hangete / oder daß er ohne ihne kunte ſeelig ſeyn.** O Menſch / wie kanſt du dein Seel verachten / welche GOtt alſo hoch ſchåtzet / und fůr nichts achten/ was ihn ſo vil gekoſtet hat?

Der dritte Punct.

DJe dritte Figur iſt eines Hirten / welcher neun und neuntzig Schaaff in der Wůſten laſt/ jenem daß ſich verlohren / nachzulauffen ; und nach dem er es gefunden / mit Freuden auff ſeine Achßlen legt / und alle ſeine Freund einladet / ſich mit ihme zu erfreuen. Er ſchlagt ſolches nicht

mit ſeinem Stecken / er hetzt ſeinen Hund nit auff ſolches an / er laſt es nit vor ihm hergehen ; ſonder tragt es auff ſeinen Achßlen / theils weil es müd war / theils weil er vermeynet / es möchte ſich noch einmal verirren. Alſo ſagt der Sohn GOttes / wird ein gröſſere Freud in dem Himmel ſeyn über einen Sünder / der Buß thut / als über neun und neuntzig / die der Buß nicht bedärffen.

Der vierte Punct.

DJe vierdte Figur iſt deß verlohrnen Sohns / welchem / nachdem er von Elend und Hunger gantz verzehrt widerkehrt / ſein Vatter entgegen gangen / ihne kußt / umfanget / mit einem neuen Kleid ihn bekleiden laſſen / einen Ring an den Finger geſteckt / und Schuch laſſen anlegen: Hernach hat er ihn herzlich tractiert mit allen Zeichen der Freud / ohne / daß er ihme ſein Laſter und Ungehorſam hätte verwiſen / und ohne ihme Zeit zu laſſen / daß er gegen ihme ſeine wenige Compliment / zu denen er ſich bereitet hatte / ablegte. Sihe wie JEſus einen Sünder empfanget / welcher durch die Buß zu ihm widerkehret. Er kommet ihme durch ſeine Gnaden und Einſprechungen vor; Er gibt ihme den Kuß deß Fridens; Er vergißt was vorbey gangen; Er nimt ihn in ſein Freundſchafft auff; Er erfüllt ſein Hertz mit Troſt / und befilcht all ſeinen Englen / ſeiner Freud ſich theilhafftig zu machen.

O mein GOtt und HErr! wie ſüß / ſanfftmütig / und liebreich biſt du; Wie biſt du gegen den

Sündern ſo zart und barmhertzig! Ich förchtete / als wie der Adam / nach meiner Sünd / vor dir zu erſcheinen / ich verſteckte mich in die finſtere Geſträuß und Stauden / aber jetzt erkenne ich deine Gütigkeit / ich kehre zu dir mit Vertrauen / und will dich nicht mehr auß Verzweifflung verlaſſen. Ich bin ein armes verirztes Schaaf / O mein lieber Hirt / ſuche mich / und mache mich ſeelig; Ich bin ein verlohrner Sohn / der ich alle Güter der Natur / und der Gnad / die ich von dir empfangen hab / verſchwendet habe. Ich hab geſündiget mein GOtt / und mein Vatter / vor dir. Ich verdiene nicht mehr den Namen deines Sohns zu tragen: Es wäre mir die gröſte Gnad / wann du mich in die Zahl deiner Knechten zehleteſt. Erzeige mir Barmhertzigkeit / O gütiger GOtt / dann ich hab mich beſchloſſen Buß zu würcken / und denen Englen durch mein Bekehrung eine Freud zu machen / denen ich durch mein unordentliches Leben ſo vil Leyd verurſacht habe.

Wort der H. Schrifft.

UNd du / O Iſrael / mein Knecht / du Jacob mein Außerwehlter; In welchem ich dich angriffen hab vom Ende der Erden / und hab dich auß ſeinen fernen Landen beruffen / und zu dir geſagt: Du biſt mein Knecht / ich hab dich außerwehlt / und hab dich nicht verworffen. Iſ. 41.

Förchte dich nit / dann ich bin mit dir: Weiche nicht ab / dann ich bin dein GOtt / ich habe

dich

dich geſtärckt / und hab dir Beyſtand gethan; und die rechte Hand meines Gerechten hat dich angenommen. Ibid.

Dein bin ich / O HErr / erhalte mich. Pſal. 110.

Wir leben oder wir ſterben / ſo ſeynd wir deß HErrn. Rom. 14.

Ihr ſeyt euer eigen nicht; ihr ſeyt mit gar theurem Werth erkaufft. 1. Cor. 6.

O mein GOtt / ich bin dein Diener / ich bin dein Diener / und ein Sohn deiner Magd. Pſal. 118.

Ihr ſolt den HErrn euren GOtt förchten / und ihm allein dienen. Deut. 6.

Weil du GOtt deinen HErrn nit mit Freuden gedienet haſt / nachdem er dich mit Gütern erfüllet / ſo wirſt du deinem Feind in Hunger und Durſt / in Blöſſe und Dürfftigkeit dienen; er wird ein eyſenes Joch auff deine Schultern legen / biß daß er dich zerbrochen hat. Deut. 28.

Für den Mittwoch der neunzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Was GOtt thut / die Sünder zu gewinnen.

Der erſte Punct.

ERſtlich ſuchet er ſie / über welches ſich alle verwunderen, Dann ein Feind ſucht ſeinen Feind nicht / als weil er ſich ſonſten nit kan

 rächen /

rächen / theils weil er darbey etwas hoffet / oder ein Ubel förchtet. Nun hat GOtt von einem Sünder nichts zu hoffen / noch zu förchten. Er kan ihne vernichten / oder in die Höll ſtürtzen: Woher kommet dann / daß er dich ſuchet / ein böſen / und treuloſen Menſchen? Das geſchicht / weil er dich liebet / und will ſeelig machen.

Wie offt ſucht dich diſer / durch deine Laſter belaydigte und erzörnete GOtt / und bietet dir den Friden an? Wie offt hat er dir verzyhen? Er iſt bereit dir annoch zu verzeyhen. Wañ ein Mann ſein Weib wegen ihrer Untreu von ſich entlaſt / und diſe ſich mit einem anderen verheyrathet / glaubſt du / daß er ſie annemme / wann ſie widerum will zu ihme kehren? Und du / untreue Seel / du haſt dich unzahlbaren vilen Liebhaberen ergeben / doch komme zu mir / und ich will dich auffnemmen / ſagt GOtt durch den Mund Jeremiæ. GOtt kan nit wöllen / daß ich barmhertziger ſeye / als er: Er befilcht mir unter der Straff der Verdamnus / ſo offt zu verzeyhen / als offt man mich belaydigen wird: Dahero iſt vonnöthen / daß er mir verzeyhe / als offt ich werde Reu haben / daß ich ihne belaydiget hab.

Der andere Punct.

GOtt ſuchet nicht allein den Sünder / und verzeyhet ihme / ſo offt er ihne um Verzeyhung bittet: Sonder er ſuchet ihne anfangs / und begehrt von ihme den Friden. Wann zu thun iſt / ſich mit einem Feind zu verſöhnen / was Mühe

braucht

braucht es / der erſte zu ſeyn? Wann man belaydiget worden / vermeynt man das Recht zu haben / ihne zu erwarten / und die Genugthuung zu empfangen. Was Unbilden haben wir GOtt angethan? Wir haben den Angriff gethan / und alle Belaydigung iſt unſer Seyts: Und dannoch erſucht er uns zuvor durch die Gnaden / mit denen er unſeren Geiſt erleuchtet / und unſer Hertz berühret. O mein GOtt / erinnere dich deſſen / was ich bin; und wann du gut biſt / leyde nicht / daß ich dardurch böſer werde.

Der dritte Punct.

NIcht allein begehrt er den Friden von dem Sünder: Sonder er erbittet ihne in Geſtalt eines Bittenden / als wann er ihne belaydiget hätte / oder in einem Stand wäre / ihme in allem zu förchten. **Wir verrichten** / ſagt der H. Paulus / **das Ambt der Abgeſandten für Chriſto JEſu / als wann GOtt ſelbſten für euch durch unſeren Mund ermahnete. Alſo beſchwören wir euch in dem Namen Chriſti JEſu euch mit GOtt zu verſöhnen.** Das geſchicht nicht allein durch ſeine Abgeſandte / daß er uns bittet / ſonder auch er ſelbſt in eigner Perſohn / ſtehend / mit entblöſten Haupt / ſtäts an der Porten unſers Hertzens klopffend / und uns um den Eingang bittend.

Nun wolan / mein Seel / führeſt du noch den Krieg wider deinen GOtt? Eröffneſt die Porten deines Hertzens ihme niemal? Wie offt klopffet er durch ſeine Einſprechungen an? Wann wird es

geſchehen/daß du ihme den Eingang darein geſtat-
teſt? Wilſt du dich auff keinen Vergleich verſtehn? Was wirſt du gewinnen / wann du mit deinem Heyland kriegeſt? Er iſt ſtärcker als du / und du wirſt gewiß in ſeine Händ fallen / bald oder ſpaht. Derowegen laſt uns gehen / uns vor ſeinen Füſſen niderwerffen; Ihne um Gnad und Barmhertzigkeit bitten / und uns ſeinem Dienſt durch eine unverbrüchliche Treu ergeben.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Donnerſtag der neunzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Die Lieb Gottes in ſich zu erwecken.

Der erſte Punct.

WIr müſſen GOtt lieben wegen der Vortreflichkeit ſeines Weſens/und wegen ſeinen unendlichen Vollkommenheiten. Er iſt nit allein gut / ſchön / weiß / mächtig / ſanfft / und barmhertzig: ſonder er iſt die Gütigkeit ſelbſt / die Schönheit ſelbſt / die Weißheit ſelbſt / die Allmacht ſelbſten / die Milde und Barmhertzigkeit ſelbſt. Er iſt die Gütigkeit / durch welchen alles gut iſt; Er iſt die Schönheit / durch welchen alles

ſchön

ſchön iſt; Er iſt die Weißheit/ durch welchen alles weiß iſt; Er iſt die Stärck/ durch welchen alles ſtarck iſt; Er iſt die Sanfftmut/ durch welchen alles ſanfft iſt. O mein Seel/ wann du liebeſt was gut iſt/ wie liebſt du die Gütigkeit ſelbſten nicht? Wann du das Gute liebeſt/ warum liebſt du das höchſte Gut nicht? Wann du liebeſt was ſchön iſt/ warum liebſt du den jenigen nicht/ durch welchen alles ſchön iſt/ welcher alle Schönheit in ſich begreifft/ und die Schönheit ſelbſten iſt.

Der andere Punct.

WIr müſſen GOtt lieben/ weil er uns ſolches befilcht. Das iſt vil/ daß er uns ſolches zulaßt; Er hat uns ein außtruckliches Gebott darbey geben wollen/ welches das erſte im Geſatz/ und das Gröſte unter allen iſt/ welches alle Menſchen ohne Außnahm verbindet/ weilen alle ein Hertz haben/ ihne zu lieben/ und die Gnad/ ein ſo ſüſſes/ ſo billiches/ und ſo vernünfftiges Gebott zu erfüllen. Mein Seel/ wilſt du deinem GOtt nicht gehorſamen? Und was Natur iſt dein Hertz/ wann es einen ſo guten/ und lieblichen GOtt nicht liebet? Kanſt du ſagen/ daß ſein Gebott ſchwär zu halten ſey/ weil er dir nichts befilcht als ihne zu lieben/ und weil er dir ſein Gnad/ ſeinen Geiſt/ und alſo zu reden/ ſein eignes Hertz gibt/ dir zu helffen/ ihne zu lieben? Er verbindet dich nit/ daß du dich deiner Güter beraubeſt/ noch daß du immer ledig bleibeſt/ noch daß du deiner Freyheit abſageſt: Er befilcht dir allein ſein Geſatz/ zu halten/

und

und ihme in deinem Hertzen den Vorzug vor allen Creaturen zu geben/ welche ihme den Beſitz wollen abnehmen/ iſt was billichers und leichters?

Der dritte Punct.

WIr müſſen GOtt lieben/ weil er uns zu erſtens geliebt hat. Sein Leib iſt ſo alt/ als ſein Weſen; Er hat uns von Ewigkeit her mit einer vorzügigen Lieb geliebet/ indem er uns erwehlet hat unter ſo vilen Heyden/ und Barbaren/ die er in der Finſternus deß Unglaubens gelaſſen hat. Er hat uns geliebt mit einer ihme nit einträglicher Lieb/ indem er kein Nothdurfft unſerer Dienſt hat/ und nichts von uns erwartet. Er hat uns geliebt mit einer zarten Lieb/ als wie ein Mutter und Säugam/ welche zwo Eigenſchafften seynd/ ſo in der Schrifft begriffen. Er hat uns geliebt mit einer ſtarcken Lieb/ indem er alle Beſchwernuſſen überſtigen/ welche er hatte/ die Undanckbare/ die Rebelliſche/ und die Sünder zu lieben. Er hat uns geliebt mit einer unendlichen Lieb/ dann er liebt uns mit einer Lieb/ mit der er ſich ſelbſt liebt/ welche unendlich iſt: Er will uns ſein Paradeyß geben/ welches ein unendliches Gut iſt; ſelbiges zu erlangen hat er uns das Blut ſeines Sohns gegeben/ welches eines unendlichen Werths iſt. Endlich liebt er uns alle ins Gemein/ und abſonderlich/ indem er bereit iſt/ noch für einen jeden unter uns zu ſterben/ wann es vonnöthen wäre. O mein Seel/ wem wirſt du dein Hertz anderſter geben/ als jenem/ welcher dir

das

das ſeinige gibt: wem wirſt du es anderſt verkauffen / als jenem / welcher einen unendlichen Werth dargeben / ſolches zu haben? O allzeit alte / und neue Schönheit / wie ſpat hab ich angefangen dich zu erkennen und zu lieben; **Laſſet uns GOtt lieben / meine Brüder / dieweil er uns zuvor geliebt hat.**

Wir müſſen GOtt lieben / weil er uns ihme gleich gemacht hat / und er uns gleich worden iſt; dieweil er uns ihme vereiniget / und uns unendlich anſtändig iſt. Alle Thier lieben ihres gleichen / warum dann ſollen wir nit GOtt lieben / welcher uns die Bildnus ſeiner GOttheit hat eingetruckt / und ſich mit unſerer Natur bekleidet / damit er von uns geliebt werde? Iſt er uns nit vereiniget durch alles Band der Schwagerſchafft und Bluts-Freundſchafft / und in allem Grad der Blutverwandſchafft? Iſt er nit unſer Vatter und unſer Mutter / unſer Haupt / unſer Bräutigam / ſeynd wir nit durch ſeinen Geiſt beſeelet? haltet er uns nit / als wie ſeine Glider? wo ſeynd Glider / die ihr Haupt nit lieben? Aber was iſt / welches uns anſtändiger und nothwendiger iſt / als er? Er iſt unſer Hirt / wir ſeynd ſeine Schaaf; Er iſt unſer Erlöſer / wir ſeynd ſeine Knecht; Er iſt unſer Meiſter / wir ſeynd ſeine Lehr-Jünger; Er iſt unſer König / wir ſeynd ſeine Untergebne; Er iſt unſer Feld-Obriſter / wir ſeynd ſeine Soldaten; Er iſt unſer Vatter / wir ſeynd ſeine Kinder. Wann wir blind ſeynd / dienet er uns für einen Weegweiſer; wann wir kranck ſeynd / iſt er unſer Medicin; wann

wann wir betrübt ſeynd / iſt er unſer Tröſter; wann wir verfolgt werden / iſt er unſer Beſchützer. Er iſt der beſte / und treueſte unter allen Freunden / welcher ſich nit verändert wegen der Ungleichheit / noch wegen der Glückſeeligkeit / noch wegen der Widerwärtigkeit / als wie die Menſchen thun. Was gröſſere Anſtändigkeit iſt / als jene einer Sach mit ihrem End? die Lieb deß Ends / iſt unter allen Lieben die ſtärckſte / die gewalttringlichſte / die lebhafftiſte / die beſtändigiſte / die natürlichiſte / und die nothwendigſte. Haben wir ein anders End / als GOtt? können wir ein anders haben? ſeynd wir nit auff der Welt / ihme zu dienen / ihne zu lieben / und zu beſitzen? O HErr / ich erkenne wol / daß mein Hertz wegen deiner iſt erſchaffen worden / weil es die Ruh nit kan finden / als in dir. Wehe der Seel / welche von dir weicht / indem ſie vermeynt ein beſſers Gut zu finden / als du biſt.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End voriger Betrachtung.

Für

Für den Freytag der neunzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

ENdlich müſſen wir GOtt lieben wegen der Güter und Gutthaten / die er uns erwiſen hat in der Natur / in der Gnad / und in der Glory. Groſſe Gutthaten in der Menge / unendlich in der Eigenſchafft / rein in der Meynung / ſtäts in ihrer Daurhafftigkeit. **Alle gute Gaaben kommen von oben herab / vom Vatter der Liechter.** GOtt hat uns die gröſte Gaaben gegeben in dem Vergangnen. Im Gegenwärtigen höret er nit auff uns noch gröſſere zu geben; und wird uns ins künfftig noch gröſſere / und mehrere geben; und diſes auß ſeiner pur lauteren Gütigkeit / ohne daß er darzu angeräitzt wird durch unſere Verdienſt / ohne daß er darvon durch unſere Sünden und Undanckbarkeiten zuruck gehalten wird. Was Gutthaten ſeynd die Erſchaffung / die Erlöſung / die Gerechtfertigung / die Glory deß Paradeyß; Erinnere dich / wann du kanſt / aller Gutthaten / welche er dir von Jugend auff erwiſen hat / und vor was Ubel er dich behütet hat.

Der

Der andere Punct.

WEr hat ihne verbunden/ dich zu lieben? Uber dich Sorg zu haben? Warum dann liebet er dich? Das geſchicht / dich durch ſein Lieb ſeelig zu machen. Er liebt dich / weil du arm und elend biſt. Er mittheilet dir Güter / welche ſo trefflich ſeynd in der Subſtantz / ſo köſtlich in ihrer Eigenſchafft / ſo groß in ihrer Vile / ſo unterſchidlich in ihrer Zahl / ſo beſtändig in ihrer Daurhafftigkeit ſo nutzlich zu allen Dingen / zu allen Zeiten tauglich / ſo kommentlich zu allen Oertheren / ſo anſtändig allen Menſchen / damit du ihne liebeſt. Er nimmet auff ſich alle deine Armſeeligkeiten / und hat wollen Menſch werden / und für dich ſterben. Warum diſes? dich durch ſeinen Tod von der ewigen Peyn zu erledigen / und eben diſe Seeligkeit zu procuriren/ welche er genieſſet/ und ewig genieſſen wird.

Der dritte Punct.

O Groſſer GOtt! O Urſprung der unendlichen Gütigkeit! O Centrum aller Hertzen und aller Lieben! wie kan es ſeyn/ daß ich dich biß dato nit geliebt hab? und deine Gutthaten mit den gröſten Undanckbarkeiten vergolten hab? O/ ich will dich anfangen zu lieben/ mein GOtt/ mein Stärck und mein Leben. Ich will dich lieben mein HErr/ weil du unendlich gut biſt / und mich mit deinen Güteren erfüllet / und ich kan nit ſeelig ſeyn / wann ich dich nicht liebe. Ich will dich lieben von gantzem meinem Hertzen/ von gantzer meiner Seel / und

von

von allen meinen Kräfften. Ich will nichts lieben/ als wie dich / nichts mit dir / nichts nach dir. Ich will dich allein lieben / ich will dich inbrünſtig lieben / ich will dich beſtändig lieben / ich will dich in der Zeit und ewiglich lieben / Amen.

Wort der H. Schrifft.

Ihr ſolt euren HErrn und GOtt lieben auß gantzen eurem Hertzen/ auß gantzer euer Seel/und auß allen euren Kräfften. Luc. 10.

Darinnen iſt die Lieb GOttes gegen uns offenbar worden / daß GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn in die Welt geſandt hat / daß wir durch ihn leben ſollen. 1. Joan. 4.

Derowegen laſt uns GOtt lieben/dann GOtt hat uns erſtlich geliebt. Ibid.

Ich will dich/ mein HErr/lieben/ der du mein Stärck biſt. Pſal. 17.

Für den Samſtag der neunzehenden Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Warum ſo wenig ſeelig werden.

Der erſte Punct.

GOtt will alle Menſchen ſeelig machen. Er erleuchtet alle/die in die Welt kommen. Er verſagt ſein Gnad keinem. Er hat ſeinen

Sohn in Tod geben wegen deß Hayls aller Sünder. Er bezeugt / daß er den Tod deß Gottloſen nicht wölle / ſonder daß er ſich bekehre / und ſeelig werde. Er verlaſt den Menſchen nicht / der ihn nit zuvor verlaſſen hat. Er ſucht von Morgens an biß Abends Tag-Wercker / in ſeinem Wein-Berg zu arbeiten / und allen ihren Groſchen zu geben; Woher kommt es dann / daß ſo wenig ſeelig werden.

Der andere Punct.

WAs geſchicht / weil man ſich alles zulaſt / und keinen Abbruch thut. Es geſchicht / weil man den ſinnlichen Wollüſten anhangt / welche das Hertz verführen. Es geſchicht / weil man blinder Weiß den Grund-Reglen der Welt folget / welche denen Reglen Chriſti entgegen ſeynd. Es geſchicht / weil man ſtäts ſündiget / und kein Buß thut. Es geſchicht / weil man ſolche nit thut / als wie es ſeyn ſoll / oder man thuts zu ſpaht / wann man ſchon dahin will ſterben. Es geſchicht / weil man nit auffhört zu ſündigen / als wann man nicht mehr kan ſündigen. Es geſchicht / weil man ſich nur um das Zeitliche / und nit nach GOtt ſorget. Es geſchicht endlich / weil man ſtirbt / als wie man gelebt hat / und gleichwie der mehrere Theil der Menſchen ihr Leben im ſündigen verzehren / alſo iſt kein Wunder / wann ſie in Sünden ſterben.

Der

Der dritte Punct.

GOtt verachtet im Tod die jenige / welche ihn im Leben verachtet haben. Der Teuffel verlaſſet ſelten im Tod den Raub / den er die gantze Zeit deß Lebens beſeſſen hat. Man verlaſt gar ſchwärlich im Alter die böſe Gewohnheiten / welche man in ſeiner Jugend hat angenommen. Ein jeder tragt zum Grab die Laſter ſeiner erſten Jahren; Sie durchtringen biß auff das Marck ſeiner Bainer / ſchlaffen unter der Aſchen mit ihm. Was Wunder nach diſem / wann ſo vil verdammt werden / und ſo wenig ſeelig?

O mein Vatter und mein GOtt / Erlaube mir zu fragen / was nach meinem Tod mit mir werde geſchehen? Wann ich ſeelig werde / ſo geſchicht es durch dein pure Gnad: Wann ich verdammt werde / ſo wird es geſchehen durch mein lautere Boßheit. Was haſt du können vor mich thun / daß du nit gethan haſt? Hat mir die Gnad einmal gemanglet? Iſt es nit in meinem Gewalt / die H. Sacrament zu empfangen / welche ſichere Mittel meines Heyls ſeynd? Kan ich nit zu aller Zeit wegen meiner Sünden Buß würcken / weil du mir ſolche zu aller Zeit befilchſt? Kan ich nit thun / was ſo vil gethan haben / welche eben ſo ſchwach geweſen / als ich? O Iſrael / wann du zu Grund geheſt / wird es durch deinen Fehler geſchehen / ſagt GOtt. Wann du ſeelig wirſt / wird es durch mein Gnad / und Barmhertzigkeit geſchehen / welche keinem jemal gemanglet hat.

Wort der H. Schrifft.

WAs hab ich meinem Weingarten mehr thun ſollen / daß ich ihm nit gethan habe? Iſa. 5.

Seine Gebain werden mit den Laſtern ſeiner Jugend erfüllt werden / und ſie werden mit ihm im Staub ſchlaffen. Job. 20.

Dein verderben iſt auß dir O Jſrael/aber dein Hülff iſt allein bey mir. Oſee. 13.

Die Heiligen ſeynd vom Erdboden dahin / es iſt keiner unter den Menſchen / der auffrichtig ſey Mich. 7.

Die waren alle auß der Bahn gewichen / und zugleich untüchtig worden / und war keiner / auch nicht ein eintziger / der Guts thäte. Pſal. 13.

Für den zwaintzigiſten Soñtag nach Pfingſten.

Evangelium.

ES war ein Königlein / deſſen Sohn lag kranck zu Capharnaum. Da diſer hörete / daß JEſus auß dem Jüdiſchen Land in Galileam käme / tratt er zu ihm / und bat ihn / daß er hinab käme / und ſeinen Sohn geſund machte: dann er war in Todsnöthen. Da ſprach JEſus zu ihm: Es ſey dann / daß ihr Zeichen und Wunder ſehet/ſo glaubt ihr nicht. Der König ſprach zu ihm: HErr / komme hinab / ehe dann mein Sohn ſtirbt. JEſus

ſprach

ſprach zu ihm / Gehe hin dein Sohn lebet. Der Menſch glaubet dem Wort / das JEſus zu ihm ſaget / und gieng hin. Als er aber jezt hinab gieng / begegneten ihm ſeine Knecht / und verkündigten ihm / und ſagten / daß ſein Sohn lebte. Da forſchet er die Stund / in welcher es beſſer mit ihm worden iſt. Und ſie ſprachen zu ihm / geſtern um die ſibende Stund verließ ihn das Fieber. Da merckt der Vatter / das es dieſelbe Stund war / in welcher JEſus zu ihm geſagt hatte: dein Sohn lebet: und er glaubete mit ſeinem gantzen Hauß. Joan. 4.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

EIn König gehet hin / den Sohn GOttes anzutreffen / von ihme die Geſundheit ſeines Sohns zu erbitten: Ohne diſe Trangſaal hätte er ihne villeicht niemal geſucht. Alſo geſchicht / daß die Armſeeligkeiten diſes Lebens die Menſchen nöthigen / zu GOtt zu lauffen / abſonderlich die Reiche / welche wenig Glauben haben / und zu hoffärtig seynd / und welche niemal GOtt bitten / wann ſie nit die Noth dahin treibet. Und wegen diſes geſchicht es / daß er uns allerhand Creutz zuſchickt. Er will uns die Welt verleyden / uns von zu anklebiger Begierd deß Lebens erledigen / er will machen / daß wir den Tod verlangen / und unabläßlich nach der Glückſeeligkeit

der Heiligen ſeufftzen: Er will uns zu erkennen geben / daß wir allzeit ſein Hülff / und Gnad vonnöthen haben. Er laſt uns ſo lang in der Preß / biß daß wir erkennt haben / daß niemand ſey / als er / welcher uns darauß kunte erretten.

Der andere Punct.

IN was Stand biſt du? Biſt du geſund / oder kranck? Biſt du im glücklichen Stand / oder in Widerwärtigkeit? Haſt du keine Schmertzen / oder haſt du vil? Wann du keine haſt / biſt du Mitleydens werth. Dann es iſt nichts armſeeligers / als ein Menſch / welchem nichts manglet / als der Zorn GOttes. Wanns du aber haſt / wie komt es / daß du nicht zu GOtt fliäeheſt / eine erleichterung deiner Ubien zu finden? Iſts nit er / der dir ſolche kan wegnemmen? Iſt ein Gewalt auff Erden / der dich darvon kunte erledigen / wann er es nit will? und wann er es will / iſt ein Gewalt in der Höll / der ihne kunte verhinderen? Du ſagſt / du bitteſt GOtt. Freylich / aber es geſchicht in dem Stand der Todſünd. Du biſt ſein offentlicher Feind / du führſt einen unverſöhnlichen Krieg mit ihme / und wilſt das er dich erhöre. Du thuſt nichts auß allem dem / was er dir befilcht / und du wilſt / daß er dir unverzüglich geſtatte / was du an ihne begehrſt. Du haſt ſeinen Sohn in deinem Hertzen gecreutziget / und wilſt das er ſolches / welches kranck iſt / heyle. Du verſchwendeſt ſeine Gnaden / und wilſt daß er deine Güter erhalte.

Ver-

Verſöhne dich mit ihm / bitte ihn um Verzeyhung wegen deiner Sünden; Suche ſein Reich / und ſein Gerechtigkeit / und alles anderes wird dir gegeben werden.

Der dritte Punct.

JEſus iſt nit allein ein Artzt der Seelen / ſonder auch der Leiber. Er ſchickt uns die Kranckheiten: Entweders unſere Sünden zu straffen / oder uns das Leben zu verlaiden; oder unſeren Geiſt zu demütigen; oder unſere Verdienſt zu vermehren; oder uns ſeines Leydens theilhafftig zu machen; oder durch unſer Gedult geehrt zu werden: Dann es iſt niemand / der GOtt gröſſere Glory gebe / als ein in ſeinen Ublen gedultiger Kranck er. Er übet alle Chriſtliche Tugenden in der gröſten Vollkommenheit. Er laſt ſeinen Glauben in der Finſternus erſcheinen / ſein Hoffnung in der Kranckheit / ſein Lieb in den Schmertzen / ſein Ubergab und Gleichförmigkeit / eben da ihne GOtt ſcharpff / dem Schein nach / haimſuchet. Aber er begehrt dardurch den Krancken zu nöthigen / zu ihme zu fliehen / das Leben zu änderen / ſein Allmacht / und ſein Gütigkeit zu erkennen / und ihne zu lieben / nachdem er ihne auß dem Schlund deß Tods wird errettet haben. Dahero muß man zu ihme lauffen / gleichwie beſagtes Königlen / und ihne um die Geſundheit deß Leibs bitten / wann nur ſelbige der Geſundheit der Seel nit ſchädlich iſt.

Der vierte Punct.

Thuſt du ſolches? bitteſt GOTT in deiner Kranckheit? bitteſt ihn um die Geſundheit der Seel/vor jener deß Leibs? bemüheſt du dich zuvor dein Hertz von ſeinen Laſtern zu reinigen/ als den Leib von denen böſen Feuchtigkeiten? Haſt du nit mehrer Vertrauen auff die Artzten / als auff Chriſtum JEſum? Sey verſichert/ daß ſie dich werden tödten / an ſtatt dir das Leben zu geben / wann GOtt ihnen nit die Erkanntnus deines Ubels eingibt / wann er ihnen nit die Urſachen eröffnet / und wann er nit ihre Mittel ſeegnet. Woher kommt es dann / daß du ſie als Götter anbeteſt / und ihre Wort höcher ſchätzeſt / als die Wort Chriſti JEſu? Geſchicht es nit allein/ weil du das Leben von ihnen erwarteſt? und wann man dir ſagt/ den groſſen Artzten deß Himmels zu empfangen / und dein Gewiſſen in ein Ordnung zu bringen/ vermainſt du/ es ſey mit deinem Hayl verzweiffelt.

Bekenne/daß du weder Glauben noch Hoffnung noch Lieb habeſt. Bekenne/daß du weder an GOtt noch an ſein Vorſichtigkeit glaubeſt. Daß du auffs wenigiſt zweiffleſt / ob er dein Kranckheit erkenne/ oder ſie könne haylen / oder wölle / obſchon er waiſt / daß die Geſundheit dir nutzlich iſt. O das iſt nit / was der König David gethan hat. Es manglet ihme nit an denen Artzten / und dannoch in ſeinen Kranckheiten nimmt er ſein Zuflucht zu GOtt. Mein GOtt / ſagt er / ſey mir gnädig/ dann ich bin kranck; hayle mich HErr/dann

meine

meine Gebain ſeynd von dem Gewalt deß Schmertzens verzehrt.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der zwaintzigiſten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

DIſer Herr bittet den Sohn GOttes / zu ihme zu kommen / weil ſein Sohn ſchon anfienge zu ſterben. Da JEſus ſeinen geringen Glauben ſahe / und daß er nicht glaubte / daß er ihn abweſend kunnte geſund machen / straffet er ſeinen Unglauben: Der Vatter aber wird nicht unwillig wegen dieſes Verweiß / ſonder vilmehr bittet er den Sohn GOttes noch inſtändiger: Ach HErr / verweile nicht zu kommen / dann mein Sohn ſtirbt dahin. Er glaubte / und findet ſeinen Sohn in vollkommner Geſundheit. Wie kranck iſt dein Seel? ſie hat ein ſtarckes Fieber / welches ſie gantz verzehrt. Wie lau iſt ſie in dem Dienſt GOttes! Wie iſt ſie mit denen ungeſtümmen Anmutungen umfangen: Ach ſie hebt an zu ſterben / wann ſie nicht ſchon todt iſt. Lauffe derohalben der Kirchen zu: Gehe hin deine Sünd-

den zu beichten mit gröſter Reu als du wirſt können: Hernach gehe zu dem Altar/und ſage zu dem Sohn GOttes: Ach HErr du weiſt den Stand meiner Seel/du ſiheſt/ wie kranck ſie iſt/ und nahe bey dem Tod: HErr/ ſteige herab/ auff das bäldeſt/komme zu mir ſie zu haylen: Dann es iſt niemand dann du allein / welcher mir das Leben kunnte geben und erhalten.

Der andere Punct.

WAnn ihr nicht Wunder und Miracul ſehet/glaubt ihr nicht. Geſchicht nicht auch dir ſolches/was Chriſtus redet? Biſt du nicht auß diſen Unglaubigen / welche nichts glauben / was ſie nicht ſehen/ was ſie nicht verkoſten/nit mercken / nicht betaſten? Iſt ſolches der Glauben? Diſer iſt ein Göttliche Tugend/ dardurch wir glauben/ was man mit den leiblichen Augen nicht ſihet. Diſer ſteuret ſich auff die Wort und Authorität GOttes / welche machen / daß man glaubt / was der menſchlichen Vernunfft unmöglich vorkommt. Wer ſoll ſich derohalben nicht verwunderen über die Untreu einer Seel / welcher ſchwär fallt / zu glauben/was GOtt ſagt/und die Vernunfft ſelbſt lehret? Man darff nicht zweifflen / daß GOtt nit in uns ſey; Daß er nicht Himmel und Erden erfülle; Daß er nicht unendlich weiß / gütig und mächtig ſey. Und woher kommt es dann/ daß du vermeynſt / er ſey nicht in dir / wann du ihne nicht mehr vermerckeſt? Woher kommt es/daß du dich in dem Schmertzen ſo kleinmütig erzeigſt / wann

er

er dir einige Trangſaal zuſchickt? Weiß er dann nicht / was er mit dir thun ſoll? Wirſt du ihne lehren / die Welt regieren? Was Urſach haſt du / an ſeiner Weißheit / Allmacht / und Güte zu zweifflen?

O mein GOtt / ich glaube / aber vermehre meinen Glauben. Ich ſage meinen eignen Liechteren ab. Ich will meine Sinn nicht mehr anhören. Es iſt genug / daß du ein Sach geſagt habeſt / ſelbige zu glauben wie unglaublich es mir auch vorkommet. In was Stand ich ſey / werd ich zu friden ſeyn / weil der Glaub mich verſichert / daß du an mich gedenckeſt / daß du mir wol wölleſt / und wegen meines Guts alles thuſt.

Wort der H. Schrifft.

ES wird den Gerechten nicht betrüben / was ihm auch widerfahret. Prov. 12.

Die Jünger ſagten zu Thoma / wir haben den HErrn geſehen. Er aber ſprach zu ihnen: es ſey dann / daß ich die Mahl der Nägel in ſeinen Händen ſehe / und lege meine Finger in die Mahl der Nägel / und lege mein Hand in ſeine Seyten / ſo will ich es nicht glauben. Joan. 20.

Dieweil du mich geſehen / Thoma / ſo haſt geglaubt / ſeelig ſeynd die nicht geſehen haben / und haben doch geglaubt. Ibid.

Das Gute und Böſe / das Leben und der Tod / die Armut und die Reichthum kommen von GOtt. Eccl. 11.

Wann

Wann er ſie tödtet/ ſo ſuchten ſie ihn/ und kehreten wider um / und kamen an dem Morgen früh zu ihm. Und ſie erinnerten ſich / daß GOtt ihr helffer iſt. Pſal. 77.

Tobias ware nicht wider GOtt entrüſtet daß er ihn hat laſſen blind werden: ſonder verblibe unbeweglich in der Forcht GOttes / da er die Tag ſeines Lebens ihme danckete. Tob. 2.

Für den Erchtag der zwaintzigſten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der läßlichen Sünd.

Der erſte Punct.

ER ware ſchon in Zügen. Die läßliche Sünd bereitet zu der Tod-Sünd. Diſe iſt ein Kranckheit der Seel / welche zu dem Tod führet. Der Sünder bleibt nie an dem Orth/ wo er gefallen/ ſein Sünd iſt ein Gewicht / welches allzeit unter ſich ziecht: Der Teuffel / und die Anmutung befürderen die Bewegung / und laſſen ihn niemal in der Ruh / biß daß er in den Abgrund geſuncken / ſo da iſt die Todſünd.

Der andere Punct.

ER war in Tods-Nöthen. Man kan die groſſe Sünden nit verhüten/ als durch Hülff einer mächtigen Gnad: Die geringe Sünden ma-

chen die Lieb der Seel gegen GOtt / und die Lieb GOttes gegen der Seel verkalten. Hernach gibt er ihr nicht mehr ſo ſtarcke Gnaden / noch ſo offt / als wie vorher. Er erleuchtet nicht mehr ihren Geiſt / und berührt nicht mehr ihren Willen / wie vorher geſchehen. Er laſt eines verfinſteren / und das andere verharten. Er erhaltet nit mehr den unteren Theil in dem Gehorſam / welcher dem Oberen ſolte folgen; Sonder laſt ihme zu / wider ihne auffzuſtehen / weil diſer wider GOtt iſt auffgeſtanden / und ihme Untreu geweſen iſt Er beſchützt diſe Seel nicht mehr wider die Anfechtungen deß Teuffels / wider die Anraitzungen der Welt / und wider die Neygungen deß Fleiſches / als wie er ſonſten thäte. Er wendet die gefährliche Gelegenheiten nicht mehr ab / welche verurſachen / daß ſie in die Sünd fallet. Er ſucht ſie in ihren Gebetten / und in ihren geiſtlichen Ubungen durch die Tröſtungen / und abſonderliche Liebkoſungen nicht mehr haim; Er laſt zu / daß ſie gequällt / und betrangt wird durch innerliche Peyn / durch Unruh / durch Mißtrauen / durch Sorgen / und durch Unluſt / welche ſie nöthigen / einen Troſt unter denen Creaturen zu ſuchen / und welche endlich machen / daß ſie in groſſe Sünden fallet. O mein GOtt! Straffe mich nicht in deinem Zorn. Züchtige mich wenigiſt als ein Vatter / und nicht als ein Richter: Sende mir Peynen zu / welche mich zu dir treiben / und nicht die mich von dir abtreiben.

Der dritte Punct.

ER war ſchon in Zügen. Die läßliche Sünd bereitet zu der Tod-Sünd / dieweil ſie die Begierlichkeit anflammet / welche das Fieber der Seel iſt. Sie mindert die Lieb um ſo vil / als vil ſich die Begierlichkeit mehret. Unſere natürliche Neygungen riechen nach ihrem Urſprung / welcher das Nichts iſt / und nach der Sünd / in welcher wir ſeynd empfangen worden. Sie neygen ſich allzeit auff die Seyten / und wegen wenigens / daß man ſie antreibt / werden ſie zu mercklichen Fehler. Vil kleine Sünden machen kein groſſe / aber ein kleine beraitet zu der groſſen / und bahnet den Weeg zu der Naygung / in das äuſſerſte eines Laſters zu fallen. O mein GOtt / bin ich noch in deiner Freundſchafft? Hab ich dein Gnad nicht verlohren? Was Sünden in meiner Seel! Was Finſternus in meinem Geiſt! Was Lauigkeit in meinem Willen! Was Unordnung in meinen Anmutungen! Was Aufflauff in meinem Fleiſch! O mache mich ſeelig / mein GOtt / und überlaſſe mich niemal mir ſelbſten. Laſſe mich ehender in allerhand Elend fallen / als in ein Tod-Sünd.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Mittwoch der zwaintzigiſten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der vierte Punct.

ER iſt ſchon in Zügen. Ein Hertz kan nit lang einer Creatur anhangen / daß es nit den Erſchaffer verlaſſe. Es kan nicht zweyen Herren dienen; Wann es einen liebt / wird es den anderen haſſen. Es iſt zwiſchen GOtt und der Creatur / als wie ein Eyſen zwiſchen zweyen Magnet-Steinen. So vil es ſich zu einem wendet / um ſo vil weicht es vom anderen ab. Es nähert ſich zu einer Sach durch ſeine Anmutungen / es entfernet ſich darvon durch ſein Abſcheuen. Die Lieb / welche ſich unter reinen Perſonen befindet / iſt Anfangs rein und Göttlich; Hernach wird ſie menſchlich / ohne / die Zihl der Vernunfft zu verlaſſen; Endlich wird ſie natürlich / und erweckt die erſte Feur-Flamm der Begierlichkeit. Auß der natürlichen Lieb wird ein Dienſthafftige / auß der Dienſthafftigen ein Fleiſchliche / auß der Fleiſchlichen ein Unzüchtige. Dergeſtalten / daß nachdem man durch den Geiſt hat angefangen / gemeiniglich in der fleiſchlichen Anmutung ſich endet. O wie vil fromme und heilige Leuth ſeynd in diſe Koth-Lacken gefallen / indem

dem ſie nit Anfangs gleich diſe Anmutung verſtopfft haben/da ſie ſich auff ihre Stärck verlaſſen / ſich in Gefahr gegeben / einige Perſohn ohne Beſcheidenheit/und mit gar zu groſſer Zuneigung geliebt/und kleine Untreuen begangen haben! Iſt dein Hertz frey? Hanget es an nichts? Verlanget es nichts mit Anmutung? Iſt es nit mit einer Zunaigung gegen einer Creatur beſchäfftiget? Wache / förchte/zerreiſſe die Band/halte dein Hertz von diſen Dingen inn. Du haſt das Fieber / du wirſt ſterben.

Der andere Punct.

ER hebte an zu ſterben. Die Seel/welche offt und freywillig die geringe Fehler zulaſt / verliehrt unvermerckter das Abſcheuen / welches ſie von den groſſen Sünden hatte. Die Gewonheit der läßlichen Sünd machet / daß ſie mit der Todſünd freundlich wird. Es iſt ein zimliche Einhelligkeit zwiſchen ein und dem anderen. Alle beyde kommen her von eben einer Begierlichkeit; Alle beyde haben den Teuffel für einen Verſucher; Alle beyde haben gleiche Anraitzungen; Alle beyde haben gleichen Zweck; Alle beyde ſuchen gleiche Geſellſchafft; Alle beyde haben gleiche Exempel. Die Freundlichkeit / welche die Seel mit der läßlichen Sünd macht / verurſacht / daß man die Todſünd weniger förcht; Sie nimmet die entſetzliche Geſtalt hinweg / welche ſie ſo erſchröcklich macht. Wann die Forcht gemindert wird/ ſo wird die Keckheit gemehrt. Man unterſcheidet nicht / welches mehrer oder weniger.

Und

Und nachdem eines in Gewonheit kommen / gehet man leichtlich zum andern. Biſt du nit behafft mit diſer leichtfertigen Leichtigkeit? Iſt es nit wahr / daß du vor diſem die Sünd als wie ein Schlangen und Nater geflohen? Und jetzt erfreueſt du dich mit ihr / gewißlich du ligſt auff den Tod kranck.

Der dritte Punct.

ER ſtirbt ſchon dahin. Die Gewonheit iſt ein andere Natur / ſie ſcheinet vil ſtärcker und unbendiger als die erſte. Es iſt ein Waſſer-Bach / welcher alles hinwegreiſſet / was er in ſeinem Lauff antrifft / ohne daß man ihme kan widerſtehen. Es iſt ein Beſchaffenheit / welche eine Seel beſchwärt / und die Neigung zu dem Böſen vermehret. Sie wird bekommen durch die Vile der widerholten Ubungen und Wercken. Die kleine Sünden thun ſo vil darzu / als die groſſe; und obwolen ein groſſe Zahl der geringen Sünden kein Todſünd können machen / doch machen vil kleine Fehler die Seel bereit / daß ſie groſſe Sünden begehet. Wann du dich in geringen Sachen gewöhneſt zu liegen / und übel nachzureden / wann die Anmutung ſich wird erhitzen / wirſt du ſolches in gröſſeren Dingen thun / ohne daß du daran gedenckeſt. Nun kanſt du noch daran zweifflen nach Verſicherung / welche uns der Sohn GOttes gibt? Daß der jenige / welcher in kelinen untreu iſt / es auch in groſſen ſeyn werde?

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Donnerſtag der zwain⸗tzigiſten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

ER ware ſchon in Tods⸗Nöthen. Die Tod⸗Sünd iſt ein Rebellion und Aufſtand einer Seel / welche GOtt die Ehr nicht will geben / die ihme gebührt / und ihren Willen ihme nicht will unterwerffen / als ihrem erſten Anfang und letzten End. Die geringe Fehler entfernen uns von unſerm End: Aber diſes / ſagt der H. Thomas / wann der Will in kleinen Sachen gewohnt hat / ſich der billichen Anordnung der Gnad und Vernunfft nicht zu unterwerffen / bereitet die Seel / ſich GOtt nit zu unterwerffen in eben diſen Dingen / welche das letzte End und Zihl anlangen. Und alſo durch die geringe Fehler bahnet man den Weeg zu den groſſen / und durch vil läßliche Sünden / bereitet man ſich / Todſünden zu begehen. Ach wie vil Leuth ſeynd geſtorben / welche nit vermeynten kranck zu ſeyn! O wie ein groſſes Ubel iſt es ſich an das Böſe gewöhnen!

Der andere Punct.

ER ware ſchon in Zügen. Die Natur gehet nit von einem End zu dem anderen / ohne daß

man

man nit durch das Mittel gehet. Die Seel wird nicht gleich auff einmal böß / ſie hat in dem Laſter ihr Lehr-Zeit ſo wol / als in der Tugend. Sie fanget durch die geringe Fehler an / hernach begehet ſie gröſſere. Die Gnad / und die Tod-Sünd ſeynd zwey End. Man gehet nicht von einem zu dem andern / als durch die läßliche Sünd. Daß ein Schiff zu Grund gehet / iſt nit mehr vonnöthen / als ein kleiner Riß. Einen gantzen Wald anzuzünden / iſt nicht mehr vonnöthen / als ein Füncklein Feur. Ein einiger böſer Gedancken iſt genug ein Seel zu tödten / wann ſie ſelbigen nicht außſchlagt. Alle Anfang ſeynd klein / aber was hernacher folgt / wird groß. Ein Fluß iſt in ſeinem Urſprung nur ein kleines Wäſſerlein / ſo wol Müh hat / über die Kiſſel-Stein zu flieſſen / aber durch Zuthuung anderer kleinen Brünnlein / wird er mittler weil zu einem groſſen reiſſenden Fluß / welcher Bruggen und Häuſer hinwegnimmet.

Der dritte Punct.

ER ware ſchon in Tods-Nöthen. Was machet ein Seel ſterben? Der Teuffel / welchem die kleine Untreuheiten den Gewalt geben / dieſelbige ſtarck anzufechten / daß ſie in groſſe fallet. Unſer Seel iſt ein Platz oder Veſtung / welche durch unſichtbare Feind umgeben iſt; Es iſt mehr nicht vonnöthen / als ein kleines Loch / ihnen den Eingang zu geben / und ſelbige zu übermeiſteren. GOtt regieret über uns durch die Ordnung / der Teuffel durch die Unordnung: Die geringe Feh-

ler ſeynd Unordnung / welche dem Teuffel den Gewalt geben / als einem Diener der Gerechtigkeit GOttes / den jenigen mit groſſen Sünden anzufechten / welcher die kleine begangen hat.

Du haſt die gröſte Anfechtungen / woher kommt diſes ? Es geſchicht / weil du in geringen Dingen nicht treu biſt. Du laſſeſt dir die kleine Freyheiten zu / welche dich unvermerckter in die groſſe ſtürtzen. O mein Seel / förchte ein Ubel / welches / ſey es / wie es wolle / dir den Tod verurſacht. Hüte dich vor den kleinen Sünden / wann du die groſſe vermeyden wilſt. Es iſt nichts vonnöthen den Himmel zu gewinnen ; Es iſt nichts vonnöthen / denſelben zu verliehren. Ein läßliche Sünd kan dich nit verdammen : Aber der Anfang der Verdammnus kommt offt her von einer geringen Sünd / weil ſelbige in die Tod-Sünd führet / und die Tod-Sünd in die Höll.

Wort der H. Schrifft.

WEr in dem Geringen treu iſt / der iſt auch treu in dem Groſſen ; und wer in dem Geringen ungerecht iſt / der iſt auch ungerecht in dem Groſſen. Luc. 16.

Sihe / wie ein klein Feur einen groſſen Wald anzündet. Jac. 3.

Wer ein geringes nit achtet / der wird allgemach dahin fallen. Eccl. 19.

Für

Für den Freytag der zwaintzigiſten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Natur / und böſen Würckungen der läßlichen Sünd.

Der erſte Punct.

EIn jede läßliche Sünd beläydiget GOtt / ob ſchon ſie uns nicht von ſeiner Gnad abſöndert. Das iſt ein Ubel der Schuld / und alſo gröſſer / als alle Ublen der Peynen / die man in diſem Leben kunnte leyden. GOtt liebet die Peyn / aber die Schuld kan er niemal lieben. Er bringt die Peyn hervor / aber die Schuld der Sünd kan er weder hervor bringen / noch gut heiſſen. Es iſt niemal zuläſſig ein läßliche Sünd begehen / wann man auch alle Verdammte kunnte ſeelig machen / und die Verdammnus aller Menſchen verhinderen. O groſſes Elend / welches GOtt nothwendig / und in etwas unendlich haſſet! und entzwiſchen förchte ich ſolche nicht. Ich begehe ſie ohne Scrupel. Ich lache die auß / welche ſolche förchten / ich hab mein Freud darbey.

Der andere Punct.

DIe läßliche Sünd entunehret GOtt. Sie verletzt ſeine unendliche Vollkommenheiten; ſie beläydiget ſein Heiligkeit; ſie iſt ſeiner Reinig-

keit zuwider; ſie fordert ſein Gerechtigkeit herauß; ſie förcht ſein Allmacht nicht: ſie ſetzet deſſen Lieb in Eyfferſucht; ſie betrübet ſeinen Geiſt; ſie laiſtet die Treu nit/ welche ein Creatur ihrem Schöpffer/ ein Unterthan ſeinem König/ ein Freund ſeinem Freund/ ein Braut ihrem Bräutigam ſchuldig iſt/ ob ſchon nit auff ſolche Weiß/ als wie die Tod-Sünd. Die läßliche Sünd/ ſo gering als ſie iſt/ iſt allzeit ein Sünd/ und allzeit ein Ubel gegen einem GOtt O erſchröckliches Wort? Es wäre beſſer/ daß alle Creaturen zu nichts wurden/ als die geringſte Schmach ihrem Erſchaffer anthun. Und du wilſt ihn lieber beläydigen/ als dich deß wenigſten Luſts berauben.

Der dritte Punct.

DU entunehreſt GOtt mehr durch ein läßliche Sünd/ als du ihne durch alle deine Werck kanſt ehren/ und wäre beſſer von einer läßlichen Sünd ſich enthalten/ als allerhand gute Werck thun. Du thuſt nichts guts/ und thuſt allzeit böſes/ du übeſt keine gute Werck/ und begeheſt unabläßlich böſe. Iſt diſes leben wie ein Chriſt/ welcher auff der Welt iſt/ guts zu thun/ und das Böſe zu meyden: GOtt zu ehren/ und ſich ſelbſten alſo ſeelig zu machen?

Der vierte Punct.

DJe läßliche Sünd verwundet/ und verſtellet die Seel/ ſie wiſcht auß ihren Glantz und Schönheit; ſie verfinſtert ihren Verſtand; ſie

ſchwächt

ſchwächt ihren Willen; ſie laſt ihren Anmutungen den Zigel; ſie zündet an die Begierlichkeit; ſie nimmet ihr hinweg die Forcht GOttes; ſie ſtihlt ihr ab ſein Gegenwart; ſie verkaltet ihr Lieb; und macht ſie faul und verdroſſen; ſie nimmet ihr den Geſchmack der Andacht. Was Mittel nach diſem / daß ſie nicht in groſſe Sünden fallet / GOtt iſt ihr nicht mehr ſo günſtig. Und der Teuffel fichtet ſie mit gröſſerer Stärck an.

Deß Loths Weib iſt wegen eines ſchlechten Fürwitz in ein Saltz-Saul verändert worden. Moyſes und Aaron diſe zween groſſe Diener GOttes / ſeynd in das gelobte Land nit eingangen / weil ſie in ein geringes Mißtrauen gefallen. Fünfftzig tauſend Betſamiter ſeynd auff dem Platz dahin geſtorben / weil ſie die Arch was fürwitzig beſchaut haben. Sibentzig tauſend Perſonen ſeynd an der Peſt geſtorben wegen einer Eytelkeit deß Davids. Wann der gröſte Heilige in einer läßlichen Sünd ſtirbt / wird er nicht in Himmel eingehen / er habe dann ſolche in dem Fegfeuer abgebüſſet / welches alle Peynen deß Lebens übertrifft. Und du darffſt ſagen / daß diſes nichts ſey? und machſt dir noch ein Spaß und Geſpill darauß?

O mein GOtt / ich hatte niemal gefaſſet / daß die läßliche Sünd ein ſo groſſes Ubel wäre. Ich hatte nie geglaubt / daß ich dich auff ſolche Weiß entunehrete; daß es deine Göttliche Vollkommenheiten belaydigte; daß es deinen Geiſt betrübte; daß es deiner Gütigkeit ein Schmach zufügte; daß es dich verletzte als einen König / als ei-

nen Vatter / und als einen Bräutigam; daß es mein Seel alſo verſtellte / daß es ihre Ubungen und Werck alſo in die Unordnung brächte / daß es ihre Kräfften alſo ſchwächte; daß es die Stärck ihrer Feind alſo vermehrte; daß es ſie bereitete dein Freundſchafft durch mercklichere Sünden gäntzlich zu verliehren. O gütiger GOtt / wie hab ich dich beläydiget! O Göttliche Majeſtät / wie hab ich dich verachtet! O Göttlicher Troſt / wie hab ich dich betrübt! O mein Seel / in was Stand befindeſt dich? Biſt du todt? Biſt du noch lebendig?

O wie lau biſt du! O wie kranck biſt du! Ich ſihe dich in Gefahr deß Todß. Gehe in dich ſelbsten; Förchte den Zorn GOttes; Vermeyde die geringe Fehler / wann du nicht in groſſe wilſt fallen; Man ſoll niemal für gering ſchätzen / was GOtt ein Peyn machet / und was der Anfang deiner Verdammnus ſeyn kan.

Wort der H. Schrifft.

BEtrübe den H. Geiſt nit. Epeſ. 4.

Ich ſage euch / daß die Menſchen an dem jüngſten Tag werden Rechenſchafft geben um alle unnütze Wort / die ſie geredt haben. Matth. 16.

Es iſt nur ein Füncklein Feur vonnöthen / ein groſſes Feur zu erwecken Eccl. 11.

Wer GOtt förcht / verſaumet nichts. Eccl. 7.

Ey du frommer und getreuer Knecht / dieweil du über wenig getreu geweſen biſt / ſo will ich

ich dich über Vil ſetzen / gehe hinein in die Freud deines HErrn. Matth. 25.

Für den Samſtag der zwaintzigiſten Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Glauben.

Uber die Wort: wann ihr nicht Wunder und Miracul ſehet / glaubt ihr nicht.

Der erſte Punct.

DJe Vernunfft iſt das Liecht deß Menſchens / und der Glaub das Liecht eines Chriſtens. Ein Menſch zu ſeyn iſt genug / vernünfftig ſeyn; Ein Chriſt zu ſeyn / iſt vonnöthen / treu zu ſeyn. GOtt will von dem Verſtand deß Menſchen ſo wol / als von ſeinem Hertzen geehret ſeyn. Das Hertz deß Menſchens ehret GOtt / wann es ſich ſeinem Geſatz unterwirfft: Der Geiſt und Verſtand deß Menſchens ehret GOtt / wann er ſich dem Glauben unterwirfft. Sein Hertz unterwirfft ſich vollkommen / wann er thut / was ihm nicht gefallt. Sein Geiſt unterwirfft ſich gäntzlich / wann er glaubt / was er nicht verſteht.

Der andere Punct.

BIn ich ein Menſch? Bin ich ein Chriſt? Iſt es die Vernunfft / was mich regiert? Iſt es

der Glaub? Ach! ich bin ehender ein Beſtia/ weil ich allein den Sinnen nachfolge. Ich will nichts glauben/ wann ich es nicht ſihe/wann ich es nicht empfinde und betaſte. Wann ich GOtt in mir nicht vermercke/ glaube ich/ er ſey von mir entfernet. Wann ich ihne in meinem Gebett nicht verkoſte/ unterlaſſe ich es/oder verrichte ſelbiges ohne Eyffer und Andacht.

Der dritte Punct.

DEr Glaub heiliget den Geiſt deß Menſchens/ und macht ihn geiſtlich. Der Glaub unterwirfft ihne der Authorität GOttes/ und opffert ihn zu ſeiner Glory auff. Er vereiniget ihn mit ſeiner Weißheit. Er erleuchtet ihn mit dem reinen Liecht der Weißheit/ als wie der Geiſt GOttes ſelbſt/ weil er kein anderes Gutachten hat/ als das ſeinige. Man glaubet durch den Göttlichen Glauben nicht/ was man mit ſeinen Augen ſicht/ und was man mit ſeinen Sinnen berührt: Wenigiſt iſt diſer Glaub zweiffelhafftig und unvollkommen. Der Glaub iſt ein Göttliches Liecht/ welches in den Finſternuſſen leuchtet. Wann ich derohalben die Hülff der Sinnen begehre/ damit ich glaube/ bin ich ein Beſtia; Wann ich die Vernunfft gebrauche/ lebe ich als wie ein Menſch: Wann ich den Glauben gebrauche/ lebe ich als ein Chriſt.

Der vierte Punct.

DEr Gerechte lebt von dem Glauben. Dahero gerecht zu ſeyn / muß man durch den Glauben würcken. Man muß die Sachen durch das Liecht deß Glaubens / und nit durch die Sinn und Menſchlichen Verſtand urtheilen. Man muß die Ding ſchätzen / als wie es der Glaub ſchätzt / und nit als wie die Welt. Man muß lieben / was der Glaub der Lieb würdig ſchätzet / und haſſen / was er deß Haß würdig ſchätzet.

Was ſagt der Glaub von den Hochheiten der Welt? Das ſolche ein abſcheuliche Sach vor GOtt ſeyn. Was ſagt er von den Reichthumen? Daß es unmöglich ſey / daß der jenige / welcher ſolche gar zu faſt liebet / ſeelig werde / und ſehr hart ſeye / ſelbige haben / und nicht unordentlich lieben. Was ſagt er von den Wollüſten? Das die jenige / welche diſen Troſt in diſer Welt haben / ſolchen in der anderen Welt nicht werden haben. Ein Chriſt ſeyn / muß man ſein Fleiſch creutzigen; Das der jenige / welcher nach dem Fleiſch lebet / GOtt nicht könne gefallen; Daß man die hölliſche Peynen werde leyden nach Proportion der Freuden / die man auff Erden gehabt hat.

Glaubſt du diſe Warheiten? Wann du ſie nit glaubeſt / biſt kein Chriſt. Wann du ſie glaubeſt / wie kommt es / daß du diſem Glauben gantz widriges Leben führeſt? Du glaubſt / daß man müſſe klein ſeyn / als wie ein Kind / in das Reich GOttes einzugehen / und du wilſt groß ſeyn? Du glaubſt / daß die Reichthum von GOtt verflucht

ſeynd /

ſeynd / und du wilſt reich ſeyn? Du glaubſt / daß die Arme ſeelig ſeynd / und du wilſt es nit ſeyn? Du glaubſt / daß nichts beſſers iſt / als leyden / und du murreſt / wann dir GOtt was zu leyden zuſchickt? Du ſuchſt nichts als Freuden / Ergötzlichkeiten / Güter und Vergnügungen der Sinnen. Bedarffeſt du eines Richters und Anklägers am jüngſten Tag? Der nicht glaubt / ſagt der H. Johannes / der iſt ſchon gericht: Der jenige aber / welcher glaubt / und nit thut / was er glaubt / der iſt ſchon verdammet.

Wort der H. Schrifft.

WEr unglaubig iſt / deſſen Seel wird in ihm ſelbſt nit auffrichtig ſeyn: Aber der Gerechte wird in ſeinem Glauben leben. Hab. 2.

Wir wandlen in dem Glauben / und nicht in der klaren Erkanntnus. 1. Cor. 15.

Der Gerechte lebt auß dem Glauben. Rom. 16.

Weh euch Reichen / dann ihr habt euren Troſt hier. Luc. 6.

JEſus ſagt zu ſeinen Jüngeren: Warlich ſag ich euch / es iſt wol ſchwer / daß ein Reicher in das Reich der Himmlen eingehe. Matth. 16.

Ich ſage euch noch einmal / es iſt leichter / daß ein Kamel durch ein Nadel-Loch eingehe / als daß ein Reicher in das Reich der Himmlen eingehe. Ibid.

Welche nun in dem Fleiſch ſeynd / die können GOtt nicht gefallen. Rom. 8.

Für

Für den 21. Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

DAs Himmelreich iſt gleich einem König der Rechnung machen wolte mit ſeinen Knechten. Und als er anfieng die Rechnung zu machen/ kam ihm einer für / der war ihm zehen tauſend Pfund ſchuldig. Als er aber nichts hatte/ darvon ers möchte bezahlen/ befahl ſein Herr zu verkauffen/ ihn ſelbſt und ſein Weib/ und ſeine Kinder/ und alles was er hatte/ und zu bezahlen. Aber derſelbige Knecht fiel nider und bat ihn / und ſprach: Habe Gedult mit mir / ſo will ich dir alles bezahlen. Da jammerte nun den Herrn deſſen Knechts / und er ließ ihn loß / und die Schuld erließ er ihm auch. Als aber derſelbige Knecht hinauß gieng / fand er einen von ſeinen Mitknechten / der war ihm hundert Pfenning ſchuldig: und er griff ihn an/ würget ihn/ und ſprach: Bezahle mir / was du ſchuldig biſt. Da fiel ſein Mitknecht nider / bat ihn / und ſprach / hab Gedult mit mir / ſo will ich dir alles bezahlen. Er aber wolte nicht: ſonder gieng hin/ und warff ihn ins Gefängnus/ biß daß er die Schuld bezahlte. Als aber ſeine Mitknecht ſahen/ was ſich zutrug/ wurden ſie ſehr betrübt Und ſie kamen / und vermeldeten ihrem Herrn / was ſich zugetragen hatte.

Da

Da forderte ihn ſein Herr / und ſprach zu ihm / Du ſchalckhafftiger Knecht / ich habe dir die gantze Schuld erlaſſen / dieweil du mich batteſt. Solteſt du dich dann auch nicht erbarmet haben über deinen Mitknecht / wie ich mich auch über dich erbarmet hab? Und ſein Herr ward zornig / und überantwortet ihn den Peynigern / biß daß er die gantze Schuld bezahlte. Alſo wird euch mein himmliſcher Vatter auch thun / wo ihr nit ein jeglicher ſeinem Bruder von euren Hertzen vergeben werdet. Matth. 18.

Betrachtung.

Uber das heutige Evangelium.

Der erſte Punct.

DIſer König / welcher Rechnung mit ſeinen Knechten machet / iſt GOtt / von welchem wir alle Güter der Natur / und der Gnad empfangen haben / ihne in diſer Welt zu ehren / ihme zu dienen / ihne zu lieben / ſeine Gebott zu halten / und ſeinen Willen zu vollziehen. Wie vil haſt du empfangen? wie haſt du ſolches angewendet? zu wem haſt du gebraucht deinen Geiſt / dein Gedächtnus / deinen Verſtand / deine Güter / dein Credit / dein Auctorität / dein Stärck / dein Schönheit / dein Wiſſenſchafft / dein Wolredenheit? ꝛc. Was Nutz haſt du auß ſo vilen Gnaden geſchafft? Auß ſo vilen Erleuchtungen? Auß ſo vilen Einſprechungen? Auß ſo vilen innerlichen Bewegungen? Auß ſo vilen Beichten? Auß ſo vilen Communionen?

Auß

Auß ſo vil geiſtlichem Leſen? Auß ſo vilen Predigen? Auß ſo vilen Gebetten und Betrachtungen? Setze deine Geſchäfft in Ordnung / du wirſt bald müſſen Rechenſchafft geben von allem Ubel / das du begangen haſt / und von allem Guten / welches du empfangen haſt.

Der andere Punct.

Zehen tauſend Pfund oder Talent iſt ein ſehr groſſe Summa / welche nach etlicher Meynung bey die fünfftzig Million Gold macht / nach anderer Meynung auff die ſechs und zwaintzig Million. Diſe bedeutet den Werth / und die Vile der Gnaden / welche uns GOtt thut; Die unzahlbare Vile der Sünden / welche wir begangen haben / die erſchröckliche Peyn / welche ihr gebühret. Man nennet ſie Schulden / weil wir ſie nit ſollen begehen / und darüber in diſer oder anderer Welt müſſen Buß thun. O was Sünden haſt du in deinem Leben begangen! O wie offt hat dir GOtt ſolche verzyhen! Wie offt haſt du ihm verſprochen / genug zu thun / und das Leben zu änderen? und unterdeſſen thuſt du nichts. Was Rechnung wirſt du der Gerechtigkeit GOttes geben? Wie wirſt du ihme können genug thun? Wo wirſt du zehen tauſend Talent finden / ſelbige ihme zu bezahlen? Nirgends als in deinem Hertzen durch die Buß / in den Wunden JESU durch das Vertrauen auff ſeine Verdienſt.

Der

Der dritte Punct.

WAs geſchicht im Tod/ daß du diſe erſchröckliche Stimm wirſt hören: **Gibe mir Rechenſchafft wegen meiner Güter.** Alsdann wird man die Bücher eröffnen/ ſo wol als am jüngſten Tag. Man wird deine Außgaben unterſuchen/ und was du empfangen; Die Güter/ welche du empfangen haſt/ und den Gebrauch/ welchen du darmit haſt angewendet. Man wird ſehen die entſetzliche Vile der Sünden/ die du begangen haſt. Man wird von dir Rechnung begehren biß auff ein unnützes Wort. Was wirſt alsdann thun? was wirſt antworten? was wirſt ſagen? Mache in deinen Geſchäfften doch einmal ein Ordnung/ und warte nicht biß in Tod; Dann es wird kein Zeit mehr ſeyn/ das vergangene zu erſetzen/ und ins künfftig vorzuſehen. GOTT iſt jetzt uns ein barmhertziger GOtt/ aber alsdann wird er ein gerechter und ſtraffender GOtt ſeyn. Folge diſem böſen Knecht in dem Guten/ was er gethan hat/ und nit im Böſen was er begangen hat.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Montag der 21. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

DA diſer Diener ſahe / daß es mit ihme auß war/und ſchon ſolte in die Gefängnus geführt werden / wirfft er ſich auff die Knye vor ſeinem Herrn / demütiget ſich vor ihme / bekennet die Schuld/ erkennet ſich / daß er nit zahlen kan / bittet ihn noch ein kleine Zeit ihme zu geben/ und verſpricht / ihme genug zu thun. Alſo muß man Buß über ſeine Sünden würcken. Erſtlich muß man ſich einen Sünder bekennen/ der mit unendlichen Schulden beladen / und nit genugſam iſt / der Göttlichen Gerechtigkeit für die mindeſte auß allen genug zu thun. Fürs ander muß man ſich vor GOtt demütigen / und mit groſſer Reu / und Beſchämung ſich auff die Knye werffen. Drittens muß man ihne bitten um Vergebung / um die Gnad und Barmhertzigkeit mit der Hoffnung ſolche durch ſein unendliche Gütigkeit zu erhalten. Vierdtens muß man ihne durch die Verdienſt ſeines Sohns bitten / mit uns Gedult zu haben/ und noch ein wenig Zeit zu verwilligen / und die Gnad die Schulden zu entrichten. Endlich muß man ihme verſprechen / das vergangene zu erſe-

tzen/ und beſſer ins künfftig zu arbeiten / Buß zu würcken / ſeine Sünden durch ein wahre Reu / und durch die öfftere Beicht außzulöſchen; Vor allem gute Werck zu üben/das Böſe zu erſetzen/und der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun. Haſt du dein Buß alſo vorgenommen. Biſt du beſchloſſen/ſolches zu verrichten? Wie lang wirſt du warten? biß zur Stund deß Tods/ wann du nicht mehr in dem Stand wirſt ſeyn/weder an dich noch an GOtt zu gedencken?

Der andere Punct.

DEr König auß Mitleyden bewegt, laſt ihne frey / und ſchenckt ihm alle ſeine Schulden. O Gütigkeit unſers GOttes / welcher unendlich vil Sünden einem Menſchen nachlaſt/ der ſich vor ihme demüthiget / und ihne um Verzeyhung bittet / diſer Knecht bittet nur um Zeit / und ſein Herr laſt ihm die Schuld nach / und diſes/ weil er ihn gebetten hat / ohne Begehrung anderer Genugthuung. Alſo vertraget ſich GOtt mit uns: Er verwilliget uns unendlich mehr / als wir von ihm begehren / wann nur wir uns ſchuldig erkennen / uns vor ihme demüthigen / und ihne von Grund deß Hertzens bitten / mit einem ernſtlichen Vorſatz/ ihme beſſer zu dienen. Aber Herr / du weiſt/daß diſer Knecht/ deme du diſe Gnad thuſt/ ſolche wird mißbrauchen/ſo bald du ihne wirſt fortſchicken. Ligt nichts daran / HOtt verzeyhet einem bereuten Menſchen die Sünden / ohne acht zu geben auff das künfftig / durch eine pure und treue Barmhertzigkeit. Iſt es dañ billich die Gnad

den

den Büſſenden verſagen über einen einfältigen Zweiffel / daß ſie in ihre Sünden werden wider fallen?

Der dritte Punct.

HErr habe eine kleine Gedult / und ich werd alles erſtatten. Es iſt vonnöthen / daß GOtt gut mit uns ſeye / die wir ihne ſtätts beleydigen / die wir ſeine Gutthaten mit Undanckbarkeit bezahlen / die wir unabläßlich in unſere Laſter wider fallen / die wir ihme mit ſolcher Verdroſſenheit / Lauigkeit / und Nachläſſigkeit dienen / und wir wollen vergnügt zu ſeyn / wann wir nur ſagen: HErr / habe ein kleine Gedult mit mir. Aber das / welches unerhört iſt / das iſt / daß du für ihn nichts wilſt leyden. Er ſagt dir in deinen Peynen / in deiner Dürre / in deiner Betrübnus / in deiner Verlaſſenheit / in deiner Schwachheit / in deiner Kranckheit / in dem böſen Verhalten / welches dir dein Nächſter anthut: Habe ein kleine Gedult; Leyde diſes alles wegen meiner. Ich wills dir herrlich in dem anderen Leben vergelten. Und du wilſt nichts thun / und du murreſt wider ihn; Du ſetzeſt ſein Vorſichtigkeit auff die Seyten / und beklageſt dich ab der Unbillichkeit. Lehrne die Züchtigung / und Straff diſes böſens Knechts.

Der vierte Punct.

NAchdem er von ſeinem Herrn gangen / der ihme ein ſo groſſe Schuld nachgelaſſen / begegnet er einem auß ſeinen Mit-Knechten / welcher

ihme hundert Pfenning ſchuldig war / das iſt ein wenig mehr als dreyſſig Gulden / und ohne / daß er ſich ab ſeinem bitten und Zäher lieſſe bewegen / legt er ihne in die Gefängnus. Der König / nachdem er ſolches von ſeinen Leuthen verſtanden / ruffet ihn zuruck / und nachdem er ihme billicher Maſſen ſein Undanckbarkeit verwiſen / laſt er ihne in die Gefängnus werffen. Alle unſere Sünden / und alle unſere Fehler kommen daher / daß wir uns von der Gegenwart GOttes zuruck ziehen / und ſeine Gutthaten vergeſſen. Was Grauſamkeit hat diſer böſe Knecht verübet! Daß er alſo ſeinen Mitbruder wegen einer ſchlechten Schuld tractirt hat / er / dem man ein ſo groſſe Schuld nachgelaſſen! was biſt du GOtt ſchuldig? eine unendliche Summa. Was iſt dir dein Nächſter ſchuldig? nichts in Vergleichung. GOtt laſt dir alle deine Sünden nach / wann du nur deinem Nächſten eine Gnad thuſt: und unterdeſſen biſt du gegen ihme hart / du wilſt nichts vom ihm leyden / du forderſt mit Schärffe was er dir ſchuldig iſt. Ach Armſeeliger! ſihe die Engel / die tragen ihre Klagen vor GOtt / welcher von billichem Zorn bewegt die Gnad / die er dir gethan hat / zuruck wird ziehen / und dich wegen der verzyhenen Sünden ſo wohl / als wann ſie nie vergeben wären geweſen / straffen. Er wird dich endlich den Teufflen übergeben / welche dich in die Gefängnus werden legen / darauß du nimmermehr wirſt kommen / biß daß du alles bezahlet haſt / und diſes / weil du gegen GOtt biſt undanckbar geweſen / und gegen deinem Nächſten un-

unmenſchlich. O ich will derohalben ihne gedulten/und ihme ſeine kleine Schulden ſchencken/damit GOtt mir die Groſſe nachlaſſe/ ich will ihme alles verzeyhen/damit GOtt mir auch alles verzeyhe.

Wort der H. Schrifft.

WAs werde ich thun/ wann ſich GOtt zu Gericht wird auffmachen? und was werde ich antworten/ wann er mich wird fragen Job.

So du wilſt noch halten die Sünden/ HErr/ wer wird beſtehn. Pſal. 129.

Was höre ich von dir? gibe Rechenſchafft wegen deiner Haußhaltung. Luc. 16.

Der einen Centner empfangen hat/ der vergrabt ſolchen in die Erden. Matth. 25.

Ich ſage euch/ daß die Menſchen müſſen Rechenſchafft geben am Tag deß Gerichts von einem jeglichen unnützen Wort/ daß ſie geredt haben. Matth. 12.

Ich ſprach/ ich will dem HErrn meine Ungerechtigkeit bekennen wider mich. Da vergabeſt du die Gottloſigkeit meiner Sünd. Pſal. 31.

Für den Erchtag der 21. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Uber diſe Wort:

Nachdem er von ſeinem HErrn gangen.

Von der Gegenwärtigkeit GOttes.

Der erſte Punct.

GOtt iſt vor mir: Er iſt mit mir: Er iſt in mir. Er iſt vor mir / damit er mich betrachte: Er iſt mit mir / und in mir / damit er mich erhalte / und beſeele. Dahero muß ich allzeit vor GOtt ſeyn / allzeit mit GOtt / allzeit in GOtt. Vor GOtt / nichts gedencken / als an jhn: Mit GOtt / nichts würcken / als wegen ſeiner; In GOtt / kein Ruhe ſuchen / als in jhme.

Der andere Punct.

JN was Orth daß ich bin / bin ich nie allein / weil GOtt allzeit mit mir iſt. Was ich thue / würcke ich nie allein / dann GOtt würckt allzeit mit mir. Was Schmertzen daß ich leyde / leyde ich nit allein / dann GOtt erhaltet mich / und tragt mein Creutz mit mir. Iſt das nit im Paradeyß ſeyn / GOtt allzeit vor ſich ſehen? Iſt das nit in der Höll ſeyn / GOtt niemal ſehen?

Der

Der dritte Punct.

O Mein GOtt und HErr / iſt es möglich / daß du allzeit an mich gedenckeſt / und ich nie an dich? daß du allzeit mit mir ſeyeſt / und ich niemal mit dir ſeye? daß du allzeit wegen meiner würckeſt / und ich niemal wegen deiner? Ich bin in dir / als wie in einem Paradeyß; und du biſt in mir / als wie in einer Höll / meine Laſter anzuſehen / und meine Gottsläſterung anzuhören. O du wirſt ins künfftig darinnen seyn / als wie in deinem Paradeyß / darinnen gute Ubungen zu ſehen / und dein Lob zu hören.

Wort der H. Schrifft.

HErr du haſt mich verſuchet / und kenneſt mich. Du haſt erkennet mein Sitzen und Auffſtehen. Pſal. 138.

Wo ſoll ich hingehen vor deinem Geiſt? und wo ſoll ich hingehen vor deinem Angeſicht? fahre ich gen Himmel / ſo biſt du da: ſteig ich ab zu der Höllen / ſo biſt du gegenwärtig. Ibid.

Du aber O HErr biſt in uns. Jerem. 14.

Der HErr der Heerſcharen iſts / in deſſen Gegenwart ich ſtehe. 4. Reg. 3.

Er iſts / in dem wir leben / in dem wir würcken / und in dem wir ſeyn. Act. 17.

Für den Mittwoch der 21. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Uber diſe Wort:

Alſo wird euch mein himmliſcher Vatter auch thun / wann ihr nit/ein jeglicher ſeinem Bruder von euren Hertzen vergeben werdet.

Von Nachlaſſung der Sünden.

Der erſte Punct.

GOtt befilcht dir/ zu verzeyhen/ wilſt du ihme nit gehorſamen? Du wurdeſt ſolches wegen deines Fürſten thun/ wann ers dir befahle. Wer hat das Recht zu befehlen als GOtt? biſt du ſein Diener/ wann du nichts wilſt thun/ als was dir beliebt? Iſt das ein ſo ſchwäre Sach/ daß man ſein Lieb und Gehorſam ſehen laſt? Die Vergnügung deß Dieners muß der Auctorität deß HErrns weichen.

Der andere Punct.

WAs dir GOtt verbietet/ das verbietet er der gantzen Welt/ was er dir befilcht/ das befilcht er der gantzen Welt. Gleichwie er dir verbietet deinen Feind zu haſſen/alſo verbietet er deinem Feind dich zu haſſen. Gleichwie er dir befilcht/

filcht alle Menſchen zu lieben/ alſo befilcht er allen Menſchen dich zu lieben / und wird den jenigen ewiglich verdammen / der dich nicht wird lieben. Iſt diſes nicht ein billiches Gebott?

Der dritte Punct.

GOtt befilcht dir ſolches als ein König; Er bittet dich darum als ein Vatter; Er gibt dir deſſen ein Exempel / als ein Lehr-Maiſter. Was leydet er nit von dir? Was Gedult hat er nicht mit dir? er haltet in einer Hand die Rach / und in der andern die Gedult: Das eine iſt ihm nothwendig/das andere iſt ihm lieb. Er muß ſich rächen/ weil er gerecht iſt/ er will leyden/ weil er ſanfft iſt. O Lieb meines GOttes! Er unterlaſſet die Rach/ auff daß er die Gedult behalte. Er ſagt einem ab/ das andere zu befridigen: Und du verlaſſeſt die Gedult die Rach zu üben.

GOtt verſchonet mit Freud/und ſtrafft ungern. Er verzeyhet auß Zunaigung / ſtraffet aber auß Noth. Wann wir untergeben ſeynd / laſt uns unſerm König gehorſamen. Wann wir Kinder ſeynd/ laſt uns den Willen unſeres Vatters thun. Wann wir Jünger ſeynd / laſt uns dem Exempel unſers Lehr-Maiſters folgen.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Donnerſtag der 21. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

WArum haſſeſt du deinen Bruder? Iſt er nit auch ein Menſch als wie du? Iſt er nit ein Kind GOttes wie du? Iſt er nicht ein Chriſt als wie du? Iſt er nicht ein Glid Chriſti JEſu/ als wie du? Iſt er nit mit eben diſem Blut erkaufft worden/ in eben diſer Kirchen getaufft worden/ mit eben denen Sacramenten ernähret/ zu eben der Glory beruffen als wie du? wann du ihn haſſeſt/ weil er ein Sünder/ iſt vonnöthen/ daß du alle Menſchen haſſeſt/ dann wer iſt von der Sünd befreyt? Biſt dann du eben auch einer? Warum haſſeſt dich ſelbſt nicht? Wareſt du gerecht/ da dich JEſus geliebt hat? Wo wurdeſt du ſeyn/ wann er die Sünder nicht geliebt hätte? Iſt die Unbild/ welche man dir anthut/ jener zu vergleichen/ welche du GOtt anthuſt?

Der andere Punct.

DU wirſt veracht: Du haſt ſolches verdient. Kan man genugſam einen Verdammten verachten? Man nimmet dir deine Güter: Wer hat dir ſolche gegeben? Kommen ſie nicht von GOtt her?

Hat

Hat er nit das Recht / ſelbige wider zu ſich zu nemmen / wann es ihm beliebt / und durch wen es ihm beliebt? Nenne den jenigen nicht deinen Feind / welcher dir den Himmel gewinnet. Räche dich nicht an dem / welchen GOtt zu ſeiner Rach vorbehaltet. Wann er dich beläydiget hat / ſey verſichert / ſo wird GOtt ihn ſtraffen. Sein Verdammnus iſt unvermeydlich / wann er dir nit gnug thut. Kanſt du deinen Haß über die Ewigkeit erſtrecken? Laſſe GOtt die Rach über / du aber ergreiffe die Gedult. Die Rach iſt ein Recht / welches GOtt gebühret; das Leyden iſt ein Peyn / welche dem Sünder gebührt.

Der dritte Punct.

GOtt iſt dir ein Regel der Barmhertzigkeit / und du biſt die Regel der Gerechtigkeit. Wann du anderen nit Barmhertzigkeit erweiſeſt / als wie ers dir erweiſet / ſo wird er die Rach über dich ziehen / als wie ers über andere ziehet. Wann du deinen Feind liebeſt / wird dich GOtt auch lieben. Wann du ihn haſſeſt / wird er dich auch haſſen / wann du ihn entſchuldigeſt / wird dich GOtt auch entſchuldigen. Wann du ihn verdammeſt / wird dich GOtt auch verdammen. Wann du ihm verzeyheſt / wird dir GOtt auch verzeyhen. Wann du ihn ſtraffeſt / wird dich GOtt auch ſtraffen.

O JEſu / wann ich dich am Creutz für deine Feind ſihe ſterben / vermercke ich die Unbilden nit mehr / welche mir geſchehen seyn. Wann ich dich für die jenige höre betten / welche dir das Leben nem-

nemmen / habe ich ein Lieb gegen denen welche mir mein Ehr und meine Güter nemmen. Mein Vatter verzeyhe ihnen / dann ſie wiſſen das Ubel / welches ſie ihnen ſelbſt thun / nicht / und ich weiß wol / was ich verdiene. Sie wiſſen nicht was ein Tod-Sünd iſt / dann ſie wurdens nicht begehen. Ich aber weiß / und acht es nicht / ſolche zu begehen.

Wort der H. Schrifft.

Liebet eure Feind: thut guts denen / die euch haſſen Luc. 6.

Vergebet / ſo wird euch vergeben werden. Ibid.

Wie ihr wollet / daß euch die Leuth thun ſollen / gleich alſo thut ihr ihnen auch. Luc. 6.

So ihr den Menſchen ihre Sünd vergebet / ſo wird euch euer himmliſcher Vatter euer Ubertrettung auch vergeben. Matth. 6.

Wo ihr aber den Menſchen nicht vergebet / ſo wird euch euer himmliſcher Vatter eure Sünd auch nicht vergeben. Ibid.

Vergib uns unſere Schulden / als wie wir vergeben unſeren Schuldigeren. Matth 6.

Mit was Urtheil ihr richtet / darmit ſollet ihr auch gerichtet werden / und mit was Maß ihr meſſet / damit wird euch widerum gemeſſen werden. Matth. 7.

Für

Für den Freytag der 21. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Uber die Wort.

Habe ein wenig Gedult.

Beweg-Urſachen zur Gedult.

Der erſte Punct.

MAn haltet dich übel; Man thut dir unbilslich. Erhebe deine Augen gen Himmel / ſo wirſt du das Ubel / welches man dir auff Erden anthut / nicht vermercken. Beſchaue die Cronen / welche dir bereit ſeynd. Wirſt du dann das jenige für nichts ſchätzen / was den Sohn GOttes / ſein heilige Mutter / die Apoſtel / die Martyrer / und alle Heilige ſo vil gekoſtet hat?

Trage das Creutz / welches dir GOtt auff die Achßlen gelegt hat: Du wirſt kein einiges finden / welches dir anſtändiger und bequemlicher wäre / als das Deinige. Wann du ſolches flieheſt / wirſt du gröſſere Beſchwärnus darbey finden. Bey Verwechßlung deſſelben wirſt du gewißlich kein Gewinn haben. Das Creutz iſt allenthalben. Man findet es ſo wol in denen Palläſten / als in den Clöſteren. Gleichwie GOtt alle Menſchen will ſeelig machen / alſo hat er allen um ein Creutz

gese-

geſehen / weil man ohne Creutz nit kan ſeelig werden.

Der andere Punct.

DAs Creutz bringt wunderbarliche Frücht hervor. Es ziehet uns von den Creaturen ab. Es verlaidet uns das Leben / und macht / daß wir den Tod verlangen. Es thut gnug für unſere Sünden. Es macht uns ein Schröcken darwider durch die Peyn / die wir empfinden. Es vertreibt unſere böſe Gewonheiten. Es macht uns Chriſto JEſu gleich. Es gibt uns auß ſeinem Kelch zu trincken / und macht / daß wir in ſeinen Armben ruhen. Es iſt nichts glorwürdigers / als leyden. Nichts häylſamers / als leyden. Nichts nothwendigers / als leyden.

Der dritte Punct.

WAs Ehr iſt es / mit JEſu gecreutziget ſeyn! Alſo gehalten und tractirt werden / als eines ſeiner Glider! Auff ſeinen Königlichen Thron ſteigen! Seinen Scepter und Cron tragen! Das Werck der Erlöſung verrichten! Das jenige erfüllen / was ſeinem Leyden abgehet! Sein Bildnus / und ſein Figur vorſtellen! Sein Opffer fortſetzen! Seiner Schmertzen theilhafftig werden! Ihme helffen ſein Creutz tragen! Ein Schlacht-Opffer ſeyn / wie er! Ich betrachte die Peynen / als die Geheimnuſſen. Ich betrachte einen betrangten Menſchen / als einen gecreutzigten JEſum. Iſt es nicht JEſus / welcher in ihme leydet? Man ſihet die Figur eines armſeeligen Menſchens:

ſchens: Aber JEſus iſts/welcher ihn erhaltet; Es iſt JEſus/ welcher ihne liebet/ und gibt ihme ein Theil von ſeinem Creutz zu tragen. Wir werden mit ihme nicht regieren/ wann wir mit ihme nicht leyden.

Der vierte Punct.

GOtt züchtiget alle/ die er liebt/ und ſpahret ſeinen Kinderen die Ruthen nicht. Wann ich nicht geſtrafft werde/ werd ich nicht geliebt; wann ich kein Kind bin/bin ich nicht auß den Außerwehlten. Niemal erzörnet GOtt mehrer über den Sünder/ als wann er ſich nicht mehr wider ihne erzörnet. Niemahl iſt ein frommer Menſch mehrer getröſt/ als wann er ſihet/ daß GOtt ihm nit verſchonet. Wann er ihn in der Zeit züchtiget/ verſchonet er ihm in Ewigkeit. Er ſucht die jenige durch ſein Gnad haimb/ welche er durch die Straff haimſuchet. Gleichwie die Gnad ein Frucht deß Creutzes iſt/alſo muß man hinauff ſteigen ſelbige abzubrocken: So lang dir das Creutz nicht manglet/ ſo lang wird dir auch die Gnad nit manglen.

Es iſt kein Tugend ohne Creutz/ noch ein Verdienſt ohne Gedult. Das Gelt iſt nit gangbar wann es nit mit dem Stempffel deß Fürſtens gezeichnet iſt. Diſe ſeynd alſo zu reden/die Schläg/ die man ihm gibt/ welche ihme den Werth geben. Wann du keine Schläg haſt/ wirſt du ohne Verdienſt ſeyn; Dein Gold wird in dem Himmel nit gangbar ſeyn/ wann es nit dem Creutz nicht gemerckt iſt/welches der Stempffel deß Fürſtens iſt.

Nim-

Nimme das Creutz von der Lieb/ſo wird ſie natürlich und menſchlich. Nimme das Creutz von der Hoffnung/ ſo wird ſie ſich von der Erden nicht erheben. Nimme das Creutz von der Stärck/ ſo wird ſie nichts anders mehr ſeyn/als ein Schwachheit. Nimme das Creutz von der Demuth/ ſo wird ſie nichts anders ſeyn als ein Eytelkeit.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samſtag der 21. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

EIn gedultiger Menſch iſt ein vollkommner Menſch. Alle ſeine Tugenden ſeynd heroiſch und Göttlich. Er glaubt/ daß GOtt ihne liebe/ wann er ihne betranget/ und daß er ihme liebkoſe/wann er ihne mit Trangſal beladet; Was glauben! Er hoffet wider alle Hoffnung/ er bleibt ruhig in allen Bewegungen/ und iſt unbeweglich in allen Forchten: Was für ein Hoffnung! Er liebt GOtt ohne Anraitzungen/welcher ihme ſtreng und unerbittlich geduncket; Er küſſet die Ruthen/ mit der er ihn züchtiget/ und die Hand/ die ihne ſchlaget/ was Lieb! Er laſt ſich

zu

zu dem Schlacht-Opffer machen / als wie der gehorſame Iſaac. Er achtet ſich aller Ubel würdig / und aller Gutthaten unwürdig / auch daß er die Höll tauſendmal verdient hätte; Was Demuth / was Gehorſam!

GOtt iſt weiß / ſagt er / dahero weiſt er wol / was er thut. Er iſt gut; Dahero kan er mir nichts böß wöllen. Er iſt allenthalben / dahero ſihet er / was ich leyde. Er iſt mächtig / dahero kan er mich erledigen. Er iſt reich; dahero kan er mir beyſtehen. Er iſt gerecht; warum ſoll ich mich beklagen? Er iſt barmhertzig / warum ſoll ich verzweifflen? Er iſt gedultig / ſoll ich ihm dann nicht nachfolgen? Er iſt mein König / hat er nicht das Recht mir zu befehlen? Er iſt mein Richter / hat er nicht Urſach mich zu ſtraffen? Er iſt mein Vatter / ſolt ich ihn nicht lieben? Er iſt mein Hirt / ſolt er mich nicht regieren?

Der andere Punct.

WAs Troſt / auff einem Creutz mit dem gecreutzigten JEſu ruhen! Durchgehend wo du wirſt Creutz finden / wirſt du JEſum daran geheftet finden. Er iſt mit dir durch das Leyden vereiniget. Und du vereinigſt dich mit ihm durch die Gedult. In diſer Vereinigung beſtehet die Seeligkeit diſes Lebens. In dem Himmel iſt er den Heiligen vereiniget durch die Freuden: Aber auff Erden iſt er den Menſchen durch die Schmertzen vereiniget.

GOtt hat die Welt auff ein gantz andere Manier erhalten / als er ſie erſchaffen. Er hat ſie er-

ſchafften durch Würckung / und durch das Leyden hat er ſie erhalten. Das iſt ein allgemeine Urſach der Ubungen und deß Leydens / welche durch alle abſonderlich gehet. Er würcket als GOtt mit allen würckenden Urſachen; und leydet als Menſch mit allen leydenden Menſchen. Iſt das nit dopplet ſeelig ſeyn / mit einem Menſchen / der zugleich GOtt iſt / durch Würcken und Leyden vereiniget ſeyn?

Der dritte Punct.

DU biſt kein Chriſt / als durch das Creutz / und man kan ſagen / daß du keiner mehr ſeyeſt / wann du ein Abſcheuen ab dem Creutz haſt / oder wann du ohne Creutz biſt. Dem Leyden abſagen / iſt ſeiner Religion und Glauben abſagen / weil das Creutz das Zeichen und die Unterſcheidung darbey iſt. Wirſt du der Wollüſten und Freuden JEſu theilhafftig werden / wann du keinen Theil an ſeinen Schmertzen haſt? Wirſt du dich in ſeiner Glory befinden / wann du ihne in ſeinen übertragnen Schmachen und Schmertzen verlaſſeſt? Wirſt du mit ihme regieren / wann du nichts mit ihme wirſt leyden; Man muß zuvor ſtreitten / ehe man gecrönt wird / man muß zuvor vil Trangſalen leyden / ehe man ſeelig wird. Weil der Menſch durch den Wolluſt verlohren worden / alſo iſt es vonnöthen / daß er durch den Schmertzen ſeelig werde; iſt diſes nit billich?

Was biſt du reſolviert / Chriſtliche Seel / und was wilſt du thun? Wirſt du in den Himmel durch einen anderen Weeg gehen / als durch den / welchen Chriſtus gangen? Wurdeſt ſolches wol-

len / wann es in deinem Gewalt wäre? Warum dann beklagſt dich ab deinem Creutz? Warum ſchätzeſt unglückſeelig / und von GOtt verflucht den jenigen / welcher an dem Creutz hanget? Diſe Meynung iſt einem Juden zu verzeyhen / aber keinem Chriſten. Wie? JEſus hat in Schmertzen gelebt / und du wilſt in dein Wolluſt leben? Der Unſchuldige iſt gezüchtiget worden / und der Schuldige will verſchont ſeyn? Der Sohn GOttes iſt mit Dörner gecrönt / und der Sclav will auff dem Haupt ein Cron von Gold und Perlen tragen? Der Gerechte iſt an dem Creutz / und der Gottloſe will auff einem Thron ſeyn? Was Unbillichkeit / was Vermeſſenheit!

Betrachtung.

Für eben diſen Tag.

Der erſte Punct.

EInem frommen Menſchen iſt kein gröſſers Creutz / als ohne Creutz leben. Ein Gottloſer Menſch leydet mehr ſich zu verdammen / als ein Gerechter ſich ſeelig zu machen. Das Ceeutz eines ſchwürigen und ungedultigen Sünders iſt jenes deß lincken Schächers / welcher in Verzweifflung dahin ſturbe; Welcher weder Troſt noch Verdienſt in ſeinem Leyden hatte / und in ſeiner Peyn läſterte. Das Creutz eines demütigen Chriſtens iſt das Creutz JEſu / welches voll der

Göttlichen Salbung iſt/ und den jenigen tragt/ welcher ſolches tragt.

Der andere Punct.

Laſſet uns derohalben unſer Creutz ehren / als ein köſtliches Heiligthum von dem Creutz JESU. Laſt uns unſer Creutz lieben / als das eigne Creutz JESU. Das Creutz iſt die geheimreiche Laiter Jacobs. Es iſt der Thron deß Sohn GOttes. Es iſt der Scepter ſeines Reichs. Es iſt die Cantzel ſeiner Weißheit. Es iſt das Sig-Zeichen unſers Häyls. Es iſt der Fahnen unſerer Religion. Es iſt das Pettſchafft unſerer Außerwehlung. Es iſt die Wurtzel und Urſprung der Gnad. Es iſt der Grund und das Fundament der Glory.

Der dritte Punct.

Sich beklagen/ ohne Leyden/ das iſt ein Zeichen eines getroffnen Geiſts. Sich beklagen zu leyden / iſt ein Zeichen eines ſchwachen Geiſts. Leyden ohne ſich zu beklagen / iſt ein Zeichen eines ſtarcken Geiſts. Sich beklagen / daß man nichts zu leyden hat/ iſt ein Zeichen eines heroiſchen Geiſt und Gemüts. Sich erfreuen zu leyden / iſt ein Zeichen eines vollkommnen Geiſts.

O heiliges Creutz / liebe Geſponß meines Häylands / ich bette dich an / ich küſſe dich / und umfaſſe dich von Grund meiner Seel. Ich biete dir dar mein Leib und meinen Geiſt / durch deine Armb er-

hebt

hebt zu werden. Verſchmähe nicht den Diener zu tragen / deſſen Herrn du getragen haſt / verſage nicht den Schuldigen zu tragen / weil du den Heiligen aller Heiligen getragen; noch einen Menſchen zu tragen / weil du einen GOtt getragen haſt.

O heiliges Creutz / du gehöreſt mir zu / und nicht JEſu / welcher unſchuldig und ohne Sünd iſt. Du gehörſt dem Menſchen zu; Du biſt das Erb-Gut deß Sünders / du biſt der Antheil eines Chriſten. Dahero biſt du wegen meiner gemacht worden. Komme derohalben / und ruhe in meinen Armben / oder vilmehr gedulte / daß ich in denen Deinigen ruhe. Ich hab mich mit dir in dem H. Tauff vermählet; Das Band unſers Ehe-Stands iſt unaufflößlich: Dahero ſoll uns nichts von einander ſchaiden. O Thron der Glory und der Barmhertzigkeit! Wann du mich einmal von der Erden erhebeſt / will ich alles nach mir ziehen. Mein Seel will ich ſeelig machen / und vil andere mit ihr. Ich werde ſeelig ſeyn / und ein Seeligmacher werden.

Wort der H. Schrifft.

SEelig das Holtz / durch welches Gerechtigkeit geſchicht. Sap. 14.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngeren: So jemand mir nachfolgen will / der verlaugne ſich ſelbſt / und nemme ſein Creutz auff ſich / und folge mir nach. Matth. 16.

Das Wort von dem Creutz iſt denen zwar ein Thorheit / welche verlohren werden: Aber denen jenigen/die ſeelig werden/das iſt/uns iſt es eine Krafft GOttes. 1. Cor. 1.

Ich erfreue mich jetzt in meinem Leyden für euch/und erfülle das jenige/was noch manglet am Leyden Chriſti/ in meinem Fleiſch für ſeinen Leib/ welcher die Kirch iſt.

Es ſey weit von mir/daß ich mich rühme/ ohn in dem Creutz unſers HErrn JEſu Chriſti. Gal. 6.

Der Sünder hat den HErrn erbittert / nach ſeinem vilfältigen Zorn wird er nicht ſuchen. Pſal. 9.

Für den 22 Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

DA giengen die Phariſeer hin / und hielten einen Rath / wie ſie ihn in der Red beſtricken möchten. Und ſie ſandten zu ihm ihre Jünger ſamt den Herodianern / und ſprachen: Meiſter/wir wiſſen/daß du warhafftig biſt / und lehreſt den Weeg GOttes in der Warheit / du frageſt auch nach niemand: Dann du ſiheſt die Perſon deß Menſchen nicht an: Derowegen ſage uns / was duncket dich/ iſt zuläſſig daß man dem Käyſer Zinß gebe / oder nicht Da aber JEſus ihre Schalckheit mercket/ ſprach er: Ihr Heuchler / was verſucht

ſuchet ihr mich? Zeiget mir die Zinß-Müntz/ und ſie reichten ihm einen Groſchen. Da ſprach JEſus zu ihnen: Weſſen iſt diſes Bild/ und die Uberſchrifft? Sie ſprachen zu ihm: Deß Käyſers. Da ſprach er zu ihnen/ ſo gebt dann dem Käyſer / was deß Käyſers iſt/ und GOtt / was GOttes iſt. Matth. 22.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

MAn hat das Vornemmen / JEſum in den Reden zu fangen. O Boßheit und Blindheit der Menſchen! Ein Boßheit iſts / GOtt wollen Fall-Strick legen. Ein Blindheit/ vermeynen/ daß man GOtt in Reden könne fangen. Wie vil Leuth ſeynd in der Welt/ welche ſich wider JEſum verbinden! Ach wie wenig ſeynd/ die ſich vereinigen / ſein Parthey anzunemmen/ ihne zu beſchützen/ ſeine Ehr zu beförderen/ ſein Reich außzubreiten. Mache/ Chriſtliche Seel/ eine heilige Geſellſchafft mit den Frommen wider die Böſe. Vereiniget euch zugleich JEſum zu beſchützen. Ergreifft die Gewehr zugleich / ſeine Feind zu beſtreitten. Vor allem macht den Vorſatz/ ihne wol heute in euren Hertzen zu empfangen: Sihe/ der Bräutigam kommet herbey. Er wird bey euch bleiben / und mit euch eſſen. O was Ehr und Troſt! Wirſt du ihn

empfangen? Iſt der Saal bereit? Iſt er wol tappeziert? Iſt er wol geziert?

Der andere Punct.

Meiſter / wir wiſſen / daß du warhafftig biſt; GOtt hat uns ſeinen Sohn gegeben/ uns zu unterweiſen/ und uns zu einem Lehr-Meiſter zu dienen. Der Teufel ſtellet uns die Welt vor/ uns zu verführen / und uns zu fällen. JESUS iſt warhafftig / alle ſeine Grund-Lehren seynd die ewige Warheiten. Die Welt iſt ein verſtellter Schalck? Ihre Grund-Reglen seynd falſch / irrig / und ketzeriſch: JESUS lehret uns den Weeg deß Hayls; Die Welt zeigt uns den Weeg deß Verderbens. Ach wie kommet es dann / daß wir ehender den Reglen der Welt/ als den Warheiten deß Glaubens folgen? Du ſagſt/ du ſeyeſt ein Lehr-Jung Chriſti JESU: O böſer Lehr-Jung / welcher nichts glaubt/ was sein Meiſter ſagt / und nichts thut / was er ihm befilcht! Wann ich euch die Warheit ſage / warum glaubt ihr es nicht? Und wann ihr glaubt / was ich euch ſag / warum thut ihr es nicht?

Der dritte Punct.

Ihr Heuchler / warum verſucht ihr mich? Ein Heuchler verſucht GOtt; Er will probieren / ob er weiß sey / ob er das innerſt deß Hertzens ſehe / ob man ihne könne fangen und betriegen O wie vil Heuchler seynd in der Welt! Wie vil falſche Andächtler! Wie vil/ die einen ſchönen

Glantz

Glantz der Frommkeit haben / aber weder Warheit noch Geiſt haben; Welche als wie die Engel reden / und als wie die Teuffel leben. Erinnere dich deß Fluchs / welchen der Sohn GOttes über die Heuchler gedonnert hat / und befleiſſe dich zu leben auff ſolche Weiß / daß dein inneres mit dem äuſſeren übereins komme; dein Glauben mit deinen Wercken; Dein Hertz mit deinen Reden.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End voriger Betrachtung.

Für den Montag der 22. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

WEſſen Bildnus iſt es? Wir ſeynd alle nach dem Ebenbild GOttes geſtaltet / und verbunden / nach diſem Göttlichen Original uns zu vergleichen. Alſo müſſen wir heilig ſeyn / als wie GOtt; Vollkommen als wie GOtt; Liebreich als wie GOtt / ſanfftmüthig / gedultig / rein / gerecht / und barmhertzig / als wie GOtt. Biſt du es? Bemüheſt du dich wenigiſt alſo zu ſeyn? Sihet man in deinem Leben / und in deinen Wercken einige Anzeigen der Heiligkeit GOttes? Weſſen Bildnus iſt das / was du an dir tragſt?

Ach es iſt nit GOttes/ ſonder deß Teuffels. Du biſt hoffärtig als wie er/ zornig als wie er/ furios und Rachgierig als wie er. Du haſt die Bildnus GOttes verſtaltet; Es erſcheinet ſchier nicht ein einiges Zeichen mehr ſeines Angeſichts daran.

Der andere Punct.

GEbt dem Käyſer/was deß Käyſers iſt/und GOtt/ was GOttes iſt. Es manglet niemal dem Käyſer zu geben/ was ſein iſt/ und ihm gebührt; Aber wer gibt GOtt/was ihme gebührt? Wir ſeynd ihme alles ſchuldig/ weil er uns alles gegeben hat. Unſer Verſtand iſt ihme den Tribut der Unterthänigkeit und deß Gehorſams ſchuldig/ als der erſten Warheit/ und er bezahlet ſolchen durch den Glauben/ indem er auff ſein Wort glaubet/ was er nicht verſtehet. Unſer Hertz iſt ihme ein Tribut der Lieb ſchuldig/ als ſeinem höchſten Gut; Und das Hertz bezahlt ſolche durch die Lieb/indem es liebet/ was nicht beliebig iſt. Unſere natürliche Stärck und Kräfften ſeynd ihme den Tribut deß Vertrauens ſchuldig/ als dem weiſiſten/ gütigiſten und mächtigiſten Vatter; Sie bezahlen ſolchen durch die Hoffnung/indem ſie ſein Gnad erwarten/ welche ſie für ſich auß ſich nicht können haben. Unſere Sinn ſeynd ihm den Tribut deß Leydens ſchuldig/als einem gerechten Richter/welcher ihre unordentliche Begierden muß ſtraffen; ſie bezahlen ſolchen durch die Gedult/ indem ſie leyden/ was ihnen nicht gefallt.

Der

Der dritte Punct.

Gebt GOtt die Ehr / und den Gehorſam / welche ihme gebühren. Ich bin es / deme die Ehr gebührt / ſagt er / und ich will ſelbige keinem anderen geben. Er überlaſt uns den Verdienſt unſerer Ubungen / aber ihme behaltet er die Glory und Ehr. Hüte dich diſe Frucht anzugreiffen; Es iſt verbotten; Es wird dir den Tod verurſachen / wann du ſie anrühreſt. Folge den Alten in der heimlichen Offenbarungen / welche ſich vor dem Lamm niderwarffen / welche ein jeder eine Harpffen / und ein guldene Schalen voll deß Rauch-Wercks hatten / welches ſeynd die Gebett der Heiligen. Singe das Lob GOttes; Opffere ihme das Rauch-Werck deß Gebetts auff: O was für Gebett verrichteſt du? Es iſt kein Rauch-Werck / deſſen Geruch GOtt angenehm wäre; und welches ſeine Gnaden an ſich zoge; Sonder ein Dampff / welcher in die Höhe ſteigend / Plitz und Donner geſtaltet. Singe mit den Englen diſes Lob-Geſang: Das Lamm / welches den Tod gelitten / hat / iſt würdig zu empfangen den Gewalt / die GOttheit / die Weißheit / die Stärck / die Ehr / die Glory / und alles Lob. Singe mit allen Creaturen: Dem jenigen / welcher auff dem Thron ſitzt / und dem Lamm ſey Benedeyung / Ehr / Glory / und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Wort

Wort der H. Schrifft.

ES iſt kein Weißheit / es iſt keine Fürſichtigkeit / es iſt kein Rath wider den HErrn. Prov. 21.

Ich will die Weißheit der Weiſen zu Tribut, nit machen / und die Klugheit der Klugen verwerffen. 1. Cor. 1.

Wann ich euch die Warheit ſag / warum glaubt ihr mir nicht? Joan. 8.

Ich bin darzu gebohren / und bin darzu in die Welt gekommen / daß ich der Warheit Zeugnus gebe. Wer auß der Warheit iſt / der höret mein Stimm. Joan. 28.

Gebet einem jeden / was ihr ſchuldig ſeyt; Tribut / dem Tribut gebühret: Zoll / dem Zoll gebühret; Frucht / dem Frucht gebühret / Ehr dem Ehr gebühret. Rom. 13.

Ziehet auß den alten Menſchen mit ſeinen Wercken / und ziehet an den neuen nach der Bildnus deſſen / der ihn erſchaffen hat. Col. 3.

Ein Engel ſprach mit lauter Stimm; ſo jemand das Thier / und ſein Bild anbettet / und das Mahl-Zeichen an ſeine Stirn / oder an ſeine Hand nimmet / derſelbige wird trincken von dem Wein deß Zorn GOttes. Apoc. 14.

Für

Für den Erchtag der 22. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Uber diſe Wort: Weſſen Bildnus iſt es?

Von der Nachfolgung Chriſti JEſu.

Der erſte Punct.

JEſus hat diſes geſagt / derohalben muß man es thun. JEſus hat diſes gethan; derohalben muß man es thun. Diſes iſt das Modell / welchem wir müſſen nachkommen. Sein Lehr iſt die Regel unſers Glaubens / und ſein Exempel iſt die Regel unſer Sitten. In ſeinen Worten iſt er unfehlbar. In ſeinen Wercken iſt er unſträfflich / und unſündlich. Gleich wie ich ein Irrglaubiger in dem Geiſt bin / wann ich nicht glaub / was er geſagt hat / alſo bin ich ein Irrglaubiger in dem Hertzen / wann ich nicht thue / was er gethan hat. Biſt du ein Irrglaubiger oder Catholiſch? Examiniere deinen Glauben / und deine Werck.

Der andere Punct.

JCh werde vollkommen ſeyn / wann ich JEſu gleich bin / weil er die Regel meiner Vollkommenheit iſt. Ich werde GOtt lieb ſeyn / wann ich JEſu gleich bin / dann er liebt die jenige / wel-

che ſeinem Sohn gleich ſeyne. Ich werde GOtt gehorſamen / wann ich mich JEſu gleich mache / weil er mir befilcht / ihme nachzufolgen. Ich werde GOtt lieben / wann ich JEſu nachfolge / dann ich kan nichts thun / welches ihme angenehmer wäre. Ich werde ſeelig werden / wann ich JEſu gleiche / dann alle Außerwehlte müſſen ihme gleich ſeyn.

Der dritte Punct.

O Was Ehr / einem GOtt gleich ſeyn! Leben als wie ein GOtt! Leyden und ſterben als wie ein GOtt! Iſt diſes das Exempel / welchem du nachfolgeſt? Bemühest du dich / nach diſem Modell zuleben? Wann du was redeſt / oder würckeſt / oder leydeſt / ſage bey dir ſelbſten: Hat JEſus alſo geredet? Hat JEſus alſo gehandlet? Hat JEſus alſo gelitten? Mein GOtt / was Exempel! Mein GOtt / was herrliches Vorbild!

Wort der H. Schrifft.

SEhet und thut nach dem Exemplar / welches auff dem Berg gezeigt worden. Exod. 25.

Die er zuvor verſehen hat / die hat er auch verordnet / daß ſie gleichförmig werden ſollen dem Ebenbild ſeines Sohns. Rom. 8.

Wer ſagt daß er in Chriſto JEſu bleibe / der ſoll auch alſo wandlen / wie er gewandlet hat. 1. Joan. 2.

Ich hab euch ein Exempel geben / das ihr thut / wie ich gethan hab. Joan. 13.

Bekleidet euch mit unſerem HErrn Chriſto JEſu. Rom. 13.

Für den Mittwoch der 22. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Uber diſe Wort:
Weſſen Bildnus iſt es?

Von der Einheit GOttes / und wie wir ſolcher ſollen nachfolgen.

Der erſte Punct.

GOtt iſt ein pure Ubung. Es iſt nichts einſtzigers als ſein Weſen. Er kan kein Zweyfaltigkeit leyden. Er hat von Ewigkeit her nur einen Gedancken / und nur ein Lieb. Er ſagt alles mit einem Wort / und diſes Wort iſt nichts anders als die Warheit. Wann du das Ebenbild GOttes biſt / muſt du ſeiner Einfache nachfolgen. Es iſt ein Einfalt / welche herkommet auß Mangel der Klugkeit. Es iſt ein andere / welche herkommet auß Auffrichtigkeit deß Hertzens. Die erſte wird genennet die Thorheit / die andere die Treulichkeit. Seye einfältig in dem Gemüth; Seye einfältig in dem Hertzen. Ein einfaches Gemüth hat nur einen Gedancken. Ein einfaches Hertz hat nur ein Begierd / den Willen GOttes zu vollziehen; Ohne

ne diſe zwey Einheiten wirſt du niemal zur Einigkeit gelangen / welche der Zweck iſt / wohin die Lieb zihlet.

Der andere Punct.

WOrzu nutzen ſo vil Gedancken / ſo vil Diſcurs / ſo vil Nachſinnen? Biſt du nit von denen Warheiten und Grund-Reglen deß Evangelij überwiſen? Wann du nun überwunden biſt / warum ſucheſt / was du ſchon gefunden haſt? Warum thuſt du nit / was du waiſt? Kanſt du einen ſchöneren Zweck deß Gebetts haben / als GOtt / welcher dich ſihet / welcher dich höret / und in dem Grund deiner Seel iſt? Wirffe dich in diſes Meer hinein. Du wirſt alles in GOtt finden / auſſerhalb GOtt wirſt nichts finden.

Martha / Martha / du biſt gar zu ſorgfältig. Zu wem ſeynd denie Bemühungen? Iſt vonnöthen mit ſo vilen Umſchweiffen einen Geiſt zu bereiten / welcher nichts anders begehret als GOtt? Ein einige Sach iſt ihm genug. Magdalena hat den beſſern Theil erwehlet. Sie höret ohne Reden; ſie ruhet / ohne ſich zu bemühen; ſie ſchätzt ſich glückſeelig bey den Füſſen JEſu zu ſeyn / welcher ſie unterweiſet und tröſtet. Wende dich / fromme Seel / von diſen Verwirrungen / und von diſen zerſtreueten Gedancken. Meide die Vilheit / und halte die Einigkeit. Es iſt nur ein einige Sach nothwendig / und diſes einige Nothwendige kan dich befridigen und erſättigen.

Der

Der dritte Punct.

Damit du nur einen Gedancken habeſt / iſt vonnöthen / daß du nur eine Begierd und Verlangen habeſt; und ſich von allen ſeinen Gedancken befreyen / iſt vonnöthen / ſich aller ſeiner Verlangen entſchütten. Ohne Einfalt des Hertzens / wirſt du niemal zur Einfalt deß Geiſts gelangen. Du liebeſt tauſend Ding / und wilſt an nichts gedencken? Du folgſt deinen Anmutungen / und beklagſt dich / daß in deinen Gebetten zerſtreut biſt? Seynd deine Klagen billich? Iſt kein Doppelheit in deinem Hertzen? Diſes arme Hertz laufft nach ſeinem Schatz; Es erfreuet ſich mit dem / was es liebet: Weil es ſich nit mit GOtt erfreuet / iſt es ein Zeichen / daß es GOtt nit liebt / Du biſt nicht Herr über dein herumſchweiffenden Geiſt / das iſt wahr: Biſt du aber nicht Herr über dein Hertz? Ohne Gedancken kanſt du nit ſeyn; Kanſt du aber nit ohne Bedierden ſeyn? Du wirſt keine böſe Gedancken haben / wann du nit böſe Begierden haſt.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Doñerſtag der 22. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Uber eben diſe Matery.

Der erſte Punct.

VErſchlieſſe dich dann in dein Hertz / ſo wirſt du finden/daß du liebeſt. Was Geräuſch dein Gemüth machet/hüte dich / daß du die Porten ihme nit eröffneſt. Wann du ſelbiges nit kanſt innhalten / laſſe es lauffen: aber laufte nicht nach ihme. Bleibe in deiner Ruhe. Seye zufriden mit deiner Armuth und Elend. Was ſucheſt du/wann GOtt in deinem Hertzen haſt? wird er nit darinnen ſeyn / wann du ihne nit vermerckeſt? Iſt der Glaub nit gewiſſer als die Sinn? Es iſt beſſer lieben als verſtehen; beſſer genieſſen als verlangen. Du wirſt deinen Geliebten genieſſen / wann du ihne wirſt lieben / ohne was anders zu verlangen.

Der andere Punct.

MEin Seel / wie wäreſt du ſo glückſeelig/ wann du dich mit GOtt befridigen lieſſeſt! wann du nichts ſucheteſt / als ſein Ehr! wann du nichts wolteſt/als was er will. Dein Hertz wäre in dem Gebett / als wie ein Stein in ſeinem Centro; als wie ein Flamm in ihrer Sphær; als wie ein Fluß

in

in ſeinem Meer; als wie ein Magnet-Zünglein gegen ſeinem Polo / als wie das Eyſen gegen ſeinem Magnet.

O mein GOtt / mein Frid / mein Ruhe / und mein Freud! was iſt das / was ich will? was iſt es / was ich ſuche? was iſts / was ich erwarte? was iſt es / was ich verlange? Ach ich ſuche die Ruhe / und ich bin in einer ſtätten Bewegung. Ich verlang den Friden? und zwiſchen meinen Forchten und meinen Begierden hab ich den Krieg; wie auch zwiſchen meiner Vernunfft / und meinen Anmutungen; zwiſchen meinem Geiſt / und meinem Fleiſch. Ich ſtelle Auffruhr an zwiſchen dem unteren und oberen Theil / zwiſchen meinem Geiſt wider dein Geſatz; und ich beklage mich / daß ich nit im Friden bin. Ey was Frid kan der haben / welcher dir nit gehorſamet / und welcher ein anderes Gut auſſer dich ſuchet?

Der dritte Punct.

WIe müd bin ich von der Arbeit! Ich will mich zu Ruhe begeben. Wie matten mich die Vernünfftlereyen ab; wie thun mich diſe Begierden beunruhigen! Ich hab genugſame Erkanntnus / ich will nichts mehr lehrnen / ſonder anfangen / dich zu lieben. Laſt uns gehen / mein Seel / in das Orth der Ruh / und in der Stille verkoſten / wie ſüß der HErr ſey. Wir wollen verlaſſen die Vilheit der Gedancken / und uns befridigen laſſen / ihme mit jenem Menſchen nach ſeinem Hertzen zu ſagen: Mein GOtt / ich hab dir mit Freuden in Einfäl-

tigkeit meines Hertzens / was ich in der Welt verlange / und beſitze / auffgeopffert: Laſſe dir das Opffer angenehm ſeyn / welches ich dir von meinem Gemüt und Hertzen verrichte / und ruhe ſüſſiglich in mir / gleich wie ich verlange / ewiglich in dir zu ruhen.

Wort der H. Schrifft.

ER halt Sprach mit den Einfältigen. Prov 3.

Die Einfalt der Gerechten wird ſie richtig führen. Prov. 11.

Wann dein Aug einfältig iſt / ſo wird dein gantzer Leib liecht ſeyn. Matth. 6

Du machſt dir Unruhe mit vilen Dingen. Luc. 10.

In der Einfalt deß Hertzens ſuchet ihne. Sap. 1.

Für den Freytag der 22. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Unbegreifflichkeit GOttes / und wie wir ſelbige ſollen ehren.

Der erſte Punct.

GOtt iſt es / nach deſſen Ebenbild wir ſeynd erſchaffen worden. Diſer iſt ein Weſen / welches von keiner Zeit / noch an einigem Orth / noch von einigem Gemüt und Hertz kan begriffen werden. Alle Zeiten können ſeine Dauer-

haff-

haffte nit außmeſſen. Alle Oerther können ſeine Unbegreifflichkeit nit einſchlieſſen. Alle Gemüter können ſeine Gröſſe nicht begreiffen Alle Hertzen können ſein Gütigkeit nit genug lieben.

Der andere Punct.

GOtt iſt nichts auß allem diſem / was wir ſehen. Er iſt nichts auß diſem / was wir empfinden. Er iſt nichts auß allem diſem / was wir begreiffen. Er iſt nichts auß allem dem / was wir uns einbilden. Er iſt alles / und iſt nichts / weil er alles Weeſen in ſich begreifft; nichts / weil alles in ihm auff ein andere Manier iſt / als es in ſich ſelbſten iſt. GOtt iſt ein unſichtbarliches / unzugängliches / unveränderliches / unbegreiffliches Weeſen: unſichtbarlich / welcher alles ſihet; unzugänglich / welcher alles umfaſt; unveränderlich / welcher alles änderet; unbegreifflich / welcher alles begreifft.

Der dritte Punct.

JCh ehre die Allmacht GOttes durch das Opffer meiner Kräfften. Jch ehre die Majeſtät GOttes durch das Opffer meiner Ehr. Jch ehre die Gütigkeit GOttes durch das Opffer meiner Begierden. Jch ehre die Unbegreifflichkeit GOttes durch das Opffer meiner Gedancken und meiner Erkanntnuſſen.

O mein GOtt / mein alles / wie reich bin ich / wann ich nichts hab als dich / wie weiß bin ich / wann ich nichts verſtehe als dich! wie vergnügt bin

ich/ wann ich nichts verkoſte als dich! Ich ſihe alles/ wann ich nichts mehr ſihe. Ich verkoſte alles / wann ich nichts mehr verkoſte. Ich beſitze alles / wann ich nichts mehr beſitze.

Leere deine Gedächtnus auß von ihren Einbildungen / ſo wird er ſelbige mit ſeinem Weeſen erfüllen. Leere dein Hertz von ſeinen Anmutungen auß / und GOtt wird ſolche mit ſeinen Güteren erfüllen. Leere deinen Geiſt von ſeinen Erleuchtungen auß / und GOtt wird ihn mit ſeiner Klarheit erfüllen.

Wort der H. Schrifft.

GOtt iſt groß von Rath / und unbegreifflich in ſeinen Gedancken. Jerem. 22.

Wem habt ihr mich nachgebildet / und gleich geachtet? Iſa. 46.

Mein Seel wolte ſich nit tröſten laſſen: ich hab an GOtt gedacht / darinn hab ich mein Luſt gehabt. Pſal. 76.

Alle meine Gebein ſollen ſagen: HErr / wer iſt dir gleich? Pſal. 34.

Verwüſtet / verwüſtet biß auff den Grund und Boden in ihr. Pſal. 136.

Für

Für den Samſtag der 22. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Einzogenheit

Der erſte Punct.

GOtt/ ſagt der H. Petrus/ iſt ein ſitſamer und ſtiller Geiſt. Dahero muß der Menſch/ welcher das Ebenbild GOttes iſt/ ſitſam ſeyn/ als wie er. Man erkennt den Menſchen durch ſein Angeſicht/ und die Seel durch ihren Leib. Diſer iſt ein Spiegel/ welcher die Seel vorſtellt. Diſer iſt ein Wachs/ auff welches die Seel ihre Bildnus trucket. Ein ſchlauderiſcher Leib zeigt ein ſchlauderiſche Seel an. Ein züchtiger Leib zeigt ein züchtige Seel an. Gleichwie der Leib das Leben und die Bewegung von ihrem Geiſt empfanget/ alſo wann der Leib unartig iſt/ urtheilt man/ daß auch der Geiſt alſo ſey. Was Figur und Geſtalt wird ein Seel haben/ welche ihrem Leib ein ſo häßliche Geſtalt gibt?

Der andere Punct.

Ein äuſſerliche allzeit gleiche Sittſammkeit iſt das Zeichen einer Seel/ welche zur Vollkommenheit gelangt iſt/ und ein Obſigerin über ihre Anmutungen worden. GOtt wird nie verwirret/ er genieſſet einen unveränderlichen Friden;

er ſtillet und beſänfftiget alles durch ſein Weeſenheit; er trucket ſein Sittſamme auff ein Seel/ die er liebet / als wie ein Pettſchafft ſein Figur machet. Wann ich einen eingezognen Leib ſihe/ ſag ich alſobald: O allhie iſt das Hauß GOttes; Allhie iſt der Pallaſt deß Allerhöchſten: Allhie iſt der Tempel deß H. Geiſts / und das Heiligthum ſeiner Gnad/ weil alles in Ruhe und in Ordnung iſt. Ein heilige und züchtige Seel laſt über ihren Leib die Strahlen ihrer Gnad/ und ihrer Ehrbarkeit ſchieſſen. Das innere wird durch das äuſſerliche erkannt.

Der dritte Punct.

EIn verſtellte Eingezogenheit kan nit lang dauren. Der Vorhang der Gleißnerey iſt durchſichtig; Man ſicht die verborgne Laſter. Wann ein Seel recht ehrbar iſt/ iſt ihr Leib allzeit züchtig. Man urtheilet / daß ein Uhr nichts nutz iſt/ wann ſie unordentlich zeigt. Ein von ſchnellen Bewegungen umgetribner Leib zeigt eine von Anmutungen umgetribne Seel an / welche ſich ihren Begierden und ihren Forchten übergibet / welche durch die Anfechtung bewegt wird/und unterligt. Das Eyſen iſt in ſeiner Ruhe / als lang es an dem Magnet-Stein hanget; Ein Seel / welche an GOtt hanget / iſt ohne Bewegung.

O mein GOtt und Erſchaffer / wie ſüß iſt dein Geiſt/und wie unruhig iſt der meine! Wie ſittſam iſt dein Geiſt/und wie verwirrt iſt der meine! Wie fein und gravitätiſch iſt dein Geiſt / und wie außge-

gelaſſen iſt der meine! Wie züchtig und ehrbar iſt dein Geiſt / und wie unordentlich iſt der meine! Wann du Herꝛ über meinen Geiſt biſt / ſo wirſt du auch Herꝛ über meinen Leib ſeyn: Und weil du meinen Leib nit regierſt / hab ich Urſach zu glauben / daß du auch meinen Geiſt nit regiereſt.

Der vierte Punct.

CHriſtliche Seel / habe Sorg über deinen Leib / ſo wird GOtt Sorg über deinen Geiſt haben. Richte das äuſſerliche / und er wird das innerliche richten. Gibe acht auff das äuſſerliche / und er wird auff das innerliche acht geben. Wache über deine Sinn / ſo wird er wacht haben über dein Hertz. Thue / was dir zuſteht / ſo wird er thun / was ihme zuſteht. Wann du böß biſt / ſo ſey wenigſt nit ärgerlich. Verdecke die Laſter deiner Seel unter dem Vorhang einer Chriſtlichen Ehrbarkeit.

Weh! euch Gleißner / die ihr wollet erſcheinen / was ihr nicht ſeyt. Wehe euch / die ihr Aergernus gebt / die ihr wolt erſcheinen / wie ihr ſeyt. Damit ihr keine Gleißner ſeyt / ſo ſeyt dann innerlich / wie ihr äuſſerlich erſcheinet. Damit ihr nit ärgerlich ſeyt / ſo ſolt ihr nit äuſſerlich ſeyn / wie ihr innerlich bey euch ſelbſten ſeyt. Durch die Ehrbarkeit eurer Seel / und eures Leibs ehret GOtt. Und weil er nicht in der Unruh und Unordnung kan verbleiben / haltet allzeit eines und das ander in Ehrbarkeit / und im Friden.

Wort der H. Schrifft.

AUß dem Anſehen wird der Mann erkant/ und auß dem Gegenwurff deß Angeſichts kennet man einen Verſtändigen. Eccl. 19.

Eure Beſcheidenheit laſſet kund ſeyn allen Menſchen. Philipp. 4.

Die Weißheit/ welche von oben herab kommet/ iſt zum erſten züchtig/ darnach fridſam Jac. 3.

Der inwendige Menſch deß Hertzens/ der verborgen iſt in einem unzerſtöhrlichen Weſen eines ſtillen und sanfftmütigen Geiſts/ der reich und werth iſt für dem Angeſicht GOttes. 1. Pet. 3.

Ich bitte euch durch die Sanfftmütigkeit und Mäſſigkeit Chriſti. 2 Cor. 10.

Ziehet an als die Außerwehlte GOttes die Demut/ Sanfftmut/ und Gedult. Col. 3.

Für den 23. Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

DA JEſus zu dem Volck redete/ ſihe da kam ein Obriſter zu ihm/ und bettet ihn an/ und ſprach: HErr/ mein Tochter iſt jetzt geſtorben aber komme und lege dein Hand auff ſie/ ſo wird ſie leben Und JEſus ſtunde auff/ und folgete ihm nach ſamt ſeinen Jüngeren.

Und

Und ſihe ein Weib / das zwölff Jahrlang den Blutfluß gelitten hat / tratt von hinden herzu / und rühret den Saum ſeines Kleids an. Dann ſie ſprach bey ihr ſelbſt; wann ich nur ſein Kleid anrühren möchte / wurde ich geſund werden. JEſus aber wendet ſich um / und als er ſie ſahe / ſprach er: Sey getröſt / mein Tochter / dein Glaub hat dir geholffen. Und das Weib war geſund von ſelbiger Stund. Und als JEſus in deß Obriſten Hauß kam und ſahe die Schallmeyer und das Getümmel deß Volcks ſprach er: Weichet / dann das Mägdlein iſt nicht todt / ſonder es ſchlaffet: und ſie verlachten ihn. Als aber das Volck außgetriben war / gieng er hinein: und griffe ihre Hand an: da ſtund das Mägdlein auff / und diß Gerüchte gieng auß in daſſelbige gantze Land. Matth. 9.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

NAchdem ein Fürſt der Synagog ſeine Tochter verlohren / gieng er hin / Chriſtum JEſum anzutreffen / und batte ihne / zu kommen / und das Leben ihr mitzutheilen. Alſo machen die Trangſaalen / daß wir an GOtt gedencken / und zu ihme lauffen: Und wegen diſes ſchicket er dir eine ſo groſſe Menge zu. Unterdeſſen aber lauffeſt du nit zum Gebett; Du geheſt nit / JEſum Chriſtum

zu ſuchen; Du ladeſt ihn nit ein/ zu dir zu kommen: und villeicht geſchicht es deſtwegen / daß du von deinen Peynen nicht erlediget wirſt.

Der andere Punct.

Diß junge Fräulein ware erſt zwölff Jahr alt. Siheſt du / wie der Tod niemand verſchonet? Er fallet ſo wol die Junge/ als die Alte an. Mercke auff dich/ wann du alt biſt/ iſt der Tod an deiner Porten / klopffet durch die Kranckheiten an / und wird bald hinein gehen. Wann du jung biſt / iſt der Tod auff allen Weegen und Straſſen / wo er dir Fallſtrick legt. Seyeſt wer du wölleſt / gibe auff dich acht/ und traue einem Feind nicht/ welcher dich durchgehend / zu aller Zeit und an allen Orthen erwartet. GOtt nimmet die Kinder auß diſer Welt wegen unterſchidlicher Urſachen / bißweilen die Elteren zu ſtraffen / welche ſelbige für ihre Abgötter haben / bißweilen die Kinder ſeelig zu machen / welche ſonſt wären vorlohren worden / wann ſie länger gelebt hätten. Welcher ſich zu faſt betrübt in dem Hinſcheyden ſeiner Eltern / und ſeiner Freund/ der zaigt an / daß er im Glauben nicht feſt ſey; Daß er an der Aufferſtehung der Todten zweiffle / wie der H. Apoſtel Paulus andeutet; Daß er kein Vorſichtigkeit GOttes glaube / oder daß er ihne ungerecht ſchätze. Wann aber diſes ein Mangel deß Glaubens iſt/ ſich ab dem Tod ſeiner Elteren betrüben / was ſoll man von den jenigen gedencken/ welche ſich ab dem Verlurſt der wol geringern Dingen betrüben / verzagen / und verzweifflen wöllen.

Der

Der dritte Punct.

DEr Vatter ladet unſern HErrn ein / zu ihme zu kommen / und ob ſchon / ihme am Glauben manglete / dann er glaubet nit daß er ſein Tochter kunte aufferwecken / wann er nit an das Orth kä- me; Nichts deſtoweniger iſt der Sohn GOttes durch das Bitten / durch die Zäher / und Demut diſes armen Vatters / welcher ſich vor ihm nider- warff / bewegt / von dem Orth / wo er ware / auffge- ſtanden / ſeinen Diſcurs unterlaſſen / und ſich auff den Weeg gemacht / zu ihme zu gehen. O wie gern wolte er zu dir kommen / wann du ihne mit Eyffer / und Demut einladeſt / ſprechend: Ach HErr! ſihe mein Seel / welche geſtorben / wenigiſt ſehr kranck iſt komme alſobald / ich bitte dich; lege deine heilige Hand auff ſie / ſo wird ſie die Geſundheit und das Leben erlangen.

Der vierte Punct.

UNterdeſſen da er auff dem Weeg war / kom- met ein Weib / welche ſchon zwölff Jahr den Blutgang hatte / und alle ihre Güter eingebüßt in Anwendung der Artzneyen / welche doch nichts half- fen / macht ſich hinderrucks zu ihme gantz ſchwach und matt / berührt den Saum ſeines Kleids / und wird alſobald geſund. Was Glauben in diſem Weib / da ſie glaubte / daß ſie wurde geſund wer- den / wann ſie nur den Saum ſeines Rocks kunte berühren: Was Eyffer / da ſie ſich lieſſe tringen / zu ihme zu kommen! was Demut / da ſie ihr nit

ge-

getrauete mit ihme zu reden / noch vor ihme zu erſcheinen / ſonder allein ihne hinderrucks anzurühren! Was Ehrenbietigkeit gegen dem Sohn GOttes / da ſie zitterete / wie er ſich zu ihr wandte / und fragte / wer ihne angerührt habe? Was Treulichkeit / das zu bekennen / was ſie gethan hatte / indem ſie ſich zu förchten hatte / das ſie wegen ihrer Vermeſſenheit geſtrafft werden möchte.

O mein Seel / nähere dich zu JEſu / und förchte dir nit / ſeine H. Wunden anzurühren. Erkläre ihm deine Schwachheiten; Gewißlich wird er dich heylen / wann du ihne nur mit Glauben und Vertrauen anrühreſt. Die Krafft / welche in ſeinen Kleidern ware / kame her von ſeinem Heil. Leib / welchen du hingeheſt zu empfangen. Wann die jenige / welche allein den Saum ſeines Rocks anrührten / von unheylbaren Kranckheiten ſeynd geſund worden / was Kranckheiten wird nicht heylen diſes allerheiligſte Fleiſch / welches du jetzt begehreſt zu empfangen und anzurühren? O lebendiges Fleiſch meines JEſu / heyle die Kranckheiten meines Fleiſchs. O Heiligiſtes und Reiniſtes unter allen Hertzen / trucke dich auff das meine / und mache ſolches rein / als wie das dein. Ach es iſt ſchon lang / daß ich dich anrühre / und bin allzeit kranck! Wo kommt ſolches her? Es geſchicht / weil ich dich nicht mit Glauben anrühre.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Montag der 23. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

MAn ſoll nie mehrer hoffen / als wann alles verzweifflet ſcheinet. Wann alle menſchliche Mittel manglen / ſo ſoll man ſich zu GOtt wenden. Er laſt offt zu / daß die Mittel uns mehrer ſchaden als nutzen / damit wir erkennen / daß er allein HErr über das Leben und Tod ſeye / und uns nöthige / als wie diſes arme Weib / zu ihme uns zu fügen. Sihe / wie ſtehet es um deine Geſchäfft? Wie kommt es / daß nichts von ſtatt gehet? Das geſchicht / weil du dich zu vil auff deinen Geiſt / auff dein Geſchicklichkeit / auff dein Credit verlaſſeſt und baueſt. Wie kommt es / daß du nicht geſund wirſt nach ſo vilen angewendten Mittlen? Villeicht weil du zuvil Vertrauen auff deine Artzten ſetzeſt? Es geſchicht / weil du ſie halteſt / als wann das Leben und der Tod an ihnen hangete; Es geſchicht / weil du dein Hülff nicht bey GOtt ſucheſt / und ihne halteſt / als wann er die Regierung über ſeine Creaturen verlaſſen hätte / oder weil die Artzten ſolches ohne ihne thun kunnten.

Der

Der andere Punct.

NAchdem JEſus in deß Fürſten Hauß eingangen / findet er vil Leuth / die er außſchaffete. Diſe Tochter / ſagt er / iſt nicht todt / ſonder ſchlaffet. Er nennet ihren Tod einen Schlaff / dieweil er hingieng ſie auffzuerwecken. Warum förchteſt den Tod? Scheueſt die Ruhe nach der Arbeit? Weiſt du nicht / daß du an dem jüngſten Tag wirſt aufferſtehen? O wie ſanfft ſtirbt ein Chriſt / welcher wegen GOtt die Zeit ſeines Lebens gearbeitet hat Er betrachtet den Tod / als wie einen ſanfften Schlaff / wo alle ſeine Mühe und Arbeit ein End nemmen.

JEſus gehet in das Zimmer / wo die Tochter war / mit drey ſeiner Jünger / uns zu lehren / daß man ſich niemal allein bey einem Weib ſoll einfinden / ſo heilig als ein Mann oder Weib iſt. Er nimmet ſie bey der Hand / laſt ſie auffſtehen / gehen und eſſen. Eine durch die Gnad aufferweckte Seel ſoll alſobald auffſtehen und arbeiten. Die Würckung iſt ein Zeichen deß Lebens. Wann du das Leben GOttes haſt / wirſt du gute Werck thun / Du wirſt einen unerſättlichen Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit haben. Du ſagſt / du gehöreſt GOtt zu / und thuſt nichts wegen GOtt? Biſt du aufferweckt / und wilſt nicht eſſen? Läſſeſt gantze Monath vorbey gehen ohne H. Communion? O wie förchte ich / daß du noch todt ſeyeſt / oder daß du bald werdeſt ſterben.

Wort der H. Schrifft.

DEr Menſch von dem Weib gebohren / lebet ein kurtze Zeit / und wird mit vilem Elend erfüllet / er fliehet dahin als wie ein Schatten. Job 14.

Alles was ſein Fleiſch anrühren wird / das ſoll geheiliget werden. Levit. 6.

Sie brachten alle Krancke zu ihm / und ſie baten ihn / daß ſie nur den Saum ſeines Kleids anrühren möchten / und alle die denſelbigen anrührten / die wurden geſund. Matth. 14.

Vertraue nicht auff Fürſten- und Menſchen-Kinder / in welchen kein Hayl iſt. Pſal. 145.

Gehe hin mein Volck / gib dich in dein Schlaf-Camer / thue die Thüren nach dir zu / halte dich ein gering Zeit / ein Augenblick verborgen / biß der Zorn vorüber geht. Iſa. 26.

Seine Jünger kamen / und verwunderten ſich / daß er mit einem Weib redete. Joan. 4.

Habt ihr hie etwas zu eſſen? Da legten ſie ihm ein Theil von dem gebratnen Fiſch für / und Hönigſeim / und aſſe darvon vor ihnen. Luc. 24.

Mache dich auff / der du ſchlaffeſt / und ſtehe auff von den Todten / ſo wird dich Chriſtus erleuchten. Epeſ. 1.

Wir wollen euch / liebe Brůder / nicht verhalten von denen / die da ſchlaffen / damit ihr euch nit betrübt / wie die andern / die kein Hoffnung haben. Theſſ. 4.

Für den Erchtag der 23. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Tod der Frommen.

Der erſte Punct.

Es iſt glaublich / daß diſes junge Fräulein hart müſſe geſtorben ſeyn/weil ſie kaum das Leben recht verkoſtet hatte / und weil ſie einen Vatter verluhre/welcher ſie ſo zärtlich liebte/ und in ein Land deß Schröckens und Finſternus gienge/ indem der Himmel noch nit eröffnet ware. O wie ſüß iſt der Tod den jenigen / welche ein bitteres Leben führen! Wann man kein Freud zum Leben findet / hat man deſto mehrer in dem Tod. Die Scheydung iſt jenen beyden Perſohnen annehmlich/welche einander nicht faſt lieben. Wann du deinen Leib nit liebeſt/wirſt du wenig Müh haben ſolchen zu verlaſſen. Was Urſach haſt du / ihne zu lieben? Was Freud und Wolluſt findeſt auff Erden / wo du keinen Fuß weiſt zu ſetzen/ da nicht ein Creutz iſt? Und wo allzeit ein Gefahr verhanden / verdammt zu werden?

Der andere Punct.

WAs du in diſem Leben liebeſt/ wird dir in dem Tod ein Peyn ſeyn; Und was dich in diſem Leben peyniget / wird dir in dem Tod einen Troſt ma-

machen. Was kan einem Gemüt einen Schmertzen machen / welches der Welt nicht anhangt? Die Lieb iſt ſtarck wie der Tod. Sie zertheilt die Seel von dem Leib / und von allen ſinnlichen Sachen; Sie kommet dem vor / was ſie thun ſoll / und laſt ihr nichts mehr zu thun übrig. O was Freud iſt zu ſterben in den Armben JEſu / wann ſich die Seel auff ſeine Verdienſten ſteuret / durch die Gegenwart ſeiner heiligen Mutter getröſtet / mit ſeinen heiligen Englen umgeben / mit denen Armen begleitet / welchen man Guts gethan; Was Troſt / dem Schatz ſeiner guten Wercken folgen / welches allein das Erb-Gut iſt / welches man auß diſer Welt mit ſich tragt!

Der dritte Punct.

JCh ſihe in dem Leben nichts beſſers / als ein ſchöne Porten / hinauß zu gehen. Der Tod iſt dem jenigen / welcher fromm gelebt / nit entſetzlich. Vilmehr iſt er der Zweck ſeiner Wünſch / und Verlangen. Er betrachtet ihn / als das End ſeiner Streitt / als die Cron ſeiner Victorien / als den Eingang zu der Glory / und als ein durchgang zu der ſeeligen Ewigkeit. GOtt iſt dem jenigen treu / welcher ihme treu iſt: Glaube nicht / daß er den jenigen in dem Tod verlaſſe / welcher ihme die Zeit ſeines Lebens treu geweſen iſt. Vilmehr verdeckt er ihn in ſeinem Aug-Apffel. Er ſtärckt ihne mit ſeinen Gnaden: Er laſt ihne in ſeiner Schooß ruhen: Er beſänfftiget ſeine Schmertzen. Vertreibt ſeine Forchten: Befilcht ſeinen Englen

ihne zu beſchützen / ihne zu tröſten / zu verſicheren / ſein Seel auffzunemmen / und in den Himmel zu tragen.

O wie köſtlich iſt der Tod der Gerechten vor GOtt! Wie ehrlich und angenehm iſt GOtt das Opffer / welches ſie ihme mit ihren Leben verrichten! O ſüſſeſter JEſu / kan ich einen guten Tod hoffen / nachdem ich ein ſo böſes Leben geführt hab? Ja / wann ich nur durch die Buß mein verlohrne Unſchuld wider erſetze. Laſt uns derohalben Buß würcken jetzt / da wir noch Zeit und Gewalt haben / dann gähling werden wir ſolche nit mehr haben. Laſt uns Leben als wie die Fromme / damit wir ſterben / als wie die Fromme. Laſt uns Leben nach dem Leben der Gerechten / damit wir ſterben / als wie die Gerechte.

Wort der H. Schrifft.

SElig ſeynd die Todten / die in dem HErrn ſterben. Apoc. 14.

Wer den HErrn förchtet / dem wird es wol gehen in dem Letzten / und er wird an dem Tag ſeines Hinſcheydens geſeegnet werden. Eccl. 1.

Theuer iſt für dem Angeſicht deß HErrn der Tod ſeiner Heiligen. Pſal 115.

Wann diß anfahet zu geſchehen / ſo ſehet auff / und hebet eure Häupter auff: Darum daß ſich eure Erlöſung nahere. Luc 21.

Ihr ſollet in Freuden außgehen / und in Friden vergleitet werden / die Berg und Bühel werden für mich Lobſingen. Iſa. 55.

Für

Für den Mittwoch der 23. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Vertrauen auff GOtt.

Der erſte Punct.

DAs Vertrauen hat diſes arme Weib geheylet. Ohne diſes erhaltet man nichts von GOtt: Mit ſolchem erlangt man alles von GOtt. Verwundere dich nit darbey / dann das Vertrauen ehret GOtt unendlich. Der Menſch / welcher auff GOtt hoffet / erkennet ein erſtes Weeſen / welchem unendliche Vollkommenheiten gebühren. Er verlaſſet ſich auff ſein Weißheit; Er ſteurt ſich auff ſein Allmacht; Er vertraut auff ſein Gütigkeit; Er ergibt ſich ſeiner Barmhertzigkeit; Er unterwirfft ſich ſeiner Hochheit; Er beruhet auff ſein Vorſichtigkeit.

Der andere Punct.

DIe Hoffnung macht auß uns Menſchen Götter; Auß Schwachen Allmächtige. Auß Armen Reiche; Auß Elenden Glückſeelige. GOtt gibt / wann man alſo reden darff / ſein Subſtantz dem jenigen / welcher ſich der Seinigen beraubt. Er ertheilt ſein Allmacht dem jenigen / der ſein Schwachheit erkennt. Er gibt alle ſeine Schätz dem / welcher ſein Armut erkennt. Man

ſoll nie mehrer hoffen / als wann alles verzweifflet ſcheinet. Man ſolle nie weniger förchten / als wann alles zu förchten ſcheinet. Man ſoll ſich nie mehrer auff GOtt verlaſſen / als wann er uns verlaſſen zu haben ſcheinet.

Der dritte Punct.

GLauben / was man ſicht / daß iſt kein Göttlicher Glaub / ſonder ein Menſchlicher und natürlicher. Hoffen / was man natürlich erhalten kan / iſt kein Theologiſche Tugend / und die ſich über die Natur erſchwingt. Das jenige lieben / was lieblich und angenehm iſt / iſt kein Göttliche Lieb / ſonder offt ein Grifflein der eignen Lieb. Das der Glaub Göttlich ſey / muß man glauben / was man nicht verſtehet. Daß die Hoffnung übernatürlich ſey / muß man hoffen / was man nit kan. Daß die Lieb pur ſey / muß man lieben / was nicht beliebig iſt; Glauben in der Finſternus; Hoffen in der Schwachheit; Lieben in dem Unluſt / und in der Beſchwernus; Das iſt / das Leben eines wahren Chriſtens; Das iſt / ſich über die Natur erſchwingen / und ſich unmittelbar mit GOtt vereinigen.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Doñerſtag der 23. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

DAs Volle ſucht natürlicher Weiß das Leere; Der Uberfluß will ſich mit der Dürfftigkeit vereinigen. Das Starcke hat sein Freud mit dem Schwachen. Der Artzt mit dem Krancken. Die Säugam mit ihrem Kind. Steure dich auff nichts / und GOtt wird dich erhalten. Habe keine menſchliche Unterhalt / ſo wirſt du ein Göttliche haben. Sage ab deinen eignen Liechteren/ſo wird dich die Weißheit GOttes regieren. Beraube dich aller deiner Kräfften / und die Allmacht GOttes wird dich tragen. Leere von dir auß die Maynung / und das Geduncken deiner ſelbſt / ſo wird dich die Heiligkeit GOttes mit allen ſeinen Gnaden und Schätzen erfüllen.

Der andere Punct.

OAllmächtiger GOtt / wer bin ich / und wer biſt du? Du biſt das Weeſen ſelbſt / und ich bin nichts anders als ein pures Nichts. Du biſt die Stärck/ und ich bin die Schwachheit. Du biſt die Warheit/ und ich bin die Unwarheit; Du biſt das Liecht / und ich bin nichts anders als Finſter-

nus. Du biſt die Heiligkeit/und ich die Boßheit. O wie ſtarck bin ich mit dir! O wie ſchwach bin ich ohne dich. GOtt erkennen / ohne ſein eignes Elend erkennen / iſt ein Urſach einer Vermeſſenheit. Sein Elend erkennen/ ohne GOtt erkennen / iſt ein Urſach der Verzweifflung. Den Abgrund ſeiner Armſeeligkeit erkennen/ und den Abgrund der Barmhertzigkeit GOttes/ das iſt ein Urſach der Hoffnung/und der Freud der Heiligen. JEſus iſt nit allein GOtt / ſonder auch ein Mittler und ein Erlöſer. JEſus iſt nicht mehr JEſus / wann du die Barmhertzigkeit von jhme nimmeſt. JEſus iſt kein Hayland mehr / wann er kein Zärtigkeit gegen den Sündern hat.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt/ und mein Hoffnung/ ich verlaſſe mich gäntzlich auff dich; Ich ſteure mich allein auff dich. Weil ich dich für meinen Wegweiſer erwehlt hab / wann ich mich verirre/ wird man ſagen / daß du Urſach ſeyeſt meiner Verirrung Weil ich mich nur auff dich ſteure / wann ich falle / wird man ſagen / daß du Urſach meines Falls ſeyeſt. Weil ich dir all mein Weeſen überlaſſe / wann ich mich verderbe / wird man ſagen/ daß du Urſach meines Verlurſts ſeyeſt. Kanſt du mich laſſen zu Grund gehen? Kanſt du mich verrathen? Kanſt du mich laſſen irren? Dahero kan ich nit verderben / nit fallen / nit irren / wann ich nur mein Vertrauen auff dich ſetze.

Wort der H. Schrifft.

WAs iſt das für eine/ die von der Wüſte herauff kommet/ und voller Wollüſt/ und lehnet ſich auff ihren Geliebten. Cant. 8.

Die auff den HErrn ihr Vertrauen ſetzen/ die werden ſich änderen an Kräfften/ und Flügel wie die Adler an ſich nehmen: Sie werden lauffen/ und nicht müd werden; Wandlen/ und an Kräfften nit abnemmen. Iſa. 40.

Deß Sünders Streich ſeynd vil/ der aber auff GOtt hoffet/ den wird die Barmhertzigkeit umgeben. Pſal. 13.

Der HErr ſprach zu Gedeon: Es iſt ein groß Volck bey dir: und ſollen die Madianiter in ihre Händ nicht übergeben werden: Daß Iſrael ſich nicht rühme wider mich/ und ſage: Ich bin durch meine Stärck gefreyet worden. Judic. 7.

Gebiet den Reichen diſer Welt/ daß ſie nicht hoch geſinnet ſeynd/ noch ihr Vertrauen ſetzen auf den ungewiſſen Schatz der Reichthum/ ſonder auff den lebendigen GOtt/ der uns alle Ding in Uberfluß zu genieſſen darſtellet. 1. Tim. 16.

Für den Freytag der 23. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Einſame.

Der erſte Punct.

JEſus hat das Getümmel hinauß geſchafft/ ſein Vornemmen zu vollziehen / welches er hatte/ diſe Tochter von dem Tod zu erwecken. Es iſt ſchwär / daß du mit GOtt und mit dem Menſchen ſeyeſt. Die Gegenwart deines Geliebten zugenieſſen/ muß man die Geſellſchafft der Welt fliehen. Die Welt macht groß Geräuſch um dein Hertz herum; Sie verhindert dich das Wort GOttes zu hören. GOtt offenbahret ſich nicht/ als in der Einſame; Da hat er laſſen das Himmel-Brod herab fallen / da hat er ſein Geſatz gegeben; Da hat er ſein ſichtbarliche Gegenwart erzeiget. In der Wüſte hat JEſus die Brod vermehret/ und vor drey ſeiner Jüngeren ſich verkläret. In der Einſame der Welt / in dem Schlaff der Sinnen / und in der Stille der Anmuthungen redet der Bräutigam zu dem Hertzen der Braut.

Der andere Punct.

ES ſeynd dreyerley Einſame: Deß Leibs/ deß Geiſts und deß Hertzens. Du biſt Einſam

ſam dem Leib nach / wann du kein andere Geſellſchafft haſt / als mit GOtt. Dem Geiſt nach biſt du Einſam / wann du an nichts gedenckeſt / als an GOtt. Dem Hertzen nach biſt du Einſam / wann du nichts liebſt / als GOtt. Er ſucht dich haim / wann du dem Leib nach Einſam biſt; Er redet mit dir / wann du dem Geiſt nach Einſam biſt; Er erfüllet dich / wann du dem Hertzen nach Einſam biſt.

Der dritte Punct.

DIe Einſamkeit deß Leibs / ohne jene deß Geiſts nutzet nichts. Die Einſame deß Geiſts / ohne jene deß Hertzens iſt unmöglich. Die erſte iſt gut. Die andere iſt beſſer. Die dritte iſt die Vollkommniſte: Diſe iſt / zu der die andere zwo zihlen. Was nutzet dich / wann dem Leib nach in einer Wüſten biſt / und dein Geiſt mit denen Welt-Menſchen beſchäfftiget iſt? Wie wirſt du nicht können an die Ergötzlichkeiten der Welt gedencken / wann dein Hertz daran gebachen iſt? Daß Hertz iſt / wo ſein Schatz iſt; Du wirſt niemal dem Hertzen nach Einſam ſeyn / wann du der Anmutung aller Creaturen nicht abſageſt.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für

Für den Samſtag der 23. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Straſſen der Einſame.

Der erſte Punct.

Söndere dich ab von allen Creaturen / wann du wilſt / daß dich GOtt heimſuche. Entſchlage dich aller Creaturen / wann du wilſt / daß GOtt mit dir rede. Ziehe dich ab von allen Creaturen / wann du wilſt / daß dich GOtt liebe. O Einſame deß Leibs! O Einſame deß Gemüts! O Einſame deß Hertzens! Bey dir ſicht man / hört man / und verkoſtet man GOtt.

Der andere Punct.

JN welcher Einſame biſt du? Biſt du in jener deß Leibs? Haſt du dich von allen unnützen Geſellſchafften entſchlagen? Flieheſt du alle Zuſammenkunfften / und alle eytle weltliche Geſpräch? Ey / wie kommt es dann / daß du alleweil redeſt? Und keinen Tag in der Ruh / und in dem Stillſchweigen kanſt bleiben? Und eine Zuruckziehung / oder ein Einſamkeit einer Wochen / du an ſtatt einer unerträglichen Straff halteſt? Biſt du in der Einſame deß Geiſts? O was Tumult der Gedancken! Was Unruh und Verwirrung in deiner Einbildung! Biſt du in der Einſame deß Hertzens? Ach armes Hertz! Es bleibt niemal bey ſich ſelbſt; Es gehet allweil von einer Seyten zu der

andern

andern; Es durchlaufft die gantze Welt/und findet kein ungelegenlicher Verbleibung/ als in ihr ſelbſt. O was Menge der Begierden/ was Peynen/ was Zerreiſſung!

Der dritte Punct.

Ziehe dich zuruck von denen verwirrten Anmutungen/ von denen unruhigen Begierden/ von denen überläſtigen Gedancken. Laſſe JEſum in dein Hertz hinein gehen. Er liebt kein groſſes Getümmel/ Er hat ein Wolgefallen an dem Stillſchweigen/ und an der Einſame. Laſt uns gehen mein Geliebter/ laſt uns die Unruh der Welt verlaſſen/ und alle Geſellſchafften/ welche uns auffhalten. Laſt uns in die Einſame fliehen/ dann alldorten wirſt du mir zu dem Hertzen reden. O Wort GOttes/ wie wenig Hertzen seynd/ welche dich anhören! O JESU mein Häyland/ wie wenig ſeynd/ mit denen du freundlich redeſt! Woher kommet diſes? Das geſchicht/ weil wenig ſeynd/ die dich lieben/ und ein Freud ab deiner Geſellſchafft haben.

Wort der H. Schrifft.

Ich will ſie in die Wüſte führen/ und in ihr Hertz reden. Oſee. 2.

Der HErr war nicht in der Bewegung. 3. Reg. 19.

Das Weib flohe in die Wüſten. Apoc. 12.

Ich bin weit von der Hand geflohen/ und hab mich in der Wüſten auffgehalten. Pſal. 54.

Der wird allein ſitzen/ und ſchweigen. Thren. 3.

Wann

Wann du betteſt / ſo gehe in dein Schlaff-Cammer/ und ſchließ die Thür zu/ und bette zu deinem Vatter in dem Verborgnen. Matth. 6.

Ich will auffſtehen / und herum gehen durch die Stadt: Auff den Gaſſen und Straſſen will ich ſuchen / den mein Seel lieb hat / ich hab ihn geſucht / und nit gefunden. Cant. 3.

Anmerckung.

Wann der folgende Sonntag nicht der Letzte nach Pfingſten iſt/ und gleich vor dem Advent gehet/ſo ſolle man die Betrachtungen der 4. Sonntäg nach dem H. drey König-Tag / ſo übergebliben / nemmen/ ſo in dem erſten Theil zu finden/ nemlich den 3. oder 4. oder 5. oder 6. nach der Zahl der Sonntäg/ welche biß zu dem Advent übrig ſeynd: Aber der Letzte ſoll allzeit der 24. welcher hie folget / ſeyn. Wann kein Sonntag überbliben/ als nur einer / wird ſolcher der 6. nach den H. drey König ſeyn; Wann zwey übrig ſeynd / muß man den 6. und 7. nemmen; Wann drey Soñtäg übrig ſeynd; nimmet man den 4. 5. und 6. Wann 4. Sonntäg übrig/ hebt man von dem dritten an biß auff den ſechſten. Der letzte Sonntag aber wird der folgende ſeyn / nemlich der 24zigiſte nach Pfingſten.

Für

Für den 24. Sonntag nach Pfingſten.

Evangelium.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern / darum wann ihr den Greul der Verwüſtung ſehen werdet / davon geſagt iſt durch den Propheten Daniel / daß er ſtehet in dem H. Orth: Wer das liſet / der verſtehe es wol. Welche alsdañ in dem Jüdiſchen Land ſeynd / die fliehen auf die Berg. Und wer auf dem Tach iſt / der ſteige nit herunter / etwas auß ſeinem Hauß zu holen. Und wer auff dem Feld iſt / der kehre nit widerum ſeinen Rock zu holen. Weh aber den Schwangern und Säugenden in denſelbigen Tagen. Bittet aber / daß euer Flucht nit in dem Winter / oder an dem Sabbath geſchehe; Dañ es wird alsdann ein Trübſal ſeyn / dergleichen von Anfang der Welt nit geweſen / biß auf diſe Zeit / und wird auch nit werden. Und wo dieſelbige Täg nit wären verkürtzet worden / ſo wurde kein Menſch ſeelig: Aber um der Außerwehlten Willen werden dieſelbige Täg verkürtzet werden. Wann alsdann zu euch jemand ſagen wird: Sihe / hie iſt Chriſtus / oder dort iſt er: So glaubet nit. Dann es werden falſche Chriſti / und falſche Propheten auffſtehen / und werden groſſe Zeichen und Wunder thun / alſo daß auch die Außerwehlte (wann es möglich wäre) in

in Irrthum möchten verführt werden. Sihe ich hab es euch vorgeſagt. Darum wann ſie euch ſagen werden/ ſihe/ er iſt in der Wüſte/ ſo gehet nicht hinauß: Sihe/ er iſt in den Cammeren/ ſo glaubets nicht. Dann gleichwie der Blitz außgehet von dem Auffgang/ und leuchtet biß zu dem Nidergang. Alſo wird auch die Zukunfft deß Sohns deß Menſchen ſeyn. Wo das Aas ſeyn wird/ da werden ſich auch die Adler verſammlen. Aber bald nach der Trübſeeligkeit derſelbigen Tagen wird die Sonn verfinſtert werden/ und der Mond wird ſeinen Schein nit geben/ und die Stern werden von Himel fallen/ und die Kräffte der Himel werden ſich bewegen. Und alsdan wird das Zeichen deß Sohns deß Menſchen in dem Himmel erſcheinen: Alsdann werden heulen alle Geſchlecht auff Erden: Und ſie werden den Sohn deß Menſchen kommen ſehen in den Wolcken deß Himmels mit groſſer Krafft und Majeſtät. Und er wird ſeine Engel ſenden mit der Poſaunen und mit groſſem Schall: und ſie werden ſeine Außerwehlte von den vier Winden verſammlen/ und von einem End deß Himmels biß zu ihrem andern End. Von dem Feygen-Baum aber lehrnet ein Gleichnus/ wann ſeine Zweig zart werden/ und die Blätter gewachſen ſeynd: So wiſſet ihr/ daß der Sommer nahe herbey iſt. Also auch ihr/ wann ihr diß alles

ſehen

ſehen werdet / ſo wiſſet / daß es nahe bey der Thür iſt. Warlich ich ſage euch / diß Geſchlecht wird nicht vergehen / biß daß diß alles geſchehe. Die Himmel und Erden werden vergehen: Aber meine Wort werden nit vergehen. Matth. 24.

Betrachtung.

Uber das Sonntägliche Evangelium.

Der erſte Punct.

CHriſtliche Seel / du geheſt hin / deinen Richter zu empfangen / jetzt kommet er zu dir demütig / ſanfft und gedultig: Zu End der Welt wird er erſchröcklich / ſtreng und entſetzlich kommen. Meſſe ſein Gerechtigkeit mit ſeiner Barmhertzigkeit ab / ſo kanſt du eines durch das andere erkennen. Gleichwie er uns jetzt mit der gröſten Sanfftmut tractiret / alſo wird er uns alsdann mit unbegreifflicher Strenge halten. Er verzeyhet jetzt alles / alsdann aber wird er nichts verzeyhen. Er wird ſich rächen wegen der Schmachen / die man ihm wird angethan haben / und ein ſcharpffe und genaue Rechenſchafft begehren wegen der Gnaden / die man empfangen hat. Es iſt nichts / welches mich ſein Gerechtigkeit alſo förchtten machet / als ſein Barmhertzigkeit. Die Gutthaten / die er mir erwiſen / und die Gnaden / die ich mißbraucht / machen mich die Straffen zu erkennen / welche ich von ſeiner Gerechtigkeit zu er-

warten hab. O Gerechtigkeit / O Gütigkeit GOttes / wie gedunckt ihr mich eines und das andere ſo lieblich und ſo entſetzlich!

JEſus / den du jetzt wilſt empfangen / iſt dein GOtt / dein Erlöſer / dein König / dein Feld-Herꝛ / dein Advocat / dein Richter / dein Vatter / dein Artzt / dein HErꝛ / dein Bräutigam. Diſer iſt dein GOtt / der dich erſchaffen hat. Er iſt dein Häyland / der dich erlöſt hat. Er iſt dein König / der dich regieret. Er iſt dein Feld-HErꝛ / der dich beſchützt. Er iſt dein Advocat / der in diſer Welt für dich rechtet. Er iſt dein Richter / der dich in der anderen Welt wird examiniren. Er iſt dein Vatter / der dich ernähret. Er iſt dein Artzt / der dich haylet. Er iſt dein Lehr-Meiſter / der dich lehret. Er iſt dein Bräutigam / der dich liebet / der dich ſuchet / der ſich dir gäntzlich ergibt / und begehrt / daß du dich ihme gantz und gar ſolleſt ergeben. Beſchaue diſe Titul / welcher auß diſen dich mehrer berührt / und ſchöpffe darauß dein Andacht.

Der andere Punct.

JESUS redet mit ſeinen Jüngeren von dem / was zu End der Welt geſchehen muß / ſie dardurch von den Gütern und Freuden der Welt abzuwenden; ihnen ſolche zu verleyden; ſie auffzumunteren / gute Werck zu üben; ſie anzufriſchen / groſſe Mühe und Arbeit zu gedulten; ſie in der Forcht und in der Wachtbarkeit zu erhalten / und ihnen einen groſſen Schröcken gegen der Sünd einzutrucken. Es iſt nichts / welches diſem Leben

mehr

mehrer Verachtung zuziehet / als ihr Unbeſtändigkeit / und daß es nit lang dauret. Wie lang wirſt du diſe falſche Güter / und eytle Ergötzlichkeiten genieſſen / welche dir Urſach geben / GOtt zu beläydigen? Ach alles diſes gehet vorbey wie ein Traum / und die Straffen / ſo dir bereitet ſeynd / werden kein End haben. O Menſchen-Kinder / wie lang werdet ihr die Eytelkeit lieben? Wie lang werdet ihr nach den Unwarheiten / und nach den betrüglichen Vergnügungen lauffen?

Der dritte Punct.

DAs End der Welt wird kommen / wann der Abgott deß Greuls / und der Verwüſtung an das H. Orth wird geſetzt werden. Dein Hertz iſt der Tempel GOttes / welcher durch den Tauff geheiliget / und durch die Gegenwart deß Leibs / und deß Geiſts JEſu iſt geheiliget worden. Iſt kein Abgott in diſem Hertzen? Iſt diſer Tempel durch ein laſterhaffte Anmutung / die du gegen einer Creatur tragſt / nicht verunehrt worden? Iſt auff diſen Altären kein Abgott deß Eyffers / welcher GOtt eine Eyfferſucht machet? Ach! ich ſihe unendlich vil / welchen du alle deine Gedancken / und Begierden opffereſt. Ich ſihe in diſem Tempel der GOttheit den Abgott der Hochſchätzung / den Abgott deß Wolluſts / den Abgott deß eignen Nutzens / den Abgott deß Zorns und der Rach. Die Verwüſtung iſt unabſönderlich von dem Greuel; Eines iſt der Baum / und das ander iſt die Frucht; Eines iſt die Urſach / und das ander

iſt der Effect / oder Würckung; Eines iſt der Brunn-Quell/das ander iſt der Bach. Weil der Greul in deinem Hertzen iſt / wird es kommen zu dem gröſten Unhäyl/ und Verwüſtung.

Wann du ſterben wirſt / ſo wird dir das End der Welt kommen. Dein Tod iſt nahe / und alſo auch dein Gericht. Du wirſt alſobald vor deinem Richter erſcheinen. Was wirſt du wollen / das alsdann geſchehen wäre? Haſt du deine Verrichtung in Ordnung gebracht? Seynd deine Rechnungen fertig? Wie vil Sünden haſt du begangen? Was haſt darüber für ein Buß verrichtet? Wo ſeynd deine gute Werck / dein Lieb / und dein Allmuſen? Nichts anders als diſes wirſt du auß diſer Welt mit dir tragen. Nichts anders als diſes wird dich tröſten und beſchützen.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag der 24. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

NEben dem particular, oder abſonderlichen Gericht welches den Augenblick nach dem Tod geſchicht / wird ein anders allgemeines

nes zu End der Welt ſeyn / damit der Sententz / und das Urtheil / welches in gehäim iſt gefällt worden / den Englen / und Menſchen bekannt werde; Damit die Gerechtigkeit GOttes / und die Weißheit ſeiner Vorſichtigkeit den Guten und Böſen erkannt werde; Damit der Leib / welcher deß Gutens und Böſens der Seel iſt theilhafftig geweſen / auch ſeinen Theil der Belohnung / oder der Straff habe; damit die Gerechte / welche vor den Menſchen ſeynd veracht worden / vor ihnen geehret werden / und die Gottloſe / welche ſeynd geehrt geweſen / zuſchanden werden; Damit die Juden / die Tyrannen / und die Verfolger Chriſti JEſu / ihne in dem Thron ſeiner Glory ſehen / und daß ſie verdammt werden durch / und von dem jenigen / welchen ſie ſo unwürdig tractiert haben. Biſt du nit auß diſer Zahl?

Der andere Punct.

DEm Gericht werden erſchröckliche Zeichen vorgehen. Die Sonn wird verfinſtert / und der Mond wird in Blut verkehrt werden / die Stern werden von Himmel fallen / und ein erſchröckliches Krachen machen. Die Kräfften der Himmel werden bewegt werden. Die Erden wird wegen der häfftigen Erdböben zitteren. Das Meer wird ſich empor erheben / und ein Getöß verurſachen / welches die gantze Welt wird erſchröcken. Der Lufft wird mit Feur angefüllet / wie auch mit Blitz und Donner / welches die Menſchen in äuſſerſte Zerſtöhrung wird bringen. Das Zeichen deß

Heil Creutz wird an dem Himmel erſcheinen / welches die Fromme wird tröſten / die Gottloſe aber erſchröcken. Die Engel werden mit den Trompeten kommen / welche durch die gantze Welt auff ein entſetzliche Manier werden erſchallen. Zu diſem Poſaunen-Schall werden die Todten aufferſtehen / und JEſus auff einer Wolcken mit groſſem Gewalt / und entſetzlicher Majeſtät von Himmel herab kommen.

Alles diſes wird zu End der Welt / und zu End deines Lebens erfüllt werden. Dein Verſtand wird im Tod verfinſteret werden; Dein Einbildung wird von denen erſchröcklichen Geſpenſteren erſchröckt werden; Alle deine Sinn werden von Kräfften kommen; Die Erden deines Leibs wird biß auffs Inneriſte erzitteren; Ein Waſſer-Flut dich erſäuffen: Das Feur deß Fiebers wird dich verzehren; Der Engel GOttes wird den Poſaunen-Schall ergehen laſſen / und zu dir ſagen: Stehe auff / Todter / und komme zu Gericht; Komme / gibe Rechenſchafft von deinem gantzen Leben. O Rechnung! O Gericht! O Tod! O Sententz! O Ewigkeit! wer ſoll euch nit förchten?

Der dritte Punct.

BEreite dich zum Tod / dann er kommet herbey / und mit ihme das Gericht. Bitte deinen Richter / daß er dich wolle auffnemmen / dir diſen letzten Augenblick wolle gnädig ſeyn. Bitte ihn um Verzeyhung wegen deiner Sünden. Nimme dir vor / ihme ins künfftig beſſer zu dienen.

Er-

Ernähre ihne in der Perſohn der Armen. Suche ihne in der Gefängnus haim. Stehe ihme in den Spittälleren bey. Thue ihme ſo vil guts in der Perſohn deines Nächſtens/ daß er verbunden werde dich zu loben / und am jüngſten Tag dir zu dancken / weit darvon / daß er dich verdamme.

Wort der H. Schrifft.

DIſer JEſus/ der von euch auffgenommen / iſt in den Himmel/ wird alſo wider kommen: wie ihr ihn geſehen habt. Act. 5.

Es werden alle Bäum der Wälder vor Freuden ſpringen für dem Angeſicht deß HErrn/ dieweil er kommet. Pſal. 95.

Er wird die Erd in ſeiner Gerechtigkeit richten/ und die Völcker in ſeiner Warheit. Pſ. 45.

Urtheilet nit vor der Zeit. 1. Cor. 4.

GOtt wird alle Creaturen zur Rach bewaffnen / und die gantze Erden wird mit ihme wider die GOttloſe ſtreitten. Sap. 1.

Der Tag deß HErrn wird kommen wie ein Dieb. 2. Petr. 3.

Dieweil nun diſes alles zergehen wird / wie müſſet ihr dann geſchaffen ſeyn im heiligen Wandel/ und Gottſeeligen Wercken? Ibid.

Für den Erchtag der 24. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Geſchäfft unſers Hayls.

Der erſte Punct.

DEin Hayl iſt dein Geſchäfft. Dein Hayl iſt dein einiges Geſchäfft. Dein Hayl iſt das gröſte Geſchäfft. Dieweil es dein Geſchäfft iſt / muſt du dich darum bemühen. Dieweil es dein einiges Geſchäfft iſt / muſt du dich um nichts bemühen als um diſes. Weil es das gröſte Geſchäfft iſt/muſt du dich darum bemühen auß allen deinen Kräfften / und mit gantzer Anwendung deines Geiſts.

Der andere Punct.

GOtt gedencket von Ewigkeit her an diſes Geſchäfft. Er hat von Ewigkeit her auff diſes Geſchäfft Sorg getragen. Auff diſes Geſchäfft wendet er noch ſein gantzen Geiſt an. Der Sohn GOttes iſt wegen diſes Geſchäffts auff die Welt kommen. Die gantze Zeit/ als lang er auff Erden geweſen/ hat er wegen diſes Geſchäffts angewendet. Er iſt an einem Creutz geſtorben /diſes groſſe Geſchäfft zu End zu bringen. Unſere gute Engel beſchäfftigen ſich wegen diſes Geſchäffts

Tag und Nacht. Die gantze Welt iſt in Bewegung und Ubung diſes Geſchäfft zu vollenden.

Der dritte Punct.

All dein Glück hangt an dem Fortgang diſes Geſchäffts. Alle Zeit und die gantze Ewigkeit gehet herum wegen diſes Geſchäffts. Alle Teuffl bemühen ſich diſes Geſchäfft zu verhindern. Du kanſt in diſem Geſchäfft ohne Sorg und Müh keinen glücklichen Fortgang haben. Wann der Tod kommen wird / wirſt du diſem Geſchäfft nit mehr können abwarten. Dahero biſt du ohne Sinn und Verſtand / wann du an ein andere Sach gedenckeſt / als an diſes Geſchäfft.

Unterdeſſen aber gedenckeſt du nit daran / du vernachläſſigeſt ſolches / als wann es nichts wäre. Du ſorgeſt dich um alle andere Ding / als um diſes Geſchäfft nicht. Du bemüheſt dich um alles auſſer diſes Geſchäfft nicht. Die zeitliche Geſchäfft geduncken dich eine groſſe Sach / und das Geſchäfft der Ewigkeit rechneſt du für nichts.

O wie wirſt du im Tod die Maynung veränderen / du wirſt alsdann wollen die Zeit haben / diſen Fehler zu erſetzen / der Engel GOttes aber hat durch den jenigen / der in Ewigkeit lebet / geſchworen / daß du kein Zeit mehr haben werdeſt.

Dahero laſt uns guts thun / als lang wir Zeit haben / dann gar bald werdens wir nicht mehr haben. Laſt uns auff nichts mehr ſorgen als auff diſes Geſchäfft. Laſt uns um nichts mehrers uns bearbeiten als um diſes Geſchäfft. Laſt uns alles

Weltliches Kinderſpill verlaſſen / alſo diſem einigen Geſchäfft abzuwarten.

Wort der H. Schrifft.

NUr eines iſt nothwendig. Luc. 10.

Was wird es einem Menſchen nutzen / wann er die gantze Welt gewinnet / an ſeiner Seel aber ſchaden leydet? Matth. 16.

Was kan der Menſch zu dem Werth geben für ſeine Seel. Ibid.

Wache über dich ſelbſt. 1. Tim. 4.

Erbarme dich über deine Seel / damit du GOtt gefalleſt. Eccl. 3.

Für den Mittwoch der 24. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Mißbrauch der Gnaden / um derentwegen man an dem jüngſten Tag muß Rechnung abſtatten.

Der erſte Punct.

DAs Gericht wird erſchröcklich ſeyn / wegen daß man die Gnaden GOttes mißbraucht hat. Es iſt nichts nothwendigers als die Gnad / nichts nutzlichers und köſtlichers. Ohne Gnad kanſt du keinen guten Gedancken haben / noch eine gute Begierd empfangen. Mit der Gnad kanſt du

du dein Heyl würcken/ und dich auff ewig bereichen. Alle Güter der Welt gelten nit ſo vil / als der geringſte Grad der Gnad / und dannoch thuſt ſie ſo wenig achten.

Der andere Punct.

DIe Gnad iſt ein Gaab GOttes / und eine auß den gröſten Gaaben/ die er uns kan erweiſen. Diſe iſt ein göttlicher Saamen/ welcher alle Güter der Glory in ſich begreifft. JEſus Chriſtus hat ſein gantz Leben lang gearbeitet / und ſein Blut an dem Creutz gegeben / ſolche zu verdienen. Diſe ſeynd die Talent und Pfund / welche er unter den Menſchen außtheilt / darmit Frucht zu ſchaffen. Was für ein Schmach iſt es GOtt / da man ſeine Gaaben verachtet? Was Schmach und Unbild iſt es Chriſto JEſu / ſein Blut mit Füſſen tretten! Was Laſter iſt es / diſen göttlichen Saamen verſtopffen! Was Untreu iſt es / die Talent GOttes vergraben/ und kein Frucht darauß ſchöpffen!

Der dritte Punct.

DEr jenige / welcher mit ſeinem Talent Frucht geſchafft / empfanget neue / und wird reichlich belohnet. Der jenige welcher ſein Talent vergraben/ iſt deſſen beraubt / und zum Feur verdammt worden. Das Heyl hanget offt an einem guten oder böſen Gebrauch der Gnad. Der jenige/ welcher die Gaaben verachtet/ die man ihme anthut / verdienet keine mehr zu empfangen. Die Barmhertzigkeit GOttes iſt unendlich / aber die

Wür-

Würckungen derſelben ſeynd eingeſchrenckt. Er theilet ſeine Güter auß mit Gewicht und Maaß. Es iſt nur die Gnad der Buß und deß Gebetts / welche er dem Sünder biß in Tod anerbietet: Aber was wird ſolche Gnad für Frucht ſchaffen bey einem verharteten Hertzen? Wer kan glauben / daß ein Menſch ein Gnad in dem Tod wol werde gebrauchen / der ſolche ſein gantzes Leben hindurch verachtet hat? Nun dann / gibe GOtt Rechenſchafft wegen aller Gutthaten / die er dir erwiſen. Was Nutzen haſt du auß ſeinen Gnaden geſchaffet? Kanſt du ſagen / daß dir eine zu deinem Heyl gemänglet habe? Kan man mehrere Erkandtnus haben / mehrere Erleuchtungen / mehrer Einſprechungen / mehrer haimliche Andeutungen / mehrer innerliche Berührungen / mehrer Gewiſſens-Ermahnungen / mehrer Hertz-Bewegungen / mehrer Unterweiſungen / und Straffungen / mehrere Trohungen und Züchtigungen / als du gehabt haſt? Was Nutzen haſt du auß allem diſem geſchöpfft? oder haſt du alle diſe Talent und Gaaben vergraben? Was Frucht haben hervor gebracht ſo vil gute Bücher / die du geleſen? ſo vil Predigen welche du angehört? ſo vil Betrachtungen / die du verrichtet? ſo vil Sacrament / welche du empfangen? ſo vil Verzeyhungen der Sünden / welche dir ſeynd geſtattet worden? ſo vil natürliche / und übernatürliche Gaaben / mit denen dich GOtt überhäuffet hat? Weh dir Corozaim / wehe dir Bedſaida: Dann wann ich / ſagt unſer HErr / die Mirackel in Tyro und Sidon gethan hätte / wurden ſie ſchon längſt

Buß

Buß gewürckt haben / in Aſchen / und in härenen Säcken; Dahero ſage ich euch / daß am jüngſten Tag Tyro und Sidon beſſer ergehen werde. Förchte diſe Trohungen / diſen Fluch / thue Buß wegen deß Vergangenen / beſſere dich ins künfftig. Nimme bey diſer letzten Gnad zu / nach welcher villeicht du keine mehr wirſt haben / indem du gähling wirſt ſterben / oder ſo ſchwach ſeyn / daß / menſchlicher Weiß zu reden / du nicht wirſt mitwürcken.

Wort der H. Schrifft.

WEhe dir / der du verachteſt / wirſt nit auch du verachtet werden? Pſal. 33.

Ich hab euch geruffen / und ihr habt euch gewidert: ich hab meine Hand außgeſtreckt / und es iſt keiner geweſen / der darauff gemerckt hätte.

Ihr habt allen meinen Rath verachtet / und meine Straff-Reden in den Wind geſchlagen So will ich auch in eurem Untergang lachen / und euerer ſpotten / wann euch das überkommt darfür ihr euch förchtet. Prov. 1.

Ich gehe hinweg / und ihr werdet mich ſuchen / und werdet in euren Sünden ſterben. Joan. 8.

Mercket wol auff / daß ihr den Geiſt nit außlöſchet. 1. Theſſ. 5.

Wann ihr heut ſein Stimm höret / ſo verhärtet eure Hertzen nicht. Pſal. 94.

Ich ſage euch / das Reich GOttes wird von euch genommen werden / und es wird einem

Volck

Volck gegeben werden / das ſeine Frücht bringet. Matth. 21.

Nemmet das Pfund von ihm / und gebts dem / der zehen Pfund hat. Luc. 19.

Für den Doñerſtag der 24. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von der Sorg / welche die Geiſtliche über ihre Reglen ſollen haben.

Der erſte Punct.

DEr Menſch wird am jüngſten Tag nach dem Geſatz der Natur geurtheilt werden. Ein Chriſt nach dem Geſatz der Gnaden. Ein Geiſtlicher nach dem Geſatz ſeines Ordens. Derjenige / welcher das Geſatz der Natur haltet / iſt ein vollkommner Menſch. Welcher das Geſatz der Gnaden haltet / iſt ein vollkommner Chriſt. Welcher das Geſatz ſeines Ordens haltet / der iſt ein vollkommner Geiſtlicher. Wann die Religion ein Gebäu iſt / ſeynd die Reglen darbey die Fundament. Wann die Religion ein Leib iſt / ſeynd die Reglen die Nerven / und Adern darbey. Wann die Religion oder geiſtlicher Stand ein Veſtung iſt / ſeynd die Reglen die Mauren darbey. Wann die Religion ein heiliges Orth iſt / ſeynd die Reglen die umfangende Maur darbey.

Der

Der andere Punct.

WAnn du deine Reglen nit halteſt / biſt du kein Geiſtlicher: Wann du ſie nur halb halteſt / biſt du nur ein halber Geiſtlicher / oder vilmehr gar keiner. Iſt das ein Chriſt ſeyn / wann man nur einen Theil der Warheiten deß Glaubens glaubet / und nur einen Theil der Gebotten haltet? Fälle eben diſes Urtheil von einem Geiſtlichen / der nur den halben Theil ſeiner Reglen haltet.

Der vierte Punct.

DAs Blut fließt durch die Adern in alle Theil deß Leibs / und die Gnaden fließen durch den Gehorſam / den man den Reglen leiſtet / in alle Kräfften der Seel. So vil du Reglen nit halteſt / ſo vil Gnaden verliehreſt. Man kan kein Ader abhauen / ſo klein als ſie iſt / ohne ſich in Tods-Gefahr zu ſetzen. Man kan kein kleine Regel brechen / ohne ſich in Gefahr zu ſetzen / gröſſere zu übertretten.

Folget weiters.

Der erſte Punct.

EIn Geiſtlicher iſt verbunden / nach der Vollkommenheit zu ſtreben / und die Reglen ſeynd die Mittel dahin zu gelangen. Welcher die Mittel vernachläſſiget / der will nicht zum End kommen. Es iſt kein Regl / ſo klein als ſie iſt / welche nicht von GOtt ein verordnetes Mittel zu unſerm

Hayl

Hayl und Vollkommenheit wäre. Es iſt keine/ welche nit der Canal ſeiner Gnaden wäre; welche nicht das Zeichen ſeiner Hochheit tragte; welche nit die Ordnung ſeiner Weißheit anzeigte; welche nicht ein Erklärung ſeiner Allmacht wäre; welche nicht das Pettſchafft ſeiner Gütigket / und das Zeichen ſeiner Heiligkeit hätte.

Der andere Punct.

WAnn du nit in der Ordnung biſt / und deine Reglen nicht net und fleiſſig halteſt / ſeynd deine Tugenden Verblendungen / deine Andachten Unordnungen / dein Fortgang groſſe Schritt auſſer deß guten Weegs; du entferneſt dich von der Vollkommenheit / an ſtatt daß du dich darzu solteſt verfügen. Was gutes du thuſt/wann es nit in der Ordnung geſchicht/iſt es kein Tugend mehr/ ſonder ein Laſter. Alle deine unordentliche Buß-Werck ziehen dir eine Straff nach ihnen / an ſtatt dir die Belohnung zu verdienen.

Der dritte Punct.

WAs iſt es anderſt als der Geiſt der Singularität oder Abſonderlichkeit? Es iſt ein Verirrung deß gemeinen Verſtands; Es iſt ein Schwachheit der Vernunfft; Es iſt ein Zeichen der Thorheit und der Hoffart; Es iſt ein Zeichen der Ketzerey; Es iſt ein Peſt der Religion; Es iſt der Untergang der Gemein; Es iſt der Geiſt deß Teuffels/ein Feind der Ordnung; Es iſt ein Vermeſſen-

meſſenheit deß Hertzens; Es iſt ein offentliche Aergernus; Es iſt ein Theil der Abtrinnigkeit.

Der vierte Punct.

WElcher nit in der Ordnung lebt / wird durch den Fürſten der Ordnung undertruckt / und geſtraffet. Welcher ſich von der Gemein abſchraufft / verliehrt die Gnad der Gemein. Welcher ſich unterſcheydet von anderen durch ein unordentliches Leben / ſtreittet gantz allein / und hat keinen Schutz mehr von ſein Mitbrüdern / er hat keinen Theil mehr an denen gemeinen Verdienſten ſeiner Religion / diſer iſt ein von ſeinem Leib abgeſöndertes Glid / welches keinen Geiſt mehr deß Lebens empfangt / weil die Geiſtliche durch ihr Regel ins geſamt vereinigt ſeynd. Der jenige / welcher die Reglen nit haltet / muß unter die Todten gezehlt werden / und in etwas unter jene / ſo im Bann ſeynd / weil er den Verdienſten ſeines Ordens nit mehr theilhafftig iſt.

Folgt weiters.

Der erſte Punct.

WEr kan im Friden leben / indem er in der Unordnung lebt? Wer kan ſich beſchützen in einer Veſtung / welche keine Mauren hat? Deine Reglen ſeynd die Mauren und Bollwerck / welche dich von dem Anlauff der Teuffel beſchützen / wann du diſe verlaſſeſt / geheſt du verlohren. Ohne Gnad der Beruffung kan man weder heilig noch ruhig in der Religion leben. Nun iſt diſe

Gnad den Reglen angehefftet. Durch diſe Canäl flieſſet die Gnad in unſere Seelen. Iſt ein Menſch ein Geiſtchlicher / welcher ſeine Reglen nit haltet? und wie wird er die Gnad der Religion haben?

Der andere Punct.

DIe Brechung einer kleinen Regel iſt kein kleines Ubel / die geringe Untreuheiten bereiten zu gröſſeren. Chriſtus JEſus hat es geſagt / ſein Wort iſt unfehlbar: Der jenige / welcher treu in geringen Sachen iſt / der wird es auch in den groſſen ſeyn. Die Verachtung einer kleinen Regel iſt ein groſſe Sünd. Ach! wer kan ſie offt übertretten ohne Verachtung? Wie wirſt du ſchwäre Sachen thun / wann du die leichtiſte nit thuſt? Es iſt mehr nit vonnöthen / als ein kleines Laſter / ein Cloſter zu verderben / und den Weltlichen den Eingang darein zu machen. Es iſt mehr nit vonnöthen als ein kleine Regel brechen / den Teufflen den Eingang in ein Seel zu machen / und groſſe Anfechtungen zu erwecken.

Der dritte Punct.

DIſe Regel / ſagſt du / iſt gering. Dahero iſt ſie leicht zu halten: deßwegen thuſt du unrecht / wann du ſelbige nit halteſt. So klein als ſie iſt / ſo hat ſie den jenigen / welcher ſolche verordnet / vil Zäher und Bettens gekoſtet. Diſe iſt allzeit ein Ader / durch welche du die Nahrung und das Leben empfangeſt. Man ſolt ein Gnad hoch ſchätzen.

Die

die ſo vil den jenigen gekoſtet / welcher ſolche gegeben hat. Man muß ein kleines Ubel förchten / durch deſſen Verſaumnus die gröſte Ubel entſpringen. Ein kleines Füncklein Feur iſt genug ein groſſe Brunſt zu verurſachen. Ein kleines Loch iſt genug / daß man ein ſtarcke Veſtung verliehrt. Ein kleiner Riß iſt genug / daß ein groſſes Faß biß auff den Grund außlauffet.

Folgt weiters.

Der erſte Punct.

IN dem Dienſt GOttes iſt alles groß; Der Will GOttes gibt allem / was er anordnet / das Gewicht. Er iſts / der diſe Reglen hat angegeben; Er iſts / der dir diſe Geſatz vorſchreibt / Er iſts / der dir diſen Weeg zeiget / zur Vollkommenheit zu gelangen. Wann dir GOtt ein geringe Sach befilcht / darffeſt du ihme ſagen / daß du ſelbige nicht thun wolteſt / weil es nur ein geringes Ding wäre? Ein vollkommner Diener GOttes macht keinen Unterſchid zwiſchen dem groſſen und kleinen. Alles / was ihme von ſeinem Herrn befohlen wird / gedunckt ihn groß / weil er da das Zeichen ſeines Pettſchaffts / und ſeiner Hochheit ſihet.

Der andere Punct.

GOtt laitet alles zu ſeinem End / und treibet alle Creaturen zu ihrem Centro: Die Unbeſeelte durch das Gewicht / das er ihnen gibt; Die ein Leben haben / durch den innerlichen Antrib: Die Verſtändige durch die Geſatz / die er ihnen vor-

ſchreibt. Alſo wann du von deiner Reglen irreſt/ verirreſt von der Anlaitung GOttes. Kanſt du ſolches thun ohne Gefahr / dich zu verdammen? Wann du den Orden halteſt / wird er dich auch halten; Wann du ihne beunruhigeſt / wird er dich auch beunruhigen; Wann du ſolchen zerbricheſt / wird er auch dich zerbrechen.

Der dritte Punct.

O Mein Chriſtliche und geiſtliche Seel/verwirre den Friden deiner Brüder und deiner Schweſteren durch dein außgelaſſnes Leben nicht. Untergrabe die Fundament deines Ordens nicht durch Brechung deiner Reglen. Zerbriche die Stützen deiner Religion nicht / und verliehr die Gnad deines Berufſs nit / welche an deinen Reglen angehäfftet iſt. Warum zerreiſſeſt den Leib deiner Mutter? Wie kommt es / daß das Hertz deines liebreichen Vatters betrübeſt. Sein Geiſt wird in ſeinen Reglen begriffen. Du beläydigeſt ihn wann du ſelbige bricheſt. Du verachteſt ihn/wann du ſelbige vernachläſſigeſt. Du ſchätzeſt ihn für unverſtändig / als der dich nicht durch vernünfftige Weeg führte. Du halteſt ihne für einen Tyrannen/ der dir unmögliche Befelch vorgibt.

Folget weiter.

Der erſte Punct.

BIſt du in die Religion kommen / darinnen ohne Ordnung/ und ohne Regel zu leben? Die Geſatz erhalten den Stand / und die

Reg-

Reglen die Gemein. Selbige durch Verachtung brechen / ſo gering als ſie ſeynd / iſt kein kleine Sünd / wie wir geſagt haben. Kan man aber ſolche offt und freywillig übertretten ohne Verachtung? Kan einer ernſtlich die Vollkommenheit wöllen / welcher nit auch die wenigſte Unvollkommenheit will meyden?

Der andere Punct.

O HErr / wie ſchuldig bin ich? Und wie verdiene ich geſtrafft zu werden / weil ich biß Dato in der Religion ohne Gehorſam / und ohne Diſciplin gelebt hab! Ich trage das Geiſtliche Kleid / und hab den Geiſt nit darbey. Ich wohne in einem heiligen Orth: Aber mit einem eytlen Geiſt und Hertzen. Ich bin ein Aergernus meinen Brüdern. Ich zerreiſſe stätts das Ingewäyd meiner Mutter. Ich bin meinem heiligen Stiffter beſchwärlich / indem ich ſeinen Geiſt verachte / und ſeine Geſätz übertritte.

Der dritte Punct.

Guter Hirt / lauffe nach einem verirrten Schaaff / welches der Wolff will zerreiſſen. Führ es wider in den Schaaf-Stall. Führ mich in die Ordnung / damit ich unter deinem Gelait und Schutz ſeye. O wie lang hab ich in Unordnung gelebt! O was Rechenſchafft werde ich geben wegen ſo viler Gnaden die ich empfangen hab / wegen ſo viler Reglen / die ich nit gehalten hab. Alle meine Fehler ſeynd unentſchuldig / indem ich

mein Schuldigkeit erkenne / und ihr nit hab wöllen nachkommen: indem ich gewuſt / was du von mir verlangſt / und hab dir nit wollen gehorſamen. Der Knecht der ſeines Herrn Willen weißt / und ihne nit thut / wird mit Vilen geſchlagen werden.

Wort der H. Schrifft.

WAnn ihr mich liebet / haltet meine Gebott. Joan 24.

Wer in dem Geringſten treu iſt / der iſt auch treu im Groſſen / und wer in dem Geringen ungerecht iſt der iſt auch ungerecht in Groſſen. Luc. 14.

Wer ein Geringes nit achtet / der wird allgemach dahin fallen. Eccl. 19.

Sie reitzten ihn zu dem Zorn / und betrübten den Geiſt ſeines Heiligen / darum ward er ihnen zu dem Feind und ſtritte ſelbſt wider ſie Iſa. 63.

Jaſon ward feindſeelig bey allen Menſchen / und ward wie ein Abtriniger von dem Geſatz / und ein verfluchter Mann / auch wie ein Feind ſeines Vatter Lands. 2 Machab. 5.

Deine Gericht ſeynd groß O HErr / und deine Wort kan man nit außreden: Warum haben die unwiſſende Seelen geirret. Sap. 17.

Für

Für den Freytag der 24. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von dem Eyffer deß Geiſts.

Der erſte Punct.

DEr Geiſt der Andacht vergehet / wann man lau wird / und die gröſte Heiligen verkalten / wann ſie nicht Sorg tragen den Eyfer zu erhalten und zu vermehren. 1. Kommet diſes her von unſerer Natur / welche / indem ſie auß Nichts herkommet / allzeit ſich zu ihrem Urſprung nayget. Es iſt ein Waſſer / welches erkaltet / wann man es nit ſtätts bey dem Feuer haltet. 2. Kommet es her von der Natur der Gnad / welche in unſerm Hertzen iſt als wie in einer frembden Erden angefüllt mit Dorn und ſchädlichen Kräutter / welche ſolche verſtopffen; Sie iſt den Winden und Ungeſtümme deß Meers unterworffen / welche ſie außreiſſen; Sie wird beſtritten von der Kälten und Reiffen / die ſie tödten / wann man nit Sorg hat ſelbige zu erhalten. 3. Kommet ſolches her von der Unbeſtändigkeit deß Menſchens / welcher niemal in einem Stand bleibt; Welcher die Ringfertigkeit deß Luffts / die Bewegung deß Meers / die Heffigkeit der Wind / und die Schwachheit deß Glaß hat. 4. Kommet ſolches her von der Anfechtung deß Teuffels wel-

welcher niemahlen zu verſuchen unterlaſt / und welchem zu widerſtehen man vernachläſſiget. 5. Kommet es her von den Anmutungen/welche den Grund der Tugend untergraben; Es kommet her von den böſen Gewonheiten / welche man täglich ſoll beſtreitten/ und ſchwärlich dämpffet. 6. Es kommet endlich her von dem / weilen/ was gewaltthätig / nit dauret / und die Bewegung / welche nit natürlich / nach und nach auffhöret. Wann man derohalben ihm nit ſtätt einen Gewalt anthut / verliehrt man den Eyfer/und wird lau.

Der andere Punct.

WArum ſoll man GOtt mit Eyffer dienen? Weil er uns liebet/ und weil die Lieb/ die er gegen uns tragt / ewig und unendlich iſt. Weil er unendlich liebreich iſt / und uns mit ſeinen Gutthaten erfüllet. Dieweil wir verbunden ſeynd ihne zu lieben / und weil die Lieb ein Feuer iſt/welches niemal ſagt/**es iſt genug**/ in Bedencken/daß ſelbige in Ewigkeit wachſt. Weil wir niemahl GOtt lieben / ſo vil er liebens werth iſt/und ſo vil als wir ihn lieben ſollen. Dahero ſoll man ihne mehr und mehr lieben/ und niemal in ſeiner Lieb verkalten. GOtt iſt ein HErr/welcher nit leyden kan/ daß man ihme unluſtig und mit Verdruß diene. Er vermaledeyt die jenige / welche ſeinen Willen nachläſſig verrichten. Er will lieber/ daß man ſeinen Dienſt unterlaſſe / als daß man ihme kalt/ lau und verdroſſen diene/ und daß man gantz kalt ſeye/als nur lau. Die Laue ſeynd beſchwärlich. Sie machen ihme deß Hertzens Auffſtoſ-

ſen;

ſen; Sie nöthigen ihne / daß er ſie auß ſeinem Mund außwerffe. Auff dem Weeg der Tugend iſt kein feſtes Land / wo man könne ſtill ſtehen / und außruhen. Das Leben iſt ein Fluß / unſere Anmutungen ſeynd die Bäch / welche uns hinwegreiſſen / wann wir ihnen nicht widerſtehen / und uns entgegen ſetzen. In dem Weeg der Tugend iſt / nicht fortgehen / zuruck gehen; nicht auffſteigen / iſt abſteigen / nicht beſſer werden / iſt ärger werden / als man iſt.

Der dritte Punct.

WEr ſeynd die jenige / welche GOtt mit Eyffer müſſen dienen? Alle in das gemein / Junge und Alte: Die Junge / weil ſie gewaltthätige Anmutungen haben / und die Stärck zu faſten / und ſich zu mortificiren / welches ſie nicht werden thun können / wann ſie alt werden ſeyn. Die Anfang ſeynd groſſe Vorſchub. Das Gebäu hangt an ſeinem Fundament / der Baum an ſeiner Wurtzel / der Fluß an ſeinem Brunn-Quell / das Alter an der Jugend. Das Gebäu wird zu Boden fallen / wann der Grund böß iſt. Ein Baum / deſſen Wurtzel verderbt iſt / wird kein gute Frucht bringen. Wann das Waſſer der Brunn-Quell vergifft iſt / wird auch der Fluß alſo ſeyn. Wann ein Menſch in der Jugend verderbt wird / wird er auch in ſeinem Alter alſo ſeyn. Befilcht GOtt nicht / daß man ihme die Erſtling aller Sachen ſoll auffopfferen? Dahero muß man ihme auch die erſte Jahr ſeines Lebens geben. Die Jugend iſt der

Frühling der Natur / die Blumen / welche darinnen hervor kommen / ſeynd GOtt unendlich angenehm; Chriſtus JEſus ruffet zu ſich die Kinder / er umfanget ſie; Er ſegnet ſie. O wie haben die junge Leuth die mächtige Gnaden ſo hoch vonnöthen / ihren Anmutungen zu widerſtehen! O wie gefährlich iſt an dem Anfang eines Wegs verfehlen und irren / dann das Irren wird allweil gröſſer. Man richtet eine junge Pflantzen recht auff / wann es aber verknüpfft iſt / und ſein Fallte angenommen / kan man es nimmer auffrichten. Das ſeynd gemeiniglich die erſte Jahr eines Menſchens / daran ſeine Außerwehlung hanget.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End voriger Betrachtung.

Für den Samſtag der 24. Wochen nach Pfingſten.

Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

DIe jenige / welche ſchon zu ihrem Alter kommen / ſeynd nit weniger verbunden / eyfrig zu ſeyn / als die Junge. Ja vil mehrer / weil ſie mehrer Erkanntnus und Erfahrenheit haben / und weil ſie mäſſigere Anmutungen haben; und weil ſie mehrer Gnaden empfangen haben /

ben / und von deme mehrer erfordert wird / welcher mehrer wird empfangen haben. Weil ſie längere Zeit gelebt haben / und alſo GOtt mehrer verbunden. Sie ſeynd mehrer entfernet von ihrem Anfang / dahero ſeynd ſie träger / und abgemattet / gleichwie die Sonnen-Strahl ſchwächer ſeynd / wann ſie ſich von der Sonne entfernet. Sie ſeynd näher bey ihrem Elend: Dahero ſollen ſie eyfriger ſeyn; Gleich wie die Elementariſche Leiber vil ein geſchwindere Bewegung haben / je näher ſie bey ihrem Centro / oder Mittel-Punct ſeynd. Sie ſeynd zu nächſt / vor GOtt zu erſcheinen / und ihme Rechenſchafft von ihrem gantzen Leben zu geben; Was mächtigerer Antrib / als eben diſer? Neben dem / daß ihre Werck wegen der Jugend zu dem Exempel oder zu der Aergernus ſeynd; Und daß man einen Mühl-Stein an deſſen Halß hencken werde / welcher der Jugend Aergernus / oder böſes Exempel gibt.

Der andere Punct.

Wer wird können erklären / wie gefährlich den Jungen und Alten es iſt in dem Dienſt Gottes nachlaſſen? Wann man der Natur ein wenig Ruh laſt / nimmet ſie ihr Recht / und wird Maiſter loſer als zu vor. Die Anmutungen werden rebelliſch / und unvermerckter zerſtöhren ſie das Reich der Gnad. Die Sünden werden gröſſer / ja die Schwachen eines Freunds ſeynd weniger zu verzeyhen / als jene eines Feinds. GOtt beſchützt eine laue und untreue Seel nit mehr / wie zuvor.

Sie

Sie empfanget weniger Gnad / und würcket darbey nit mehr mit. Sie begehet groſſe Sünden / und wird es nicht gewahr. Endlich empfanget ſie wegen diſer Entziehung der Gnaden einen groſſen Unluſt ab der Andacht; Sie wird zerſtreut / und außgelaſſen / indem ſie kein Vergnügung in ihr ſelbſt findet. Auff diſen Verdruß folget die Verhartung / und Unempfindlichkeit zu allen Berührungen der Gnad / zu allen Gutachten der Beicht-Vätter zu allen Ermahnungen der Oberen / zu allen Trohungen der Prediger / zu allen Bücheren / zu allen guten Exemplen / zu allem Nagen deß Gewiſſens. Von der Unempfindlichkeit gelangt man zu der Verachtung / welches der Grund der Boßheit iſt / ja das Zeichen der Verwerffung / und der letzte Staffel der Unbußfertigkeit / welcher die Tod-Sünden / den gähen Tod / und die ewige Verdammnus nach ſich ziehet. Endlich wirfft JESUS ſolche Seel auß ſeinem Mund / und vertreibt ſie auß ſeinem Hertzen / wohin ſie nicht mehr wird kommen.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt / wie entſetze ich mich ab diſem Stand / wie förchte ich darein zu fallen? Ach! Ich hatte vor diſem einen Eyfer / und jetzt geduncket mich / ich habe keinen mehr. Ich verrichte mein Gebett nicht / ich bin darunter zerſtreuet; Ich haſſe die Einſame; Ich weiß mich nicht mehr zu verſammlen / und in mich ſelbſt zu gehen; Ich begehre nur zu ſchwätzen / zu ſpillen / mich zu ergötzen;

Ich verrichte kein Buß-Werck mehr; Ich werffe die Waffen weg; Ich mache mit dem Feind Still-ſtand. Wie! erkenneſt du alſo die Gnaden / welche dir GOtt erwiſen hat? Biſt du heut nicht mehr verbunden / ihne zu lieben / als wie geſtern? Iſt dann JEſus nun weniger liebens werth / als vor diſem? Wo wirſt du hinkommen? Wirſt du in Himmel kommen / wann du dir keinen Gewalt anthuſt? Wirſt du gecrönt werden / wann du auff-höreſt zu ſtreiten? Kanſt du in einem reiſſenden Fluß verbleiben / ohne auff- oder abſteigen? Förch-teſt du den Zorn GOttes nicht? Er kan dich nit mehr ertragen / du biſt ihme beſchwärlich / er wird dich auß ſeinem Hertzen außſtoſſen.

O mein Seel / eyle Buß zu würcken / und nimme an / deinen erſten Eyffer. JEſus ſagt zu dir diſe Wort: **Erinnere dich deß Stands / auß dem du gefallen / und thue Buß. Kehre wider zu deinem erſten Eyffer / nimme an deine erſte Werck: Sonſt werd ich bald zu dir kommen / und deinen Leuchter von ſeiner Stell hinweg-nemmen.** Folge dem H. Paulo / und allen Hei-ligen / welche in dem Eyffer wachſeten / je älter ſie wurden / und ſich förchteten / ſich zu verliehren / nach-dem ſie die gantze Welt ſeelig gemacht haben. Er-neuere in dir den Geiſt der Andacht / den Geiſt der Lieb / und den Geiſt der Abtödtung. Die Andacht gegen GOtt; Die Lieb gegen deinem Nächſten: Die Abtödtung gegen dir ſelbſten. Fahre fort / lauffe / und halte nit inn. Wann du ſagſt: Ich bin müd / ich hab genug gearbeitet: Ich hab genug ge-

gekämpffet/ biſt du verlohren/ du wirſt nit in Himmel kommen/ du wirſt nicht gecrönet werden.

Wort der H. Schrifft.

SEy eyffrig in dem Geiſt. Rom. 12.

Ich wolte/ daß du kalt oder warm wäreſt/ weil du aber lau biſt/ will ich dich von meinem Mund außwerffen. Apoc. 3.

Ich ermahne dich daß du die Gnad GOttes widerum erweckeſt/ welche durch Aufflegung meiner Händ in dir iſt. 2 Tim. 1.

Weh denen zaghafften Hertzen/ weh denen/ welche die Gedult verlohren/ und die rechte Weeg verlaſſen haben/ und ſeynd auff verkehrte Weeg abgewichen. Was wollen ſie thun/ wann der HErr anfahen wird ein Einſehen zu haben. Eccl. 2.

Erneueret euch in dem Inneren eures Geiſts/ und ziehet an einen neuen Menſchen. Eph. 4.

Seelig/ die Hunger und Durſt haben zu der Gerechtigkeit/ dann ſie werden erſättiget werden. Matth. 5.

Laſſet uns eylen in diſe Ruh hinein zu gehen. Heb. 4.

Eyle/ und errette dich. Gen. 19.

Be-

Betrachtungen

Ohne die

Evangelien deß Jahrs

Für die jenige/
Welche ſich nicht auff die Tägliche Betrachtungen bequemen.

Die I. Betrachtung.

Von der Lieb GOttes gegen denen Sündern.

Der erſte Punct.

GOTT iſt es kein unwürdige Sach/ ſeine Creaturen lieben. Ein jeder Meiſter liebet ſein Werck/ weil es von ihme herkommet / und ein Theil ſeiner ſelbſt iſt / wie der H. Thomas von Aquin lehret. GOtt hat ſeiner Creaturen nit vonnöthen: Sie aber haben ihn vonnöthen: wegen deſſen liebet er ſie / als wie ein Säugam ihr Kind liebet: Nicht durch ein Lieb der Dürfftigkeit / ſonder durch ein Lieb der

Völle/

Völle/ und deß Uberfluß ; Nicht darburch ſeeliger zu werden / ſonder daß ſie ſeiner Seeligkeit theilhafftig werden.

Der andere Punct.

WAnn GOTT ſeine Creaturen liebt / ſo liebt er vilmehr den Menſchen / welcher das Haupt-Werck iſt ſeiner Weißheit / der Schatz ſeiner Güte / und das End aller ſeiner Wercken. Gleich wie er ſich ſelbſten liebt / alſo muß er den Menſchen lieben / welcher ſein Ebenbild iſt / und gleichſam ein Theil ſeiner ſelbſt : Abſonderlich / weil er iſt ein Menſch worden. Dann in Krafft diſer Vereinigung iſt der Menſch nicht allein das Ebenbild GOttes : Sonder GOtt hat wollen das Ebenbild deß Menſchens werden. Nun wann der Künſter ſein Werck liebet / deſſen er nicht vonnöthen hat / ſoll das Werck nicht ſeinen Künſtler lieben / von deme es ſein Weeſen und Vollkommenheit empfangen / und ohne ihne nicht kan beſtehen ? Wie kommt es dann / daß du GOtt nit liebeſt / der dich zu dem Ebenbild ſeiner Hochheiten gemacht / und der zu dem Ebenbild deiner Armſeeligkeiten worden.

Der dritte Punct.

NIcht allein liebet GOtt den Menſchen / ſonder auch die Sünder / nit zwar als Sünder / ſonder als Armſeelige : Dann die Barmhertzigkeit iſt GOtt alſo Eigenthum / daß er / wie Tertullianus meldet / kein GOtt wäre / wann er nicht

barm-

barmhertzig wäre. Nun liebet alle Vermögenheit ſeinen Gegenwurff/ und gleichwie die Armſeeligkeit der Gegenwurff der Barmhertzigkeit iſt/ alſo indem GOtt unendlich barmhertzig iſt/ kan er nicht ohne Mitleyden gegen denen Sünderen ſeyn/ welche die Armſeeligſte unter allen Menſchen ſeynd. Abſonderlich weil er iſt Menſch worden; Dann indem er mit unſeren Armſeeligkeiten iſt bekleidet worden/ hat er zu eben ſelbiger Zeit die Barmhertzigkeit an ſich genommen. Er hat freylich gezeigt/ daß er die Sünder liebe/ weil er für ſie geſtorben. Wann kein Sünder auff Erden geweſen wäre/ hätte er unſer Natur nit angenommen/ und wäre nicht leydend und ſterblich worden.

Der vierte Punct.

UNd warum/ armer Sünder/ haſt du auff die Barmhertzigkeit GOttes kein Vertrauen? Warum fliheſt deinen GOtt/ welcher dich ſuchet/ welcher dich erwartet/ welcher die Armb gegen dir außſtreckt/ und welcher dich ſo zärtlich liebt/ daß er das Leben ſeines einigen Sohns für dein Hayl hat auffgeopffert? Die Verzweifflung/ ſagt der H. Thomas/ iſt ein gröſſere Sünd/ als die Vermeſſenheit: Dieweil diſe wider die Gerechtigkeit GOttes ſündiget/ als wann ſie dem Menſchen die Glory ohne Verdienſt müſte geben: Die Verzweifflung aber ſtreittet wider die Barmhertzigkeit GOttes. Nun iſt GOtt natürlicher/ verzeyhen/ als ſtraffen: Dieweil eines ihme gebührt

nach ſeiner Natur/ und das andere wegen unſerer Sünden.

Mercke derohalben auff / forchtſame und ſcrupuloſe Seel / daß du nit in den Abgrund der Verzweifflung falleſt. Wann du geſündiget haſt/ demütige dich vor GOtt / bitte ihne mit Reu und Vertrauen um Verzeyhung / und erinnere dich daß er die Sünder unendlich liebe. O mein Seel/ was förchſt du? Kanſt du ein Mißrauen ſetzen in die Lieb Chriſti JEſu / nach der Verſicherung / die er dir gibt / daß er abſonderlich kommen ſey die Sünder ſeelig zu machen? Wann du Sorg haſt wegen einer läßlichen Sünd/ was Bedencken ſolſt du haben in Verzweifflung zu fallen/ welches die Gröſte unter allen Sünden iſt?

O mein GOtt und Vatter! Ich hab dich biß Dato noch nicht erkennt/ ich hatte entſetzliche Einbildungen/von deiner Gerechtigkeit. Die Gröſſe deiner Barmhertzigkeit aber hab ich nit begriffen. Wie groß und ſchwär meine Laſter ſeynd / ſo gleichen ſie doch deiner Güte nicht. Dahero ſo armſeelig daß ich bin? will ich allzeit auff deine Güte hoffen: Niemal in dein Lieb ein Mißtrauen ſetzen: und wann ich in mir einen Abgrund der Armſeeligkeiten werde ſehen / will ich den Abgrund deiner Barmhertzigkeit anruffen/ weil das Volle ſich in das Leere außgieſſet / und der Uberfluß ſich mit dem Dürfftigen zu vereinigen ſuchet.

Die

Die 2. Betrachtung.

Von den Würckungen der Lieb/ welche GOtt gegen den Sünderen tragt.

Der erſte Punct.

ERſtlich ſuchet er ſie/ welches allen ein groſſe Verwunderung machet. Dann ein Feind ſucht ſeinen Feind nicht/ als weil er ſich nit kan daran rächen/ oder weil er einiges Guts darbey hoffet/ oder weil er einiges Ubel förchtet. Nun hat GOtt nichts zu förchten/ noch von dem Sünder was zu hoffen. Er kan ihn zu nichts machen/ oder in die Höll ſtürtzen! Woher kommt es dann/ daß er dich ſuchet/ einen böſen und untreuen Menſchen? Das geſchicht/ weil er dich liebet/ und dich will ſeelig machen.

Der andere Punct.

WJe kommt es/ daß diſer durch deine Laſter beläydigte und verzörnete GOtt dich ſuchet/ und dir den Friden anerbietet? Wie offt hat er dir verzyhen? Er iſt bereit dir annoch zu verzeyhen. Wann ein Mann ſein Weib wegen ihrer Untreu von ſich entlaſſet/ und diſe ſich einem anderen Mann verheuret/ glaubſt du/ daß er ſie annemme/ wann ſie wider wolte zu ihm kommen? und du untreue Seel/ haſt dich unendlich vilen Liebhaberen übergeben/ doch komme zu mir/ und ich will dich auffnemmen;

ſagt diſer gütige GOtt durch den Mund Jeremiæ. GOtt kan nicht wöllen / daß ich barmhertziger ſeye als er. Er hat mir befohlen unter der Straff ewiger Verdammnus/ ſo offt zu verzyhen / als offt man mich wird belaydiget haben: Dahero iſt von-nöthen / daß er mir ſo offt verzeyhe / als offt ich werde Reu haben/ daß ich ihne belaydiget hab.

Der dritte Punct.

NIcht allein ſucht GOtt den Sünder/ und ver-zeyht ihm ſo offt / als offt er ihn um Verzey-hung bittet; Sonder er ſucht in der Erſte / und bietet ihm den Friden an. Wann man ſich ſoll mit einem Feind verſöhnen / was Müh braucht es / wer der erſte ſoll ſeyn? Man vermeynt / man habe das Recht/ wann man belaydiget worden/ die Ge-nugthuung zu erwarten und zu empfangen. Was Schmachen haben wir GOtt angethan? Wir ſeynd die Anfänger geweſen / und alles Unrecht iſt unſer Seyts; Dannoch ſuchet er uns der Erſte durch die Gnad / durch welche er unſern Geiſt er-leuchtet/ und das Hertz berühret. O mein GOtt/ erinnere dich deſſen/ was ich bin; und weilen du gut biſt/ leyde nicht/ das ich dardurch böſer werde. Nit allein bietet er dem Sünder den Friden an / ſonder er bietet ſelben ihme an in Geſtalt eines Bitten-den als wann er belaydiget hätte / oder als wann er in dem Stand wäre / ihme um alles zu förchten. Wir verrichten / ſagt der H. Paulus / das Amt der Abgeſandten für Chriſto JESU / als wann GOTT ſelbſten euch ermahnete durch unſeren

Mund.

Mund. Alſo bitten wir euch in dem Namen JEſu Chriſti/daß ihr euch mit GOtt verſöhnet. Das geſchicht nit allein durch ſeine Abgeſandte / daß er uns bittet: ſonder auch er ſelbſt in eigner Perſohn mit entdeckten Haupt klopffet ſtäts an der Thür unſers Hertzens / und begehrt von uns ein Eingang. Das iſt / was der H. Johannes uns in ſeiner Offenbarung / und der weiſe Mann in ſeinen hohen Liederen vorſtellt.

Nun wolan / mein Seel / wirſt du alleweil mit deinem GOtt Krieg führen / Wirſt du ihme die Porten deines Hertzens niemal eröffnen? Wie lang klopffet er durch ſeine Einſprechungen an? Wann wirſt du ihme den Eingang geſtatten? Wilſt du dich in keinen Vergleich einlaſſen? Was wirſt du gewinnen / wann du mit deinem HErrn kriegeſt? Er iſt ſtärcker als du/ und es muß geſchehen/daß du bald oder ſpaht in ſeine Händ falleſt. Laſſet uns derohalben uns vor ſeinen Füſſen niderwerffen / ihne um Gnad und Barmhertzigkeit bitten / und uns durch eine unverbrechliche Treu ſeinem Dienſt ergeben und ihme anhangen.

Die 3. Betrachtung.

Von der Zartigkeit / mit welcher Chriſtus JEſus die Sünder liebet.

Der erſte Punct.

JEſus liebet die Sünder; Er hat ſeine Freud in ihrer Geſellſchafft; Er iſſet gern mit ihnen;

Er bekennt / daß er wegen ihrer auff die Welt kommen ſey: Er hat die jenige / welche zu ihme kommen / niemal übel empfangen; Eben diſe Gnad hat er einer Ehebrecherin erzeigt / welche man verſteinigen wolte; Man hat ihme für ein Laſter außgedeutet / daß er gar zu ſanfft gegen ihnen wäre; Dahero wolte er lieber für zu ſanfft als zu ſtreng angeklagt werden.

Der andere Punct.

JEſus zeiget uns die Hochſchätzung an / die er gegen den Sünderen hat / wie auch die Zartigkeit gegen ihnen durch vier vortreffliche Figuren. Die erſte iſt eines Kauffmanns / welcher / nachdem er ein köſtliches Perlein gefunden / alles verkaufft / ſolches an ſich zu löſen. Diſes Perlein iſt unſer Seel; Der Sohn GOttes iſt der Handelsmann. Was hat er gegeben / ſolches zu kauffen? Sein Gut / ſein Blut / und ſein Leben; und du ſchenckeſt ſolche dem Teuffel um ein eytle Ehr / und um einen eingebildeten Wolluſt.

Der dritte Punct.

DIe andere Figur iſt eines Weibs / welches / da es einen Groſchen verlohren / die Ampel anzündet / kehret daß Hauß auß / und nachdem es ſolchen gefunden / ihre Freundin einladet / ſich mit ihr zu erfreuen. Alſo ſagt der Sohn GOttes / iſt ein Freud unter den Englen GOttes / wann ein einiger Sünder Buß thut. Mercke / ſagt der Heil. Thomas / daß der Sohn GOttes nicht ſagt / daß er

er diſen Groſchen/ welcher unſer Seel iſt/ um den Werth ſeines Bluts erkaufft habe/ ſonder gefunden habe: Dann er ſchätzet eine Seel alſo hoch/ daß er vermaynt ſelbe um nichts zu haben/ da er ſelbe hat um den Werth ſeines Lebens. Er ladet auch die Engel nicht ein/ ſich mit dem Menſchen zu erfreuen/ welcher verlohren war/ und wider gefunden worden: ſonder mit ihme ſelbſt; **als wann der Menſch GOtt ſelbſten wäre/ oder/ daß ſein Leben an ihme hangte/ oder daß er ohne ihme nicht kunnte ſeelig ſeyn.** O Menſch/ wie kanſt du dein Seel verachten/ welche GOtt alſo hoch ſchätzet/ und für nichts achten/ was ihne ſo vil gekoſtet hat!

Der vierte Punct.

DJe dritte Figur iſt eines Hirtens/ welcher neun und neuntzig Schaaff in der Wüſten laſſet/ jenem/ das ſich verlohren/ nachzulauffen: und nachdem er es gefunden/ mit Freuden auff ſeine Achßlen legt/ und alle ſeine Freund einladet/ ſich mit ihme zu erfreuen. Er ſchlagt ſolches nicht mit ſeinem Stecken/ er hätzet ſeinen Hund nicht auff ſolches an/ er laſſet es nicht vor ihme hergehen/ ſonder tragt es auff ſeinen Achßlen; theils weil es müd war/ theils weil er ſorgt/ es möchte ſich noch einmahl verliehren. Alſo ſagt der Sohn GOttes/ wird ein gröſſere Freud in dem Himmel ſeyn über einen Sünder/ der Buß thut/ als über neun und neuntzig/ die der Buß nicht bedärffen.

Der fünffte Punct.

DJe vierte Figur iſt deß verlohrnen Sohns / welchem / nachdem er von Elend und Hunger gantz verzehrt widerkehret / ſein Vatter entgegen gangen / ihne gekuſſet / umfangen / mit einem neuen Kleid beklejden laſſen / einen Ring an die Finger geſteckt / und Schuch laſſen anlegen ; Hernach hat er ihne herzlich tractiert mit allen Freuden-Zeichen / ohne daß er ihme ſein Laſter und Ungehorſam hätte verwiſen / und ohne / ihme Zeit zu laſſen / daß er gegen ihme ſeine wenige Complement / zu dem er ſich bereit hatte / ablegte. Sihe / wie JESUS einen Sünder empfanget / welcher durch die Buß zu ihme widerkehret. Er kommet ihme durch ſein Gnad und Einſprechungen vor; Er gibt ihme den Kuß deß Fridens ; Er vergiſſet / was vorbey gangen ; Er nimmet ihn in ſein Freundſchafft auff ; Er erfüllet ſein Hertz mit Troſt / und befilcht allen ſeinen Englen / ſeiner Freud ſich theilhafftig zu machen.

O mein GOtt und HErr / wie ſüß / ſanfftmütig / und liebreich biſt du / wie biſt du gegen denen Sünderen ſo zart und barmhertzig! Ich förchtete als wie der Adam / nach meiner Sünd vor dir zu erſcheinen / ich verſteckte mich in die finſtere Geſträuß und Stauden / aber jetzt erkenne ich dein Gütigkeit. Ich kehre zu dir mit Vertrauen / und will dich nicht mehr auß Verzweifflung verlaſſen. Ich bin ein armes verirrtes Schaaff / O mein lieber Hirt / ſuche mich / und mache mich ſeelig ; Ich

bin

bin ein verlohrner Sohn / der ich alle Güter der Natur und der Gnad / die ich von dir empfangen hab/verſchwendet habe. Ich hab geſündiget/mein GOtt und mein Vatter vor dir. Ich verdiene nicht mehr den Namen deines Sohns zu tragen. Es wäre mir die gröſte Gnad / wann du mich in die Zahl deiner Knechten zehlteſt. Erzeige mir Barmhertzigkeit/ O gütiger GOtt / dann ich hab mich beſchloſſen Buß zu würcken/und denen Englen durch mein Bekehrung eine Freud zu machen / welchen ich durch mein unordentliches Leben ſo vil Leyd verurſachet hab.

Die 4 Betrachtung.

Von der Lauigkeit.

Der erſte Punct.

MAn ſoll in dem Dienſt GOttes niemahl nachlaſſen/ vann wir ſeynd auff der Welt pur allein / GOtt zu lieben / und ihme zu dienen/ und das iſt unſer einiges Geſchäfft. Die Urſachen / welche uns verbinden / ihme einen Tag zu dienen/ die verbinden uns/ ihme alle Tag unſers Lebens zu dienen. Wie? haſt du heut GOtt weniger vonnöthen als geſtern / biſt du außgenommen ihne zu ehren / ihne zu bitten / ihne zu lieben / und ihme deine Schuldigkeit zu erweiſen? Hat dich JEſus nur auff ein Zeit erlöſet? Wilſt du ihne nicht mehr für deinen HErrn und

Erlöſer erkennen? Woher kommt es dann/daß du in ſeiner Lieb alſo erkalteſt/ und in ſeinem Dienſt alſo lau biſt?

Der andere Punct.

JE älter du wirſt/ je mehr biſt du verbunden/ GOtt zu dienen/ weil ſeine Gutthaten mit deinen Jahren wachſen. Wann du ihm verbunden biſt wegen deß Lebens/ welches er dir gegeben hat/ wie vil mehr/ weil er dir ſolches ſo lang erhalten hat? Rechne zuſammen alle Gnaden/ welche er dir erwiſen hat/ als lang du auff der Welt biſt; Alle Gefahren/ auß welchen er dich erlediget hat; Alle Ubel/ vor denen er dich erhalten hat; Alle Gutthaten/ mit denen er dich erfüllet hat/ ſo wirſt du mir bekennen/ daß du ein Schuldner ſeyeſt/ der nicht bezahlen kan. Wie kommet es dann/ daß du nachlaſſeſt/ als wann du GOtt nichts mehr ſchuldig wäreſt?

Der dritte Punct.

JE älter du wirſt/ je mehrer eyleſt zum Tod/ und zu der Ewigkeit; Dahero ſoll man ſich mit gröſſerem Eyffer bemühen. Wer ſolt mehrer Sorg haben auff ſeine Rechnung/ als der/ welcher bald ſelbige laiſten muß? Alle Ding verdopplen jhre Bewegungen/ je näher ſie zu ihrem Centro kommen/ und ſoll dein Geiſt ſeinen Eyffer nicht verdopplen/ je mehrer er zu ſeinem End kommet? Was Reu wirſt du in dem Tod haben/ daß du nit mehrer gearbeitet haſt/ als geſchehen iſt?

Du

Du wirſt um Zeit bitten / und ſelbige nicht mehr haben; Du wirſt wöllen guts thun / und ſolches nicht mehr vermögen.

Laſſet uns derohalben arbeiten / als lang wir Zeit haben / laſſet uns GOtt dienen / als lang wir leben / dann villeicht werden wir bald ſterben. O mein Seel / benedeye deinen HErrn / und unterlaſſe niemal / ihme zu dienen / weil er nie unterlaſſet dir guts zu thun. Er liebt dich von Ewigkeit her / er liebt dich dein gantzes Leben hindurch; Es iſt kein Augenblick / wo er dir nit guts thut; Alſo ſoll auch kein Augenblick ſeyn / da du ihme nit deine Erkandnuſſen erzeigeſt. JEſus iſt heut / und geſtert / und alſo zu allen Zeiten. GOtt iſt keiner Veränderung unterworffen; Er iſt unveränderlich / alſo ſey auch du.

Die 5. Betrachtung.

Von den Urſachen unſerer Nachläſſigkeit.

Der erſte Punct.

DIe erſte iſt die Verkehrung der Natur / welche / indem ſie den Urſprung von der Natur her hat / allzeit ein groſſe Zunaigung zum Böſen hat. Solche iſt das Gewicht an einer Uhr / welches allzeit unter ſich ziehet / und alſo vonnöthen / das man es allweil über ſich ziehet. Sie iſt ein Baum / welcher ſeine Wurtzel in der Erden

hat /

hat / und allzeit weiter treibet / was Sorg man hat / ſelbige abzuhauen.

Der andere Punct.

DIe andere Urſach ſeynd die Gewonheiten der Laſter / welche wir an uns gezogen haben / welche die Zunaigung gewaltig vermehret / welche die Natur zum Böſen hat. In dem David diſe Beſchwärnus vermerckte und ſich beklaget / ſagt er: **Mein GOtt / meine Sünden ſeynd / als wie ein ſchwärer Laſt / welchen ich auff meinen Achslen trage: Ich gehe gantz auff die Erden gebogen daher; ich kan ſchwerlich das Haupt gen Himmel halten.** Vermerckeſt du diſes Gewicht nit? **Mein GOtt / meine Boßheiten ſeynd als wie ein Fluß / welcher mich hinweg reiſſet.** Der Sathan haltet mich achtzehen Jahr gebunden / als wie jenes Evangeliſche Weib. O Göttlicher Heyland / zerreiſſe diſe vermaledeyte Ketten / welche mich zum Sclaven der Sünd machen / damit ich dir das Lob-Opffer verrichte.

Der dritte Punct.

DIe dritte Urſach iſt der Teuffel / der uns unaufhörlich verſucht / und den wir durchgehend in unſern Weeg antreffen. Er legt uns dicke Geſtreuß / uns in dem Weeg zu verhindern. Er verurſachet in unſerem Geiſt Verfinſterungen; in unſeren Hertzen Verdrüßligkeiten; in unſeren Anmutungen die Widerſetzungen; in allen unſeren Kräfften die Schwachheiten / und Verdroſſenheiten.

GOtt

GOtt laſſet ihme zu / uns zu verſuchen / dardurch unſere Treu zu probieren / unſere vergangene Fehler zu erſetzen / unſeren Verdienſt zu vermehren / uns unſere Schwachheiten zu erkennen zu geben / und uns zu nöthigen / zu ihme zu lauffen. O HErr du haſt mich probiert / und mich wol erkennt du biſt Zeug meiner Armſeeligkeiten / habe Mitleyden mit mir.

Die 6. Betrachtung.

Uber eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

DJe vierte Urſach unſerer Nachläſſigkeit iſt eine heimliche vermeſſne Hochachtung unſer ſelbſt / und eine falſche Verſicherung unſers Häyls / unter dem Vorwand / wir fallen in kein ſchwäre Sünd. Wir vermeynen / genug gearbeitet zu haben / und ſetzen die Bußwerck auff die Seyten / als wann wir ſelbige nit vonnöthen hätten. Iſt diſe nit die Urſach deiner Lauigkeit? Biſt du nicht auß den jenigen / welche ſagen : Ich hab genug gearbeitet / iſt nichts übrig / als mich in die Ruhe zu begeben? Wer hat dir geſagt / daß du in der Gnad GOttes ſeyeſt? was verſicherung haſt du / daß du biß in Tod werdeſt verharren? wie vil / wie die Schrifft ſagt / haben ihr Neſt in die Stern gemacht / und ſeynd durch die Hoffart in den Abgrund gefallen? weiſt du nit / daß nit fortgehen / zuruck gehen iſt; und wann man nicht beſſer

wird

wird / ärger wird? gewißlich biſt du todt / wann du nicht glaubſt / daß du kranck ſeyeſt; du biſt verlohren / wann du dir nit förchteſt verlohren zu werden.

Der andere Punct.

DIe letzte Urſach unſerer Nachläſſigkeit iſt ein groſſe Leichtſinnigkeit / ein ſtätte Zerſträuung deß Hertzens / ein Lieb zu einem weichen Leben / und ein Verdruß gegen allem dem / was der Natur unkommentlich iſt. Diſes macht / daß man unvermerckter ſeine gute Vorſätz und ſeine geiſtliche Ubungen unterlaſt / daß man nit mehr Buß thut / und den Gebrauch deß Gebetts gäntzlich vernachläſſiget.

Der dritte Punct.

BIſt du nit in diſem Stand? Iſt es nit wahr / daß du vor diſem biſt eyfriger geweſen / als jetzt? woher kommt es / daß du dich nit mortificiereſt wie vor diſem? diſes Leben / ſagſt du / iſt gar verdrüſſig und zu feindſeelig. Hat dann der Sohn GOttes uns betrogen / da er uns geſagt hat / daß ſein Joch ſüß / und ſeine Burde leicht ſey? O weh einer Seel / welche nachdem ſie ſich von GOtt zuruck gezogen / vermeynt / ein Ruh in den Creaturen zu finden. HErr / ich hab niemal einige Ruhe darinnen gefunden / deßwegen will ich dich niemal mehr verlaſſen.

Die

Die 7. Betrachtung.

Von dem Eyffer deß Häyls der Seelen.

Der erſte Punct.

WIr ſeynd in der Welt allein GOtt zu lieben/ und zu ehren: Dahero müſſen wir uns bemühen um das Häyl unſers Nächſtens; Dann wer ihme ein Seel gewinnet/ der gewinnet ihme ein Reich. Diſes iſt ihme ein unendliche Ehr procuriren / und gewiſſe Zeichen unſerer Lieb geben/ indem der Eyffer die Würckung einer vollkommnen Lieb iſt. O was Beweg-Urſach einer adelichen Seel/ welche GOtt liebt!

Das Intereſſe Chriſti JEſu verbindet uns/daß wir uns um das Häyl der Seelen annemmen; Dann diſes verlangt er auff der Welt am maiſten. Wegen diſes iſt er von Himmel auff die Erden herab geſtigen; Wegen diſes hat er ſein gantzes Leben verzehrt; Die Seelen zu erlöſen hat er ſo vil Ubels gelitten/daß er ſein koſtbares Blut vergoſſen hat/und an einem Creutz geſtorben; Wegen deſſen hat er uns ſeine Verdienſten nachtrucklich gemacht durch den Gebrauch der H. Sacramenta/ durch ſein H. Wort / durch unſeren Eyffer / unſere gute Vorſätz/ und unſere gute Exempel. Wir machen ſein Leyden nutzlich und fruchtbar/ wann wir einen Sünder bekehren. Diſes iſt jener Durſt / welcher ihne am Creutz peynigte/und annoch/alſo zureden/im Himmel verzehret/O wer wurde ihme nit

nit

ein Truuck Waſſers geben! Du kanſt es / indem du ein Seel ſeelig macheſt. **Petre liebeſt mich?** **Waide meine Schaaff.** **Gehe hin** / ſagt er **zu dir / in meinen Weinberg / und ich will dir deinen Lohn geben.** Gibe mir die Seelen / und ich verlaſſe dir alle meine Güter.

Der andere Punct.

DIe dritte Urſach / welche dich verbindt / den Eyfer wegen deß Häyls deines Nächſtens zu empfangen / iſt der Werth ſeiner Seel / der unſchätzbar iſt; Das unendliche Ubel der Sünd und der Höll / von der du ihn erlöſeſt; Das Gut der Gnad und der Glory / welches du ihme zu wegen bringſt. Wie / wirſt du durch deinen Fehler eine Seel laſſen zu Grund gehen / welche den Sohn GOttes das Leben gekoſtet hat? Wann ein Vich in ein Grub gefallen wäre / wurdeſt du ſolches nit herauß ziehen? Dein Bruder iſt in die Höll gefallen / oder er iſt nächſt daran / daß er darein falle / und du wolteſt ihme nit die Hand raichen / ihne heraußzuziehen?

Der dritte Punct.

WAnn dich der Nutz / und das Intereſſe deß Sohns GOttes / und jenes deines Nächſtens nit berührt / ſo ſolt dich das Deinige berühren: Dann der H. Geiſt verſichert uns durch den Mund deß Apoſtels / daß der jenige / welcher einen Sünder wird bekehren / ſein Seel wird ſeelig machen / und Verzeyhung ſeiner Sünden erlangen. Das leibliche Allmuſen erhaltet das Le-

Leben deß Leibs; Das geiſtliche Allmuſen erhaltet das Leben der Seel. Wann ſo vil verdienet/ das zeitliche Leben eines Armen zu erhalten/ was wird verdienen/ wann man das geiſtliche Leben ſeines Nächſtens erhaltet? Nicht allein wirſt du dich ſeelig machen/ indem du andere ſeelig machſt/ ſondern noch darzu im Himmel groß werden/ wie unſer HErr ſagt: Ihr werdet leuchten/ ſagt der weiſe Mann/ wie die Stern am Firmament.

Haſt du einen Eyffer? bemüheſt du dich um das Häyl deines Nächſtens? verhinderſt/ daß GOtt nit beläydiget werde? thuſt du dein mögliches/ damit er geehrt werde? erhalteſt deine Kinder in der Forcht GOttes? Gibſt deinen Brüdern ein gutes Exempel? und bemüheſt dich/ ſie zu ſeinem Dienſt zu ziehen? Wie vil Seelen haſt bekehrt? Ach! du wirſt ehender ſagen! wie vil du verdamt haſt: noch waiß ich nichts: Dann die Zahl iſt villeicht unendlich; Was wirſt du thun den Schaden zu erſetzen/ welcher GOtt geſchehen iſt? Wann du keine Seelen in den Himmel verſetzet haſt/ die dich dahin ziehen/ werden dich die jenige/ welche du in die Höll geſchickt haſt/ mit ſich in die Höll führen.

Was ſoll ich thun? mache ſo vil ſeelig als du verdammt haſt. Ich hab die Tauglichkeit nit darzu; treibe die jenige darzu an/ welchen GOTT ſolche gegeben. Gibe etwas von deinen Gütern zum Häyl der Seelen. Gibe ihnen gute Bücher/ gute Räth/ und gute Exempel. Wann du das Gelt/ welches du zur Eytelkeit und Geſpaß verzehreſt/ zu den guten Wercken anwendeſt/ wie vil arme

Töchter kunteſt du von dem böſen Gewerb/ zu dem ſie die Noth treibet/ zuruck ziehen? wann du die Seelen nit zur Seeligkeit bringeſt / wenigiſt thue ſie nit verdammen; Und wann das Reich Chriſti JESU nit vermehreſt / wenigiſt vermehre das Reich deß Sathans ſeines und deines Feinds nicht.

Die 8. Betrachtung.

Von dem Friden deß Hertzens.

Der erſte Punct.

ES ſeynd zweyerley Friden/ einer iſt ein wahrer/ der andere ein falſcher Frid. Der wahre iſt ein Heitere deß Gemüths/ und ein Ruhe deß Hertzens / von der Zerſtöhrung/ und böſer Anmutung befreyet. Der falſche iſt ein Blindheit deß Geiſts/ und eine Sinnloſigkeit deß Hertzens in einem waichen und lauen Leben. Der wahre Frid iſt ein Ruhe der Seelen in GOTT/ ohne Forcht / und ohne Verlangen. Der falſche iſt ein Ruhe der Seel in der Sünd ohne Nagen deß Gewiſſen. Der wahre iſt nichts anders / als ein Ordnung und Stille. Der falſche ein Unordnung und Verwirrung. Examinire dich wie dein Frid ſey.

Der andere Punct.

DEr wahre Frid iſt der Schatz der Seel / deſſen Beſitzung ſoll man niemal verlaſſen / als wegen einer beſſeren Sach. Nun iſt nichts / welches in dem Werth ſelbigem zu vergleichen / und deſſen Verlurſt künte erſetzen. Die Glory und der Frid geben die Seeligkeit dem Menſchen im Himmel; die Gnad und der Frid geben dem Menſchen die Seeligkeit auff Erden. Alſo ſeynd die zwey gröſte Ubel deß Lebens / die Sünd / weil ſie uns die Gnad hinweg nimmet; die Unruh und Verwirrung / weil ſie uns den Friden nimmet.

Der dritte Punct.

DEr Frid iſt der kürtzeſte Weeg zur Vollkommenheit zu gelangen. Er löſchet die Anmutungen der Seel; Er macht ſie fähig die Erleuchtungen von GOtt zu empfangen. Er bringet hervor ſein Bildnus / als wie ein ſtilles Waſſer die Bildnuß der Sonnen darſtellet. Er macht daß die Seel ſein Wort in der Stille der Anmutungen höret / und merckt. Er ſetzt ſie in den Stand / ſeine Würckung anzunemmen; weil er nicht würcket als bey einer ruhigen und ſittſamen Seel. GOtt / ſagt David / wird die Krafft ſeinem Volck geben; GOtt wird ſein Volck in dem Friden ſegnen. Seye derohalben / in dem Friden den Seegen GOttes zu empfangen und zu haben.

Der vierte Punct.

GOtt iſt nicht in der Ungeſtüme / und in der Unruh. Er hat ſich bey dem Elia nit im ſtarcken Wind und Ungewitter mercken laſſen. Er iſt ein ſanffter und ruhiger Geiſt / welcher nur auff den fridſamen und demütigen Seelen ruhet. Das End der Chriſtlichen Weißheit iſt / allzeit ein ruhigen Geiſt / und befridigtes Hertz haben. Iſt das nit vollkommen ſeyn / GOtt gleich ſeyn? Was iſt GOtt? ein unveränderlicher / unverwirrter Geiſt / und das unbewegliche Centrum deß Fridens. Je mehr ſich die Seel zu ihm nahet / je weniger hat ſie Bewegung. Er bleibet in dem Friden: man iſt mit GOtt vereiniget / wann man in dem Friden iſt.

Mein Seel / ſuche den Friden / und laſſe nit ab / ſelbigen zu ſuchen / biß daß du ihne gefunden haſt. **Seelig ſeind die fridſame dann ſie werden Kinder GOttes genannt werden.** Wehe den unruhigen Geiſtern. Sie ſeynd dem Sathan ihrem Vatter gleich / welcher niemal im Friden iſt / auch andere nit kan darinnen laſſen. Mein GOtt / gibe mir dein Gnad und deinen Friden / ſo will ich nichts mehr auff der Welt verlangen. Mache mich demütig und ruhig / damit dein Geiſt auff mir ruhe.

Die

Die 9. Betrachtung.

Mittel den Friden zu erlangen.

Der erſte Punct.

IM Friden zu ſeyn / iſt vonnöthen / daß man in der Gnad ſeye. Der Frid iſt nit für die Gottloſe, Sagt der HErr. Kan man in dem Friden ſeyn / wann einer mit einem mächtigern Feind / als er iſt / krieget? Du führeſt Krieg mit dem Allmächtigen / wie kanſt du in dem Friden ſeyn? welcher ſich ihme widerſetzt / wird ſolchen niemal genieſſen / weil er ſich einem Mächtigern widerſetzt / der ſeinen Feind nit kan ruhen laſſen. Es iſt kein ſchlechte Sach / ſagt der weiſe Mann / GOtt den Kopff bieten. Die Sünd iſt das Gifft der Seel / welche ſie tödtet. Es iſt ein Band / welches ſie gefangen nimmet; Es iſt ein Unordnung / welche ſie in Verwirrung wirfft; Es iſt eine Bewegung / welche ſie von ihrem Centro ziehet: wie wurde ſie können im Friden ſeyn / als lang ſie in der Sünd iſt? das Gewiſſen der Böſen iſt ein Höll / jenes der Frommen iſt ein Paradeyß.

Der andere Punct.

IN dem Friden zu ſeyn / iſt vonnöthen / daß man demütig ſeye. Ein Sach iſt in der Rühe / wann ſie in ihrem Centro iſt; das Centrum deß Menſchen iſt das Nichts / auß welchem ihne GOtt gezogen hat: nichts an dem Weeſen / nichts an der

Gnad / nichts an der Weißheit / Stärck und Heiligkeit. **Die Hoffärtige ſeynd niemal im Friden** / ſagt der H. Geiſt. Alle unſere Unruhen kommen her von der Hoffart. Wir glauben / daß das Gut / welches wir nit haben / uns gebühre / und das Ubel / welches wir leyden / uns nit gebühre. Sihe was uns Verdruß / Unluſt und Murren verurſachet. **Lehrnet von mir** / ſagt Chriſtus JEſus / **dann ich bin ſanfftmütig / und von Hertzen demütig / und ihr werdet Ruh euren Seelen finden.**

Der dritte Punct.

IN dem Friden zu ſeyn / muß man ohne Begierlichkeit ſeyn. Unſere Begierden ſeynd Tyrannen / welche uns zu Martyrer der Ruhmſucht und deß Geitzes machen. **Woher kommen Krieg und Streit unter euch / als von euren Begierlichkeiten?** ſagt der H. Jacobus. Die Begierden ſeynd die Wind / welche unſer Seel auffblaſen / die Ungewitter verurſachen / und die Heitere zerſtöhren. Die Begierden ſeynd Teuffel / welche unſer Hauß zu einer Höll machen. Diſe ſeynd Würm / welche uns nagen und freſſen. Die Begierd deß Guten iſt gut / aber wanns gar zu faſt iſt / wirds böß. **Ich verlange** / ſagt ein Heiliger / **wol wenig Ding / und das wenig was ich verlange / verlang ich nit faſt.** Verlange auch du alſo / ſo wirſt auch du ſo heilig werden. Verlange nichts als GOtt ſo wirſt du im Friden ſeyn.

Folget weiter.

Der erſte Punct.

IN dem Friden zu ſeyn iſt vonnöthen / daß du ein groß Vertrauen auff GOtt habeſt / und dich auff ſein Vorſichtigkeit verlaſſeſt. Ein Sach iſt feſt / welche ſich auff einen unbeweglichen Grund ſteuret. Der jenige / welcher ſich auff die Creaturen ſteuret / iſt niemahl im Friden / dieweil ſelbige in einer ſtetten Bewegung ſeynd. Welcher ſich auff das Unbewegliche ſteurt / welches GOtt iſt / der iſt allzeit ruhig. **Ich will ruhen / ſagt David / in dem Friden auf jenem / welcher allzeit iſt.** Was kan uns beunruhigen / als die Forcht deß Böſens / und das Verlangen eines Guts? Was kan der jenige förchten / welcher unter dem Schutz deß Allerhöchſtens iſt? Was kan der jenige verlangen / welcher GOtt beſitzt / und ſich auff ſein Lieb verlaſſet. **Der jenige / der auff GOtt hoffet / wird mit der Barmhertzigkeit umgeben werden.**

Der andere Punct.

IN dem Friden zu ſeyn / muß man ſich in allen Sachen dem Willen GOttes gleichförmig machen. Das iſt / was die Fromme ruhig und unverſchrocken macht. Der Frid iſt nichts anders / als ein Beruhung; und die Ordnung erfordert / daß der Untergebne ſeinen Obern / und die Creatur ihrem GOtt unterworffen ſey. Wo kommen unſere Beunruhigungen her / als von der Entgegenſetzung unſers Willen dem Göttlichen?

Der Willen GOttes geſchicht allzeit mit freyem Willen oder mit Gewalt: Wann du dich nach ihme biegeſt/ wird er dich in Ruhe ſetzen. Wann du dich ihme widerſetzeſt/ wird er dich zerbrechen.

Der dritte Punct.

ENdlich in dem Friden zu ſeyn/muß man fünff Stuck üben/welche das kleine Büchlein von der Nachfolgung Chriſti lehret. 1. Befleiſſe dich ehender den Willen anderer als den deinen zu thun. 2. Verlange ehender wenig / als vil zu haben. 3. Suche in allem/und durch alles das letzte Orth. 4. Liebe ehender zu gehorſamen als zu befehlen. 5. Verlange allzeit/ daß der Will GOttes geſchehe. Sihe die Mittel im Friden zu ſeyn.

O mein GOtt / ich verwundere mich nit /wann ich ein armſeeliges Leben führe / und niemal in der Ruhe bin. Ich bin böß; Ich bin hoffärtig. Ich bin neydig; Ich hab ein unerſättliche Begierd nach denen Gütern und Wollüſten deß Lebens. Ich widerſetz mich ſtetts deinem Willen/ und will mich deinem Gehorſam nit unterwerffen. Ach! Ich verlang nichts als den Friden / und ſolchen ſuche ich/ wo ich weiß / daß ich ihne niemal werde finden. Weil dann niemand iſt/als du/mein GOtt/ der mir ſolchen kunte geben/will ich nichts mehr lieben als dich/ ich will mich gäntzlich auff dein Vorſichtigkeit verlaſſen. Ich will deine Gebott halten/und deinem Willen gehorſamen O wie groſſen Friden genieſſen die / die dein Geſatz halten.

Die

Die 10. Betrachtung.

Von der Heiligkeit eines Chriſtens.

Der erſte Punct.

EIn Chriſt muß heilig ſeyn / alſo ſeinen Namen zu erfüllen / ſein Schuldigkeit zu laiſten / und ſeiner Profeſſion gemäß zu leben. Das Chriſtliche Volck / ſagt der Fürſt der Apoſtlen / iſt ein heiliges Volck / welches Chriſtus JEſus bekommen / und in ſeinem Blut gewaſchen hat. Alſo muß man heilig ſeyn / weil uns GOtt zu dem Dienſt ſeines Sohns beruffen hat / ſagt der H. Paulus mit diſen Worten. Gebenedeyet ſey GOtt / welcher uns mit allerhand Seegen erfüllet hat: welcher uns bey ihme erwehlet hat von Erſchaffung der Welt durch die Lieb / die er gegen uns getragen: damit wir vor ſeinen Augen heilig und unſträfflich wären. Dahero müſſen wir heilig ſeyn / weil uns GOtt erwehlet hat / und von der Zahl der Unglaubigen abgeſöndert. Alſo nennet diſer Apoſtel die Chriſten allzeit heilig / zu denen er ſchreibet.

Der dritte Punct.

DA man dich getaufft hat / iſt dir das Zeichen der Heiligkeit eingedruckt worden / welches nit mehr wird außgelöſcht werden. Du biſt durch die Cæremonien der Kirchen geheiliget worden / und dem Geſatz nach wird alles heilig ſeyn / was dem

HErrn auffgeopffert iſt. Diſe Heiligmachung ſtehet in dem / weil du zum Dienſt GOttes biſt verordnet worden / als wie die Tempel / wo GOtt wohnet. Wegen diſes gebraucht man im Tauff ſo vil Salbungen und Beſchwörungen. **Wiſſet ihr nicht / ſagt der H. Paulus / daß euere Leiber Tempel deß H. Geiſts ſeynd / welcher in euch wohnet / und euch von GOtt gegeben worden / und daß ihr euch ſelbſt nit zugehöret / weil ihr mit groſſem Werth ſeyt erkaufft worden.** Wann du ein Chriſt biſt / gehöreſt dir ſelbſt nit mehr zu. Du biſt ſein Wohnung worden / und ſein Erbtheil durch die Heiligung deß Tauffs. Du biſt ein Tempel deß H. Geiſts / und alſo heilig / und iſt nit mehr zuläſſig / darinnen was unehrbares zu thun: und was wird es dann ſeyn / ſelbigen durch abſcheuliche Unlauterkeiten beſudlen?

Der dritte Punct.

WIe man dich getaufft / hat man dir die Bildnus der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit eingedruckt / in Namen welcher du biſt getaufft worden. Du biſt bezeichnet worden mit Dero Pettſchafft / als ein Sach / welche Ihro zugehört. Diſes Pettſchafft iſt der H. Geiſt / welcher auff dein Hertz eingedruckt worden / als ein Signet auff ein Wachs / und dir ſein Geſtalt gegeben hat / welches iſt ſein Heiligkeit. Derentwegen nennet ſolches der heilige Paulus das Pettſchafft der GOttheit. Wann du derohalben ein Chriſt biſt / muſt du heilig ſeyn.

Der vierte Punct.

BIſt du heilig / ruhmſüchtige Seel / die du ſo häfftig ſucheſt die Ehren / und Hochheiten der Welt / welchen du bey dem Tauff-Stein widerſagt haſt? Biſt du es / Geitziger / der du ein Abgötterer deines Golds und Silbers biſt / und ſo hart gegen den Armen / welche Glider Chriſti ſeynd / dich erzeigeſt? Biſt du es / O ſinnlicher Menſch / der du auß deinem Leib eine Koth-Lacken macheſt / der du durch deine abſcheuliche Unflättereyen den Tempel deß Heil. Geiſts entunehreſt / und einer Creatur die Anmutungen deß Hertzens / welches GOtt geheiliget iſt / auffopffereſt?

O mein GOtt / ich erkenne / daß ich noch nicht hab angefangen / ein Chriſt zu ſeyn. Ich trage zwar deſſen Namen / aber den Geiſt nit. Ich hab bey dem Tauff-Stein geſchworen / daß ich dein Geſatz wolle halten / und als lang ich auff der Welt bin / hab ich ein Freud gehabt / ſelbiges zu beſtreitten / und zu übertretten. Ich bin ein falſcher Gleißner / und ein ärgerlicher Chriſt. O wie hab ich dich entunehret / mein HErr und GOtt! Ach ich hab in meiner Seel kein einigen Strich mehr deines Angeſichts. Ich hab das Pettſchafft deiner Heiligkeit zerbrochen / mit dem du mich geehret haſt. Es iſt mir von diſem H. Zeichen / welches du mir haſt eingedruckt / ſchier nichts mehr übrig. Ich trage die Figur deß Sathans an mir / und nicht jene deines Sohns. Ich bin gemärckt / mit dem Signet und Zeichen der Beſtia, als wie ein Sclav / welcher ihr zu gehört.

Mein

Mein Seel/ wilſt du deinem Glauben/ und deiner Religion abſagen? Reuet es dich/ daß du getaufft biſt? Du haſt der Welt abgeſagt/ dich Chriſto JESU zu ergeben: Wilſt du jetzt Chriſto JESU abſagen/ dich der Welt zu ergeben? Was wirſt im Tod ſagen? Wie darffſt du dich vor deinem König ſtellen/ den du ſo liederlich haſt auffgegeben/ ſeinem Feind zu dienen? O HErr/ ich hab es geſchworen/ und hab mich beſchloſſen/ ich will dein Geſatz die Zeit meines Lebens halten. Ich hab dich für meinen HErrn/ und König erkiſen/ ich will keinen anderen haben. Ich ſage der Welt/ und ihrem Pracht ab/ und erneuere die Proteſtation, die ich dir gethan hab/ keinem anderen HErrn/ als dir zu dienen.

Die II. Betrachtung.

Von der Schuldigkeit eines Chriſtens.

Der erſte Punct.

EIn Chriſt iſt durch den Tauff Chriſto JEſu einverleibt/ und wird eines auß ſeinen Glideren. Dahero muß er mit ſeinem Geiſt/ welcher heilig iſt/ beſeelet ſeyn: Dann das Haupt/ und die Glider haben eben einen Geiſt/ welcher ſie beſeelet. Und in diſem beſtehet die Göttliche Annemung an Kind-ſtatt. Alſo die jenige/ ſagt der H. Paulus/ welche beſeelet/ und getriben worden von dem Geiſt GOttes/

ſeynd

ſeynd Kinder GOttes. Darauß zu ſchlieſſen/ daß der jenige/ welcher den Geiſt Chriſti JEſu nit hat/ ihme nicht zugehört. Der Menſch iſt ein Menſch/ weil er beſeelet iſt mit einem vernünfftigen Geiſt; Und er iſt ein vollkommner Chriſt/ wann er mit dem Geiſt GOttes beſeelet iſt. Diſes geſchicht durch Eingieſſung diſes Göttlichen Geiſts/ welcher ihn erneuert und wider gebohren hat/ und alſo ein neue Creatur wird/ wie der H. Paulus redet. Was für ein Geiſt beſeelet dich? Iſt es der Geiſt GOttes/ oder der Geiſt der Welt? Wann es der Geiſt GOttes iſt/ wie kommt es/ daß du nur ruhmſichtige gedancken/ fleiſchliche Begierden/ und irrdiſche Anmutungen haſt? Iſt diſer ein wahrer Chriſt/ welcher mit dem Geiſt der Welt beſeelet iſt?

Der andere Punct.

WAnn du ein Chriſt biſt/ muſt du den alten Menſchen außziehen/ und den neuen anziehen/ welcher iſt Chriſtus JEſus: Indem du nit mehr lebſt/ als von ſeinem Geiſt. Du muſt dich zieren und ſchmucken mit ſeinen Tugenden/ als wie ein Leib mit ſeinen Kleideren gezieret wird; dergeſtalten/ daß wer dich ſihet/ glaubet/ er ſehe Chriſtum/ dieweil du mit ſeinem Geiſt beſeelet/ und mit ſeinen Tugenden bekleidet biſt; Dieweil du redeſt/ als wie er; Betteſt als wie er/ wandleſt und handleſt/ als wie er. **Ziehet auß/ ſagt der H. Paulus/ den alten Menſchen mit ſeinen Wercken/ und ziehet den neuen an.** Biſt du mit Chriſto JEſu bekleidet? Ach wie lang iſt es ſchon/

ſchon / daß du ihne haſt außgezogen / und dich mit dem Wercken und Anmutungen den alten Menſchen bekleidet!

Der dritte Punct.

Alle Urſachen / welche zugleich einlauffen / einen Chriſten zu geſtalten / verbinden ihne heilig zu werden. Die würckende Urſach iſt GOtt / weil ein Kind ſeinem Vatter ſoll gleichen. Seyt heilig / ſagt er / weil ich heilig bin. Die Exemplar-Urſach iſt Chriſtus JEſus; Dann er iſt unſündlich / und von den Sündern abgeſöndert / diſer iſt heilig / welcher von einer H. Jungfrauen gebohren iſt; Die Formal-Urſach iſt der H. Geiſt / und die heiligmachende Gnad; Als Geiſt / löſet er uns ab von dem Materialiſchen / und macht uns geiſtlich; Als heilig iſt ſein Würckung / die Seelen zu heiligen. Die Materialiſche Urſach iſt das Geſatz GOttes: Iſt was heiligers? Leydet ſie ein Laſter? Schreibt ſie nit alle Tugenden vor? Die End-Urſach iſt das Paradeyß / wo nichts eingehet / wann es nicht rein und heilig iſt.

Kehre zu der Kirchen / Chriſtliche Seel. Sihe den Brunnen / wo du biſt getaufft worden. Nimme in dein Gedächtnus / was man dich gefragt / und du geantwortet haſt; Das was man dir geſagt / und das / was du gethan haſt. Du haſt dem Teuffel / und allen ſeinen Wercken abgeſagt: Du haſt dem Pracht der Welt / ihren unordentlichen Begierden / und ihren ſchändlichen Wollüſten abgeſagt. Du haſt dein Wort gegeben / nicht

den

den Menſchen/ ſonder GOtt / und diſes in Gegenwart ſeiner Engel. Dein Bekanntnus deß Glaubens iſt in dem Buch der Lebendigen geſchriben. Wann du deinem Wort nit zuhalteſt/werden der Chryſam / mit dem du biſt geſalbet worden / die Kertzen / die man dir in die Hand gegeben / das weiſſe Kleid / welches man dir hat angelegt / der Prieſter/der dich getaufft hat; Der Heilige/deſſen Namen du tragſt; Die Engel und Menſchen / ſich wider dich erheben/und dich als einen Abtrinnigen und Untreuen anklagen.

Gehe in dich ſelber. Erneuere geiſtlicher Weiß die Cæremonien deines Tauffs. Mache einen neuen Vorſatz / und proteſtire / als wann du bey dem Tauff-Stein wäreſt / daß du das weiſſe Kleid / mit dem du biſt angekleidt worden / ohne Mackel wolleſt erhalten; Das Geſatz unſers HErrn JESU Chriſti unverbrüchlich halten / dich offentlich zu ſeinem Dienſt begeben / und einen unauffhörlichen Krieg wider ſeine Feind führen / welche da ſeynd der Teuffel/ die Welt/ und das Fleiſch. Ich hab geſchworen / und bey diſem bleibt es / ich will das Geſatz meines GOttes unverbrüchlich halten.

Die

Die 12. Betrachtung.

In wem die Heiligkeit eines Chriſtens beſtehe.

Der erſte Punct.

OB ſchon ein Menſch ein Chriſt wäre / welcher den Glauben hat / ſo iſt er doch kein vollkom̃ener Chriſt ohne die Lieb. Es ſeynd zweyerley Heiligkeiten: Eine welche ſtehet in Entfernung von der Sünd; die andere in Beſitz der Tugenden / und in Ubung der guten Werck. Ein Chriſt muß beyderſeyts heilig ſeyn.

Er muß von der Sünd befreyt ſeyn / dieweil er Chriſto JESU muß gleich ſeyn / welcher niemal geſündiget / und keine Sünd begehen kan / auch deſtwegen auff die Welt kommen die Sünd zu vertilgen. JEſus Chriſtus / ſagt der H. Paulus / hat die Kirch geliebt / und ſich ſelbſt für ſie übergeben / auff daß er ſie heiliget und reiniget durch das Waſſer-Bad in dem Wort deß Lebens; Damit er ihm ſelbſt ein herrliche Kirch darſtellet / die keine Flecken noch Runtzlen / oder etwas dergleichen habe / ſonder daß ſie heilig und unbefleckt ſeye. Ephes. 5. Eben diſes ſagt er in allen ſeinen Schreiben: Wann du derohalben mit einer Sünd beſudlet biſt / thuſt du die heilige Kirch entunehren / und biſt kein wahrer Chriſt.

Der

Der andere Punct.

EIn Chriſt muß nit allein ohne Sünd ſeyn / ſonder auch keiner Creatur mit unordentlicher Anmutung anhangen. Dann die Heiligkeit ſtehet in der Reinigkeit / das nennet man aber rein / welches keiner fremden Sach anhanget. Dahero iſt ein Hertz nit rein / welches ein Creatur mit GOtt liebet. Biſt du nicht durch den Tauff ein Glid deß Sohns GOttes / und ein Tempel ſeines Geiſts worden? Biſt du nit durch Göttliche Salbung geheiliget worden? Befilcht nit das Recht / daß / was geheiliget wird / von dem Beſitz der Menſchen zum Beſitz GOttes gelange; daß es von den eytlen Gewerbſchafften abgeſöndert ſey / und nit mehr gebraucht werde / als zu dem Göttlichen Gebrauch? Ein Chriſt derohalben ſoll abgeſöndert ſeyn von der Welt / der er abgeſagt hat / er muß nichts lieben / als GOtt / und an keiner Creatur hangen. **Er hat uns erwehlt / ſagt der H. Paulus / vor Erſchaffung der Welt / das wir heilig ſeyen. Der Will GOttes iſt / daß ihr heilig ſeyet.** Biſt du heilig / biſt du ein Chriſt? Biſt du ohne Sünd? Hanget dein Hertz an keiner Creatur? Liebeſt du nichts als GOtt? Biſt du bereit / den Verlurſt deiner Ehr / deiner Güter / und alles was beſitzeſt / ja auch ehender den Tod zu gedulten / als ihne belaydigen? Wie wirſt du dein Leben für ihn geben / der du wegen eines ſchlechten Intereſſe ihme abſageſt? Wie wirſt du den Tod für ihn leyden / der du dich lieber wilſt verdammen / als ein Stich-Wort gedulten? Der du ihne ver-

laſſeſt / wann man ihme ſolle auff dem Calvari-Berg nachfolgen?

Der dritte Punct.

ES iſt nit genug / ein Chriſt zu ſeyn / daß man von der Sünd frey ſey; Man muß auch allen Tugenden ergeben ſeyn. Es iſt nit genug / nichts Böß thun / man muß auch gute Werck verrichten. Dann ein Chriſt iſt von GOtt in dem Tauff ein angenommnes Kind / durch Eingieſſung deß H. Geiſts / welcher ihme iſt geben worden. Dahero muß er GOtt ſeinem Vatter gleich ſeyn / nicht allein in der Reinigkeit / welche die Sünd außſchlieſſet: Sonder auch in der Heiligkeit / welche ein Außdruckung iſt aller ſeiner H. Volkommenheiten; Vor allem muß er von ſeinem Geiſt leben / durch ſeinen Geiſt würcken / nach ſeinem Geiſt reden: Dergeſtalten / daß er könne ſagen / wie Chriſtus JEſus: **Ich thue nichts von mir ſelbſten / es iſt mein Vatter / welcher in mir iſt / der thut / was ihr mich ſehet thun. Ich rede nichts von mir ſelbſt / es iſt mein Vatter / der mir vorſchreibet / was ich ſoll reden / und wie ich ſoll reden?** Joan. 8.

Redeſt du auch alſo? Geſchicht es durch den Geiſt GOttes / was du thuſt? Welches iſt der Anfang deiner Ubungen? Iſt es die Anmutung? Alsdann lebſt du wie ein Vich. Iſt es die Vernunfft? Alsdann lebſt wie ein Menſch. Iſt es der Heil. Geiſt / alsdann lebſt du wie ein Chriſt. Aber iſt diſes der Geiſt GOttes / der dich in deinem Vornemmen alſo übereylet / alſo in deinen An-

mu-

mutungen verſtricket / in deinen Worten ſo unbedachtſam macht / und in deinen Ubungen ſo unordentlich? Ich vermeyne / ſagt der H. Paulus / daß ich den Geiſt GOttes habe: Und ich vermeyne / ich habe ihn nit. Ich bin ein Chriſt dem Namen nach / aber in dem Werck nicht. Ich verrichte nichts / als durch den Antrib der Natur / und nit durch Bewegung der Gnad. O mein GOtt / ich erneuere würcklich den Contract, den ich mit dir gemacht hab / da ich noch nicht frey / und vernünfftig ware. Ich widerſag der Welt / dem Teuffel / und dem Fleiſch / und ergibe mich deinem Dienſt auff ewig. Ach! Laſſe nicht zu / daß ich abtrinnig werde / welches ſo offt geſchehen / oder daß ich dir untreu ſeye / welche Treu ich dir vor der Kirchen / und vor dem Altar geſchworen hab. Ich hab geſchworen / und ſchwöre noch / daß ich das Geſatz meines GOttes ewiglich wölle halten.

Die 13. Betrachtung.

Von dem inneren Menſchen.

Der erſte Punct.

WIr müſſen GOtt eine innerliche und äuſſerliche Ehr erzeigen / weil wir von einer Seel / und einem Leib gemacht ſeyn / und Glider der Kirchen ſeynd: welches uns verbindet / äuſſerliche Bekanntnus unſers Glaubens zu thun / und unſerem Nächſten ein gutes Exempel zu ge-

ben / abſonderlich aber müſſen wir uns auff unſer Innerliches bemühen.

1. Weilen GOtt ein Geiſt iſt / den wir in dem Geiſt müſſen anbetten.

2. Die Gnad folgt der Natur. Nun geſtaltet die Natur das Innerliche deß Leibs / zuvor ſie auſſenher würcket! Ihr äuſſerliches iſt eine treue Außdruckung ihres Innerlichen. Und du gleißneriſche Seel verdeckeſt unter dem Vorwand der Frommkeit ein böſe und verkehrte Seel.

3. Die gute äuſſerliche Ubungen ſeynd gemein den Guten / und den Böſen; Den wahren Dieneren GOttes / und den Gleißneren / allein das Innerliche thut ſolche unterſcheyden.

4. Ein Ampel ohne Oehl löſchet bald auß; Ein äuſſerliche Tugend / welche von der innerlichen Andacht nicht ernährt wird / kan nit lang tauren.

5. Ein gute Würckung muß herkommen von einem innerlichen Liecht / welches das Gute entdeckt; Von einer verſtändigen Ubung / welche die Umſtänd darbey anmercket; Von der Gnad / welche uns den Geiſt erleuchtet / und das Hertz berührt / und von dem Willen / welcher ſein Einwilligung darzu gibt: Alles diſes iſt innerlich.

Der andere Punct.

6. DIe wahre Tugend kan niemal einen Vertrag mit dem Laſter haben. Nun iſt das äuſſerliche deß Menſchen offt betrüglich und böß. Alſo beſtehet es in dem äuſſerlichen nicht. Endlich iſt ein jeder Chriſt verbunden nach der Vollkommenheit zu ſtreben / welche in dem beſtehet / daß man

die Gebott GOttes halte / und unabläſſig ſich um ſein Häyl bewerbe. Wann nun vollkommen zu ſein / vonnöthen wäre/ groſſe Allmuſen geben/ was müſten die Arme thun? Wann man vil Faſten müſte / wie wurde es den Krancken ergehen? Wann man vil Gebett müſte verrichten / wie wurde es mit den Hand-Wercker / und mehrer Theil Leuth / die beſchäfftiget ſeynd/ ergehen? Dahero ſtehet die Vollkommenheit nicht in dem äuſſerlichen / ſonder in dem innerlichen / obſchon ſie allzeit müſſen zuſamm würcken / und keines von dem anderen abgeſöndert ſeyn.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt / wie tröſten mich diſe Warheiten / wie wol zeigeſt du / daß du unſer Häyl ſucheſt; Ich glaubte / heilig und vollkommen zu ſeyn / müſte man vortreffliche Werck verrichten / groſſe Sorg auff die äuſſerlichen Ding haben / und harte Buß-Werck üben: Was Entſchuldigung kan ich haben / wann ich nit vollkommen bin? Hab ich nicht ein Hertz GOtt zu lieben? Kan ich nit verlangen ihne zu lieben: und alle meine Ubungen ihme zu gefallen / verrichten? Alle Glory der Königlichen Tochter kommet von innen her. Wahr iſt es / daß ſie mit einem guldenen Rock bekleidet iſt/welcher mit unterſchidlichen Blumen vermenget war / aber im äuſſerlichen ſtehet ihr Glory nicht / ſonder im inneren. GOtt ſchätzet den Abel / und alſo ſeine Opffer. Vernachläſſige äuſſerlich dein Seel nit / aber abſonderlich ſchaue auff das innerliche. Habe eine tieffe und innerliche Andacht;

Reine und erhebte Meynungen; Ein brinnende Lieb gegen GOtt; Ein Geringſchätzung gegen dir ſelber. Vor allem ergieſſe dich nit auff das äuſſerliche / und beſeele alle deine Ubungen mit einem andächtigen treuen und ordentlichen Geiſt. Das iſt / daß Mittel ſeelig zu werden / und zur Vollkommenheit zugelangen.

Die 14. Betrachtung.

Von dem inneren Chriſten.

Der erſte Punct.

DAs Innere eines Chriſten beſtehet abſonderlich in fünff Sachen. Das er allzeit wandle in der Gegenwart GOttes / und ihne niemal auß den Geſicht verliehre. Was die Seelige / welche in dem Himmel ſeynd / von den Verdammten / ſo in der Höll ſeynd / unterſcheydet / iſt diſes / daß ſie allzeit GOtt ſehen / jene aber ihne niemal werden ſehen. Diſes unterſcheydet auch die Heilige auff Erden / von den Böſen und Unvollkommnen / daß die Heilige allzeit an GOtt gedencken / und die Böſe faſt niemal. Wandle vor mir / ſagt GOtt zu Abraham / und ſey vollkommen. Wann wir nicht heilig und vollkommen ſeynd / geſchicht ſolches / daß wir nicht innerlich verſammlet ſeynd / noch vor GOtt wandlen.

Der andere Punct.

DAs Innere eines Chriſtens beſtehet auch in dem/daß er mit GOtt erfüllet ſey. Unſere Andacht iſt ein Theilhafftigmachung / und eine Außdruckung der Göttlichen Lieb. Nun iſt GOtt heilig und ſeelig / dieweil er voll iſt / von ihm ſelbſten : Sein Geiſt und Willen werden allzeit von ſeinen unendlichen Vollkommenheiten beſchäfftiget ; Wann er auffhörete ſich zu erkennen / und ſich zu lieben / wurde er auffhören GOTT zu ſeyn. Wilſt du heilig und vollkommen ſeyn? Seye allzeit mit GOtt erfüllt ; Daß er deinen Geiſt und Willen gäntzlich beſchäfftige / und wann du dich muſt äuſſerlich erzeigen / daß dein Ergieſſung ein Uberfluß deiner Völle ſeye. Ach ! Du biſt allzeit erfüllt mit dir ſelbſten ; Du gedenckſt nichts / als dich ſelbſt ; Du liebſt nichts / als dich ſelbſt. Dein Andacht iſt ein Leib ohne Seel. Der Anfang deiner Ubungen iſt der Geiſt GOttes nit : Sonder es iſt die Natur / es iſt die eigne Lieb / es iſt die Hoffart / es iſt die Eytelkeit / es iſt der Wolluſt / und der eigne Nutz.

Der dritte Punct.

DAs innere eines Chriſten beſtehet in einer vollkommnen Gleichförmigkeit ſeines Willens mit dem Willen GOttes. Gleichwie ſein Erkanntnus die Regel unſerer Urtheil iſt / alſo ſoll ſein Will die Regel unſerer Anmutungen ſeyn. Weiß ſeyn / iſt / urtheilen / wie GOtt urtheilt ;

Heilig ſeyn iſt / wöllen / was GOtt will. Iſt etwas billichers oder leichters ? Und warum dann ſeynd wir nicht vollkommen ? Ich kan nicht faſten ; Ich kan keine Buß-Werck thun : Ich kan nicht vil betrachten : Kan ich aber GOtt nit lieben ? Und mich in allen Dingen in ſeinen Willen ergeben ? Heilig ſeyn iſt mehr nit vonnöthen. **Das iſt der Will GOttes / daß wir heilig werden.**

Anzeigen deß inneren Menſchen.

Der erſte Punct.

DAs Innere eines Chriſten ſtehet in einer edlen / reinen und rechten Meynung ; Dann das Zihl und End / welches unſern Würckungen die Geſtalt gibt / wann ſie heilig und rein iſt / druckts unſeren Wercken ein Zeichen der Reinigkeit und Heiligkeit ein/welches den Grund ſeines Verdienſts außmacht. Ein Allmuſen / ſo durch Eytelkeit geſchicht / verdient die Straff ; Wann es aber auß Chriſtlicher Lieb geſchicht/verdienet es die Belohnung. Derohalben muß die Meynung unſere Werck verdienſtlich machen. Wo geheſt du hin ? Was thuſt du ? Was begehreſt ? Warum arbeiteſt du ? Wann es geſchicht GOtt zu gefallen / ſeinem Willen zu gehorſamen / ihme dein Lieb zu erzeigen/ſeine Ehr zu beförderen/wirſt du ein groſſer Heiliger ſeyn können / ohne daß du mehrer thuſt. Wann du dich aber wegen der Welt bemüheſt/ und deinen Anmutungen genug zuthun/

ſäeſt du vil auß/ und ſammleſt wenig ein/ du wirſt allzeit unvollkommen und elend ſeyn.

Der andere Punct.

ENdlich ſtehet der innerliche Menſch in der Nachfolgung Chriſti JESU/welcher unſer Haupt/ unſer HErr/ unſer Exempel/ und unſer Modell iſt. Nun ware alle Heiligkeit deß Sohns GOttes innenher von ihm ſelbſten/ auſſenher aber laſſet er ſich ſehen durch die gute Werck/ die er thut. Er ware allzeit einig mit GOtt ſeinem Vatter/ und würckete durch Bewegung der Gottheit/ deren ſein Menſchheit als ein Inſtrument und Werck-Zeug ware. Bemühe dich nach diſem Modell heilig zu ſeyn. Sey allzeit mit GOtt vereiniget/ und thue nichts als durch ſeinen Geiſt.

Der dritte Punct.

DRucke in dein Gedächtnus ein diſe vier Gutachten/welche der H. Ignatius den Söhnen ſeiner Geſellſchaft gegeben hat. 1. Als vil dir möglich iſt/ habe allzeit das Hertz in GOTT/und GOTT in dem Hertzen/ indeme du unabläßlich an ihne gedenckeſt. 2. Daß ſein H. Will das Centrum aller deiner Begierden und Bewegungen ſeye. 3 Habe ihne allzeit gegenwärtig in allen Oerthern/wo du ſeyeſt. 4. Daß das Leben JESU dein Exemplar ſeye/und drucke ſein Bildnus tieff in dein Hertz ein.

Die 15. Betrachtung.

Warum GOtt uns einige Unvollkommenheiten laſſe.

Der erſte Punct.

WEil ein jeder Künſtler will / daß ſein Werck vollkommen ſey/ warum verhenget GOtt über uns die Unvollkommenheiten? Man kan mit Warheit ſagen / daß es unſer Fehler ſey: Dann er will / daß wir uns bemühen / uns vollkommen zu machen. Er hat uns erſchaffen/ und erlöſet ohne uns/ ſagt der H. Auguſtinus/ er wird aber uns ohne uns weder ſeelig noch vollkommen machen. Er thut ſeiner Seits alles / wir aber thun unſer Seits nichts. Daß wann du all dein mögliches thuſt/ deine Unvollkommenheiten zu verhüten/ und dannoch nicht dahin kommſt / ſo laſſet GOtt ſolche zu wegen drey Urſachen. Die erſte iſt dardurch dir zu erkennen zu geben ſein Lieb / und ſein Gedult/ dich zu gedulten / und dich auffzumunteren jhne zu lieben. Es iſt nichts / welches mir die Gütigkeit GOttes mehrer zu erkennen gibt / als ſehen / daß er mit einer ſolchen Gedult ein Perſohn gedultet / welche ſich ſelbſt nit kan gedulten. Er iſt es / der beläydiget iſt worden / und ich bins / der jhne beläydiget. Ich bin nichts als die Boßheit / er nichts anders als die Heiligkeit. So böß als ich bin / kan ich mich nit gedulten. GOtt gantz heilig / leydet mich mit

Ge-

Gedult. Bey Anſchauung meiner Fehler / verliehre ich das Hertz; GOtt ſihet ſelbige / und deßwegen höret er nicht auff / mich zu lieben. O mein GOtt / es iſt nichts / was mir mehrer den Uberfluß deiner Gütigkeit zu erkennen gibt / als der Uberfluß meiner Boßheit. Ich hab eine Scheuch an mir ſelbſten / wann ich mich betrachte / und ich ſihe nicht / daß du eine Scheuch ab mir habeſt: Ja vil mehr je böſer ich bin / je mehrere ſichtbarliche Zeichen deiner Gütigkeit laſſeſt du mich ſehen. Ich ſage täglich / und werd es mein Leb-Tag ſagen / daß die Gedult eines GOttes vonnöthen ſeye / mich zu gedulten / weil ich mich ſelbſten nicht kan leyden.

Der andere Punct.

DJe andere Urſach / daß uns GOtt in den Unvollkommenheiten laſſet / iſt / damit wir die Unvollkommenheiten unſers Nächſtens mit Gedult übertragen: Dann er iſt ein GOtt deß Fridens und der Lieb; Sein Reich iſt ein Reich deß Fridens; Er will / daß alle ſeine Untergebne im Friden leben / und durch das Band einer vollkommnen Lieb vereiniget ſeyen. Nun iſt unmöglich / die Lieb ohne Gedult zu erhalten / dieweil alle ihre Mängel haben / und iſt nichts / welches uns ſtärcker verbindet / andere zu gedulten / als die Erkanntnus / die wir haben / daß ſie uns gedulten. Dahero ſagt der H. Paulus / einer trage deß anderen Bürde / ſo werdet ihr das Geſatz Chriſti erfüllen. Das Geſatz JEſu iſt ein Geſatz der Lieb / und die natürliche Lieb / ſteht in dem / daß man ein

Per-

Perſohn liebet / welche lieblich an ihr ſelbſt iſt. Man erkennet / daß es aber ein Göttliche und übernatürliche Lieb iſt / wann man wegen GOtt denjenigen liebt / gegen deme man ein Abſcheuen hat / daß man mit Sanfftmut den jenigen gedulte / deſſen Fehler unſerer Gedult zu thun geben.

Der dritte Punct.

WJe ungerecht und unverſtändig biſt du! Du machſt / daß alle leyden / und du wilſt niemand gedulten. Du wilſt / daß man deinen Laſt und Beſchwärnus trage / und du wilſt jene anderer nicht tragen. Die gantze Welt gedultet deinen böſen Humor / du macheſt eine gantze Gemein ſeufftzen ; Ein jeder macht ihm einen Verdienſt / in Ubertragung deiner Mängel / welche sehr groß ſeynd / und du wilſt jene deiner Brüder / welche ſehr klein ſeynd / nicht übertragen? Halte andere / wie man dich haltet; Thue anderen / was man dir thut ; Entſchuldige andere / wie man dich entſchuldiget; übertrage andere / wie man dich übertraget. Diſes befilcht die Lieb. Das wann du ſolches nicht thuſt / wird man mit dir verfahren / als wie mit jenem böſen Knecht / deme ſein Herr zehen tauſend Talent nachgelaſſen / und einem ſeiner Mitknechten hundert Pfenning nicht wolte nachlaſſen. Dahero iſt er den Peynigeren übergeben worden / biß er alles / was er ſchuldig ware / bezahlt hätte.

Die

Die 16. Betrachtung.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

DIe dritte Urſach / daß uns GOtt in den Fehleren laſſet / iſt / damit wir ſtätts ſein Hülff begehren / und unſer Zuflucht zu ihme nemmen / auch unſere Tugenden dem Nächſten zu verdecken / welcher uns hoch ſchätzete / und uns ſelbſten / die wir in Eytelkeit wurden gerathen / und reden wie der Phariſæer : Ich bin nit als wie andere Leuth. Wegen deſſen wolte unſer HErr den H. Paulum von ſeiner beſchwärlichen Anfechtung nit erretten. Er ware biß in dritten Himmel verzucket / es wahre Gefahr / daß die Hochheit ſeiner Erſcheinungen ihme das Hertz erhebte / und von ihm ſelbſten ein hohe Meynung ſchöpffte: Deſtwegen hat er ihn dem Engel / dem Sathan überlaſſen / und den Stachel deß Fleiſches laſſen empfinden : Und da er bettete / davon erlediget zu werden / ſpricht JEſus zu ihme / daß ihme ſein Gnad ſchon genug wäre / daß die Tugend in der Schwachheit vollkommen werde. Er beſchlieſſet es endlich ſelbſten : **Ich will mich gern rühmen in meiner Schwachheit / damit die Krafft Chriſti in mir wohne.**

Der andere Punct.

HAſt du Mängel und Fehler? Oder haſt du keine? Es iſt kein Menſch unvollkommner als

als der jenige / welcher ſeine Unvollkommenheiten nicht ſihet. Du erkenneſt / ſagſt du / die Deinige / Aber bemüheſt dich nit / ſelbige zu beſſern? Biſt du nit von jenen hoffärtigen und vermeßnen Andächtleren / welche auff GOtt die Fehler / in die ſie fallen / legen / und die Mängel / denen ſie unterworffen ſeynd / ſeiner Vorſichtigkeit zumeſſen? GOtt / ſagſt du / laſſet mich in diſen Unvollkommenheiten / mich alſo zu demütigen. Du betriegſt dich / er will / daß du dich darinnen beſſereſt.

Der dritte Punct.

WAs haſt du derentwegen gethan? Haſt du vil Zäher vergoſſen? Haſt du lange Zeit gebettet / darvon erlediget zu werden? Thuſt du Buß / Rächeſt dich an deinen Untreuen / und straffeſt dich ſcharff / wann du in einen Fehler gefallen? Haſt du ein Abſcheuen an dir ſelbſt? Wann du thuſt / was du deiner Seyts kanſt thun / verliehre den Muth nicht / ſonder glaube / daß GOtt dir diſe Schwachheiten zulaſſe / dir Zeichen ſeiner Gütigkeit zu geben / daß du dich über ſein Gedult verwundereſt / indem er dich verbindet deinen Nächſten zu übertragen / dich vor den Augen der Menſchen zu verdecken / dein Hoffart zu vertreiben / dich allzeit in der Demut zu erhalten. Unterdeſſen muß man ſtätts betten / ſtätts wachen / ſtätts ſtreitten / und niemal in Sicherheit ſtehen.

Die

Die 17. Betrachtung.

Von der zu groſſen Sorg ſeiner Geſundheit.

Der erſte Punct.

WJe waich und zart biſt du gegen dir ſelbſt! wie peynigeſt dich wegen deines Leibs! ein armſeeliges Leben iſt jenes / um deſſentwillen man ſo vil muß Mühe haben. Was Nutzen haſt du / ſo lange Zeit auff Erden zu leben? förchſt du / die Welt gehe mit dir villeicht unter? Jſt nit Elend genug im Leben dir daſſelbige zu verlaiden? warum förchſt du ſo faſt daſſelbige zu verliehren? Jſt es billich / daß ſich ein König mit ſeinen Pferden in ſeinen Gedancken auffhalte? was iſt das für ein Beſchäfftigung einer geiſtlichen und unſterblichen Seel einen Stall außmiſten / und ſeinem Leib dienen? wo iſt ein Sclav / der nit froh wäre / wann ſeine Band zerriſſen wurden? die Kranckheit zerreiſt die Ketten / welche dein Seel zum Sclaven deines Leibs machet / und du betrübeſt dich deßwegen / du machſt die Band ſtarck / und vermehreſt ſie; Sihe / wie bey ſich ſelbſten ein wahrer Chriſt in ſeinen Kranckheiten redt; entweders werd ich geſund / oder ich werd nit geſund: wann ich geſund werde iſt es deſto ſchlimmer: wann ich ſtirb / iſt es deſto beſſer: **Chriſtus JEſus iſt mein Leben / und der Tod iſt mein Gewinn.** Redeſt du alſo bey dir ſelbſt? Jſt es eben das / was du verlangeſt?

Der

Der andere Punct.

WJe Kranckheit iſt den Zaghafften ein entſetzliche Sach/den Heroiſchen aber verächtlich; den Chriſten erwünſchlich / dieweil ſie ihnen Gelegenheit gibt wegen GOtt was zu leyden / ihme ihr Lieb zu erzeigen/ ihme ihr Leben auffzuopffern/ und weil die Kranckheit die Ewigkeit herbey bringet/ wohin alle ihre Begierden zihlen: wie hart iſt es die Heiligkeit mit der Geſundheit zu vereinigen! wie ſchwach iſt ein Seel gemeiniglich in einem geſunden Leib! wie leydet ſie in einem Leib/der nichts zu leyden hat? wegen deſſen geſchicht / daß die Heilige / welche einen geſunden Leib haben/ denſelben meiſtens mit Bußwercken peynigen: Aber du wilſt lieber/ daß dein Seel kranck ſeye als dein Leib. Du beſorgeſt dich nichts anders als deinen Leib geſund zu halten/und bemüheſt dich nit dein Seel geſund zu machen? Du beobachteſt dein Geſundheit zum Nachtheil der Ehr GOttes/ der Aufferbauung deß Nächſtens/der Ordnung einer Gemein/welche du durch deine Abſonderlichkeiten und deine Heickelkeiten beunruhigeſt.

Der dritte Punct.

GOTT allein iſt das letzte Zihl und End deß Menſchens: Er iſt es/zu dem wir alle unſere Gedancken/alle unſere Begierden/und alle unſere Werck ſollen richten. Und du / heickler Chriſt/ richteſt all dein Sorg und alle Bewegungen deiner Seel zu deiner Geſundheit. Förchteſt nit/

dein letztes Zihl auff ein Creatur zu ſtellen? biſt du nit auß diſen/von denen der H. Paulus redt/da er ſagt: Es ſeynd vil von welchen ich euch offtmal geſagt hab / jetzt aber ſage ichs auch mit weinenden Augen / daß ſie Feind ſeynd deß Creutzes Chriſti/deren End die Verdammnus iſt. Deren Gott der Bauch iſt / und ihr Ehr wird zu ſchanden / welche nach irdiſche Ding trachten. Macheſt du nicht auß deinem Leib deinen Abgott/ der du nur ſorgeſt / wie du ihne kunnteſt befridigen / und der du ſo ſcrupulos auffmerckeſt/was ihme ſchaden kunnte/ oder was ihme gut wäre? Du/der du ſo heickel biſt/ihne zu ernähren? Du / der du förchteſt ſo ſorgfältig / er möchte eine Unbequemlichkeit außſtehn / der du die Arbeit flieheſt/ihme in allem nachgibſt/ und mehrer Achtung gibſt auff die Leib-Artzten / als auff die Reglen deß Evangelij.

Die jenige / welche ſich gar zu faſt um ihr Geſundheit beſorgen / zaigen/ daß ſie die Vorſichtigkeit GOttes nit glauben; oder daß ſie zweifflen / ob ſelbige auff unſere Nothwendigkeit Sorg habe; und ob ſie auff unſeren Leib ſo wol Sorg habe als auff unſere Seel. GOtt will/daß man helffe/das iſt wahr/ er will aber nit / daß man an das Leben gar zu faſt angebachen ſey / und die Mittel wider die Kranckheiten gar zu faſt ſuche. Die vornehmſte Doctores werden dein Ubel nicht erkennen / wann es GOtt ihnen nit eröffnet: Sie werden die eigentliche Mittel niemahl anwenden / wann ers ihnen nicht zaiget; die Mittel werden ihre Wür-

ckung nit haben/ wann er ihnen nit ſeinen Seegen darzu gibt. Nun hat er den jenigen verflucht/ welcher ſich auff Fleiſch und Blut ſteuret und auff jhne kein Vertrauen hat. Er laſſet zu/ daß die Artzten und Doctores fehlen/ und deiner Kranckheit gantz widrige Mittel verordnen. Er macht allzeit die jenige kranck/ welche die Geſundheit gar zu faſt lieben/ und die Abſonderlichkeiten/ oder Singularitäten/ ſelbige zu erhalten ſuchen.

Der vierte Punct.

Biſt du nicht auß diſen? gebraucheſt dich der Geſundheit wohl/ und hüteſt dich vor den Kranckheiten durch die Mühe/ welche dein Leib muß gedulten? biſt in deinen Kranckheiten nicht gar zu verdrießlich? Leydeſt ſie mit Gedult? Gilts dir gleich Leben oder Sterben? Betrachteſt du dich als ein Schlacht-Opffer/ welches GOtt in die Welt geſchickt hat/ daß es ſoll zu ſeiner Ehr auffgeopffert werden? Folgſt du Chriſto JEſu nach/ welcher als wie ein Schlacht-Opffer auff Erden gelebt hat/ und durch ſtätes Leyden iſt geopffert worden? Man hat ihn zum Tod geführt als wie ein ſanfftes Lamm/ welches keine Stimm laſſet hören/ da man ihme ſein Woll nimmet. Seye ein Schaaff/ ſey ein Lamm; laſſe dir alles wegnemmen/ ohne dich zu beklagen; laſſe dich abſtechen/ ohne einiges Wort darüber zu reden. O wie ſeelig biſt du/ daß du einen Leib haſt/ den du kanſt zum Opffer GOttes machen.

Die

Die 18. Betrachtung.

Uber den Stand deß Lebens.

Der erſte Punct.

DJe Kirch iſt ein Leib, deſſen Chriſtus JEſus das Haupt iſt/und alle Glaubige ſeynd Glider. Alle haben unterſchidliche Verrichtungen / obwol ſie von eben einem Geiſt beſeelet werden. Das Gut / und die Vollkommenheit eines Glids iſt / an dem Orth ſeyn / wohin GOtt ſolches geſetzt hat / und darbey verrichten / was es zu thun ſchuldig iſt; Wann die Hand will an dem Orth deß Augs ſeyn / und das Aug an dem Orth der Hand / werden diſe zween Theil deß Leibs ihme beſchwerlich ſeyn; ſie werden die ſchöne Ordnung aller Glider verwirren; und indem ſie der Nahrung manglen / werden ſie ohne Leben ſeyn / dergeſtalten / daß man ſie wird müſſen abhauen / und hinwegreiſſen. Wie der H. Paulus meldet.

Eben diſes geſchicht auch mit allen Menſchen. GOtt hat allen ein Orth / und Verrichtung in ſeiner Kirchen verordnet / und hat ſeine Gnaden dem Stand verordnet / wo er uns will haben. Wann wir an dem Orth bleiben/ und in der Verrichtung/ wo er uns hat hin geordnet/ genieſſen wir ein groſſen Friden / wir haben ein Schutz von GOtt. Wir werden von ſeinen Gnaden ernähret / und

mit ſeinem Seegen erfüllt; Wir würcken unſer Heyl ſchier ohne Müh / und kommen unfehlbar zu der Vollkommenheit.

Der andere Punct.

WAnn wir auſſer dem Orth / Stand und Verrichtung ſeynd / wo uns GOtt will; werden wir ſtäten Schmertzen leyden / als wie ein Glid / welches auſſer ſeiner Stell iſt. Wir ſeynd ſtäts gepeyniget von dem Teuffel / welcher den Gewalt hat über eine Seel / die nit in der Ordnung iſt. Wir ſeynd nit mehr unter dem Schutz GOttes / weil wir uns von ſeiner Anlaitung zuruck gezogen / und freywillig von denen Weegen ſeiner Vorſichtigkeit geirret haben. Wir begehen groſſe Fehler / indem wir von ſeinen Gnaden nicht unterhalten werden / welche dem Stand und Verrichtung / wo uns GOtt will anhangen. Wir haben ſchier keine als jene der Buß / uns zu erkennen / und mit gröſter Müh von unſer Verirrung zuruck zu kehren: Wann aber ein Menſch lang verſchiebt / zu ſeiner Schuldigkeit ſich zu wenden / hauet GOtt diſes ungeſtalte Glid deß Leibs ſeiner Kirchen ab / und wirffts in die Höll.

Der dritte Punct.

SIhe die Urſach der Verdammnus deß mehrern Theils der Menſchen. Sie begeben ſich in den Stand / und in die Verrichtungen / wohin ſie die Anmutung treibet / ohne GOtt zu befragen. Sie haben ein Verdruß an dem Orth zu leben /

wel-

welches GOtt ihnen beſtimmt hat / und das jenige zu verrichten / was er ihnen zu thun befohlen hat. Sie wöllen ein Amt verſehen / deſſen ſie nit fähig ſeynd/und zu dem ſie keine Gaben haben. Hernach verliehren ſie ihr Andacht; ſie vernachläſſigen ihre Gebett; Sie haben kein Sorg mehr / GOtt zu ſuchen/ und wann ſie ihn finden/ iſt es ein verzürneter GOtt / welcher ihnen ihr Untreu / und Verachtung/ die ſie in ſeinem Dienſt verrichten / unabläſſig verweiſet. Sie hören ein Stimm / welche ihnen im Grund der Seel Tag und Nacht ſagt: **Du biſt nit / wo dich GOtt will haben / du thuſt nit/ was er dir befilcht. Es geſchicht nit wegen ſeiner / was du thuſt. Jſts nit er / der dich an diſes Orth geſandt hat / und dir diſen Befelch gegeben? Du haſt von ihme nichts zu gewarten als Straffen / an ſtatt der Belohnung.**

Der vierte Punct.

BIſt du nicht auß diſer Gattung? biſt du in dem Stand / in der Verrichtung und an dem Orth / wo dich GOtt will? haſt du dich nicht dahin eingetrungen? haſt du deine Obren nit genöthiget/ deinem Willen nachzugeben? haſt du dich nit auß den Weegen der Vorſichtigkeit GOttes verirret? O Jonas / GOtt hat dich nacher Ninive geſandt / und du wilſt nacher Tarſen gehen: Du wirſt von der Ungeſtümme umgetriben / in das Meer geworffen / und von einem Wallfiſch verſchlickt werden. Sihe was den jenigen geſchicht / welche von den Weegen GOttes abweichen / ihren Anmu-

tungen nachzufolgen. Sie werden umgetriben/ wie der Jonas von denen ſteten Ungewitteren; ſie bleiben in der Tieffe deß Schiffs / als wie die Schlaffſichtige / welche ihre Ubel nit mercken/ und ihr Gefahr nit erkennen; ſie gehen in den Wellen deß ungeſtümmen Meers zu Grund / und werden von den Teufflen verſchlungen. Sehet und wiſſet wie ein Schwäre und bittere Sach iſt / euren GOtt und HErrn verlaſſen / der euch auff den Weeg deß Häyls führet.

O mein GOtt / mein GOtt / habe Mitleyden mit mir/und verleyhe mir den Friden/den ich durch meinen Ungehorſam verlohren hab. Seyter ich mich von deiner Anleytung verirret / hab ich kein Ruh mehr / alle Creaturen ſtehen wider mich auff. Ich bemühe mich vil / und genieſſe nichts. Auff was Seyten daß ich mich wende / finde ich nichts als Creutz / Widerſprechung / und Betrangnus Leibs und deß Geiſtes. Und/was mein Unglück erfüllet / iſt / daß mein Seel gleichſam in der Höll iſt; Ohne Liecht / ohne Stärck / ohne einigen Troſt. Du haſt mich verlaſſen / O mein GOtt / weil ich dich Anfangs verlaſſen hab. O HErr! Seye mir barmhertzig / dann ich erkenne meinen Fehler. Laſſe mich widerum in die Ordnung deiner Güte durch alle Strenge deiner Gerechtigkeit gelangen. Habe Mitleyden mit einem verirrten Schäfflein / welches der Wolff zerreiſſen will; Führe mich in deinen Schaaf-Stall / O mein lieber Hirt. Wann du mir diſe Gnad verleyheſt / will ich dir die Zeit meines Lebens zum treueſten

die-

dienen / und was mir immer begegnet / ſo verſprich ich dir / daß ich dich niemal wolle verlaſſen.

Die 19. Betrachtung.

Von der Gleichgiltigkeit.

Der erſte Punct.

Soll uns alles gleich gelten / was unſer HErr mit uns will anfangen / weilen wir der Werck-Zeug ſeines Geiſts / und Glider ſeines Leibs ſeynd.

Ein Werck-Zeug hat drey Eigenſchafften. Er bleibt in der Ruh / wann man ſolchen nicht brauchet. Er laſſet ſich ohne Widerſetzung hernemmen / wann man ſolchen will brauchen. Er thut Wunder / wann er in der Hand eines guten Künſtlers iſt. Alſo ſollen wir ſeyn in Bedenckung gegen GOtt. Wann er uns nicht brauchet / ſollen wir in der Ruhe und ohne Bewegung ſeyn. Wann er ſich unſer will bedienen / ſeye es / zu wem es wolle / müſſen wir gleich und ohne Widerſtand gehorſamen. Und wann wir in ſeiner Hand ſeynd / müſſen wir uns betrachten als wie ein Bemſel in der Hand eines Mahlers / welcher Wunder thut / wann er ſich laſſet führen / und alles verderbt / wann er nach ſeiner eignen Bewegung gehen will. Er muß ſeyn als wie ein todtes Inſtrument oder Werck-Zeug / die Bewegung von ſeiner Principal-Urſach zu empfangen.

Der andere Punct.

BEtrachteſt du dich alſo in der Welt / oder in der Religion? Bleibſt du ruhig / wann dir GOtt kein Ambt gibt / und ſiheſt / daß dir andere vorgezogen werden? Haſt du keine andere Bewegung als jene deß Gehorſams? Iſt es nicht die Natur / die eigne Lieb / die Hoffart / die Ruhm-Sucht / der eigne Nutz oder der Wolluſt / der dich zu arbeiten antreibt? Uberlaſſeſt du dich gäntzlich deinen Oberen? Bemüheſt du dich nicht um die Aemter und Verrichtungen / ſo deiner Ruhm-Sucht / und deiner natürlichen Anmutung bequemer ſeynd? Vereinigeſt du dich mit GOTT durch das Gebett? Gibſt ihme alle Ehr von allem dem / was durch ein ſo geringes Inſtrument und Werck-Zeug / als du biſt / geſchicht? Wann du was gefiſchet / ſchreibeſt es nicht deinem Netz zu? Und küſſeſt dir nicht dem Hand / wann du einiges gutes Werck verrichtet haſt? O wie förcht ich / daß du ſolches nit thuſt / weil du gar zu vil wilſt thun / und das Werck GOttes durch deinen unbeſcheidenen Eyffer verderbſt.

Der dritte Punct.

CHriſtus JEſus / ſagt der H. Paulus / iſt das Haupt ſeiner Kirchen. Das Haupt hat unter ſeinen Glideren in der Ordnung / in der Vollkommenheit / und in dem Gewalt den Vorzug / in der Ordnung / weil man das Haupt den Anfang aller Dingen nennet. In der Vollkommenheit /

heit / weil alle Sinn in dem Haupt ihren Sitz haben. In dem Gewalt / weil die Glider die Bewegung / und das Begleit von dem Haupt her haben. Auff diſe drey Manieren iſt Chriſtus JEſus das Haupt. Er iſt als das Haupt unter den Englen und Menſchen erhebt. Er iſt mit Gnaden / Weißheit / und allerhand Vollkommenheit erfüllt. Er thut alle Glider ſeiner Kirchen erleuchten / anordnen und reinigen / äuſſerlich durch ſich / innerlich durch ſein Gnad.

Wann du Chriſtum JEſum für dein Haupt erkenneſt / muſt du auff ihne acht geben / als wie die Glider auff ihr Haupt. Das iſt / du muſt dich erſtlich ſeiner Anlaitung übergeben / und in allem der Bewegung ſeines Geiſts folgen. 2. Muſt du kein anders Zihl und End haben in allen deinen Vorhaben und Verrichtungen als jenes / welches Chriſtus JEſus hat / gleichwie die Glider kein anders End haben / als jenes ihres Haupts. 3. Muſt du ſeyn / gleich wie ein Glid / gleichgültig zu arbeiten / oder nicht zu arbeiten / zu ſchaffen und zu würcken / oder in der Ruh zu verbleiben / erhöcht oder ernidriget zu werden / auff diſe oder jene Seiten zu gehen.

Der vierte Punct.

Biſt du ein Glid Chriſti JESU? Biſt du mit deinem Haupt recht vereiniget? Thuſt du nichts / als durch Bewegung ſeines Geiſts / und durch Einfluß ſeiner Gnad? Iſt es er / der dich regiert? Bemüheſt du dich nicht / als wegen ſeiner

und durch ihn? Wendeſt dich nach allen ſeinen Willen? Folgeſt ihme gleich und ohne Widerſtand? Iſt es er/ der dir diſe Ruhm-ſüchtige Vornemmen/ diſen raſenden Zorn/ diſe unordentliche Begierden wegen deß Guts/ diſe unmäſſige Lieb zu dem Wolluſt eingibt? Iſt er es/ der dein Zung/ deine Augen/ deine Füß und Händ regiert? Beſchützeſt dein Haupt/ als wie es die Glider thun/ und gibſt dein Leben dar/ ſolches zu bewahren? O Elender/ du biſt/ der du ihne anfalleſt/ ihne beſtreitteſt/ und mit ihme einen grauſamen Krieg führeſt. Du wilſt lieber ein Glid deß Leibs deß Sathans/ als deß Leibs Chriſti JEſu ſeyn/ und von dem Geiſt deß Teuffels/ als Chriſti beſeelet werden.

O mein Seel/ erinnere dich/ daß du ein Glid deß Leibs Chriſti JESU ſeyeſt/ daß du nur allein von ſeinem Geiſt ſolleſt leben. Du biſt ihme einverleibt durch den Glauben/ durch die Hoffnung/ durch die Lieb/ durch die Communion/ und durch die geiſtliche Profeſſion. Entunehre den Leib nicht/ welcher GOtt zugehört/ und ſtehe nit wider dein Haupt auff/ an welchem dein Ruh und Leben hanget. Folge nach dem Gehorſam Abrahams/ da GOtt ihme befohlen/ ihme ſeinen Sohn zu opffern. Folge nach der Gleichgültigkeit Davids/ da er durch ſeinen Sohn verfolgt ware/ er ſagte mit einer wunderlichen Reſignation. **Wann ich Gnad vor dem HErrn gefunden/ der wird mich zuruck führen/ und mich ſein Arch und ſeine Tabernackel ſehen laſſen.** Daß/

wann

wann er mir ſagt/ du biſt mir nicht angenehm bin ich gantz bereit; thue er mit mir/ was ihm beliebt. Erwehle nichts/ ſonder ſey zu allen Dingen gleichgültig. Seyn/ wo GOtt will/ daß wir ſeyen/ thun/ was GOtt will/ daß wir thun ſollen; Leyden was GOtt will/ daß wir leyden ſollen; Das iſt die Beſchaffenheit einer Seel/ welche mit ihrem Haupt vereiniget iſt. Das iſt in einer vollkommnen Gleichgültigkeit ſeyn/ wann man allzeit mit dem H. Paulo ſagt: HErr/ was wilſt/ daß ich thue.

Die 20. Betrachtung.

Drey Würckungen der Gleichgültigkeit.

Der erſte Punct.

DIe erſte iſt/ eine Seel ruhig machen/ und zu allerhand Begebenheiten bereiten. Die Reſignation, oder übergab/ und die Gleichgültigkeit/ ob ſie ſchon gleich ſeynd/ ſeynd ſie unterſcheyden nichts deſtoweniger in diſem/ weil das eine uns mit GOtt in allen Dingen vereiniget: Das andere uns von allen Sachen abſöndert/ alſo uns mit GOtt zu vereinigen. Die Ubergab/ oder Reſignation betrachtet das Gegenwärtige/ und das Vergangne; Die Gleichgültigkeit würfft die Augen auff das Zukünfftige. Die Reſignation ſtärckt den Willen/ ſich GOtt zu unterwerffen in einer

Sach / welche widerwärtig iſt; Und die Gleichgül-tigkeit kommet den beyfälligen Sachen vor / ohne einiges Zihl ſeinem Gehorſam zu ſetzen. In dem Willen GOttes gefallet ihme alles und auſſer ſei-nem Willen nichts. Ubergibe dich derohalben GOtt wegen deß Vergangnen / und opffere dich ihme auff wegen deß Zukünfftigen / mit dem Da-vid ſprechend: **HErr / mir iſt gut / daß du mich gedemütiget haſt / damit ich lehrne / dir zu gehorſamen**: Und mit dem Daniel: **Alles Ubel / HErr / daß du uns gethan haſt / haſt du mit Gerechtigkeit gethan / weilen wir dich beläy-diget haben.** Wegen deß Zukünfftigen ſage mit dem Königlichen Propheten: **Mein Hertz iſt be-reit / mein GOtt / mein Hertz iſt bereit.** Es iſt bereit alles zu thun: Es iſt bereit alles zu leyden: Es iſt bereit erhöcht zu werden; Es iſt bereit / er-nidriget zu werden; Es iſt bereit / arm zu ſeyn; Es iſt bereit / reich zu ſeyn; Es iſt bereit / zu leben und zu ſterben. Sage auch mit dem H. Paulo: **HErr / was wilſt du / daß ich thue? Ich bin zu allem bereit.**

Der andere Punct.

Die andere Würckung der Gleichgültigkeit iſt / den Menſchen heroiſch und ſtarckmütig zu machen / alles anzugreiffen / weil ſelbige die Seel von der Matery abſöndert / welche der Urſprung der Schwachheit iſt / und uns über alles / was er-ſchaffen iſt / zu erheben / auch alſo uns mit GOtt zu vereinigen / welcher der Urſprung unſerer Stärck iſt. Der jenige / welcher an den Creaturen han-

get /

get / oder ſich auff die menſchliche Stärck ſteuret / iſt allzeit forchtſam und zitterend / weil das Fundament / auff welches er ſich ſteuret / nicht feſt iſt. Was iſt unbeſtändiger / als der Geiſt / und Will deß Menſchens: Was iſt zerbrechlichers / als ſein Geſundheit? Was ſchwächers / als ſein Armb? Was betrüglichers / als ſeine Reichthum? Was untreuers / als ſeine Freud? Iſt ein Menſch / welcher alles kan vorſehen / und ſich deß guten Fortgangs ſeines Vorhabens verſicheren? Sihe / was uns ſo forchtſam macht / und was uns verhindert groſſe Sachen anzufangen.

Herentgegen ein gleichgültiger Menſch unterfangt ſich aller Ding ohn Forcht / was man ihme befilcht; verſichert daß es der Will GOttes iſt / welcher ſeine Vorhaben wird ſeegnen. Er förcht ſich nit auff die Außgäng ſeiner Vorhaben: Dann ob es ſchon nicht recht von ſtatten gehet / iſt er allzeit befridiget. Es gilt ihm gleich / gewinnen oder verliehren / leben oder ſterben / obſigen oder überwunden werden. Alſo ware Judas Machabæus / welcher / nachdem er ſein Gebett verricht / ſich diſem allem ergeben / was GOtt wurde gefallen mit ihm zu diſponiren / er gienge mit den Seinigen / auch eyſene Mauren zu zerbrechen / wie die Schrifft ſagt. O wie ſtarck und heldenmütig wären wir / wann wir nichts zu verliehren hätten / und wann wir den Außgang unſerer Vornehmen GOtt überlieſſen / ohne / was unſer Septs zu unterlaſſen.

Der

Der dritte Punct.

DJe dritte Würckung der Gleichgültigkeit iſt / eine Seel beſänfftigen / und von ihren Scrupl en zu erledigen / und in einer groſſen Freyheit deß Geiſts ſelbige zu beſtättigen. Ein Seel iſt nit frey / welche an einige Sach gebachen und gebunden iſt: Die Freyheit deß Geiſts zu haben / iſt vonnöthen / ſich an nichts zu halten. Woher kommen deine Scrupel / als weil du deinen eignen Sinn / und deinem eignen Willen gar zu faſt anhangeſt / und weil du deinen eignen Nutzen gar zu faſt ſucheſt? Du förchſt / mit GOtt zu wagen / wann du GOtt dein Seel / und die Sorg deines Hayls überlaſſeſt. Du wilſt / und wilſt nicht / du wilſt in ſeiner Gnad verſichert ſeyn / und wilſt in diſer verdrüßlichen Ungewißheit nicht leben. Du wilſt Tröſtungen haben / und in den Beraubungen nit ſeyn. Sihe / wie armſeelig du biſt / und was dich verhindert in der Freyheit deß Geiſts zu ſeyn. Verlange nichts / laſſe dir alles gleich gelten / übergibe dich dem Gehorſam und der Anlaitung GOttes / und alſobald wirſt du von aller deiner Mühe-ſeligkeit befreyet werden.

Mein GOtt / ich erkenne / daß diſes die Urſach aller meiner Ubel iſt. Ich liebe mich zuvil; Ich hange meinen Sinnen gar zu faſt an: Ich werde von meinen Anmutungen ſtäts beunruhiget. Mein Hertz iſt ſtäts zwiſchen der Forcht und Hoffnung. Ich darff die Erden nicht verlaſſen / über die Waſſer zu gehen / ich will ſolche allzeit unter

mei-

meinen Füſſen haben. Ich will ſeelig werden / aber ich förchte zu faſt / mich zu verliehren / wann ich mich blind auff dein Anlaitung verlaſſe: Und entzwiſchen verſicherſt du mich in deinem Evangelio; Daß wann ich mein Seel verliehre / ich ſelbige finden werde / und wann ich ſie nicht durch ein glückſeeliges Vertrauen verliehre / ſolche niemal finden werde. O HErr / ich verwillige gern alles zu verliehren / wann ich nur dich beſitze / und mich in deiner Gnad erhalteſt. Ich ſage meinem Verſtand / und meinem Willen ab / ich will hinfüran in einer ſolchen Gleichgiltigkeit leben / daß ich ſelbſten nicht weiß / daß und wie ich lebe / noch was ich begehre / weil ich nichts mehr will / als dir gefallen / und deinen H. Willen zeitlich und ewiglich vollziehen / Amen.

Die 21. Betrachtung.

Beweg-Urſachen zur Demut.

Der erſte Punct.

Es ſeynd zweyerley Gattung der Demut / eine hat ihren Sitz in dem Geiſt / und die andere in dem Hertzen. Die erſte hat die Erleuchtung / und nicht die Wärme / die andere hat die Wärme und nicht das Liecht. Die Warheit bringt die erſte hervor / und die Lieb die andere. Es iſt vonnöthen alle beyde zu erlangen: Betrachte darbey die Urſachen mit allen Kräfften deines Geiſts / und aller Anmutung deines Hertzens

tzens. Du muſt dich demütigen/ wol wiſſend das Orth / woher du kommeſt / das Orth / wohin du geheſt / und das Orth / wo du bleiben werdeſt. Du kommſt von einem ewigen Nichts her; Du geheſt villeicht in ein ewiges Elend; Du biſt allzeit an dem Geſtat/ und an dem End eines ewigen Abgrunds: Was Urſach haſt dich zu erheben / und andere zu verachten: **Betrachte/ woher du kommeſt/ und ſchame dich; wohin du geheſt/ und zittere; wo du biſt/ und ſeufftze.**

Der andere Punct.

DEin Hertz iſt ein unfruchtbare Erden/ und mit dem Fluch GOttes getroffen / welche auß ihrem Grund nichts hervor bringt als Diſtel und Dorn/ als Schlangen und Gifft. Ich will ſagen/ daß ohne die Gnad GOttes du nicht einigen guten Gedancken kanſt haben / noch einige gute Begierd empfangen/ noch eine gute Würckung hervor bringen / welche zu deinem Häyl verdienſtlich wäre. **Keiner kan bekennen JEſum den HErrn als durch den H. Geiſt.** Du haſt in dir eine ſehr groſſe Zunaigung zu dem Böſen; Ein eigne Lieb/ welche der Anfang iſt aller Laſter; Einen eignen Willen/ welcher ärger iſt als alle Teuffel. **Was haſt du/ daß du nicht empfangen? und wann du alles von GOtt empfangen haſt / warum rühmeſt dich/ als wann du es nit empfangen hätteſt?** O mein HERR und GOTT / ich thue alles guts / was ich gethan hab / und alles Ubel / was ich nicht gethan hab / deiner Gnad zueignen.

eignen. Es iſt kein Sünd / die ich nicht begangen hätte / wann du mich nicht darvor behütet hätteſt. Und woher kommt es dann / daß ich hoffärtig bin / und will / daß ich ſoll geſchätzt werden?

Der dritte Punct.

WAs gutes / daß ich gethan hab / und was Dienſt daß ich GOtt geleiſtet hab / kan ich doch nicht verſichert ſeyn ohne Offenbahrung / daß ich in ſeiner Gnad wäre: Dann ich waiß / daß ich geſündiget hab / und waiß nit / ob mir meine Sünd ſeynd vergeben worden / und ob ich eine rechte Reu und Layd darüber gehabt habe. Wann ich wuſte / daß ich in der Gnad wäre / ſo waiß ich doch nit / ob ich darinnen werde verharren. Die Beharꝛlichkeit iſt ein Gaab GOttes / welche von rechts wegen keinem gebührt / ſo heilig als er ſeyn kan; Und mir ſolle ſelbige gebühren / der ich ſo böß bin / nichts guts thue / und allzeit in die alte Fehler falle? Ein Million der läßlichen Sünden werden mich nicht verdammen; Entzwiſchen fangt die Verdammnus offt an durch ein läßliche Sünd / und durch ein ſchlechte Untreu / welche zu den Groſſen führet: Und was wird mit mir geſchehen / der ich ſo unendlich vil begangen? Der jenige / ſagt der Sohn GOttes / *welcher untreu iſt in geringen Sachen / wird auch in den groſſen untreu ſeyn.* Und ich verſprich mir mein Hayl / der ich in groſſen und kleinen Dingen untreu bin?

Folgt weiters.

Der erſte Punct.

EHe man zu einem groſſen Menſchen wird / muß man zuvor ein Kind ſeyn : Ehe man groß in dem Himmel wird / muß man klein auff Erden werden ; Die Thür deß Himmels iſt ſehr klein und nider/wañ du diſes hoffärtige Haupt nit ernidrigeſt/wirſt du nit hinein gehen. Höre die Wort der Warheit. Warlich ſag ich euch/daß wann ihr euch nit bekehrt/und werdet gleich den kleinen Kinderen/werdet ihr nicht in das Reich der Himmlen eingehen. Man redt zu den Apoſtlen/ welche in der Gnad/ und in der Geſellſchafft deß Sohns GOttes waren : aber welche in dem Gemüth einige Ruhm-ſüchtige Gedancken hatten/ und in die gröſte Laſter gefallen/ auch den Glauben wurden verlohren haben/ wann ſie ſolche nicht auß ihrem Hertzen geriſſen hätten. Biſt du klein als wie ein Kind? Laſſeſt dich regieren als wie ein Kind? Haſt du nicht mehrer Ehr-Geitz als ein Kind? O mein GOtt/ es iſt nichts/ welches mich lieblicher gedunckt als ein Kind/nichts was mich mehrer erſchröcket als die Anſchauung eines Kinds. Ich ſihe/was ich ſeyn ſoll/ und ſihe das/was ich nicht bin. Ich betrachte das Modell/ deme ich ſoll nachfolgen / und erzittere/ wann ich ſihe / daß ich gar nichts von der Sanfftmuth / Demut und dem Gehorſam habe / welches ich in meinem Leben ſolte ſehen laſſen.

Der

Der andere Punct.

WIr haben deſſen kein vortrefflichers Modell / als Chriſtum JEſum unſern HErrn. Er iſt auff die Welt kommen / uns alle Tugenden zu lehren / abſonderlich aber die Demut. **Lehrnet / ſagt er / von mir / weil ich ſanfftmütig / und von Hertzen demütig bin.** Kein anderer / als ich habe euch diſe Tugend gelehret. Kein anderer / als ich wird euch ſolche lehren. Lehrnet derohalben von mir / nicht auff dem Waſſer daher gehen / nicht die Todten aufferwecken. Sonder euch allen zu Füſſen zu werffen / und demütig zu ſeyn / nicht allein in dem Geiſt / ſonden auch in dem Hertzen.

Der dritte Punct.

Göttlicher Lehr-Meiſter / ſeynd da alle Schätz der Weißheit / und Wiſſenheit begriffen / die in dir verborgen ſeynd / welche man muß von dir lehrnen / als ein groſſe Sach / daß du ſanfft / und von Hertzen demütig ſeyeſt? Iſt das ein groſſe Sach / demütig ſeyn / daß man ſelbiges nicht könne lehrnen / als von dir / der du ſo groß biſt? Wie geſchicht es / daß ich auß deiner Schul bin / und die hochweiſe Lection von der Demut anhöre / und dannoch allzeit hoffärtig bin? Ich kan nit leyden / daß man mich verachtet. Ich will mich weder vor meines gleichen / noch vor meinen Oberen ernidrigen. O wie iſt es ein unerträgliche Sach / einen hoffärtigen Menſchen in der Schul eines vernichteten und demütigen GOttes ſehen!

Die 22. Betrachtung.

Würckungen der Demut.

Der erſte Punct.

DJe erſte / und der Grund unter allen iſt / uns GOtt untergeben / und ihme unſeren Verſtand und unſeren Willen unterwerffen: Unſeren Verſtand / indem wir glauben / was er ſagt; Unſeren Willen / indem wir thun / was er befilcht: Unſeren Verſtand / indem wir glauben / was wir nicht begreiffen: Unſeren Willen / indem wir thun / was uns nicht beliebt: Unſeren Verſtand / indem wir dem Glauben gehorſamen: Unſeren Willen / indem wir dem Geſatz gehorſamen. Die erſte Schuldigkeit der Gerechtigkeit / ſagt der H. Thomas / iſt / ſein Seel / und ſein Geiſt unterwerffen. Und woher kommt es dann / daß ich nichts will glauben / wann ich es nicht verſtehe? **Unterwürffe dich GOtt / demütige dich unter der mächtigen Hand GOttes.** **Mein Seel / wirſt du deinem GOtt nit unterworffen ſeyn / muſt du nicht dein Heyl von ihme erwarten?**

Der andere Punct.

DJe andere Würckung iſt / ſich niemand vorziehen: Dann der Apoſtel befilcht uns / einander in Ehrerweiſung vorzukommen / und ſelbige / als unſere Obreren im Hertzen zu betrachten. **Das iſt nit vil / daß ein Menſch ſich dem jenigen unterwürfft /**

würſt welcher ſein Oberer iſt; Aber das iſt etwas / demütig ſeyn / und ſich ſeinem Unteren unterwerffen. Was Urſach haſt du dich zu erheben? Iſt ein ſchwächerer / ſchlimmerer / und untreuerer Menſch / als du / befleiſſe dich auff jene Lection / welche dir der H. Bernhardus vorgibt: Es iſt kein Gefahr / dich zu ernidrigen unter dem / das du biſt / und ſich geringer ſchätzen als du in der That biſt; Aber das iſt ein groſſes Ubel / und gefährlich dich über das erheben / was du biſt / und dich nur einem in deinen Gedancken vorziehen / ſey er gleich dein Oberer oder deines gleichen! O Menſch / hüte dich / daß du dich weder deinen Oberen / noch deines gleichen / noch deinen Untegebnen vorzieheſt. Was weiſt du / ob der jenige den du verachteſt / an jenem Tag nicht werde beſſer ſeyn / als du / oder ob er es nit ſchon iſt? Der Sohn GOttes hat uns befohlen an dem Tiſch nicht das mittlere Orth zu ſuchen / oder das Letzte ohn eins / ſonder das Letzte unter allen. Biſt du diſer Meynung? Iſt diſes dein Gebrauch?

Der dritte Punct.

Die dritte Würckung iſt ſich je mehr ernidrigen je mehr man erhöchet iſt. Diſes halten die Natur und die Kunſt in ihren Wercken; je höcher ein Baum in die Höch ſteigt / je tieffer wirfft er die Wurtzel in die Erden. Man grabt den Grund eines Hauß nach Proportion daß mans will hoch auffführen. Eben das thut GOtt in der Gnad / er gibt einer Seel / die er will zu hoher Heiligkeit

erheben / einen guten Grund der Demut. Je gröſſer du biſt demütige dich in allen Dingen. So wirſt du Gnad vor GOtt finden. Wer der gröſte unter euch ſeyn will / der ſoll euer Diener ſeyn: Gleichwie der Sohn deß Menſchen nit kommen iſt / bedient zu werden / ſonder zu dienen. Und du / der du der geringſte unter den Menſchen biſt / wilſt befehlen / und bedient ſeyn? Jch hab den Sathan ſehen von Himmel fallen / wie der Blitz Wann du dich erhebſt / wie er / wirſt du mit ihme fallen.

Folget weiter.

Der erſte Punct.

DJe vierte Würckung der Demut iſt / eine Seel GOtt annehmlich machen / und ſelbige mit ſeinen Gnaden erfüllen. Es iſt ſchier kein Blat in H. Schrifft / ſagt der H. Auguſtinus / wo man nit liset / daß GOtt den Hoffärtigen widerſtrebt / und den Demütigen ſein Gnad gebe. Das Waſſer ſteigt nit über die Berg / ſonder es fließt in die Thäler. GOtt iſt ein unendlicher Brunnquell der Gütigkeit / welcher nichts anders begehrt / als ſich außzugieſſen: doch in ein leeres Hertz / ſelbiges zu erfüllen. Uber wen geſchicht es / ſagt er / daß ich die Augen werde werffen / als auff den Armen / welcher einen ernidrigten und demütigen Geiſt hat / und in Anhörung meiner Wort zitteret? GOtt hat das Gebett der Demütigen angeſehen und ihr Bitt nit verachtet. Er hat ſein Abſehen auff nidrige Ding / im Himel und

auff

auff Erden. Er hat die Mächtige auß ihrem Thron vertriben/und die Demütige erhöhet; Er hat angeſehen/ ſagt die H. Jungfrau/ die Demut ſeiner Magd. Dahero werden mich alle Geſchlechter ſeelig ſprechen. O wie glückſeelig wären wir/ wann wir demütig wären! wie groß wurden wir werden/ wann wir uns wuſten zu demütigen.

Der andere Punct.

DJe fünffte Würckung der Demut iſt/ die Seel ruhig und befridiget machen. Aller Verdruß kommet von der Hoffart her/ man ſihet die Erhöhung anderer ungern; Man neydet ihr Glück; man will vor der Welt geachtet und geſehen ſeyn; man wird unwillig/ daß man von der Natur nit mehr hat/ dardurch geacht/ verwundert/ und unterſchiden zu werden. Herentgegen der Demütige iſt allzeit zu friden/ weil er ſein Bedürfftigkeit liebet: Lehrnet von mir/ſagt Chriſtus JEſus/weil ich ſanfftmütig und von Hertzen demütig bin/ ſo werdet ihr Ruhe euerer Seelen finden. Du wirſt nirgends Frid und Ruhe finden/welche du ſucheſt als in der Demut.

Der dritte Punct.

WJlſt du erhöcht ſeyn? Ernidrige dich: Dann wer ſich ernidriget/ wird erhöcht werden/ und wer ſich erhöcht/ wird gedemütiget werden. Wilſt du das erſte Orth an der Mahlzeit haben? Erwehle das letzte. Wilſt geehrt werden/verachte die Ehr. Wilſt du groß im Himmel

mel ſeyn? Sey klein auff Erden. Wilſt du reich an Tugenden ſeyn? Seye arm im Geiſt/und wende die Augen niemal von deinen Armſeeligkeiten ab. Wilſt du wiſſen/ob du demütig ſeyeſt? Sihe/ ſagt Caſſianus / ob du den eignen Willen nicht mehr habeſt / ob du nit einige Sach deinen Oberen hinderhalteſt; ob du dich gäntzlich der Anlaitung deß Gehorſams überlaſſeſt; ob du ſanfftmütig und gedultig ſeyeſt; ob du niemand einige Schmach anthueſt; ob du die jenige mit Sanfftmuth übertrageſt/welche dir was gethan haben; ob du in deinen Meinungen nit eigenſinnig ſeyeſt; ob du nit von der Ordnung der Gemein abweicheſt; ob du zu friden ſeyeſt mit dem/was man dir gibt/und ob du das ſchlechtiſte im Hauß liebeſt; ob du nit zu vil noch zu laut redeſt; ob du nit gar zu außgelaſſen lacheſt; ob du dich für den letzten unter allen Menſchen / und für einen unnützen Knecht / was guts du immer gethan haſt / halteſt.

O mein GOtt / was wird mit mir geſchehen? Ohne Demut kan ich nicht ſeelig werden/ und hab annoch ſo gar den Schatten diſer Tugend nicht. Ich hab ein ſo entſetzlichen Grund der Hoffart / daß ich verzweifle die Demut zu erlangen/wie ſehr ich mich nur immer bewerbe. O JESU/du demütigſter unter allen Menſchen / ſtehe mir durch dein Gnad bey/ und gibe mir / was ich durch Verdienſt nicht kan erlangen. Nimme von mir hinweg alles/ was du mir gegeben haſt/ich willige darbey ein / wann du mir nur die Demut mittheileſt.

Die

Die 23. Betrachtung.

Von dem Mißtrauen auff ſich ſelbſt.

Der erſte Punct.

MAn kan nit zuvil Mißtrauens auff ſich ſelbſten haben/ noch zuvil auff GOtt vertrauen. Das demüthig Mißtrauen laſſet den Muth nit fallen/ und das wahre Vertrauen blaſet das Hertz nit auff/ machet es nicht vermeſſen. Es iſt nichts/ was den Menſchen behertzhaffter macht als die Erkandtnus/ welche er von ſeiner Schwachheit/ und von der Stärck GOttes hat: Söndere niemal ab das Vertrauen in GOtt von dem Mißtrauen deiner ſelbſt/ ſo wirſt du niemal in Kleinmüthigkeit noch in Vermeſſenheit fallen. Der verſtändige Menſch förcht und meydet das Ubel: Der unverſtändige achtets nit/ und maynt/ er ſey ſicher. Welcher den HErrn förcht/ iſt in einer Stärcke voll deß Vertrauen. Die Forcht deß HErrn iſt ein Wurtzel deß Lebens.

Der andere Punct.

TRaue deinem Geiſt nit: Er iſt ein Narr und Thor/ welcher dir vil wird zu ſchaffen geben/ wann du dich auff ſeine Ankaytung vertraueſt. Er hat wenig Liecht/ und das wenig/ was er hat/ iſt durch vil Anmutungen/ und durch die Liſt der eignen Lieb verfinſtert. Wer kan einen

Schritt ohne die Gnad GOttes thun / daß er nit verirret? GOtt ſchlagt ſein Gnad den Vermeßnen ab / ſelbige den Demütigen zu geben. Der weiſiſte unter allen iſt der jenige / welcher wenig auff ſein Weißheit haltet? und ſich gar nit auff ſeinen Verſtand verlaſſet: Wilſt du dich auff das Fahren eines blinden Fuhrmanns / oder auff einen trunckenen Schiffmann verlaſſen? **Steure dich nit auff dein Weißheit** / ſagt der weiſe Mann. **Es iſt kein Weißheit / es iſt kein Vernunfft / es iſt kein Rath wider den HErrn.**

Der dritte Punct.

TRaue deinem Hertzen nit / noch deſſen ſchönen Schlüſſen: Es iſt untreu / und wird dir kein Verſprechen halten. Wie offt hat es dich betrogen? Es iſt ein Irrgarten / wo man ſich verliehrt / und darauß man nicht kan kommen / wie offt haſt du dich darinnen verirret? Es iſt ein Tieffe / welche keinen Grund hat / und wer kan ſolche ergründen? Es betrügt ſich ſelbſten / und vermeynt / das jenige zu wöllen / was es nit will / und nicht zu wöllen / was es will. Es iſt nichts betrüglichers / und argliſtigers als die eigne Lieb / und was regiert dein Hertz als diſe Lieb? Was iſt unbeſtändigers als dein Will? Was ſchwächers und gebrechlichers? Wie offt haſt du dich beſchloſſen / dein Leben zu änderen? Und dannoch ſicht man kein Aenderung. Dahero traue deinen Vornemmen nicht. **Der jenige / der ſeinem Hertz trauet / iſt ein Narr** / ſagt der H. Geiſt.

Die

Die 24. Betrachtung.

Von eben diſer Matery.

Der erſte Punct.

TRaue deiner Stärck nit / dann du haſt keine. Du kanſt keinen einigen guten Gedancken haben / noch eine gute Begierd ſchöpffen / oder ein gutes Werck verrichten / ohne die Gnad GOttes. Wer biſt du / daß du dem Teuffel die Spitz bieteſt / wann dir GOtt nicht beyſteht. Wer kan von ſich ſelbſten der geringſten ſeiner Anfechtungen widerſtehen? Alle unſere Stärck beſtehet in der Erkandtnus unſerer Schwachheit / und in dem Mißtrauen unſerer ſelbſt. **Dein Stärck wird in der Stille / und in der Hoffnung ſeyn.** Du weiſt das Unglück / welches dem H. Petro begegnet iſt / da er auff ſich ſelbſt gebauet. Hüte dich / daß dir nit eben ſolches begegne. **Man bereitet das Pferd zu dem Streitt / aber der HErr erretet.** Du thuſt recht / daß du gute Vorſätz ſchöpffeſt: Wann du dich aber auff dein Stärck verlaſſeſt / wirſt du in dem Kampff zu Grund gehen. **Du wirſt zeigen / O HErr /** ſagte Judith: **daß du die jenige niemal verlaſſeſt / welche in dich hoffen / und die jenige demütigeſt / welche ſich auff ihr Stärck verlaſſen.**

Der

Der andere Punct.

TRaue nicht auff deine Verdienſt/ dann du biſt nit verſichert/ daß du einmal ein gutes Werck gethan habeſt. Das Gute/ was du gethan/ gleichet ſich nit mit dem Ubel/ welches du begangen haſt/ und GOtt mehrer Theil an denen guten Wercken/ als du ſelbſt daran haſt. **Gleichwie ein Wein-Reben von ihr ſelbſt nit kan Frucht tragen/ ſie bleibe dann an dem Wein-Stock/ alſo könnet ihr kein Frucht tragen/ wann ihr in mir nit bleibt/** ſagt der Häyland der Welt. Rühmet ſich die Wein-Reben der Frucht/ die ſie tragt/ und die Hand/ daß ſie wol ſchreibet? Man muß gute Werck thun: Ohne Verdienſt werden wir nit ſeelig werden: Doch muß man ſich auff ſeine Verdienſt nit ſteuren. **Der jenige/ welcher glaubt/ er ſey etwas/ indem er nichts iſt/ betriegt ſich ſelbſt. Welcher ſich auff ſeine Reichthum verlaſſet/ der wird fallen/ aber die Gerechten werden blühen/ wie ein grünend Blat.** Prov. 11.

Der dritte Punct.

SEtze dein Vertrauen auff kein Creatur: Dann es seynd alle ſchwach und untreu: Wie offt haſt du ſolches erfahren? GOtt iſt ein Eyferer ſeiner Glory/ und er leydet nicht/ daß man ſich auff die Gunſt der Fürſten/ auff das Credit ſeiner Freund/ auff ſeinen eignen Verſtand/ auff ſeine Reichthum und Verdienſt ſteure. Er verflucht durch den Jeremiam/ den jenigen/ welcher ſein

Ver-

Vertrauen auff die Menſchen ſetzet. Wehe denen welche in Egypten gezogen / alldorten Hülff zu ſuchen: welche ſich nit auff den heiligen Iſraels ſteuren / und den HErrn nit ſuchen. Der Feigen-Baum / welchen Chriſtus JEſus vermaledeyet / iſt alſobald außgedorret; und was Frucht kan ein Menſch bringen / der von GOtt vermaledeyet iſt? Dahero laſſet uns nit vertrauen weder auff unſere Weißheit / noch auff unſere Tugend / weder auff unſere Stärck / noch auff unſer Vornehmen / noch auff unſere Verdienſt / unſere Freund / oder einige Creatur.

Der vierte Punct.

Auff wen dann? auff GOtt allein. Diſer ſoll all dein Stärck und Hoffnung ſeyn / und alſo wirſt du die Victory und Sig über alle deine Feind darvon tragen. Welche ihr Hoffnung auff den HErrn ſetzen / werden ſeyn / als wie der Berg Syon. Der zu Jeruſalem bleibet / mag in Ewigkeit nicht bewegt werden. Rings um ſie her ſeynd Berg: Und der HErr iſt rings um ſein Volck her / von nun an biß in Ewigkeit. O mein GOtt / du haſt mich probiert / und erkennt; Du erkenneſt meine Schwach- und Kranckheiten. O wann ich mich ſelbſt erkennete / wäre ich nicht alſo vermeſſen / als wie ich bin. In dem Eyffer meiner Andacht ſagte ich / als wie David: Es iſt nichts / daß mich kunte bewegen. Mein Hertz wird ſich nit mehr veränderen. Du haſt mir dein Gegenwart entzogen / und ich bin ver-

wir-

wirter worden/ als jemal. O HErr / ich will mir ſelbſten nicht mehr trauen / ich will mich auff meine Verdienſt nit mehr verlaſſen; Ich will auff meinen Geiſt und Vornehmen nichts mehr halten; ſonder mich ewig auff dich ſteuren/ und mein gantzes Vertrauen auff dein Gnad / auff dein Hülff / auff dein Gütigkeit / und auff die Verdienſt deines Sohns / welcher all mein Hoffnung biß an den letzten Augenblick meines Lebens wird ſeyn.

Die 25. Betrachtung.

Von der geiſtlichen Freud.

Der erſte Punct.

ERfreuet euch allzeit in unſerem HErrn/ ſagt der H. Paulus: Ich ſage es noch einmal/erfreuet euch. Den Fromen allein gehöret zu / ſich zu erfreuen / dieweil ſie ein gutes Gewiſſen haben/welches ein immerwehrende Mahlzeit iſt / wie der H. Geiſt ſagt; weil ſie allzeit GOtt in ihrem Hertzen haben / welcher ein unendlicher Brunnquell der Tröſtungen iſt; weil ſie allzeit in ſeiner Gegenwart ſeynd / welches das Paradeyß im Himel und auff Erden außmacht; weil ſie unter ſeinem Schutz ſeynd / welches ihnen die Sicherheit und den Friden gibt; weil ſie die immerwehrende Zeichen ſeiner Gütigkeit durch die Liebkoſungen / die er ihnen erzeigt / empfangen; weil ſie die Zeichen haben ihrer Außerwehlung zur Seeligkeit /

und

und ſchier eine gewiſſe Verſicherung ihres Hayls/ welches die tröſtlichſte Sach auff der Welt iſt. Erfreuet euch/ ſagt Chriſtus JEſus / daß eure Nämen geſchriben ſeyn in dem Himmel. Erfreuet euch/ und frolocket/ weil ein groſſe Belohnung in dem Himmel euch vorbehalten wird.

Der andere Punct.

DIe Freud der Gottloſen iſt falſch und betrüglich/ ſie iſt eytel/ unrein und nur obenhin beſtellet; ſie iſt nur in den Sinnen / ſie iſt mit vilem Verdruß gemiſcht; ſie währt nit lang / und bringt endlich Zäher/ und ewiges Seufftzen hervor. Das weiß ich von Anfang/ ſagt Job/ daß der Gottloſen Ruhm kurtz iſt/ und die Freud deß Heuchlers wie ein Augenblick. Alſo iſt die Freud der Gottloſen. Weh euch/ die ihr jetzt lachet/ dann ihr werdet trauren und weinen.

Der dritte Punct.

DIe Fromme werden in der Welt betrübt/ und in der Betrangnus seynd ſie befridiget; weilen alsdann GOtt ihnen merckliche Zeichen ſeiner Lieb gibt/ und ſie ihme entgegen ſichere Zeichen ihrer Treu geben. Nach Maß der Trangſalen erfüllet GOtt ſie mit Troſt. Ich erfreue mich/ ſagt der H. Paulus/ in meinem Leyden; ich bin mit Troſt erfüllet; unter meiner Betrangnus hab ich Freud. Die Apoſtel giengen hin voller Freuden/ weil ſie würdig geachtet ſeynd um den Namen JEſu Chriſti Schmach zu leyden.

Die

Die gröſte Ehr / welche dir GOtt thun kan / iſt / daß er dich um ſeinen heiligen Namen etwas laſt leyden: wie kommt es dann / daß du weineſt / und dich für armſeelig ſchätzeſt / wann dir eine Trübſal begegnet?

Die 26 Betrachtung.

Würckung und Mittl zur geiſtlichen Freud.

Der erſte Punct.

DIe Freud der Frommen machet GOtt ein Ehr. Sie erzeigen durch ihr Vergnügung / daß ſie einem guten HErrn dienen. Sie ziehen zu ſeinem Dienſt die jenige / die ſie vergnügt ſehen: Dann ein jeder liebet die Freud / als vil er das Leben liebet; die Gottloſe ſuchen ſolche in der Erſättigung ihrer Anmutungen: Aber in dem Dienſt ſo böſer HErrn finden ſie ſolche nit. Ein Diener GOttes / welcher traurig / entunehret ſeinen HErrn / macht ſeinen Dienſt verſchrait / verurſachet einen Grauſen von der Andacht / und ein Verachtung der Tugend.

O mein Seel / verurſache Chriſto JEſu kein Unehr. Wo wirſt du einen beſſern HErrn finden als ihn? Iſt das Paradeyß nicht ſo vil werth / daß du ſelbiges zu erlangen etwas leydeſt? Das Reich GOttes ſtehet nit in Eſſen und Trincken / ſonder in der Gerechtigkeit / in dem Friden / und in

der

der Freud / welche der H. Geiſt gibt. Die Frůcht deß H. Geiſts ſeynd die Lieb/die Freud/ der Frid/die Gedult. Wann du in dem Dienſt GOttes keine Freud vermerckeſt / ſorge ich / du ſeyeſt von ſeinem Geiſt nicht beſeelet.

Der andere Punct.

DJſe geiſtliche Freud zu haben / muß man ein gutes Gewiſſen haben Man muß ein von den Creaturen befreytes Hertz haben/ deren Verlurſt den jenigen betrůbt/der ſie liebet. Man muß ſich auff die Vorſichtigkeit GOttes verlaſſen/und auff ſein Anlaitung beruhen. Man muß zu allen Dingen gleich beſtellt und bereitet ſeyn. Man muß das Leyden lieben. Man muß keinen anderen Willen haben / als den Willen GOttes / und nichts wollen belieben / als was ihme beliebt. Man muß die Ergetzlichkeiten der Welt lieben / und die Troſt der Sinnen nit ſuchen. Dann die ſinnliche Freud verſtopffet die geiſtliche. Endlich muß man allzeit an GOTT gedencken/an die Gutthaten/die er uns mitgetheilt hat / und an jene/die er uns bereitet. **Erfreuet euch** / ſagt der H. Paulus / **in eurer Hoffnung. Ich hatte**/ ſagt David / **den HErꝛn allzeit vor mir gegenwårtig/weil er an meiner Rechten iſt / damit ich nit bewegt werde ; wegen deſſen erfreuet ſich mein Hertz / und mein Zung ſinget ihme Lob / und mein Fleiſch wird in der Hoffnung ruhen.**

Der dritte Punct.

O Mein GOtt / wie glückſeelig bin ich bey deinem Geiſt! was Freud iſt es dich lieben! O wie unglückſeelig ſeynd die jenige / welche einen ſo guten HErrn verlaſſen / und dem grauſamſten und barbariſten unter allen Tyrannen dienen? **Mein Seel lobet den HErrn / und mein Geiſt frolocket in GOtt meinem HErrn. Ihr Gerechte erfreuet euch in dem HErrn / denen / welche eines rechten Hertzens ſeynd / ſteht es zu Ihne loben.**

Die 27. Betrachtung.

Beweg-Urſachen zur Buß.

Der erſte Punct.

DAs vergangne ſtellet dir vier Urſachen vor / derentwillen du ſolleſt Buß thun. 1. Die Sünden / welche du wider GOtt / wider deinen Nächſten / und wider dich ſelbſt begangen haſt. 2. Das gute / welches du zu verrichten unterlaſſen haſt / und die wenige Sorg / welche du gehabt haſt / deine Laſter zu beſſern / die Tugenden zu erlangen / und zur Vollkommenheit zu kommen. 3. Die Zeit / welche du verlohren haſt / welche unter allen Dingen der gantzen Welt das köſtlichiſte iſt; welche dahin weicht / und nit mehr zu erlangen iſt. 4. Chriſtus JEſus unſer HErr / den du in deinem Hertzen getödtet haſt / wie auch in jenem Hertzen

tzen deiner Brüder / welche noch leben / in jenem Hertzen deiner Brüder/welche todt ſeynd/und welche du villeicht durch deine böſe Räth / durch deine Anraitzungen / und durch deine böſe Exempel verdammet haſt.

O was Urſach der Reu / was Matery der Buß wo wirſt du genugſame Zäher finden / ſo vil Sünden / die du begangen / außzulöſchen; So vil Gutes/ als du unterlaſſen / zu erſetzen; So vil Zeit wider zu erlangen/ als du verlohren haſt; Das Leben eines GOttes zu erkauffen / welches du getödtet haſt; So vil Seelen auß der Höll zuruck zuziehen / welche du auff ewig darein geſtürtzt haſt? **Wann du / HErr auff die Sünden wilſt acht haben / O HErr / wer wird das können ertragen? Ich hab auffgemerckt / und acht geben** / ſagt GOtt durch den Propheten / **und es war niemand / der Buß über ſeine Sünd thäte / und ſagte: Was hab ich gethan?**

Der andere Punct.

DAs Gegenwärtige ſtellet uns drey andere Urſachen der Reu/ der Beſchämung / und Buß vor. Betrachte die Vile der Gutthaten / welche dir GOtt erwiſen hat / welche du nit verdienſt / und nit erkenneſt / und darvon nit zunemmeſt. Betrachte die ſtarcke Zunaigung / welche du zur Sünd haſt / die Verkehrung deines Hertzens / die Schwachheit deines Fleiſches / den Betrug deiner Sinn / die Fallſtrick / welche dir durchgehend der Teuffel / und die Anraitzungen der Welt legen /

welche dich aller Seyts umgeben. Betrachte die Kürtze der Zeit deß Lebens/ welche vorbeygehet wie der Blitz / welche zergehet wie ein Rauch / welche verſchwindt wie ein Traum.

Wann du wirſt geſtorben ſeyn/was wolteſt/daß du gethan hätteſt? was wolteſt / daß du gelitten hätteſt? wird alsdann Zeit ſeyn/ Buß zu würcken? O mein GOtt / wie ſchäme ich mich / daß ich mich ſo böß / ſo undanckbar / ſo in meinen Laſtern verhartet / ſo der Welt angebachen / und wegen deß Lebens ſo paſſioniert ſihe! O mein HErr JEſu / nimme und ziehe zuruck deine Gutthaten / welche ich mißbrauche / und laſſe mir meine Ubel / die ich verdiene; Entweders ändere mein Leben / oder mache deſſelben ein End.

Der dritte Punct.

DAs Zukünfftige haltet uns vier entſetzliche Ding vor / welche uns verbinden / alſobad Buß zu thun. Das erſte iſt die Stund deß Tods/ welche gantz gewiß / und ſehr ungewiß iſt / welche allzeit mehr und mehr herbey kommet/ und am negſten iſt / da du es nit vermeineſt. Das ander iſt der Richter / vor welchem du muſt erſcheinen / welcher nit kan betrogen werden / den man auch nit kan bewegen / noch umgehen. Das dritte iſt die Höll / deren Peynen ins Gemein werden ohne Troſt ſeyn / ſtäts ohne auffhören/ ewig ohn End. Das vierte iſt das Paradeyß / welches dich von allerhand Ubel wird erledigen / dich mit allerhand Güter erfüllen / deren Beſitz wird ewig ſeyn / und ſich niemal enden.

Immerwährende Ewigkeit / welche ſich nie wird endigen! Wann man an gich gedenckte / wurde man niemal ſündigen. Das iſt nit lang / deſſen End man ſihet. Nichts iſt kurtz / welches kein End hat. O Paradeyß / wie lieblich biſt du / O Höll / wie entſetzlich biſt du! O Zeit / wie kurtz biſt du! O Ewigkeit / wie lang biſt du? Allzeit leben / und niemal ſterben; Allzeit ſterben / und niemal leben; ſihe da die Belohnung der Fromen: ſihe da die Straff der Böſen: Eines und das ander hanget an dem Tod; Der Tod hanget an dem Leben; Das Leben hangt an einem Augenblick. **O wie weiß wären ſie / wann ſie ſolches betrachteten / und vorſeheten.** Wann ſie an daß Vergangene gedächten / wann ſie das Gegenwärtige betrachteten / und das Zukünfftige vorſähen.

Die 28. Betrachtung.

Von dem Haß ſeiner ſelbſt.

Der erſte Punct.

DIe eigne Lieb in dem Stand der Unſchuld ware recht; der Menſch liebte GOtt vor alle Ding / und alle Sachen glaubte er wegen GOtt: aber jetzt iſt er ſo unordentlich / daß er ſich ſelbſten mehrer liebt / als GOtt / und alle Ding wegen ſeiner ſelbſt liebt. Die eigne Lieb iſt ein groſſer Feind GOttes; ſie führt mit ihme einen unverſöhnlichen Krieg; ſie hat den Sohn GOttes

an das Creutz gehäfftet; ſie iſt der Urſprung aller Laſter / die Urſach aller Sünden / die Peſt aller Tugenden. Sie iſt / welche die Kirch erweckt / welche die Uneinigkeiten verurſacht / welche alle Feindſchafften machet / welche unſern Friden zerſtöhret / welche die Unruhen und Unluſten hervorbringet / die Höll eröffnet / das Paradeyß verſchließt. Nun alſo ſeelig ſeyn in diſer und anderer Welt / muß man ſich ſelbſt haſſen.

Der andere Punct.

Ein Chriſt zu ſeyn / muß man Chriſto JEſu nachfolgen / und JEſu nachzufolgen / muß man ſich ſelbſten verlaugnen und abſagen / ſich ſelbſt verlaſſen und haſſen. **Wann einer / ſagt er / mir will nachfolgen / der verlaugne ſich ſelbſten / nehme ſein Creutz auff ſich und folge mir nach / dann der ſein Seel will erhalten / der wird ſie verliehren / und wer ſie wird verliehren auß Lieb gegen mir / der wird ſie erhalten.** Diſe Seel iſt die Subſtantz und Weeſen unſer Seel nit / dann der Sohn GOttes hat uns befohlen / ihne zu lieben / und alles zu verliehren / ſelbige ſeelig zu machen: Die unordentliche Naigung aber unſerer Seel / die wir zu der Sünd haben / die ſucht nichts als ihr Ehr / ihr Freud und eignen Nutzen; diſes nennet man die eigne Lieb / das Vichiſche Leben / und den alten Menſchen / und diſe iſt jene Seel / die wir müſſen haſſen.

Der dritte Punct.

SO vil wir verbunden ſeynd uns ſelbſt zu lieben/ ſo vil ſeynd wir verbunden uns zu haſſen; und eben diſes Gebott/ welches uns befilcht/ uns zu lieben/befilcht uns zu haſſen: Dann das iſt uns lieben/ daß wir uns um das Gröſte unter allen Gütern bewerben/ welches das Paradeyß iſt; und ſolches zu beſitzen/ müſſen wir unſer Seel haſſen/ das iſt/ ihr böſe Naigungen/ und unordentliche Begierden. **Wann einer mir folget/und haſſet nit ſeinen Vatter/ ſein Mutter/ ſein Weib/ſeine Kinder/ſeine Schweſtern/ja auch ſein Seel/der kan mein Jünger nit ſeyn.** Was iſt es einen haſſen? Es iſt/ihme nichts gutes wöllen/es iſt ihme böß wöllen/es iſt ihme ſtäts böß wöllen. Iſt es alſo/ daß du dich ſelbſten haſſeſt.

Folgt weiters.

Der erſte Punct.

DIch haſſen/iſt/ die eigne Lieb beſtreitten/diſe iſt das Wunder-Thier mit ſiben Köpffen haſſen/welches ſeynd die ſiben Todſünden. Diſes iſt den Teuffel haſſen/ deſſen die eigne Lieb/ ein Diener und Befelchshaber iſt: Dann ſie hat ein gute Verſtändnus mit ihme/ und beyde ſuchen deinen Untergang. Diſe iſt ein Hauß-Teuffel/ welcher ärger iſt als alle Teuffel der Höllen/ weil man kein Mißtrauen darein ſetzet/ und ſelbigen haltet/ als einen Freund/ ob er ſchon ein Verräther/ein Untreuer/ein Mörder/ ein Auffwigler/

ein Blut-Tyrann / und der gröſte unter deinen Feinden iſt: Und wie kanſt du ihne lieben? Auff was Weiß bemüheſt du dich ihne zu beſtreitten? Du kanſt mit ihme an kein End kommen / als du haſſeſt dich ſelber / und sageſt allen deinen böſen Begierden ab.

Der andere Punct.

DJe Lieb GOttes kan in uns nit regieren / als durch den Haß unſer ſelbſt / dann die eigne Lieb / und die Lieb GOttes können nit in einem Hertzen bleiben. Die Lieb GOttes hat das Recht über unſer Hertz / als über die Creatur / welche er erſchaffen / dardurch geliebt zu werden / auch welches er in einem groſſen Werth erkaufft hat / indem er ſeinen Sohn in Tod gegeben / ſelbiges zu beſitzen. Die eigne Lieb aber will das Recht haben durch einen Vorbeſitz / weil ſie beyde zugleich gebohren ſeynd / und ſie ſolches von ihrer Geburt her beſitzet. Wilſt du / daß GOtt in deinem Hertzen regiere? vertreibe die eigne Lieb; ſelbige wirſt du nicht anderſt vertreiben als durch den Haß deiner ſelbſt.

Der dritte Punct.

WEiſt du / wer diſe Lieb iſt? Sie iſt ein Feindin deines Guts / deiner Ruhe / deines Hayls und deiner Vollkommenheit. All deine andere Feind können dir ohne ſie nit ſchaden / und ſie bedienen ſich dero dich zu verderben. Wann der Lucifer in deinem Gewalt wäre / was wurdeſt du

ihme

ihme thun? Du muſt dein Lieb vil übler tractieren als den Teuffel/weil diſer nit in dein Hertz kan eingehen/ wann ihme die eigne Lieb die Porten nit eröffnet. Wenigiſt muſt du ihne halten als einen Feind/ deme man alles Gutes verſagt/ was er begehrt/thuſt du alſo die eigne Lieb halten? haſt du ein Freud ihr Böſes anzuthun? widerſetzeſt dich aller ihrer Begierden? Haſt du allzeit den Staab deß Creutzes in der Hand diſen Dracken/ der dich verſchlucken will/ abzutreiben? Ach du thuſt als wie jener/ welcher in ſeinem Bueſen eine vor Kälte eingeſchläfferte Schlang ſchiebet. Du ſorgeſt nur diſe Lieb zu befridigen; Du gibſt all ihren Naigungen nach; Du bemühſt dich von Morgens biß Abend/ wie du ihr ein Freud macheſt. Iſt das ſich ſelbſten haſſen? Iſt das ſich ſelbſten verlaugnen/ und Chriſto nachfolgen?

O HErr/ ich bekenne/ daß ich biß dato kein Chriſt geweſen bin: Aber ich will anfangen einer zu ſeyn/ und wegen deſſen künde ich meiner eignen Lieb/ und meinen Anmutungen einen ewigen Krieg an. Ich will den alten Menſchen creutzigen/ welcher dich bekriegt. Ich will machen/ daß JEſus Chriſtus in mir durch das Leben ſeines Geiſts herꝛſche und regiere. Suchen andere die Hochheiten der Welt/ die Güter deß Glücks/ die Wollüſten der Sinnen/ mich belangend/ will ich nichts mehr ſuchen/ als mich demütigen und mortificiren; Ich will nit ruhig ſeyn/ biß daß ich mit dem H. Paulo ſagen könne: Ich lebe jetzt nicht

mehr ich / ſonder Chriſtus JESUS lebt in mir / Amen.

Die 29. Betrachtung.

Beweg-Urſach zur Forcht.

Der erſte Punct.

GEhe in dich ſelbſt / examiniere dein Leben / würffe die Augen auff deine Sünden / auff deine Undanckbarkeiten / und auff deine Untreu; und dich auß dem Stand der Lauigkeit zuziehen / in dem du würcklich biſt / halte dir vor diſe Urſachen der Forcht und der Buß.

Betrachte die unendliche Majeſtät GOttes / welche man niemal ſolte belaydigen / wann man auch die gantze Welt kunnte gewinnen: Welche man nicht hat können beſänfftigen / nachdem ſie iſt verletzt worden / als durch den Tod ſeines einigen Sohns / und die du dannoch ſo offt / ſo grauſam belaydigeſt / indem du kein einige Urſach deſſen haſt.

Der andere Punct.

BEtrachte ſein ſtrenge Gerechtigkeit / welcher die Todſünden mit einem ewigen Tod straffet / die läßliche aber mit dem zeitlichen Tod / und welcher deine Sünden in der eignen Perſohn ſeines Sohns auff ein ſo erſchröckliche Manier geſtraffet hat / daß er nicht hat können genug thun / wann er nicht an einem Creutz geſtorben wäre.

Der

Der dritte Punct.

BEtrachte den Haß / den GOtt gegen den Lauen tragt / die ihm das Hertz beſchwären / und ihn nöthigen / ſolche außzuwerffen; Gegen den Undanckbaren / die er ſeiner Gnaden beraubet / und laſts in ihrer unbußfertigkeit ſterben; Gegen denen Hoffärtigen / welche er zeitlich und ewig demütiget; Gegen denen Unbußfertigen / welche ſein Wort nit anhören / und zu denen er nit mehr redt; Gegen denen Vermeßnen / welche die läßliche Sünden verachten / und die er laſſet in die Tod-Sünden fallen.

Der vierte Punct.

BEtrachte die Zeit / welche vergehet / und nicht mehr widerkehrt; Die Gnaden / die du übel haſt angewendt / und von denen du wirſt müſſen Rechenſchafft geben. Den Tod / welcher herbey nahet / den Richter / welcher ankommet / die Ewigkeit wohin du geheſt / und dero End niemal wirſt ſehen.

O Tod! O Gericht! O Ewigkeit! meine Gebein zittern vor Forcht / wann ich an euch gedencke. O mein GOtt / du laſſeſt über mich deine Urtheil donnern / und darob bin ich gantz erſchrocken! Mein Seel / laſt uns auffs bäldeſt Buß thun; Wann du ſolche zu verrichten verweileſt / wirſt ſolche nicht mehr thun können. Ich hab geſagt / ich will ein neues Leben anfangen.

Die

Die 30. Betrachtung.

Beweg-Urſachen zur Hoffnung.

Der erſte Punct.

WAs Sünden daß ich begangen hab / kan ich ſeelig werden / und wie unvollkommen ich bin / kan ich heilig werden.

Ich bin ein groſſer Sünder: Aber GOtt iſt beſſer / als böß ich bin. Gantz heilig als er iſt / ſo liebt er die Sünder / weilen er für ſie ſeinen eignen Sohn in Tod gegeben. Er ladet alle ein / daß ſie ſich zu ihme ſollen kehren. Er bezeigt / daß er den Tod deß Sünders nicht wölle / ſonder ihr Bekehrung / und ihr Häyl. Er verſpricht ihnen zu verzeyhen / alsbald ſie werden ihren Fehler erkennen / und ſie ihne derentwegen um Verzeyung bitten. Befilchet GOtt unmögliche Ding? Er befilcht ihnen / ſich zu bekehren / und Buß zu thun biß in Tod; dann ſolches können ſie thun / als lang ſie im Leben ſeynd. Er verachtet ein zerknirſchtes / reuiges / demütiges Hertz niemal. Warum dann förchſt du dir / armer Sünder? warum laſſeſt den Muth fallen? warum verzweiffleſt?

Der andere Punct.

CHriſtus JEſus verſichert uns / das er in die Welt kommen ſey / die Sünder ſeelig zu machen. Er aſſe mit ihnen; er geſellet ſich zu ihnen / er hat niemal einen übel empfangen / der zu ihme kom-

kommen war. Man hat ihm es für ein Laſter außgerechnet / daß er mit ihnen gar zu leiß und ſanfftmütig gehandlet hat. Er iſt für ſie an einem Creutz geſtorben / und hat ſeinen Vatter gebetten / er wolle ihnen verzeyhen. Ein Tröpfflein ſeines Bluts ware genug / die Sünden der gantzen Welt außzulöſchen; ſolches aber hat er für ſie biß auff den letzten Tropffen vergoſſen. Er hat dem Heil. Petro und ſeinen Nachkömmlingen den Gewalt gegeben / alle Sünden nachzulaſſen. Kan er uns befehlen / daß wir ſollen barmhertziger ſeyn / als er? Er befilcht uns / von Hertzen / und zu aller Zeit / alle Schmachen zu verzeyhen / die man uns anthut / und ſolches unter der Straff einer ewigen Verdamnnus: Dahero muß er uns von Hertzen verzeyhen / und zu aller Zeit alle Schmachen / welche wir ihme angethan haben / vergeben / wann wir nur eine wahre Reu haben / ſonſten wurde er wollen / daß wir vollkommner wären / als er.

Der dritte Punct.

ER will nit allein unſer Heyl / ſonder auch unſer Vollkommenheit / dann ein jeder Künſtler liebt ſein Werck / und will / daß es vollkommen wäre. Weilen er verlangt / daß wir heilig und vollkommen ſollen ſeyn / gibt er uns die Gnad / ſolches zu ſeyn. Soll es nit ein groſſe Vollkommenheit ſeyn / ſeine Feind lieben? die Schmachen übertragen? den Glauben vor den Tyrannen bekennen, und den Tod darum außſtehen? wo iſt ein Chriſt / der nit verbunden iſt / ehender zu ſterben / als ein Tod-Sünd begehen? wer kan alle Gebott GOttes

hal-

halten / wann er nicht ſeine Anmutungen untertruckt / und ihme groſſen Gewalt anthut? GOtt befilcht uns ſeine Gebott zu halten / welches der Kern der Chriſtlichen Vollkommenheit iſt / und ihne über alle Ding zu lieben. Dahero haben wir die Gnad / ihne zu lieben / und heilig zu werden.

Nun wolan / mein Seel / warum ſollen wir den Muth fallen laſſen? GOtt iſt unendlich gütig / er will uns ſeelig machen; deſtwegen hat er nichts geſpahrt; Er kan uns vollkommen machen; Er will es / er muntert uns darzu auff / er bittet uns darzu / er gibt uns die Mittel darzu. Dein Boßheit kan man abmeſſen / aber die Barmhertzigkeit GOttes hat weder Zihl noch Maß. Wann du auß deinem Hertzen einen wahren Seufftzer kanſt ſchöpffen / wird er dich ſeelig machen; wann du auß dem Stand deiner Lauigkeit gehen wilſt / wird er dich darauß ziehen. O mein GOtt und HErr / ich hoffe in dich / und auff die Hoffnung deiner Hülff / will ich anfangen dir zu dienen / dich zu lieben / und ein beſſers Leben führen.

Die 31. Betrachtung.

Beweg-Urſachen zur Lieb.

Der erſte Punct.

WIr ſollen GOtt lieben wegen der Vortreff-lichkeit ſeines Weſens. Unnd wegen ſeinen unendlichen Vollkommenheiten. Er iſt nicht

nicht allein gut / ſchön / weiß / mächtig / ſanfft und barmhertzig: Sonder er iſt die Barmhertzigkeit ſelbſten / die Schönheit ſelbſt / die Weißheit ſelbſt / die Allmacht ſelbſt / die Sanfftmuth und Barmhertzigkeit ſelbſt. Er iſt die Gütigkeit / durch welche alles gut iſt / er iſt die Schönheit / durch welche alles ſchön iſt / er iſt die Weißheit / durch welche alles weiß iſt / er iſt die Stärck / durch welche alles ſtarck iſt / er iſt die Sanfftmut / durch welche alles ſanfft iſt. O mein Seel / wann du liebſt / was gut iſt / warum liebſt nicht die Gütigkeit ſelbſt? wann du das Gute liebeſt / warum liebeſt nicht das höchſte Gut? wann du liebeſt / was ſchön iſt / warum liebeſt nicht den jenigen / durch welchen alles ſchön iſt / welcher alle Schönheit in ſich begreifft / und die Schönheit ſelbſt iſt?

Der andere Punct.

WIr müſſen GOtt lieben / weil er uns ſolches befilcht Das wäre vil / daß er uns ſolches zugelaſſen; Er hat uns darbey ein außtruckliches Gebott wollen geben / welches das erſte deß Geſatzes / und das gröſte unter allen iſt / welches alle Menſchen unaußgenommen verbindet / weil ſie alle ein Hertz haben ihne zu lieben / und die Gnad / ein ſo ſüſſes / billiches und vernünfftiges Gebott zu erfüllen. Mein Sell wilſt du deinem GOtt nicht gehorſamen? von was Natur iſt dein Hertz / wann es einen ſo guten und liebreichen GOtt nit liebet? kanſt du ſagen / daß ſein Geſatz ſchwär zu halten ſey? Seytemal er dir nichts befilcht / als ihne zu lieben / und

und dir Gnad / ſeinen Geiſt / und alſo zu reden / ſein eignes Hertz gibt / alſo dir zu helffen / ihne zu lieben. Er verbindet dich nit / daß dich aller deiner Güter beraubeſt / noch die Jungfrauſchafft halteſt / noch deiner Freyheit abſageſt: Er beflicht dir allein ſein Geſatz zu halten / und jhme in deinem Hertzen den Vorzug vor allen Creaturen zu geben. Iſt was billichers und leichters?

Der dritte Punct.

WIr müſſen GOtt lieben / weil er uns zuvor geliebt hat. Sein Lieb iſt ſo alt als ſein Weſen: Er hat uns von Ewigkeit her geliebt mit einer Lieb deß Vorzugs / indem er uns unter ſo vil wilden Heyden erwehlt hat welche er in den Finſternuſſen deß Heydenthums und Unglauben laſſet. Er hat uns geliebt mit einer Lieb / die ihme nichts nutzte / indem er unſers Dienſts nicht vonnöthen hatte / noch etwas von uns erwartete. Er hat uns geliebt mit einer ſtarcken Lieb / indem er alle Beſchwärnuſſen überwunden / welche er hatte die undanckbare / rebelliſche und Sünder zu lieben. Er hat uns geliebet mit einer unendlichen Lieb / dann er liebet uns mit der Lieb / mit welcher er ſich ſelbſt liebet / die unendlich iſt; Er will uns ſein Paradeyß geben / welches ein unendliches gut iſt. Er hat uns ſelbiges zu erlangen / das Blut ſeines Sohns gegeben / welches eines unendlichen Werths iſt. Endlich hat er uns ſamt und ſonders geliebt / indem er bereit iſt / noch einmal für einen jeden auß uns zu ſterben / wann es vonnöthen wäre. O mein

Seel /

Seel / wem wirſt du anderſt dein Hertz geben als jenem / der dir das ſeinige gibt? wem wirſt du es verkauffen als jenem / welcher ſolches zu haben einen unendlichen Werth her gegeben hat? O allzeit alte und neue Schönheit / wie ſpath hab ich dich erkennet und geliebt! **Laſſet uns GOtt lieben meine Brüder / weil er uns geliebt hat.** 1. Joan. 4.

Der vierte Punct.

WIr müſſen GOtt lieben / weil er uns ihme gleich gemacht hat / und er uns gleich iſt worden; weil er mit uns gantz eng verbunden und vereiniget iſt / und weil er uns unendlich anſtändig iſt. Ein jedes Thier liebet ſeines gleichen: warum dann ſollen wir GOtt nit lieben / welcher uns die Bildnus ſeiner Gottheit eingedruckt hat / und ſich mit unſerer Natur bekleidet / alſo von uns geliebt zu werden? Iſt er uns nicht vereiniget durch das Band der Blut-Freundſchafft / und in allen Grad der Freundſchafft? Iſt er nicht unſer Vatter / unſer Mutter / unſer Haupt / unſer Bräutigam? Haltet er uns nit als ſeine Glider? Wo ſeynd Glider / die ihr Haupt nit lieben? Aber was iſt uns dann anſtändiger und nothwendiger als er? Er iſt unſer Hirt / wir ſeynd ſeine Schaaff; Er iſt unſer Erlöſer / wir ſeynd ſeine Sclaven; Er iſt unſer HErr und Lehrer / wir ſeynd ſeine Jünger; Er iſt unſer König / wir ſeynd ſeine Untergebne Er iſt unſer Feld-Herr / wir ſeynd ſeine Soldaten; Er iſt unſer Vatter / wir ſeynd ſeine Kinder. Wann wir blind ſeynd / iſt er unſer Führer / wann

wir kranck ſeynd/ iſt er unſer Artzt; Wann wir betrübt ſeynd/ iſt er unſer Tröſter: Wann wir verfolgt werden/ iſt er unſer Beſchützer. Er iſt der beſte und treueſte unter allen Freunden/ welcher nicht verändert wird/ weder durch Ungleichheit/ noch durch Glück/noch durch Widerwärtigkeit/als wie die Menſchen. Was gröſſere Gleichheit iſt/ als jene einer Sach zu ihrem Zihl und End? Die Lieb deß Ends iſt unter allen Lieben die ſtärckſte/ die häfftigſte und die nothwendigiſte. Haben wir ein anders End als GOtt? Und können wir ein anders haben? Iſt es nit jenes/ jhme dienen/ihne lieben/ und ihne beſitzen/ daß wir auff der Welt ſeynd? O HErr/ ich erkenne wol/ daß mein Hertz wegen deiner gemacht iſt/ weil es kein Ruhe kan finden als in dir. Wehe der Seel/ welche ſich von dir abziehet/ indem ſie vermainet ein beſſers Gut zu finden als dich.

Von eben diſer Materi.

Der erſte Punct.

WIr ſollen GOtt lieben wegen der Gutthaten/ welche er uns im Stand der Natur/ der Gnad und der Glory mitgetheilt hat. Groſſe Gutthaten in der Vile/ unendliche in der Eigenſchafft/ reine in der Maynung/ immerwehrende in ihrer Daure. Alle vortreffliche und vollkommne Gaaben kommen von der Höhe vom Vatter der Liechter. GOtt hat uns vil

groſſe

groſſe Gaaben gegeben in dem vergangnen. In Gegenwart höret er nit auff uns die gröſte Gutthaten mitzutheilen; Er wird uns auch ins künfftig die gröſte / und in ſehr groſſer Zahl mittheilen. Und diſes auß ſeiner puren Gütigkeit / ohne / daß er durch unſere Verdienſt angelocket wird / ohne / daß er durch unſere Sünden und Undanckbarkeiten ſolte darvon abgetriben werden. Was Gutthat iſt die Erſchaffung / die Erlöſung / die Rechtfertigung / und die Glory deß Paradeyß? Erinnere dich/wann du kanſt/aller Gutthaten/welche er dir von deiner Geburt an erwiſen hat / und die Ubel / vor denen er dich erhalten hat.

Der andere Punct.

WAs hat ihn verbunden dich zu lieben? Hat er deiner vonnöthen? Warum dann liebet er dich? Diſes geſchicht/damit er dich durch ſein Lieb ſeelig mache. Er liebt dich/weil du armſeelig und elend biſt; Er mittheilt dir ſeine Gutthaten/welche ſo vortrefflich in ihrem Weſen/ ſo köſtlich in ihrer Eigenſchafft/ ſo groß in ihrer Vile/ ſo unterſchiden in ihrer Zahl/ ſo beſtändig in ihrer Daure / ſo nutzlich zu allem Vornemmen ſo tauglich zu aller Zier/ ſo gelegentlich an allen Orthen/ ſo anſtändig allen Menſchen ſeynd/damit du ihne liebeſt. Er hat ſich auch mit allen deinen Armſeeligkeiten beladen / und wollen Menſch werden / und für dich ſterben. Warum diſes? dich alſo durch ſeinen Tod von einem ewigen Elend zu erledigen / und

dir eben die Seeligkeit zuwegen zu bringen/welche er genieſſet / und ewig genieſſen wird.

Der dritte Punct.

O Groſſer GOtt! O Brunn-Quell unendlicher Gütigkeiten! O Centrum und Mittel-Punct aller Hertzen und aller Lieb! wie kan es seyn/ daß ich dich biß dato nit geliebt / und deine Gutthaten nicht anderſt vergolten habe/als durch die gröſte Undanckbarkeiten? Ach ich will anfangen dich zu lieben/ mein GOtt/ mein Stärck/ und mein Leben. Ich will dich lieben / mein HErr / weil du unendlich gut biſt / und du mich von Ewigkeit her geliebt haſt / mich auch mit deinen Gutthaten erfüllet / und ich nicht kan ſeelig ſeyn / wann ich dich nit liebe. Ich will dich lieben von gantzem meinem Hertzen / auß gantzer meiner Seel / und auß allen meinen Kräfften. Ich will nichts lieben als wie dich/nichts mit dir / nichts nach dir. Ich will dich einig lieben / ich will dich eyferig und beſtändig lieben / ich will dich in der Zeit und ewiglich lieben / Amen.

Die

Die 30. Betrachtung.

Von dem blinden Gehorſam.

Hie haſt du etwelche Meynungen der heiligen Vätter von der Vortrefflichkeit / Nutzbarkeit und Ubung diſer Tugend / auß der man ein ſehr nutzliche Betrachtung machen kan.

Der erſte Punct.

WAnn einer ſich den Vättern in der Wüſten darſtellete / ein Religios oder geiſtlich zu werden / lehrten ſie ſolchen vor allen Dingen ſeinen Willen zu brechen / und befalchen ihme ſolche Ding / welche ſie wuſten / daß ſie ſeinen Sinnen gantz zuwider waren. Sie waren diſer Maynung / daß ein geiſtliche Perſohn die Anmutung deß Zorns oder der Traurigkeit / abſonderlich aber den Geiſt der Unlauterkeit nit könne beſtreitten / wann er nit gelehrnet hat ſeinen Willen durch den blinden Gehorſam / den er ſeinen Obern leiſtet / zu brechen. Sie vermaynten auch / daß er kein wahre Demut deß Hertzens könne haben / noch den Friden mit ſeinen Brüdern halten / noch lang in dem Cloſter verbleiben / wann er nit gewohnt iſt ſeinen Humor zu überwinden / ſeine Anmutungen zu unterdrucken / und ſeinen Willen zu brechen.

Der andere Punct.

EIn Geiſtlicher muß gehörloß ſeyn / ohne was zu hören/ er muß ſtumm ſeyn/ ohne den Mund auffzuthun/ er muß blind ſeyn / ohne zu urtheilen / und zu unterſcheiden / was man ihme befilcht / ſey es böß oder gut / wann es nur nit gantz klar wider GOttes Gebott iſt. Er muß ſein Gedult nit auff die Tugend anderer gründen / indem er ſanfft und gedültig iſt/ wann man ihm nichts thut oder ſagt / das ihne belaydiget. Erlehrne die groſſe Weißheit auß dem Evangelio / welche/ nach dem Zeugnus deß Apoſtels beſtehet/in dem wann man einen vor der Welt für einen Thoren haltet. Nach GOtt wirſt du weiß ſeyn / wann du nichts achteſt / und kein Bedencken macheſt auff das / was man dir befilcht / ſonder mit einer kindlichen Einfalt wirſt gehorſamen / und dich durch das Liecht deß Glaubens laiten/ indem du nichts achteſt / ob es heilig / nutzlich und weiß ſey/ ſonder allein das/ was das Geſatz GOttes / und der Willen deiner Obern dir werden ſchaffen.

Der dritte Punct.

EIn recht Gehorſamer forſchet den Maynungen/ und den Gebott ſeiner Obern nit nach: Weilen die gantze Freud deſſen / welcher ſich der Anlaitung deß Gehorſams ergibt / iſt / das vollziehen / was man ihm befilcht. Der jenige / welcher recht weiſt gehorſamen/der weiſt nichts zu urtheilen

theilen und zu unterſcheiden. Er ſchätzt nichts gut / gerecht und vernünfftig / als was man ihm befilcht.

Halte ſicher darvor / alles was deine Obern dir befelchen / dir nutzlich und nothwendig zu ſeyn / und ſeye nit ſo keck und verwegen / dein Urtheil über jene Ding zu fällen / welche dir befohlen werden. Laſſe dir geſagt ſeyn / daß dein Schuldigkeit ſeye / gehorſamen und thun / was man dir befilcht / diſen Worten Moyſis folgend: **Höre Iſrael / und rede kein Wort.**

Der vierte Punct.

DAs Zeichen einer unvollkommner Seel / und eines Hertzens / welches kein Tugend hat / iſt / ſchier alles examinieren / was ihme ſeine Obern befehlen / bey allem ſich auffhalten / was man ihme befilcht wollen wiſſen warumen / ein Mißtrauen in den Befelch ſetzen / wann man ihme die Urſach nit ſagt / und niemal freywillig gehorſamen / als wann man ihme was ſchaffet / ſo beliebig iſt / und er verſteht. Wann du ungern vollzieheſt / was deine Oberen dir befehlen; wann du in deinem Geiſt urtheileſt / und in deinem Hertzen murreſt / ſo iſt es kein Tugend deß Gehorſams / ſonder ein Deck-Mantel der Boßheit / und ein Gleißnerey.

Abraham glaubte GOtt / und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gereicht. Die erſte Schuldigkeit der Gerechtigkeit iſt/daß ein Menſch ſeinen Geiſt GOtt und den jenigen/welche an ſtatt GOttes ſeynd / unterwirfft. Seinen Geiſt und Verſtand unterwerffen / muß man glauben/ man verſtehe nichts / und ſeinen Willen unterwerffen/ muß man thun / was nit beliebig iſt. JESUS Chriſtus die Weißheit deß Vatters ſagt / daß er urtheile/ wie ers vernimmt/ und thue/ was man ihm befilcht/ du aber urtheileſt nach deinem Sinn/ und thuſt / was dir beliebt. Iſt das nit ein Kirchen Diebſtahl / einen Theil von dem Verſöhn-Opffer hinwegnemmen? Ein Geiſtlicher iſt ein Menſch / welcher ſich GOtt gäntzlich auffgeopffert hat / und du behalteſt den beſten Theil diſes Opffers für dich / nemlich deinen Verſtand. Beförchte die Verwerffung deß Sauls/ welcher ſeinem Verſtand zu vil nachgegeben/ und die Straff Ananiæ und Saphiræ / welche einen Theil von ihrem Opffer innge-halten.

Geiſt-

Geiſtliche Unterredung.

Von den Mittlen die Vollkommenheit zu erlangen.

DEr H. Hieronymus / oder ein anderer Author unter ſeinem Namen erzehlet / daß die Vätter in der Wüſten ſich eines Tags verſammlet hatten / und ſich miteinander unterredeten von den Mittlen zur Vollkommenheit zu gelangen. Beſihe ihre Meynungen / welche ein jeder Geiſtlicher ihme kan zu Nutz machen / und auß denen wir diſe Betrachtungen machen.

1. Der Aelteſte redet zum erſten / und ſagt: Seither ich die Welt verlaſſen / hab ich alles verachtet / was auſſer mir iſt / alſo GOtt in mir zu ſuchen: und mich beſſer zuruck zu halten / hab ich ein Maur zwiſchen der Welt und mir auffgebaut / welche gehindert / daß ich ſie nit ſihe / noch an ſie gedencke: alsbald der Gedancken mir darvon kommet; fliehe ich ſie wie ein Schlang.

2. Und ich / ſagt der ander / rede mir täglich alſo zu / mich zu einem Eyfer auffzumunteren. Heut hebe ich an GOtt zu dienen / und heut heb ich mein Pilgerſchafft an / morgen aber werde ich es enden.

3. Der dritte redete auff ſolche Manier: Mein Geiſt / alsbald ich erwache / flieget zu GOtt: hernach wirffe ich mich auff die Erden / und bekenne meine Sünd / ich grüſſe die heilige Engel / und bitte

te/ ſie wollen für mich bitten. Nachdem ich mein Gebett verrichtet/ſteige ich in die Höll hinab; betrachte alle Peynen der Verdammten; ich ſage zu mir ſelbſt: Sihe/ wo du ſeyn ſolteſt; ſihe/ was du verdient haſt. Lehrne die Peynen diſes Lebens gedulten/ wann du nicht wilſt die Peynen der andern Welt leyden. Die Beſchauung gibt mir Stärck und Muth mein Creutz zu tragen/ und mein Hayl zu würcken.

4. Der vierdte ſetzet hinzu. Mich belangend/ bilde ich mir ein/ ich ſeye auff dem Oelberg/ mit Chriſto JEſU und ſeinen Jüngeren/ und ich höre ihn an/ der mir ſaget: Beſuche deine Eltern nicht mehr/ bleibe in meiner Geſellſchafft: nimme bey meinen Jüngern verlieb; höre mein Wort als wie die Magdalena/ welche bey meinen Füſſen geſeſſen; halte das Stillſchweigen/ folge meinem himmliſchen Vatter nach; lehrne von mir/ weil ich ſanfft/ und von Hertzen demütig bin. Sihe die Lection/ die er mir auffgibt.

5. Der fünffte erkläret ſein Weiß alſo: Ich betrachte/ ſagt er/ die Engel/ welche wegen deß Hayls der Menſchen von Himmel herab ſteigen; ich verwundere mich über ihren Eyffer/ und empfang ein groſſe Begierd mich und andere ſeelig zu machen. Ich erwarte alle Tag den Tod/ und ſage zu GOTT: Mein Hertz iſt bereit/ mein GOTT/ mein Hertz iſt bereit. Du wirſt mich ruffen/ und ich will dir antworten/ ſihe da bin ich; muß ich ſterben? Ich bin zu friden.

6. Der ſechſte / welcher ein behertzter Mann war / ſagte. Mich geduncket / ich höre alle Stund GOtt zu mir ruffen: Arbeite wegen meiner / und ich will dir zur Belohnung ein ewige Ruhe geben. Beſtreitte meinen Feind / ſihe die Cron / welche ich dir bereite. Diſes Geſicht und diſe Wort machen / daß ich alle Hartigkeiten überſteige / und alle Anfechtungen überwinde.

7. Der ſibende / welcher ein bettender Menſch war / macht diſen Diſcurs / ich nimme für die Matery / meiner Betrachtuug / den Glauben / die Hoffnung und die Lieb. Der Glaub erfüllt mich mit Erleuchtungen / die Hoffnung mit der Freud / und die Lieb mit dem Eyffer. Der Glaub macht mich glauben / was ich nicht ſihe; Die Hoffnung macht mich erwarten / was ich nicht verdiene; die Lieb verſchafft / daß ich liebe / was mir nit gefällt. Der Glaub ſtärcket mich wider die Anfechtungen / die Hoffnung erfreuet mich in den Trangſalen / die Lieb macht / daß ich die Verfolger liebe / und verbietet mir / daß ich nichts böß um böß vergelte.

8. Mich belangend / ſagt der achte / thue ich nichts anders / als daß ich auff meinen Feind achtung gebe / welcher allzeit verborgen ligt / und bitt GOtt unabläßlich um Hülff und Beyſtand / daß er mir ſolchen entdecke / und ich ihme widerſtehen möge.

9. Und ich / ſagt der neundte / laſſe keinen Tag vorbey gehen / daß ich nicht betrachte den

König

König der Glory von den Chören der Englen umgeben / welche ſein Lob ſingen / und mich auffmunderen / ihne mit ihnen zu loben.

10. Der zehende / welcher eben ſolche Andacht zu den Englen hatte / ſagt: daß er täglich ſeinen Schutz-Engel an ſeiner Seyten betrachte / und daß diſer Gedancken ihne in einer tieffen Ehrenbietung erhielte / wol wiſſend / daß er alle ſeine Werck beobachtete / und ſolche GOTT vortragte.

11. Der aylffte an ſtatt der Englen bildete ihm allzeit ein / er ſeye in der Geſellſchafft vierer Jungfrauen / der Mäſſigkeit / der Keuſchheit / der Sanfftmut und der Lieb; Und zu jedem Schritt / ſprache er / was thue ich / ich frage mich / wo ſeynd deine Geſpannin? du biſt unter dem Schutz der Tugenden; hüte dich / ſie zu belaydigen. Rede an allen Orthen von ihrer Schönheit / damit ſie dir nach deinem Tod bey GOTT günſtig ſeyen.

12. Der Letzte / welcher ſtrenge Buß thate / ſtellte ſein Red alſo: Meine Ehrwürdige Vätter / euer Leben gedunckt mich gantz himmliſch zu ſeyn. Was ſoll ich vor euch ſagen? Ihr habt geredt nicht wie Menſchen / ſonder wie Engel. O was Wunderbarliche Gnaden hat euch GOtt gethan / mich betreffend / bin ich aller diſer Gnaden nicht würdig / ich habe allzeit die Augen auff die Laſter meines Lebens / und auff die Peynen der Höll / zu denen ich mich verdamme / gleichwie ich ſolche wol verdient hab. Hernach ſpriche ich zu mir

mir ſelbſten: gehe/ bleibe in der Höll; gehe/leyde die Peynen/die du verdienet haſt; du wirſt bald in Abgrund geſtürtzt werden. Alsdann höre ich das Geſchrey und Heulen der Verdammten / durch welches GOTT nicht bewegt wird. Ich wirffe mich vor ihme nider / und bitte ihn / damit er mich nach meinem Tod nicht in diſes Orth der Peynen ſende/ wohin ich ſo offt im Leben hinabgeſtigen.

Ende deß andern Theils.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crasset, Jean, 1618-1692

Christliche Betrachtungen, Auff alle Tag deß Jahrs hindurch mit den Evangeliis aller Sonntägen

Bd.: 2

München 1722

Asc. 1205-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261427-2
VD18 9003676